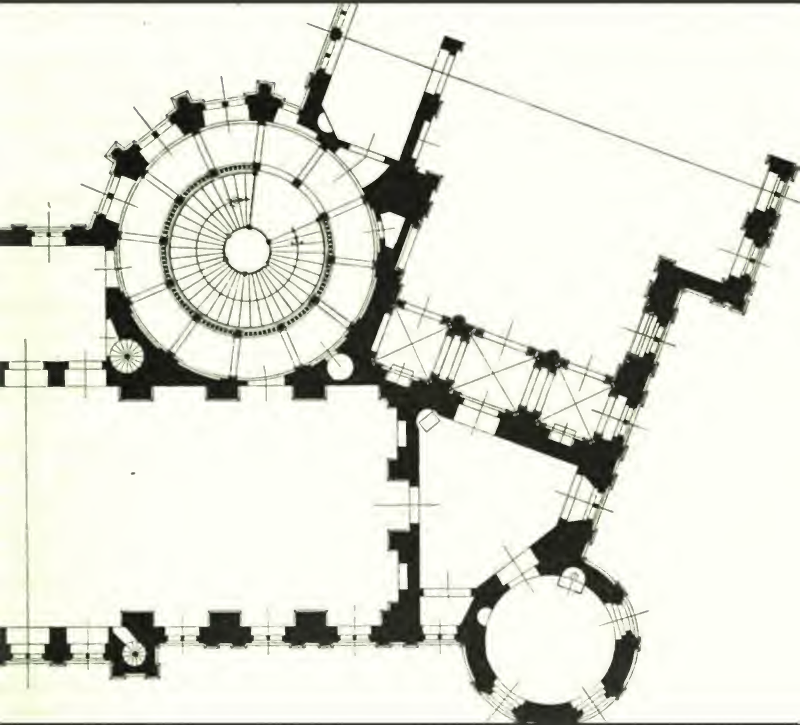


Handbuch der Architektur, herausg. von J. Durm [and ...

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

600019494X

1731 d. 1

IV; 2 (1), le Ang

Digitized by Google

gl. Slm.

447 / H1:

Gefamtanordnung und Gliederung des »Handbuches der Architektur« (zugleich Verzeichnis der bereits erfchienenen Bände, bezw. Hefte) find am Schluffe des vorliegenden Heftes zu finden.

Jeder Band, bezw. jeder Halb-Band und jedes Heft des »Handbuches der Architektur« bildet auch ein für fich abgefchloffenes Buch und ift einzeln käuflich.

Digitized by Google

HANDBUCH

DER

ARCHITEKTUR.

Unter Mitwirkung von

Oberbaudirektor
Profeffor Dr. **Jofef Durm**
in Karlsruhe

und

Geh. Regierungs- u. Baurat
Profeffor **Hermann Ende**
in Berlin

herausgegeben von

Geheimer Baurat
Profeffor Dr. **Eduard Schmitt**
in Darmftadt.

Vierter Teil:

ENTWERFEN, ANLAGE UND EINRICHTUNG DER GEBÄUDE.

2. Halb-Band:

Gebäude für die Zwecke des Wohnens, des Handels und Verkehres.

1. Heft:

Wohnhäufer.

ARNOLD BERGSTRÄSSER VERLAGSBUCHHANDLUNG (A. KRÖNER)
STUTTGART 1902.

Digitized by Google

ENTWERFEN,

ANLAGE UND EINRICHTUNG

DER GEBÄUDE.

DES

HANDBUCHES DER ARCHITEKTUR

VIERTER TEIL.

2. Halb-Band:

Gebäude für die Zwecke des Wohnens, des Handels und Verkehres.

1. Heft:

Wohnhäufer.

Von

Karl Weifsbach,

Geh. Hofrat und Profeffor an der technifchen Hochfchule zu Dresden.

Mit 496 in den Text eingedruckten Abbildungen und 1 in den Text eingehefteten Tafel.

STUTTGART 1902.

ARNOLD BERGSTRÄSSER VERLAGSBUCHHANDLUNG

A. KRÖNER.

Digitized by Google

BODLEIAN
P
4 SEP 1962
LIBRARY

Das Recht der Ueberſetzung in fremde Sprachen bleibt vorbehalten.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Digitized by Google

Handbuch der Architektur.

IV. Teil.

Entwerfen, Anlage und Einrichtung der Gebäude.

2. Halbband, Heft 1.

INHALTSVERZEICHNIS.

Zweite Abteilung:

Gebäude für die Zwecke des Wohnens, des Handels und Verkehres.

1. Abschnitt.

Wohnhäuser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tafel bei S. 384:

Villa Mummy zu Wilhelmshöhe. — Grundriſſe.

Digitized by Google

Handbuch der Architektur.

IV. Teil:

ENTWERFEN, ANLAGE UND EINRICHTUNG DER GEBÄUDE.

ZWEITE ABTEILUNG.

GEBÄUDE FÜR DIE ZWECKE DES WOHNENS, DES HANDELS UND VERKEHRES.

Digitized by Google

GEBÄUDE FÜR DIE ZWECKE DES WOHNENS, DES HANDELS UND VERKEHRES.

1. Abfchnitt.

Wohnhäufer.

Von KARL WEISSBACH.

Der bei weitem gröfste Teil aller vom Architekten zu entwerfenden und auszuführenden Gebäude dient als Wohnftätte des Menfchen. Deshalb wurden auch die Wohnhäufer im vorliegenden »Handbuch« an die Spitze der Betrachtung der verfchiedenen Gebäudearten gefetzt. Dabei ift die Bezeichnung »Wohnhaus« im weiteften Sinne des Wortes aufgefafst worden. Mit dem Arbeiterwohnhaus beginnend, endet die Befchreibung mit den Herrenfitzen und Schlöffern, wird jedoch dadurch begrenzt, dafs nur das Wohnhaus des XIX. Jahrhunderts zur Befprechung gelangt ift. 1 Vorbemerkungen.

Der Menfch bedarf eines abgefchloffenen Raumes, um darin zu fchlafen und feinen etwaigen beweglichen Befitz darin, wenn auch nur zum Teile, zu bergen: er wohnt. So etwa könnte der Begriff »Wohnen« im weiteften Sinne des Wortes gedeutet werden. Für die folgende Betrachtung bedarf es einer Deutung, die dahin führt, zu fagen; Wohnen heifst eine Schutzftätte befitzen gegen fchädigende äufsere Einflüffe, die den Aufenthalt im Freien erfetzt, die körperliche und geiftige Entwickelung des Menfchen nicht hemmt und feinen beweglichen Befitz, wenn auch nur zum Teile, aufnimmt. 2. Das Wohnen.

Die Art des Wohnens wird felbftverftändlich fehr verfchieden fein und einerfeits durch Klima, durch Sitte und Kultur, andererfeits durch den gefellfchaftlichen Rang, den Stand, durch den Lebensberuf und durch die Vermögenslage des Bewohners, felbft durch Charaktereigentümlichkeiten des Einzelwefens bedingt werden Welcher Art aber auch eine Wohnung fein möge, immer fordern wir von ihr aufser der Feftigkeit noch die Erfüllung folgender Grundbedingungen: Gefundheit, Zweckmäfsigkeit und Schönheit. Sämtliche Bedingungen ftehen miteinander im Zufammenhange und ergänzen fich gegenfeitig.

In welcher Weife diefe Bedingungen erfüllt werden können, foll im folgenden dargelegt werden.

Digitized by Google

A. Wohnhäufer im allgemeinen und Beftandteile derfelben.

1. Kapitel.

Allgemeine Betrachtungen über die Räume des Wohnhaufes.

3. Ueberficht. Eine Wohnung befteht aus Räumen, die entweder zur Vornahme von Arbeiten, fei es für den Erwerb des Lebensunterhaltes, fei es für die Führung des Haushaltes dienen oder welche der Ruhe und Erholung oder dem gefelligen Verkehre beftimmt find.

Je nach Rang und Stand oder nach dem Vermögen des Inhabers einer Wohnung ergiebt fich eine mehr oder minder grofse Anzahl folcher Räume, die fo zu geftalten und fo zu einander zu legen, zugänglich zu machen und zu erhellen find, dafs ihre Benutzung möglichft bequem und zweckentfprechend gefchehen kann, alfo auch thunlichft wenig Kraft- und Zeitaufwand erheifcht. Geftalt und Gröfse müffen zugleich derart fein, dafs, neben dem Unterbringen der dem Raume feinem Zwecke nach zukommenden Geräte, fein Bewohner weder in freier Bewegung noch im Vollbringen feiner Arbeit gehindert wird.

Geftalt und Abmeffung der Räume, ihre Verbindung und Trennung, fowie ihre Erhellung werden deshalb zunächft von befonderem Werte für das richtige Wohnen, für Zweckmäfsigkeit, Behaglichkeit und Schönheit der Wohnung fein. Sie follen im nachftehenden befprochen werden, während Heizung, Lüftung und Wafferbefchaffung bereits in Teil III, Band 4 diefes »Handbuches« eingehende Befprechung gefunden haben.

a) Geftaltung der Räume.

4. Raumbildende Elemente. Bei den raumbildenden Elementen, alfo bei den Begrenzungen eines Raumes, unterfcheiden wir Fufsboden, Wand und Decke.

Der Fufsboden bildet eine wagrechte Ebene, da er begangen wird; er entfpricht dem Grundrifs des Raumes. Die ihn umfchliefsenden Wände bilden in der Regel, wenigftens in ihren Hauptteilen, lotrechte und zugleich ebene Flächen, foweit fie einer Benutzung unterworfen find; fie entfprechen dem Aufrifs. Die Decke dient als oberer Abfchlufs, als Schutzdach des Raumes und tritt, da fie weiterer Benutzung feitens der Bewohner nicht unterworfen ift, äufserft vielgeftaltig auf. Ihr Gefamtbild in wagrechter Ebene giebt der Grundrifs; ihre plaftifche Geftaltung kommt am beften in den Durchfchnitten eines Raumes zum Ausdruck.

Digitized by Google

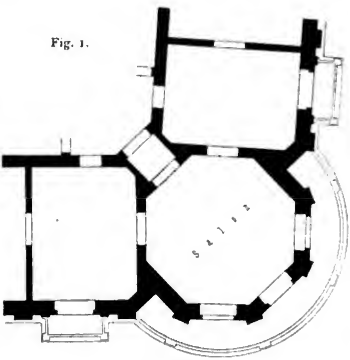
Im vorliegenden Hefte foll im wefentlichen nur der Grundrifs behandelt werden, da Fufsboden, Wand und Decke bereits in Teil III (Band 2. Heft 1 u. 3, fowie Band 3, Heft 3) diefes »Handbuches« eingehend befprochen worden find.

Die Grundrifsbildungen können zwar je nach der Beftimmung der Räume eines Wohnhaufes aufserordentlich verfchieden fein; hinfichtlich vielfeitiger Verwendbarkeit giebt es deren jedoch nur eine geringe Zahl. 5. Grundrifs-form.

Von den einfachen Flächen bietet das nur wenig geftreckte Rechteck die meiften Vorteile. Es ift angenehm in feiner Erfcheinung, felbft bei nur mäfsigen Abmeffungen für das Aufftellen der Möbel geeignet, verträgt bei benachbarten Räumen öftere Wiederholung, auch wenn die Flächen in ihren Abmeffungen nicht wefentlich voneinander abweichen, und findet deshalb fur Wohnräume die meifte Verwendung. Als langgeftrecktes Rechteck eignet es fich für Speifezimmer, Galerien und, felbftverftändlich, für Flurgänge und andere Verbindungsräume.

Das Quadrat eignet fich weniger fur Räume mittlerer Gröfse; feine volle Regelmäfsigkeit zwingt gleichfam zu gleicher Wandteilung, wodurch, insbefondere bei öfterer Wiederholung folcher Räume fur Wohnzwecke, der Eindruck einer gewiffen Langweile entfteht. Dagegen findet es Verwendung für gröfsere Fefträume, oft von An- oder Ausbauten umgeben, und bildet dann die Mitte einer Raumgruppe. Bei Feftfälen folcher Art dient es dann dem Tanzen, während die anliegenden Teile der Gruppe anderer Unterhaltung dienen. Zugleich eignet fich das Quadrat fur ein Zimmer, dem man die Tiefe der benachbarten Räume nicht geben will, z. B. als Zimmer der Frau oder als kleiner Salon. Der verbleibende Raumabfchnitt wird dann öfters als Loggia oder erkerartiger Einbau ausgebildet. Aufserdem findet es Verwendung fur Vorräume, Flurerweiterungen, Turmanlagen, Höfe mittlerer Gröfse u. a. m.

Fig. 1.



$^1/_{200}$ w. Gr.

An Stelle des Quadrats tritt oft das regelmäfsige Vieleck. Als Unterbrechung einer Reihe rechteckiger Räume ift es ftets von Wert und für Empfangszimmer, Vorzimmer oder Flurhallen am rechten Orte. An den Ecken eines an zwei fich kreuzenden Strafsen gelegenen Haufes wird es, als wertvollftes Zimmer, oft als Gefellfchaftsraum benutzt, obgleich dergleichen Räume hinfichtlich günftiger Möblierung und fomit zweckmäfsiger Benutzung meift zu wünfchen übrig laffen (Fig. 1).

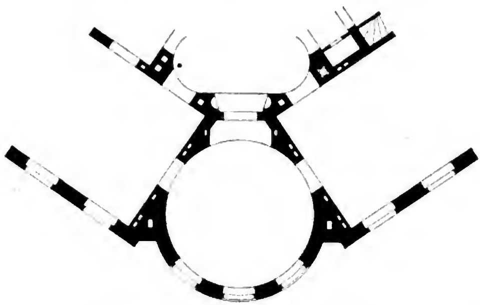
Minderwertig treten im Wohnhaufe Kreis und Ellipfe als Grundrifsbildungen auf. Sie veranlaffen, insbefondere bei geringen Abmeffungen, Schwierigkeiten und erhöhten Koftenaufwand in der Anlage und im Bau der Fenfter und Thüren; auch die Möblierung ift keine leichte, da viele Möbel eigens für den Raum zu bilden

Digitized by Google

find. Sonach würden Kreis und Ellipfe für Räume in Wohnungen mittleren Ranges, vor allem im Miethaufe entfchieden zu vermeiden fein. Im herrfchaftlichen Haufe eignen fich die genannten Formen als Grundrifsbildungen für Feftraume von bedeutenden Abmeffungen, für Mufikzimmer und für wertvolle Vorräume. Eine weitere Verwendung findet bei der Anlage von Treppen aller Art und Gröfse und umfangreichen Höfen ftatt.

Kreife fowohl, als auch Ellipfen laffen fich überdies nicht unmittelbar miteinander oder mit geradlinig begrenzten Räumen verbinden, fondern verlangen anderweitige Anordnungen und Ausgleichungen, die in den meiften Fällen, und hauptfachlich durch die Anlage grofser Mauerkörper bedingt, mit Raumverfchwendungen und einem nicht unbedeutenden Mehraufwand an Koften verbunden find, alfo auch nur bei Herrfchaftshäufern Anwendung finden dürfen (Fig. 2). Bei dergleichen Häufern werden auch Grundrifsbildungen, die aus geraden und krummen Linien zufammengefetzt find, für Speifezimmer, Vorzimmer u. a. nicht ausgefchloffen fein.

Fig. 2.



1/200 w. Gr.

Ueberhaupt entfteht durch das Einfügen aufsergewöhnlicher Grundformen in die fonft — weil ihrem Zwecke am meiften entfprechend — zur Verwendung gelangenden, alfo in der Regel einfachen rechteckigen Grundformen eine angenehme Unterbrechung in der Raumfolge, wodurch die Planung in ihrem Gefamteindruck gewinnt und zugleich Langweile und Nüchternheit vermieden wird.

6. An- und Ausbauten als Raumerweiterungen.

Alle genannten Grundformen oder Teile derfelben werden als An- oder Ausbauten zu Raumerweiterungen entweder dazu beftimmt, dem Raume die ihm für feine Benutzung zukommende Gröfse zu geben oder befonders wertvolle, am beften beleuchtete Teile des Raumes für Sonderzwecke, den Gewohnheiten der Familie oder der Landesfitte entfprechend, zu fchaffen und zugleich eine eigenartige, vielleicht malerifche Ausftattung des Raumes in feiner Gefamterfcheinung zu ermöglichen, kurz gefagt, feine Wohnlichkeit zu erhöhen.

Insbefondere bei räumlich befchränktem Bauplatze find Ausbauten von befonderem Werte, wie aus den folgenden Beifpielen zu erkennen ift.

Fig. 3 giebt den Grundrifs eines Erkers, der als Raumerweiterung bei einem eingebauten ftädtifchen Miethaufe derart Anwendung gefunden hat, dafs er, im I. Obergefchofs beginnend, im III. zum Altan wird.

Digitized by Google

Das in Fig. 4 [1]) im Grundrifs dargeftellte Eckzimmer von nur mäfsigen Abmeffungen erhält durch die geräumigen Erker eine nicht unbedeutende Vergröfserung und giebt Gelegenheit zu behaglicher Benutzung des Raumes.

Der Hauptteil vom Grundrifs des Erdgefchoffes eines Landhaufes, bei deffen eigenartiger Geftaltung eine entzückende Ausficht auf die Umgebung befonders beftimmend war, ift in Fig. 5 (Arch.: *Schmidt* [2])

Fig. 3.

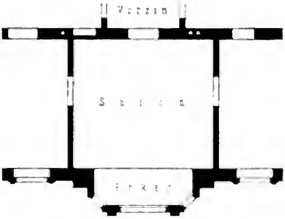


Fig. 4 [1]).

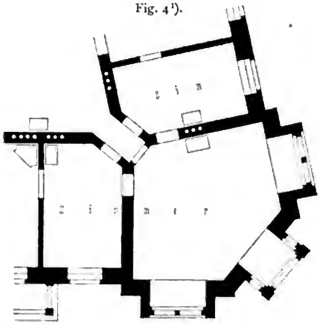
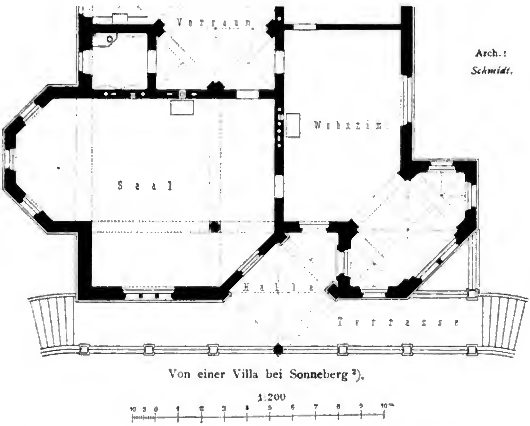


Fig. 5.



Arch.: *Schmidt.*

Von einer Villa bei Sonneberg [2]).

1:200

dargeftellt. Die Eigenart des Grundriffes, in Gemeinfchaft mit der malerifchen Höhenentwickelung, verleihen dem Haufe den Charakter eines kleinen Schloffes.

[1]) Nach: Strafsburg und feine Bauten. Strafsburg 1894. S. 540.

[2]) Nach: Deutfche Bauz. 1890, S. 106.

Digitized by Google

Fig. 6[3]).

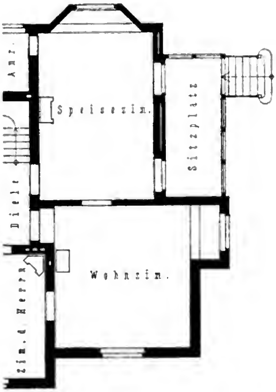


Fig. 7[3]).

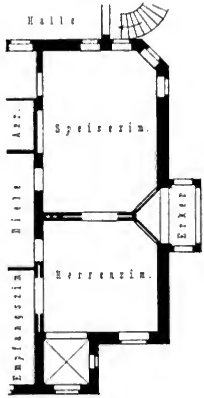
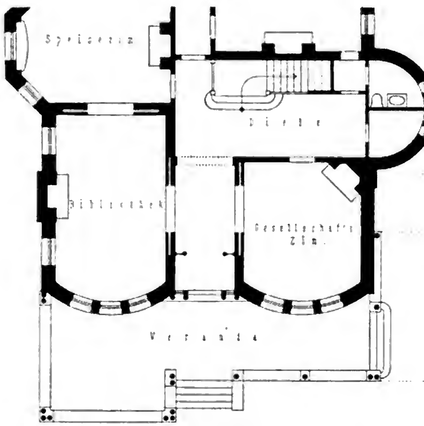


Fig. 8[4]).



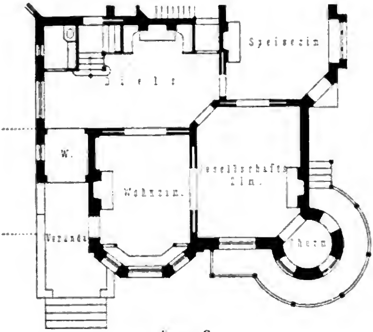
1:200

3) Nach: Blätter f. Arch. u. Kunsthdw. 1894, Nr. 4 u. 11.

4) Nach: Fuller, A. W. & W. A Wheeler. *Artistic homes in city and in country.* Berlin u. New York. o. J. Taf. 6 u. 23.

Digitized by Google

Fig. 9[4]).



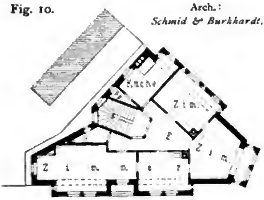
$^1/_{200}$ w. Gr.

In Fig. 6 u. 7[3]) ſind Teile der Erdgeſchoſsgrundriſſe zweier Landhäuſer in Berlin-Grunewald dargeſtellt, die den Beweis geben, wie an rechter Stelle angeordnete An- und Ausbauten und zugleich wohl gewählte Lage der Fenſter ſowohl die Benutzung des Innenraumes als auch der Vorbauten äuſserſt bequem und zugleich angenehm machen können.

Von den in den Grundriſſen und Aufriſſen ſtark bewegten amerikaniſchen Vorſtadt- und Landhäuſern, die manche Verwandtſchaft mit gleichartigen engliſchen Anlagen beſitzen, dieſe aber durch maleriſchen Reiz vielfach übertreffen und die zugleich gröſste Zweckmäſsigkeit und Behaglichkeit bei groſser Mannigfaltigkeit der Raumwirkungen bieten, geben Fig. 8 u. 9 Beiſpiele[4]). Die erſte im Grundriſs des Erdgeſchoſſes in ihren Haupträumen gegebene Anlage zeigt in der Hauptfaſſade noch eine ſymmetriſche Anordnung, die andere dagegen die Geſtaltung und Lage der Räume in freieſter Gruppierung.

Fig. 10.

Arch.: *Schmid & Burkhardt.*

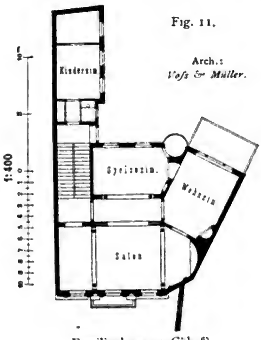


Miethaus zu Stuttgart[5]).

Bei dem in Fig. 10 dargeſtellten Grundriſs des Obergeſchoſſes eines Miethauſes in Stuttgart (Arch.: *Schmid & Burkhardt*[5]) iſt in ausgiebigſter Weiſe von breiten, durch hohe Tragſteine geſtützten Erkern als Raumerweiterungen Gebrauch gemacht worden. Nur durch die Anlage dieſer Erker wurden Räume ermöglicht, die für Wohnzwecke benutzbar ſind.

Fig. 11.

Arch.: *Voſs & Müller.*



Familienhaus zu Cöln[6]).

Auch tiefe Fenſterniſchen ſind als Raumerweiterungen zu betrachten. Sind dergleichen Niſchen zu ermöglichen, ſo empfiehlt es ſich, ſtatt einzelner Fenſter mit dazwiſchen liegenden Schäften die geſamte Fenſterwand als Niſche zu geſtalten, da die erſte Anordnung ungünſtige Tagesbeleuchtung ergiebt. 7. Fenſterniſchen als Raumerweiterungen.

Unregelmäſsige Bauplätze oder die Eigenart benachbarter Räume veranlaſſen oft unregelmäſsige Grundriſsbildungen. 8. Unregelmäſsige Bauplätze.

Geringe Abweichungen von der vollen Regelmäſsigkeit bedürfen eines Umbildens in eine regelrechte Form überhaupt nicht, weil die Unregelmäſsigkeit erſt dann zum Aus-

[5]) Nach: Deutſche Bauz. 1887, S. 325.

[6]) Nach: Köln und ſeine Bauten. Köln 1888. S. 668.

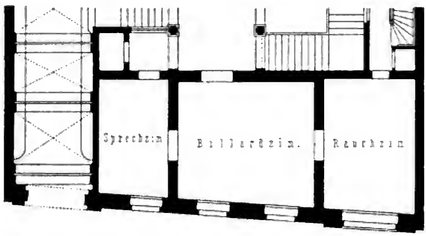
Digitized by Google

druck kommt, wenn ſie bedeutend iſt, Ausgleichungen ſogar meiſt auffälliger erſcheinen, überdies in den meiſten Fällen den Raum verkleinern, ihn alſo in ſeiner Benutzung ſchädigen und unnötige Koſten verurſachen. Man wird in ſolchen Fällen ſehr oft, durch wohlgewählte eigenartige Anordnung der Vorhänge an Fenſtern und Thüren, die Unregelmäſsigkeit derart verdecken können, daſs dieſe nur bei eingehender Betrachtung des Raumes bemerkbar wird.

Fig. 12 [7]) giebt ein Beiſpiel einer Anzahl nebeneinander liegender Räume eines Wohnhauſes in Cöln (Arch.: *Peltz*), bei denen das Umbilden in Rechtecke jedenfalls als verfehlt zu bezeichnen wäre. Die Fenſterwand wird durch Vorhänge belebt und mit Möbeln, die in den Ecken von der Wand abgerückt ſind, beſtellt; die Unregelmäſsigkeit würde für den Beſchauer faſt völlig verſchwinden.

Bedeutende Abweichungen von der Regelmäſsigkeit geben Veranlaſſung zu auſsergewöhnlichen Raumbildungen, die durch Einbauten, z. B. Niſchenbildungen u. a., oder durch Abtrennen eines Raumteiles, z. B. durch Einfügen einer Loggia oder

Fig. 12 [7]).



1/200 w. Gr.

eines Waſchraumes, durch Anordnung von feſten Wandſchränken oder endlich durch Einlegen von Schornſteinen und Heizkörpern eine gewiſſe Regelmäſsigkeit erhalten können.

Vollſtändig verfehlt würde es ſein, Unregelmäſsigkeiten zu bilden, die eigenartig und überraſchend wirken ſollen, ſehr leicht aber den Eindruck des Geſuchten, des Fremdartigen hervorrufen.

Der in Fig. 11 [6]) dargeſtellte Grundriſs vom I. Obergeſchoſs eines Familienhauſes in Cöln (Arch.: *Voſs & Müller*) giebt ein vortreffliches Beiſpiel einer Verbindung unregelmäſsiger Geſellſchaftsräume mit dem Wohnzimmer zu einer angenehm wirkenden Raumgruppe. Die eingeſtellte Architektur wirkt hier zugleich fördernd: ſie feſſelt die Aufmerkſamkeit, fordert zur Betrachtung auf und lenkt die Blicke von den Unregelmäſsigkeiten ab.

In vorzüglicher Weiſe ſind auf unregelmäſsig geſtaltetem Bauplatze eine Anzahl Räume ſowohl in Hinſicht auf ihre Geſtalt und ihre Lage zu einander, als auch hinſichtlich ihrer Geſamtwirkung zu einem Ganzen geeint, in dem durch Fig. 13 [8]) dargeſtellten Grundriſs eines Familienhauſes in Brüſſel (Arch.: *Beyaert*). Der Salon, die Schlafzimmer und das Zubehör befinden ſich im Obergeſchoſs.

Andere gute Grundriſsbildungen auf unregelmäſsigen Bauſtellen ſind in Fig. 307, 435 u. 448 dargeſtellt.

b) Abmeſſungen der Räume.

Die Beſtimmung der Länge, Tiefe und Höhe eines Raumes iſt zunächſt von der Art ſeiner Benutzung, dann vor allem vom Range des Hauſes, dem er an-

[7]) Nach ebendaſ., S. 643.

[8]) Nach: Beyaert, H. *Travaux d'architecture* etc. Brüſſel. Pl 1.

Digitized by Google

gehört — Arbeiterhaus oder Palaſt — und zugleich von konſtruktiven Bedingungen abhängig und iſt überdies, ſoweit es ſich um die Wohnung des Minderbegüterten

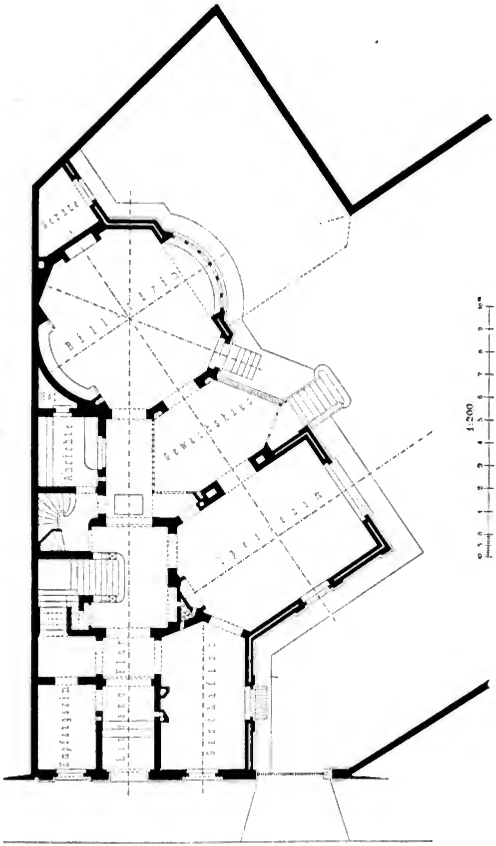


Fig. 13.

Wohnhaus zu Brüſſel [8]).

Arch.: *Bryaert.*

handelt, durch die Zahl ſeiner Bewohner oder, anders geſagt, durch die für den Menſchen zum Leben nötige Luftmenge bedingt worden.

Digitized by Google

1) Raumgröſsen ohne Rückſicht auf die Zahl der Bewohner.

9. Länge der Räume.

Ohne auf die harmoniſche Bildung eines Raumes einzugehen, eine Forderung, die bei verſchiedenen Räumen, z. B. Wirtſchaftsräumen, unberückſichtigt bleiben kann, läſst ſich das Folgende aufſtellen.

Bei Beſtimmung der Länge eines Raumes kann man zunächſt die Zahl der Fenſter und ihren Abſtand von Mitte zu Mitte, die Achſenweiten, benutzen; doch kann dieſe Beſtimmung auch völlig unabhängig von ihnen ſtattfinden. Die Anordnung nur eines breiten Fenſters oder eines gekuppelten Fenſters, das Einfügen eines Erkers oder einer Loggia, Vor- und Rücklagen können auf die Länge eines Raumes beſtimmend wirken. In den meiſten Fällen iſt die freie, nur durch den Zweck bedingte Längenbeſtimmung der durch die Achſenweiten der Fenſter gegebenen vorzuziehen. Werden letztere berückſichtigt, ſo iſt ein Raum, je nachdem er ein-, zwei- oder mehrfenſterig iſt, in ſeiner durchſchnittlichen Länge gleich der ein-, zwei- oder mehrfachen Achſenweite der Fenſter, weniger der Scheidewandſtärke. Die Achſenweiten bewegen ſich an ihren unteren Grenzen zwiſchen 2,00 m und 2,50 m, bei mittleren Verhältniſſen zwiſchen 3,00 m und 3,50 m und können bei Wohnhäuſern erſten Ranges — bei Paläſten — zwiſchen 4,00 und 5,00 m betragen; ſelten werden ſie 6,00 m überſchreiten.

Da erfahrungsgemäſs für Mauern, aus Ziegeln des kleinſten in Deutſchland geſetzlich zuläſſigen Formats (25 × 12 × 6,5 cm) hergeſtellt, ſich folgende abgerundete Maſse ergeben:

Mauern ohne Putz von	1/4 Steinſtärke	7 cm
» » » »	1/2 »	12 »
» » » »	3/4 »	19 »
» » » »	1 »	26 »
» » » »	1 1/2 »	39 »
» » » »	2 »	52 » u. ſ. w.,

ſo iſt, die Putzſtärke für jede Seite zu 1,5 cm angenommen, für:

Mauern auf beiden Seiten geputzt von	1/4 Steinſtärke	10 cm
» » » » » »	1/2 »	15 »
» » » » » »	3/4 »	22 »
» » » » » »	1 »	29 »
» » » » » »	1 1/2 »	42 »
» » » » » »	2 »	55 »
	u. ſ. w.	

zu rechnen.

10. Tiefe der Räume.

Das wichtigſte Maſs des Raumes iſt ſeine Tiefe; man beginnt deshalb beim Entwerfen des Wohnhauſes in der Regel mit der Tiefenbeſtimmung der wertvollſten Räume. Sie iſt abhängig von der Möblierung, alſo von der zur Aufſtellung der Möbel benutzten Wandfläche; auch iſt ſie abhängig von der Möglichkeit guter Erhellung durch Tageslicht — ob ein- oder mehrſeitiger Lichteinfall vorhanden — und zugleich von der Deckenbildung des Raumes.

Als geringſte Tiefen eines Wohnraumes dürften 4,00 m bis 4,50 m anzunehmen ſein, während für mittlere Verhältniſſe 5,00 m bis 6,00 m üblich ſind. Ueber 6,50 bis 7,00 m Tiefe hinaus wird man in Wohnhäuſern erſten Ranges nur ausnahmsweiſe und dann gehen, wenn die Eigenart des Bauplatzes dazu Veranlaſſung giebt.

Digitized by Google

11. Höhe der Räume.

Für die Beſtimmung der Höhe eines Raumes in Bezug auf ſeine Länge und Tiefe ſind zahlreiche Regeln — teils arithmetiſche, teils geometriſche — aufgeſtellt worden, die nur von bedingtem Werte und deshalb auch nur in Einzelfällen benutzbar ſind. Deſſenungeachtet mögen mehrere derſelben folgen, um dann Regeln zu geben, die in allen Fällen Anwendung finden können.

Solcher Regeln ſind folgende:

Höhe = $\frac{1}{2}$ (Länge + Tiefe);
Höhe = $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ der Tiefe;
Höhe = $\frac{1}{2}$ der Diagonale der Grundfläche des Raumes.

Nach *Ferguſſon* iſt für engliſches Fuſsmaſs: Höhe = $\frac{1}{2}$ Tiefe + $\sqrt[2]{\text{Länge}}$
(für Metermaſs: Höhe = 0,5 Tiefe + 0,55 $\sqrt[2]{\text{Länge}}$).

Geometriſch zu beſtimmende Höhen geben Fig. 14 u. 15, deren Erklärung hinzugefügt iſt.

In Fig. 14 iſt AB die Länge und BC die Breite (Tiefe) eines Raumes; die Hälfte der Summe beider Maſse giebt die Höhe EF. In Fig. 15 iſt AB gleich der Summe der Länge AE und der

Fig. 14.

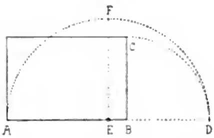
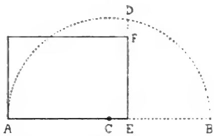


Fig. 15.



Breite EB eines Raumes. Dieſe Länge halbiert, aus dem Halbierungspunkte einen Halbkreis darüber beſchrieben und die Linie EF verlängert, bis ſie den Halbkreis in D ſchneidet, giebt in der Linie ED die Höhe des Raumes.

Vortrefflich ſind die Regeln, die *Maertens* in ſeinem unten genannten Buche [9]) giebt. Das Folgende iſt dieſem Buche entnommen.

Man wird mit Recht denjenigen Innenraum einen harmoniſch geſtimmten nennen, der uns, eintretend in den Raum, mit allen ſeinen Hauptteilen gleichmäſsig in Anſpruch nimmt. Soll uns der volle Accord des künſtleriſch geſtalteten Raumes erfüllen, ſo darf ſich in demſelben nichts Einzelnes unſerem Auge vordrängen. Nicht der Eindruck der Decke allein oder auch nur vorherrſchend ſoll uns feſſeln. Auch darf uns nicht die Hinterwand allein oder auch nur vorherrſchend in Anſpruch nehmen, ſondern das Auge muſs beim Eintreten an günſtigſter Stelle (d. h. in der Längenachſe) ſowohl die Hinterwand, als auch die Seitenwände und die Decke und endlich auch den Fuſsboden in ihrer künſtleriſchen Geſtaltung gleichmäſsig überſchauen. Die Decke wird uns allein feſſeln, wenn der Raum verhältnismäſsig ſehr niedrig iſt; die Hinterwand und mit ihr die Höhe des Raumes wird unſer Auge allein in Anſpruch nehmen, wenn dieſe verhältnismäſsig ſehr hoch ſind.

Gerade dieſe letzte Thatſache zeigt uns den Weg zur Feſtſtellung von Harmoniegeſetzen der Innenarchitektur (S. 247).

Aus der Auſsenarchitektur (S. 37 u. ff.) wiſſen wir, daſs eine Höhe, die beim Beſchauen einen Augenaufſchlagswinkel von 27 Grad ergiebt, unſer ganzes Blickfeld

[9]) Der optiſche Maaſsſtab. Berlin 1884.

Digitized by Google

in Anfpruch nimmt, fich alfo als kleine abgefonderte Welt geniefsen läfst, doch den Genufs, bezw. das bequeme Erkennen der Umgebung ausfchliefst. Wir wiffen weiter von der Aufsenarchitektur, dafs ein Gegenftand, deffen Höhe einen Augenauffchlagswinkel von 18 bis 20 Grad erfordert, fich bequem mit feiner Umgebung zu einem Bilde vereinigt, alfo diefe Umgebung mit in unfer Sehfeld treten läfst. Nebenbei ftellte fich (bei Türmen) heraus, dafs das Sehfeld des Befchauers in 40 bis 45 Grad Augenauffchlagswinkel die alleräufserfte Grenze einer gewiffen äfthetifchen Bequemlichkeit findet.

Aus diefen drei gemachten Erfahrungen zieht der Verfaffer für die Innenarchitektur folgende Schlüffe:

1) Man wird, um eine Harmonie des Innenraumes zu erzielen, es ein für allemal zu vermeiden haben, der (fchmaleren) Hinterwand des Innenraumes eine Höhe zu geben, welche dem am entgegengefetzten Ende des Innenraumes Eintretenden einen Augenauffchlagswinkel von annähernd 27 Grad und mehr bietet.

2) Es mufs für den harmonifchen Eindruck des Innenraumes vorteilhaft fein, deffen Höhe fo zu wählen, dafs feine (fchmalere) Hinterwand mit ihrer Oberkante dem gegenüber Eintretenden einen Augenauffchlagswinkel von 18 bis 20 Grad gewährt.

3) Alle Teile der Innendekoration, die aufserhalb eines Augenkegels, der einem Augenauffchlagswinkel von 45 Grad entfpricht, für den Eintretenden liegen, werden von diefem nur vermittelft unbequemer Kopfbewegungen, alfo beim erften Gefamteindruck des Innenraumes gar nicht gefehen werden.

Die Höhenlage des Auges ift zu 1,60 m angenommen.

Natürlich ift bei einer derartigen Höhenbeftimmung ein gewiffes Normalverhältnis zwifchen lichter Länge und lichter Breite des Innenraumes vorausgefetzt. Als folche Normalverhältniffe ftellt der Verfaffer feft:

α) für Wohnzimmer	1 : 1	bis	3 : 2
β) für Säle	3 : 2	»	2 : 1.

Die durch die obigen Augenauffchlagswinkel von 18 bis 20 Grad unmittelbar fich ergebenden Höhen werden deshalb zu grofs, wenn der Innenraum im Verhältnis zur lichten Breite, bezw. Weite noch länger wird wie angegeben, wenn der Saal fich z. B. zur Galerie erweitert.

Wird in Wirklichkeit der zu fchaffende Innenraum länger als die obigen Normalverhältniffe unter α und β angegeben, fo wird das richtige Mafs für die lichte Höhe diefes längeren Innenraumes gefunden, indem man fich den zu langen Raum fo weit verkürzt, dafs feine Länge nur einem gewiffen Vielfachen (»mafsgebender Längenfaktor«) der lichten Breite gleich wird. Mit diefer gedachten Länge des Innenraumes verfährt man dann ganz nach dem oben Gefagten. Nur ein Beifpiel möge dies erläutern.

Die Bildergalerie im Schloffe zu Berlin ift 60,26 m lang und 7,53 m breit; ihre fehr paffende Höhe beträgt 9,42 m. Letzteres Mafs ergiebt fich auch theoretifch, wenn man nach der obigen Regel an der Länge der Bildergalerie einen Raum von 3 × 7,53 m = 22,59 m Länge abfchneidet und nach der folgenden Tabelle zu diefem Längenfaktor mittels eines Augenauffchlagwinkels von 19 Grad die Höhe beftimmt.

Solche »mafsgebende Längenfaktoren« find bei faalartigen Galerien 3 : 1, bei korridorartigen Galerien 4 : 1 bis 5 : 1.

Die Beftimmung des Querfchnittes von Sälen ergiebt fich, foll fie im Sinne der Harmonie erfolgen, nach oben am zweckmäfsigften dadurch, dafs der durch eine Mittelthür auf der langen Saalfeite Eintretende die Hälfte der Saaldecke noch unter 45 Grad Augenauffchlagswinkel fieht. Konftruiert man fich fomit nach dem Augenauffchlagswinkel von 45 Grad die Saalbreite, fo ergiebt fich, wenn man nur allein die Harmonie beftimmend fein läfst, als Normalverhältnis der Saallänge zur Saalbreite 3 : 2. Die Deckenkonftruktion und andere praktifche Gründe empfehlen jedoch für Säle meift das Verhältnis 2 : 1. Sind galerieartige Säle bei ihrer grofsen Länge unverhältnismäfsig niedrig, fo wird man durch Anordnung von Querteilungen, z. B. eingefchobenen Säulenordnungen, oder, in modernfter Auffaffung, durch Gebilde aus Holz in freiefter Linienführung, die an fich zu geringe Höhe dem Raume angemeffener erfcheinen laffen. Die hiftorifche Galerie zu Verfailles diene als Beifpiel.

Die folgende Tabelle [10]) giebt das Verhältnis von Länge und von gröfster Höhe harmonifch geftimmter Innenräume.

Gröfste Seite des Zimmers, bezw. Saales	Höhe des Raumes, entfprechend dem Augenauffchlagswinkel von		Gröfste Seite des Zimmers, bezw. Saales	Höhe des Raumes, entfprechend dem Augenauffchlagswinkel von	
	18 Grad	20 Grad		18 Grad	20 Grad
3,00	2,60	2,70	9,50	4.75	5,00
3,25	2.70	2.80	10,00	4.00	5.20
3.50	2,80	2.00	10,50	5,10	5.40
3.75	2.85	3.00	11,00	5,20	5,60
4.00	2.00	3,05	11,50	5.40	5.70
4,25	3,00	3,10	12,00	5,60	5,90
4.50	3,10	3,20	12,50	5.70	6.10
4.75	3,20	3,30	13.00	5.90	6.30
5,00	3,30	3.40	13,50	6,10	6,50
5.25	3.35	3,50	14.00	6,20	6.60
5,50	3,40	3.60	15,00	6.60	7.00
5,75	3.50	3,70	16.00	6.00	7.40
6.00	3,60	3,80	17.00	7,20	7,70
6.25	3,70	3,90	18,00	7,50	8,10
6,50	3,80	3,95	19,00	7,00	8.40
6,75	3,85	4,00	20.00	8,20	8,80
7,00	3,90	4,10	21.00	8,50	9.30
7.25	4,00	4,20	22,00	8,90	9,50
7,50	4,10	4,30	23.00	9,20	9.90
7,75	4.20	4,40	24,00	9,50	10,20
8,00	4,25	4,50	25,00	9,90	10,00
8,25	4,30	4.60	30.00	11,50	12.40
8,50	4,40	4,70	35,00	13,20	14,20
8,75	4,50	4,80	40.00	14,80	16,00
9.00	4.60	4,85			

Meter

u. f. w.

Bei Berechnung der Tabelle mufste die Höhenlage des Auges (1,60 m) berückfichtigt werden.

Die Tabelle ift fortgeführt bis zu 200 m gröfster Seitenlänge, da fie zugleich für Kirchenmafse beftimmt ift. Das hier Gegebene wird für das Wohnhaus vollftändig genügen.

10) Bei: Maertens, a. a. O., Tabelle XI.

Digitized by Google

12. Gefchofs-höhen.

Nach Normalifierung der Höhenfrage bei einzelnen Innenräumen läfst fich auch die Frage nach der Gefchofshöhe der verfchiedenartigen Gebaude beantworten. Wir brauchen nur daran zu denken, dafs (mit Rückficht auf die Deckenkonftruktion) die Zimmertiefe auf die Forderungen der Innenräume einen mafsgebenden Einflufs hat. Mit diefer Zimmertiefe fteht die Zimmerlänge nach dem angegebenen Normalverhältniffe 2 : 3 in engfter Verbindung. Das relative Verhältnis von Zimmerlänge und von Zimmerhöhe ergab die vorhergehende Tabelle.

Diefe Errungenfchaften erlauben uns über die Gefchofshöhen folgende Tabelle aufzuftellen:

Lauf. Nr.	*a* Vorherrfchende Stuben-, bezw. Saaltiefe	*b* Die der Tiefe *a* entfprechende normale Stuben-, bezw. Saallänge	*c* Die Grenzen der *a* und *b* entfprechenden Stuben-, bezw. Saalhöhen im Lichten
1	5,00	7,50	4,10 bis 4,30
2	5,30	8,00	4,25 » 4,50
3	5,60	8,50	4,40 » 4,70
4	6,00	9,00	4,60 » 4,85
5	6,30	9,50	4,75 » 5,00
6	6,60	10,00	4,90 » 5,20
7	7,00	10,50	5,10 » 5,40
8	7,30	11,00	5,20 » 5,60
9	7,60	11,50	5,40 » 5,70
10	8,00	12,00	5,60 » 5,90
11	8,30	12,50	5,70 » 6,10
12	8,60	13,00	5,80 » 6,30
13	9,00	13,50	6,10 » 6,50
14	9,30	14,00	6,20 » 6,60
15	9,60	14,50	6,40 » 6,80
16	10,00	15,00	6,60 » 7,00
	Meter		

Die Stockwerkshöhen der Tabelle beftimmen fich natürlich nur durch harmonifche Rückfichten. Bei mehr oder weniger ftrengem Fefthalten der Tabellenmafse hat der Architekt aber die Sicherheit, dafs die von ihm gefchaffenen Räume von vornherein ohne weiteres Zuthun im grofsen und ganzen harmonifch geftimmt find oder fich diefer Harmonie nähern.

Natürlich laffen fich die harmonifchen Höhenmafse nicht überall durchführen, da ihnen vielfach praktifche Bedürfniffe, wie folche durch Klima, durch gefetzliche Beftimmungen u. f. w. bedingt werden, im Wege ftehen. In folchen Fällen fuche man wenigftens zu erreichen, dafs die Höhenmafse der Spalte *c*, wenn nicht den lichten Höhen der Räume, fo doch wenigftens den ganzen Gefchoffen, die Deckenftärke inbegriffen, gegeben werde.

Aufser der harmonifchen Stimmung der Höhen zu den Abmeffungen des Grundriffes giebt es noch eine charakteriftifche Stimmung jener Abmeffungen, die fich zum Mafsftabe ihrer Raumgröfsen den »Menfchen« wählt. In welchem Verhältnis foll der Gefamtraum zum Menfchen felbft, d. h. zu der relativen Körpergröfse, welche dem Menfchen in der Schöpfung zukommt, ftehen?

Digitized by Google

Durch überaus eingehende Studien, welche die relativen Gröfsenverhältniffe der architektonifchen Profile und der pflanzlichen und figürlichen Ornamente bei Innen- und Aufsenarchitektur zum Gegenftand der Betrachtung haben, kommt *Maertens*[11]) zu den folgenden Ergebniffen.

In den Wohnräumen hat der Menfch als Individuum, als Porträt, die gröfste Bedeutung. Der Menfchenhöhe (1,73 m) als folcher entfpricht eine Zimmerhöhe von 4,24 m (S. 293, Anmerkung). Daraus folgt der wichtige Schlufs, dafs man bei Familienräumen womöglich nicht über die lichte Höhe von etwa 4,25 m hinausgehen foll. In höheren Räumen werden wir anfangen, uns als Individuum nicht mehr heimifch zu fühlen, beim Wachfen des Raumes fogar uns immer kleinlicher vorkommen oder, wie man zu fagen pflegt, »uns verlieren«. »Es geht uns beim Wachfen der Dimenfionen die perfönliche Herrfchaft über die Räume nach und nach ganz verloren; das Seelifche unferes Porträts verfchwindet ftufenweife in denfelben« (S. 310).

In der Fortfetzung find umfangreiche Räume (Säle u. a. m.) betrachtet und ihre Höhen beftimmt, Räume, in denen der Menfch, bei Wahrung feiner perfönlichen Selbftändigkeit, nicht fein feelifches Porträt zur Geltung bringen will, fondern mit feinen gleichberechtigten Mitmenfchen verkehrt.

Auch auf dem Wege der Gefetzgebung find Mindefthöhenmafse aufgeftellt worden, die zwifchen 2,50 bis 3,00 m fchwanken. (Berlin 2,80 m, München 2,75 m und 2,60 m für Dachwohnungen; Dresden 2,60 m für Dachwohnungen, 2,80 m für Kellerwohnungen; Leipzig 2,85 m; Cöln 3,00 m u. f. w.). Im Reichsgefetzentwurf des »Deutfchen Vereins für öffentliche Gefundheitspflege« wurden bei wagrechter Decke als Mindeftmafs für die lichte Höhe 2,50 m gefordert. Jedenfalls möchte 3,00 m das Mafs fein, unter welches man bei einem Wohnraume nicht herabgehen follte.

Dem gegenüber fei zugleich bemerkt, dafs übertrieben hohen Stockwerken durchaus nicht das Wort geredet werden foll; im Gegenteil wird das Wohnliche eines Raumes durch übermäfsige Höhe ftark beeinträchtigt; ein folcher Raum erweckt in feinem Bewohner nie das Gefühl befchaulichen Behagens, das er für fein Wohlbefinden zuerft fordert.

Zu hoch gehaltene Innenräume erfcheinen überdies dem Auge in den Abmeffungen des Grundriffes kleiner, als fie wirklich find, wie gerade umgekehrt zu niedrig gehaltene Innenräume dem Auge verhältnismäfsig grofs erfcheinen. Am beften läfst fich dies bei einer Vergleichung von Räumen gleicher Grundfläche eines mehrgefchoffigen Miethaufes, von vielleicht 4,50 m bis 3,00 m lichter Raumhöhe herab, beobachten.

Auch andere Gründe zwingen dazu, innerhalb mäfsiger Höhen zu bleiben.

Jede Steigerung in der Höhe verlangt einen gröfseren Treppenraum und erfchwert die Verbindung zwifchen den einzelnen übereinander liegenden Gefchoffen, beanfprucht alfo mehr Kraft und Zeit, als erwünfcht und nötig ift. Man ift überdies beim Miethaufe der Grofsftädte von felbft gezwungen, Gefchoffe von nur mäfsigen Höhen auszuführen, da anderenfalls der koftbare Bauplatz nicht entfprechend ausgenutzt würde; die Höhen werden dann in der Regel den auch nur mäfsig grofsen Grundflächen der Räume entfprechen. Beifpiele hiervon geben die Parifer Haufer, fowie die englifchen und amerikanifchen Häufer der dortigen Grofsftädte.

---

11) A. a. O.

Digitized by Google

2) Zum Leben unerläfsliche Abmeffungen der Räume.

13. Erforderliche Luftmenge.

In dem bisher Gegebenen find Räume des Wohnhaufes in ihren Abmeffungen befprochen worden ohne Bezug auf die Zahl ihrer Bewohner, alfo ohne Berückfichtigung der zum Leben eines Menfchen notwendigen Luftmenge. Es erübrigt noch, auf letzteres, wenn auch nur flüchtig, einzugehen.

Selbftverftändlich wird die Luft eines Raumes um fo unreiner und für die Lebensthätigkeit um fo weniger geeignet, je geringer die auf einen Menfchen entfallende Luftmenge ift und je länger fein Aufenthalt im Raume währt. Eine allgemein gültige wiffenfchaftlich begründete Feftftellung eines Mindeftluftraumes zu geben, ift zwar unmöglich, da diefer von der Befonnung, vom Luftwechfel und von anderen Bedingungen abhängig ift; deffenungeachtet kann man Mindeftmafse aufftellen, die als geringfte Anforderungen an Luftraum gelten müffen. Um einer Ueberfüllung (Uebervölkerung) der Wohnräume vorzubeugen, haben einige hiervon Gefetzeskraft erlangt.

Der vom »Deutfchen Verein für öffentliche Gefundheitspflege« aufgeftellte Entwurf reichsgefetzlicher Mindeftvorfchriften zum Schutze des gefunden Wohnens« fordert einen Mindeftraum nur für »vermietete, als Schlafräume benutzte Gelaffe«, und zwar 5 cbm für jedes Kind unter 10 Jahren, 10 cbm für jede ältere Perfon.

Die vom »Oefterreichifchen Ingenieur- und Architektenverein« entworfenen Grundlagen verlangen folgendes: »Jede felbftändige Wohnung mufs in der Regel wenigftens aus zwei getrennten Räumen beftehen, und ift deren Benutzung derartig zu regeln, dafs auf jede erwachfene Perfon oder auf je zwei Kinder über 2 und unter 14 Jahren wenigftens 4 qm Fufsbodenfläche und 10 cbm Wohnraum entfallen. Gänge, Stiegen, Speifekammern, Garderoben, Aborträume, Badezimmer u. f. w. bleiben bei der Berechnung des Wohnhaufes aufser Betracht. Jede felbftändige Wohnung mufs von Nachbarwohnungen durch volle, beiderfeits verputzte Wände abgetrennt und nach aufsen abfchliefsbar fein. Wird in einem Wohnraum (Zimmer, Kammer) ein Kohlenherd aufgeftellt, fo find für die Ermittelung des Belages 10 cbm vom Rauminhalt in Abzug zu bringen.«

Der Minifterialerlafs für das Königreich Sachfen vom 30. September 1896 fieht eine Wohnung als überfüllt an, wenn fie nicht für jede erwachfene Perfon wenigftens 20 cbm und für jedes Kind (unter 10 Jahren?) wenigftens 10 cbm Luftraum bietet.

In den Mietwohnungen Englands und Schottlands müffen für jeden Erwachfenen in jedem Schlafzimmer 300 Kubikfufs (= 8,50 cbm), für jedes Kind unter 10 Jahren 150 Kubikfufs (= 4,25 cbm) freier Raum vorhanden fein. In Zimmern, die nicht ausfchliefslich zum Schlafen beftimmt find, werden 400 Kubikfufs (= 11,33 cbm), bezw. 200 Kubikfufs (= 5,66 cbm) freier Raum gefordert[12].

In Frankreich rechnet man[13]) für Wohnungen mittleren Ranges mindeftens 8 qm und 24 cbm freien Raum bei mindeftens 3,00 m lichter Höhe der Räume.

Bücher fordert nicht blofs einen Mindeftfchlafraum von 10 cbm, fondern einen Mindeftwohnraum von 20 cbm für den Kopf. Nach ihm ift eine nur aus einem Raume beftehende Wohnung für mehr als zwei Perfonen kulturwidrig; für drei Perfonen

---

12) Siehe: OLSHAUSEN, H. & J. J. REINECKE. Ueber Wohnungspflege in England und Schottland. Braunfchweig 1897.

13) Nach: *Nouv. annales de la conftr.* 1873, S. 114.

foll das Hinzutreten eines Wohnraumes, für fünf Perfonen follen zwei Zimmer und ein Wohnraum verlangt werden.

Neefe betrachtet einzimmerige Wohnungen mit mehr als fünf, zweizimmerige Wohnungen mit mehr als neun Bewohnern überhaupt als überfüllt[14]).

c) Verbindung und Trennung der Räume; Thüren und Thore.

Wanddurchbrechungen, die entweder den Eingang in das Haus aus dem Freien vermitteln oder benachbarte Innenräume verbinden, heifsen Thüren, bezw. Thore[15]). 14. Thüren und Thore.

Soll die Verbindung der Räume untereinander aufhören, foll einem Raum alfo zeitweife volle Selbftändigkeit und Abgefchloffenheit gegeben werden, foll er gegen unbefugtes Eindringen anderer gewahrt fein, oder bedarf er des Schutzes vor Kälte oder Wärme und vor Witterungsunbilden, fo giebt man diefen Wanddurchbrechungen — den Thür- und Thoröffnungen — bewegliche Verfchlüffe, die gleiche Namen führen, alfo Thüren oder Thore genannt werden. Erftere, bei geringer Breite auch Pforten genannt, dienen dem Fufsverkehr, letztere dem Wagenverkehr, bezw. beiden Verkehrsarten gemeinfchaftlich.

Wie bereits in Teil III, Band 3, Heft 1 diefes »Handbuches« vorgeführt wurde, können beide Arten von Verfchlüffen fowohl aus Holz, als auch aus Metall (Schmiedeeifen, Gufseifen oder Bronze) hergeftellt werden. An gleicher Stelle wurde gefagt, dafs man je nach Art der Bewegung der einzelnen Teile, der Thür- oder Thorflügel, Drehthüren oder Schlagthüren und Schiebethüren oder Schubthüren, bezw. -Thore unterfcheidet. Die Drehthüren, für die hie und da der Name Flügelthüren üblich ift, finden ihre Verwendung bei kleineren oder mittleren Abmeffungen dann, wenn ein Raum von einem anderen gut abgefchloffen werden foll, weil (bei fonft guter Bauart) ihr Verfchlufs dichter und ficherer ift als bei Schiebethüren. Sie find infolgedeffen auch wärmeerhaltender und fchalldämpfender als letztere und zugleich (des einfachen Befchläges wegen) billiger in der Herftellung. Beide Arten von Thüren können ein- oder mehrflügelig fein.

Die Schiebethüren finden im Inneren am meiften dann Verwendung, wenn es gilt, mehrere Räume für gemeinfchaftliche Benutzung dergeftalt zu vereinigen, dafs diefelben zeitweife einen Raum bilden. Sie werden deshalb fowohl in bedeutender Breite als auch Höhe ausgeführt, letzteres zugleich auch wegen des Wärmeausgleiches.

Schiebethüren ftören geöffnet keinen Raum, erleichtern deshalb die Möblierung und verhindern das Gegeneinanderfchlagen der Thüren, find aber in der Herftellung, befonders des Befchläges wegen, teurer als Flügelthüren gleicher Anordnung; auch find dichter, ficherer Verfchlufs und Abhaltung des Schalles in geringerem Grade vorhanden als bei den genannten Thüren.

Als Aufsenthüren oder Thore finden fie Verwendung, weil fie auch bei grofsen Breitenabmeffungen leicht beweglich find und, wie die Innenthüren gleicher Art, die Benutzung des Raumes nicht beeinträchtigen.

In minderwertigen Räumen liegen Schiebethüren am beften in Wandnifchen, weil dann der Bewegungsmechanismus ftets zugänglich ift; bei allen Räumen von

14) Vergl. auch: Handbuch der Hygiene und Gewerbekrankheiten, herausg. von M. v. Pettenkofer & H. v. Ziemssen. Teil I, Abt. 2, Heft 4: Recknagel, G. Lüftung des Haufes. Leipzig 1894. S. 513 ff. — Handbuch der Hygiene. Herausg. von Th. Weyl. Bd. 4, Abt. 2, Lief. 1: Hygiene des Städtebaues. Von J. Stübben. Jena 1896. S. 473.

15) Bei Einfriedigungen ift das Freie die Strafse, das Innere das umfriedigte Grundftück.

Wert treten fie in Wandfchlitze ein. Auch in diefem Falle mufs Vorforge getroffen werden, um zum Bewegungsmechanismus leicht gelangen zu können.

Pendelthüren (auch Spielthüren, Windfangthüren, durchfchlagende Thüren u. f. w.) werden die meift zweiflügeligen Glasthüren genannt, die den Zweck haben, den Luftzug abzuhalten, ohne völlig dicht zu fchliefsen. Sie liegen oft hinter der Hausthür, in Fluren und Vorhallen, und laffen fich durch einen leichten Handdruck nach aufsen und innen bewegen, haben infolgedeffen an jeder Seite einen geringen Spielraum (etwa 2 mm) und werden durch eine Federvorrichtung (einen einfachen Mechanismus) immer von felbft wieder in gefchloffener Stellung erhalten. Unverglafte Pendelthüren find unftatthaft, da fie zu Verletzungen leicht Veranlaffung geben können. In der Regel wird man an ihrer Stelle Glasthüren mit einem beweglichen und einem feft eingeriegelten Flügel beffer verwenden können.

Tapetenthüren find kleine innere Thüren, die bündig mit der Wandfläche liegen, die Farbe der letzteren erhalten und damit den Charakter der Selbftändigkeit verlieren. Sie dienen als Schlupfthüren und werden öfters als Doppelthüren verwendet, die dann der bequemen Benutzung wegen nach verfchiedenen Seiten fchlagen.

15 Verfchiedenheit

Nach Lage und Bauart unterfcheidet man:

1) äufsere Thüren und Thore und

2) innere Thüren.

Der Unterfchied zwifchen beiden befteht hauptfächlich darin, dafs äufsere Thüren und Thore als Schutzmittel gegen das Eindringen Unbefugter (gegen Einbruch) und, da fie den zerftörenden Einflüffen der Witterung und zugleich oft ftarker Benutzung unterworfen find, aus fefteren widerftandsfähigeren Bauftoffen und ftärker in der Verbindung ihrer Einzelteile hergeftellt werden müffen als innere Thüren, die einen Schutz im eigentlichen Sinne des Wortes nicht geben, fondern nur einen zeitweifen Abfchlufs gewähren follen und, wenigftens in den meiften Fällen, auch feltener benutzt werden.

1) Aeufsere Thüren und Thore.

16 Zweck und Abmeffungen.

Sie vermitteln den Zugang aus dem Freien in das Innere des Haufes und können von diefem Gefichtspunkte aus verfchiedener Art fein: Hausthüren (Hauptthüren); Thüren für Nebeneingänge; folche, welche die Verbindung zwifchen An- und Ausbauten des Haufes und dem Inneren herftellen, z. B. Balkonthüren u. a. m. Hierzu können noch Thore treten, die dem Hauptgebäude oder Nebenbauten angehören.

Die Breite einer äufseren einflügeligen Thür beträgt etwa $1{,}_{00}$ m, höchftenfalls $1{,}_{10}$ m, ihre Höhe mindeftens $2{,}_{20}$ m; nur in feltenen Fällen wird man die Breite bedeutender annehmen, während die Höhe fich nach der Architektur richten kann. Die lichte Weite von zweiflügeligen Thüren bewegt fich zwifchen $1{,}_{40}$ m und $1{,}_{80}$ m; als Mindeftmafs der Höhe find $2{,}_{50}$ m anzunehmen.

Durchfahrtsthore erhalten mindeftens $2{,}_{25}$ m und $2{,}_{80}$ m Höhe; falls der Kutfcher auf dem Wagenbocke fitzen bleiben foll, bedarf es einer Höhe von $3{,}_{50}$ m.

2) Innere Thüren.

17. Lage

Die Lage der inneren Thüren bedarf befonderer Beachtung. Zunächft mufs ihre Lage fo getroffen werden, dafs alle Räume, foweit dies erwünfcht ift, auf kurzem Wege von den Vorräumen aus zugänglich find und dafs diefer Zugang möglich wird, ohne wertvolle Räume betreten zu müffen; dabei find Verkehrs-

Digitized by Google

ſtockungen zu vermeiden. Die Thüren dürfen deshalb in der Regel nicht zu nahe beieinander liegen.

Beſonders wichtig iſt aber die Lage der Thüren im Raume ſelbſt, da dieſe die Wege bedingt, die den Raum durchkreuzen und damit zu ſeiner bequemen Benutzung weſentlich beitragen oder dieſe vernichten können. Dieſe Wege müſſen ſo geführt werden, daſs gute Plätze für Niederlaſſungen entſtehen, der Raum alſo nicht zerriſſen wird, ſondern in ſeinem gröſsten Teile für einheitliche Benutzung erhalten bleibt. Man wird deshalb in der Regel von jeder ſymmetriſchen, bezw. axialen Lage der Thüren abſehen, wenn die gute Benutzung des Raumes darunter leidet.

Vor allem gilt dies von der Tiefe des Raumes, da insbeſondere dieſe für die Aufſtellung der Möbel in Frage kommt. Erſt bei mindeſtens $6{,}00^{m}$ Tiefe ſind die Thüren unter gewöhnlichen Verhältniſſen in die Mitte der Scheidewände zu legen, während ſie bei dergleichen Wänden unter dieſem Maſse entweder der Mittelwand oder der Fenſterwand näher gerückt werden. Hierüber entſcheiden die Art der Raumbenutzung in Hinſicht auf das Licht, ſowie Gewohnheiten und Sitten des Landes. Bei uns wählt man die erſte Lage in der Regel für Wohnzimmer, die für den Tagesaufenthalt beſtimmt ſind, die zweite Lage für Schlafzimmer, weil dann die Betten entfernt von der Auſsenwand zu ſtehen kommen. In Frankreich legt man die Thüren möglichſt nahe an die Fenſterwand.

Wenigſtens $2{,}00^{m}$ Wandfläche möchte von der Fenſterwand gerechnet verbleiben, während auf der anderen Seite mindeſtens $1{,}00^{m}$, beſſer $1{,}30^{m}$ Wandfläche für das Aufſtellen des Ofens und kleiner Möbel nötig iſt.

Die Lage der Thüren wird überdies noch dadurch bedingt, ob man beim Oeffnen der Thür den Einblick in den Raum völlig freizugeben oder ihn möglichſt zu beſchränken wünſcht. Beim Salon und anderen Geſellſchaftszimmern wählt man die erſtere Lage, während bei Schlafzimmern die zweite vorteilhaft ſein wird. Iſt man genötigt, die Thür einer Ecke eines Raumes möglichſt nahe zu rücken, ſo muſs ſowohl hinſichtlich des Verkehres, als auch aus äſthetiſchen Rückſichten ein wenn auch nur ſchmaler Wandſtreifen (ein Stück Wand) zwiſchen der Thürbekleidung und der Ecke verbleiben; jedenfalls iſt das Einrücken der Thür unmittelbar in die Ecke mindeſtens unſchön. Sonach werden bei mittleren Verhältniſſen und Thürgröſsen von der Ecke des Raumes bis in das Thürlicht $0{,}25$ bis $0{,}30^{m}$ zu rechnen ſein.

Auch die Lage zur Wandfläche verdient Beachtung. Man legt entweder die Thüren eines Raumes mit der Wand bündig, oder ſie zeigen ſämtlich die Thürniſchen. Die zweite Anordnung iſt für die Raumwirkung bei nicht zu tiefen Niſchen entſchieden vorteilhaft.

Eine geſchickte Lage der Thüren und Fenſter zu einander iſt inſofern erwünſcht, als beim gleichzeitigen Oeffnen beider der Hauptplatz im Zimmer der Zugluft nicht ausgeſetzt ſein ſoll. Bei den Empfangs- und Feſträumen des umfangreichen Herrſchaftshauſes oder Schloſſes, worin dieſen Repräſentationsräumen eine gewiſſe Monumentalität in der architektoniſchen Ausſtattung gegeben iſt, bringt man ſowohl die Thüren unter ſich als auch zu den Fenſtern in axiale Lage. Man kann hiermit prächtige, in einer gewiſſen Geſamtheit auftretende Raumerweiterungen, beſonders auch bei künſtlicher Beleuchtung, erreichen. Zugleich iſt man im ſtande, den Blick auf die Ferne, auf ein Kunſtwerk oder ein landſchaftlich ſchönes Bild zu lenken.

Digitized by Google

18. Abmeffungen.

Als Abmeffungen der inneren Thüren (Drehthüren) werden folgende in der Regel gelten können: Einflügelige Thüren $0,_{80}$ bis $1,_{10}$ m breit und $2,_{00}$ bis $2,_{20}$ m hoch. Für Thüren untergeordneter Räume kann man mit der Breite auf $0,_{60}$ m bis $0,_{70}$ m herabgehen. Den zweiflügeligen Thüren mit einer Schlagleifte giebt man bei mittleren Wohnungen eine Mindeftbreite von $1,_{35}$ m bei mindeftens $2,_{50}$ m Höhe. Thüren mit zwei Schlagleiften erhalten bei gleicher Höhe $1,_{25}$ m Breite. Die Abmeffungen der Thüren fteigern fich bei umfangreichen Fefträumen bis zu $2,_{25}$ m Breite bei doppelter Höhe.

Im Mauerwerk (Rohmafs, Zimmermannsmafs) müffen in gewöhnlichen Fällen für die Bekleidung $0,_{06}$ bis $0,_{07}$ m in der Breite und $0,_{07}$ bis $0,_{10}$ m in der Höhe für Bekleidung und Fufsboden zugegeben werden.

Schiebethüren werden in der Regel breiter als Drehthüren gehalten, da fie zwei Räume möglichft vereinigen follen. Man giebt ihnen oft als Breite die Hälfte der Wand, in der fie fich befinden.

Bedarf eine folche Thür einer noch gröfseren Breite, fo kann fie als Klappthür oder Fallthür Verwendung finden. Zur Erhöhung der Wohnlichkeit eines Raumes tragen alle diefe breiten Thüren keinesfalls bei; kleine Räume werden geradezu vernichtet.

19. Zahl der Thüren.

Das bisher Gefagte führt dahin, fchmale, alfo einflügelige Thüren anzuwenden, wenn ein Raum nicht als Empfangs- oder Gefellfchaftszimmer dient, und zugleich dahin, die Zahl der Thüren möglichft zu befchränken. Viele Thüren ftören die Benutzung und Behaglichkeit eines Raumes. Am beften wäre es, wenn jeder für Wohnungszwecke dienende Raum nur zwei Thüren befäfse. Dies ift leider bei uns felten durchführbar, da dergleichen Räume von einem Vorraume aus und zugleich noch unter fich zugänglich fein follen. Würde man auf diefes fog. »Ineinandergehen« mancher Räume verzichten, müfste man alfo ein Stück Flurgang befchreiten, um von einem Zimmer in ein anderes zu gelangen, fo würde zunächft manche Thür erfpart, vor allem aber würde die Wohnlichkeit eines Raumes wefentlich erhöht werden. Beim Eigenhaus, in dem die Räume dauernd beftimmten Zwecken dienen, wird man fchon bei der Planung Zahl und Lage der Thüren mit Rückficht auf die wichtigften Möbel beftimmen.

20. Auffchlagen der Thüren.

Die Thürflügel befeftigt man in der Regel fo, dafs man den aufgehenden (mit dem Schloffe verfehenen) mit der rechten Hand von fich abdrückt, mit der linken Hand anzieht. Die Thürklinke ift hierbei in einer Höhe von $1,_{15}$ bis $1,_{25}$ m über dem Fufsboden angebracht. Bei Zimmerthüren ift dies allgemein nicht fo leicht durchzuführen; jedenfalls ift zunächft das im vorhergehenden Artikel über die Lage der Thüren Gefagte zu berückfichtigen. Man wird z. B. das Schlagen der Thüren verfchieden anordnen, je nachdem der Blick in einen Raum oder auf eine befonders wertvolle Stelle desfelben möglichft freigegeben oder thunlichft befchränkt werden foll. Auch die Lage von Heizkörpern und feften Schränken kann beftimmend für das Schlagen der Thüren werden; und felbft die Forderung, die Thür nicht gegen das Licht fchlagen zu laffen, ift nicht immer zu erfüllen.

Gern läfst man die Thür nach einem minderwertigen Raum fchlagen. Das Einfchlagen der Thürflügel in die Leibung der Thür, genügend ftarke Mauern vorausgefetzt, ift bei Anordnung von Thürvorhängen (Portieren) von Wert, da die Thürflügel mit letzteren nicht in ftörende Berührung kommen.

Die Anlage blinder Thüren ift zu vermeiden

21.
Architektoniſche Ausbildung.

Die architektoniſche Ausbildung der Thüren kann derart ſein, daſs ſie einen hervorragenden Schmuck des Raumes bilden; ſie können durch gut gewählte Anordnung von Rahmenwerk und Füllungen, durch Verdachungen, Liſenen, Konſolen u. a. ausgeſtattet werden, können zur Aufnahme von Schaugeräten dienen; immer muſs der Stoff, aus dem ſie gebildet ſind, ſeinen natürlichen Eigenſchaften entſprechende Verwendung finden. Zugleich müſſen ihre Oberflächen gegen Waſſer widerſtandsfähig und ihre Gliederungen ſo gebildet ſein, daſs ſie nicht ſchwer zu reinigende Staubfänger bilden. Die Farbe der Thüren iſt mit der Wandfarbe zu ſtimmen; dabei wird in der Regel das Rahmenwerk die dunkleren, das Füllungswerk die helleren Farbentöne erhalten.

22.
Portieren u. ſ. w.

An Stelle reicher architektoniſcher Ausgeſtaltung kann auch ein Stoffbehang, ein Vorhang (Portiere) Verwendung finden, der insbeſondere bei Schiebethüren gut angebracht werden kann.

23.
Oberlichter.

Zum Zwecke mittelbarer Beleuchtung, zugleich für Lüftungszwecke, erhalten die Thüren verglaſte bewegliche Oberlichter — Kippflügel, Drehflügel oder Glasjalouſien. Für Querdurchluftung von Räumen ſind dieſe Anordnungen von beſonderem Wert.

24.
Konſtruktion und Ausſtattung.

Auf die Konſtruktion der Thüren, auf ihre Beſchläge, auf die verſchiedenen Arten der Verſchlüſſe iſt hier nicht näher einzugehen; hierüber giebt Teil III, Band 3, Heft 1 dieſes »Handbuches« reichliche Belehrung; nur ſoll die Bemerkung nicht unterdrückt werden, daſs es als erfreuliches Zeichen der jüngſten Zeit zu begrüſsen iſt, auch die genannten Teile einer Thür bei voller Zweckmäſsigkeit wiederum künſtleriſch eigenartig durchgebildet zu ſehen.

An dieſer Stelle ſei noch zweier amerikaniſcher Anordnungen des hölzernen Gitterwerkes (*Grillwork*) und des Schnurenwerks (*Ropework*) gedacht. Beide haben den Zweck, den Verſchluſs einer Oeffnung zwiſchen zwei Räumen gleichſam nur anzudeuten, einen dekorativen Abſchluſs zu bilden, wobei die Oeffnung entweder eingeſchränkt oder ganz, wenn auch nur leicht, ausgefüllt wird.

Das Gitterwerk ſpielt eine hervorragende Rolle: es trennt und eint die Räume und giebt, eine gleichmäſsige Erwärmung der Räume vorausgeſetzt, ein höchſt beachtenswertes Schmuckmotiv. Zwiſchen der ſtarren Wand und der Oeffnung wird ein Uebergang gebildet, wie dies auch durch die Vorhänge unſerer Fenſter geſchieht.

Die gleiche Abſicht liegt bei Verwendung des aus gedrechſelten Stäbchen und Kugeln (Knoten) gebildeten, den arabiſchen Erkerwandungen entnommenen Gitterwerkes zu Grunde[16]).

Beim Schnurenwerk ſind verſchiedenfarbige Schnuren aus Seide oder Wolle durch Knoten und Quaſten in rhythmiſcher Reihung gegliedert und dadurch zugleich geſchmückt. Sie ſind jedenfalls den bekannten japaniſchen Schnurenvorhängen nachgebildet, bei denen Perlen und verſchieden gefärbte Schilfrohrſtückchen auf Faden gereiht ſind, haben aber dieſen gegenüber den Vorzug, entſchieden harmoniſcher und wohnlicher für unſere modernen Innenräume durch den Anklang an die Polſtermöbel und die Vorhänge zu wirken.

In jüngſter Zeit haben bei uns und anderwärts auch leichte hölzerne Trennungswände zweier Räume, manchmal in Verbindung mit Einſätzen aus farbigem

16) Siehe: PRISSE D'AVENNES. *L'art Arabe d'après les monuments du Kaire* etc. Paris 1877.

Digitized by Google

Glas, Verwendung gefunden, deren unterer Teil — die Brüftung — gefchloffen, während der obere gröfsere Teil eigenartig und oft wirkungsvoll in freiefter Linienfuhrung (Kurven) durchbrochen ift. Als Trennungswand zwifchen Zimmer und Erker, mit mäfsiger Verwendung zierlicher Schlingpflanzen, kann eine folche Anordnung reizende, anheimelnde Gebilde fchaffen. Immer mufs jedoch der Charakter des Holzes gewahrt bleiben.

2. Kapitel.

Anlagen für den Verkehr.

(Rampen, Treppen und Aufzüge.)

25. Ueberficht. Um zu verfchieden hoch gelegenen Orten zu gelangen, bedienen wir uns dreierlei Hilfsmittel: der Rampen, der Treppen und der Aufzüge.

Da der Menfch beim Gehen bedeutende Steigungen nicht zu bewältigen vermag, bleibt die Anwendung einer fchiefen Ebene, der Rampe, zur Verbindung zweier verfchieden hoch gelegener Orte eine befchränkte; es gebricht meift an Raum für die Anlage einer folchen, d. h. der Weg zur Erreichung eines höher gelegenen Ortes würde zu lang werden, wenn die Steigung der Rampe derart wäre, dafs der menfchliche Körper fich mühelos auf ihr fortbewegen könnte.

Wir wenden deshalb die Rampe zur Erreichung bedeutender Höhen nur in Ausnahmefällen an und bedienen uns für folche Zwecke eines Gebildes aus einzelnen Abfätzen — Stufen oder Staffeln — beftehend, oder, mit anderen Worten, eines in Abfätzen gehobenen Fufsbodens, der Treppe oder Stiege.

Auch das Befteigen der Treppe erfordert einen aufsergewöhnlichen Kraftaufwand, mit dem zugleich ein bedeutender Zeitaufwand verbunden ift. Unfere Zeit hat deshalb und insbefondere zur Erreichung bedeutender Höhen den Aufzug, eine in lotrechter Richtung wirkende Hebevorrichtung, die für das Heben von Laften bereits feit langer Zeit benutzt wurde, auch für die Perfonenbeförderung eingefuhrt. Dem Perfonenaufzug ift jedenfalls, aber immer nur in Gemeinfchaft mit der Treppe, die weiteftgehende Verbreitung ficher.

a) Rampen.

26. Verfchiedenheit. Zwei Arten von Rampen haben wir zu unterfcheiden:

1) die Rampe im eigentlichen Sinne des Wortes, die ftufenlofe Rampe, alfo die ftetig geneigte fchiefe Ebene, und

2) die mit breiten, niedrigen Abfätzen ausgeftattete Verbindung zweier verfchieden hoch gelegener Orte, die Treppenrampe, Rampentreppe oder auch Reittreppe genannte Verkehrsanlage.

Beide Arten finden fowohl aufserhalb, als innerhalb des Wohnhaufes ihre Verwendung und können ihrer Lage nach fehr verfchieden fein; auch können die Grundformen derfelben den einfachen Formen der Treppen entfprechen, alfo geradläufig oder in gebrochenen oder gekrümmten Läufen auftreten.

Digitized by Google

1) Stufenlofe Rampen.

In der Regel tritt beim Herrfchaftshaufe — diefes im weiteften Sinne des Wortes genommen — die ftufenlofe Rampe vor dem Haufe auf und vermittelt den Zugang oder die Zufahrt vom Hofe oder Garten oder von der Strafse nach einem Haupteingange des Gebäudes. 27. Anlage und Abmeffungen.

Eine derartige Rampe ift in gewiffem Sinne die auffteigende Fortfetzung der Fufsbahn oder Fahrbahn und ift demgemäfs zu geftalten. Meift dient fie beiden Zwecken, alfo der Zufahrt und dem Zugange zugleich.

Sie erhält eine Breite, die gröfser als diejenige eines Thores oder einer Unterfahrt ift, alfo mindeftens $3{,}00^{m}$ Breite, und eine Neigung — Steigung — die keinesfalls fteiler als $^{1}/_{15}$ der Länge fein darf.

Vor dem Haupteingange mufs entweder eine wagrechte Ebene von $4{,}50$ bis $5{,}00^{m}$ Länge, auf der Pferde und Wagen ruhig halten können, oder falls nur das ruhige Stehen des Wagens auf wagrechter Ebene verlangt wird, eine Länge von $2{,}50$ bis $3{,}00^{m}$ vorhanden fein. Diefe Halteftelle wird oft überdacht, und es entfteht das Vordach oder die Unterfahrt. (Siehe Kap. 4, unter a, 1, α: Unterfahrt.)

Ift genügend Raum vorhanden, fo ift es zweckmäfsig, neben der Fahrbahn eine um eine Stufe über diefe erhöhte Fufsbahn anzulegen, die felbftverftändlich nach der Hausfeite liegen mufs, damit man die Fahrbahn nicht zu überfchreiten braucht, um nach dem Hauseingange zu gelangen. In vornehmfter Auffaffung finden fich beiderfeits der Fahrbahn erhöhte Fufsbahnen vor.

Die feitlichen Begrenzungen der Rampe find als Linien entweder Gerade oder Kurven. Die Lage des Haufes im Grundftücke felbft und zur Strafse und Nachbarfchaft, die Gröfse feines Vorlandes und die Art der Zu- und Abfahrt find für ihre Geftaltung beftimmend.

Der durch die feitlichen Begrenzungslinien gegebene Grundrifs ift bei Rampen von geringer Höhe von wenig Einflufs; bei folchen von bedeutenden Höhen trägt er jedoch entfchieden zur Gefamterfcheinung der Architektur des Haufes bei. Schön gefchwungene Kurven, deren Abftand voneinander man überdies bei ihrem Beginne zugleich des bequemen Einfahrens wegen erweitert, find dann am Orte. Der Anfang folcher Rampen wird öfters noch architektonifch befonders ausgezeichnet.

Der Abfchlufs an den feitlichen Begrenzungen ift zugleich Schutzwehr, mufs deshalb kräftig gebildet, darf aber nicht hoch fein. Einerfeits würde durch einen hohen Abfchlufs der die Rampe mit dem Wagen gleichzeitig benutzende Fufsgänger, im Falle eines Scheuens der Pferde und Seitwärtsdrängens des Wagens, der Gefahr, verletzt zu werden, ausgefetzt; andererfeits würde durch dergleichen Abfchlüffe die Breite der Rampe entfchieden geringer erfcheinen, als fie in Wirklichkeit ift. Wenig hohe Mauern, der Neigung der Rampe folgend, Abtreppungen folcher Mauern, niedrige Baluftraden, kurze Kegel, durch ftarke Metallftäbe verbunden, werden daher an diefer Stelle geeignet fein, überhaupt jede architektonifche Anordnung, die entweder ein leichtes Ueberfteigen geftattet oder durch deren Betreten dem gefährdeten Fufsgänger ein Schutz gewährt wird.

Als Schmuck der Rampen können Beleuchtungskörper (Laternen oder Kandelaber) dienen; auch können Vafen mit und ohne Blumenfchmuck und, bei reichfter Ausftattung, figürliche Bildhauerarbeiten Verwendung finden.

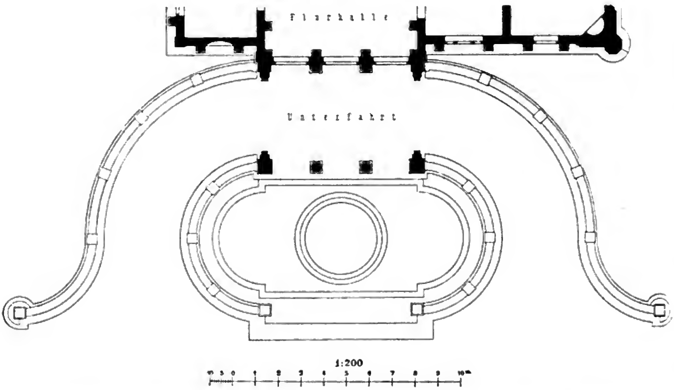
Digitized by Google

28. Beifpiele

Eine bedeutende Rampenanlage in fchöner Linienführung ift in Fig. 16[17]) dargeftellt.

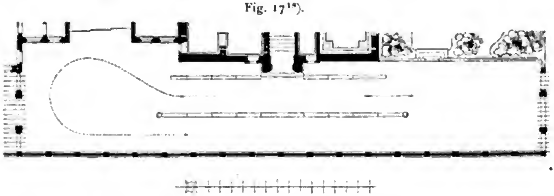
Die 4,00 m breite Fahrbahn umfchliefst ein Wafferbecken, in dem fich ein mit Figuren reich gefchmückter, aus mehreren Schalen aufgebauter Springbrunnen erhebt. Die feitlichen Begrenzungen bewirken durch Poftamente unterbrochene Mauerabtreppungen, von denen die kleineren Zwifchenpoftamente

Fig. 16[17]).



mit Blumenvafen gefchmückt find, während die bedeutenden Eckpoftamente zur Aufnahme reicher Kandelaber dienen. Die Unterfahrt bildet eine korinthifche Säulenarchitektur, an deren Schmalfeiten kräftige, in Stelen endigende Giganten die an fich bedeutende freie Länge des fcheitrechten Gebälkes künftlerifch fchön uud konftruktiv gut verkürzen.

Fig. 17[18]).



Seitlich geradlinig, durch niedrige Mauerabtreppungen begrenzt, ift die in Fig. 17[18]) gegebene Rampe.

Sie gehört einem herrfchaftlichen Familienhaufe in Berlin an und foll als Beifpiel einer Anlage dienen, in der ein äufserft befchränktes Vorland und die durch nur ein Thor zu bewirkende Ein- und Ausfahrt von jeder Kurvenbildung Abftand nehmen liefs.

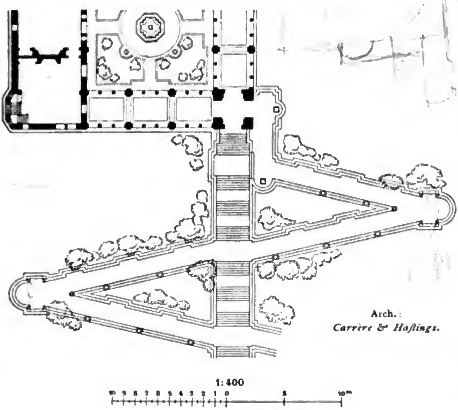
17) Nach: Allg. Bauz. 1885, Bl. 58 ff.

18) Nach: Architektonifches Skizzenbuch. Berlin 1879. Heft 1.

Digitized by Google

Die Anordnung eines Fufsweges an der nach dem Haufe gelegenen Seite der Fahrbahn follte ihrer bereits befprochenen Vorzüge wegen mehr zur Ausführung gelangen, als es üblich ift.

Fig. 18.



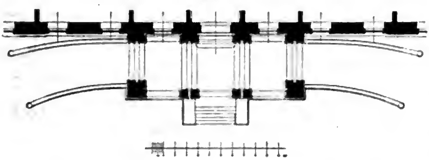
Von einem Haufe zu Methuen [19]).

In der unten genannten Zeitfchrift [19]) findet fich eine flüchtige Skizze zu einem Familienhaufe mit bedeutender Rampenanlage in Verbindung mit einer Freitreppe.

Der Hauptteil des Gefamtgrundriffes ift in Fig. 18 gegeben. Die breite, in entfprechenden Abfätzen auftretende Freitreppe liegt inmitten der nur dem Fufsverkehr dienenden Rampen. Beim Zufammentreffen je zweier Rampenteile, die einen fpitzen Winkel bilden würden, ift in höchft angenehm wirkender Weife je eine mit Säulen ausgeftattete Laube angeordnet, deren äufserer Abfchlufs durch halbkreisförmige Ausbauten bewirkt wird. Rampen und Freitreppen führen zu einer Vorhalle, an die fich zweifeitig je drei Hallen anfchliefsen, die zufammen mit dem Haufe felbft einen quadratifchen, architektonifch gegliederten Zierhof umgeben. Unterfahrt und Haupteingang finden fich an der der Vorhalle gegenüberliegenden Ecke des Gebäudes.

Um die Rampe nicht in ihrer vollen Länge begehen zu müffen, vermittelt oft eine Freitreppe den Zugang für Fufsgänger zu dem vor dem Haupteingange des Haufes gelegenen wagrechten Teil der Fahrbahn, der Halteftelle für Pferde und Wagen. Die Breite der vorgelegten Freitreppe wird fich zwar nach dem Range des Gebäudes zu richten haben, darf aber überhaupt nicht karg bemeffen werden, 29. Freitreppe.

Fig. 19.



alfo für ihre Zwecke gerade nur ausreichend fein. Ihre Breite, alfo die Länge ihrer Stufen, läfst fich etwa dahin beftimmen, dafs man ihr bei mittleren Verhältniffen die Breite der Rampe giebt, wobei ihre feitlichen Begrenzungen denjenigen der Rampe gleich gebildet werden können. Bei monumentaler Architektur wird die Gröfse der

[19]) Nach: *American architect*, Bd. 30, Nr. 778.

Digitized by Google

Freitreppe durch die Architektur felbft beftimmt, wird z. B. ihre Länge durch eine Säulenhalle oder ein anderes grofses Architekturmotiv bedingt.

Die in Fig. 19 dargeftellte Unterfahrt mit Rampenanlage zeigt eine dem Haupteingange des Haufes vorgelegte Freitreppe, deren Stufenlänge der mittleren Breite der Rampe annähernd entfpricht. Die Anlage findet fich an einem umfangreichen Dresdener Palafte.

30. Erhellung des Kellergefchoffes.

Um im Kellergefchofs hinter der Rampe liegende Räume genügend zu erleuchten, mufs man die Rampe von der Frontmauer des Haufes abrücken. Das Mafs diefes Abftandes ift von der Rampenhöhe abhängig, wird aber felbft bei nur mäfsiger Höhe $0{,}75$ bis $1{,}00$ m betragen müffen, welches Mafs zu vergröfsern ift, wenn hinter der Rampe noch eine Fufsbahn zu einem Nebeneingange des Haufes führen foll.

31. Kellerrampen.

Noch in anderer Weife findet die ftufenlofe Rampe Verwendung. Die Höhe der Bodenpreife und der dadurch bedingte Raummangel in den Grofsftädten haben einerfeits dahin geführt, Stallungen in Kellergefchoffen oder unter der Hofdecke herrfchaftlicher Häufer anzuordnen; andererfeits ift man dahin gelangt, Stallanlagen ausführen zu müffen, bei denen mehrere übereinander gelegene Stockwerke zum Unterbringen der Pferde dienen. In beiden Fällen werden diefe Räume durch Rampen zugänglich gemacht, deren Steigung $^1/_7$ bis $^1/_6$, äufserftenfalls $^1/_5$ ihrer Länge beträgt.

Eine folche Rampe führt u. a. nach den im Kellergefchofs liegenden Pferdeftällen des Palaftes Erzherzog Ludwig Viktor am Schwarzenbergplatze in Wien. Die Erhellung der Stallungen gefchieht durch langgeftreckte Fenfter im Sockel des Gebäudes [20]). Dient die nach den Räumen des Kellergefchoffes führende Rampe der Beförderung von Fäffern oder anderer Gegenftände, fo erhält fie oft den Namen »Rutfche«.

2) Stufenrampen, Rampentreppen.

32. Zweck.

Dergleichen Rampen, die eigentlich Treppen find [21]), können in gleicher Weife wie ftufenlofe Rampen Verwendung finden. Sie dienen aufser dem Fufsverkehr dem Reitverkehr und der Benutzung mit Tragfeffeln oder Sänften, während fie für das Befahren entfchieden ungeeignet find. Ihre hauptfächliche Verwendung finden fie, meift in Verbindung mit Freitreppen, in architektonifch ausgebildeten gröfseren Gartenanlagen und dienen hier, oft paarweife angeordnet, alfo als Zwillingsrampentreppen, zur allmählichen und bequemen Ueberführung aus einer Geländehöhe in die andere. In vornehmer Weife und oft bedeutenden Abmeffungen find fie in den Gärten der italienifchen Renaiffance des XVI. und XVII. Jahrhunderts zur Ausführung gelangt [22]).

Sie können feitlich geradlinig oder durch Kurven begrenzt fein; im letzten Falle werden die dabei entftehenden breiten Keilftufen dem Benutzer die Auswahl des ihm bequemften Schrittes ermöglichen.

Wie die ftufenlofe Rampe und öfters als diefe angewendet, dient auch die Rampentreppe als Zugang für Stallungen, die entweder in einem Kellergefchofs oder in einem Obergefchofs oder für folche, die unter der Hofdecke herrfchaftlicher Häufer angelegt find.

---

20) Siehe: Zeitfchr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1868, Bl. 15 u. 16.

21) Siehe auch Teil III, Bd. 3, Heft 2 (Abt. IV, Abfchn. 2, A, Kap. 1, Anhang) diefes »Handbuches«.

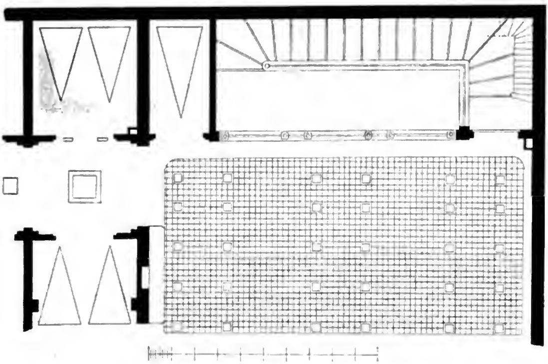
22) Siehe: PERCIER & FONTAINE. *Choix des plus célèbres maifons de plaifance de Rome et de fes environs.* Paris 1824.

Der aufserhalb des Haufes liegende Teil folcher Rampen wird öfters durch ein auf Trägern oder Säulen ruhendes Dach, meift Glasdach, gefchützt, auch manchmal zugleich feitlich durch Fenfter gefchloffen. Bei einer Ueberbauung, die aus mehreren Gefchoffen beftehen kann, dienen die hierdurch entftandenen Räume oft als Kutfcher- oder Dienerwohnungen oder für Wirtfchaftszwecke und erhalten eine eigene Treppe. 33. Ueberdachung und Befeftigung.

Bei Rampen, die dem Regen und Schnee ausgefetzt find, ift für geeignete Entwäfferung zu forgen.

Für beide Rampenarten können die für Fufs- oder Fahrbahnen geeigneten Befeftigungsarten benutzt werden, fobald fie den Pferden die nötige Sicherheit gegen Ausgleiten gewähren. Den Stufen der Rampentreppe giebt man manchmal an ihrer

Fig. 20[23]).



Vorderfeite Querfchwellen aus hartem Stein, die nur wenig über den übrigen Bodenbelag hervorragen, um den Pferden dann und wann eine fichere Angriffsftelle zu bieten.

Die in Fig. 20[23]) dargeftellte Stufenrampe gehört einem Parifer Herrfchaftshaufe an. 34. Beifpiel.

Sie ift durch ein auf eifernen Säulen ruhendes Glasdach gefchützt und führt nach den unter der Hofdecke angeordneten gewölbten Stallungen, die durch ftarke, in eifernen Rahmen fitzende, geriffelte Glastafeln erhellt werden. An den Wendeftellen der Rampe ift eine mäfsige Verbreiterung angeordnet.

b) Treppen.

Wir unterfcheiden zwei Arten: Treppen, die im Freien, d. h. aufserhalb des Haufes, vor dem Haufe liegen und deshalb Freitreppen oder Vortreppen genannt werden, und folche, die den Verkehr im Inneren des Haufes vermitteln und aus diefem Grunde innere Treppen heifsen. Letztere finden fich ftets unter Dach, 35. Verfchiedenheit.

[23]) Nach: *La conftruction moderne*, Jahrg. 1893, Bl. 80.

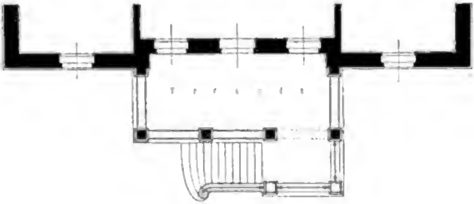
Digitized by Google

während erstere überdacht und unbedacht und dabei zugleich als Ersatz der Innentreppen auftreten können. Wie bei den Rampen treten auch bei den Treppen Verdoppelungen auf, bei denen entweder jede Treppe ihre volle Selbständigkeit bewahrt oder mit der anderen Treppe nur einzelne Bestandteile, z. B. den Auftrittsruheplatz, gemeinschaftlich besitzt. Für diese Anlagen ist der Name Zwillingstreppen üblich.

1) Freitreppen.

36. Zweck. Die Verwendung der Frei- oder Vortreppen, von denen bereits in Teil III, Band 6 (Abt. V, Abschn. 2, Kap. 3, unter a) dieses »Handbuches« die Rede war, ist eine äußerst vielfältige: sie dienen zur Vermittelung des Verkehres zwischen der Strasse, dem Hofe oder Garten und dem Hause, führen infolgedessen zu Haupt- oder Nebeneingängen, zu An- und Ausbauten oder vermitteln den Zugang aus dem

Fig. 21.



1/300 w. Gr.

Freien nach wertvollen Innenräumen unmittelbar; sie dienen zur Verbindung zweier Geschosse oder im architektonisch gegliederten Garten zur Ueberführung einer Geländehöhe in eine andere.

37. Lage und Gestalt. Ihre Planung wird nach Art der Benutzung wesentlich in zweierlei Weise bedingt. Lage und Gestalt sind entweder so zu treffen, dass die volle einheitliche Benutzung der Räume, der An- und Ausbauten eines Wohnhauses, zu denen sie führt, möglichst wenig beeinträchtigt wird, oder man wird von ihr verlangen, dass das Treppenvorland und sein Schmuck — ein Blumenbeet in seiner Farbenpracht, ein Springbrunnen mit dem köstlichen Spiel seiner Wasser — selbst vom Innenraume aus überschaut und bewundert werden kann. Erfüllt die Freitreppe beide Bedingungen, dann wird ihr Wert freudig anerkannt werden. Zwei Beispiele mögen dies erläutern.

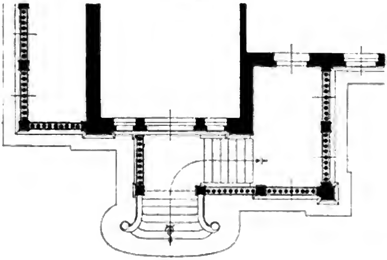
Fig. 21 gehört zum Grundplan vom Erdgeschoss eines Familienhauses mittleren Ranges.

Eine Veranda ist dem Salon oder Wohnzimmer vorgelegt und mit dem Garten durch eine Freitreppe verbunden. Die Anordnung dieser Freitreppe in der gegebenen Weise ist gerechtfertigt, da sie eine gute Benutzung der Veranda gestattet; die Thür des Zimmers gerade gegenüber angeordnet, wäre minderwertig, weil dann zwei Teile der Veranda verbleiben, die nur wenig zu benutzen sind. Noch besser würde die Veranda benutzt werden können, wenn die Thür in der Ecke, den Treppenruheplätzen gegenüber, läge; für den Innenraum würde diese Lage weniger günstig sein, weil dann die Ecke nicht möbliert werden könnte (vergl. auch Fig. 330).

Fig. 22 zeigt eine im rechten Winkel gebrochene Freitreppe mit anfchliefsender Terraffe.

Diefe Anordnung ermöglicht es, das Vorland der Treppe in feinem etwaigen Schmucke vom Innenraume — Speifezimmer — aus überfchauen zu können; überdies ift die Terraffe noch gut zu benutzen, obgleich fie im vorliegenden Falle nur für vorübergehenden Aufenthalt beftimmt ift. An diefer Stelle fei zugleich auf Fig. 266 verwiefen.

Fig. 22.

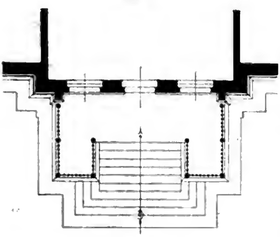


1/200 w. Gr.

In Fig. 23 ift die Terraffe nur als Austritt benutzbar.

Lage und Geftalt der Freitreppe waren, wie oben ausgeführt, durch die beiden wefentlichen Arten ihrer Benutzung bedingt; dem ift noch hinzuzufügen, dafs auch die Erhellung der hinter der Freitreppe liegenden Räume ihre Lage und Geftalt oftmals entfchieden beeinflufst. Man wird eine Freitreppe, die unmittelbar in das Innere des Haufes führt, alfo den Zugang zu einem Vorplatze oder Flur vermittelt, von der Umfaffungsmauer des Haufes abrücken müffen, um den im Kellergefchofs liegenden Wirtfchafts-, bezw. Wohnräumen der Dienerfchaft genügendes Licht zu gewähren. Die Höhe der Freitreppe, alfo ihre Stufenzahl und ihre feitlich angeordneten architektonifchen Begrenzungen beftimmen den Abftand vom Haufe, bei deffen Abmeffung öfters ein Zugang für das Kellergefchofs zu berückfichtigen fein wird. Ueber die Erhellung der hinter oder unter der Freitreppe gelegenen Räume durch in Treppenfchlitze eingefetzte Glasprismen findet fich Näheres in: Teil III, Band 2, Heft 3 (Abt. III, Abfchn. 2, C, Kap. 19) diefes »Handbuches«.

Fig. 23.



1/200 w. Gr.

Falls ein An- oder Ausbau des Haufes — eine Terraffe oder Veranda — durch eine Freitreppe zugänglich gemacht wird, mufs diefer fo geftaltet werden, dafs unter feiner Decke genügender Lichteinfall den hinter ihm liegenden Räumen zukommt. Wenig umfangreiche Stützen, durch flache Bogen verbunden, oder fcheitrecht abgedeckte Oeffnungen find nebft einem Tieferlegen des vor den Fenftern liegenden Fufsbodens des lichtfpendenden Vorraumes als günftige Anordnungen, ftets aber nur als Notbehelfe zu bezeichnen.

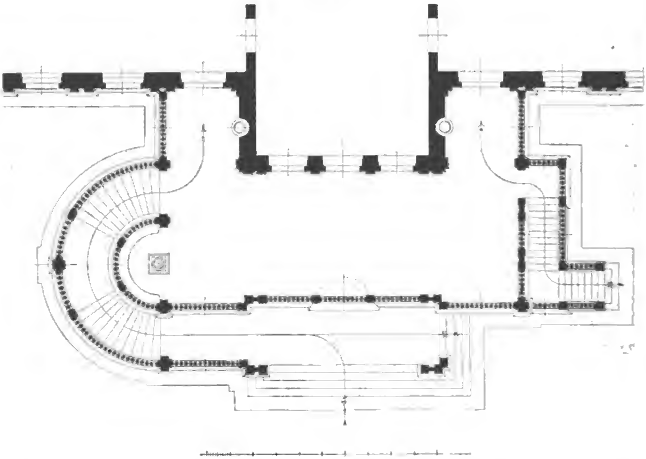
Die Grundformen der Freitreppen können aufserordentlich verfchieden fein; 38. Grundformen.
keine Form ift ausgefchloffen. In erfter Linie ift die Architektur des Haufes für die Geftaltung der Freitreppen mafsgebend.

Digitized by Google

Bei monumental auftretenden Wohngebäuden höchften Ranges wird — und dies wird meift der Architektur des Haufes entfprechen — die Gerade in der Freitreppe vorherrfchen und die unmittelbare Umgebung, z. B. der Vorhof oder Vorgarten, danach geftimmt, alfo architektonifch geftaltet fein. Ift dagegen die Architektur des Gebäudes und insbefondere fein Grundrifs in freier Linienführung gehalten, fo mufs auch die Freitreppe diefer Planung angepafst werden; es würde verfehlt fein, in folchem Falle die ftarre Gerade der Treppenbildung zu Grunde zu legen. Eine reiche Anzahl hervorragender Barockbauten können uns als höchft beachtenswerte Vorbilder für diefe Art der Treppenbildung dienen.

Auch die Abmeffungen der Freitreppe felbft find für ihre Geftaltung oft entfcheidend. Treppen mit geraden Läufen find in den meiften Fällen die geeignetften;

Fig. 24.



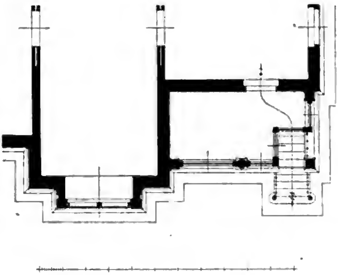
Wendeltreppen eignen fich bei geringen Abmeffungen am wenigften; aber auch aus geraden und krummen Läufen zufammengefetzte Freitreppen verlangen bedeutende Abmeffungen.

39. Gröfse. Beftimmte Gröfsen laffen fich bei Freitreppen ebenfowenig wie bei Innentreppen aufftellen. Eine Hauptregel dürfte jedoch fein, dafs Freitreppen, die zur architektonifchen Geftaltung eines Bauwerkes beitragen follen, möglichft bedeutend und ftattlich zu geftalten find. Diefe allgemeine Regel in Schranken gebracht, würde es unbedingt nötig machen, eine Freitreppe, wenn fie nicht als Nebentreppe auftritt, breiter anzulegen als die Innentreppe (Haupttreppe) des Haufes. Wir ftellen dies als Mindeftforderung auf, während nach der anderen Seite hin ein Gröfsenverhältnis nicht angegeben werden kann; hier fpricht die Kunft

Digitized by Google

allein; hier entfcheidet die Feinfühligkeit des Architekten. Jedenfalls wird es überhaupt nur wenig architektonifche Gebilde geben, die auf den Charakter eines Gebäudes fo beftimmend einwirken wie die Freitreppe. Sie kann einerfeits durch Geftalt und Gröfse dem architektonifch fchlichten Bau, gute Verhältniffe an fich vorausgefetzt, das Gepräge des Vornehmen verleihen und, falfch geftaltet und bemeffen, diefen Eindruck vernichten; fie ermöglicht andererfeits in hohem Mafse, die Erfcheinung des Gefamtbildes eines räumlich nicht bedeutenden Bauwerkes entfchieden zu fteigern und zugleich malerifch zu geftalten (Fig. 24).

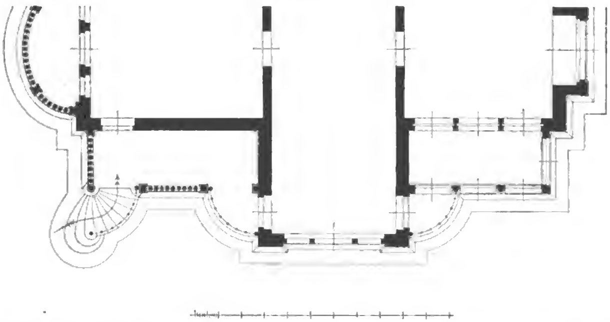
Fig. 25.



Freitreppen, die nur Wirtfchaftszwecken dienen, oder folche, die als Schlupftreppen auftreten, entfprechen felbftverftändlich in Geftaltung und Abmeffung den inneren Treppen gleicher Art. Schlupftreppen können eigenartige Geftaltung erhalten und bei voller Zweckmäfsigkeit zu reizenden Architekturftücken werden (Fig. 25 u. 26).

Die Verlängerung der unteren Stufen — der Antrittsftufen — und ihre Endigung in Kurven, oft Halbkreifen, wird für die Geftaltung der Treppe ftets wertvoll

Fig. 26.

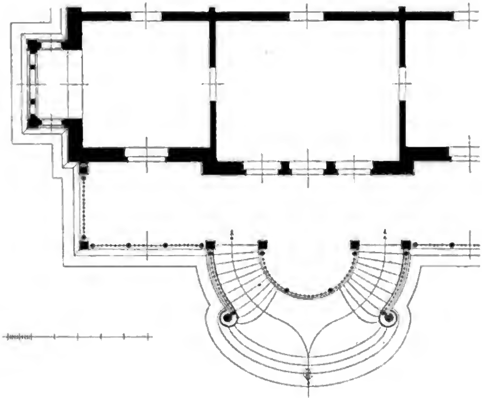


fein. Eine derart geftaltete Treppe kann man von mehreren Seiten betreten; fie wirkt gleichfam einladend, zum Betreten auffordernd, und man erreicht hiermit überdies, bei fonft mäfsigen Abmeffungen, den Eindruck gröfserer Breite.

Freitreppen, deren Stufen in der wagrechten Projektion als feine Kurven gebildet find, geben durch die Eigenart ihrer Erfcheinung und durch eine gewiffe

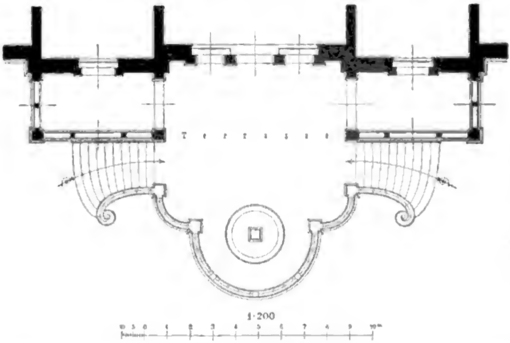
Fülle, einen Ueberſchuſs an Material über das Notwendige, den Ausdruck des Vornehmen. Bei Anwendung nicht paralleler, obgleich nur wenig hiervon ab-

Fig. 27.



weichender Kurven läſst ſich zugleich der jeweilig bequemſte Schritt auswählen. Alle dieſe Anordnungen eignen ſich für mittlere und bedeutende Abmeſſungen; es

Fig. 28

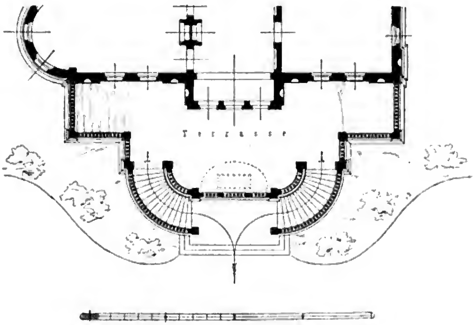


würde verfehlt ſein, Freitreppen kleinſter Art in ſolcher Weiſe zu geſtalten. Bei geringen Abmeſſungen wird man wohlthun, die Treppe zu brechen, falls ſie aus

einer gröfseren Anzahl Stufen befteht. Fig. 27 bis 29 geben Doppeltreppen für herrfchaftliche Familienhäufer.

Die Freitreppe bildet den Vermittler zwifchen aufsen und dem Inneren des Haufes. 40. Stufenbildung. Das Verhältnis zwifchen Steigung und Auftritt ift daher fo zu beftimmen, dafs das Begehen der Treppe ohne Anftrengung möglich ift, oder, mit anderen Worten, wir müffen den Gegenfatz zwifchen dem wagrechten oder nur wenig geneigten Vorlande und dem gebrochenen Aufftieg mildern und die weiteren Steigungen — diejenigen der inneren Haupttreppe — durch die Freitreppe einleiten. Deshalb nehmen wir die Steigung der Stufen weniger hoch und den Auftritt breiter an, als bei

Fig. 29.



inneren Treppen unter den gewöhnlichen Verhältniffen. Mit diefer Anordnung bewahren wir zugleich den die Treppe Begehenden vor dem Ausgleiten bei Näffe, bei Glatteis, wenigftens mehr als bei fteiler Treppenanlage; wir geben aber hiermit zugleich der Treppe, und fomit dem Haufe felbft, etwas Stattliches, weil nicht der unbedingten Notwendigkeit allein Rechnung getragen ift, fondern eine gewiffe Fülle auftritt, die wir in anderer Art auch im Inneren des Haufes im gefteigerten Mafse erwarten dürfen.

Vielftufige Freitreppen — ebenfo innere Treppen — erfcheinen überdies dem Befchauer, ftehe er am oberen oder unteren Ende derfelben, viel fteiler, als fie in Wirklichkeit find; auch wird der die Treppe Abfteigende fich eines gewiffen Gefühles von Bangigkeit, eines Gefühles des Abftürzens nicht erwehren können. Diefes Gefühl fteigert fich, je weniger breit und je fteiler die Treppe ift, weshalb befonders in folchen Fällen das Brechen derfelben, das Einfügen von Ruheplätzen, unbedingt nötig wird (Fig. 18, S. 27).

Nach unferen Erfahrungen bewegen fich die Breiten der Auftritte von wertvollen Freitreppen innerhalb der Grenzen 0,35 bis 0,45 m. Mehr wie 0,45 m Auftritt wird man der Stufe fchon deshalb nicht geben, weil bei ihrem Ueberfchreiten ein einziger Schritt nicht mehr genügt. Es müfste alfo eine Breite für zwei Schritte

Digitized by Google

vorhanden ſein, wodurch wir uns der Rampentreppe nähern, deren Begehen allemal unbequem iſt. In den meiſten Fällen wird durch Einfügen von Ruheplätzen eine für das Begehen beſſere Treppe erreicht werden.

Die Steigungsverhältniſſe der Stufen von Freitreppen bewegen ſich, wiederum von untergeordneten Treppen abgeſehen, innerhalb der Grenzen von $0{,}_{12}$ und $0{,}_{15}$ m Höhe. Für Freitreppen von Wohnhäuſern mittleren Ranges würden etwa $0{,}_{35}$ m Auftritt und $0{,}_{14}$ m Steigung $\left(\frac{3}{2} h + b = 56\right.$, wenn b die Auftrittsbreite und h die Stufenhöhe bezeichnen$\left.\right)$ entſprechend ſein.

Die Treppe der Brühlſchen Terraſſe in Dresden hat bei $0{,}_{45}$ m Auftritt $0{,}_{14}$ m Steigung; ihre Stufen laſſen ſich noch mit je einem Schritt begehen, ſind aber an der Grenze des bequemen Begehens angelangt, ſo daſs die Verringerung dieſes Auftrittsmaſses entſchieden ratſam ſein dürfte.

Für den Waſſerabfluſs iſt eine geringe Neigung der Stufen nach vorn vorzuſehen. Bei normalen Stufen genügen etwa 5 mm Gefälle, welches Maſs bei den Ruheplätzen entſprechend vergröſsert werden muſs. Eine bedeutende Abſchrägung iſt ſowohl beim Aufſteigen, als auch beim Abſteigen unbequem, im letzten Falle zugleich gefahrbringend.

Die Stufen einer aus Einzelläufen gebildeten Freitreppe müſſen unbedingt das gleiche Steigungsverhältnis erhalten. Das Begehen einer Treppe, in der die Stufenbildung in den Einzelläufen verſchieden iſt, insbeſondere wenn die Abſätze nur aus einer geringen Anzahl Stufen beſtehen, iſt ſtets unangenehm und ermüdend zugleich.

Führt die Freitreppe zu einem Haupteingange, ſo iſt der Treppenaustritt als Ruheplatz zu behandeln, und ſelbſt bei Wohnhäuſern geringeren Ranges muſs ein Austritt von mindeſtens $0{,}_{80}$ m Breite vorhanden ſein; nur im Notfalle ſollte man auf einen Austritt von der Breite zweier Stufen herabgehen.

41. Seitliche Begrenzung und Ueberdachung.

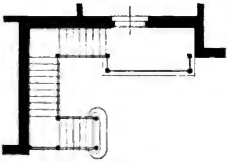
Die ſeitlichen Begrenzungen der Freitreppe werden ſehr oft zum Schaden derſelben gebildet. Hohe Bruſtungen, breite Wangen, ſteinerne Baluſtraden gehören der breiten, monumental auftretenden Freitreppe an; ſchmale Treppen, z. B. dergleichen Wendeltreppen, die oft in zwei ſelbſtändigen Läufen bei kleineren Villenbauten Anwendung finden, erſcheinen, wie auch bei den Rampen angedeutet, durch ſeitliche Abſchlüſſe in der eben angedeuteten Weiſe dem Auge noch weniger breit, als dies in Wirklichkeit der Fall iſt, und machen ſomit einen höchſt dürftigen Eindruck. Für ſchmale Treppen überhaupt müſſen die ſeitlichen Schutzvorrichtungen ſo leicht und ſo ſtark durchbrochen, wie möglich, auſserhalb der Stufen, alſo vor den Köpfen derſelben, angebracht werden. Steinerne Wangen folgen den Stufen in geringer Höhe über dieſen und nehmen weitere leichte Schutzvorrichtungen auf.

Dem möge noch hinzugefügt werden, daſs in recht vielen Fällen ſtatt zwei gleichgebildeter, ſymmetriſch angeordneter ſchmaler Treppen, eine einzige reichlich bemeſſene Treppe weit beſſer am Orte ſein dürfte.

Freitreppen treten mit und ohne Bedachung auf. Für die maleriſche Auffaſſung eines Wohnhauſes oder bei Durchführung einer beſtimmten volkstümlichen, bezw. maleriſchen Bauweiſe kann das Dach entſchieden von Wert ſein. Bei Treppen von geringen Abmeſſungen ſollte aber in der Regel von Anordnung eines von der Treppe aus geſtützten Daches Abſtand genommen werden, wenn nicht aus Gründen der Zweckmaſsigkeit ein Dach nötig iſt, die Freitreppe z. B. eine Innentreppe erſetzt.

Soll die Freitreppe nicht zur Charakteriftik des Haufes beitragen, fpricht fie alfo architektonifch nicht mit, verzichtet man hierauf und foll fie nur der praktifchen, bequemen Benutzung entfprechend auftreten, fo fchränkt man ihre Stufenzahl möglichft ein, oder mit anderen Worten, man wird nur wenige Stufen vor das Haus, die gröfsere Anzahl, die zum Erreichen einer gewiffen Höhe notwendig ift, dagegen in das Haus felbft legen, im Flur oder in der Eingangshalle unterzubringen fuchen. Viele Stufen machen den Zugang zum Haufe unbequem, bei fchlechtem Wetter fogar gefährlich; fie geftatten überdies nicht, oder wenigftens fchwer, ein Schutzdach (Vordach) anzubringen, welches die einen Wagen Benutzenden wirklich vor den Unbilden des Wetters fchützt und zugleich die Erhellung der Innenräume — des Flurs etc. — nicht zu ftark beeinträchtigt. 42. Stufenzahl.

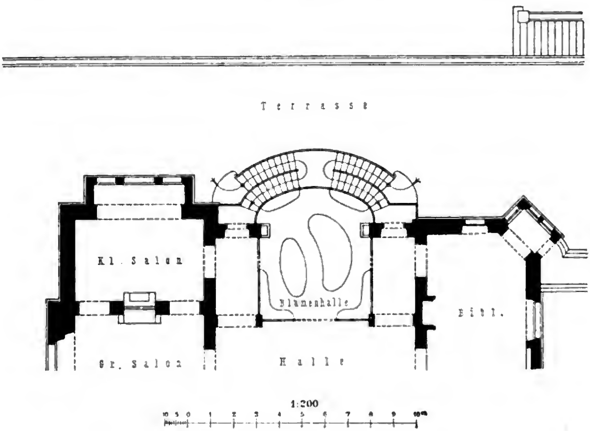
Fig. 30.



1/200 w. Gr.

Eine gering anfteigende Rampe, etwa von der Höhe einer Stufe, durch Pflafterung oder in anderer Weife vor der Freitreppe angeordnet, läfst eine Stufe erfparen und ift behufs fchnellen Wafferabfluffes von

Fig. 31.



Wert. Bei Kiesbefchüttung, z. B. in Gärten, ift ein fchmaler Steinbelag, zwifchen Freitreppe und Kiesweg angeordnet, zu empfehlen.

Bei Freitreppen, die von der Fufs- oder Fahrbahn abwärts nach einem Kellergefchofs führen, ift auf entfprechende Abwäfferung oder auf ein Schutzdach Rückficht zu nehmen.

Digitized by Google

43. Konftruktion. Für die Ausführung der Freitreppen findet am beften ein harter, wetterbeftändiger Stein oder ein künftlicher Erfatz für folchen Stein Verwendung, wobei die Stufen in einer Weife bearbeitet werden müffen, dafs das Ausgleiten des die Treppe Benutzenden ausgefchloffen ift.

Freitreppen aus Holz werden notwendig fein, wenn die Bauart des Haufes dies verlangt, oder dort geeignete Stelle finden, wenn eine in zierlicher Weife auftretende Treppe, die nur von wenigen benutzt wird, nach einem in einem Obergefchofs liegenden Raume unmittelbar aus dem Freien führen foll. Sie nähern fich dann den inneren Treppen (Fig. 30). Dasfelbe gilt von Treppen aus Metall. Fig. 31 foll hierzu als Erläuterung dienen.

Eine befonders grofsartige Freitreppenanlage in Verbindung mit einer Brücke, die eine umfangreiche Schlofsanlage mit kleinen, auf einer Infel gelegenen Nebengebäuden (Kafino, Rundtempel etc.) verbindet, findet fich im unten genannten Werke [24]).

Auch bei den Freitreppen verweifen wir auf das in Fufsnote 22 (S. 28) genannte Werk, ferner auf Teil IV, Halbband 10 (Abt. X, Abfchn. 2, Kap. 2) diefes »Handbuches« und auf die unten näher bezeichnete Schrift [25]).

2) Innere Treppen.

44. Verfchiedenheit. Die im Inneren der Wohngebäude gelegenen Treppen führen je nach ihrem Zwecke verfchiedene Namen: Haupttreppen, Nebentreppen, Dienfttreppen u. f. w. Bei Erfüllung gleicher Zwecke können diefe Treppen in Geftalt und Gröfse aufserordentlich verfchieden fein, je nach dem Range des Haufes, der durch die Art feiner Bewohner bedingt wird, und je nach dem Sonderzwecke, dem fie dienen.

45. Lage. Die Anordnung des Haufes wird wefentlich durch die Lage der Treppe bedingt; fie fpielt deshalb bei der Planung eine hervorragende Rolle und trägt in erfter Linie zur bequemen Bewohnbarkeit des Haufes bei. Nach zwei verfchiedenen Richtungen ift die Lage zu unterfcheiden: nach der Lage im Haufe felbft und nach der Lage zu feiner Umgebung.

Die Art der Benutzung der Treppe ift entfcheidend für ihre Lage im Haufe.

Im Familienhaufe, bei dem die Haupträume — Wohnzimmer, Efszimmer, Zimmer des Herrn — im Erdgefchofs liegen, foll fich die zu den Schlafzimmern und untergeordneten Räumen des Obergefchoffes führende Treppe — das Haus befitzt nur diefe Treppe — dem Eintretenden nicht fofort zeigen; fie mufs deffenungeachtet in nicht zu grofser Entfernung vom Haupteingange liegen und zugänglich fein, ohne für Wohn- oder Wirtfchaftszwecke beftimmte Räume betreten zu müffen. Hierbei ift aufser dem Zugange von innen in das Kellergefchofs ein Zugang von aufsen — ein Nebeneingang — unbedingt nötig, um in Fällen, in denen völlige Sauberkeit im Verkehr nicht möglich ift, unmittelbar aus dem Freien in das Kellergefchofs gelangen zu können. Liegt diefer Zugang fo, dafs er nur den im Haufe ftändig Verkehrenden bekannt ift, alfo nicht fofort beim Betreten des Grundftückes auffällt, fo wird das Eindringen Unbefugter in das Haus möglichft vermieden werden. Sehr oft liegt diefer für den Wirtfchaftsverkehr beftimmte Zugang unter der Treppe felbft, und die in das Kellergefchofs führenden Stufen bilden die Fortfetzung der Treppe vom Erdgefchofs abwärts.

---

24) TURNER, M. A. Monumentale Profanbauten. München o. J. Taf. 35, 36, 39.

25) TUCKERMANN, W. P. Gartenkunft der italienifchen Renaiffance. Berlin 1894.

Anders wird die Lage der Treppe fein müffen, wenn fie zu Gefellfchaftsräumen führt, die in einem Obergefchofs liegen, während Wohn- und Wirtfchaftsräume im Erdgefchofs untergebracht find. In diefem Falle geftaltet fich die Treppe zu einem architektonifch wertvoll ausgeftatteten Teile des Haufes; das Treppenhaus wird dann feinen Platz oft nahe der Mitte oder in der Mitte des Gebäudes finden und durch Vorräume zugänglich fein: dasfelbe wird zum Innenraum und als folcher behandelt. Mindeftens eine maffive Nebentreppe, die bis unter Dach geführt werden mufs und die den untergeordneten Verkehr und Wirtfchaftsverkehr vermittelt, ift dann unerläfslich; dabei ift ein Perfonenaufzug in der Nähe des Haupteinganges erwünfcht, und zwar fo gelegen, dafs man, ohne ein Vorzimmer betreten zu müffen, in die oberen Gefchoffe gelangen kann.

Zwifchen diefen beiden Anordnungen liegt als dritte, befonders in England und Amerika, neuerdings auch, und mit Recht, in Deutfchland beliebte Anordnung der Treppe. Sie liegt hier in einem zu Wohn- und Gefellfchaftszwecken dienenden Raume nahe dem Haupteingange des Haufes, der *Hall* der Engländer und Amerikaner, bei uns nach alter Weife, in Norddeutfchland »Diele«, in Süddeutfchland »Oehrn« oder »Eren« genannt. Die in diefem Raume angeordnete oder von ihm aus unmittelbar zugängliche Treppe wird ausfchliefslich von der Herrfchaft benutzt, führt zu Schlafräumen oder untergeordneten Wohnräumen und fetzt mindeftens eine geräumige Nebentreppe für die Dienerfchaft und den Wirtfchaftsverkehr voraus. Die Haupttreppe ift als Schmucktreppe zu geftalten und wird, um dem Raume, in dem fie Platz gefunden, den Charakter des Wohnlichen zu bewahren, meift in Holz ausgeführt werden.

Die bisher angeführten Treppenlagen gehören dem Familienhaufe an. In gröfseren Miethäufern verkehren aufser den ftändigen Bewohnern des Haufes viele Fremde; die Treppe mufs deshalb unmittelbar am Haupteingange des Haufes liegen; man darf fie nicht erft fuchen müffen, oder man mufs mindeftens durch irgend eine architektonifche Anordnung zu ihr hingeleitet werden. Sie bildet mit dem Flur die Fortfetzung der Strafse und ift demgemäfs zu geftalten. Beim vielgefchoffigen Miethaufe liegt ein Perfonenaufzug in ihrer Nähe, oft innerhalb des Treppenhaufes felbft, im fog. Treppenauge. Diefelbe Lage gebührt der Haupttreppe eines Haufes, das nur von zwei oder drei Familien bewohnt wird.

In gut ausgeftatteten Miethäufern finden fich Nebentreppen für den Wirtfchaftsverkehr. Sie müffen deshalb in der Nähe der Wirtfchaftsräume liegen und vom Hofe aus leicht zugänglich fein.

Ausgedehnte Flügelbauten, in der Regel nach dem Hofe gelegen, insbefondere folche, die felbftändige kleinere Wohnungen aufzunehmen beftimmt find, erhalten auch eigene Treppen, die zugleich als Wirtfchaftstreppen des Vorderhaufes dienen können und dann die Grenze zwifchen den verfchiedenen Wohnungen bilden. Die Anlage von Nebentreppen, ausfchliefslich für die Bewohner des Vorderhaufes beftimmt, dürfte der gemeinfchaftlichen Benutzung diefer Treppen zweiten Ranges vorzuziehen fein.

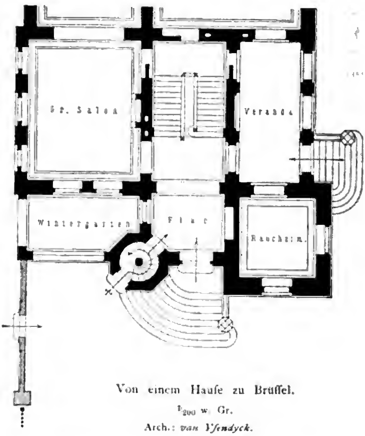
Bei Eckhäufern wird man die Haupttreppe oft dergeftalt anordnen, dafs fie, annähernd in der Mitte der Baufläche liegend, einen Raum einnimmt, der für Wohnzwecke wenig geeignet ift. In ihrer Nähe und bei geteilten Gefchoffen beiderfeits finden in vielen Fällen die Aborte geeigneten Platz; auf alle Fälle mufs die Lage der Treppe derart fein, dafs jede Wohnung ein felbftändiges Ganze bildet.

Digitized by Google

Beides gilt im allgemeinen für Miethäuſer, die zwei oder mehrere ſelbſtändige Haushaltungen in einem Geſchoſs aufzunehmen beſtimmt ſind, wobei wir vorausſetzen, daſs dieſe Wohnungen annähernd gleichwertig auftreten.

In umfangreichen herrſchaftlichen Wohnungsanlagen werden ſich Gruppen von Räumen um die verſchiedenen Treppen bilden. Die auch dem Wagenverkehr leicht zugängliche Haupttreppe dient in der Regel nur für Repräſentation und für Feſte, während geräumige und bequeme Treppen zweiten Ranges für den Tagesverkehr der ſtändigen Bewohner oder Beſucher des Hauſes beſtimmt ſind. In der Nähe dieſer Treppen finden Aufzüge eine günſtige Lage. Untergeordnete Nebentreppen vermitteln den Verkehr der Dienerſchaft in den verſchiedenen Geſchoſſen, und Treppen kleinſter Art — Schlupftreppen, Geheimtreppen — meiſt nur von einem Stockwerk in ein zweites führend, dienen zur bequemen Verbindung der herrſchaftlichen Wohn- und Geſellſchaftsräume. Sie müſſen von dieſen Räumen unmittelbar oder auf kürzeſtem Wege zu erreichen ſein. Beide Arten von Treppen ſind, insbeſondere aus Gründen der Sicherheit, vom Auſsenverkehr abzuſchlieſsen.

Fig. 32.



Von einem Hauſe zu Brüſſel.

$^{1}/_{200}$ w. Gr.

Arch.: *van Yſendyck*.

Beim Familienhauſe findet ſich überdies öfters in der Nähe des Haupteinganges eine kleine Nebentreppe vor, dazu beſtimmt, unmittelbar aus dem Freien, ohne einen Innenraum betreten zu müſſen, in ein Obergeſchoſs gelangen zu können (Fig. 32).

Um in die Dachbodenräume eines Hauſes zu gelangen, wird man entweder eine Nebentreppe benutzen können, oder man wird für eine beſondere Dachbodentreppe, bezw. für mehrere dergleichen Sorge tragen müſſen. In beſſeren Häuſern führt man überhaupt die Haupttreppe nicht bis in das Dachgeſchoſs, ſondern vermittelt den Zugang zu dieſem durch eine Nebentreppe; dasſelbe geſchieht, um das Kellergeſchoſs zugänglich zu machen, in welches ſelbſtverſtändlich auch ein Zugang aus dem Freien führen muſs. Um das Aufſteigen von Kellerluft zu verhindern, dürfte es in vielen Fällen ratſam ſein, die Kellertreppe nur aus dem Freien, alſo von der Straſse, vom Hofe oder vom Garten aus zugänglich zu machen und ſie durch Ueberdachung und ſeitlichen Abſchluſs zu ſchützen.

Die Decken aller nicht bis in den Dachboden führenden Treppen müſſen vor Zerſtörung durch Feuer im Dachraum möglichſt geſchützt werden. Bei Verwendung von Holzbalken wird ein ſtarker Gipseſtrich gute Dienſte leiſten, während bei Eiſenbalken das Iſolieren derſelben durch Backſteinbelag oder Stampfbeton geeignet iſt.

Digitized by Google

Aus dem Vorhergegangenen ift erfichtlich, dafs fich die Zahl der Treppen in einem Haufe allgemein nicht beftimmen läfst. Während für das fchlichte Familienhaus und das nicht umfangreiche Miethaus eine Treppe genügt, ift fowohl beim Familienhaufe, als auch beim Miethaufe mittleren Ranges aufser der Haupttreppe eine Nebentreppe für den Wirtfchaftsverkehr erwünfcht oder notwendig und wird in vielen Orten geradezu als unerläfslich betrachtet. 46. Zahl der Treppen.

Auch die Art des Bewohnens eines Haufes kann die Zahl der Treppen beftimmen, wie das in Fig. 87 im Grundplan des Erdgefchoffes dargeftellte Wohnhaus zu Cöln beweift.

Einen Anhalt gewährt die neue Berliner Bauordnung vom 15. Auguft 1897 infofern, als fie vorfchreibt, dafs der Weg, der bis zur Erreichung einer Treppe nötig ift, die Länge von $30{,}00^{m}$ keinesfalls überfchreiten darf[26]).

Jedenfalls foll man überhaupt im Herrfchaftshaufe mit der Anlage kleiner Treppen nicht geizen; fie fördern und vereinfachen zugleich den Verkehr in hohem Mafse.

Geringfte Anftrengung beim Herauffteigen und möglichfte Sicherheit beim Herabfteigen find die erften Bedingungen, die man an eine Treppe zu ftellen berechtigt ift. 47. Steigungsverhältnis.

Das Herauffteigen wird vielfach durch das elaftifche Auftreten mit der äufseren Fufsfpitze bewerkftelligt, wobei der Körper von Stufe zu Stufe durch ein mehr oder minder leichtes Auffpringen weiter befördert wird. Bei diefem Vorgange findet eine allzugrofse Anftrengung einzelner Muskelpartien ftatt, die durch ununterbrochene Anfpannung zu vorzeitiger Ermüdung, ja felbft zu dauernder Schwäche führt. Deshalb ift das vollftändige Auftreten mit ganzer Sohle und dem Abfatz notwendig, wobei Fufs- und Schenkelmuskeln gleichmäfsig in Thätigkeit bleiben. Beim Auffteigen wird der fog. Untertritt der Stufen mit in Rechnung zu ftellen fein, während er beim Abfteigen wertlos ift. Sicherheit beim Herabfteigen gewähren insbefondere wenig hohe Stufen.

Nach *v. Kerfchenfteiner* kann man fich das Erfteigen hoher Treppenftufen durch zwei Mittel erleichtern:

α) Mit möglichft wenig Luft in den Lungen und oberflächlicher, leichter Atmung, die man dadurch erreicht, dafs man bei gefchloffenem Munde leicht durch die Nafe einatmet. Diefe Art Atmung kann man 10 Minuten fortfetzen, ohne dafs fich das Bedürfnis nach tieferer Atmung geltend macht.

β) Durch Ablenkung der Aufmerkfamkeit vom Gefchäft des Steigens, z. B. durch Lefen, während Sprechen die Anftrengung erhöht.

Von Treppen erften Ranges — Prachttreppen — in hochherrfchaftlichen Häufern abgefehen, die ruhigen gemeffenen Schrittes begangen werden, kann eine nur felten begangene und nur ein Gefchofs hoch geführte Treppe ein weniger günftiges Steigungsverhältnis erhalten als die Treppe eines vier- oder mehrgefchoffigen Haufes, die fehr viel und von Menfchen von aufserordentlich verfchiedener Körperbefchaffenheit — Gefunden und Kranken, Kindern und Hochbetagten — begangen wird. Bei letzterer ift ein gutes Steigungsverhältnis von ganz befonderem Werte. Man hat diefes Verhältnis in beftimmte Formeln gebracht, von denen einige innerhalb gewiffer Grenzen ihre volle Berechtigung haben, aufserhalb diefer Grenzen aber Mafse ergeben, die vollftändig wertlos und ungeeignet für die Ausführung find. In Teil III, Band 3, Heft 2 (Abt. IV, Abfchn. 2, A, Kap. 1) ift eine

[26]) »Von jedem Punkte des Gebäudes aus mufs eine Treppe auf höchftens $30{,}00^{m}$ Entfernung erreichbar fein. Diefes Mafs ift für Kellerräume innezuhalten, foweit fie zum dauernden Aufenthalte von Menfchen beftimmt find; für anderweit benutzte Kellerräume kann ein gröfseres Mafs zugelaffen werden.«

Digitized by Google

gröfsere Zahl folcher Formeln (insbefondere in der 2. Auflage des genannten Heftes) mitgeteilt. An diefer Stelle fei nur eine Formel aufgenommen, die gute Steigungsverhältniffe giebt. Sie lautet:

$$\frac{3}{2} h + b = 56^{\text{cm}};$$

h bedeutet die Stufenhöhe (Steigung), *b* die Stufenbreite (Auftritt).

Gute Stufenbildungen liegen zwifchen $0{,}14$ bis $0{,}18^{\text{m}}$ Steigung und $0{,}28$ bis $0{,}36^{\text{m}}$ Auftritt. Dem möge hinzugefügt werden, dafs fur die Haupttreppen von Wohngebäuden mittleren Ranges $0{,}16^{\text{m}}$ Steigung und $0{,}32^{\text{m}}$ Auftritt allen Anforderungen entfprechen und deshalb befonders zu empfehlen find [27]). Mehr als $0{,}20^{\text{m}}$ Steigung follte man auch untergeordneten Nebentreppen — Kellertreppen, Bodentreppen — nur im Falle der Not geben.

Allgemein kann man auch fagen, dafs innerhalb der Steigungswinkel von 24 bis 30 Grad die Anlage gut befteigbarer Treppen möglich ift. Steiler als 45 Grad darf man felbft Treppen niederften Ranges niemals anlegen.

48. Abmeffungen.

Die Längen der Stufen, die in erfter Linie die Gröfse der Treppe beftimmen, find zunächft abhängig vom Zwecke der Treppe felbft oder, mit anderen Worten, vom Werte derfelben. Die eine Grenze bildet die dringende Notwendigkeit; die andere wird durch den Rang des Haufes, durch die gefellfchaftliche Stellung oder durch den Reichtum des Befitzers beftimmt. Erftere, alfo die dringende Notwendigkeit, erlaubt uns die Länge der Treppenftufen bis auf $0{,}60^{\text{m}}$ herabzudrücken, während die andere Grenze, durch Zahlen nicht beftimmbar, von den Abmeffungen der Räume, zu denen die Treppe fuhrt, abhängig ift. Die Feinfühligkeit des tüchtig gefchulten Architekten wird hier nicht leicht irren.

Selbft im Wohnhaufe des Arbeiters mufs eine Treppe, die Wohn- und Schlafräume miteinander verbindet, mindeftens $0{,}75^{\text{m}}$ Breite erhalten.

Maffive Nebentreppen, die in mehrgefchoffigen Häufern bis unter Dach führen, haben eine Breite nicht unter $1{,}00^{\text{m}}$ zu erhalten. Dienen dergleichen Treppen zugleich für kleine Familienwohnungen, wie folche fich etwa in einem Seiten- oder Hintergebäude umfangreicher Häufer vorfinden, fo find fie als Haupttreppen aufzufaffen und haben die Abmeffungen der letzteren zu erhalten.

Fur Haupttreppen in einfach bürgerlichen Familienhäufern wird eine Breite von $1{,}20^{\text{m}}$ genügen, für mehrftöckige Miethäufer mittleren Ranges eine Breite von $1{,}40$ bis $1{,}50^{\text{m}}$ entfprechend fein.

Wir unterlaffen hier weitere Angaben, da die Länge der Treppenftufen einerfeits von der Grundrifsbildung der Treppen, andererfeits von ihrer Benutzung abhängig ift und die Betrachtung an geeigneter Stelle weitergeführt werden foll.

Der Querfchnitt der Treppenftufen kann beliebig geftaltet fein, fobald derfelbe nicht zweckwidrig ift oder dem Wefen des Materials, aus welchem die Stufen gearbeitet find, widerfpricht. Hauftein, Holz, Metall u. a. haben deshalb eigenartige, ihrer naturlichen Befchaffenheit und der dadurch bedingten Art des Zufammenfugens einzelner Teile entfprechende Stufenbildung.

49. Ruheplätze.

Schon bei Befprechung der Freitreppen wurde das Einfügen von Abfätzen, das Unterbrechen langer Treppenläufe, als notwendig erachtet, welches bei diefen Treppen neben dem Hauptzwecke, Ruheplätze, auch Abfätze, Flötzen oder Podefte

[27]) Der Praktiker nimmt 6 Stufen auf $1{,}00^{\text{m}}$ Hohe an und trifft damit ein gutes Mafs.

Digitized by Google

genannt, zu fchaffen, zugleich äfthetifche Forderungen verlangten. Die Notwendigkeit folcher Ruheplätze tritt in erhöhtem Mafse bei Innentreppen auf, die viel begangen werden. Man bezeichnet dergleichen Treppen mit dem Namen Podefttreppen.

Ein Treppenlauf foll in der Regel nicht mehr als 15 Stufen enthalten; finden fich jedoch in einem Laufe nicht viel mehr als die genannte Zahl, fo ift jeder Ruheplatz unnötig. Auf alle Fälle würde es falfch fein, fchmale Ruheplätze einzulegen; dergleichen Abfätze von nur 2 oder 3 Stufenbreiten find unbedingt verwerflich, weil zwecklos und unter Umftänden gefahrbringend. Der Treppenabfatz, als Ruheplatz, foll dadurch, dafs der die Treppe Benutzende einige Schritte auf wagrechter Ebene gehen kann, als Unterbrechung des unnatürlichen, anftrengenden Bewegens Erholung bieten: ausruhen kann man auf jeder Treppenftufe. Jedenfalls vermeide man aber Zwifchenruheplätze, wenn durch das Einfügen folcher die Treppe ein gutes Steigungsverhältnis verliert. Auch das Einfügen von Treppenläufen von geringer Stufenzahl zwifchen Läufen von vielen Stufen ift unftatthaft, insbefondere bei Treppen, die viel von Fremden und oft bei nicht genügender Erhellung begangen werden. Zwifchenruheplätzen giebt man eine Breite, die mindeftens der Stufenlänge gleich ift, während man die Ruheplätze, welche zugleich den Zugang zu den Innenräumen vermitteln, etwas breiter hält; dabei müffen letztere zugleich fo angeordnet fein, dafs fie den Zugang zu diefen Räumen bequem und auf kürzeftem Wege ermöglichen und die Gefahr des Abftürzens bei unbedachtem Austreten aus dem Innenraume ausgefchloffen ift. Es darf alfo, um nur einen Fall anzudeuten, die Austrittftufe der Treppe nicht unmittelbar neben einer Hauptthür liegen.

Wenn im Familienhaufe von diefer Regel manchmal Abftand genommen wird, fo läfst fich dies nur dadurch entfchuldigen, dafs wir durch Gewohnheit felbft das Fehlerhafte leicht ertragen lernen. Alle Bewohner des Haufes werden in kürzefter Zeit mit dem Begehen der Treppe vertraut werden.

Bei Anlage der Treppen, die unmittelbar aufeinander folgen, alfo bei folchen in mehrgefchoffigen Wohngebäuden, z. B. Miethäufern, ift für alle Treppen gleiche Stufenbildung notwendig; mindeftens müffen, wenn dies nicht vorgefehen, die Stufen der oberen Treppen bequemer begehbar als diejenigen der unteren Treppen fein, gutes Steigungsverhältnis überhaupt vorausgefetzt. Um eine gleichmäfsige Stufenbildung zu erhalten, ordnet man deshalb oftmals die Stockwerkshöhen als ein Vielfaches der Stufenfteigung an, wobei zu berückfichtigen ift, dafs man mit der Planung der Treppe für das in der Höhe bedeutendfte Stockwerk beginnen mufs. *Barberot* empfiehlt überdies[29]), im Erdgefchofs eines Haufes der erften Stufe der Treppe 3 cm, der zweiten 2 cm, und der dritten 1 cm mehr als den fonft gewählten Auftritt zu geben.

Noch darf die Bemerkung nicht unterdrückt werden, dafs Verbefferungen der Steigungsverhältniffe durch Minderung der Steigungshöhe und zugleich Minderung des Auftrittes, letzteres ftets innerhalb der zuläffigen Grenzen, am einfachften bewirkt werden, um der Ermüdung vorzubeugen.

Die Grundform einer Treppe hängt von dem Raume ab, in dem fie unter- 50. Grundformen.
gebracht werden foll. Dabei fchadet Unregelmafsigkeit des Raumes bei allen Treppen, an die man künftlerifche Anfprüche nicht ftellt, keineswegs, ift im Gegen-

[29]) Siehe: Barberot, E. *Étude générale fur les efcaliers en fer. Nouv. annales de la conftr.* 1887, S. 133.

Digitized by Google

teil bei kargen Abmeffungen oft mit Vorteil für den Verkehr auszunutzen. Es ift deshalb in vielen Fällen grundfalfch, dem Raum in feinem Grundriffe, alfo dem Grundriffe des Treppenhaufes behufs Aufnahme der Treppe und damit diefer felbft, eine regelmäfsige Form zu geben. Aber felbft wenn künftlerifche Anfprüche geftellt werden, kann die Unfymmetrie einer feinen Treppenlage in einem grofsen Raume, z. B. der Diele eines Haufes, von hohem malerifchen Reize fein.

Aus dem eben Gefagten ergiebt fich zugleich, dafs fämtliche Grundformen der Treppen im Wohnhaufe Anwendung finden können. Nur die am häufigften vorkommenden Arten follen einer kurzen Betrachtung unterworfen werden, wobei zu bemerken ift, dafs gewiffe Formen in verfchiedenen Gegenden gleichfam typifch geworden find und deshalb häufig Verwendung finden. Im vielbegangenen Miethaufe hat eine öfters angewandte an fich gute Treppenform jedenfalls Wert, da, abgefehen von der Kenntnis des Baues einer folchen Treppe, die Art ihres Begehens Vielen geläufig ift.

In der folgenden Betrachtung foll zugleich angegeben werden, unter welchen Abmeffungen beftimmte Treppenformen überhaupt ftatthaft find. Die angegebenen Mafse bedeuten dann die Längen der Stufen ohne ihre feitlichen Abfchlüffe.

Wir unterfcheiden geradläufige und gewundene Treppen.

α) Geradläufige Treppen.

51. Allgemeines.

Sowohl für einfache Anlagen und geringe Gefchofshöhen, als auch für Prachttreppen erften Ranges verwenden wir die gerade Treppe. Im letzten Falle eignet fie fich am beften, und zwar nur einmal auftretend, um zwei wertvolle Gefchoffe eines Herrfchaftshaufes miteinander zu verbinden; meift wird fie benutzt, um aus den Vorräumen eines Untergefchoffes in die Fefträume des Hauptgefchoffes oder von letzteren nach wertvollen Wohnräumen eines Obergefchoffes gelangen zu können. Sie liegt entweder frei in der Mitte des Treppenraumes oder führt feitlich einer Wand entlang, ift alfo nur einerfeits frei, oder fie wird beiderfeitig von Wänden begrenzt; in letzterem Falle dürfte eine Stufenlänge von $2{,}50^{m}$ als Mindeftmafs zu bezeichnen fein.

Als Raumerweiterung und zur Verbindung mit den die Treppe umgebenden Räumen ordnet man Umgänge an, die entweder als Hallen auftreten und felbftändigen Deckenabfchlufs erhalten, oder die nur durch Brüftungen gegen die Treppe begrenzt find, wobei dann der Deckenabfchlufs der Treppe und den Umgängen gemeinfchaftlich ift. Die Erhellung gefchieht oft durch Decken-, bezw. Dachlicht.

Einfeitig an einer Wand geführt, kann fie in der Eingangshalle liegen, deren anderer gröfserer Abfchnitt dann oft als Durchfahrt dient. Freiliegend in der Mitte eines Raumes, z. B. in einer geräumigen Halle, mufs die Treppe von der Architektur nicht unbeträchtlich abgerückt werden. Sie nimmt dann den Charakter einer Freitreppe an und ift demgemäfs auszuftatten.

Zur Vorlage wird die gerade Treppe, wenn nur eine geringe Anzahl Stufen, frei im Raume liegend, der eigentlichen Haupttreppe vorgelegt ift.

Als fchönes Beifpiel einer geraden Treppe fei die Innentreppe der Königl. Villa in Berg bei Stuttgart[29]) genannt.

Sie bildet den Aufgang zu dem für Wohnzwecke beftimmten Obergefchofs, geht von der Mitte einer bedeutenden Halle aus und liegt in der Längenmittelachfe des Baues. Hallen als Umgänge vermitteln

[29]) Siehe: LICHT, H. Architektur Deutfchlands. Berlin 1878–82. Taf. 47.

Digitized by Google

den Verkehr mit den anderen Räumen dieses Geschosses. Die Säulen dieser Umgänge sind aus weißem, carrarischem, die Postamente aus braunem, württembergischem Marmor. An den Gangwänden sind die zwölf Monate des Jahres in der Säulenstellung entsprechenden Feldern durch gemalte schwebende Figuren dargestellt; zierlich kassettierte Holztäfelungen mit Vergoldung bilden die Decken über den Säulengängen, während die Treppe selbst mit einem Glasdach geschlossen ist, das auf einer Attika ruht.

Die untere Halle — das Vestibule — giebt auch noch Zugang links zu der Kavaliertreppe, rechts zur Diensttreppe; beide führen in alle Stockwerke.

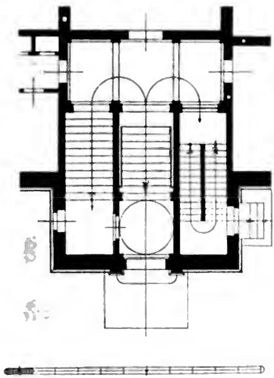
Auch das untere Treppenhaus dieser Villa umschliesst in reicher Architektur eine bedeutende gerade Treppenanlage[30]).

In dem von *v. Hansen* erneuten Schlosse Rappoldenkirchen ist der innere alte Hof in schöner Weise zur Aufnahme einer geraden Prachttreppe verwendet worden[31]).

Die seitlich an einer Wand liegende gerade Treppe von kleinen Abmessungen verdient wegen ihres geringen Raumbedarfes, ihrer leichten Herstellung halber und wegen der Bequemlichkeit für die Möbelbeförderung bei einfachen Häusern mit geringen Geschosshöhen besondere Beachtung und dürfte in vielen Fällen anderen Treppenarten vorzuziehen sein. Sie ist im Wohnhause des Arbeiters beliebt.

Die gerade gebrochene Treppe eignet sich insbesondere bei mittleren Abmessungen, um an den Wänden eines zugleich Wohnzwecken dienenden Raumes angeordnet zu werden. Ihr Aufbau, der mit einem Blick zu übersehen ist, kann, wenn in Holz ausgeführt, möbelartig gehalten werden und dem Charakter des Wohnlichen und Malerischen zugleich entsprechen. Sie findet namentlich in englischen Familienhäusern, und öfters in reichster Ausstattung, Verwendung. In monumentaler Auffassung ist sie im Palais des Erzherzogs *Ludwig Viktor* in Wien zur Ausführung gelangt[32]). 52. Gerade gebrochene Treppen.

Fig. 33.



Für Wohnhäuser mittleren Ranges und insbesondere für Miethäuser benutzen wir sehr oft die geradlinig umgebrochene Treppe. Sie entspricht selbst bei mäßigen Abmessungen unter normalen Verhältnissen allen billigen Anforderungen, läßt sich bei geringem Raumbedürfnis bequem begehbar bilden und fügt sich leicht einer Reihe von Räumen ein. Sie tritt allerdings in der Ansicht des Aufbaues gegen die vorige Treppe zurück, weil der eine Lauf die freie Uebersicht der Treppe verdeckt und seine Unterseite zeigt. 53. Geradlinig umgebrochene Treppe.

Als freitragende Steintreppe oder durch Eisenträger gestützt oder in Holz oder Metall ausgeführt, überhaupt mit offenem Treppenauge, wird, selbst bei nur mäßigem Abstande der Läufe voneinander, dieser Nachteil gemildert, da diese Anordnung einen Einblick in das gesamte Treppenhaus ermöglicht. Etwa $1/3$, selbst $1/4$ der Stufenlänge genügt als Abstand der beiden Läufe.

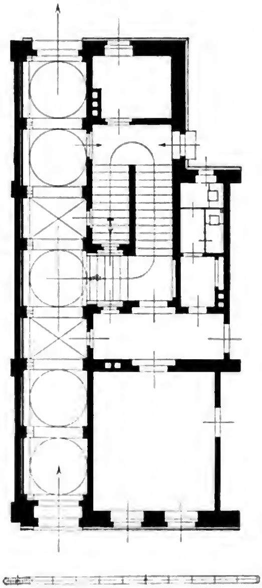
30) Siehe: LEINS, F. v. Die Hoflager und Landsitze des Württembergischen Regentenhauses. Stuttgart 1889.
31) Siehe: Allg. Bauz. 1875, Bl. 1 ff.
32) Siehe: Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1868, Bl. 16, 19.

Digitized by Google

Die Länge der Treppenläuſe wird meiſt gleich angenommen. Wo dies nicht ſtattfinden kann, iſt für genügende Höhe unter dem Treppenwechſel zu ſorgen. Fig. 32 (S. 40) giebt ein Beiſpiel einer ſolchen Treppe. In Fig. 33 iſt zugleich die Nebentreppe und ihr Zugang vom Hofe aus dargeſtellt.

Eine **dreiläufige Treppe** entſteht aus der ſoeben beſprochenen zweiläufigen Treppe durch Einfügen eines dritten, oft nur kurzen Laufes und wird dann benutzt, um einem Geſchoſſe eine bedeutendere Höhe zu geben, ohne deshalb bei gleicher Stufenbildung einen gröſseren Raum für das Treppenhaus nötig zu haben. Im Miethauſe, bei dem möglichſte Raumerſparnis verlangt wird, führt der kurze Treppenlauf zum Antrittsruheplatz der Haupttreppe, vermittelt zugleich den Zugang zu den Räumen des Erdgeſchoſſes und iſt insbeſondere dann von Wert, wenn man im Flur Stufen nicht anbringen will oder, wie z. B. bei einer Durchfahrt, nicht anbringen kann (Fig. 34).

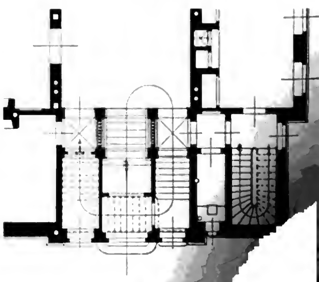
Fig. 34 [33]).



Die dreiläufige, zweimal im rechten Winkel gebrochene Treppe tritt in verſchiedener Weiſe auf, einmal mit gleicher oder annähernd gleicher Stufenzahl in jedem Lauf, das andere Mal mit einem längeren Mittellauf. Beide Arten eignen ſich für mittlere, beſſer noch für gröſsere Anlagen und geben gute Aufriſsbildungen; beide ſind bei gröſseren Abmeſſungen, beſonders für herrſchaftliche Anlagen und bei Anordnung von Deckenlicht, verwendbar; im wenig umfangreichen Familienhauſe wird man unter eine Breite von $1{,}20$ m nicht herabgehen.

Alles hier Geſagte gilt auch für vierläufige Treppen.

Fig. 35 [34]).



Von einem Hauſe zu Fran

Der Plan eines reizenden kleinen Wohnhauſes in Paris, *Rue du Trocadéro* (Arch.: *Magne*) ſoll an dieſer Stelle nur der Treppenanlage wegen beſprochen werden (ſiehe Fig. 443).

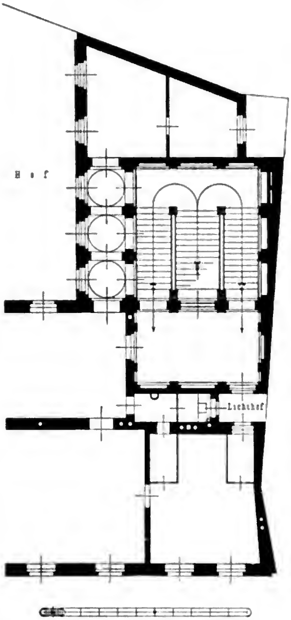
Eine Unterfahrt ſchützt den Haupteingang, von dem aus eine $2{,}25$ m breite ſteinerne Vortreppe nach der geräumigen Eingangshalle führt, in deren Erweiterung die hölzerne, nur $1{,}25$ m breite Haupttreppe Platz gefunden hat. Sie führt nach den im I. Obergeſchoſs

Digitized by Google

liegenden Schlafräumen. Die Rückwand des Treppenraumes ift in diefem Gefchofs in drei Arkaden aufgelöft, denen drei dergleichen in der Frontmauer des Haufes entfprechen und die dazu beftimmt find, Treppe und Eingangshalle in vorzüglicher Weife zu erhellen[33]).

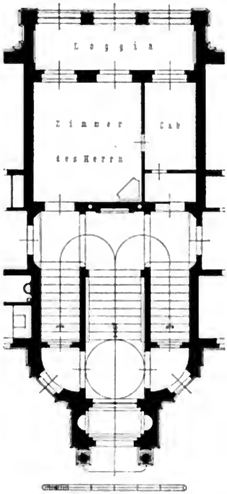
Eine Treppe gleicher Geftaltung, derart an einer Frontmauer angeordnet, dafs der Hauptzugang des Haufes unter einem Treppenarme ftattfindet und hier ein Windfang gebildet wird, zeigt Fig. 35. Für entfprechende Höhe desfelben ift felbftredend Sorge zu tragen. Die Anordnung fetzt voraus, dafs nur wenige Stufen —

Fig. 36.



Von einem Herrfchaftshaufe zu Graz[35]).
Arch.: *Schachner*.

Fig. 37.



meift nur eine Stufe — vor dem Hauseingange liegen können, die gröfsere Anzahl im Inneren des Haufes Platz finden mufs[34]).

Nur bei herrfchaftlichen Wohn- 54. Doppelarmige Treppen.
gebäuden wird fo viel Raum zur Verfügung ftehen, die doppelarmig gerade Treppe verwenden zu können. Sie kann in zweierlei Weife begangen werden: entweder findet der Antritt am mittleren Laufe ftatt, oder beide Seitenläufe find für denfelben beftimmt. Die erfte Art des Befchreitens wird in der Regel vorzuziehen fein, wenn nicht Verkehrs-

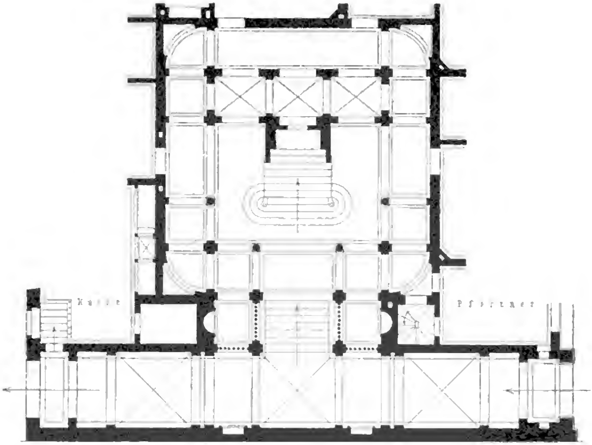
[33]) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1888—89, S. 11.

[34]) Nach: Frankfurt a. M. und feine Bauten. Frankfurt 1886. S. 321.

[35]) Nach: Allg. Bauz. 1877, Bl. 7.

Digitized by Google

Fig. 38.

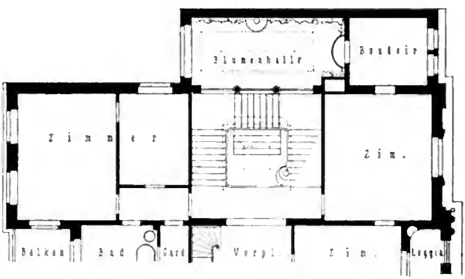


Von der Villa Bürklin zu Karlsruhe[36]).

Arch.: *Durm.*

1:200

Fig. 39.



Von einem Hause zu Hamburg[38]).

Arch.: *Lundt & Kallmorg.n.*

Digitized by Google

rückſichten die zweite Art bedingen. Auch in der Anſichtsbildung verdient erſtere in den meiſten Fällen den Vorzug.

Das Verhältnis des Mittellaufes zu den Seitenläufen wie 4 : 3 gilt als dasjenige, unter welches nicht herabzugehen iſt; beſſer dürfte jedenfalls das Verhältnis wie 3 : 2 ſein, ſo daſs alſo der mittlere Lauf das 1½fache eines Seitenlaufes beträgt; dabei nehmen wir als Mindeſtmaſs für letzteren 1,50 m an; der erſtere wird ſonach etwa 2,25 m Stufenlänge erhalten müſſen.

Ein ſehr beachtenswertes Beiſpiel einer ſolchen Treppe, dem Plane eines Herrſchaftshauſes in Graz entnommen (Arch.: *Schachner*), iſt in Fig. 36[35]) dargeſtellt. Es zeigt zugleich, in welcher Weiſe zwei durch das Treppenhaus getrennte Gebäudeteile architektoniſch zu verbinden ſind und das Treppenhaus ſelbſt entſprechend erhellt wird.

Einer Villa, in welcher die Wohn- und Geſellſchaftsräume in einem Obergeſchoſs liegen, im Erdgeſchoſs, das als hohes Sockelgeſchoſs auftritt, ſich nur Zimmer des Herrn, Gaſtzimmer und Wirtſchaftsräume vorfinden, gehört die in Fig. 37 dargeſtellte Treppe an. Ein am Hange vor der Villa nur wenig tiefer als dieſe gelegenes Haus zwang zu dieſer Anordnung, die ſolchergeſtalt den Genuſs der prachtvollen landſchaftlichen Umgebung von den Räumen des Obergeſchoſſes aus ermöglichte.

Sehr vornehm tritt die in der Mitte eines mit Kolonnaden umgebenen Prachthofes angeordnete zweiarmige gerade Treppe eines Herrſchaftshauſes in Karlsruhe auf (Arch.: *Durm*). Indem wir auf Fig. 63 verweiſen, worin ein Teil vom Plane des Erdgeſchoſſes dieſes Hauſes dargeſtellt iſt, geben wir hier in Fig. 38[36]) einen Teil vom Plane des Hauptgeſchoſſes wegen der ſchönen Treppenanlage, bei der, anders als bei den beiden früheren Beiſpielen, der Treppenaustritt nach zwei Seiten geſchieht.

Wie bei der einläufigen geraden Treppe kann auch bei der doppelarmigen geraden Treppe durch Anordnung von Umgängen der Eindruck der Geſamtanlage ein bedeutender und für den Verkehr auſserordentlich günſtig geſtalteter werden.

Das Motiv iſt mit ſchönem Erfolg u. a. in einem Hamburger Familienhauſe, Groſse Bleichen Nr. 23 zur Ausführung gelangt[37]).

Eine eigenartig ſchöne Anlage, einem Hamburger Hauſe (Arch.: *Lundt & Kallmorgen*) angehörend, zeigt Fig. 39[38]).

Das hier in ſeinem Obergeſchoſs teilweiſe dargeſtellte Familienhaus beſitzt eine Durchfahrt, die für gewöhnlich auch als Windfang dient. Von ihr aus gelangt man unmittelbar zu dem unter der Haupttreppe gelegenen Aufgang, der zum Erdgeſchoſs führt.

Der eigenartige Gedanke beſteht nun darin, die Wand zwiſchen Treppe und Durchfahrt in Höhe der Podeſte durch weite, mit Spiegelſcheiben verglaſte Bogen zu öffnen und über der Durchfahrt einen Wintergarten (ein kleines Palmenhaus) anzulegen. Der entzückende Einblick in dieſen Raum kann gleicherweiſe vom Erdgeſchoſs wie vom Obergeſchoſs genoſſen werden.

Das Palmenhaus iſt mit Warmwaſſerheizung verſehen, hat Deckenlicht und zugleich ein groſses öſtliches Seitenfenſter. Wände und Decke ſind mit natürlichem Grottenſtein beſetzt, der an der Langſeite kleine Becken bildet, die einen zierlichen, durch den Druck der Straſsenleitung geſpeiſten Waſſerfall aufnehmen.

Zwiſchen den Pflanzen ergeben ſich lauſchige Sitzplätze. Die Treppe iſt aus weiſsem Marmor; die Wandflächen des Treppenhauſes ſind mit buntfarbigem Stuckmarmor bekleidet; die Geländer ſind in vergoldetem Schmiedeeiſen ausgeführt, das Deckenfenſter mit teilweiſe farbigem Glaſe geſchmückt.

Vor dem neben dem Wintergarten gelegenen Boudoir führt eine Glasthür auf einen Balkon.

---

36) Nach: LICHT, H. Architektur Deutſchlands. Berlin 1878—82. Bl. 195, 196.

37) Siehe: Hamburg und ſeine Bauten etc. Hamburg 1890. S. 565.

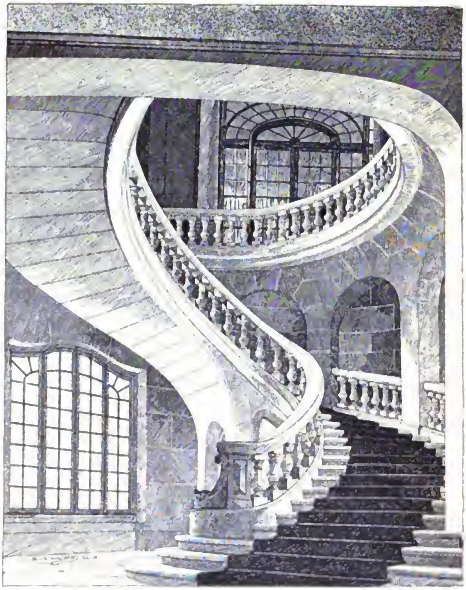
38) Illuſtr. kunſtgewerbl. Zeitſchr. f. Innendekoration 1892, S. 197.

Digitized by Google

β) Gewundene Treppen.

55 Kennzeichnung Gewundene Treppen oder Wendeltreppen — der zweite Name ift für Treppen üblich, bei denen die Kurve, in der fich die Treppe bewegt, eine gefchloffene ift — beanfpruchen verhältnismäfsig die geringfte Grundfläche, laffen fich in jeden unregelmäfsigen Raum einfügen und find deshalb auch auf befchränktem Bauplatze vorteil-

Fig. 40.



Von einem Familienhaufe zu Paris, *Avenue de l'Alma*. (Siehe Fig. 60.)
Arch.: *Parent*.

haft anzuwenden; zugleich ermöglichen fie jedermann, fich den Schritt zu wählen, der für das jeweilige Befchreiten der geeignetfte ift.

Die Gefamterfcheinung folcher Treppen ift überdies höchft vorteilhaft, insbefondere diejenige der freitragenden Treppe von bedeutenden Abmeffungen; fie zeigt das Auffteigen in vorzüglicher Weife und dürfte als befonders fchöne Treppenanlage in jeder Beziehung zu bezeichnen fein (Fig. 40). Den Uebergang zu den gewundenen Treppen bilden die aus geraden Stufen und Keil- oder Wendelftufen zufammengefetzten Treppen.

Digitized by Google

56. Treppen mit halber Wendung.

Von den hier auftretenden verſchiedenen Arten wird die Treppe mit halber Wendung für Wohnhäuſer mittleren Ranges am häufigſten angewandt und erhält dann eine Stufenlänge von etwa 1,50 m. Jedenfalls wird man, um die Treppe bequem begehbar zu machen, nur wenig unter dies Maſs herabgehen dürfen.

Um einen ſchroffen Uebergang der geraden Stufen zu den Wendelſtufen zu vermeiden, wählt man eine allmähliche Wendelung, deren Zweck es iſt, nicht allein die Ganglinie, ſondern auch Wangen und Geländer aus einem Steigungsverhältnis in das andere überzuleiten.

Die Ganglinie, und das Folgende gilt für gewundene Treppen jeder Art, legt man bei Treppen von über 1,00 m Breite meiſt 50 cm von der Auſsenſeite der Treppe entfernt an; beſſer dürfte jedoch bei Treppen bis zu etwa 2,00 m Breite in folgender Art verfahren werden. Man teilt, um die Lage der Ganglinie zu beſtimmen, die Stufenlänge in fünf gleiche Teile; zwei dieſer Teile, von der Auſsenſeite der Treppe gerechnet, geben dann den Abſtand der Linie — der Ganglinie — an, auf welcher die Stufen normal eingeteilt werden. An der Innenſeite der Treppe muſs die Stufenbreite allmählich von der normalen bis zu der geringſten Breite abnehmen und umgekehrt wieder zunehmen bis zur Normalbreite. Um dieſes allmähliche Uebergehen der normalen Stufe in die Keilſtufen — das ſog. »Verziehen« — zu erreichen, bedient man ſich verſchiedener Hilfskonſtruktionen, die in Teil III, Band 3, Heft 2 (Abt. IV, Abſchn. 2, A, Kap. 1) dieſes »Handbuches« angegeben ſind. Ein allzuweit gehendes Verziehen der Stufen iſt zu vermeiden, weil ein ſolches für das Beſchreiten der Treppe, insbeſondere beim Herabſteigen, gefährlich werden kann. Auch ſind allzu ſpitze Wendelſtufen unſtatthaft.

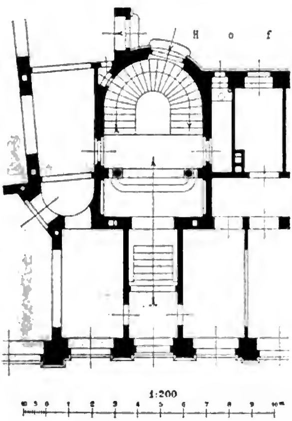
Nach der neuen Berliner Bauordnung dürfen Wendelſtufen an der ſchmalſten Stelle, in der Austragung gemeſſen, nicht unter 0,10 m Auftrittsbreite haben.

Grundfalſch, weil zwecklos und auch gefahrbringend, würde es ſein, einer ſolchen Treppe einen ſchmalen Ruheplatz in einer Breite von nur zwei bis drei Stufen zu geben.

Teils um Stufenmaterial zu erſparen, teils des unſchönen Ausſehens wegen, ſtumpft man die Auſsenecken des Treppenraumes ab oder giebt demſelben einen polygonalen, ſegment- oder halbkreisförmigen Abſchluſs. Bei ſtark benutzten Haupttreppen, deren Stufenlängen weniger als 1,50 m betragen, dürfte des beſſeren Verkehres halber hiervon in der Regel abzuſehen ſein.

Die in Fig. 41 dargeſtellte freitragende Treppe iſt mehrmals in den zahlreichen Miethäuſern beſſeren Ranges in Dresden (Arch.: *Adam*) in geſtocktem Granit ausgeführt worden. Sie entſpricht bei einer Breite von 1,40 m den geſtellten Anforderungen und iſt bequem begehbar. Unter der Treppe gelangt man nach dem Hofe und nach der die Fortſetzung derſelben bildenden Kellertreppe.

Fig. 41.



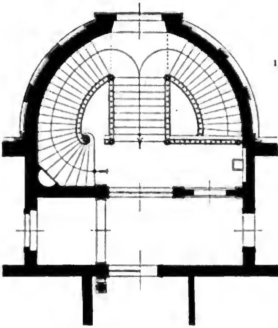
Von der Reſidenzbaubank zu Dresden.
Arch.: *Adam*.

Digitized by Google

Für grofse Abmeffungen, alfo für Herrfchaftshäufer, eignen fich die in Fig. 42 u. 43 dargeftellten Treppen.

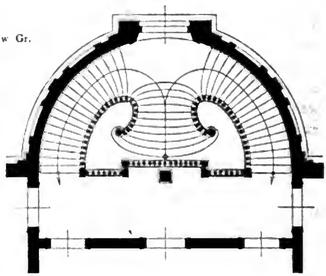
Jedenfalls find Wendeltreppen von geringen Abmeffungen unbequem und zugleich gefährlich zu begehen, insbefondere wenn ein Begegnen mehrerer Perfonen ftattfindet; auch erfchweren fie die Möbelbeförderung; fie find deshalb nur als Nebentreppen, keinesfalls als Haupttreppen in ftark bewohnten Häufern, z. B. Miethäufern gröfseren Umfanges, zuläffig.

Fig. 42.



$\frac{1}{200}$ w. Gr.

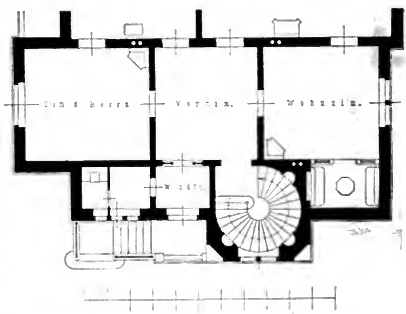
Fig. 43.



57
Wendeltreppen.

Kreisförmige Wendeltreppen von etwa 3,00 m Durchmeffer und offener Spindel — bei Ausführung in Stein freitragend — genügen fchon als Haupttreppen bei einfach bürgerlichen Wohnhäufern und bei kleineren Villen (Fig. 44). Bei mindeftens 3,00 m Durchmeffer und offener Spindel, deren Durchmeffer etwa der Stufenlänge gleich ift, entfpricht die Treppe auch herrfchaftlichen Anlagen. Durch einen Treppenumgang wird die Grofsräumigkeit bedeutend erhöht.

Fig. 44.



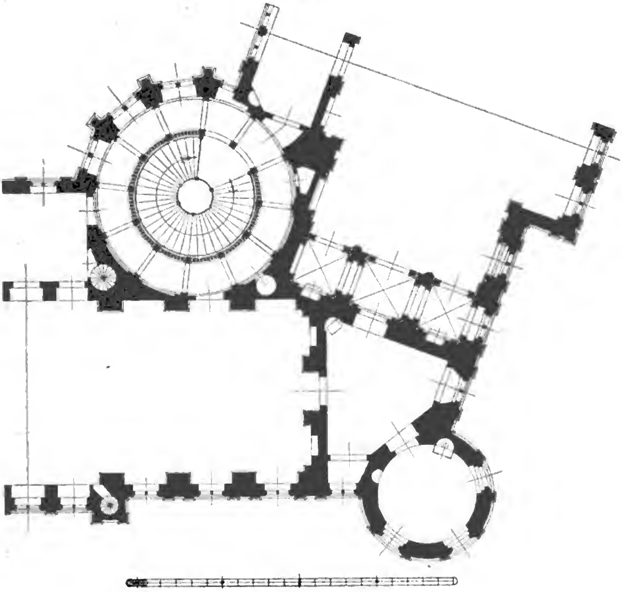
Als Beifpiel einer bedeutenden kreisrunden Wendeltreppe mit Umgängen geben wir in Fig. 45[39]) die Haupttreppe des 1834—57 von *Demmler & Stüler* erbauten Schloffes zu Schwerin.

Nach der in jener Zeit befonders beliebten Ausführungsart beftehen die Stützen und Wangen,

[39]) Vergl.: Stüler, A., E. Prosch & H. Willebrand. Das Schlofs zu Schwerin. Berlin, 1869.

die Geländerecken und Holmen der Treppe aus vergoldetem Gufseifen, die Geländerfüllungen aus vergoldetem Zink. Die 2,12 m langen Stufen find in belgifchem fchwarzen Marmor in einem Stück, die Säulen und Pfeiler des eigentlichen Treppenhaufes in Sandftein ausgeführt, die Decken der Baluftraden aus poliertem dunkelroten Marmor; die inneren Wände, welche dies Treppenhaus umgeben, find mit Stucco luftro bekleidet. Eine Kuppel, in Töpfen gewölbt, bewirkt den oberen Abfchlufs. Die Treppe führt nach drei Gefchoffen, denen zwei weitere Gefchoffe als Umgänge folgen, ehe der Abfchlufs durch eine Kuppel erfolgt[39]).

Fig. 45.



Vom Schlofs zu Schwerin[39]).
Arch.: *Stüler*.

Als zweites Beifpiel diene die in Fig. 100 dargeftellte Wendeltreppe eines franzöfifchen Herrfchaftshaufes auf dem Lande.

Angenehmer zu begehen find kleinere Wendeltreppen von geftreckter, alfo annähernd elliptifcher Form; hier genügt ein Mafs von 2,50 m für die kleine Achfe. Sie geftatten überdies in vielen Fällen die Anlage eines genügend grofsen Ruheplatzes vor der Wohnungsthür.

Kreisförmige Wendeltreppen mit gefchloffener Spindel und 2,50 m Durchmeffer können als Nebentreppen mittleren Ranges bezeichnet werden, während man bei Schlupftreppen oder Geheimtreppen bis auf einen Durchmeffer von 1,30 m, bei

Digitized by Google

eifernen Treppen gleicher Art felbft bis auf 1,20 m herabgehen kann, insbefondere dann, wenn die Treppe nicht umwandet, fondern frei im Raume liegt, der Oberkörper des die Treppe Benutzenden fich alfo frei bewegen kann.

Bei Nebentreppen von geringer Grundfläche wird ftatt des Kreifes oder regelmäfsigen Vieleckes oft das Quadrat oder ein unregelmäfsiges Vieleck als Grundform aus Verkehrsrückfichten — des Ausweichens wegen — den Vorzug verdienen. Doppelte Wendelung zur Erfteigung eines Gefchoffes ift nur bei Treppen unterften Ranges ftatthaft und fetzt voraus, dafs der Abftand zweier übereinander liegender Stufen mindeftens 2,00 m beträgt.

Von den gewundenen Treppen, bei denen die Kurve, in der fie fich bewegen, keine gefchloffene ift, finden die halbkreisförmige und die halbelliptifche die meifte Verwendung. Treppen diefer Art von einigem Wert verlangen als geringfte Stufenlänge 1,30 m, wobei der Durchmeffer der offenen Spindel — das Treppenauge — mindeftens der Stufenlänge gleich fein follte.

Als halbkreisförmige Treppe von etwa 2,00 m Stufenlänge und einem Treppenauge, deffen Durchmeffer dies Mafs wefentlich überfteigt, etwa der doppelten Stufenlänge gleich ift, eignet fich diefelbe vorzüglich für gröfsere Anlagen, z. B. für herrfchaftliche Familienhäufer.

Noch bedarf der folgende Satz befondere Berückfichtigung: Die Grundformen mehrerer übereinander liegender gleichwertiger Treppen müffen diefelben bleiben. Ein Wechfel hierin ift insbefondere für Abfteigende gefährlich. Man gewöhnt fich fehr fchnell an eine Form, die dann auch, wenigftens in Häufern, die von vielen begangen werden, in allen Gefchoffen aufrecht zu erhalten ift.

58. Ausftattung.

Die Ausftattung des Treppenraumes — Treppenhaufes — und der Treppe kann nach dem Range des Haufes und nach Art der Benutzung zwar fehr verfchieden fein, läfst fich aber im wefentlichen in drei Arten unterfcheiden. Entweder bildet die Treppe die Fortfetzung der Strafse und liegt aufserhalb der Wohnung, ift daher für jedermann zugänglich, wie im Miethaufe, oder die Treppe liegt innerhalb der Wohnung, wie im Familienhaufe, tritt alfo als Innenraum auf, oder endlich, das Treppenhaus wird Repräfentationsraum, die Treppe alfo zur Prachttreppe, wie in Paläften und Schlöffern.

Gleichgültig, in welcher Art die Treppe benutzt wird, ftets mufs der Gedanke Berückfichtigung finden, dafs das Treppenhaus felbftändig, alfo von den Stufen unabhängig ift, feine Architektur als eine gefchloffene, nur von den Stufen teilweife gedeckte aufgefafst werden mufs.

Im erften der bezeichneten Falle wird das Fortführen der Aufsenarchitektur in verfeinerter Weife und immer dergeftalt, dafs diefe Architektur keinesfalls die gute Benutzung der Treppe hindert, die rechte Art der Ausftattung fein; Hausflur bezw. Flurhalle (Veftibule) find mit dem Treppenhaufe architektonifch einheitlich zu geftalten — zu ftimmen; letzteres wird als Fortfetzung der genannten Räume auftreten. Dabei wird es immer ratfam fein, wenn man auf reiche Architektur, auf Säulen- oder Pilafterftellungen verzichtet und durch feine Quaderung, durch Füllungswerk u. dergl. zu fchmücken fucht, wobei Verwendung von Farbe durchaus nicht ausgefchloffen fein foll, im Gegenteil, in mäfsiger Weife verwendet, recht eigentlich den Uebergang der Aufsen- zur Innenarchitektur vermittelt.

Dabei mufs bei mehreren übereinander liegenden Treppen jede Treppe felbftändig auftreten, d. h. die Architektur beginnt bei jedem Antritt aufs neue und

Digitized by Google

endet beim Austritt; jedes Gefchofs ift alfo in diefer Hinficht entfchieden abzugrenzen. Dergleichen Unterbrechungen mildern die Mühen des Befteigens.

Im Familienhaus wird die Treppe anders auftreten, befonders dann, wenn genügend Raum vorhanden ift, um durch Anlage einer Nebentreppe die Haupttreppe von allem ftörenden und unfauberen Verkehre zu entlaften. Hier mufs die gut erhellte Treppe gleichfam wohnlich geftaltet fein; fie mufs in uns einen traulichen, behaglich warmen Eindruck hervorrufen. Holzgetäfel als Wandbekleidung ift hier am Orte. Bilder, felbft Spiegel, zierliche Lichtträger, Teppichbelag u. a. werden uns die Mühe des Befteigens vergeffen laffen.

Beim Einfügen der Treppe in einen Raum, der, wie unfere Diele oder die *Hall* der Engländer und Amerikaner zeitweife Empfangs-, Wohn- und Gefellfchaftsraum wird, verliert die Treppe zwar ihre Selbftändigkeit infofern, als ein Treppenhaus nicht vorhanden ift, gewinnt aber zugleich, da fie den Charakter eines hervorragenden Möbels annimmt und demgemäfs architektonifch reicher und zierlicher behandelt werden mufs. Sie zieht fich dann meift an mehreren Wänden entlang und endet oft im Obergefchofs — der Raum reicht dann durch zwei Stockwerke — in eine Loge oder in einen balkonartigen Umgang, von dem aus man zu den Räumen diefes Obergefchoffes gelangen kann. Bei reicher Ausftattung wird fie ein künftlerifch durchgebildetes Holzwerk und bildet mit ihren vergoldeten, durch Farbe gehöhten Schnitzereien das Prunkftück des Raumes, der überdies oft durch einen umfangreichen, beiderfeits mit Sitzplätzen ausgeftatteten Kamin gefchmückt wird; wertvolle Möbelgruppen und Wandfchmuck aller Art, Trophäen, Waffenftücke, lebende Pflanzen u. a., je nach Stand und Neigung der Bewohner, tragen dazu bei, den Eindruck des Behaglichen, zum Verweilen Einladenden zu erhöhen.

Ein Beifpiel vornehmfter Ausftattung ift in Fig. 122[40]) dargeftellt.

Wiederum anders tritt die Pracht- oder Prunktreppe in Paläften und Schlöffern auf. Wie angedeutet, wird hier das Treppenhaus zum Repräfentationsraum; hier fpielt fich bereits ein Stück gefellfchaftlichen Lebens ab. Grofsräumigkeit, bequemfte Stufenbildung, Reichtum in der Architektur, Koftbarkeit des verwendeten Materials und freiefte Linienführung in allen Einzelheiten find hier am Orte. Die Treppe führt dann meift vom Erdgefchofs nach dem Obergefchofs, das die Gefellfchaftsräume aufzunehmen beftimmt ift; Säulenftellungen mit vollem Gebälke, reiche Baluftraden, Wandgemälde, mit Malereien gefchmückte Decken, Galerien find hier am Orte. Die Barockzeit hat uns unübertroffene Beifpiele in der Durchbildung folcher Treppen gegeben. Unter den Arbeiten der Neuzeit find u. a. zu erwähnen: die Treppe im Kaiferlichen Palafte zu Strafsburg (Fig. 441 u. 442), diejenige im herzoglichen Palaft zu Deffau (Fig. 46) und jene im Palaft der Bayerifchen Gefandtfchaft in Berlin.

Die vorhergehenden Beifpiele zeigten, dafs die Treppenftufen entweder ohne Wange aufeinander ruhen oder einerfeits oder beiderfeits Wangen erhalten, und zeigten zugleich auch einerfeits oder beiderfeits eingemauerte Stufen. 59. Wangen.

Sind Treppenwangen vorhanden, fo können diefe einfach fchräg der Stufenfteigung folgen, oder fie können felbft ftufenförmig geftaltet fein, oder es können Stufen und anfteigende Stücke wechfeln. Eine gegliederte Umrahmung des oberen Wangenrandes und der Unterfeite kann als Schmuck dienen. Die Wange

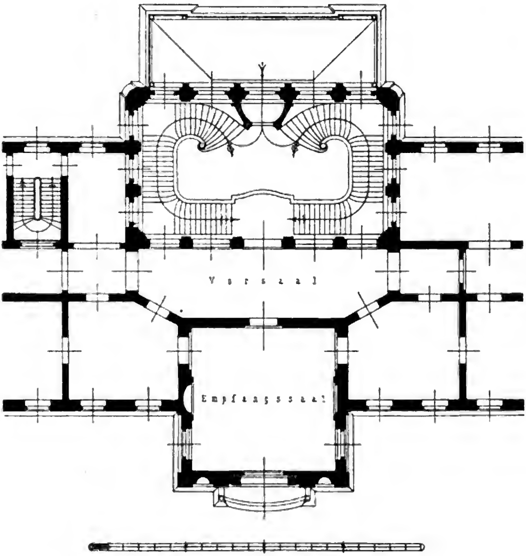
40) Nach: *Academy architecture* 1895 (Bd. II), S. 60.

Digitized by Google

kann auch fo geftaltet werden, dafs fie aus einer Reihe konfolartiger Träger gebildet zu fein fcheint.

60. Unterfeite. Wenn die Treppenunterfeite zur Anficht gelangt, wird man die Stufen entweder auf gleiche Höhen und Breiten bringen, alfo als rechtwinkelige Blockftufen bearbeiten oder fie abfafen oder als Gliederungen geftalten; auch werden fie eine zufammenhängende ebene Fläche, bezw. Schraubenfläche, der Treppenfteigung folgend, bilden, wobei zugleich auf eine gefällige Geftaltung der Ruheplatzunterfeite Rückficht zu nehmen ift, immer aber derart, dafs diefe nicht gefchwächt werden.

Fig. 46.



Vom herzoglichen Palaft zu Deffau.
Arch.: *Ende & Boeckmann.*

Bei Unterwölbung der Treppen können die verfchiedenartigften Gewölbe Verwendung finden. Sind die Stufen an beiden Enden eingemauert, fo kann man auch unter jede Stufe einen Bogen anordnen, fo dafs das Gewölbe felbft treppenförmig anfteigt. Bei Wendeltreppen kann das Gewölbe ein ringförmig nach der Schraubenlinie anfteigendes fein oder in radiale Felder zerlegt auftreten. Mittelalter und Renaiffance geben uns zahlreiche, oft reizende Anordnungen auch von Wohnhaustreppen, unter denen das Stützen jeder einzelnen Stufe durch ein zierliches, fchlankes Säulchen zu den angenehmften Motiven zählt.

Digitized by Google

Beſondere Beachtung verdient auch das Treppengeländer, die Treppenbrüſtung. Das Treppengeländer ſoll nicht nur Schutz bieten, ſondern auch dazu beitragen, das Unangenehme des Treppenſteigens zu erleichtern; es darf auch die Treppe nicht beengen, muſs dauerhaft und in ſeiner Formengebung ſo gehalten ſein, daſs jede Gefahr des Verletzens des Benutzers oder das Beſchädigen ſeiner Kleider ausgeſchloſſen iſt. 61. Geländer.

Je kleiner die Treppenanlage iſt, um ſo weniger darf das Geländer an Schranken erinnern, deſto durchbrochener, zierlicher muſs es gehalten ſein.

Je bedeutender die Anlage, um ſo mehr werden ihm Gebilde der Monumentalarchitektur, ſteinerne Baluſtraden u. a. zukommen.

Bei ſchmalen Treppen wird man, wenn es ihre Bauart erlaubt, das Geländer vor den Stufen — an den Köpfen derſelben — anordnen, um die Treppe nicht zu beengen. Breite Treppen geſtatten auf die Stufen geſtellte Baluſtraden aus Stein oder Bronze. Holz wird man der hölzernen Treppe geben oder mit dem Holze Metall, in zierlichſter Weiſe gebildet, verwenden können.

Die Höhe des Treppengeländers dürfte etwa $0{,}85^{m}$ über der Stufenmitte gemeſſen betragen. Allen Treppen kommt überdies ein Handläufer oder eine Handleiſte zu, die entweder ſelbſtändig oder als oberer Abſchluſs des Treppengeländers auftreten kann. Die Hand ſoll beim Beſteigen zugleich mitthätig ſein, alſo die Beine hierbei unterſtützen. Dieſe Handläufer werden am beſten aus hartem poliertem Holze hergeſtellt — Holz giebt als ſchlechter Wärmeleiter die Kälte im Winter nicht ſo raſch ab, Metall kältet —; dabei muſs ihre Form ſo gewählt werden, daſs ſie ſich beim Angreifen leicht und bequem der faſſenden Hand anſchmiegen und ihr zugleich einen raſchen, ſicheren Halt gewähren; ſie dürfen überdies nicht Staubſammler ſein, alſo nicht eine unmittelbar von der Wand ausgehende Rinne bilden, ſondern müſſen freiliegen und nur an einzelnen Stützpunkten befeſtigt werden, wobei zugleich Rückſicht zu nehmen iſt, daſs die Hand vor Verletzungen bewahrt wird.

Emmerich[41]) verlangt den Handläufer abwaſchbar, und zwar ſoll ſich die Reinigung nicht bloſs mit feuchten Tüchern, d. h. mit Waſſer, ſondern auch mit desinfizierenden Löſungen bewerkſtelligen laſſen. Nach ihm ſind die Handläufer der Treppen ohne Zweifel in beſonderer Weiſe geeignet, die Uebertragung von Infektionskrankheiten zu vermitteln.

Die Wohnhäuſer für Arbeiter, welche die Stadt London als Erſatz für zahlreiche niedergeriſſene, unwohnliche, alte Häuſer, Baracken, hat errichten laſſen, haben Treppenhäuſer aus gebranntem, glaſiertem Thon, die Handläufer (allerdings in unſerem Sinne Staubſammler) inbegriffen.

In Herrſchaftshäuſern wird oft der in Metall ausgeführte Handläufer mit farbigem Sammet oder Plüſch überzogen, auch ein Hanfſeil in gleicher Weiſe überzogen findet Verwendung, iſt aber, und insbeſondere beim Abwärtsſteigen, minderwertig, da es eine Stütze nicht gewährt.

Das ſichere Begehen der Treppe und die Möglichkeit ſteter und gründlicher Reinhaltung derſelben verlangen zunächſt einen gut beleuchteten Treppenraum; dazu kommt, daſs in vielen Fällen das Treppenhaus zur einzigen Lichtquelle benachbarter Räume wird. Da dieſe Räume durch das Treppenhaus zugleich gelüftet werden, und da Sauberkeit und reine Luft untrennbar voneinander ſind, ſo wird auch aus dieſem Grunde möglichſte Helligkeit unerläſslich ſein. Beſondere Beachtung verdient 62. Beleuchtung, Lüftung und Heizung.

[41]) In der in Fuſsnote 42 genannten Schrift, S. 429.

Digitized by Google

deshalb die Lage und Gröfse der Treppenfenfter. Obgleich konftruktive Gründe nicht dagegen fprechen, Treppenfenfter in gleicher Höhe anzuordnen, wie die anderen Fenfter desfelben Gefchoffes, fo verlangt doch die Benutzung der Treppe eine Höhenlage der Fenfter, bei der fie weder von einem Ruheplatz, noch von Treppenftufen durchfchnitten werden. Wenn wir die Treppe als einen in Abfätzen gehobenen Fufsboden betrachten, fo hat das Treppenfenfter diefelben Rechte wie das Fenfter eines Wohnraumes, d. h. zunächft beanfprucht es eine Brüftungshöhe annähernd gleich hoch wie diejenige eines anderen Innenraumes. Am beften läfst fich dies bewirken, wenn man das Treppenhaus als Vorlage (Rifalit) oder, obwohl minderwertig, als Rücklage der Gebäudefront anordnet.

Dergleichen Anordnungen geben öfters Veranlaffung zur Bildung wertvoller Motive der Aufsenarchitektur. Bei einer Aufsenarchitektur, die das Innere zum Ausdruck bringt, und dies follte in der Regel der Fall fein, kann man auch von diefen Einfchränkungen freier Anordnung abfehen und den Fenftern die Lage geben, die ihnen überhaupt von Rechts wegen in der Aufsenarchitektur zukommt.

Das Einfügen einer Blende vor und unter den Stufen innerhalb der Fenfterleibungen ermöglicht zwar den Treppenfenftern die gleiche Höhenlage der benachbarten Fenfter zu geben; eine wirkliche Befeitigung des dadurch bedingten Uebelftandes wird aber hierbei nicht erreicht, während andere Uebelftände, u. a. erfchwertes Reinigen des Fenfters und Lüften des Treppenhaufes, hinzukommen. Auch das Verglafen der Treppenfenfter derart, dafs ein Einblick in das Treppenhaus von aufsen nicht möglich ift, läfst das Innere ftets als minderwertig, als nicht genügend durchdachte architektonifche Löfung erfcheinen. Ueberdies können Treppenfenfter fehr wohl das Steigen der Treppe ausdrücken, nur darf dies nicht in jener konftruktiv und äfthetifch verfehlten Art gefchehen, wie dies die insbefondere der Frührenaiffance eigenen Rautenfenfter geben.

Regelrecht gebildete fchmale Fenfter in Gruppen, die in ihren Brüftungshöhen bezw. in ihren oberen Abfchlüffen — Fenfterftürzen — der Steigung der Treppe folgen, eignen fich vorzüglich, insbefondere dann, wenn eine malerifche Architektur am Orte ift.

Sowohl bei monumental geftalteten Treppen höchften Ranges, als auch bei Treppen, für die genügendes Seitenlicht nicht zu befchaffen ift, wendet man meift Decken-, bezw. Dachlicht an. Der erfte Fall tritt dann ein, wenn das künftlerifch gefchmückte Treppenhaus dies erheifcht, z. B. bei Wandflächen, die durch wertvolle Malereien gefchmückt find, der zweite dann, wenn im Grundrifs ein fur Wohnzwecke nicht geeigneter, weil nicht genügend zu erhellender Raum die Treppe aufzunehmen beftimmt ift, wie bei Eckhäufern.

Im erften Falle wird ftets entfprechende Beleuchtung zu befchaffen fein; das Licht wird meift einen nur kurzen Weg zurückzulegen haben und in genügender Menge einfallen. Der zweite Fall tritt oft bei drei- und mehrgefchoffigen Häufern auf und verlangt befondere Beachtung. Man überfchätzt nur gar zu oft die Wirkung des Deckenlichtes, findet die Lichtöffnung im Grundrifs genügend grofs, täufcht fich aber hierin insbefondere deshalb, weil die Gefchofszahl und die oft bedeutende Dachhöhe, z. B. bei fteilem Manfardendach, hierbei nicht zugleich zum Ausdruck kommt. Selbft wenn der Abftand zwifchen den Treppenläufen oder das Treppenauge der Stufenlänge gleich ift, wird die Erhellung des Treppenhaufes eine nur mäfsige fein. Jedenfalls mufs der gefamte Treppenraum, foweit es die architek-

Digitized by Google

toniſche Geſtaltung ſeiner Decke, die Umrahmung derſelben geſtattet, zum Deckenlichte werden. Ueberdies dürfte ſeitlich einfallendes Licht, unmittelbar unter dem Deckenlichte angeordnet, ſog. hohes Seitenlicht, beim mehrgeſchoſſigen Wohnhauſe, insbeſondere beim Miethauſe, bei unſeren klimatiſchen Verhältniſſen geeignete Verwendung finden, da für das ſofortige Beſeitigen ſtarker Schneelagen nur in ſeltenen Fällen geeignete Kräfte zur Verfügung ſtehen. Auch die Treppengeländer müſſen im letzteren Falle möglichſt durchbrochen und die Wände in lichten Farbtönen gehalten ſein.

Für die künſtliche Beleuchtung iſt die Bauart der Treppe maſsgebend, ob eine einzige Lichtquelle (etwa eine Treppenampel) wohl angebracht und genügen wird, oder ob mehrere Lichtquellen an geeigneten, einer guten Beleuchtung beſonders bedürfenden Stellen anzuordnen ſind. Elektriſches oder dem ähnliches Licht wird anderen Lichtarten vorzuziehen ſein.

Da die natürliche Lüftung des Treppenhauſes oft die einzige Bezugsquelle für die Luft im Inneren des Hauſes iſt, ſo iſt auch die Wichtigkeit dieſer Lüftung nicht hoch genug anzuſchlagen. In der Sommerzeit genügt das Oeffnen der Fenſter; im Winter aber iſt eine mäſsige Erwärmung des Treppenhauſes notwendig. Dies kann durch Anſchluſs an eine Sammelheizung, durch Aufſtellen eines Füllofens im Hausflur, durch einen im Keller angeordneten Mantelofen oder in anderer Weiſe geſchehen. Jedenfalls iſt in allen Fällen für reichliche Zufuhr friſcher Luft zu ſorgen und zugleich zu beachten, daſs Kellerluft keinesfalls aufſteigen kann und daſs die Ueberwachung der Feuerſtelle möglich iſt. Vor allem bedürfen unſere umfangreichen Miethäuſer gewöhnlichen Ranges einer durchgreifenden Lüftung. Hier finden durch Vornahme verſchiedener wirtſchaftlicher Arbeiten und den lebhaften Verkehr Verunreinigungen verſchiedener Art ſtatt, beſonders auch durch den Auswurf der am frühen Morgen geſchäftlich im Hauſe Verkehrenden. Das ſchleunigſte Entfernen der ſich hierdurch bildenden Mikroorganismen verlangt deshalb die Lüftung auf kürzeſtem Wege, alſo ihr Entfernen unmittelbar aus jedem Geſchoſs; ſie dürfen weder durch das Oeffnen der Hausthür aus den oberen Stockwerken herabgeriſſen, noch durch den Luftauftrieb nach oben gelangen[42]).

Aus dieſem Grunde iſt eine geeignete Anordnung der Treppenfenſter, neben dem Vorhandenſein eines Windfanges, von Wert. Am beſten eignen ſich Fenſter, die in ihren oberen Teilen mit einer Lüftungsvorrichtung, z. B. einer Glasjalouſie, ausgeſtattet ſind oder die Vorkehrungen beſitzen, welche teilweiſes Oeffnen der oberen Flügel ermöglichen, ohne den uns verhaſsten »Zug« dabei auftreten zu laſſen.

Auch Schiebefenſter wären hier am Orte, ſie würden überdies Blumenſchmuck im Inneren, auf der Fenſterſohlbank aufgeſtellt, ermöglichen.

Die Anordnung und Teilung der Treppenhausfenſter nach Art der üblichen Wohnzimmerfenſter möchte überhaupt vermieden werden. Bei zwei-, bezw. drei- oder vierflügeligen Fenſtern reichen die geöffneten Fenſterflügel zu weit in den Treppenraum, ſind für den Verkehr ſtörend und werden leicht beſchädigt; man wird deshalb eine Teilung anordnen, bei der ſchmale Fenſterflügel, geöffnet, innerhalb der Mauerniſche der Fenſterleibung verbleiben.

Bequemes Begehen der Treppe, die mehr oder weniger ſtarke Benutzung 63. Bauſtoffe.
derſelben und der Rang des Hauſes, auch der Umſtand, ob eine oder mehrere

---

[42]) Siehe: Handbuch der Hygiene und der Gewerbekrankheiten. Herausg. von M. v. Pettenkofer & H. v. Ziemssen. Teil 1, Abt. 2, Heft 4: Die Wohnung. Von R. Emmerich & G. Recknagel. Leipzig 1894. — Darin (S. 648 ff.) erklärt *Recknagel* die Luftſtrömungen im Treppenhauſe.

Digitized by Google

Treppen in einem Hauſe zur Verfügung ſtehen, und ihre Lage zu einander beſtimmen neben der Feuerſicherheit die Wahl des Treppenbaumaterials. Auf Stein und Eiſen geht es ſich viel ſchwerer als auf dem elaſtiſchen Holze. Der mangelnden Elaſtizität der Steinſtufen iſt am beſten durch einen Belag mit Linoleum abzuhelfen, das Teppichen gegenüber noch den Vorzug der leichten Reinigung beſitzt und eine der gröſsten Plage aller Hausbewohner, das Ausklopfen und Bürſten, unnötig macht. Eiſenſtufen kann man mit Holz oder Kautſchuk belegen; ſie werden überdies ohne Belag bei ſtarker Benutzung leicht glatt und ſomit für das Beſchreiten gefährlich. Polierte Steintreppen aus Marmor oder Granit ſetzen ſelbſtredend einen Teppichbelag voraus, um ſie ungefährlich gangbar zu machen, oder verlangen, daſs die zu begehenden Flächen gerauht — geſtockt — behandelt werden. Behufs Reinigung der Treppenteppiche, ſog. Läufer, muſs ihre Befeſtigung derart ſein, daſs ein leichtes Einſpannen und Herausnehmen der Teppiche möglich iſt [43].

64.
Feuerſicherheit.

Die Forderung der Sicherheit des Verkehres auf der Treppe ſchlieſst auch die Feuerſicherheit ein. Nach *Baumeiſter* gelten Treppen als feuerſicher, wenn ſie grundfeſt aus Stein (auch künſtlicher Stein, wie Beton u. ſ. w.) oder Eiſen angefertigt, von maſſiven Wänden bis zur Decke über dem oberſten Austritt umſchloſſen ſind und wenn der Treppenraum mit Stein oder Eiſen gedeckt iſt. Die in Stein oder in undurchbrochener Eiſenkonſtruktion ausgeführten Trittſtufen dürfen mit Holz belegt ſein. Zugänge gelten als feuerſicher, wenn ihre Wände maſſiv oder gleich ihren Decken verputzt ſind, demnach nicht durch offene Dachräume führen, wenn ſie ferner jederzeit zur freien Verfügung der Menſchen ſtehen, für welche ſie beſtimmt ſind und wenn die Treppe auf höchſtens $40{,}00^{\mathrm{m}}$ Entfernung erreichbar iſt [44].

Dem iſt hinzuzufügen, daſs die Erfahrung zu den folgenden Ergebniſſen gelangt iſt. Weder hartes dichtes Geſtein (Granit u. a. m.), noch Eiſen bieten Feuerſicherheit. Granit und ihm ähnliche Geſteine werden durch die Stichflamme, ſowie durch plötzliche Abkühlung zum Zerſpringen gebracht. Eiſen erhitzt ſich raſch und bewegt ſich ſtark, verhindert dann die Benutzung der Treppe und trägt oft zum frühen Einſturz derſelben und des Treppenhauſes bei; das Eiſen bedarf deshalb einer ſorgfältigen Umhüllung mit einem ſchlechten Wärmeleiter.

Von den natürlichen Steinen ſind als brauchbar insbeſondere die Sandſteine mit kieſeligem Bindemittel zu nennen, während Sandſteine mit thonigen oder kalkigen Bindemitteln, ſowie Kalkſteine (z. B. Marmor) dem Feuer nur in geringem Grade Widerſtand leiſten. Treppen aus Eichenholz oder anderen harten, ſchwer feuerfangenden Holzarten ſtehen den aus unverbrennlichen Stoffen beſtehenden Treppen nur wenig nach; Nadelhölzer ſind bei Treppen, die einige Feuerſicherheit bieten ſollen, nicht verwendbar. Erhöht wird die Widerſtandsfähigkeit der hölzernen Treppen durch Bekleidung der Unterſeite derſelben mit Rohrputz oder einem ſonſtigen feuerſicheren Mittel.

Als vollkommen feuerſicher ſind Treppen zu bezeichnen, die aus Mauerwerk von gebranntem Thon oder aus Kunſtſtein von gleichen Eigenſchaften hergeſtellt ſind.

An die zahlreichen Neuerungen, deren Ausführung mehr oder weniger feuerſichere Treppen ergeben, z. B. *Monier*-Konſtruktionen, Beton u. ſ. w., kann hier nur erinnert werden. Jedenfalls wird leichte Zugänglichkeit zur Treppe, alſo freie Lage derſelben, möglichſt feuerſichere Umwandung, die nur von den notwendigen

---

43) Siehe: Luthmer, F. Werkbuch des Tapezierers. Berlin u. Stuttgart o. J.

44) Baumeister, R. Normale Bauordnung. Wiesbaden 1880. S. 45.

Oeffnungen durchbrochen ift, und feuerficherer Abfchlufs nach dem Dachboden, fowie das Vorhandenfein einer tüchtigen Feuerwehr die Wahl des Stoffes, aus dem die Treppe gebaut werden foll, erleichtern.

Auf den Ruheplätzen der Treppe mehrgefchoffiger Häufer find bankartige Sitzplätze und mit Waffer gefullte Spucknäpfe aufzuftellen.

Das Ergebnis der Betrachtung über Treppen würde demnach das folgende fein. Die Treppe mufs nach jeder Richtung volle Sicherheit gewähren, fo wenig als möglich ermüdend fein, den Bauftoffen, die Verwendung gefunden haben, entfprechend und zugleich elegant — auch bei monumentaler Auffaffung — gebaut und ihrem Werte nach ausgeftattet fein. 65. Ergebnis

Kann dabei eine malerifche Wirkung erreicht werden, was öfters erwünfcht fein dürfte, fo find die an eine gute Treppe zu ftellenden Forderungen erfüllt.

c) Aufzüge.

Der hohe Preis des Grund und Bodens in den Grofsftädten erfordert äufserfte Ausnutzung und zwingt uns, Häufer mit vielen Stockwerken zu errichten. Um die oberen Gefchoffe vorteilhaft verwenden zu können, ift es notwendig, für gute und bequeme Verbindung der einzelnen Gefchoffe mit dem Erdgefchofs zu forgen. Dies gefchieht in hervorragendem Mafse durch Aufzüge. 66. Zweck und Beftandteile.

Je nachdem diefe für Perfonen oder leblofe Gegenftände, kurz Laften genannt, beftimmt find, heifsen fie Perfonen- oder Laftenaufzüge. Letztere find feit vielen Jahren auch im Wohnhaufe zur Ausführung gelangt; erftere haben in jüngerer Zeit vielfach Verwendung gefunden und find von hohem Werte.

Nicht übermäfsiges Treppenfteigen fchadet dem Gefunden zwar durchaus nicht; bedenkt man aber, dafs es Taufende von Menfchen giebt, denen das Treppenfteigen wegen allgemeiner Körperfchwäche oder insbefondere wegen chronifcher Herz- und Lungenkrankheiten befchwerlich und gefahrbringend wird, fo ergiebt fich die Notwendigkeit der ohne eigene Kraftäufserung, alfo durch mechanifche Kraft bewegten Perfonenaufzüge in hohem Mafse. Seitdem fich Bauarten herausgebildet haben, die den gröfsten Grad von Sicherheit bieten, wird die Benutzung der Perfonenaufzüge eine immer gröfsere werden.

Der Laftenaufzug dient im Wohnhaufe wefentlich dem Wirtfchaftsverkehr, für Beförderung von Speifen, Getränken und Gefchirr, fowie von Brennftoff, Gepäck, Wäfche u. a. m.

Fahrftuhl, Fahrkorb oder Fahrkaften heifst der Förderbehälter oder die Plattform (Bühne), die zur Aufnahme der Laften beftimmt ift. Der Fahrftuhl bewegt fich zwifchen beftimmten Führungen oder Ständern, die das Fahrgerüft bilden. Der von diefen eingefchloffene Raum heifst Fahrfchacht. Der Grundrifs des Fahrftuhles ift meift ein Rechteck, oft ein Quadrat, feltener ein regelmäfsiges Vieleck, wodurch zugleich der Bau des Fahrfchachtes gegeben wird, ohne dafs andere durch Oertlichkeit oder durch befondere Gründe bedingte Grundrifsformen ausgefchloffen wären.

In der Regel finden die Aufzüge im Inneren des Haufes Platz, obgleich Laftenaufzüge auch an einer Aufsenmauer aus Raummangel oder aus Gründen der Sauberkeit oder der Vereinfachung des Betriebes wegen angebracht werden können. Ueber die Konftruktion der Aufzüge ift das Erforderliche in Teil III, Band 3, Heft 2 (Abt. IV, Abfchn. 2, B) diefes »Handbuches« zu finden.

Digitized by Google

67. Betriebskraft. Da die Aufzüge folche Anlagen find, die auch (insbefondere im Wohnhaufe) mit Unterbrechungen benutzt werden, fo ift es nötig, die Betriebskraft jederzeit aufser Thätigkeit fetzen zu können, ohne dafs durch diefe Betriebsunterbrechungen Koften entftehen.

Hierdurch wird jedenfalls die Wahl der Betriebskraft bedingt. Infolgedeffen haben bisher, mindeftens beim Aufzuge im Wohnhaufe, aufser Menfchenkraft in erfter Linie die Wafferkraft und die Elektrizität für den Betrieb Anwendung gefunden, während Dampfkraft und Gaskraft insbefondere dann zur Anwendung kommen, wenn diefe Kräfte zugleich anderweitig verwendet werden, oder wenn die Höhe der Betriebskoften entfcheidend auftritt.

Die beiden letztgenannten Vorausfetzungen treffen nach den Erfahrungen der jüngften Zeit für den elektrifchen Betrieb zu, und damit dürften die letzten Hinderniffe befeitigt fein, die der allgemeinen Einführung der Aufzüge entgegenftanden.

Durch Benutzung derfelben Ströme, welche zur Erzeugung des Lichtes dienen, ift eine jederzeit bereite, wohlfeile und reinliche Kraftquelle gewonnen, die nur fo lange in Anfpruch genommen wird, als dies der Betrieb des Aufzuges verlangt. Uebrigens geftattet die geringe Gröfse der Elektromotoren, fie überall, fowohl im Dachgefchofs wie im Kellerraum, aufzuftellen.

Die durch Wafferkraft betriebenen und deshalb hydraulifche Aufzüge genannten Anlagen werden entweder unmittelbar an die Wafferleitung eines Ortes angefchloffen oder in Ermangelung einer folchen oder bei zu grofser Koftfpieligkeit in der Benutzung derfelben, auch wenn der Anfchlufs behördlich unterfagt oder der Druck der ftädtifchen Wafferleitung zu gering ift, um rafchen Betrieb zu ermöglichen, durch das Waffer eines im Dachbodenraume oder in einem fonft hochgelegenen Orte (etwa in einem Turme) aufgeftellten Behälters in Betrieb gefetzt. Die Zuführung des Waffers nach diefem Behälter bewirkt in der Regel eine Pumpe mit Motorenbetrieb. Das verbrauchte Waffer des Aufzuges kann fich in einen Behälter oder Brunnen ergiefsen, aus welchem die Pumpe fchöpft.

68. Sicherheitsvorkehrungen. Aufser der Betriebsficherung felbft find Sicherheitsvorrichtungen gegen zu fchnelles Herabgleiten oder Herabftürzen anzuordnen; auch dürfte es zu empfehlen fein, wenn das Pumpwerk oder der Motor nicht in einem abgefchloffenen, aufserhalb des Verkehres liegenden Raume Platz finden kann, diefe mit einem Schutzgitter oder Gehäufe zu umgeben, um fowohl Verletzungen Vorübergehender oder Unberufener, als auch Betriebsftörungen vorzubeugen.

Die Polizeiverordnung über Aufzüge für Berlin vom 19. April 1893 fchreibt in diefer Beziehung folgendes vor: »Kleine Aufzüge von höchftens 100 kg Tragkraft und 0,70 qm Schachtquerfchnitt, nicht betretbar (für Speifen, Akten, kleine Erzeugniffe der Induftrie u. dergl.), find nicht konzeffionspflichtig. Laften- und Perfonenaufzüge müffen von maffiven Wänden umfchloffen fein und unverbrennlich abgedeckt oder 0,20 m über Dach geführt werden. Sind diefelben frei in Treppenhäufern angelegt oder als Galerieverbindung, fo mufs die Fahrbahn mit einem Drahtgitter von höchftens 10 mm Mafchenweite eingefchloffen fein«.

1) Perfonenaufzüge.

69. Lage. Aus Gründen der Bequemlichkeit, der Gefundheit und der Zeiterfparnis findet der Perfonenaufzug fowohl im Familienhaufe, als auch im vielgefchoffigen Miethaufe Anwendung, in welch letzterem bei bedeutendem Verkehr mit den oberen Stockwerken die Treppe auf bequeme Weife entlaftet werden foll.

Digitized by Google

Seine Lage wird durch die Art des Gebrauches bedingt. Im allgemeinen gelten dieſelben Bedingungen wie für die Treppen. Im Wohnhauſe, welches von vielen Perſonen, insbeſondere auch von den nicht zu den ſtändigen Bewohnern des Hauſes zählenden, benutzt wird, alſo im gröſseren Miethauſe, muſs der Aufzug in gleicher Weiſe wie die Haupttreppe ſo gelegen ſein, daſs der in das Haus Eintretende denſelben ſofort gewahrt, oder daſs der das Haus Betretende mindeſtens durch eine architektoniſche Anordnung zu ſeinem Platze hingelenkt wird, ohne vorher andere Räume durchſchreiten zu müſſen. Hieraus ergiebt ſich ſeine Lage in der Regel neben der Haupttreppe. Auch im Familienhauſe wird ſeine Lage eine ähnliche ſein, wenigſtens wird er, um bequem benutzt werden zu können, in der Nähe des Haupteinganges liegen müſſen.

Sind, wie im Herrſchaftshauſe, einzelne Wohngruppen gebildet, ſo kommt jeder wertvollen Gruppe ein eigener Aufzug zu. Auch beim umfangreichen Miethauſe werden entſprechend der Zahl der Haupttreppen mehrere Aufzüge nötig ſein.

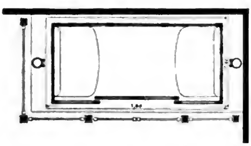
Sehr oft wird das Treppenhaus, insbeſondere der zwiſchen den Treppenläufen liegende Raum, das Treppenauge, die Treppenſpindel, zum Unterbringen des Aufzuges benutzt. In ſolchem Falle wird ein ſonſt unbenutzter Raum verwertet und der Aufzug gleichſam (beim Miethauſe) unter öffentliche Aufſicht geſtellt, und deshalb wird eine Vernachläſſigung desſelben weniger leicht eintreten als bei verſteckter Lage.

Iſt im Treppenhauſe genügender Raum für das Anbringen des Aufzuges nicht vorhanden, ſo wird ein Ausbau, vom Treppenhaus unmittelbar zugänglich, den Aufzug aufnehmen können, oder er wird in einem Lichthofe, neben dem Treppenhauſe gelegen, unterzubringen ſein [45]).

Die Gröſse des Fahrſtuhles im Grundriſs iſt davon abhängig, ob eine oder 70. Abmeſſungen
mehrere Perſonen gleichzeitig befördert werden ſollen, und zugleich davon, ob bei dieſer Beförderung die Perſon ſtehen muſs oder ihr das Sitzen, bezw. das bequeme Sitzen möglich ſein ſoll.

Als Mindeſtmaſs iſt für eine Perſon eine Gröſse von 0,50 qm anzunehmen, beſſer etwa 0,70 qm. Soll ein Führer im Fahrſtuhl Platz haben, ſo iſt eine Fläche von 1,00 qm notwendig. Gröſsere Aufzüge werden 3,00 bis 4,00 qm Fläche erhalten müſſen, obgleich dergleichen bedeutende Abmeſſungen nur ſelten im Wohnhauſe zur Anwendung gelangen. Fig. 47 zeigt den Grundriſs eines für zwei Perſonen beſtimmten hydrauliſchen Aufzuges in einem herrſchaftlichen Familienhauſe.

Fig. 47.



In Fig. 85, 305, 460 u. 464 ſind einige ausgeführte Aufzüge in ihren Grundriſſen angegeben, um hieraus Lage und Gröſse zu beſtimmen.

Auf alle Fälle iſt eine gute Erhellung des Aufzuges nötig. Liegt der Aufzug 71. Erhellung etc.
im Treppenauge, ſo wird er, falls die Treppe ſelbſt gut erhellt iſt, auch entſprechend erhellt ſein. Ein erkerartiger Ausbau des Treppenruheplatzes zur Aufnahme des Aufzuges iſt in Bezug auf gute Erhellung geeignet.

Bei einem in einem geräumigen geſchloſſenen Fahrſchacht liegenden Aufzug kann auch Decken-, bezw. Dachlicht Anwendung finden.

45) Siehe: Zeitſchr. d. öſt. Ing.- u. Arch.-Ver. 1897, S. 457.

Digitized by Google

Für künftliche Beleuchtung auch des Fahrftuhles ift felbftverftändlich Sorge zu tragen.

Sowohl der frei im Raum fich bewegende Fahrftuhl, als auch derjenige im Fahrfchacht mufs mit einer Umgitterung, bezw. einer Gitterthür verfehen fein, dafs das Einftürzen in den Fahrfchacht oder das Ueberlehnen in denfelben und Verletztwerden durch den von oben kommenden Fahrftuhl ausgefchloffen ift. Die Thüren find als felbftfchliefsende Schiebethüren zu konftruieren.

Der Aufzug mufs, wenigftens im Familienhaufe, fo eingerichtet fein, dafs der Hausbewohner allein, ohne Beihilfe einer anderen Perfon, den Aufzug jederzeit benutzen kann, wobei felbftverftändlich derartige Einrichtungen getroffen werden müffen, dafs eine etwaige fehlerhafte Handhabung in keiner Weife die Sicherheit des Aufzuges oder der Perfon gefährden kann.

Die Ausftattung des Fahrftuhles (der Kabine) ift eine fehr verfchiedene; fie kann fich vom fchmucklofeften Ausfehen bis zum vornehmen Reichtum fteigern.

2) Laftenaufzüge.

72. Betriebskraft und Lage.

Die Aufzüge für leblofe Gegenftände werden wie die Perfonenaufzüge bewegt; nur für kleinere Aufzüge bedient man fich in der Regel des Handbetriebes und benutzt hierzu entweder eine Kurbel oder ein endlofes Seil.

Die Lage des Laftenaufzuges hängt von feinem Sonderzweck, insbefondere auch davon ab, ob die zu befördernden Laften zuerft in das Kellergefchofs und von da in die anderen Gefchoffe zu heben find oder ob erfteres nicht der Fall ift. Er mufs leicht zugänglich fein, wenn er der gefamten Bewohnerfchaft eines Haufes dienen foll, mufs alfo im Flur oder Veftibule feinen Platz finden; anderenfalls, alfo wenn er nur von einer Familie benutzt wird, mufs er felbftverftändlich innerhalb der Wohnung liegen. Oft wird der von mehreren Parteien des Haufes benutzte Aufzug auch in der Nähe einer Nebentreppe liegen können. Wo, wie in umfangreichen Häufern, mehrere Nebentreppen vorhanden find, werden auch mehrere Aufzüge nötig fein. Kleine Aufzüge legt man mit Vorteil ganz oder teilweife in ftarke maffive Mauern.

73. Speifenaufzüge.

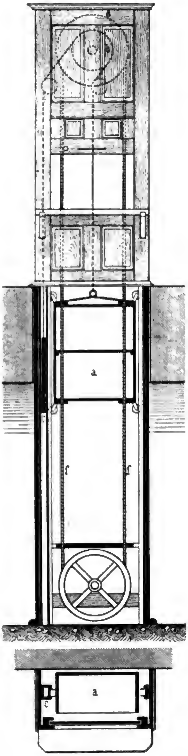
Die am häufigften vorkommende Art der Verwendung des Laftenaufzuges im Wohnhaufe ift diejenige des Speifenaufzuges. Die Lage desfelben wird im wefentlichen durch die Lage der Küche, bezw. durch die Lage des Speifezimmers bedingt. Ein Speifenaufzug darf nie unmittelbar von der Küche aus geführt, fondern mufs von einer Vorküche oder einem anderen Vorraume aus befchickt werden. Gefchieht dies, fo kann feine Ausmündung im Speifezimmer felbft erfolgen. In der Regel aber wird man einen Nebenraum des Speifezimmers, den Anrichteraum, hierzu verwenden. Meift verbindet der Speifenaufzug nur zwei Stockwerke, etwa das Kellergefchofs, in dem die Küche liegt, und das Erdgefchofs, welches das Speifezimmer enthält; felten führt er nach einem weiteren Gefchofs, es fei denn, dafs im Obergefchofs noch ein Frühftückszimmer vorgefehen ift.

Die Gröfse des Aufzuges ift von der zu hebenden Laft abhängig, oder, mit anderen Worten, feine Gröfse wird fich nach der Zahl der Perfonen, für die er gleichzeitig arbeiten foll, richten müffen. Der Fahrkaften erhält in der Regel zwei Fächer, die fo weit voneinander entfernt find, dafs in einem Fache auch Weinflafchen ftehend befördert werden können. (Eine Weifsweinflafche hat $0{,}38^{\text{m}}$ und eine Rotweinflafche $0{,}32^{\text{m}}$ Höhe.) Die geringfte Tiefe eines folchen Faches ift

Digitized by Google

$0{,}40$ m und die geringste Breite $0{,}50$ m im Lichten. Für Oeffnungen in der Decke sind 28 cm in der Breite und 14 cm in der Tiefe hinzuzurechnen; alsdann ergeben sich:

Fig. 48.



Speisenaufzug.

$$0{,}50 + 0{,}28 = 0{,}78 \text{ m Breite}$$
$$\text{und } 0{,}40 + 0{,}14 = 0{,}54 \text{ m Tiefe.}$$

Mittlere Masse des Fahrschachtes sind $0{,}90$ bis $0{,}95$ m Breite und $0{,}65$ bis $0{,}70$ m Tiefe.

Die Mündung des Aufzuges im Speisezimmer selbst kann ein kleiner Schrank, den anderen Möbeln angepasst, decken. Das Einstellen des Fahrstuhles in ein aus schwachen Hölzern oder Eisenschienen bestehendes Gerüst ist für seine Aufstellung und zugleich zur Erhaltung eines ruhigen Ganges von Wert.

Bei den mittleren Massen des Fahrkastens von $0{,}50$ m und $0{,}70$ m ergeben sich als Abmessungen für das Gerüst im Grundriss etwa $0{,}85$ m Länge und $0{,}65$ m Tiefe.

Besonders aus Gründen der Sauberkeit umgiebt man den Fahrschacht mit einem schrankartigen Gehäuse.

In Fig. 48 ist ein Speisenaufzug einfacher Konstruktion dargestellt.

Der Aufzugkasten *a* hängt an einem über eine Rolle *b* gelegten Seile, das an seinem anderen Ende ein Gegengewicht *c* trägt; letzteres ist um 5 bis 10 kg schwerer als der Aufzugskasten, um das Heben zu erleichtern. Auf der Welle *b* sitzt eine zweite grössere Rolle *d*, um die ein endloses Seil *f*, das Zugseil, geschlungen ist. Der Kasten läuft in hölzernen Führungen. Der ganze Aufzug ist mit Holzwänden verkleidet; am oberen Ende dient eine Schiebethür zur Entnahme der Speisen und Getränke.

Fig. 49 bis 52 [46]) geben als Beispiel einen vorteilhaft gebauten amerikanischen Speisenaufzug (*Friedgen*'s Patent).

Der Fahrstuhl ist seitlich mit gekrümmten Führungsplatten *G* ausgestattet, die an cylindrischen, nahtlosen Messingrohren *D* und D_1 schleifen. Das eine Rohr wird zugleich als Sprachrohr benutzt (*g* zeigt das Mundstück); in dem anderen läuft ein über Rollen geleitetes, mit dem Fahrstuhl durch ein Seil *F* verbundenes Gegengewicht. Fig. 49 stellt die Vorderansicht des in seiner Höhenrichtung verkürzten Aufzuges dar, Fig. 50 die Seitenansicht hiervon, Fig. 51 den Grundriss des Fahrstuhles, während Fig. 52 den Fahrkasten in einem grösseren Massstab zeigt.

Es ist leicht ersichtlich, dass der Aufzug bis zu den obersten Stockwerken eines Hauses mit Leichtigkeit und ohne bedeutende Kosten geführt werden kann.

Das schrankartige, hölzerne Gehäuse *A* hat gut passende Thüren *B*, die es gestatten, den Fahrstuhl *C*, der nur aus einem eisernen Gerüst besteht, zu beschicken. Jedes Fach des Fahrstuhles hat einen besonderen Einsatz *c* mit doppelten Böden, von denen der obere durchlocht ist, um durch die Bewegung des Aufzuges etwa verschüttete Getränke aufzufangen und die darunter stehenden Speisen nicht zu verderben.

46) Nach: *American architect* 1892, Nr. 121.

Digitized by Google

74.
Sonftige
Laften-
aufzüge.

Die Laftenaufzüge für den anderen Wirtfchaftsverkehr dienen zur Beförderung von Brennftoff, Gepäck, Wäfche (bisweilen auch von Möbeln). Dergleichen Aufzüge werden fowohl im Inneren des Haufes, als auch an einer Aufsenwand angeordnet

Fig. 49.

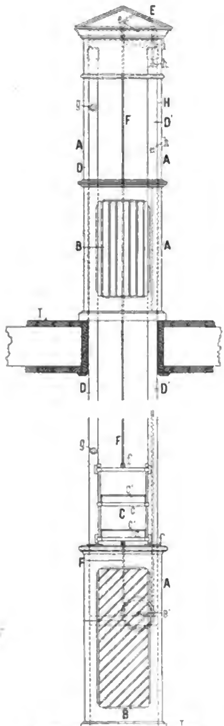


Fig. 50.

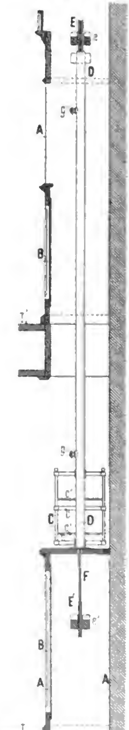


Fig. 51.

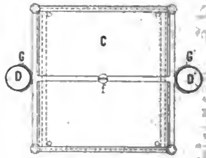
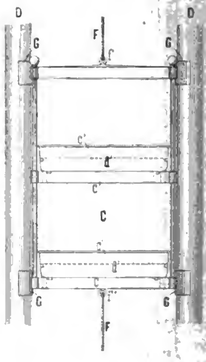


Fig. 52.



Amerikanifcher Speifenaufzug (Patent *Friedgen* [16]).

und in der Regel vom Kellergefchofs, bezw. Erdgefchofs bis in den Dachboden geführt. Meift liegen fie in der Nähe der Wirtfchaftsräume; fie können z. B. recht geeignet von einer Küchenloggia aus benutzt werden. Gepäckaufzüge bringt man in der Regel im Treppenhaufe der Nebentreppen (Wirtfchaftstreppen) unter.

Die Abmeffungen und der Bau derartiger Aufzüge müffen fich vollkommen nach den Sonderzwecken richten, denen fie dienen. Ihr Betrieb kann in gleicher Weife wie der Betrieb der Perfonenaufzüge bewirkt werden; für das Heben kleiner Laften bedient man fich fehr oft des Handbetriebes mit Kurbel. Zur Aufnahme der Laft wird in der Regel eine Plattform mit niedrigen Wandungen benutzt. Für die nötigen Schutzvorrichtungen, fowie auch für die Bedachung der aufserhalb des Haufes gelegenen Aufzüge ift Sorge zu tragen.

---

3. Kapitel.

Höfe.

Höfe find als Vorräume zu betrachten, da fie neben ihrem eigentlichen Zwecke, den anliegenden Räumen Luft und Licht zu geben, zugleich Zugänglichkeit und Verbindung der Innenräume bewirken. Wenn fie im Süden dem dauernden Tagesaufenthalte dienen, alfo gleichfam zu Wohnräumen werden, fo bleibt ihr Zweck, als Vorräume zu dienen, deffenungeachtet zugleich beftehen. 75. Zweck und Verfchiedenheit.

Wir befchränken uns bei Betrachtung der Höfe felbftverftändlich nur auf die beim Wohnhaufe in der Regel vorkommenden Arten, insbefondere foweit fie architektonifche Durchbildung erhalten oder erhalten follten, und können hierbei die Bemerkung nicht unterdrücken, dafs, einige erfreuliche Ausnahmen abgerechnet, in unferer Zeit eine Hofarchitektur des Wohnhaufes, auch wenn fie erwünfcht, ja dringend notwendig wäre, leider nur höchft felten zur Ausführung gelangt.

Nach ihrer Lage im Grundftücke, nach ihrem Zwecke und ihrer Ausftattung erhalten die Höfe verfchiedene Namen: Haupthof, Nebenhof, Vorhof, Binnen- oder Innenhof, Hinterhof, Herrfchaftshof, Wirtfchaftshof, Stallhof, Zierhof, Prachthof u. f. w. Diefe Bezeichnungen bedürfen einer Erklärung nicht.

Die Lage des Hofes ergiebt fich zunächft aus feinem Hauptzwecke: die Erhellung und Lüftung der ihn umgebenden Räume zu bewirken; überdies wird diefelbe dadurch bedingt, dafs der Hof als Vorraum, alfo dem Verkehre dienend, auch felbft leicht zugänglich fein mufs und zugleich den Zugang zu den anderen Räumen des Haufes, insbefondere zu den Treppen und Vorräumen des Inneren, bequem ermöglicht. 76. Lage.

Wefentlich beftimmend tritt hierbei zugleich die Geftalt des Bauplatzes und die Stellung des Grundftückes zur Nachbarfchaft auf, letzteres insbefondere dann, wenn bei mehreren benachbarten Grundftücken auf möglichft grofsen, freien Luftraum Rückficht genommen werden foll, wenn durch unmittelbares Zufammenlegen mehrerer kleiner, verfchiedenen Grundftücken angehörender Höfe ein grofser gemeinfchaftlicher, allen Grundftücken dienender Hof — eine Hofgemeinfchaft — entfchieden notwendig ift. Infofern wird dann die Lage des Hofes die Grundrifsbildung des Haufes wefentlich mitbedingen, da die einzelnen Höfe in ihrer Lage voneinander abhängig find.

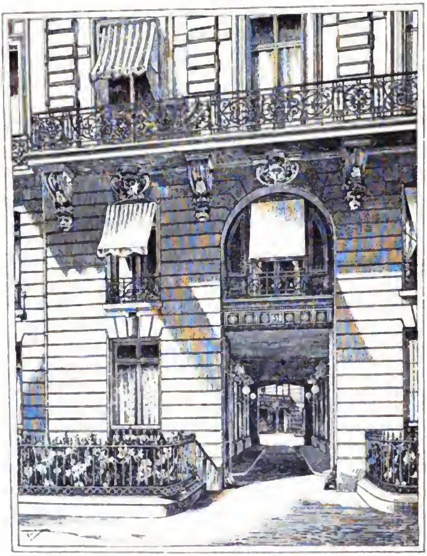
Bei den Nebenzwecken, welche die Höfe neben ihrem Hauptzwecke zu erfüllen haben, kann die Lage aufserordentlich verfchieden fein, woraus zugleich erhellt,

Digitized by Google

dafs beftimmte Regeln überhaupt nicht gegeben werden können, fondern von Fall zu Fall entfchieden werden mufs.

Beim eingebauten Haufe wird zunächft die Breite desfelben beftimmen, ob der Hof in der Mitte oder an einer Seite liegen mufs, oder ob zwei Höfe, an die Nachbargrundftücke angrenzend, felbftändig oder mit den Nachbarhöfen je zu einem Ganzen vereinigt, vorteilhaft find, während die Tiefe eines Grundftückes die Zahl

Fig. 53.



Von einer herrfchaftlichen Miethausgruppe zu Paris [47]).
Arch.: *Dainville.*

der hintereinander liegenden Höfe beftimmen wird. Beim freiftehenden Haufe werden Länge und Breite zugleich beftimmend fein.

77. Grundformen. Auch die Grundformen der Höfe können aufserordentlich verfchieden fein. Sie können entweder als gefchloffene, regelmäfsige geometrifche Gebilde auftreten oder freiefte, völlig unregelmäfsige, nur von der Notwendigkeit gegebene Grundformen annehmen.

Architektonifch wertvollen Höfen wird man meift eine regelmäfsige Geftalt geben, fei es als Rechteck, regelmäfsiges Vieleck oder Teil eines folchen, als Kreis oder Ellipfe, oder fei es eine zufammengefetzte Geftalt, bei der axiale Anordnung

[47]) Nach: *American architect*, 15. Nov. 1890.

Digitized by Google

der einzelnen Teile Berückfichtigung gefunden hat, während minderwertige, auf architektonifche Ausbildung nicht Anfpruch erhebende Höfe, wie folche fehr oft bei unferen eingebauten Häufern nötig find, in höchft unregelmäfsiger Grundrifsbildung mit vielfach regellos gebrochenen Begrenzungslinien auftreten können, beffer gefagt, muffen, da fie oft die einzige Licht- und Luftquelle der fie umgebenden Räume find.

Fig. 54.



Hofarchitektur einer herrfchaftlichen Miethausgruppe zu Paris[47]).
Arch.: *Dainville*.

Allgemein ausgedrückt, follten alle Höfe (bei unferen heimifchen Verhältniffen), die zu dauerndem Aufenthalte von Menfchen beftimmten Räumen Licht und Luft geben — Haupthöfe — fo bemeffen fein, dafs diefe Räume in ihrer vollen Tiefe den Strahlen der Sonne zugänglich find, wenn der Zweck des Raumes, alfo die Art feiner Benutzung, nicht eine andere Erhellung erfordert. Infofern wird die Gröfse des Hofes von feiner Umgebung bedingt, insbefondere in Hinficht auf deren Höhenentwickelung. 78. Gröfse.

Dasfelbe gilt von den Höfen, die nicht zum dauernden, fondern zum vorübergehenden Aufenthalte von Menfchen beftimmt find — Nebenhöfe, die felbftredend in ihren Abmeffungen bedeutend kleiner als Haupthöfe werden können.

Digitized by Google

Um allzu geringe Hofabmeffungen zu unterdrücken und das zu ftarke Bebauen eines Grundftückes zu verhindern, ift man genötigt gewefen, auf gefetzlichem Wege Normen für geringfte Hofabmeffungen, immer in Bezug auf die Umgebung, aufzuftellen. Einige Angaben hierüber mögen folgen.

Die Berliner Bauordnung verlangt in der Stadt einen Hofraum, der wenigftens $^1/_2$ (bei fchon bebaut gewefenen Grundftücken $^1/_4$) der Grundftücksfläche und mindeftens 60,00 qm beträgt; für Eckhäufer und Grundftücke von weniger als 15,00 m Tiefe gelten geringere Anforderungen. In den Vororten wird für Klaffe I ein unbebauter Raum verlangt von wenigftens 50 Prozent (Eckgrundftücke 40 Prozent des Grundftückes, für Klaffe II desgleichen 60 Prozent (Eckgrundftücke 50 Prozent); aufserdem ein geringfter Abftand aller getrennten Gebäude von 6,00 m, ferner ein folcher Abftand bei Flügelbauten, dafs ein Kreis in den Grundrifs fich einzeichnen läfst, deffen Durchmeffer $^3/_4$ der Gebäudehöhe, mindeftens 10,00 m, und bei einem Gebäudekörper von mehr als 30,00 m Tiefe mindeftens 12,00 m beträgt; bei Anordnung von Quergebäuden mufs diefer Kreis einen Durchmeffer gleich der ganzen Gebäudehöhe, wenigftens von 15,00 m, bei Quer- und Flügelgebäuden wenigftens von 18,00 m haben[48]).

Die gefetzlichen Beftimmungen über die geringfte zuläffige Hofgröfse find aufserordentlich verfchieden: in Chicago 10 Prozent, in Wien-Stadt 15 Prozent, in den Vororten von Köln 60 Prozent des Grundftückes.

Nach dem Parifer Baugefetz müffen Höfe, durch welche Wohnräume Licht und Luft erhalten, mindeftens 30,00 qm Fläche befitzen, wobei der geringfte zuläffige Abftand eines Fenfters von einer gegenüberliegenden Wand mindeftens 5,00 m beträgt; Höfe, an denen Küchen liegen, müffen mindeftens 9,00 qm, Höfe, in welche die Fenfter von Aborten, Gängen oder Veftibulen münden, müffen 4,00 qm Flächenraum erhalten.

79. Architektur der Höfe.

Zugleich fei an diefer Stelle hinzugefügt, dafs wenige und grofse Höfe vielen kleinen Höfen vorzuziehen find und dafs beim Vorhandenfein mehrerer Höfe in einem Grundftücke diefe untereinander verbunden fein müffen. Wirtfchaftshöfe und Stallhöfe müffen eigene Zufahrten erhalten, damit der Herrfchaftshof von den Arbeiten, die ein grofser Haushalt täglich bedingt, nicht in Anfpruch genommen wird.

Ein Durchblick durch mehrere architektonifch gegliederte Höfe kann reizende Bilder geben, insbefondere dann, wenn ein architektonifch wertvoller oder durch Plaftik bewirkter Abfchlufs vorhanden ift, oder wenn eine fchöne Landfchaft den Hintergrund bildet. Aber felbft bei geringen Abmeffungen kann durch weife Benutzung eines Durchblickes und Lichteinfalles mit Hilfe weniger Säulen, eines Brunnens oder einer Gartenpforte ein höherer Eindruck hervorgebracht werden.

»Laut *Michelangelo* follte man im *Palazzo Farnefe* zu Rom durch die Einfahrtshalle mit ihren dorifchen Säulen, durch den Hof und die hintere Halle den farnefifchen Stier als Brunnengruppe erblicken; in derfelben Achfe follte eine Brücke über den Tiber in die Gärten der Farnefina führen«[49]).

Bei den franzöfifchen Höfen felbft von Häufern nur mittleren Ranges fpricht fich ftets das Bemühen aus, Gegenfätze zwifchen Strafsen- und Hofarchitektur nicht zu bedeutend auftreten zu laffen, ein Beftreben, das bei grofsen Hofanlagen felbft des Miethaufes diefe zu ganz prächtigen Architekturftücken, die der Strafsenarchitektur nur wenig nachgeben, gefchmückt mit gärtnerifchen Anlagen, ausbildet.

Fig. 53 u. 54[47]) geben Beifpiele.

Ueberdies bedarf eine reiche Faffadenarchitektur auch eines gefchmückten Hofes, vorausgefetzt, dafs die Architektur zur Geltung kommen kann, die Gröfse des Hofes dies alfo ermöglicht.

80. Arten der Höfe

Im allgemeinen unterfcheiden wir zwei Arten von Höfen: teilweife umbaute und allfeitig umbaute Höfe. Grenzen zwifchen beiden find fchwer zu ziehen, weil der Begriff Umbauung ein fehr dehnbarer ift.

---

[48]) Nach: Handbuch der Hygiene. Herausg. von TH. WEYL. Band IV, Abt. II, Lief. I. Hygiene des Städtebaus. Von J. STÜBBEN. Jena 1896. S. 456.

[49]) Siehe: BURCKHARDT, J. Gefchichte der Renaiffance in Italien. Stuttgart 1868. S. 160.

Digitized by Google

Wir verftehen im vorliegenden unter einem allfeitig umbauten Hof einen folchen, der nach allen Seiten feiner Begrenzung von gleich hohen oder annähernd gleich hohen Gebäudeteilen umgeben ift, und verweifen Höfe, deren Umbauung nach einer oder mehreren Seiten in ihrer Höhe gegenüber der Höhe des Gebäudes, dem fie angehören, gering auftritt, alfo Höfe etwa nur durch Kolonnaden oder Arkaden abgefchloffen — gleichfam monumentale Einfriedigungen —, oder folche, deren Abfchlufs nur teilweife durch niedrige Nebengebäude bewirkt wird, die alfo einen faft unbegrenzten Einblick aus dem Freien in den Hof in feiner Gefamtheit geftatten, unter die nur teilweife umbauten Höfe.

Jedenfalls ift der nur teilweife umbaute Hof in gefundheitlicher Beziehung, als Licht- und Luftquelle, dem allfeitig umbauten Hofe vorzuziehen; der Lichteinfall wird in den meiften Fällen ein günftiger fein; Luftftrömungen werden den Stillftand der Luft befeitigen.

Sowohl die teilweife umbauten, als auch die allfeitig umbauten Höfe können nach oben offen oder mit einer Glasbedachung verfehen fein, obwohl die zuerft genannten meift als offene oder nur zum Teile abgedeckte Höfe auftreten, in welch letzterem Falle die Abdeckung den Charakter eines umfangreichen Vordaches erhält. Wenn der Hof nicht Sonderzwecken dient, die eine Bedachung nötig machen, wird er als offener Hof, genügende Gröfse vorausgefetzt, feinem Hauptzwecke — Licht und Luft zu fpenden — am beften dienen.

Das Glasdach bewirkt eine nicht unbedeutende Abfchwächung des Lichtes; mit diefer Abfchwächung findet zugleich eine verminderte Wirkung der chemifch reinigenden Eigenfchaften des Sonnenlichtes ftatt.

Bei offenen Höfen mufs für Befeftigung und Entwäfferung der Hofdecke Sorge getragen werden.

a) Teilweife umbaute Höfe.

Teilweife umbaute Höfe kommen am häufigften vor. Beim ftädtifchen Wohnhaufe find fie unerläfslich, da fie oft die einzige Licht- und Luftquelle für alle ftrafsenabfeits gelegenen Räume abgeben. Beim Landhaufe und der Stadtvilla mittleren Ranges verfchwindet der Hof oft dergeftalt, dafs er möglichft abfeits vom Haufe, nach einer minderwertigen Seite gelegen, zu einem kleinen gepflafterten Platz, der leicht umfriedigt ift, zufammenfchrumpft. Er dient dann zur Vornahme wirtfchaftlicher Arbeiten und nimmt die Afche- und Kehrichtgrube auf, während der gröfsere Teil des nicht bebauten Grundftückanteiles Garten wird. 81. Verfchiedenheit.

Beim umfangreichen Landhaufe gruppieren fich, oft in felbftändigen Gebäuden untergebracht, Wirtfchaftsräume und Stallungen um den Hof, während beim Stadtpalafte oft zwei und mehr Höfe vorhanden find, von denen der eine als Herrfchaftshof (*Cour d'honneur*), meift vor dem Hauptgebäude gelegen, auftritt, während die anderen für Wirtfchaftszwecke und Stallungen beftimmten Höfe hinter dem Hauptgebäude ihren Platz finden.

1) Teilweife umbaute offene Höfe.

Der teilweife umbaute offene Hof tritt in vornehmer Auffaffung als Vorhof des Herrfchaftshaufes, des Palaftes auf und war im XVII. und XVIII. Jahrhundert für den Stadtpalaft geradezu die Regel geworden. Die überaus hohen Bodenpreife in 82. Vorhöfe und Hinterhöfe.

Digitized by Google

den Grofsstädten zwingen leider nur zu oft, auf einen folchen Vorhof verzichten zu müffen.

Seine Vorzüge find hervorragend. Er läfst uns das reich bewegte Verkehrsleben betrachten, ohne die Unzuträglichkeiten, die mit demfelben verbunden find, die Staubbeläftigung und den Strafsenlärm, ertragen zu müffen, und er verleiht zugleich dem Haufe felbft durch diefes Entrücktfein vom Verkehr, auch bei kleinen Abmeffungen und fchlichtefter Architektur, entfchieden das Gepräge des Vornehmen.

Der Abfchlufs nach der Strafse wird dann entweder in feiner Gefamtheit durch eine architektonifch wertvolle Einfriedigung oder teilweife durch kleine, nur wenig hohe Nebengebäude, Pförtner- oder Dienerwohnungen enthaltend, bewirkt, zwifchen denen Thore und Pforten für bequeme Zugänglichkeit des Hofes verbleiben. Die anderen Umgrenzungen bildet das Gebäude felbft; entweder fchliefsen aufser dem Hauptgebäude mit diefem gleich hohe Flügelbauten den Hof ab, oder in der Höhenentwickelung geringere Gebäudeteile, Galerien oder Hallen bewirken den Abfchlufs.

Einerfeits wird die Gröfse des Bauplatzes, andererfeits die Nachbarfchaft des Grundftückes die Art der Umbauung beftimmen. Im letzteren Falle will man entweder vom Nachbar entfchieden abgefchloffen fein, oder man ift durch den unfchönen Anblick, den die Rückfeite des Nachbargrundftückes vom eigenen Befitztume aus gewährt, zu einer beftimmten Bebauung gezwungen; man will, um nur ein Beifpiel anzuführen, den Anblick einer kahlen, häfslichen Brandmauer des Nachbars befeitigen. Der erfte Fall zwingt uns bei geringer Grundftücksbreite zu einer nur einfeitigen Umbauung, zur Anlage nur eines Gebäudeflügels, wie folche am Palais des Fürften *Plefs* zu Berlin zur Ausführung gelangt ift; den zweiten Fall finden wir im Palais Moffe ebendafelbft verwirklicht.

Dergleichen wertvolle Höfe erhalten, wie erwähnt, wenn irgend möglich, eine regelmäfsige Geftalt und einheitliche Architektur der fie umgebenden Gebäudeteile. Nur wenn der Gefamtcharakter der Architektur malerifch ift, wird von diefer Regelmäfsigkeit Abftand zu nehmen und durch vorgelegte Treppentürme oder in anderer Weife das Malerifche zum Ausdruck zu bringen fein.

Beftimmte Abmeffungen laffen fich für dergleichen Höfe nicht geben; es bedarf nur, falls ein Wagen im Hofe umlenken mufs, alfo beim Vorhandenfein nur eines Thores, einer Tiefe von 8 bis 10 m; jedenfalls dürfte die Anlage zweier Thore, wenn es die Länge des Hofes irgend geftattet, insbefondere bei ftarkem Wagenverkehre, von Wert fein.

Vereinzelt treten auch Stall- und Wirtfchaftshöfe als Vorhöfe auf; diefe Anlage fetzt dann eine architektonifch gute Geftaltung voraus, bei der zugleich alle Unzuträglichkeiten des Wirtfchafts- oder Stallverkehres auf das Mindeftmafs gebracht find, und verlangt zugleich einen Hauseingang für die Herrfchaft an anderer Stelle.

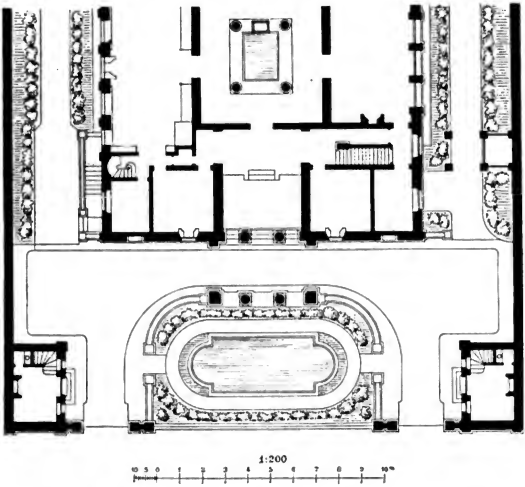
Bei grofsen Abmeffungen können Vorhöfe gärtnerifch ausgeftattet und zugleich mit plaftifchen Kunftwerken, Figuren, Springbrunnen, Vafen oder Beleuchtungskörpern (Kandelabern) gefchmückt werden. Die gärtnerifche Ausftattung mufs architektonifch gegliedert auftreten, eine Anordnung, die insbefondere vom Schmucke kleiner Vorhöfe gilt. Die Höfe gewinnen diefe architektonifche Formengebung durch mit niedrigen Einfriedigungen von Stein oder Terrakotta umgebene oder in anderer Weife eingefafste, in geometrifchen Linien fich bewegende Beete ungemein und wirken an diefer Stelle keinesfalls langweilig. Sie werden mit wenig empfindlichen Pflanzen, wie

Digitized by Google

die Jahreszeiten fie bieten, gefchmückt; zarte Pflanzen würden, wenigftens in der Stadt, verkümmern, befonders dann, wenn fich die Höfe inmitten hoher Häufer befinden. Ein einfacher Mofaikfufsboden dient dann häufig als Fufsbodenbelag; eine fefte, architektonifch gegliederte Steinbank wird nicht am falfchen Orte fein. Befonders angenehm ift auch ein kleines Wafferbecken oder ein kleiner Springbrunnen, die zugleich für die Pflege der Pflanzen gute Dienfte leiften.

Der Vorhof vom Haufe des Prinzen *Napoleon* in Paris (Arch.: *Normand*) möge als Beifpiel eines folchen Hofes gelten (Fig. 55 [50]).

Fig. 55.



Vom Haufe des Prinzen *Napoleon* zu Paris [50]).
Arch.: *Normand*.

Der nach der Strafse durch ein 2,00 m hohes Eifengitter, das auf einem 1,30 m hohen Steinfockel ruht, abgefchloffene Hof hat eine Tiefe von 12,00 m bis zur Hauptflucht des Gebäudes und ift durch zwei Thore von je 3,00 m Breite zugänglich gemacht. In den nach der Strafse zu gelegenen Ecken haben kleine Gebäude für Gärtner und Diener Platz gefunden. Die Mitte der Strafsenfront zeigt ein Wafferbecken von verhältnismäfsig bedeutenden Abmeffungen, das in architektonifcher Weife umpflanzt ift.

Bei dem vornehmen englifchen Landhaufe treten umfangreiche und in der Grundrifsbildung architektonifch regelmäfsig geftaltete Vorhöfe *(Entrance courts)* auf, hauptfächlich für die Zufahrt der Herrfchaft beftimmt. Wir verweifen hierbei auf einige Tafeln des unten genannten Werkes [51]).

[50]) Nach: *Moniteur des arch.* 1866, Pl. 38.

[51]) KERR, a. a. O., 3. Aufl., Taf. 32, 33, 50.

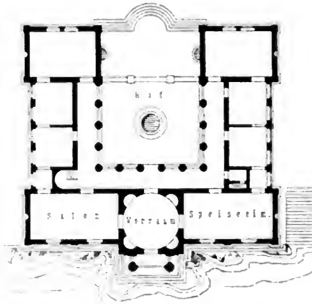
Digitized by Google

Selten treten wertvolle Hinterhöfe bei herrfchaftlichen Anlagen auf; an ihre Stelle tritt meift der Garten. Im übrigen gilt von ihnen dasfelbe, wie von den Vorhöfen. Dagegen findet der Hinterhof als Wirtfchafts- und Stallhof öfters Anwendung.

Die durch einen Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellte Villa (Fig. 56[52]) ift an die adriatifche Küfte, z. B. Süddalmatiens, gedacht (Arch.: *v. Feldegg*).

Drei Trakte des Baues umfchliefsen einen nur nach dem Garten offenen und von ihm durch eine Freitreppe zugänglichen Hof, der als Periftyl durchgebildet ift und durch eine gegen das Meer gefchützte Anlage auch gegen Abend den Aufenthalt im Freien ermöglicht. Die einfache, vornehme Architektur der Villa ift in fchöner Weife zu dem grofsen, oftmals wahrhaft monumentalen Grundzug der adriatifchen Meeresküfte geftimmt.

Fig. 56.



Villa für die adriatifche Küfte[52].

1/400 w. Gr.

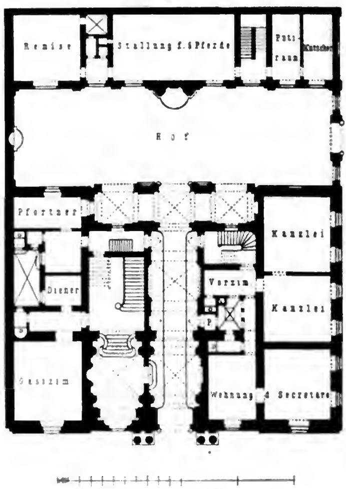
Arch.: *v. Feldegg.*

Einen Zierhof in architektonifcher Formengebung feiner gärtnerifchen Anlage zeigt Fig. 276[53]) im Hinterhofe eines Parifer Familienhaufes. Er ift mit Wafferbecken und kleinen Springbrunnen, Standlaternen und einem Tifche mit Seffeln ausgeftattet.

Als Beifpiel eines Hofes zweiter Art diene Fig. 57, Grundrifs vom Palais Wodianer zu Budapeft (Arch.: *v. Wielemans*).

Der an der Ecke zweier an Wert verfchiedener Strafsen gelegene Palaft hat die in der Mitte des Gebäudes gelegene Durchfahrt für den Herrfchaftsverkehr an der Hauptftrafse; eine felbftändig auftretende Eingangshalle mit dem Zugang zur Haupttreppe liegt der Durchfahrt zur Seite, ift aber nur durch diefe zugänglich, entbehrt alfo eines unmittelbaren Zuganges für Fufsgänger. Dem Hauptgebäude gegenüber liegt das Stallgebäude, durch einen geräumigen Stallhof von diefem getrennt. Von der Nebenftrafse führen Thor und Pforten in diefen Stallhof, der in feinen Hauptachfen durch Brunnen gefchmückt ift.

Fig. 57.



Palais Wodianer zu Budapeft.

Arch. *v. Wielemans.*

Im Herrfchaftshaufe ift die nach dem

[52]) Nach: Der Architekt 1895, S. 39 u. Taf. 63.

[53]) Nach: Raguenet, A. *Monographie de bâtiments modernes.* Paris o. J. Lief. 14. S. 13 u. 14.

Stallhof gelegene Rückfront, und dies mufs als befonders glücklicher Gedanke bezeichnet werden, mit einem die Faffade beherrfchenden, hallenartigen Mittelbau über einer im Erdgefchofs vorhandenen Pfeilerhalle ausgeftattet, der als Wintergarten dient, den Einblick in den Stallhof möglichft hindert und überdies von der Nebenftrafse aus ein bedeutendes Architekturmotiv und damit ein angenehmes, zugleich für einen Palaft charakteriftifches Gefamtbild giebt.

Auch beim Miethaufe kann der Vorhof architektonifch wertvolle Verwendung finden. Er kann bei bedeutender Längenabmeffung des Grundftückes zwifchen zwei Seitenflügeln dem Mittelbau vorgelegt werden oder einer Gebäudegruppe gemeinfchaftlich dienen. Die Trennung der einzelnen Hofteile würde dann in leichtefter Weife, z. B. durch niedrige Gitter, durch Hecken, alfo gewiffermafsen durch einen nur moralifchen Schutz bewirkt werden, der die Einheit nicht ftört. Dabei kann jedes Haus in feinen architektonifchen Einzelheiten felbftändig auftreten; nur das Gefamtbild mufs als einheitlicher Gedanke erfcheinen. Bei nicht unbedeutenden Abmeffungen können durch gefchickte Gruppierung der Gebäudemaffen, durch Pflanzenfchmuck, durch Aufftellung von Kunftwerken etc. malerifch intereffante Bilder gefchaffen werden.

Dergleichen Vorhöfe tragen nicht unwefentlich bei, das Oede und Langweilige unferer neueren Strafsen zu mildern. Eine architektonifch wertvolle Einfriedigung, die felbftredend den vollen Einblick in den Hof geftattet, ift für den Gefamteindruck von günftiger Wirkung. Nur Vorhöfe, die in minderwertigen Strafsen als Wirtfchaftshöfe Verwendung finden, wird man durch Mauern und Thore derart abfchliefsen, dafs ein Einblick in den Hof unmöglich ift. Umfangreiche, befonders tiefe Vorhöfe kann man an Stelle von Hinterhöfen an wertvollen Strafsen anlegen und hierdurch den Wert der Wohnungen bedeutend erhöhen. Zwei Beifpiele, das eine in München, das andere in Wien (Jägerhof), geben die beiden unten genannten Quellen[54]).

Für Anlage von Arbeiterwohnungen in Berlin ift derfelbe Vorfchlag von *Malakowski* in Anregung gebracht worden.

Die fowohl im Grundplan, als auch in der Höhenentwickelung der fie umgebenden Gebäudeteile unregelmäfsig gebildeten, meift nur teilweife umbauten Höfe des englifchen Landhaufes erklären fich einfach durch die Forderung, vor allem dem praktifchen Bedürfnis zu entfprechen und das Aeufsere lediglich als Ausdruck des Innenraumes auftreten zu laffen, wobei der Wirtfchaftsanteil überdies weit bedeutender entwickelt als bei uns, alfo zugleich umfangreicher auftritt. Zwifchen letzterem und dem Herrfchaftsanteil findet öfters eine entfchiedene Trennung, ein Loslöfen beider voneinander ftatt; oft ftellt nur eine einzige Thür die Verbindung her. 83. Andere teilweife umbaute Höfe.

Der Wirtfchaftsanteil fpricht architektonifch felten mit oder trägt, wenn dies gefchieht, zu einer malerifchen Gruppierung der gefamten Anlage bei.

2) Teilweife umbaute überdachte Höfe.

Der teilweife umbaute überdachte Hof tritt, wie bereits erwähnt, felten auf und hat dann meift den Zweck, die Verbindung von getrennten Gebäudeteilen, die zu einem Befitz gehören, zu bewirken. Der Zugang zu den Gebäudeteilen gefchieht nicht felten im Erdgefchofs, manchmal, wie in dem angezogenen Beifpiele, überdies zu Seiten des den Hof überdeckenden Glasdaches in einem anderen Gefchofs. 84. Anwendung.

Wenn nicht andere Bedingungen zugleich zu erfüllen find, liegt der Fufs des

[54]) Licht, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1894—95. Taf. 69 u. 70. — Der Architekt 1895, Taf. 19

Digitized by Google

Glasdaches in der Höhe des Fufsbodens vom Obergefchofs oder nur wenig höher, um den darüberliegenden Stockwerken möglichft freien Licht- und Luftzutritt zu gewähren. Der Hof felbft kann fowohl Zierhof, als auch Wirtfchaftshof, bezw. Stallhof fein; dies wird von der Art der Benutzung des mit dem Hauptgebäude durch den Hof zu verbindenden Nebengebäudes abhängig fein. Immerhin tritt volle Ueberdachung des Hofes nur vereinzelt auf; meift wird der Hof nur teilweife durch ein Dach abgefchloffen, fei es, dafs eine gefchützte Verbindung zweier Gebäudeteile für Fufs- oder Wagenverkehr oder für beide Verkehrsarten gemeinfchaftlich nötig ift, fei es, dafs das Dach als Schutzdach behufs Vornahme wirtfchaftlicher Arbeiten dient. Letztere Anordnung findet fich oft als Abdeckung von Vorplätzen bei Remifen und Stallungen vor, um das Reinigen der Wagen und das Putzen der Pferde vor Regen und Schnee gefchützt vornehmen zu können.

85. Beifpiel.

Ein völlig bedachter, nur teilweife umbauter Hof findet fich in der unten genannten Zeitfchrift[55]) abgebildet.

Das vornehme, in der *Avenue Marigny* zu Paris gelegene Familienhaus befteht aus zwei verfchieden grofsen Teilen, die durch einen Hof getrennt find. Letzterer dient im wefentlichen als Stallhof, ift mit Glasdach, welches für Lüftungszwecke mit einer Laterne ausgeftattet ift, verfehen und ermöglicht eine gefchützte Verbindung beider Hausteile im Erdgefchofs. Aufserdem findet eine zweite Verbindung durch um das Glasdach angeordnete, nicht abgedeckte Gänge im I. Obergefchofs ftatt. Den Abfchlufs des Hofes nach der Strafse bewirken drei mit Baluftrade bekrönte Arkaden dorifcher Architektur, von denen die beiden äufseren durch eiferne Thore, der mittlere Teil durch feftftehendes Eifengitter abgefchloffen ift.

b) Allfeitig umbaute Höfe.

86. Verfchiedenheit.

Allfeitig umbaute Höfe verdienen befondere Beachtung, da fie bei dem hohen Werte der Bauplätze unferer Grofsftädte und infolge der intenfiven Bebauung derfelben zur dringenden Notwendigkeit werden und zugleich deshalb, weil man ihren Wert hinfichtlich der Erhellung und Lüftung nur zu oft überfchätzt.

Auch hier treten zwei Arten auf: offene und überdachte Höfe. Erftere bilden in der Regel die Fortfetzung der Strafse, vermitteln den Verkehr mit aufsen und find auch für den Wagenverkehr beftimmt; letztere werden zu Innenräumen, dienen als folche auch nur dem Innenverkehr, find z. B. beftimmt, eine Prachttreppe aufzunehmen, als Wintergarten oder als Feftfaal Verwendung zu finden. Sie werden Pracht- oder Prunkhöfe, deren Architektur, je nach der Art der Aufsenarchitektur, in verfeinerter und reicherer Ausgeftaltung als diefe zu bilden ift.

1) Offene allfeitig umbaute Höfe.

87. Lage.

Der allfeitig umbaute Hof gelangt im Herrfchaftshaufe und im umfangreichen, auf tiefer Bauftelle errichteten Miethaufe zur Ausführung, feltener bei unferen klimatifchen Verhältniffen im einfachen Familienhaufe, während er im Süden auch bei diefem faft zur Regel wird.

Neben dem felbftändig auftretenden Einzelhofe entfteht der offene allfeitig umbaute Hof auch durch das Zufammenlegen der Höfe mehrerer benachbarter Grundftücke, befonders beim Miethaufe der Grofsftädte. Diefe Anordnung wird hier zur dringenden Notwendigkeit; hier entfteht eine Hofgemeinfchaft.

Die Lage diefer Höfe wird oft eine zentrale, fowohl beim felbftändigen Hofe,

---

[55]) *Moniteur des arch.* 1872, Pl 3, 5 u. 9

Digitized by Google

als auch bei einem Hofe, der mehreren Häufern gemeinfchaftlich dient; wenigftens werden dergleichen Höfe innerhalb eines beftimmten Gebäudeteiles annähernd gleichmäfsig umbaut fein.

Von befonderer Wichtigkeit find die Abmeffungen diefer Art von Höfen. Entfchieden ratfam wäre es, wenn ihre Breite — diefe als Mindeftmafs angenommen — ihrer Höhe entfpräche; doch wird ein Hof, deffen geringfte Abmeffung $^2/_3$ der Höhe der ihn umgebenden Gebäudeteile beträgt, noch genügen, wobei jedoch als geringftes Flächenmafs des Grundriffes 40,00 qm bei 6,00 m kleinfter Abmeffung angenommen werden müfste. 88. Gröfse.

Wenn bei Wiederbebauung von Bauplätzen in alten wertvollen Stadtteilen im Inneren der gröfseren Städte, bei den hier meift überaus hohen Bodenpreifen, feitens der Baubehörden geringere Hofgröfsen geftattet werden, fo läfst fich dies bis zu einem gewiffen Grade dadurch rechtfertigen oder wenigftens entfchuldigen, dafs dergleichen neu errichtete Häufer in ihren unteren Gefchoffen faft immer Gefchäftszwecken dienen, teils zu Kaufläden, teils zu Magazinen beftimmt find und nur in den oberen Stockwerken Wohnräume aufnehmen.

Auf eine nähere Betrachtung der offenen allfeitig umbauten Höfe eingehend, haben wir hinfichtlich der Architektur zwei Arten derfelben zu unterfcheiden: Höfe mit gefchloffenen Faffaden und folche, die in Hallen — Arkaden oder Kolonnaden — aufgelöft find. Vermittelnd zwifchen beiden treten Höfe mit teilweife gefchloffenen, zugleich teilweife in Hallen aufgelöften Faffaden auf. Befonders vornehm und malerifch erfcheinen Höfe, die allfeitig mit Hallen umgeben find. 89. Architektonifche Geftaltung.

Vor allem ift die Halle raumerweiternd und wirkt neben hieraus folgender Vergröfserung des Luftraumes zugleich in äfthetifcher Hinficht befonders glücklich. Daraus geht hervor, dafs die architektonifche Ausbildung entfchieden auf die Gröfse einen Einflufs ausübt. Höfe mit völlig gefchloffenen Faffaden werden deshalb in ihren Abmeffungen gröfser fein müffen als folche, deren Faffaden vollftändig oder gröfstenteils in Hallen aufgelöft find.

Auch die Farbe, die man dem Hofe giebt, beeinflufst die Raumwirkung; man wird daher nicht dunkle, kalte Töne, fondern helle, warme Töne als Grundfarbe der Wände und Architektur wählen müffen.

Bei hohen Häufern mit befchränktem Hofe wird man Lichteinfall und Luftzufuhr bedeutend erhöhen können, wenn man den nach dem Hofe gelegenen Teil des letzten Gefchoffes oder mehrere folcher Stockwerkteile hinter die Frontmauer der unteren Gefchoffe zurückfetzt (Fig. 64).

Die Architektur der vorliegenden Art von Höfen bedarf noch einiger Worte. Sie wird am beften fo gewählt werden, dafs fie als verfeinerte Aufsenarchitektur den Hof fchmückt; man wird aber eine wertvolle Architektur nur da zum Ausdruck bringen, wo fie wirklich gewürdigt werden kann, weshalb man entfchieden falfch handeln würde, in Höfen von geringer Grundfläche und bedeutender Höhe die oberen Gefchoffe mit reicher Architektur auszuftatten; deffenungeachtet mufs die Architektur bis zu einem gewiffen Grade einheitlich geftaltet fein. Bei mindeftens 8 bis 10 m Breite (geringfte Abmeffung) und 12 bis 15 m Höhe, alfo etwa $^2/_3$ der Höhe als Breite, wird die architektonifche Ausbildung eines folchen Hofes noch genügend zur Geltung kommen.

Vor allem darf man einen Hof, insbefondere bei geringer Grundfläche, nicht durch ftarkes Relief der Architektur beengen; weit ausladende Hauptgefimfe oder

Digitized by Google

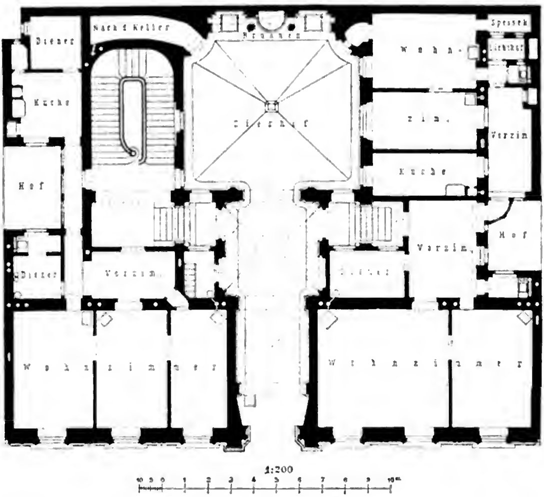
Dachvorſprünge, die den Lichteinfall beeinträchtigen, ſind hier nicht am rechten Orte. Dieſe Bemerkung gilt vor allem für unſer heimiſches Klima, während im Süden weit ausladende, Schatten und ſomit Kühlung ſpendende Dächer auch in den Höfen erwünſcht ſind.

90. Beiſpiele

Als Beiſpiel eines unbedeckten, allſeitig umbauten Innenhofes diene der Hof eines Hauſes am Schottenring in Wien (Arch.: *Fellner & Helmer*).

Durch eine Durchfahrt (Fig. 58[56]), die ſich vor der Einmündung in den Hof veſtibuleartig erweitert, gelangt man in letzteren. Die dem Einfahrtsthor gegenüber gelegene Wand iſt im Erdgeſchoſs mit einem von Architektur und anderen plaſtiſchen Bildwerken umgebenen Brunnen geſchmückt, während im I. Obergeſchoſs über dieſer Anlage ein Gang angeordnet iſt, der die beiden kurzen Gebäudeflügel verbindet.

Fig. 58.



Haus am Schottenring zu Wien[56].
Arch.: *Fellner & Helmer.*

Der allſeitig umbaute offene Hof des Palaſtes Anglada zu Madrid (Arch.: *Rodriguez Ayuſo*) mit ſeiner umfangreichen Flurhalle, der vornehmen Treppenanlage und der bedeutenden perſpektiviſchen Wirkung, erinnert an die Höfe hervorragender Paläſte italieniſcher Renaiſſance (Fig. 59).

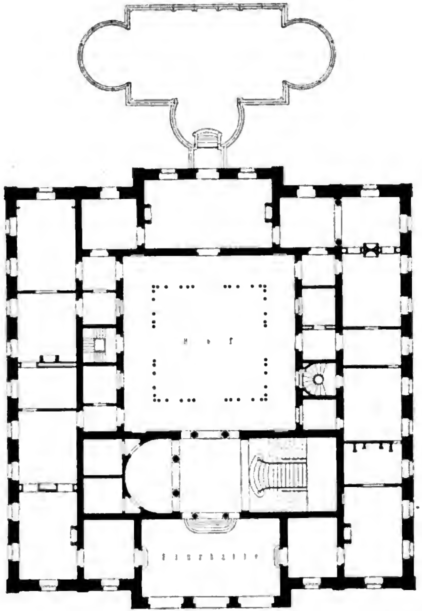
Der im Originale ſehr flüchtig gezeichnete Grundriſs bringt leider die Anordnung der Säulen im Hofe nicht genügend zum Ausdruck; ihr geringer Durchmeſſer und ihre Gruppierung laſſen auf eine Anordnung im Sinne mauriſcher Architektur ſchlieſsen. Die Auſsenarchitektur des Palaſtes iſt eine bei aller Schlichtheit vornehme Renaiſſance in Hauſtein mit Mauerflächen in Backſtein[57]).

56) Nach: Allg. Bauz. 1855, Bl. 2.

57) Nach: *Biografia y obras arquitectonicas di Emilio Rodriguez Ayuſo.* Madrid 1892.

Digitized by Google

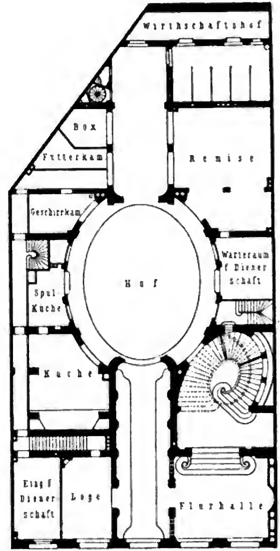
Fig. 59.

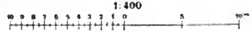


Palaſt Anglada zu Madrid[57]).

Arch.: *Rodriguez Ayuſo.*

Fig. 60.





Familienhaus zu Paris, *Avenue de l'Alma*[58]).

Arch.: *Parent.*

Digitized by Google

Den fchönen Plan des Erdgefchoffes eines vornehmen Familienhaufes in Paris, *Avenue de l'Alma* (Arch.: *Parent*), von dem fich das perfpektivifche Bild der Haupttreppe in Fig. 40 (S. 50) dargeftellt vorfindet, geben wir an diefer Stelle des Hofes wegen (Fig. 60[58]).

Sein Grundplan bildet eine in der Erfcheinung äufserft angenehm wirkende Ellipfe mit 16 m und 13 m langen Achfen; feine Schönheit wird noch dadurch erhöht, dafs die je bei den Seiten der gröfseren Achfe gelegenen mittleren Teile des Hauptgefchoffes — hier des I. Obergefchoffes — fich in drei Kolonnaden mit nach der Tiefe paarweife geftellen Säulen auflöfen, die einem Boudoir und einer kleinen Bibliothek Licht fpenden.

In fehr fchöner Weife ift die Verbindung des Stallhofes mit Einfahrt von einer Nebenftrafse und des Herrfchaftshofes und zugleich die Trennung beider durch eine Reihe Arkaden im Palafte des Fürften *Karolyi* in Budapeft (Arch.: *Fellner & Hellmer*) zur Ausführung gelangt. Von der aufserordentlich vornehmen Anlage geben wir in Fig. 456 den Grundrifs der Gefamtanlage.

Zwei Rampen führen im Herrfchaftshof zu einer bedeutend geftalteten Unterfahrt, vor der, zwifchen beiden Rampen gelegen, eine gärtnerifche Anlage in architektonifcher Weife aufgefafst, Platz gefunden hat. Um einen dritten Hof, in dem die Haupttreppe liegt, gruppieren fich die Herrfchaftsräume, zu denen man durch das Veftibule des Palaftes von der Hauptftrafse (Mufeumftrafse) gelangt. Die Architektur giebt in freier Weife einzelne Motive vom Zwinger zu Dresden.

Eine eigenartige Anlage in der *Avenue Wagram* zu Paris (Arch.: *Bouffard*) zeigt Fig. 61[60]).

In geiftvoller Weife ift hier ein grofses Hinterland von rund 3000 qm Grundfläche mit verhältnismäfsig wenig Strafsenentwickelung dadurch nutzbar gemacht, dafs der Architekt inmitten des Gebäudes einen kreisförmigen, mit reizvollen Anlagen und Architekturen gefchmückten Hof von rund 29 m Durchmeffer anlegte und vom Mittelpunkte diefes Hofes aus das Grundftück in radialer Weife in einzelne Abfchnitte teilte.

Zwei grofsräumige Durchfahrten bewirken Zufahrt und Ausfahrt und dienen zugleich dem Fufsgängerverkehr. Die Architektur des Hofes zeigt in ftattlicher Weife eine Dreiviertelfäulenftellung.

Vornehme allfeitig umbaute, offene Hofanlagen von bedeutenden Abmeffungen finden fich auch in den *Comperativ defings* des wiederholt genannten Buches von *Kerr*[61]).

Auch in neueren umfangreichen mehrftöckigen Miethäufern Italiens finden fich dergleichen Höfe. Grundpläne eines an drei Strafsen gelegenen Eckhaufes in Mailand (Arch.: *Clerichetti*), bei dem der Haupthof im Erdgefchofs mit weiträumigen Hallen umgeben und durch eine breite Einfahrt zugänglich ift, finden fich in dem unten genannten Buche[62]).

Mit geräumigen Binnenhöfen ausgeftattete Arbeiterwohnhäufer — fog. Mietkafernen — zu Neapel find in der unten genannten Zeitfchrift[63]) zu finden.

An diefer Stelle ift auch auf die beiden je rund 11,00 m im Geviert haltenden, rings von Flurgängen, bezw. Durchgangs- oder Wirtfchaftsräumen umgebenen Höfe des Kaiferpalaftes zu Strafsburg aufmerkfam zu machen (Fig. 441).

Zwifchen beiden Höfen ift die mit Deckenlicht ausgeftattete Haupttreppe angeordnet, die einerfeits nach dem am Platze gelegenen Audienzfaal, andererfeits nach den an der Gartenfeite gelegenen Feftträumen führt. Die Höfe erhellen die obengenannten Räume, fowie die Treppen zweiten Ranges und find felbftverftändlich im Erdgefchofs miteinander verbunden.

---

58) Nach: *American architect*, Bd 37, S. 69.

59) Nach. Licht, H. Architektur der Gegenwart Berlin 1886–92. Bd. II, Bl 64 65 u 66

60) Nach: Deutfche Bauz. 1887, S. 114.

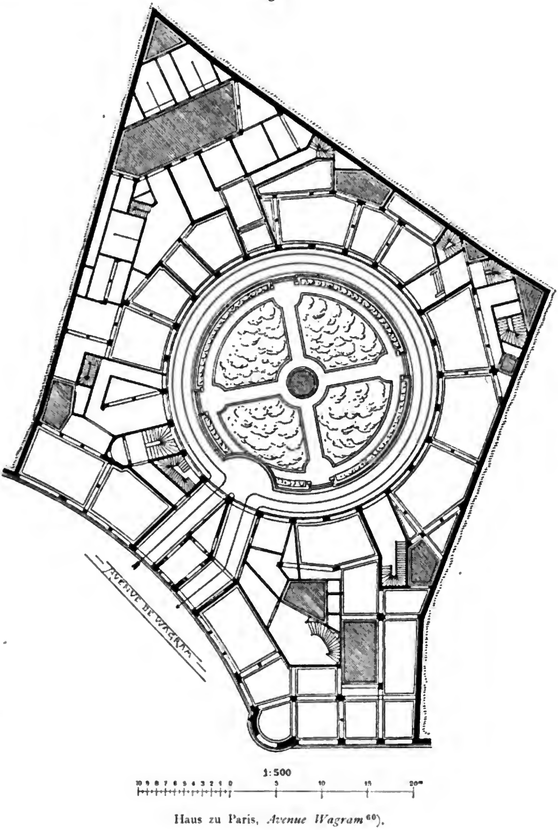
61) U. a. Taf 21 u. 22

62) Sacchi, A. *Le abitazioni.* Mailand 1878. S. 507, 508

63) *La conftruction moderne* 1893–94, S. 493

Als Beifpiel einer Hofgemeinfchaft diene das Folgende. In der Gruppe der rechts vom Rathaus zu Wien gelegenen Arkadenhäufer befitzen fechs Häufer zwei Höfe gemeinfchaftlich.

Fig. 61.



Haus zu Paris, *Avenue Wagram* [60]).

Arch.: *Bouffard*.

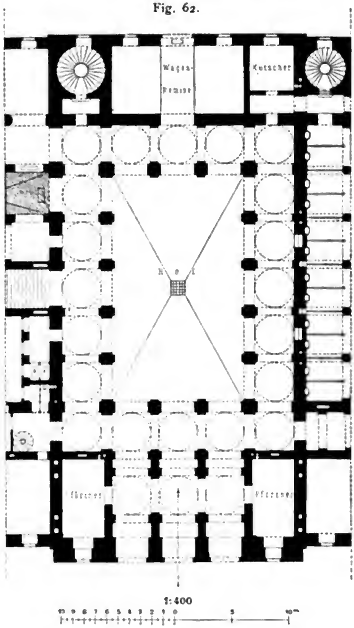
Ein folcher Hof, architektonifch wertvoll durchgebildet, zeigt Erdgefchofs, Halbgefchofs und vier Obergefchoffe, hat eine Länge von $17{,}70$ m und eine Breite von $12{,}60$ m bei einer Höhe von $27{,}80$ m.

Digitized by Google

Die Hofhöhe ift fonach reichlich doppelt fo hoch wie die Hofbreite; fie übertrifft die doppelte Hofbreite um 2,60 m[64]).

91. Balkone. Bei Häufern geringeren Ranges, insbefondere bei ftark bewohnten Miethäufern, treten öfters zufammenhängende, ein Ganzes bildende Balkone, meift als Fortfetzung der Treppen auf; fie werden den Hoffaffaden vorgelegt. Schon feit langer Zeit find fie in den Höfen verfchiedener umfangreicher Miethäufer in Prag, Wien und anderen öfterreichifchen Städten, neuerdings auch in Budapeft zur Ausführung gelangt. In diefen Häufern find die den Hof umgebenden Räume für Wohnungen von Unbemittelten, für Arbeiterfamilien beftimmt. Die Wohnungen werden durch dergleichen Balkone zugänglich gemacht. Insbefondere findet fich aber diefe Anordnung bei verfchiedenen grofsen Anlagen von Arbeiterwohnungen in England, u. a. bei den fog. *Gatliffs buildings* zu London.

Fig. 62.



Vom Palais des Erzherzogs *Wilhelm* zu Wien[65]).
Arch.: *v. Hanfen.*

Abgefehen von anderen Unzuträglichkeiten, die jedoch durch örtliche Anfchauungen, durch Klima und Sitte gemildert werden können, ift bei Anordnung von folchen Balkonen zu bedenken, dafs die Räume der unteren Gefchoffe eines folchen Haufes im Lichteinfall nicht unbedeutend beeinträchtigt werden. Für unfere heimifchen Verhältniffe find dergleichen Balkone entfchieden nicht geeignet. Wir ftimmen überhaupt der in folgendem gegebenen Kritik über diefe Anlagen vollftändig bei: »*Remarquons que fi l'ufage des ces balcons promenoirs et des escaliers expofés à de violents courants d'air et aux intempéries fatisfont en théorie aux defiderata formulés par les fpécialiftes, dans la peu pratique on a trouvé leur ufage d'une hygiène un peu brutale et qui ne laiffe pas que de caufer de ferieux inconvénients*«[66]).

2) Ueberdachte allfeitig umbaute Höfe.

92. Anlage. Wie bereits erwähnt, wird beim Wohnhaufe nur in Ausnahmefällen der überdachte, allfeitig umbaute Hof für den Verkehr von aufsen beftimmt fein; in den

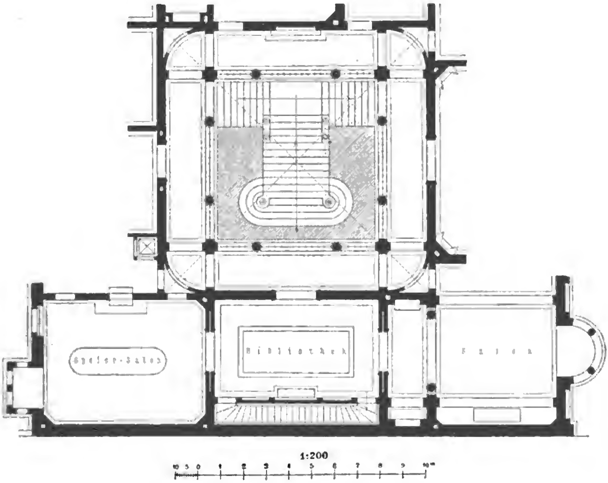
[64]) Siehe: Allg. Bauz. 1885, Bl. 39 u. 43.
[65]) Nach: Zeitfchr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1868, S. 1, 2 u. Bl. 1, 2, 8, 9, 10.
[66]) Siehe: NEVE, E. & H. DE ROYER DE DOUR. *Plans types d'habitations ouvrières.* Brüffel 1892.

Digitized by Google

meiften Fällen dient er dem Innenverkehr, tritt alfo auch als Innenraum auf. Wir hatten gefunden, dafs er vielleicht die Haupttreppen aufzunehmen beftimmt ift oder dafs er Feftfaal oder Wintergarten wird; auch ganz beftimmten Sonderzwecken kann er dienen, wie z. B. im Palais des Erzherzogs *Wilhelm* zu Wien, wo er als Winterreitbahn benutzt wird. Im Süden ift er der allgemeine Wohnraum, der, von anderen Räumen — Schlafzimmer u. a. — umgeben, zugleich deren Erhellung bewirkt.

Seine Lage wird meift eine zentrale fein; er wird inmitten der Hauptmaffe des Haufes Platz finden, und feine Gröfse mindeftens diejenige fein müffen, die not-

Fig. 63.



Von der Villa Bürklin zu Karlsruhe [67]).
Arch.: *Durm*.

wendig wäre, wenn er ausfchliefslich feinen Zweck, der ihm neben der Eigenfchaft als Hof in folchem Falle zukommt, zu erfüllen hätte, alfo nur als Treppenhaus oder als Feftfaal diente.

Umgänge — Balkone oder Hallen — können die Zugänglichkeit der den Hof umgebenden Räume vermitteln und ihn zugleich grofsräumiger geftalten.

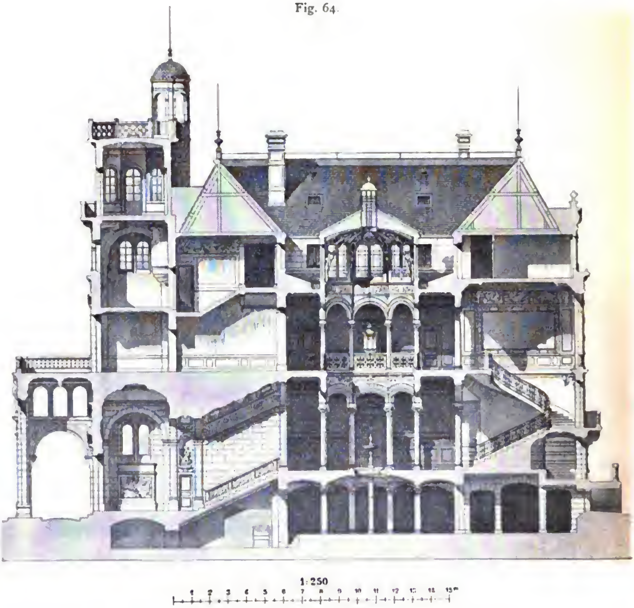
Hierbei find noch die Höfe zu erwähnen, deren Abdeckung im I. oder II. Obergefchofs ftattfindet, während in den darüber gelegenen Stockwerken der offene Hof beftehen bleibt. Dergleichen Höfe gelangen meift in den Gefchäftshäufern zur Ausführung, dienen dann Gefchäftszwecken und bilden zugleich eine bedachte Verkehrsanlage — Paffage — zwifchen zwei Strafsen.

67) Nach: Licht, H. Architektur Deutfchlands. Berlin 1878–82. Bl. 195 u. 196.

Digitized by Google

Auch die allſeitig umbauten Höfe müſſen noch Erwähnung finden, die zur Aufnahme einer Sammlung von Kunſtwerken, z. B. Gemälden, beſtimmt ſind und Deckenlicht erhalten; zugleich die vertieſten Höfe, die zur Erhellung von Wirtſchaftsräumen und zugleich zur Vornahme von wirtſchaftlichen Arbeiten dienen.

Fig. 64.



Längenſchnitt einer Villa zu Biarritz [66]).

Arch.: *Duc & Roux.*

93. Beiſpiele. Als Beiſpiel eines allſeitig umbauten überdachten Hofes, der jedoch mehr den Charakter eines offenen Hofes trägt und zugleich für den Verkehr von auſsen beſtimmt iſt, möge der in Fig. 62 [65]) dargeſtellte Hof vom Palais des Erzherzogs *Wilhelm* am Parkring zu Wien (Arch.: *v. Hanſen*) dienen.

Er iſt allſeitig mit Arkaden umgeben und entſpricht in ſeiner Anordnung einem Pfeilerhofe der italieniſchen Renaiſſance mit teilweiſe in griechiſcher Art durchgebildeter Architektur, die in verfeinerter Weiſe der Auſsenarchitektur auftritt, und iſt geräumig genug, um als Winterreitſchule benutzt zu werden. Die Länge beträgt $20{,}00$ m, die Breite $12{,}00$ m und die Höhe bis zur Hauptgeſimsoberkante $18{,}25$ m, bis zur Oberkante der Attika, die als Baluſtrade über dem Hauptgeſimſe angeordnet iſt, $19{,}50$ m. Auf

65) Siehe: *Encyclopédie d'arch.* 1880, S. 171, 172 u. Pl. 670.

Digitized by Google

letzterer ruht das nur wenig geneigte, vollſtändig mit Glas eingedeckte eiſerne Dach. Der beſchränkte Bauplatz zwang dazu, die Stallung für 24 Pferde unmittelbar unter den vom Erzherzog benutzten Prachträumen anzulegen.

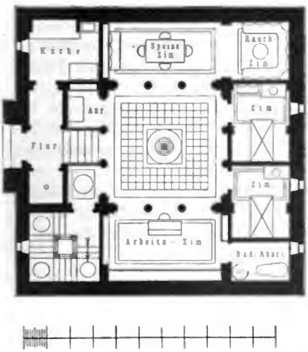
In ſchöner Weiſe iſt ein allſeitig umbauter überdeckter Hof in der Villa Bürklin zu Karlsruhe (Fig. 63; Arch.: *Durm*[67]) als Zentralraum zur Ausführung gelangt.

Der Hof bildet, die Umgänge inbegriffen, ein Quadrat von 11,80 m Seitenlänge und iſt dazu beſtimmt, die nach dem Hauptgeſchoſs führende Prachttreppe aufzunehmen. Die Freiſtützen — Säulen und Pfeiler — in dieſem Hauptgeſchoſs ſind in joniſcher Architektur aus verſchiedenen farbigen Marmorarten hergeſtellt; der Umgang, etwa 1,75 m breit, zeigt wie die Treppe ſelbſt zierliche Gitter aus Schmiedeeiſen als Abſchluſs. Im II. Obergeſchoſs leitet eine mit Malerei reich geſchmückte Kehle von der Wand zum Glasdach über, das in den vier Ecken durch reich gegliederte eiſerne Säulen geſtützt wird, während eine Baluſtrade den Abſchluſs des Umganges bildet.

Der mit einem Atrium zu vergleichende Zentralhof einer Villa zu Biarritz, (Arch.: *Duc & Roux*), von dem Fig. 64[68]) den Querſchnitt giebt, vermittelt in zwei Stockwerken den Zugang zu den wertvollen Räumen und zur Haupttreppe.

Die das Licht ſpendende Laterne iſt mit einer in Eiſen konſtruierten Flachkuppel abgedeckt. Faſst man nur den inneren achteckigen Teil der Anlage als Hof auf, ſo würde hier ein Beiſpiel gegeben ſein, bei dem durch Zurückſetzen der Umfaſſungsmauern des oberen Geſchoſſes eine Hoferweiterung entſtanden iſt. Die Villa charakteriſiert die franzöſiſche Hochrenaiſſance vortrefflich und giebt zugleich ein Beiſpiel vorzüglicher Ausführung, die an der untengenannten Stelle[68]) eingehend beſchrieben iſt.

Fig. 65.



Haus zu Saragoſſa[69]).
Arch.: *Bertrand.*

Auf eine gute Hofanlage eines Berliner Miethauſes, in Fig. 320 dargeſtellt, ſei an dieſer Stelle aufmerkſam gemacht.

Ein dem Süden angehörender, allſeitig umbauter überdachter Hof, ein Innenhof im vollen Sinne des Wortes, nach dem ſich wertvolle Räume öffnen, die von ihm aus erhellt werden, der Hof eines Hauſes in Saragoſſa (Arch.: *Bertrand*), iſt in Fig. 65[69]) dargeſtellt.

Das Haus beſteht aus einem Erdgeſchoſs und einem niedrigen Obergeſchoſs in mauriſcher Architektur. Das den Hof überdeckende, nur mäſsig geneigte Zeltdach vereinigt ſich am Fuſse mit dem Dache des Hauſes und nimmt dort die Dachrinne auf. Seine Eindeckung beſteht zur einen Hälfte, und zwar in der Mitte, aus Glas, zur anderen Hälfte aus Ziegeln. Die den Hof umgebenden, in ihren Abmeſſungen auſserordentlich beſcheidenen Räume ſind in den Umfaſſungswänden mit ſchmalen Schlitzfenſtern verſehen, die mehr zur Lüftung, weniger für die Beleuchtung dienen. Der Abſchluſs einzelner Räume, ſowohl unter ſich, als auch nach dem Hofe, wird durch ſchwere Vorhänge bewirkt.

69) Nach: Planat, P. *Habitations particulières* 2e Serie.

4. Kapitel.

Räume nach der Art ihrer Benutzung.

a) Vorräume.

94. Beftimmung und Verfchiedenheit.

Unter Vorräumen verftehen wir die Räume eines Haufes, die nur zu einem kurzen, vorübergehenden Aufenthalte beftimmt, im wefentlichen Durchgangsräume find, zugleich den Zugang zum Inneren des Haufes, zu den für längere Zeit benutzten Räumen — den Wohn-, Gefellfchafts- und Wirtfchaftsräumen — vermitteln und bei Wahrung der vollen Selbftändigkeit der eben genannten Räume den Verkehr im Haufe ermöglichen.

Vorräume find unerläfslich. Einerfeits ift der unmittelbare Zugang aus dem Freien in die Wohnräume aus Gründen der Gefundheit, der Sauberkeit und auch aus wirtfchaftlichen Gründen, z. B. in Hinficht auf die Heizung, unftatthaft; andererfeits verlangen im Haufe des Vornehmen oder Reichen gefellfchaftlicher Verkehr und Repräfentation verfchiedene folcher Räume.

Wenn örtliche Gepflogenheiten, meift auf Ueberlieferung oder auf Gleichgültigkeit der Bewohner beruhend, hier und dort beim einfachen kleinen Wohnhaufe von einem Vorraume Abftand genommen haben, wie dies z. B. fehr oft beim Wohnhaufe des franzöfifchen Arbeiters gefchehen ift, fo dürfte dies keinesfalls empfehlenswert fein; denn die Erfahrung lehrt, dafs auch der Bewohner des kleinften Haufes für feine Wohnung einen Vorraum wünfcht und erftrebt. Nach Errichtung der erften Gruppe von Arbeiterhäufern in Leinhaufen bei Hannover befeitigten die Bewohner diefer Häufer die Uebelftände, die der Mangel eines Vorraumes mit fich brachte, auf eigene Hand durch Anbringen eines kleinen Vorbaues; fie erachteten alfo das Vorhandenfein eines folchen Raumes als unerläfslich.

Zahl, Lage und Gröfse der Vorräume können nach dem Umfange des Haufes, nach Art der Bewohner, nach klimatifchen Verhältniffen, fowie in Hinficht auf die Art der Benutzung des Haufes — ob nur zu vorübergehendem Aufenthalte und in guter Jahreszeit oder dauernd benutzt — fehr verfchieden fein.

Während beim kleinen Haufe ein wenig umfangreicher Flur als Vorraum genügt, werden beim Herrfchaftshaufe die Vorräume an Zahl und Gröfse beträchtlich werden und befondere Beachtung und Ausbildung verlangen. Von ihrer gefchickten, fachgemäfsen Anordnung im Grundriffe hängt in erfter Linie die Brauchbarkeit und Zweckmäfsigkeit der ganzen Gebäudeanlage ab; ihre Verbindung unter fich und mit den Räumen, für die fie als Verkehrswege dienen, trägt wefentlich zur Schönheit des Gefamtplanes bei.

95. Anforderungen.

Vorräume müffen deshalb fo angelegt fein, dafs die einzelnen Gebäudeteile und Räume ebenfo bequem zugänglich, als leicht trennbar find; fie müffen der Luft und dem Lichte möglichft freien Zutritt geftatten und dabei räumlich nur fo grofs auftreten, als es die volle Erfüllung ihres Zweckes verlangt; fie find daher, wo Raumerfparnis nötig ift, auf ein Mindeftmafs zu bringen, immer aber fo grofs zu halten, dafs Verkehrshemmungen keinesfalls eintreten können.

96. Einteilung.

Nach ihrer Lage zum Haufe laffen fich zwei Arten folcher Räume unterfcheiden:

Digitized by Google

1) äufsere und

2) innere Vorräume.

Zur ersteren rechnen wir die aufserhalb des Haufes gelegenen Räume, alfo die für den Fahrverkehr bestimmte Unterfahrt und die nur dem Fufsverkehr dienenden Vorhallen. Es find Räume, die einen noch halb öffentlichen Charakter tragen, teilweife die Fortfetzung der Strafse bilden und bis zu einem gewiffen Grade auch Fremden zugänglich find. Sie liegen vor einem Eingange des Haufes, meift vor dem Haupteingange, alfo vor der Hausthür.

Zur zweiten Art von Vorräumen, die fomit innerhalb des Haufes liegen, rechnen wir Flure für den Fufs- und Wagenverkehr, alfo Eingangsflure (Hausflure) und Durchfahrten, Flurhallen (Veftibule) und folche Vorräume, die der Wohnung angehören: Vorplätze, Vorzimmer, Flurgänge (Korridore).

1) Aeufsere Vorräume.

α) Unterfahrten.

Zu den Vorräumen des Haufes gehört die Unterfahrt, fobald ihre Ueberdachung vom Erdboden aus geftützt ift, alfo nicht als ein von den Umfaffungsmauern des Haufes ausgehendes Vordach auftritt. 97. Lage.

Wenn nicht der Bauplatz und feine Umgebung eine andere Lage bedingen, legt man die Unterfahrt an eine minderwertige Seite des Haufes, alfo nach Norden oder Nordweften, oder an die einem Nachbargebäude zugekehrte Seite, an der man wegen der geringen Entfernung vom eigenen Haufe oder ftörender Nachbarfchaft wegen wertvolle Räume nicht anordnen will oder kann.

Bei Paläften und anderen Herrfchaftshäufern liegen an der Strafsenfeite nur in feltenen Fällen Wohnräume; meift wird das Hauptgefchofs an diefer Seite von den Empfangs- und Fefträumen eingenommen, um neben geeigneter Lage diefer Räume zugleich eine bedeutende Architektur zum Ausdruck bringen zu können, während die Wohnräume dann nach dem Garten oder Parke liegen. Befindet fich die Unterfahrt an der Strafsenfront, fo vermittelt fie in der Regel auf fchnellfte Weife den Uebergang von der Strafse zum Inneren des Haufes, zur Flurhalle. Die Lage der Unterfahrt an diefer Stelle rechtfertigt fich auch dadurch, dafs bei einem umfangreichen Herrfchaftshaufe an anderer Stelle Nebeneingänge für den Fufsverkehr vorhanden find, die unter Mitwirkung von Treppen zweiten Ranges die Wohn-, bezw. Wirtfchaftsräume zugänglich machen.

Die Abmeffungen der Unterfahrt im Grundriffe find zunächft von der Gröfse der Wagen abhängig, während ihre Höhe dadurch beftimmt wird, dafs der Kutfcher, auf dem Bocke des Wagens fitzend, unter derfelben bequem halten kann. Ihre Länge ift verfchieden, je nachdem der Wagen mit oder ohne Befpannung darunter gefchützt und ruhig auf wagrechter Ebene halten foll. Soll nur der Wagen gefchützt ftehen, fo ift eine Länge von $3{,}50$ bis $4{,}00$ m nötig, während das ein- oder zweifpännige Gefchirr mit Befpannung eine Länge von etwa $6{,}00$ m bedarf. 98. Abmeffungen.

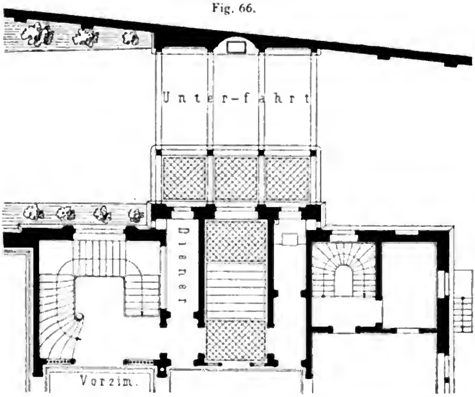
Zur Unterfahrt kann man entweder auf wagrechter (oder faft wagrechter) oder auch geneigter Ebene [70]) gelangen. 99. Ausftattung

Bei vornehmer Auffaffung wird man, wenn die Unterfahrt vor dem Haupteingange des Haufes liegt, einen Zugang zu diefem für Fufsgänger anordnen, damit

[70]) Siehe Kap. 2, unter a.

Digitized by Google

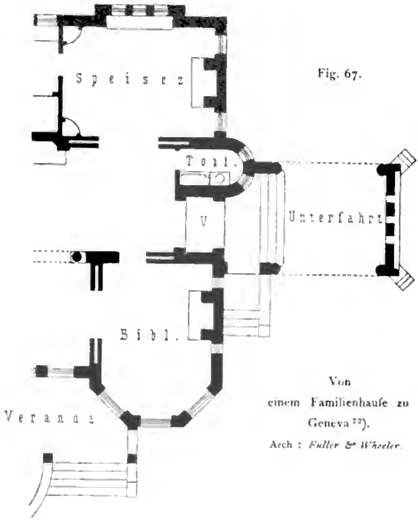
Fig. 66.



Von einem herrfchaftlichen Wohnhaufe zu Leipzig, Karl Tauchnitz-Strafse 35 [71]).
Arch.: *Kofsbach.*



Fig. 67.



Von einem Familienhaufe zu Geneva [72]).
Arch.: *Fuller & Wheeler.*

Digitized by Google

das Ueberſchreiten der Fahrbahn nicht nötig iſt. Dies kann in verſchiedener Weiſe geſchehen und iſt von der Lage des Hauſes im Grundſtücke und von der Umgebung abhängig.

Der Bodenbelag iſt, wie bei der Rampe, als Fahrbahn zu halten; die Architektur iſt durch Radabweiſer zu ſchützen.

Die Unterfahrt findet ſich in architektoniſcher Beziehung entweder als unmittelbarer Anſchluſs an die Architektur des Hauſes, wächſt gleichſam als Teil desſelben aus dem Hauſe heraus, oder ſie tritt mit einer gewiſſen Selbſtändigkeit als leichtes, in Eiſen oder Holz ausgeführtes, dem Hauſe vorgeſtelltes Bauwerk auf. Im erſten Falle wird ſie im Obergeſchoſs zum Altan oder wird überbaut und dient dann als Wintergarten oder Blumenhalle. Die Ausführung in Eiſen mit Glasdach iſt dort am Orte, wo der hinter der Unterfahrt liegende Innenraum — die Flurhalle — nicht zu ſtark in ſeiner Erhellung beeinträchtigt werden ſoll.

Als Erſatz hierfür tritt das Vordach auf, deſſen Ausladung, d. i. ſein Abſtand vom Hauſe, ſo groſs ſein muſs, daſs der darunter haltende Wagen wenigſtens bis über die Hälfte ſeiner Breite geſchützt wird. Ueber ſolche Vordächer iſt in Teil III, Band 6 (Abt. V, Abſchn. 3, Kap. 2) dieſes »Handbuches« das Erforderliche zu finden. 100. Vordach.

In Fig. 66[71]), worin ein Teil vom Grundriſs des Erdgeſchoſſes eines herrſchaftlichen Wohnhauſes in Leipzig, Karl Tauchnitz-Straſse 35 (Arch.: *Roſsbach*), dargeſtellt iſt, findet ſich zwiſchen dem Hauſe und der Unterfahrt eine Vorhalle eingefügt, die den Zugang in das Haus ermöglicht, ohne die Fahrbahn überſchreiten zu müſſen. 101. Beiſpiele.

Die Unterfahrt *(Porte cochère)* eines Familienhauſes in Geneva im Staate N. Y. der Vereinigten Staaten von Amerika iſt in Fig. 67[72]) wiedergegeben (Arch.: *Fuller & Wheeler*). Für den Fuſsverkehr iſt eine Sondertreppe vorgeſehen, die auf den Ruheplatz der zur Unterfahrt gehörenden Treppe mündet.

Auch in Fig. 68[72]), die einen Teil des Grundriſſes vom Erdgeſchoſs eines amerikaniſchen Familienhauſes (von denſelben Architekten) veranſchaulicht, iſt die Unterfahrt mit Sondertreppe für den Fuſsverkehr vorhanden.

Eine ähnliche Anordnung iſt in dem Schaubild eines architektoniſch ſehr anſprechenden Landhauſes zu Rocheſter (N. Y.) dargeſtellt (Arch.: *Cutler*). Die Stufe, die den Eintritt in den Wagen ermöglicht, liegt in annähernd gleicher Höhe mit dem Fuſsboden des Wagens (Fig. 69[73]).

In reichſter Architektur tritt ohne architektoniſche Rampenvermittelung die Unterfahrt des Schloſſes Stordalen (Arch.: *Turner*) auf (Fig. 70[74]). Sie bildet das Untergeſchoſs eines turmartigen Vorbaues.

Einen Portikus bildet die Unterfahrt am Hauſe des Prinzen *Napoleon* zu Paris (Fig. 55, S. 73). Man gelangt durch die Hausthür in ein Oſtium, dem ein Atrium folgt.

Dergleichen vorgelegte tiefe Hallen bewirken eine ſtarke Ueberſchneidung der über ihnen liegenden Faſſadenarchitektur. Um dieſen Uebelſtand zu vermeiden, überbaut man vielfach die Unterfahrt und ſchafft hiermit das Hauptmotiv der Faſſadenarchitektur, etwa derart, daſs die Säulen durch mehrere Stockwerke reichen und das Hauptgeſims des Hauſes zugleich das Kranzgeſims der Säulenhalle bildet, oder daſs die Unterfahrt als Unterbau einer im I. Obergeſchoſs beginnenden Säulenhalle dient, die in gleicher Weiſe, wie angedeutet, das Hauptgeſims als Giebelbekrönung erhält. Der Kaiſerpalaſt zu Straſsburg giebt in ſeiner Unterfahrt ein Beiſpiel dieſer Art (Fig. 441).

Bei der Unterfahrt des herrſchaftlichen Hauſes in Leipzig, Karl Tauchnitz-Straſse 29 (Fig. 71; Arch.: *Pommer*[75]) tragen Schäfte und ſchlanke, auf Poſtamente geſtellte doriſche Säulen das flache mit weit ausladendem Holzgeſims ausgeſtattete Dach.

[71]) Nach: Leipzig und ſeine Bauten. Leipzig 1892. S. 387.

[72]) Nach: Fuller, A. W. & W. A. Wheeler. *Artiſtic homes in city and in country.* Berlin u. New York o. J. Taf. 17 u. 31.

[73]) Nach: *American architect* 1891, Jan. 24, Nr. 787.

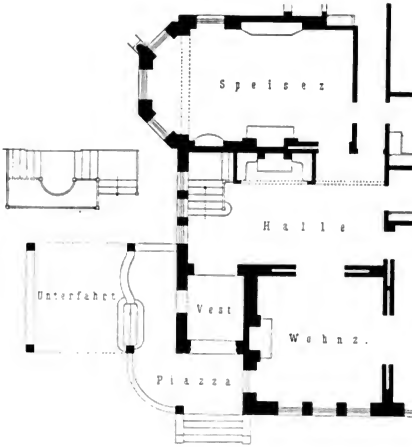
[74]) Allg. Bauz. 1880, Bl. 62 u. 64.

[75]) Nach: Leipzig und ſeine Bauten. Leipzig 1892, S. 383.

Digitized by Google

Fig. 68.

Arch.: *Fuller & Wheeler.*



Von einem amerikanifchen Familienhaufe [72]).

1/200 w. Gr.

Fig. 69.

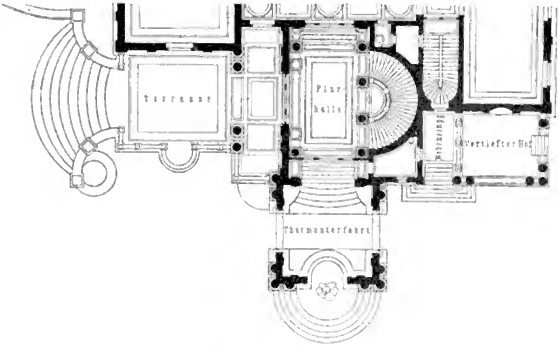


Landhaus zu Rochefter [73]).

Arch.: *Cutler.*

Digitized by Google

Fig. 70.

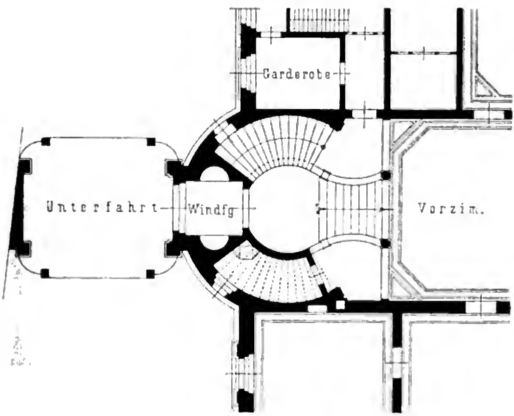


Vom Schlofs Stordalen [74]).

Arch.: *Turner.*

1:200

Fig. 71.



Von einem herrfchaftlichen Haufe zu Leipzig, Karl Tauchnitz-Strafse 29 [75]).

Arch.: *Pommer.*

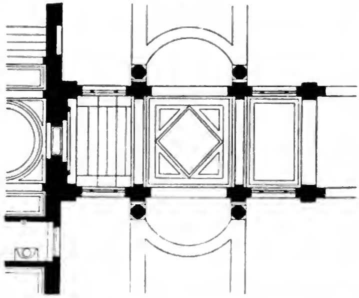
Digitized by Google

Breite, ſchön geſchwungene Rampen führen zur geräumigen und mit reicher Säulenarchitektur ausgeſtatteten Unterfahrt des Schloſſes Tarinsky im Gouvernement Warſchau (Arch.: *Turner*). Zwiſchen beiden Rampen iſt ein Becken mit Springbrunnen angeordnet (Fig. 16, S. 26).

Bei der in Fig. 72 [76]) dargeſtellten Unterfahrt eines herrſchaftlichen Familienhauſes in Dresden, Beuſtſtraſse (Arch.: *Eberhard*) erſetzt die an zwei Seiten verglaſte Freitreppe wenigſtens teilweiſe den Windfang.

Eine architektoniſch reich ausgeſtattete Unterfahrt mit Bahnen für den Fuſsverkehr und mäſsigen Rampen, die Kandelaber tragen, iſt in Fig. 73 dargeſtellt.

Fig. 72.



Von einem herrſchaftlichen Familienhauſe zu Dresden, Beuſtſtraſse [76]).

Arch.: *Eberhard*.

β) Vorhallen.

102. Lage. Die für den Fuſsverkehr beſtimmten, vor dem Hauſe gelegenen Räume werden mit mehr oder weniger Recht Vorhallen genannt, obgleich in vielen Fällen ihnen beſtimmte Namen zukommen. Sie können z. B. als Arkade oder als Kolonnade dem Hauſe vorgelegt, als Loggia in das Haus einbezogen ſein u. ſ. w.

Die Lage der Vorhalle wird inſofern eine verſchiedene ſein, als ſie das eine Mal entſchieden architektoniſch bedeutend auftritt, alſo hierdurch zum Ausdruck der Vornehmheit des Hauſes beizutragen beſtimmt iſt, das andere Mal nur ihrem eigentlichen Zwecke dienen, einen Schutz vor Witterungsunbilden u. ſ. w. gewähren ſoll. Im erſten Falle wird ſie einer der wertvollſten Fronten, meiſt der Hauptfront, angehören; im zweiten Falle wird man ſie, bei freier Verfügung über ihre Lage, an eine minderwertige Seite des Hauſes legen, z. B. an eine Nebenſtraſse; auch dort wird ihre Lage geeignet

Fig. 73.

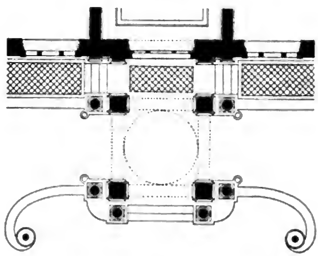
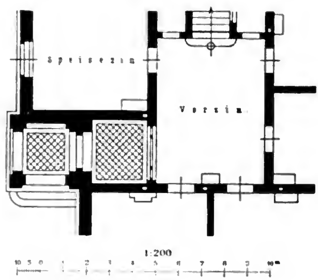


Fig. 74.



1:200

[76]) Nach: Die Bauten, techniſchen und induſtriellen Anlagen Dresdens. Dresden 1878. Taf. 13.

Digitized by Google

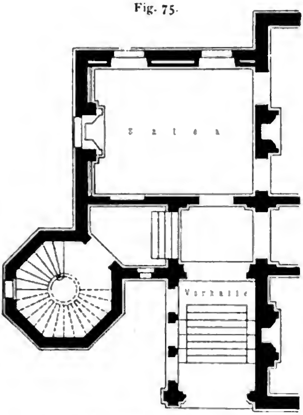
fein, wo fie ihren eigentlichen Zweck, die unmittelbare Verbindung mit dem erften Innenraum des Haufes, dem Hausflur, herzuftellen, am beften erfüllt; im übrigen hat ihre Lage in der Regel derjenigen der Unterfahrt zu entfprechen.

Die Gröfse des Haufes oder fein Rang beftimmen ihre Abmeffungen. Sie wird als Portikus dem Palafte vorgelegt oder dient als räumlich befchränkter Vorbau dem einfachften Bürgerhaufe. Im letzteren Falle kann fie, an geeigneter Stelle gelegen und in rechter Art gebildet, wefentlich zur malerifchen Geftaltung des Haufes beitragen. 103. Gröfse und Ausftattung

Statt der Rampen führen in der Regel Freitreppen zur Vorhalle, oder die Stufen liegen in der Halle felbft.

Die Ausftattung der Eingangshalle ift eine verfchiedene, je nachdem fie der Architektur des Haufes folgt oder als felbftändiger Bau auftritt.

Fig. 75.



Von einem *Manoir* zu Escaudoeuvres.
$^1/_{200}$ w. Gr.
Arch.: *Deminuid.*

Fig. 74 giebt ein anfprechendes Beifpiel einer Vorhalle für ein freiftehendes Familienhaus mittlerer Gröfse. Die nur um wenige Stufen über Erdgleiche gehobene, offene Eingangshalle liegt vor der Hausthür, fchützt diefe vor Witterungsunbilden und vermittelt den Zugang zu einem Windfang, dem ein geräumiges Vorzimmer folgt. 104 Beifpiele.

Ein anderes Beifpiel ähnlicher Art ift in Fig. 75 dargeftellt. Die verglafte Vorhalle diefes im Charakter der Architektur des XV. Jahrhunderts gehaltenen *Manoir* in Escaudoeuvres bei Cambrai (Arch.: *Deminuid*) hat die Freitreppe aufgenommen und führt in eine Galerie, die den Zugang zum Salon, dem Speifezimmer und anderen Räumen vermittelt; das Treppenhaus bildet einen Turm.

Eine malerifche Anlage giebt die in das Haus einbezogene Vorhalle eines eingebauten Familienhaufes zu Lille (Arch.: *Cordonnier*). Wie aus den beiden Grundriffen in Fig. 76 u. 77 [77]) zu erfehen, gelangt man auf einer geräumigen Treppe nach einem Windfang, von dem aus der Salon unmittelbar zugänglich ift, und der überdies in eine Diele führt, in welcher die Haupttreppe Platz gefunden hat. Andererfeits führt die Vorhalle in einen zu einem Gefchäftszimmer gehörigen Warteraum im Sockelgefchofs. Fig. 78 [77]) giebt ein Schaubild diefes hübfchen Haufes.

Eine grofsartige Anlage bietet die durch zwei Gefchoffe reichende Vorhalle (Portikus) des Herrenhaufes auf Wiebendorf bei Boitzenburg (Arch.: *Haller*). Sie beherrfcht die Faffade und giebt in Gemeinfchaft mit beiderfeits angeordneten Kolonnaden und einer mächtigen, das Ganze bekrönenden Kuppel dem Haufe den Charakter eines Schloffes (Fig. 479 u. 480).

2) Innere Vorräume.

Die inneren Vorräume find, wie bereits erwähnt, zunächft verfchieden, je nachdem der Zugang in das Haus nur für den Fufsverkehr beftimmt ift, oder ob ein und derfelbe Raum auch dem Wagenverkehr dienen foll. Sie werden überdies verfchieden fein in dem nur für den Familienverkehr beftimmten Haufe und in einem 105. Verfchiedenheit.

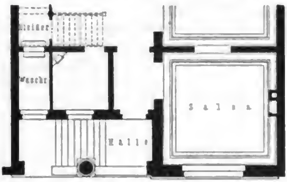
77) Nach: Raguenet, a. a. O., Lief. 56, S. 58 u. 63.

Digitized by Google

folchen, das wefentlich auch für den Gefellfchaftsverkehr und für Repräfentation beftimmt ift. Im Haufe des zurückgezogen lebenden Rentners, der, gefellfchaftlichen Verpflichtungen abhold, diefe meidet, treten die Vorräume an Zahl und Gröfse befcheidener auf als im Haufe eines Mannes, der durch eine hervorragende Stellung im öffentlichen Leben zur Repräfentation gezwungen ift, oder deffen Familie aus Neigung für gefellfchaftliche Unterhaltungen, für Fefte aller Art, entfprechende Räume für den Empfang der Gäfte befitzen mufs.

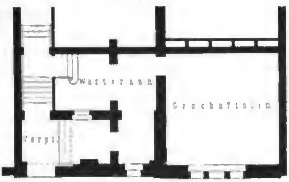
Im Herrfchaftshaufe find verfchiedene voneinander getrennte Zugänge nötig: folche für den Familienverkehr, für den Gefellfchaftsverkehr und zugleich folche für

Fig. 76.



Erdgefchofs.

Fig. 77.



Sockelgefchofs.

1:200

Fig. 78.



Schaubild.

Von einem Familienhaufe zu Lille [77]).

Arch.: *Cordonnier*.

den Wirtfchaftsverkehr und die Dienerfchaft. Sonach müffen verfchiedene Vorräume, bezw. Erweiterungen folcher, fowohl in Hinficht auf Lage und Gröfse, als auch auf Ausftattung vorhanden fein. Im mehrgefchoffigen, für viele Familien beftimmten Miethaufe der Grofsftadt verkümmern fie — die Höhe des Bodenpreifes zwingt dazu — und werden bis auf einen dürftigen Flur herabgedrückt.

α) Eingangs- oder Hausflur.

106. Verfchiedenheit. Der Hausflur dient nur dem Fufsverkehr und ift der erfte Innenraum des Haufes, der durch die Hausthür zugänglich gemacht wird und in den meiften Fällen zugleich den Zugang zur Treppe vermittelt. Er bildet den Uebergang zu den

Innenräumen und kann im Verein mit der Treppe als unmittelbare Fortfetzung der Strafse betrachtet werden. In verfchiedenen englifchen Miethäufern für Unbemittelte — Arbeiterwohnhäufern — u. a., z. B. in den nach dem fog. *Prince-Albert-Model houfe* erbauten und in den von der *City of London* ausgeführten Miethäufern ift die Strafse gleichfam in das Haus einbezogen und die Treppe ihre unmittelbare Fortfetzung.

Der Hausflur verfchwindet oft vollftändig, wenn das Treppenhaus felbft als Zugang des Haufes benutzt wird (Fig. 35, S. 46). Andererfeits tritt derfelbe in bedeutender Längenentwickelung auf, wenn er den an der Rückfeite des Haufes gelegenen Hof oder Garten mit der Strafse unmittelbar verbinden foll; er wächft dann meift an Breite und dient zugleich dem Wagenverkehr, wird alfo Durchfahrt.

107. Lage und Abmeffungen.

Ueber die Lage des Hausflurs gilt zunächft das von der Unterfahrt und den Vorhallen Gefagte, dem nur hinzuzufügen ift, dafs er überdies, bei voller Erfüllung feines Zweckes, den geringften Raum beanfpruchen, zugleich die Wohnung oder einen zufammengehörigen Wohnungsteil in der Regel als ein Ganzes beftehen laffen und deren Zugänglichkeit auf leichte und bequeme Weife und auf kürzeftem Wege vermitteln foll.

Da der Hausflur räumlich jeder Steigerung fahig ift, können auch feine Abmeffungen fehr verfchieden fein; hier follen nur die Mindeftmafse genannt werden.

Abgefehen von den für die Art feiner Benutzung unerläfslichen Abmeffungen, ift der Hausflur zunächft abhängig von der Gröfse der Hausthür.

Häufer kleinfter Art — Arbeiterhäufer, kleinfte Familienhäufer — werden durch einflügelige Thüren zugänglich gemacht, deren Breite $0{,}90$ bis $1{,}00$ m beträgt. Bei regelrechter Bildung der Thüröffnung ergiebt fich dann eine Flurbreite von mindeftens $1{,}25$ m. Auf diefes Mafs wird man fich jedoch nur im Falle äufserfter Raumerfparnis und nur bei Hausfluren von geringer Länge befchränken, anderenfalls die Breite auf etwa $1{,}50$ m zu bringen fuchen.

Bei Anwendung einer zweiflügeligen Hausthür, deren geringfte Breite $1{,}40$ m beträgt, ift eine Flurbreite von mindeftens $1{,}75$ m nötig. Diefes Mafs ift fowohl dem fchlichten, von vielen Familien bewohnten Miethaufe, als auch dem Familienhaufe mittlerer Gröfse unbedingt zu geben.

Bei herrfchaftlichen Häufern ift die Flurbreite über die unbedingte Notwendigkeit zu vergröfsern, was insbefondere dann gefchehen mufs, wenn die Länge des Flurs eine bedeutende ift. Die bedrückende Enge langer Flure ift durch Erweiterungen zu unterbrechen. Eine befonders wertvolle Stelle für die Vornahme einer folchen Erweiterung ift dort zu fuchen, wo der Aufgang zur Haupttreppe liegt. Erhellung durch Deckenlicht oder hohes Seitenlicht wird fich notwendig machen.

108. Zweiter Flur.

Im reich ausgeftatteten, umfangreichen Miethaufe ift neben dem für die Herrfchaft beftimmten Flur ein zweiter für die Dienerfchaft und den Wirtfchaftsverkehr erwünfcht, welch letzterer dann am beften fo gelegen ift, dafs man auf dem kürzeften Wege nach dem Hofe und der Nebentreppe gelangen kann. Beim eingebauten, fog. herrfchaftlichen Miethaufe, mit entfprechend hohem Sockelgefchofs, insbefondere beim Vorhandenfein eines kleinen Vorgartens, wird dies leicht zu bewirken fein. Meift führt dann der Eingang für die Herrfchaft nach dem erhöhten Erdgefchofs, der für die Dienerfchaft beftimmte, abfeits gelegene Eingang nach dem Kellergefchofs und dem Hofe.

Digitized by Google

Ift ein folcher zweiter Flur fchon im herrfchaftlichen Miethaufe erwünfcht, fo kann das umfangreiche Familienhaus eines folchen überhaupt nicht entbehren. Dabei liegen die beiden Flure am beften entfernt voneinander, und zwar womöglich fo, dafs ihre volle Selbftändigkeit gewahrt bleibt; demnach müffen auch zwei Zugänge in das Innere des Haufes führen. In den englifchen und amerikanifchen Häufern ift ein zweiter, nur für Benutzung der Dienerfchaft und den Wirtfchaftsverkehr beftimmter Zugang *(Rear entrance)* mit zugehörigem Flur ftets vorgefehen.

109. Vorhalle.

Die Hausthür ftellt man gern ein Stück von der Strafse zurück, dergeftalt, dafs der hierdurch entftandene Flurabfchnitt eine Vorhalle bildet, die man um eine Stufe über die Fufsbahn heraushebt. In der Vorhalle finden die zur Reinigung des Schuhwerkes nötigen Vorkehrungen und die Hausglocke, bezw. die für die verfchiedenen Gefchoffe beftimmten Läutewerke geeignete Stelle. Vor allem geftattet diefelbe dem Einlafs Begehrenden, dem Wartenden, vor dem Strafsenverkehr und den Unbilden der Witterung gefchützt zu weilen; fie fchützt überdies die Hausthür felbft; zugleich wird der Flur in feiner Länge eingefchränkt und ein architektonifch wertvolles Faffadenmotiv gefchaffen.

Breite und tiefe Vorhallen, wie folche beim Herrfchaftshaufe vorkommen, erhalten öfters als befonderen äufseren Abfchlufs und zugleich als Schmuck ein in Eifen oder Bronze ausgeführtes Gitterthor, während des Tages meift geöffnet und in die Halle zurückgefchlagen. Es dient als Schutz des Hausthores und fchützt zugleich die Halle in der Nacht vor Verunreinigung. In diefer Vorhalle kann auch das Fenfter feinen Platz finden, das dem Pförtner ermöglicht, den Wartenden zu fehen und feine Wünfche anzuhören, ohne das Gitterthor öffnen zu müffen.

110. Windfang.

Wird ein unmittelbar hinter der Hausthür gelegenes Stück vom Flur abgefchnitten und durch eine Thür mit dem verbleibenden Flurteil verbunden, fo entfteht ein felbftändiger Raum, der fehr oft mit dem Namen Windfang bezeichnet, jedoch auch Vorplatz oder Vorflur genannt wird. Er gewährt Schutz vor dem Eindringen der Witterungsunbilden, fchützt vor dem von uns fo ftark gefürchteten »Zug«, hemmt den Luftauftrieb im Inneren des Haufes und zugleich das Eindringen der Aufsentemperatur, letzteres wenigftens bis zu einem gewiffen Grade. Die abfchliefsende Thür ift meift eine Glasthür; fie wird eine folche in den meiften Fällen fchon der Flurerhellung wegen fein müffen. Statt der Spiel- oder Pendelthür (Windfangthür), die nie dicht fchliefst und deren Handhabung bei unüberlegter, haftiger Benutzung andere Uebelftände, felbft Körperverletzungen anderer mit fich bringen kann, ift eine zweiflügelige Thür, mit einem bei gewöhnlichem Verkehr eingeriegelten, alfo feftftehenden Flügel vorzuziehen.

111. Weitere Geftaltung des Flurs.

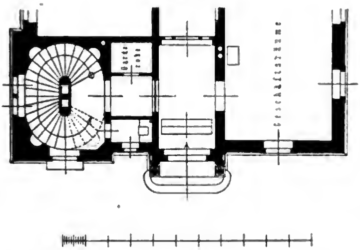
Bei Häufern geringen Ranges, insbefondere Miethäufern, bildet das Treppenhaus die Fortfetzung des Flurs, dergeftalt, dafs der Zugang nach dem hinter dem Haufe gelegenen Hof oder Garten unter der Treppe gefchieht, während bei Häufern höheren Ranges und bei umfangreichen Häufern, in denen ein lebhafter Verkehr nach Hof oder Garten ftattfindet, man den Hausflur felbftändig auftreten läfst und auch nicht durch Stufen unterbricht.

112. Erhellung und Erwärmung.

Die Erhellung des Hausflurs braucht nur eine mäfsige zu fein, da er nur als Durchgangsraum dient und für reichliches Licht erfordernde Arbeiten nicht gebraucht wird. In vielen Fällen bietet das Treppenhaus oder ein anderer Vorraum genügende Erhellung.

Bei langen Hausfluren wird der Lichteinfall an beiden Enden nicht aus-

Fig. 79.



reichen; ſie bedürfen der Erhellung durch Lichtſchächte oder ſeitlich angeordnete Lichthöfe.

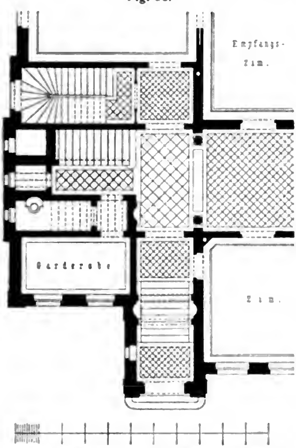
Eine mäſsige Erwärmung des Hausflurs iſt bei unſeren klimatiſchen Verhältniſſen ſelbſt im Miethauſe beſſeren Ranges zu empfehlen und leicht zu bewirken durch Aufſtellen eines Mantelofens oder Dauerbrandofens im Keller oder an anderer geeigneter Stelle. Beide erwärmen zugleich das Treppenhaus und tragen zu ſeiner Lüftung weſentlich bei. Im Familienhauſe ſchlieſst man in der Regel den Hausflur an die Sammelheizung an.

Die architektoniſche Ausſtattung des Hausflurs kann verſchieden ſein, je nachdem er dem öffentlichen Verkehr oder nur dem Familienverkehr dient. Im erſten Falle iſt dieſelbe mehr im Sinne einer verfeinerten Auſsenarchitektur zu bilden; im anderen Falle ſucht man auch dem Hausflur einen wohnlichen Charakter zu verleihen. In beiden Fällen iſt architektoniſche Ueberladung am unrechten Orte. 113. Ausſtattung.

Je nach Breite und Höhe des Raumes wird die Architektur mehr oder weniger plaſtiſch auftreten können; keinesfalls darf ſie beengend und laſtend wirken und derart gebildet ſein, daſs die bequeme Benutzung des Raumes darunter leidet; auch darf der architektoniſche Schmuck durch den Verkehr nicht leicht beſchädigt werden; er findet deshalb in den oberen Teilen der Wand und an der Decke Platz. Bei Anwendung einer verfeinerten Auſsenarchitektur als Schmuck des Hausflurs ſind feine Quaderungen, Pilaſterſtellungen und Füllungswerk für die Wände bei ſcheitrechten oder gewölbten Decken geeignete Dekorationsmotive. Täfelungen in Holz, dergleichen Balken- oder Kaſſettendecken verleihen dem Flur den Eindruck des Behaglichen und Wohnlichen und ſind ſomit für das Familienhaus beſonders geeignet.

Für die Farbengebung iſt die mehr oder weniger gute Erhellung des Raumes und ſeine Gröſse maſsgebend. Jedenfalls halte man kleine Räume möglichſt hell. Glatter Fuſsboden iſt zu vermeiden oder, wenn vorhanden, an denjenigen Stellen, wo er begangen wird, mit Teppich- oder Linoleumläufern oder Matten zu belegen.

Fig. 80.



Von einem Familienhauſe zu Frankfurt a. M.[78]).
Arch.: *Schmidt.*

[78]) Nach: Kick, W. Moderne Bauten. Stuttgart 1892. Bl. 60.

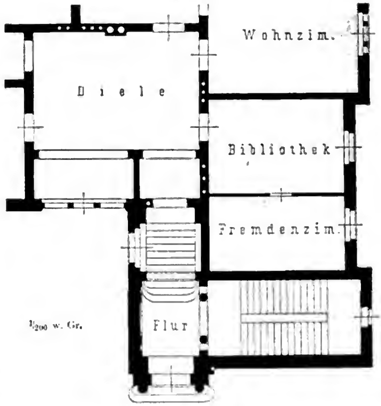
Digitized by Google

114. Beiſpiele. Fig. 79 giebt die Anordnung eines Hausflurs in einem freiſtehenden Familienhauſe, das zu einer gröſseren Fabrikanlage gehört. Man betritt ihn unmittelbar, weil im Erdgeſchoſs Geſchäftsräume — Sprechzimmer des Beſitzers, Buchhalterei und Magazine für Warenproben — untergebracht ſind. Der Zugang zu der im Obergeſchoſs liegenden Wohnung iſt beſonders abgeſchloſſen.

Der Hausflur eines gröſseren freiſtehenden Familienhauſes in Frankfurt a. M. (Arch.: *Schmidt*) iſt mit den ihm folgenden Räumen in Fig. 80 [78]) dargeſtellt. Er führt unmittelbar zur Haupttreppe, der gegenüber eine Diele als Vorraum angeordnet iſt. Kleiderablage und Spülabort ſind vom Treppenhauſe aus bequem zugänglich.

Die Anordnung von Flur und Treppe in einem umfangreichen, freiſtehenden, von zwei Familien bewohnten Hauſe in Leipzig (Arch.: *Ihne & Stegmüller*) zeigt Fig. 81 [79]). Vom Flur aus gelangt man einerſeits auf kürzeſtem Wege zur Haupttreppe, andererſeits zu der im Erdgeſchoſs befindlichen Wohnung und betritt zunächſt eine als Vorzimmer dienende, geräumige Diele, die den Zugang zu einer gröſseren Anzahl von Räumen vermittelt.

Fig. 81.



Von einem Wohnhauſe zu Leipzig [79]).
Arch.: *Ihne & Stegmüller.*

β) Durchfahrt.

115. Aufgabe. Zur Durchfahrt wird ein Flur, der dem Wagenverkehr dient. Er iſt dann entweder nur für den Wagenverkehr beſtimmt, wenn für den Fuſsverkehr ein ſelbſtändiger Flur vorhanden iſt, oder er dient beiden Verkehrsarten zugleich: Flur und Durchfahrt verſchmelzen in einen Raum. Dieſe minderwertige Anordnung wird bedingt entweder durch den Rang des Hauſes — ſie iſt bei Häuſern mittleren Ranges die Regel — oder durch beſchränkten Bauplatz und muſs infolgedeſſen auch öfters beim Herrſchaftshauſe zur Ausführung gelangen.

Die Uebelſtände, die bei gemeinſchaftlicher Benutzung auftreten, werden beſeitigt, wenn man unmittelbar neben der für den Wagenverkehr beſtimmten Durchfahrt auch für den Fuſsverkehr Sorge trägt, wenn neben dem Thore eine Pforte, die nur dem Fuſsverkehre dient, angelegt wird. Eine Steigerung tritt ein, wenn zu beiden Seiten der Durchfahrt ſelbſtändige Eingänge für den Fuſsverkehr vorhanden ſind, eine Anlage, die bei umfangreichen Herrſchaftshäuſern des öfteren zur Ausführung gelangt. Bei dergleichen Gebäuden verbleiben meiſt zwei ſo bedeutende Hausteile zu ſeiten der Durchfahrt, daſs die Benutzung der Fuſsbahnen, ohne die Fahrbahn überſchreiten zu müſſen, gerechtfertigt, ja geboten iſt. Die für den Fuſsverkehr beſtimmten Seitenteile erhalten dann oft gleiche Abmeſſungen wie die Durchfahrt und bilden mit dieſer in ihrer Geſamtheit eine beſonders für Paläſte geeignete und für dieſe zugleich charakteriſtiſche Anlage.

79) Nach: Leipzig und ſeine Bauten. Leipzig 1892. S. 383.

Digitized by Google

An verschiedenen Stellen des Hauses gelegen, werden beide Arten der Verkehrsräume — Hausflur und Durchfahrt — zu selbständigen Räumen, zwischen denen ein Teil der Wohnung liegt, oder zwischen zwei Durchfahrten fügt sich ein Zugang für den Fußsverkehr ein, der in eine Flurhalle oder einen geräumigen Vorplatz der Haupttreppe führt und für die architektonische Gestaltung entschieden günstig ist.

Bei umfangreichen Herrschaftshäusern wird man selten genötigt sein, Ein- und Ausfahrt durch eine und dieselbe Durchfahrt nehmen zu müssen; nur bei beschränktem Bauplatze tritt dieser Uebelstand ein, der besonders bei lebhaftem Verkehre und bei Abhaltung von Festlichkeiten sich unangenehm störend geltend macht und zugleich zeitraubend wirkt. Man findet deshalb Ein- und Ausfahrt, jede selbständig, unmittelbar nebeneinander gelegt, also auch zwei Thore nebeneinander angeordnet. Es ist nicht zu leugnen, dass der Verkehr, insbesondere der Hofverkehr — einen genügend großen Hof vorausgesetzt — durch solche Anordnung gewinnt; der architektonische Eindruck der Fassade dagegen entschieden leidet, es sei denn die Möglichkeit vorhanden, den über den beiden Thoren liegenden Teil der Fassade durch ein großes Architekturmotiv — einen Erker oder eine Loggia — zu schmücken.

Bei Doppelhäusern findet man die Anordnung auch so getroffen, dass dem einen Hause die Durchfahrt, dem anderen der nur für Fußgänger bestimmte Flur angehört; beide liegen unmittelbar nebeneinander und sind durch breite Thüröffnungen miteinander verbunden; die Durchfahrt dient dann zur gemeinschaftlichen Benutzung für die Bewohner beider Häuser. Diese Anordnung setzt selbstverständlich voraus, dass sich beide Häuser in einem Besitze befinden oder die gemeinschaftliche Benutzung der Durchfahrt durch irgend ein Abkommen zweier Besitzer geregelt ist. Der Grundriss eines Doppelwohnhauses in Frankfurt a. M. auf Taf. 63 der »Süddeutschen Neubauten« möge als entsprechendes Beispiel gelten.

Die Durchfahrt findet sich auch manchmal als Anbau im Erdgeschoss ohne weitere Ueberbauung vor und nähert sich somit der Unterfahrt. Man trifft diese Anordnung, um den an die Durchfahrt angrenzenden Räumen der oberen Stockwerke genügend Licht zu geben und dennoch im Erdgeschoss eine geschlossene Häuserreihe aufrecht zu erhalten. Das flache Dach der Durchfahrt wird zum Altan. An Stelle des letzteren tritt auch manchmal ein Wintergarten, insbesondere dann, wenn es zugleich gilt, eine kahle Brandmauer des Nachbargebäudes möglichst gut zu verdecken. Die Anlage eines Wintergartens ist hier ganz am Orte, da sowohl entsprechende Luftzuführung, als auch das für das Gedeihen der Pflanzen dringend nötige Deckenlicht neben dem Seitenlicht vorhanden ist, und da überdies die Möglichkeit vorliegt, eine zweckmäßige Heizung durch das Einlegen der Heizkörper unter dem Fußboden anordnen zu können. Eine Anlage mit Altan geben Fig. 82 u. 83 [80]).

Wie beim Hausflur kann auch die Lage der Durchfahrt im Grundstücke selbst eine sehr verschiedene sein. Größe und Gestalt des Bauplatzes, Lage desselben zur Umgebung — zur Nachbarschaft und zur Straße — der Rang des Gebäudes, die Art der architektonischen Durchbildung — monumental oder malerisch — werden bestimmend auftreten. Dabei muss die Lage der Durchfahrt zugleich so gewählt werden, dass der Zusammenhang der einzelnen Wohnungsteile nicht leidet, ein Zerreißen der Wohnung oder eines zusammengehörigen Wohnungsteiles nicht stattfindet. Zugleich soll die Durchfahrt möglichst wenig Raum des Hauses selbst in 116. Lage.

[80]) Nach: Licht, H. Architektur Deutschlands. Berlin 1878—82. Bl. 25.

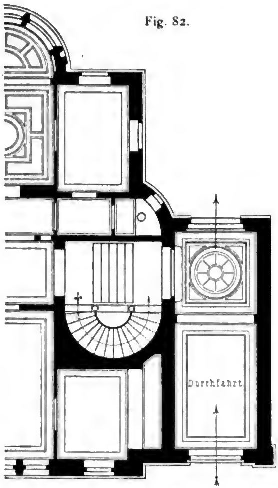
Digitized by Google

Anfpruch nehmen, alfo, wenn der Bauplatz dies irgend geftattet, dort liegen, wo, allgemein ausgedrückt, das Haus die geringfte Tiefe hat.

Beim Vorhandenfein eines Hofes oder mehrerer Höfe ift ihre Lage und Gröfse beftimmend für die Lage der Durchfahrt, insbefondere dann, wenn innerhalb eines Hofes das Umlenken des Gefchirres nötig ift.

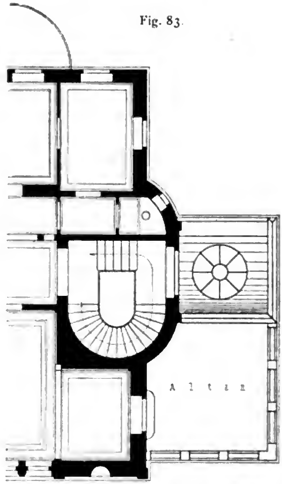
Auch der Rang der Strafsen und der damit verbundene Wert der Innenräume kann mafsgebend für die Lage der Durchfahrt werden. Der Fall tritt ein bei fchmalen, bedeutend tiefen, an zwei Strafsen verfchiedenen Ranges gelegenen herrfchaftlichen

Fig. 82.



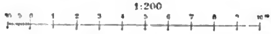
Erdgefchofs.

Fig. 83.



I Obergefchofs.

1:200



Von einem Familienhaufe zu München, Briennerftrafse [80]).
Arch.: *Schmidt.*

Grundftücken und kommt bei Eckhäufern verfchiedener Art vor, die an nicht gleichwertigen Strafsen liegen. Man legt in folchem Falle öfters an die befonders wertvolle Hauptftrafse nur den Zugang für den Fufsverkehr, während man die Zufahrt von der minderwertigen Strafse aus nimmt.

In architektonifcher Beziehung wird man Durchfahrten, die auf Monumentalität Anfpruch erheben, eine bevorzugte Stelle einräumen und fie architektonifch wertvoll geftalten, während bei einem Haufe untergeordneten Ranges jede Lage gerecht ift, fobald fie der zweckmäfsigen Benutzung des Haufes entfpricht.

117. Breite und Höhe. Die Breite der in einer Durchfahrt verkehrenden Wagen beftimmt felbftverftändlich zunächft die Breite der Thore. Die geringfte Breite eines Thores be-

Digitized by Google

trägt, von feiner Benutzung durch breitgebaute Laftwagen abgefehen, 2,25 m; hiernach ergiebt fich als geringfte Breite einer Durchfahrt 2,50 m. Auf diefes Mafs wird man die Thorbreite nur im Falle der Not, in Ausnahmefällen, etwa durch befchränkten Bauplatz bedingt, herabdrängen; man wird, wenn irgend möglich, fchon des bequemen Einfahrens wegen die Breite des Thores auf 2,50 m vergröfsern, und demgemäfs auch die Durchfahrt felbft entfprechend verbreitern. Deshalb ift 3,00 m lichte Weite der Durchfahrt als Mindeftforderung aufzuftellen. Die geringfte Höhe des Thores rechnet man zu 2,80 m, während für das Durchfahren des Thores mit herrfchaftlichen Wagen, bei denen der Kutfcher auf dem Wagenbocke verbleibt, eine Höhe von 3,50 m nötig ift.

Bei Herrfchaftshäufern und Paläften beftimmt die Architektur die Thorhöhe. Die in der Regel benutzte Höhe (bis Kämpfer des Thores) beträgt im Palaft des Erzherzogs *Ludwig Viktor* in Wien 4,20 m, im Palaft des Erzherzogs *Wilhelm* dafelbft 4,50 m u. f. w.

Bei geringen Abmeffungen ift es dringend erwünfcht, dem die Durchfahrt 118. Erweiterungen.
benutzenden Fufsgänger bei gleichzeitiger Benutzung derfelben durch Wagen das Ausweichen und gefchützte Verweilen zu ermöglichen; insbefondere ift dies bei langen Durchfahrten geradezu unerläfslich. Durch nifchenartige, um eine Stufe über die Fahrbahn erhöhte Flurerweiterungen, deren feitliche Begrenzungen Schäfte, Pfeiler oder Säulen bilden, wird u. a. ein folcher Schutz gewährt.

Bei befonders langen und dabei nicht breiten Durchfahrten find diefe Erweiterungen ohnedies in architektonifcher Beziehung von befonderem Werte; fie mindern den Eindruck der Enge, verlangen aber zugleich eine befondere Erhellung durch Deckenlichter oder Lichthöfe, da fie von den beiden Enden der Durchfahrt aus nicht genügend erhellt werden können. Gefchieht die Erweiterung über das eigentliche Bedürfnis hinaus, fo wird die Durchfahrt zu einer Flurhalle, einem Veftibule.

Bei Durchfahrten jeder Art und Gröfse wird es erwünfcht fein, den Rädern 119. Radbahnen.
des Wagens eine beftimmte Bahn anzuweifen. Dies gefchieht am beften durch eine über die Fahrbahn erhöhte Stufe, die, beiderfeits angeordnet, auch bei fehr fchmaler Durchfahrt überdies die Wände vor Befchädigungen fchützt. Bei breiten Durchfahrten werden diefe beiderfeits angeordneten Stufen erhöhte Fufsbahnen, die das Ausweichen geftatten, genügend Schutz gewähren und zugleich bequem beim Befteigen und Verlaffen des Wagens find. Die Fahrbahnbreite, alfo der Abftand zwifchen den beiden Stufen oder Fufsbahnen beträgt in der Regel etwa 2,00 m.

Die Höhe der Durchfahrt wird einerfeits durch die Höhe des Erdgefchoffes des Haufes beftimmt; andererfeits find die Abmeffungen ihres Grundriffes mafsgebend.

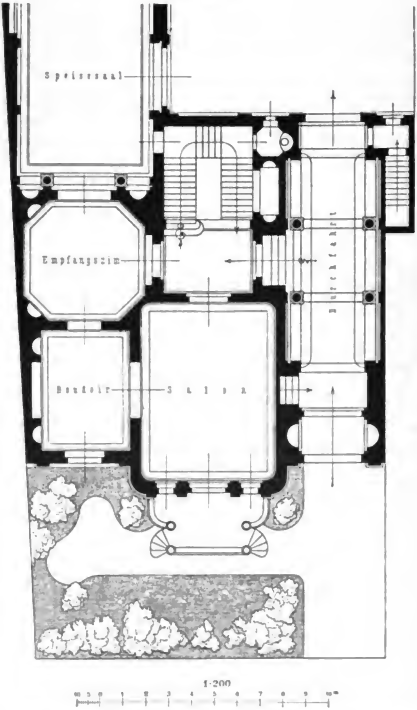
Wenn man als geringfte Thorhöhe 2,80 m annimmt, fo würde nur ein geringes Mehr an Höhe für den oberen Wandabfchlufs und die Deckenbildung, alfo ein Mafs von 3,25 m genügen. Jedenfalls find aber wenig hohe, lange und zugleich fchmale Durchfahrten nur dort zuläffig, wo es die dringende Notwendigkeit erheifcht. Bei weiträumigen Durchfahrten von Herrfchaftshäufern, bei folchen z. B., die zu beiden Seiten durch breite, felbftändige Fufsbahnen begrenzt find, hat man auf eine dem Raume entfprechende Höhe aus Gründen künftlerifcher Geftaltung Rückficht zu nehmen. Bei dergleichen Häufern fügt man über dem als Sockelgefchofs auftretenden Erdgefchofs oft ein Halbgefchofs ein, für Dienerfchaft oder für Wirtfchaftszwecke beftimmt, oder beide Gefchoffe werden architektonifch als ein Gefchofs zufammengezogen. In folchen Fällen erhält dann felbftverftändlich die umfangreiche Zugangs-

Digitized by Google

anlage des Haufes die Höhe beider Gefchoffe mindeftens in dem als Veftibule auftretenden Hauptteile.

Der umgekehrte Fall wird eintreten beim Vorhandenfein eines hohen Kellergefchoffes mit darauf folgendem Hauptgefchofs; hier kann die Anlage eines Halb-

Fig. 84.



Von einem herrfchaftlichen Familienhaufe zu Berlin, Karlsbad 26[81]).
Arch.: *Kyllmann & Heyden.*

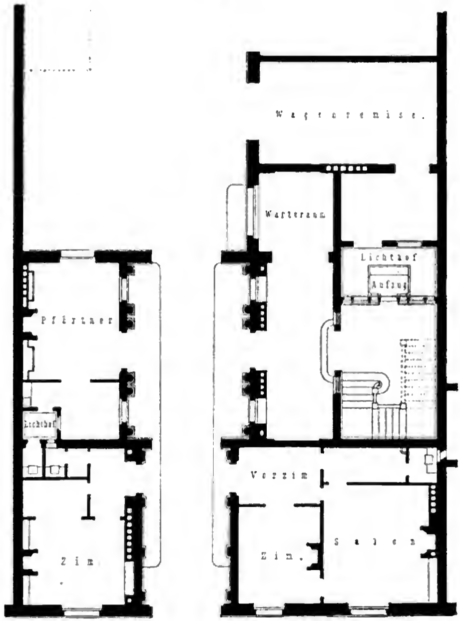
gefchoffes über der Durchfahrt am Orte fein und diefes für Dienerwohnungen oder Wirtfchaftszwecke benutzt werden.

120. Ausftattung. In noch höherem Mafse als beim Hausflur wird man der Durchfahrt den Charakter der Aufsenarchitektur des Haufes, felbft unter Verwendung derfelben

[81]) Nach: Licht, H. Architektur Berlins. Berlin 1877. Bl. 81

Bauftoffe geben können; fie wird in das Innere übergeführt. Pilafter- oder Säulenftellungen mit fcheitrechter oder gewölbter Decke find bei gröfseren Anlagen am Orte, fowohl in äfthetifcher als in konftruktiver Hinficht, als Stützen für die Deckenbildung felbft und zugleich als folche für den Fufsboden der darüber liegenden,

Fig. 85.



Von einem herrfchaftlichen Miethaufe zu Paris, *Avenue Kléber* [82]).
Arch.: *Ruel père et fils.*

meift an Grundfläche bedeutenden Räume, der Empfangs- und Gefellfchaftsräume eines Herrfchaftshaufes.

Da der Raum felbft den Uebergang von der Strafse zum Inneren des Haufes bildet, ihre Fortfetzung, alfo ein halböffentlicher Raum, ift, und da Reichtum der

[82]) Nach: *La conftruction moderne* 1893—94, S. 54, 55 u. Pl. 12, 13.

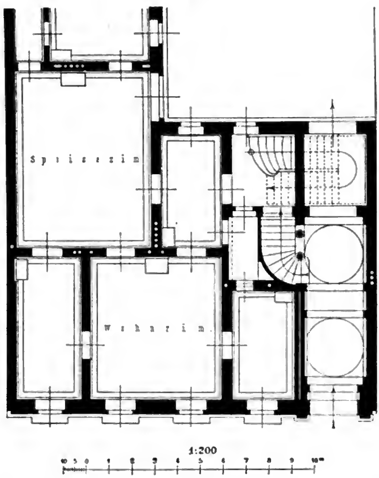
Digitized by Google

Architektur und volle Farbengebung wenigftens in der Regel dem Inneren im eigentlichen Sinne des Wortes, alfo den Gefellfchafts- und Wohnräumen, gebührt, würde eine Fülle von Architektur und Farbengebung hier entfchieden verfehlt fein.

Keinesfalls darf überdies die Architektur derart beengend fein, dafs fie den Verkehr hindert und Befchädigungen leicht aufkommen läfst; bei fchmalen Durchfahrten ift alfo bedeutendes Relief derfelben nicht am Orte. Für die künftliche Beleuchtung werden in der Regel Wandarme, dagegen Hängelampen nur bei breiten und hohen Durchfahrten Verwendung finden.

121. Beifpiele. Der in Fig. 84[81]) dargeftellte Grundrifs giebt den Hauptteil eines herrfchaftlichen Familienhaufes in Berlin, Karlsbad 26 (Arch.: *Kyllmann & Heyden*) und zeigt eine Durchfahrt, die zugleich dem Fufsverkehre dient, in fehr fchöner Anordnung. Eine kleine Vorhalle fchützt vor Witterungsunbilden, kürzt zugleich die Länge der Durchfahrt und ermöglicht, ihre Mitte in die Achfe des zum Erdgefchofs führenden

Fig. 86.



Von einem Wohnhaufe zu Berlin, Kurfürftenftrafse 58[83]).
Arch.: *Licht.*

Treppenaufganges zu legen. Nifchenartige Gebilde, die dem Fufsgänger vor den Wagen Schutz gewähren, bewirken eine Raumerweiterung und geben dem Hauptteil der Durchfahrt den Charakter einer Halle. Die kleinen nach dem Sockelgefchofs führenden Treppen dienen dem Pförtner und dem Wirtfchaftsverkehr.

Der Plan einer Durchfahrt, die fich vor dem Treppenhaufe hallenartig erweitert, ift in Fig. 85[82]) dargeftellt. Dem Treppenhaufe gegenüber hat die Wohnung des Pförtners *(Concierge)* Platz gefunden, während ein auch vom Hofe aus zugänglicher Warteraum die Verlängerung des Treppenvorplatzes bildet. Ein kleiner Lichthof dient aufser feinem eigentlichen Zwecke, die angrenzenden Räume zu erhellen, zur Aufnahme eines Aufzuges, der vom Treppenhaufe aus zugänglich ift. Die Räume des hier teilweife

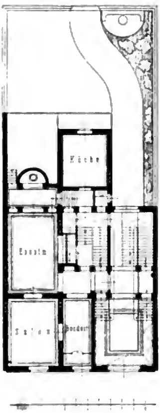
Digitized by Google

dargeſtellten Pariſer herrſchaftlichen Miethauſes *Avenue Kléber* (Arch.: *Ruet père et fils*) ſind für Pariſer Verhältniſſe dieſer Hausart auſsergewöhnlich reichlich bemeſſen, was ſchon in der Durchfahrt und deren Erweiterung zum Ausdruck kommt.

Bei beſchränktem Bauplatze tritt die Notwendigkeit ein, die Unterfahrt unter der Haupttreppe durchzuführen, eine Anordnung, die öfters in Berlin zur Ausführung gelangt iſt und architektoniſch gute Löſungen gefunden hat.

Ein Beiſpiel einer ſolchen Anordnung, zu der man ſelbſtverſtändlich nur im Falle der Not, alſo gezwungen greifen wird, iſt in Fig. 86[83]) dargeſtellt. Die Anordnung ſetzt eine bedeutende Erhöhung des Erdgeſchoſsfuſsbodens über die Straſsenbahn voraus; im vorliegenden Falle iſt ſie durch 14 Stufen bewirkt. Die in den Vorräumen äuſserſt zuſammengedrängte Planung ermöglichte die Anlage geräumiger wertvoller Wohnräume und zeigt überdies in der zum Erdgeſchoſs führenden Treppe ein beachtenswertes Architekturmotiv. Dieſes Haus befindet ſich in Berlin, Kurfürſtenſtraſse 58 (Arch.: *Licht*).

Fig. 87.



Wohnhaus zu Cöln, Hohenſtaufenring 35[84]).
Arch.: *Eberlein*.

In anderer Weiſe, und nicht in erſter Linie durch Raumbeſchränkung bedingt, iſt eine Unterführung der Durchfahrt unter einem Treppenlaufe in dem durch Fig. 87[84]) dargeſtellten Wohnhauſe zu Cöln, Hohenſtaufenring 35 (Arch.: *Eberlein*) zur Ausführung gelangt. Das Bauprogramm verlangte zwei durch die Durchfahrt getrennte Treppen; die eine, als Schmucktreppe ausgebildet, führt nur bis zum I. Obergeſchoſs und vereinigt dieſes mit dem Erdgeſchoſs zu einer herrſchaftlichen Wohnung, während die zweite Treppe im Erdgeſchoſs rechts an der Durchfahrt abzweigt und zu den beiden oberen Stockwerken führt, die je eine abgeſchloſſene Wohnung bilden.

Eine Durchfahrt mit unmittelbar daneben liegendem Eingange für den Fuſsverkehr findet ſich in Fig. 88[85]) dargeſtellt. Die Anordnung gehört einem vornehmen Familienhauſe zu Leipzig, Weſtſtraſse 15, an (Arch.: *Roſsbach*). Durchfahrt und Eingang des Herrſchaftshauſes mit dem Eingange der Pförtnerwohnung bilden eine einſtöckige monumentale Geſamtarchitektur, die das in bedeutenden Höhenverhältniſſen gehaltene Herrſchaftshaus mit dem von der Dienerſchaft bewohnten Hauſe verbindet.

Die beſonders vornehm wirkende Vereinigung einer Durchfahrt mit zu beiden Seiten derſelben angelegten Eingängen und die Vereinigung der für beide Verkehrsarten dienenden Raumteile zu einem Ganzen in monumentaler Auffaſſung ſei durch Fig. 89[86]) zum Ausdruck gebracht. Die Abbildung giebt das Erdgeſchoſs vom Palais des Erzherzogs *Ludwig Viktor* am Schwarzenbergplatz in Wien (Arch.: *v. Ferſtel*). Zu ſeiten der Durchfahrt führt je ein ſelbſtändiger Eingang einerſeits zur Haupttreppe, andererſeits zur Pförtnerwohnung. Die bedeutenden Abmeſſungen dieſer Anlage verlangten eine entſprechende Höhenentwickelung, die dadurch erreicht wurde, daſs das Erdgeſchoſs und das darüber angeordnete Halbgeſchoſs als ein Raum auftreten. Die Durchfahrt mündet in einen 14,00 m langen und 11,50 m breiten Hof und findet eine Fortſetzung, die im weſentlichen für den Wirtſchaftsverkehr beſtimmt iſt, im rückwärtigen, nach einer minderwertigen Straſse gelegenen Teile des Palaſtes.

In dem Wilhelmſtraſse Nr. 67 zu Berlin gelegenen herrſchaftlichen Familienhauſe (Fig. 90[87]); Arch.: *Ebe & Benda*) liegt die Durchfahrt in der Ecke, während der für den Fuſsverkehr beſtimmte, weiträumige Zugang in vornehmer Auffaſſung die Mitte des Hauſes kennzeichnet. Ein von der Durchfahrt abgezweigter Flur vereinigt ſich mit dem Hausflur auf einem geräumigen Treppenvorplatze. Durch die vollſtändige Trennung von Wagen- und Fuſsverkehr werden nach dieſer Anordnung alle Unzuträglichkeiten vermieden und der Hauseingang ſelbſt erhält die ſeinem Werte nach ihm zukommende Stelle im Hauſe.

Das nur 10,10 m breite Familienhaus, *Rue Fortuny* zu Paris (Arch.: *Grandpierre*; Fig. 91[88]), giebt ein Beiſpiel, worin Durchfahrt und Eingang getrennt voneinander an den Enden der Hausfront liegen. Von beiden gelangt man in eine Flurhalle, die durch eine breite Oeffnung mit einem Warte-

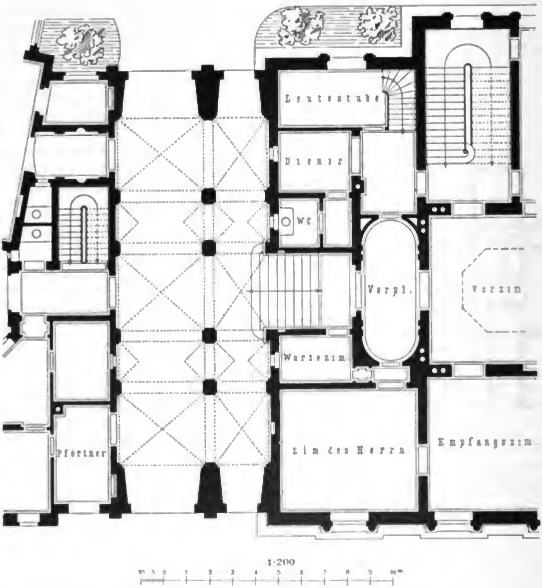
[83]) Nach: LICHT, H. Architektur Berlins. Berlin 1877. Bl. 11.
[84]) Nach: Köln und ſeine Bauten. Köln 1888. S. 654 u. 657.
[85]) Nach: Leipzig und ſeine Bauten. Leipzig 1892. S. 356 u. 388.
[86]) Nach: Zeitſchr. d. öſt. Ing.- u. Arch.-Ver. 1868, Bl. 16 u. 19.
[87]) Nach: LICHT, H. Architektur Berlins. Berlin 1877. Bl. 85.
[88]) Nach: *La conſtruction moderne*, Jahrg. 9, Pl. 17.

Digitized by Google

zimmer verbunden iſt. Die Abmeſſungen der Räume ſind auf das äuſserſte herabgedrückt; ſo beträgt zum Beiſpiel die lichte Weite der Durchfahrt nur 2,50 m; deſſenungeachtet trägt das Haus das Gepräge der Vornehmheit, insbeſondere durch die Anlage eines Wartezimmers neben den beiden Zugängen.

Der in Fig. 92[89]) dargeſtellte Grundplan gehört einem herrſchaftlichen Miethauſe in der Nähe der Votivkirche in Wien, Maximiliansplatz 14 (Arch.: *v. Förſter*) an. Das im Charakter italieniſcher Hochrenaiſſance in reichſter Ausſtattung erbaute Haus enthält, abgeſchloſſen von den beiden oberen Geſchoſſen, eine für ſich beſtehende Herrſchaftswohnung, welche das Halbgeſchoſs und das I. Ober-

Fig. 88.



Von einem herrſchaftlichen Familienhauſe zu Leipzig, Weſtſtraſse 15[88]).

Arch. *Roſsbach.*

geſchoſs umfaſst. Der hohe Bodenpreis zwang zur Anlage mehrerer kleiner Höfe, die mit den Höfen der Nachbarhäuſer je ein Ganzes bilden. Wir betrachten an dieſer Stelle die ſchöne Anordnung zweier Durchfahrten mit dazwiſchen liegender Flurhalle (Veſtibule) und vornehmer Treppenanlage. Beiläufig ſei erwähnt, daſs die mittlere Breite des Hofes nur 5,00 m beträgt.

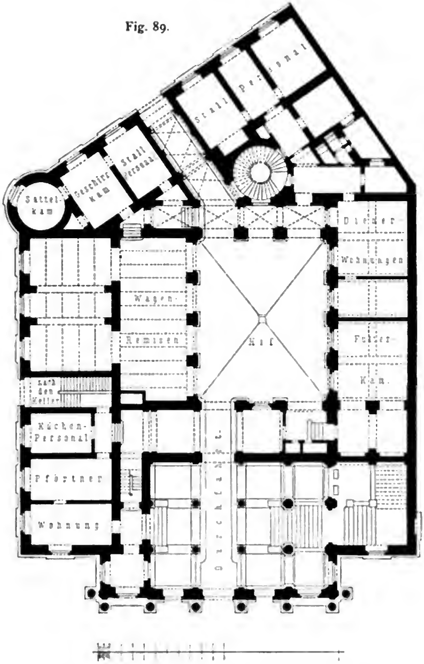
Fig. 93[90]) giebt den Grundplan eines Pariſer Herrſchaftshauſes, *Rue Roquépine* (Arch.: *Liſch*), und iſt an dieſer Stelle als ein Beiſpiel aufgenommen, bei dem zwei Durchfahrten unmittelbar neben-

[89]) Nach: Allg. Bauz. 1880, S. 12 u. Bl. 11 ff.

[90]) Nach: *Gaz. des arch. et du bât.*, S. 157, 159 ff.

Fig. 89.

Erd-
geschofs.

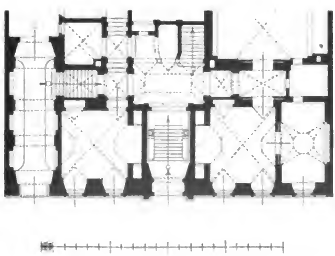


Arch.:
v. Ferstel.

Palais des Erzherzogs *Ludwig Viktor* zu Wien[86].

Fig. 90.

Arch.:
Ebe & Benda.



Von
einem herrschaftlichen
Familienhause
zu Berlin,
Wilhelmstrafse 67[87].

Digitized by Google

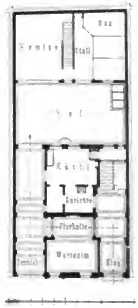
einander angeordnet find. Die Wagen fahren links ein, wenden im Hofe und nehmen die Ausfahrt rechts. Eine vor der Haupttreppe gelegene Flurhalle dient zugleich als Warteraum der Dienerfchaft. Die Trennung beider Durchfahrten bewirken dorifche Säulen, die eine fcheitrechte, mit architraviertem Gebälke ausgeftattete Decke tragen. Die Umfaffungsmauern und Stützen find in Hauftein ausgeführt. Die Thorweite beträgt $2{,}60^{m}$ und die Höhe bis zum Widerlager des das Thor abfchliefsenden Segmentbogens $3{,}50^{m}$, im Scheitel $4{,}00^{m}$. Die zwifchen den Säulen, bezw. Schäften gezeichneten Rechtecke bedeuten durch eiferne Gitter gefchützte Glasplatten, zur Erhellung der Kellerräume dienend.

Eine Durchfahrt als einftöckiger Anbau im Erdgefchofs ift in Fig. 82 u. 83 (S. 100) dargeftellt. Sie gehört einem Familienhaufe in München, Briennerftrafse, an (Arch.: *Schmidt*). Der vor dem Treppenhaufe liegende Teil desfelben ift durch eine zierliche, mit Glas eingedeckte Kuppel gefchmückt, deren Licht auch zur Erhellung des Treppenvorplatzes beiträgt. Ein vom I. Obergefchofs aus zugänglicher Altan ift auf der entgegengefetzten Seite der Hauptfront des Haufes wiederholt.

Das Schaubild einer reich ausgeftatteten Durchfahrt eines Wiener Haufes, Gumpendorferftrafse Nr. 15 (Arch.: *Jelinek*) ift in Fig. 94[91]) gegeben.

Es zeigt eine reiche Wandgliederung, durch die gleichfam Nifchen gebildet werden. Zu beiden Seiten der Fahrbahn, die den entfprechenden Belag für das Begehen durch Pferde erhalten hat, find Fufsbahnen angeordnet, die in normaler Stufenhöhe erftere überragen.

Fig. 91.

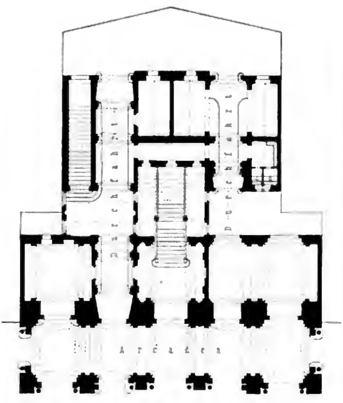


Familienhaus zu Paris, *Rue Fortuny*[97]).
Arch.: *Grandpierre*.

Die bedeutende Höhe der gewölbten Durchfahrt geftattete, den Beleuchtungskörper an der Decke anzuordnen.

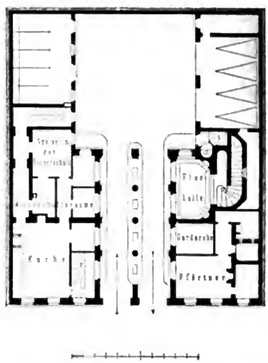
(Siehe auch die Durchfahrten in den Grundplänen Fig. 57, 58, 60, 62 u. 456.)

Fig. 92.



Herrfchaftliches Miethaus zu Wien, Maximiliansplatz 14[98]).
Arch.: *v. Förfter*.

Fig. 93.



Herrfchaftshaus zu Paris, *Rue Roquépine*[99]).
Arch.: *Lifch*.

[91]) Nach: Der Architekt 1895, S. 10.

Digitized by Google

γ) Flurhalle oder Veftibule.

Wir bezeichnen Flure von bedeutenden Abmeffungen, Flurerweiterungen, geräumige Treppenvorplätze in architektonifch wertvoller Ausgeftaltung, felbft faal- und hallenartige Räume, die nur zu vorübergehendem kurzen Aufenthalt beftimmt find, mit den Namen Flurhalle oder Veftibule. Es find alfo Hausflure, die über das gewöhnliche Bedürfnis, den Zugang zu den Innenräumen zu vermitteln, hinausgehen, bei denen ein gröfserer Raumaufwand vorhanden ift, und es ergiebt fich hieraus, dafs dergleichen Räume, die überdies öfters anders benannt werden[92]), nur in Wohnhäufern höheren Ranges, insbefondere in Herrfchaftshäufern und Paläften, auftreten. 122. Beftimmung und Lage.

Fig. 94.



Durchfahrt eines Haufes zu Wien, Gumpendorferftrafse 15[91]).
Arch.: *Jelinek*.

Durch das hier Ausgefprochene ift zugleich die Lage der Flurhalle gekennzeichnet. Sie wird entweder unmittelbar oder nach Durchfchreiten eines ihr vorliegenden Raumes — Vorplatz, Vorflur oder Windfang genannt — von aufsen durch den Haupteingang des Haufes zugänglich fein, wird alfo der erfte, bezw. zweite Innenraum des Haufes werden. Das Treppenhaus kann fich dann unmittelbar der Flurhalle anfchliefsen und mit diefer ein architektonifch bedeutendes Gefamtbild geben, das in feiner Wirkung noch gefteigert wird, wenn es den Einblick in einen künftlerifch gefchmückten Hof oder einen Blick in mehrere Höfe gewährt.

Als ideales Vorbild dürfte das Atrium des griechifch-römifchen Haufes, z. B. dasjenige der *Cafa di Panfa* in Pompeji, zu bezeichnen fein, das leider bei uns nur felten eine Nachbildung erlaubt, da wir des hellen, vollen Lichtes Italiens und Griechenlands entbehren und überdies in den meiften Fällen gezwungen find, mehrgefchoffig zu bauen.

Das in Fig. 55 (S. 73) in einem Teile feines Grundriffes dargeftellte Haus des Prinzen *Napoleon* zu Paris zeigt ein Atrium mit Brunnen und Wafferbecken. Man gelangt aus der Unterfahrt in ein Oftium, dem das Atrium mit Brunnen und Wafferbecken folgt.

Als Erfatz für den dem Süden angehörenden fchönen Raum können wir für unfere klimatifchen Verhaltniffe die Diele betrachten, die in unferer Zeit — und mit Recht — wieder zur Würdigung gelangt ift.

---

92) Auch im vorliegenden Hefte find die Benennungen verfchieden; der Verfaffer hat im wefentlichen die in den Originalen gegebenen Bezeichnungen beibehalten.

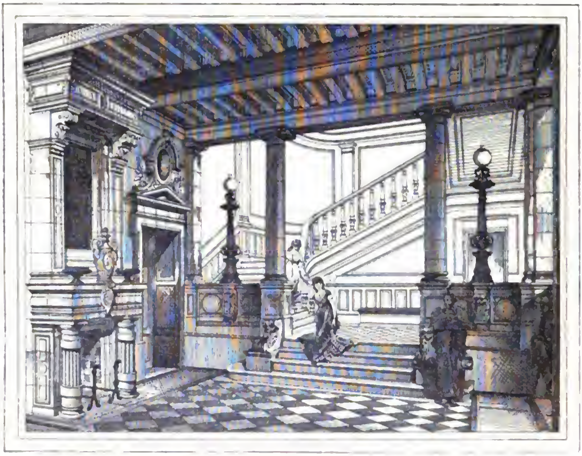
Digitized by Google

123. Geftaltung und Gröfse. Tritt die Flurhalle mit einer gewiffen Selbftändigkeit auf, und dies kann auch gefchehen, wenn fie die Erweiterung eines anderen Raumes bildet, fo giebt man ihr eine völlig regelmäfsige Grundrifsbildung und verfährt richtig, wenn man Formen wählt, die bei Wohnräumen nur ausnahmsweife Verwendung finden, z. B. Vielecke, Kreife oder aus geraden und krummen Linien zufammengefetzte, regelmäfsige Grundrifsbildungen.

Die Verwendung von dergleichen Gebilden rechtfertigt fich vor allem deshalb, weil, abgefehen von einer angenehmen Unterbrechung rechteckiger Planbildungen, das Veftibule keine oder nur wenige Möbel erhält.

Bei der grofsen Verfchiedenheit der Wohnungsanlagen, denen Flurhallen angehören, laffen fich beftimmte Gröfsenverhältniffe nicht aufftellen. Sie find vom Rang und Stand des Bauherrn und von feinem Berufe abhängig.

Fig. 95.



Veftibule für ein herrfchaftliches Wohnhaus zu Paris[93]).
Arch.: *Tronquois.*

Weiträumige Hallen entfprechen dem Wohnhaufe eines Fürften; Flurhallen, die den Charakter einer umfangreichen Diele tragen, dem Familienhaufe des Begüterten, während Flur- und Treppenerweiterungen dem eingebauten Stadthaufe gerecht werden. Auf alle Fälle ift räumliche Dürftigkeit zu vermeiden, womit keineswegs gefagt fein foll, dafs der Raum weit über die feinem Zwecke zukommende Abmeffung gefteigert werden foll. Im Familienhaufe mittleren Ranges tritt an Stelle der Flurhalle das Vorzimmer, dem ein Vorplatz oder Vorflur vorgelegt fein mufs.

Auch die Höhe der Flurhalle darf nicht zu gering fein; es hat etwas unfäglich Bedrückendes, umfangreiche niedrige Flurhallen betreten zu müffen. Man führt fie

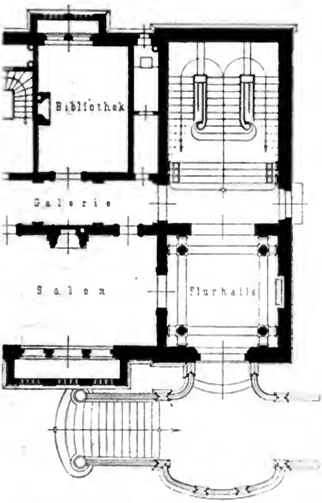
[93]) Nach: *Croquis d'architecture, Ve année,* No. XII.

Digitized by Google

deshalb, wie bereits unter a, 1, α bei der Unterfahrt gefagt worden ift, durch zwei Stockwerke, nimmt alfo entweder das Sockelgefchofs und Erdgefchofs oder diefes und ein Halbgefchofs als Gefamtkörper oder giebt diefem, wie des öfteren bei der Diele gefchieht, die Höhe zweier voller Gefchoffe, und erreicht hiermit zugleich eine angenehme Höhenunterbrechung und eine Dominante in der Zahl der Innenräume.

Da die Flurhalle nur zu vorübergehendem Aufenthalt dient, bedarf fie nur einer mäfsigen Erhellung und erhält deshalb oft nicht unmittelbares Licht, fondern wird durch das Treppenhaus, durch den Flur oder in anderer Weife erhellt. Bei centraler Lage giebt man ihr auch Decken- oder hohes Seitenlicht. 124. Erhellung und Erwärmung.

Fig. 96.



Von der *Villa des Bambous* zu Cannes[94]).
Arch.: *Laloux*.
1/200 w. Gr.

Mäfsig geheizt, etwa durch das Feuer eines mächtigen Kamins, wird es ftets neben dem Eindruck der Behaglichkeit den der Vornehmheit gewähren; deshalb dürfte diefe Anordnung im Familienhaufe des Reichen, und hier vielleicht neben dem Kaminfeuer zugleich ein Anfchlufs an eine Sammelheizung, recht am Orte fein, wobei für entfprechende Lüftung Sorge zu tragen ift.

Die Ausftattung der Flurhalle wird durch ihren Zweck bedingt. Da fie den Verkehr zwifchen aufsen und innen vermittelt, kommt ihr eine Architektur zu, die den Uebergang kennzeichnet und deshalb als verfeinerte Aufsenarchitektur auftritt, insbefondere dann, wenn fie den Charakter der Oeffentlichkeit trägt, alfo im Palafte und im Haufe des Fürften. 125. Ausftattung.

Dabei mufs bei bedeutenden Flurhallen die architektonifche Ausftattung in einer gewiffen Einfachheit, die auch bei einer Wandgliederung durch Säulen, Pilafter und der entfprechenden Deckenbildung zu erreichen ift, und einem gewiffen Ernfte zum Ausdruck gelangen, ohne deshalb nüchtern fein zu müffen. Diefe Einfachheit mufs fich auf die Möbel erftrecken; Sitzbänke müffen in die Architektur eingefügt, an den Ort gebunden erfcheinen. Der fteinerne Bodenbelag erhält, wo er begangen wird, einen Teppichläufer. Keinesfalls darf eine Ausftattung gewählt werden, die zu längerem Verweilen und zu eingehender Betrachtung auffordert; Decken- und Wandgemälde find deshalb hier durchaus nicht angebracht, anderer künftlerifcher Schmuck dagegen keineswegs ausgefchloffen, wenn die Erhellung des Raumes denfelben zur Geltung kommen läfst. Das Gefamtbild wird überhaupt in diefem Falle den Charakter der Steinarchitektur mit nur wenig Farbe tragen können. Ein fchönes Beifpiel eines folchen Veftibules (Arch: *Tronquois* ift in Fig. 95[93]) dargeftellt.

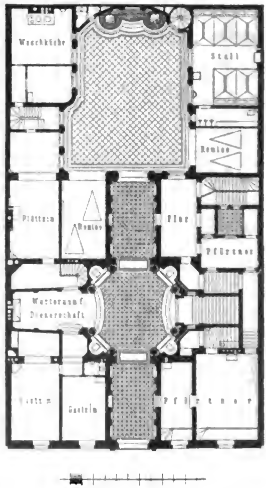
[94]) Nach: Raguenet, a. a. O., Lief. 43, S. 33.

Digitized by Google

Bei herrfchaftlichen Anlagen mufs die Pförtnerwohnung oder der dem Pförtner als Tagesaufenthalt dienende Raum derart angeordnet fein, dafs dem Pförtner das allfeitige Ueberwachen der Flurhalle und fomit ihres Verkehres ermöglicht ift.

Bei dergleichen Anlagen wird überdies ein heizbarer Warteraum für fremde Dienerfchaft, womöglich unmittelbar von der Flurhalle aus zugänglich, unerläfslich fein. Diefen Warteraum für Dienerfchaft findet man auch im Sockelgefchofs angeordnet und durch eine Nebentreppe mit der Flurhalle unmittelbar verbunden. Auch ein Sprech- oder Wartezimmer liegt neben der Flurhalle, eine Anordnung, die insbefondere im fchmalen, mehrftöckigen eingebauten Familienhaufe, bei kurzem Befuch jemandes, von Wert ift.

Fig. 97.



Haus Mendelfohn-Bartholdy zu Berlin [95]).

Arch.: *Schmieden, v. Weltzien & Speer.*

Im Familienhaufe des Begüterten nimmt die Flurhalle bereits einen wohnlichen Charakter an, der hauptfächlich durch Verwendung von Holz zum Ausdruck gelangen wird.

Mindeftens eine Kleiderablage (Garderobe) mit einem Wafchtifch und mit abgefondertem, alfo durch eine Wand getrenntem, Spülabort ausgeftattet, wiederum womöglich unmittelbar von der Flurhalle aus zu erreichen, wird insbefondere im Familienhaufe erwünfcht und angenehm fein. Grofse Annehmlichkeit bietet ein Perfonenaufzug, der in der Nähe der Flurhalle, bezw. der Haupttreppe feinen Platz gefunden hat. Ein Dienerzimmer liegt, falls ein Pförtner im Haufe nicht vorhanden ift, dem Haupteingange möglichft nahe, alfo neben der Flurhalle oder in ihrer nächften Nähe. Einige Beifpiele werden zur Erläuterung des Vorhergegangenen beitragen.

126. Pförtnerwohnung. In verfchiedenen Grofsftädten fpielt namentlich im Miethaufe die Wohnung des Pförtners eine nicht unbedeutende Rolle. In Paris z. B. befitzt jedes Haus in der Nähe des Haupteinganges eine kleine Wohnung für den *Concierge*, den ftändig anwefenden Haushüter, dem die Reinigung der Höfe und Treppen, die Abgabe der Briefe in die Wohnungen und die Ueberwachung des Haufes, für das kein Mieter den Schlüffel befitzt, obliegen. Fig. 85, 89 u. 93 geben Beifpiele folcher Wohnungen im Herrfchaftshaufe.

127. Beifpiele. Unmittelbar aus dem Freien über eine ftufenreiche Freitreppe betritt man die Flurhalle der *Villa des Bambous* zu Cannes (Arch.: *Laloux*; Fig. 96[94]). Der architektonifch wertvoll ausgeftattete Raum fteht in unmittelbarer Verbindung mit dem Salon; feine Fortfetzung bildet die dreiläufige Haupttreppe des Haufes. Die Anlage entfpricht dem milden Klima des Südens.

Als Erweiterung des Hausflurs, feine Mitte bildend, und architektonifch reich und fchön ausgeftattet, tritt die Flurhalle im Haufe Mendelfohn-Bartholdy in Berlin auf; Arch.: *Schmieden, v. Weltzien*

[95]) Nach: Licht, H. & A. Rosenberg. Architektur der Gegenwart. Berlin 1886—92. Taf. 83.

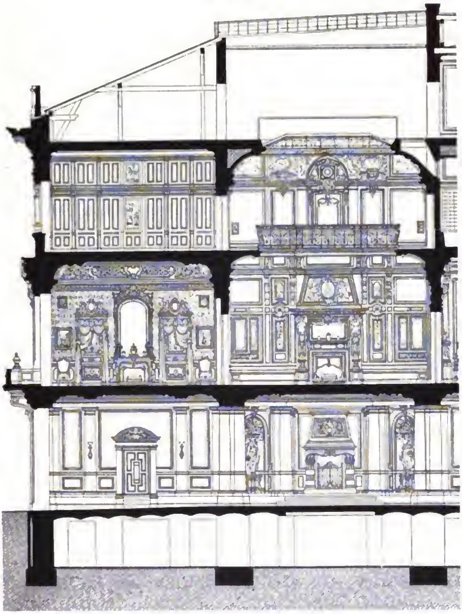
Digitized by Google

& Speer); Fig. 97 [95]). Der Haupttreppe gegenüber ist ein Warteraum für Dienerschaft angeordnet, dessen Tiefe durch perspektivische Anordnung seiner Architektur scheinbar vergrößert worden ist. Der Teil eines Querschnittes dieses Hauses ist in Fig. 98 [95]) dargestellt.

Eine Flurhalle eines herrschaftlichen Hauses in Hamburg mit inliegender Haupttreppe zeigt Fig. 428.

Im Wohnhaus Hagenbucher zu Heilbronn (Arch.: *Reinhardt*) bildet, wie Fig. 99 [96]) darstellt, die Flurhalle die Mitte des Hauses. Durch ihre Verbindung mit der von der Unterfahrt ausgehenden Vortreppe, der reich gegliederten Säulen- und Pfeilerarchitektur und der Haupttreppe des Hauses ist eine höchst stattliche, zugleich malerische Anlage geschaffen worden.

Fig. 98.



Teil des Längenschnittes zu Fig. 97 [95]).

1/200 w. Gr.

Eine im Charakter italienischer Hochrenaissance sehr reich ausgestattete Flurhalle ist in einem herrschaftlichen Miethause (Palais Angerer) in Wien (Fig. 92) zwischen zwei Durchfahrten gelegen, zur Ausführung gelangt (Arch.: *v. Förster*). Ein Schaubild der Anlage giebt die unten genannte Zeitschrift [97]).

96) Nach: LICHT, H. Architektur Deutschlands. Berlin 1878–82. Bl. 99.

97) Allg. Bauz. 1880, Bl. 17.

Digitized by Google

Fig. 100[98]) giebt den mittleren Teil eines kleineren Schloffes in der Loire-Inférieure (Arch.: *Sédille*). Die der Vorderfront angehörige Freitreppe führt in einen Vorraum, der den Zugang zur 5,25 m breiten Flurhalle vermittelt und dient dem Verkehr für Fufsgänger, während der an der Rückfront gelegene zweite Zugang insbefondere für den Wagenverkehr beftimmt ift. Die bis zum I. Obergefchofs führende Treppe erhält ihr Licht durch ein über der Thür angeordnetes Fenfter und vor allem durch eine Reihe rundbogiger Fenfter im Obergefchofs des als Turm auftretenden, mit Kuppel und Laterne bekrönten Treppenhaufes. Letzteres fpendet zugleich der Flurhalle reichlich Licht.

δ) Kleiderablage.

128. Lage und Ausftattung.

Zu den inneren Vorräumen zählt auch, und zwar meift als zweiter Raum, die Kleiderablage oder Garderobe, dazu beftimmt, Kopfbedeckungen, Ueberkleider, Ueberfchuhe, Schirme, Stöcke der Mitglieder der Familie fowohl, als auch des Befuches zeitweife aufzunehmen. Ihre Lage wird oft fo getroffen, dafs man einen weiteren Innenraum von Wert nicht zu betreten nötig hat, um zu ihr zu gelangen. Sie befindet fich deshalb meift unmittelbar neben dem Windfang oder dem Eingangsflur und ift von diefem aus zugänglich; dabei liegt fie zugleich am geeignetften fo, dafs man in ein Obergefchofs gelangen kann, ohne das Vorzimmer oder die Diele betreten zu müffen, alfo neben einer Treppe, bezw. neben einem Aufzuge.

Die Kleiderablage nimmt einen Wafchtifch, einen Spiegel und einige Stühle auf, und neben ihr liegt, von ihr aus zugänglich gemacht, ein Abort. Einfache Täfelung aus Holz bis etwa 2 m Höhe, in Oelfarbe gefpachtelte Wandflächen mit heller, vielleicht graugrüner Farbe und weifse Decke geben dem Raum den Eindruck, der ihm zukommt. In umfangreichen Herrfchaftshäufern ordnet man oft zwei Kleiderablagen mit Zubehör an; die eine dient der Herrfchaft, die andere ihren Gäften; bei feftlichen Gelegenheiten ift die eine für Herren, die andere für Damen beftimmt. Bei befonders vornehmer Ausftattung finden fich überhaupt zwei Kleiderablagen vor.

ε) Vorzimmer.

129. Verfchiedenheit.

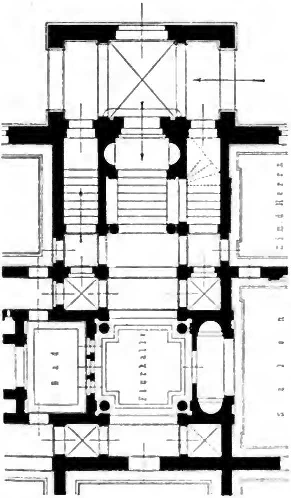
Während die Flurhalle als erfter, bezw. zweiter Vorraum des Haufes auftritt, ift das Vorzimmer der Raum, von dem aus man unmittelbar in die Wohnräume gelangt. Im Miethaufe einfachfter Art betritt man vom Treppenruheplatz aus durch den Hauptzugang der Wohnung meift einen nur wenig breiten Flurgang. Wird diefer in dergleichen Häufern befferen Ranges auf etwa 3 m Breite bei etwa doppelter Länge gebracht, fo erhält er bereits den Namen »Vorzimmer« und führt dann zu den befferen Räumen der Wohnung — dem Gefellfchafts- und Speifezimmer. Auch ift von ihm aus in vielen Fällen das Zimmer des Herrn zugänglich gemacht, während die anderen Räume vom fchmaleren Flurgang aus begehbar find. Im umfangreichen Familienhaufe vergröfsert fich der Raum dergeftalt, dafs er die Mitte einer Raumgruppe bildet, von der aus man eine gröfsere Anzahl wertvoller Räume betritt und öfters auch zur Haupttreppe gelangt: er wird zur »Diele«.

130. Ausftattung.

Da das Vorzimmer gefellfchaftlichen Zwecken nicht dient und nur zu kurzem Aufenthalte beftimmt ift, fo bedarf es nur einer fchlichten Ausftattung. Riemenfufsboden, mit Teppichläufern belegt, oder ein Linoleumbelag ohne Mufter, eine einfache Holztäfelung von mäfsiger Höhe, darüber Wandflächen in neutralen Tönen mittlerer Tiefe gehalten, eine weifse oder nur wenig farbige Flachdecke mit Kehlengefims

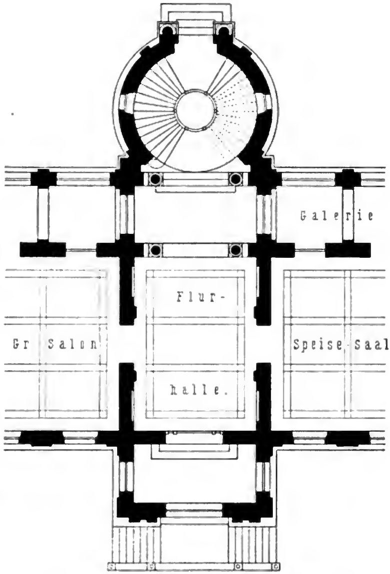
98) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1886—87, Pl. 1094.

Fig. 99.



Vom Wohnhaus Hagenbucher zu Heilbronn[96]).
Arch.: *Reinhardt.*

Fig. 100.



Von einem Schlofs in der Loire-Inférieure[99]).
Arch.: *Sedille.*

Fig. 101.

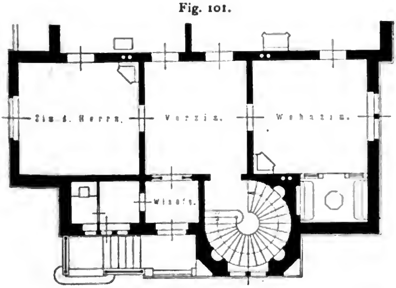
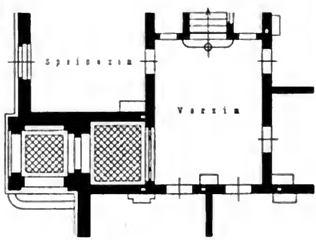


Fig. 102.



1:200

Digitized by Google

oder eine einfache Balken- oder Leiftendecke werden dem Raume zukommen. Wenige fefte Stühle, ein dergleichen Sofa mit Tifch, ein Kronleuchter aus Meffing oder Schmiedeeifen, vielleicht einige nur wenig farbige Wandbilder in dunkeln Rahmen ergänzen nebft einem Spiegel die Ausftattung. Das Vorzimmer mufs heizbar und gut zu lüften fein. Im Herrfchaftshaufe und Palaft bedarf der Raum, da feine Gröfse fich oft bis zu derjenigen eines Saales fteigert, eine reichere, dem Reichtum der anderen Räume entfprechende Ausftattung und Möblierung, mufs aber immer das Gepräge eines Vorzimmers behalten.

131. Beifpiele. In Fig. 101 ift ein Teil eines Familienhaufes mittlerer Gröfse gegeben, der die Lage des Vorzimmers anfchaulich macht. Man betritt zunächft einen dem Raume vorgelegten Windfang, von dem aus die Kleiderablage und der Abort zugänglich find. Vom Vorzimmer gelangt man fowohl in alle Wohnräume, als auch in das Treppenhaus, deffen in halber Höhe des Erdgefchoffes angeordnetes Fenfter dem Zimmer reichlich Licht giebt; aufserdem trägt noch der Windfang zur Erhellung bei.

Eine Anordnung des Vorzimmers, der vorhergegangenen fich nähernd, ift in Fig. 102 gegeben. Auch hier gelangt man von ihm aus in alle Haupträume, und in gleicher Weife, wie vorher, bewirkt das Treppenhaus eine fehr gute Erhellung, zu der auch hier noch das Licht aus dem Windfang tritt.

ζ) Sprech- oder Wartezimmer.

132. Aufgabe und Gröfse. Bei uns in Deutfchland ift ein eigenes Sprech- oder Wartezimmer nur für wenige Berufsarten, z. B. für Aerzte, Rechtsanwälte, wohl auch für Architekten üblich. Anderwärts, z. B. in Holland, öfters auch in Belgien, findet fich ein folcher Raum in jedem gut eingerichteten Familienhaufe vor. Hier wird der unbekannte Befuch empfangen, um entweder kurz abgefertigt oder zum Eintritt in die Familienräume erfucht zu werden. Das Zimmer liegt entweder vollftändig abfeits von den anderen Wohnräumen oder neben dem Zimmer des Herrn, insbefondere dann, wenn diefer feinen Beruf in der Wohnung felbft ausübt, oder es liegt neben einem Raume, der Berufszwecken dient, z. B. neben einer Schreibftube; es ift vom Vorzimmer oder Flur aus unmittelbar zugänglich und erhält 15 bis 18 qm Grundfläche.

133. Ausftattung. Da das Sprechzimmer von jedermann betreten wird und nur zu kürzerem Aufenthalte dient, wird feine Ausftattung eine einfache und zugleich neutrale fein müffen. Schlichte Holzverkleidung der Wände bis etwa 2 m Höhe, darüber als Wandfchmuck vielleicht einige Kupferftiche oder Landkarten, ein Spiegel mit kleinem Tifch, ein grofser Tifch zum Auflegen von Zeitungen oder illuftrierten Blättern, einige fchwere Stühle oder ein mit Lederüberzug verfehenes, fchlichtes Sofa würden als Möblierung genügen, während eine Flachdecke mit einer aus Stuck hergeftellten Kehle, auch eine fchlichte Holzbalkendecke oder eine Kaffettendecke gleicher Art den oberen Raumabfchlufs bildeten. Eine Zuglampe, in der Mitte des Zimmers angebracht, Zuggardinen und ein einfacher, dunkler Teppich oder ein Linoleumbelag werden die Ausftattung ergänzen.

134. Beifpiele. Fig. 13 (S. 11) zeigt ein abfeits von den Wohnräumen, unmittelbar am Haupteingange des Haufes liegendes Sprechzimmer eines Familienhaufes in Brüffel, während Fig. 91 (S. 108) das Wartezimmer eines folchen Haufes in Paris, zwifchen Durchfahrt und Eingang für Fufsgänger gelegen, veranfchaulicht.

η) Flurgänge.

135. Aufgabe und Lage. Abzweigungen eines Vorzimmers, einer Flurhalle oder Diele heifsen Flurgänge (Korridore). Sie find im wefentlichen für den Verkehr der Familie und Dienerfchaft beftimmt und machen in der Regel jeden Raum zugänglich und daher für feine Benutzung felbftändig, ohne einen anderen Raum betreten zu müffen, eine Anforderung,

Digitized by Google

die in vielen Fällen von Wert und deshalb erwünfcht ift, ja vielorts — mindeftens beim Miethaufe — als unerläfslich angefehen wird.

Flurgänge können fowohl vor, als auch hinter den von ihnen zugänglich gemachten Räumen angeordnet fein. Letzteres ift die Regel; nur bei manchen Wohnungen kleinfter Art in England und Ungarn und bei Herrfchaftshäufern mit umfangreichen Höfen, fowie in füdlichen Klimaten findet man Flurgänge vor den Räumen angeordnet. Im allgemeinen werden die hinter den Flurgängen gelegenen Räume fowohl in Hinficht auf Abgefchloffenheit (Selbftändigkeit), als auch hinfichtlich ihrer Erhellung gefchädigt; deshalb dürfte in der Regel fchon aus diefen Gründen Verlegen der Flurgänge hinter die Räume zweckmäfsiger fein.

Sie können dann entweder zwifchen zwei Zimmerreihen liegen oder für nur eine Reihe von Zimmern beftimmt fein. Im erfteren Falle, alfo bei fog. Mittelgängen, darf ihre Breite, mittlere Raumverhältniffe vorausgefetzt, nicht unter $2{,}00$ m betragen; nur bei geringer Länge und für minderwertige Räume dienend, darf die Breite auf $1{,}50$ m herabgefetzt werden; für Seitengänge, alfo nur für eine Reihe von Zimmern beftimmt, dürfte eine Breite von $1{,}30$ m als geringftes Mafs zu bezeichnen fein. Gänge unter diefer Breite dürfen nur in Ausnahmefällen und dann, wenn fie nur von geringer Länge find und von nur wenigen Perfonen benutzt werden, zur Ausführung gelangen. Sie werden zu Schlupfgängen, wie folche u. a. zwifchen Schlafzimmer und Bad vorkommen, oder zu kurzen Gängen, um zu untergeordneten Räumen Zutritt zu haben. Die geringe Breite der Flurgänge zwingt oft zu aufsergewöhnlichen Anordnungen, um an ihren Enden in zwei Zimmer Zutritt zu haben. Beifpiele finden fich in verfchiedenen Grundrifsbildungen, die im vorliegenden Hefte als Gefamtheit gegeben find, vor. 136. Breite.

Die Erhellung und Lüftung der Flurgänge ift oft recht mangelhaft und deshalb ihre Benutzung erfchwert und unangenehm. Wo nicht die äufserfte Raumerfparnis — wie im Miethaufe der Grofsftadt — erforderlich ift, follte jeder Flurgang feine Erhellung unmittelbar aus dem Freien erhalten, und zwar fo, dafs er in feiner ganzen Länge beleuchtet wird. Bei vielen Grundrifsbildungen, insbefondere beim eingebauten Haufe, wird dies unmöglich fein; man ordnet deshalb Abzweigungen oder Gangerweiterungen — Seitengänge oder Lichtflure — bis zu einem Aufsenfenfter in der Frontwand an. Für die Lüftung ift eine folche Anordnung von Wert. Für die Erhellung zwar auch; aber diefe wird in vielen Fällen durch die damit verbundene Raumverfchwendung zu teuer erkauft, da fich die Erhellung auch beim Verbrechen (Abfchrägen) der Mauerecken nur auf eine geringe Länge erftreckt. 137. Erhellung, Lüftung und Erwärmung.

An Stellen, die reichlich erhellt fein möchten, wird man das Licht öfters aus dem gut erhellten Treppenhaus nehmen können, indem man die Umfaffungsmauern des letzteren in geeigneter Weife durchbricht und damit Fenfteröffnungen fchafft. Durch gefchickte Anordnungen diefer Art laffen fich wenigftens die Teile der Flurgänge, die am Eingange der Wohnung liegen, genügend erhellen, obgleich man aus Gründen der Feuerficherheit die Wände des Treppenhaufes ungern mehr durchbricht, als unbedingt nötig ift. Auch Lichthöfe dienen zur Erhellung der Flurgänge, wiewohl man — und dies gilt hauptfächlich vom drei- und mehrgefchoffigen Haufe — ihre Wirkung überfchätzt. Jedenfalls ift es aber fchon von Wert, wenn vom Flurgange aus eine Lichtquelle fichtbar ift und man auf diefe zugeht.

In vielen Fällen wird man fo verfahren, dafs man aus Räumen, für deren Benutzung es nicht ftörend ift, Fenfter zur Erhellung des Flurganges anordnet, deren

Digitized by Google

Lage dem Aufsenfenfter gegenüber fo getroffen werden mufs, dafs ein möglichft günftiger Lichteinfall dem Flurgange zu teil wird, oder dafs man Thüren von dergleichen Räumen mit Glasfullungen verfieht. Beide können eine Verglafung erhalten, die den Einblick in den lichtfpendenden Raum unmöglich macht; die Fenfter können auch fo hoch vom Fufsboden entfernt angeordnet werden, dafs es nur mit Hilfe befonderer Mittel möglich ift, in den Raum zu blicken. Auch Thür-Oberlichtfenfter werden etwas zur Erhellung der Flurgänge beitragen; fie werden, mit entfprechenden Vorrichtungen ausgeftattet, zugleich für Lüftungszwecke, befonders für Querdurchlüftung, von Wert fein. Neuere Erfindungen in der Glasinduftrie haben überdies höchft Beachtenswertes geleiftet, um ungenügend beleuchteten Räumen das nötige Licht zukommen zu laffen. Es fei nur an die Erfolge der Luxfer-Prismen oder an Patent-Glasbaufteine (Syftem *Falconnier*) erinnert.

Flurgänge find felbftverftändlich einer Sammelheizung anzufchliefsen; anderenfalls follten fie in anderer Weife mäfsig erwärmt werden.

138. Ausftattung. Wände und Decke der Flurgänge fowohl, als auch die Räume, von denen aus fie erhellt werden follen, müffen in der Farbe möglichft hell gehalten werden. Eine einfache Verkleidung der Wände aus hellem Holze bis etwa $1{,}50^{m}$ Höhe oder bei einfacher Ausftattung ein Oelfarbenanftrich wird für Erhaltung von Sauberkeit wertvoll und zugleich für die Benutzung angenehm fein. Ein Belag des Fufsbodens mit Linoleum zur Vermeidung ftörenden Geräufches ift am Orte.

Breite, hallenartige Flurgänge des Herrfchaftshaufes, Palaftes und Schloffes, insbefondere folche, die den Zugang zu wertvollen Räumen, Gefellfchaftsräumen, vermitteln und durch grofse Fenfter in einer Umfaffungswand erhellt werden, nennt man in Frankreich Galerien. Ihr Zweck — fie dienen zugleich als Wandelhallen bei gefellfchaftlichen Vereinigungen — und ihre Abmeffungen verlangen felbftverftändlich eine architektonifch wertvolle Ausgeftaltung.

b) Wohnräume.

1) Wohnzimmer.

139. Zweck. In der fchlichten deutfchen Familie hat das Wohnzimmer recht verfchiedene Zwecke zu erfüllen. Es ift der Aufenthaltsort der Frau; hier verbringt fie die Stunden, die ihr nach Beforgung der Wirtfchaftsgefchäfte verbleiben; hier überwacht fie Spiel und Arbeit ihrer Kinder, dabei felbft fleifsig fchaffend, um den Befitz der Familie zu ordnen und zu erhalten, und hier weilt fie am Abend an der Seite ihres Gatten, wenn er, von des Tages Arbeit ermüdet, wohlverdiente Stunden der Ruhe im Kreife feiner Familie verbringt. Auch die Mahlzeiten werden im Wohnzimmer eingenommen; befreundeter Befuch wird hier empfangen; ein frohes Feft gefeiert: das Wohnzimmer ift alfo Wohnraum der Familie, Efszimmer und Empfangszimmer zugleich.

Leider genügt vielen Hausfrauen des Mittelftandes ein Raum folcher Art nicht; ihr heifsefter Wunfch, ihr fehnlichftes Verlangen ift der Befitz einer »guten Stube«, einer »Putzftube« oder, in vornehmer Ausdrucksweife, eines »Salons«. Selbft die Frau des Arbeiters fchränkt fich mit ihrer Familie auf das äufserfte ein, um eine folche gute Stube zu befitzen. Diefe Stube wird faft nie bewohnt; fie ift für den Befuch aufbewahrt, nimmt dabei oft den dritten Teil der Wohnung, felbft mehr,

Digitized by Google

ein, liegt an befter Stelle, gewährt die befte Ausficht, einerlei: die Familie lebt in engen, ungefunden Räumen; fie verzichtet auf das befte Zimmer. Dergleichen Verkehrtheiten, die fich leider nur fchwer bekämpfen laffen, werden zu Hemmniffen für die Entfaltung eines gefunden, freudigen Familienlebens; fie zwingen oft den Mann, feine Ruheftunden auswärts, in der Schänke, zuzubringen.

Der wertvollfte Raum einer Familienwohnung — Herrfchaftshäufer ausgefchloffen — mufs alfo entfchieden als Wohnzimmer dienen; dabei mufs er in der Nähe des Haupteinganges liegen und von einem Flur oder Vorplatze aus unmittelbar zugänglich fein; er erhält die befte Ausficht und eine Lage nach einer Sonnenfeite, damit ihm Licht und Wärme reichlich zukommen.

Dem Wohnzimmer gebühren auch gröfsere Abmeffungen als den anderen Räumen, und felbft in der Wohnung des Arbeiters wird es annähernd 20 qm, bei Wohnungen mittleren Ranges 25 qm und mehr Grundfläche erhalten müffen. 140. Gröfse, Geftalt und Ausftattung.

Da das Wohnzimmer ein Raum des Schaffens und Ruhens zugleich ift, mufs es beiden Zwecken gerecht und feine Anlage und Ausftattung danach getroffen werden. Sein Grundrifs wird in der Regel ein dem Quadrate fich näherndes Rechteck fein, eine Zimmertiefe von 5,00 bis 5,50 m vorausgefetzt, falls nicht, wie bei Eckzimmern durch Eckverbrechungen, ein Vieleck als Grundfläche entfteht. Um eine bedeutende Wandfläche zu befitzen, erhält es am beften nur zwei Thüren, die nicht in der Mitte der Wände liegen, damit gröfsere, gut zu möblierende Wandftrecken verbleiben.

Das Wohnzimmer bedarf einer reichlichen, aber nicht übermäfsigen Erhellung, wobei das Licht am beften von einer Seite durch ein in der Mitte der Fenfterwand liegendes breites Fenfter einfällt. In die Fenfternifche kommt der Arbeitsplatz für die Hausfrau; Nähtifch, Stuhl und Blumenkorb können auf eine Stufe geftellt werden. Nicht zu weit mit dem von Lüftungsvorrichtungen verfehenen Ofen entfernt, der eine hervorragende Rolle im Raume fpielt, finden auf einem fchlichten Teppiche Sofa, Tifch und mehrere bequeme Stühle Platz, während der Sofawand gegenüber der Schreibtifch mit Seffel feine Stelle findet, wenn nicht, auch bei vielen Minderbemittelten — weil zum guten Ton gehörend — felbft wenn nicht ein Funken mufikalifchen Verftändniffes in der Familie vorhanden ift, das Klavier diefe wertvolle Stelle einnimmt. Auch ein Schrank, zur Aufnahme von Tifchwäfche u. a. m. beftimmt, wird in der Regel im Wohnzimmer untergebracht. Zahl und Art der anderen Möbel können fehr verfchieden fein, je nach Gefchmack und Bedürfnis der Bewohner. Von allen aber gilt, dafs fie von feftem Bau und in einer Ausführung fein müffen, die Verletzungen der Kinder ausfchliefst und die zugleich Ausbefferungen leicht ermöglicht. Soll das Zimmer aber feinen Zweck als Familienzimmer voll erfüllen, fo find für die Kinder geeignete Möbel befonders zu befchaffen.

Hat die Frau ihr Heim lieb, fühlt fie fich glücklich in feinem Befitze, fo werden ihr auch Gefchick und Gefchmack nicht fehlen, durch eigenartige Ausftattung felbft bei Verwendung von nur wenigen Mitteln diefes Heim traulich zu geftalten. Ein von ihr angeordneter, im wefentlichen durch ihrer Hände Arbeit entftandener, erkerartiger Einbau wird den ihr zukommenden Fenfterplatz umrahmen und fchmücken und als bevorzugte Stätte des Raumes kennzeichnen, anderer und durch gefchickte Möbelftellung gewonnener Anordnungen nicht zu gedenken.

Als Fufsboden eignet fich am beften ein Riemenparkett aus hartem Holze oder, wenn diefes zu koftfpielig ift, ein folcher aus fchmalen kiefernen Brettern, die tüchtig mit Firnis getränkt find; auch ein fchlichter Linoleumbelag würde fich

Digitized by Google

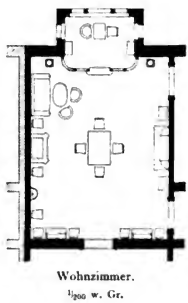
vorzüglich eignen. Ueber einer mäſsig hohen Wandtäfelung aus weichem Holze, entweder in Naturton gehalten oder gefirniſst oder mit Oelfarbe angeſtrichen, iſt der folgende Wandteil in einer Farbe gehalten, die weder dunkel noch hell genannt werden kann; erſtere Farbe würde den Raum unfreundlich und klein, letztere leichte Beſchmutzungen ſofort erkennen laſſen. Die in heller Farbe gehaltene Decke kann durch einige Holzleiſten in Felder geteilt und mit farbigen Streifen geſchmückt ſein oder beim Uebergange der Wand zur Decke ein ſchlichtes Stuckgeſims erhalten, das durch Farbe und einfaches Ornament erhöht werden kann.

Als Wandſchmuck dienen auſser Bildern der Familie und Befreundeter gute Lithographien, kräftige farbige Holzſchnitte, auch Abgüſſe plaſtiſcher Gebilde, wenn nicht der Beruf des Mannes zu anderen Schmuckgegenſtänden Veranlaſſung giebt. *Henrici*'s treffliche Schilderung über die typiſche Geſtaltung und Einrichtung des Familienzimmers der älteren Schweizerhäuſer möge hier folgen [99]).

»Dasſelbe iſt im Grundriſs annähernd quadratiſch und nimmt faſt regelmäſsig die Südoſtecke des Hauſes ein. Die Fenſter liegen an zwei Seiten, ſind aber in der Ecke ſo dicht zuſammengedrängt, daſs trotzdem die Wirkung des Lichtes eine ruhige und einheitliche iſt. Die Sonne umſpielt dieſe Fenſterecke vom Morgen bis zum Abend und kann alſo jederzeit Einlaſs finden. Der Blick aus den Fenſtern bietet in der Regel eine entzückende Ausſicht, und daſs dieſe Anordnung mit vollem Bewuſstſein für die Segnungen der direkten Sonnenſtrahlen getroffen wurde, findet darin ſeinen Beweis, daſs dieſelbe Orientierung innegehalten wurde, auch wenn die Straſse nicht genau zu der Lage paſste. Die dann notwendige Ueberecksſtellung des Hauſes kam ſowohl der Ausſicht zu ſtatten, wie auch dem maleriſchen Anblick, welchen die Schweizerortſchaften gewähren. Zwei Thüren beſitzt das Zimmer etwa in der Mitte der anderen Wände. Der Weg, welcher beide verbindet, teilt den Raum in zwei ungleiche Teile. Der an der Fenſterſeite belegene Teil iſt der Hauptplatz im ganzen Hauſe. Er wird dadurch charakteriſiert, daſs ſich hier an den Wänden befeſtigte Sitzplätze befinden, vor denen der groſse, in blendender Sauberkeit gehaltene Familientiſch aufgeſtellt iſt. Hier verſammelt ſich die Familie zu den Mahlzeiten; hier werden die Tagesbeſchäftigungen vorgenommen.

Das Gegengewicht zu dieſem Hauptplatze bildet in der gegenüberliegenden Zimmerecke der ſtattliche und oft mit reichſtem Schmuck ausgeführte Kachelofen, der mit einem bequemen Groſsvaterſtuhl zuſammen eine warme, anheimelnde Gruppe darbietet. Der Blick von dem einen Platze auf den anderen iſt ein immer wohlthuender. Hier lacht die Sonne und regt ſich das geſchäftige Leben; dort mag die liebe Seele ausruhen von des Tages Laſt und Hitze!«

Fig. 103.



Wohnzimmer.

$^1/_{200}$ w. Gr.

Leider findet ſich das Wohnzimmer nur ſelten in den Wohnungen des begüterten Mittelſtandes, und die Meinung, daſs durch das Fehlen dieſes Raumes dem Familienleben gewichtige Schäden zufallen, iſt von verſchiedenen Seiten und öfters ausgeſprochen worden. Der Vorſchlag, dem Bürgerhauſe einen Raum zu geben, der die Familie wirklich vereint, der die Beſuche Befreundeter ermöglicht, Eſszimmer und Zimmer der Frau zugleich iſt — verdient deshalb die gröſste Beachtung und reiche Nachbildung, weil er entſchieden dazu beitragen wird, dem Familienleben viel von ſeiner »alten Innigkeit« zurückzugeben [100]).

Die Geſtaltung und Einrichtung eines ſolchen Raumes ſei in folgendem gegeben (Fig. 103).

---

99) Siehe: Deutſche Zeit- und Streitfragen. Neue Folge. Heft 56: Betrachtungen über die Grundlagen zu behaglicher Einrichtung. Von K. HENRICI, Hamburg 1889. S. 29 u. 30. — Zahlreiche Abbildungen finden ſich in: GLADBACH, E. Der Schweizer Holzſtil etc. Zürich 1897.

100) Siehe: LUTHMER, F. Unſer Haus. Spemann's Schatzkäſtlein des guten Rats. 2 Aufl. Stuttgart 1888, S. 91.

Digitized by Google

Er befinde fich in einem fog. herrfchaftlichen Miethaufe, habe eine Länge von etwa 8,00 m bei einer Breite von etwa 6,00 m und liege mit einer Langfeite an der gefchloffenen Giebelmauer, der Brandmauer. Der Raum erhält fein Licht von der einen Schmalfeite — der Strafsenfeite —, während an der anderen Schmalfeite eine Thür nach einem an der Rückfeite des Haufes gelegenen Raume führt. Die zweite Langfeite ift mit einer Thür verfehen, durch die das Einbringen der Speifen von einem Vorplatze aus gefchieht; eine zweite Thür dafelbft ftellt die Verbindung mit dem nebenan gelegenen Strafsenzimmer her. An der Fenfterwand des Zimmers ift ein geräumiger breiter Erker angebracht, der das Licht voll in den Raum einftrömen läfst. Er ift der bevorzugte Platz im Zimmer und gehört der Hausfrau. Sein Fufsboden wird um eine Stufe über denjenigen des Zimmers erhöht, zieht fich, von einem zierlichen Holzgitter abgefchloffen, etwa noch 1,00 m in das Zimmer herein und nimmt einen kleinen Arbeitstifch, zwei Lehnfeffel und, falls der Platz ausreicht, noch einen zierlichen Schreibtifch der Frau auf. Wo es die Wände geftatten, werden Bänke, mit Polfterkiffen belegt, angeordnet; Blumenfchmuck wird am Orte fein. Der die Mitte des Zimmers dauernd einnehmende Speifetifch ift ein Ausziehtifch [101]) mit doppelter Platte, der durch Einlegplatten verlängert werden kann. In der Mitte der durch die Thüren durchbrochenen Wand, dem Speifetifche gegenüber, erhält das Büffett feinen Platz; ihm gegenüber, alfo in der Mitte der gefchloffenen Wand — der Giebelwand — fteht der Ofen, deffen Unterbau als Kamin benutzt werden kann; Seffel, zu beiden Seiten ftehend, die nach aufgehobenem Mahle vorgefchoben werden, laden zum Plaudern ein. Das Gepräge eines Wohnzimmers erhält der Raum durch Aufftellen eines kleinen Sofas, eines Tifches und mehrerer Seffel in der Ecke der Fenfterwand. Die gegenüberliegende Ecke nimmt vielleicht ein Wafchfchränkchen mit Uhr auf. Zwei Schränke finden ihren Platz zu feiten der Thür an der anderen Schmalfeite des Raumes. In den Kaften und Fächern ihrer Unterteile würden fie Tifchwäfche, Tafelgefchirr und Efsgeräte aufnehmen können; während der Oberteil des einen den Familienfchatz des Haufes, das Befitztum der Familie an wertvollen Geräten in Silber, Glas oder anderen Stoffen u. a. aufzunehmen beftimmt ift, könnte der Oberteil des anderen zur Aufnahme einer kleinen Bibliothek dienen. Stuhle von kräftigem Bau mit halbhoher Lehne, entweder mit fchlichtem Leder oder, in einfacher Ausftattung, mit Rohrgeflecht bezogen, ftehen an den Wänden herum; nur einige find unter die Tifchplatte gerückt. In der Mitte über dem Tifche hängt ein einfacher Kronleuchter aus blankem Meffing oder Schmiedeeifen mit Kupferverzierungen, deffen Mittelring Raum für das Einfügen einer Zuglampe gewährt; eine Ampel dient dem Erker als Leuchtkörper; Standlampen finden ihre Stelle dort, wo fie nötig find. Den einfachen Parkett- oder Riemenfufsboden aus hartem Holze deckt im mittleren Teile des Raumes ein fchlichter, nicht hellfarbiger Teppich; kleine Teppiche, vor den einzelnen Möbelgruppen, vielleicht Handarbeiten der weiblichen Familienglieder, werden den Eindruck des Wohnlichen erhöhen. Als Teppichfchoner dient unter dem Speifetifche und den Stühlen ein fchlichter Linoleumbelag. Breitet der Teppich fich über den ganzen Raum, fo mufs er, behufs öfterer Reinigung, leicht wegnehmbar fein. Hohes, nicht dunkles Holzgetäfel fchmückt den unteren Wandteil; einfache Kaffetten oder Leiftenwerk aus hellerem Holze bilden die Decke; nicht zu helle, aber auch nicht zu dunkle Farben — Theegrün, Mattrot, Stumpfblau — werden bei fparfamer Verwendung von Vor-

[101]) Für bürgerliche Wohnungen in der Regel etwa 1,20 m lang, 1,05 m breit und 0,75 m hoch.

Digitized by Google

hängen als Wandfarben geeignet fein. Als Schmuck der Wand können Oelbilder ohne hohen Kunftwert in tiefbraunen oder ftumpfbronzenen Rahmen oder jene meifterhaften Farbendrücke, die der Kunfthandel bietet, dienen, wobei andere Schmuckftücke, den Neigungen und Liebhabereien der Bewohner entfprechend, felbft Tiergehörne und Majolika- oder Meffingfchüffeln nicht ausgefchloffen fein follen.

Auch im Haufe des Vornehmen oder Reichen gehört das Wohnzimmer zu den Seltenheiten. In dem geift- und gemütvollften Buche, das jemals über Wefen und Wert des Familienhaufes gefchrieben worden ift[102]), finden fich folgende beherzigenswerte Worte.

»Schauen wir in das Innere unferer Wohnungen, fo findet fich's, dafs das »Familienzimmer«, der gemeinfame Aufenthalt für Mann, Weib, Kinder und Gefinde, immer kleiner geworden, ganz gefchwunden ift. Dagegen werden die befonderen Zimmer für einzelne Familienglieder immer zahlreicher und eigentümlicher ausgeftattet; Vater, Mutter und Kinder beanfpruchen für fich bereits eine ganze Reihe verfchiedenartiger Gemächer. Man raffiniert förmlich darauf, neue Zimmer zu erfinden. Sie follen auch im einzelnen wieder charakteriftifch ausgeftattet werden. Die Vereinfamung der Familienglieder felbft im Inneren des Haufes gilt für vornehm.« Diefe Worte find nur zu wahr; auch dem vornehmen Haufe gebührt ein Wohnzimmer. Hier nimmt am Morgen die Familie das Frühftück ein, hier verweilt die Mutter mit ihren Kindern bei traulicher Unterhaltung und leichter Befchäftigung, und hier ift die Stätte, die alle Glieder der Familie am Abend vereint.

141. Lage. Das Zimmer liegt dann oft neben dem Salon oder dem Zimmer der Frau und erhält unmittelbaren Zugang von einem Vorzimmer aus, oder es liegt zwifchen Empfangszimmer und Salon, wobei vorausgefetzt werden mufs, dafs der Salon vom Vorzimmer aus unmittelbar zugänglich ift, und fügt fich in die Reihe der Räume harmonifch ein; es kann reich ausgeftattet werden; immer jedoch mufs die Ausftattung fo getroffen fein, dafs fie bei ftarker Benutzung nicht fo bald fchäbig ausfieht. Ift das Speifezimmer Feftraum, fo kann das Wohnzimmer an Stelle des Salons treten, insbefondere dann, wenn ein Empfangszimmer dem Wohnzimmer beigegeben ift.

2) Zimmer des Herrn.

142. Aufgabe und Lage. Diefes Zimmer dient dem Herrn entweder, um der Ruhe zu pflegen oder um feinem Berufe zu leben. Im erften Falle liegt er feiner Berufsthätigkeit aufserhalb feiner Wohnung ob — fo der Kaufmann, der Beamte, der Soldat u. a. —; er betrachtet fein Zimmer nach vollbrachtem Tagewerke als eine Stätte der Erholung, des Genuffes. Im anderen Falle fchafft er hier an feinem Tagewerke; fein Zimmer ift feine Werkftätte — fo der Gelehrte, der Künftler, der Schriftfteller u. a.

Das Zimmer der erften Art — nur ausnahmsweife auch das andere — ift an feftlichen Tagen zugleich ein Gefellfchaftsraum für die männlichen Feftgenoffen; hier verweilen fie mit ihrem Wirte — dem Feftgeber — nach aufgehobener Tafel zeitweife: das Zimmer des Herrn ift dann zugleich Rauch- und Spielzimmer geworden.

Die verfchiedene Art der Benutzung bedingt feine Lage. Als Erholungsftätte ift ihm eine ruhige Lage zu geben, zeitweife dabei zugleich als Gefellfchaftsraum dienend, eine Lage in der Nähe der anderen Gefellfchaftsräume, alfo neben dem

102) Riehl, W. H. Die Familie. 10. Aufl. Stuttgart 1889.

Digitized by Google

Speifezimmer oder dem Salon. Deffenungeachtet möchte es zugleich in der Nähe des Flurs oder eines Vorzimmers feinen Platz finden, damit es für den Gefchäftsverkehr leicht und auf kürzeftem Wege erreichbar ift.

Als Arbeitsftätte bedarf es einer ruhigen Lage, auch wenn diefe nur durch eine gröfsere Entfernung des Zimmers von den Vorräumen und Gefellfchaftsräumen, felbft durch ein Verlegen in ein minderwertiges Stockwerk — in ein Obergefchofs — zu erreichen wäre. Wenn es irgend angeht, ift dem Zimmer die Sonnenlage zu geben, es fei denn, der Beruf feines Bewohners verlange für den Raum als Arbeitsftätte eine andere Lage, wie fie z. B. der bildende Künftler in der Nordlage feines Zimmers nötig hat.

Die Art der Möblierung und die Benutzung des Raumes führen in der Regel zu einer Grundrifsbildung, die fich dem Quadrate nähert, dem überdies An- und Ausbauten beigegeben werden können. Ein Erker, eine Loggia, auch eine Veranda an gefchützter Stelle und derart angeordnet, dafs fie nur vom Zimmer des Herrn aus begehbar, deshalb z. B. einen Zugang vom Garten aus nicht erhält, erhöhen die Annehmlichkeit des Zimmers nicht unwefentlich. 143 Geftalt und Gröfse

Die Gröfse des Raumes kann fehr verfchieden fein. Wenn der fchlichte Bürger fich den Genufs eines eigenen Zimmers gönnen kann, fo ift er mit einem Raume von 15 bis 18 qm Grundfläche zufrieden; er wird in feinem kleinen Zimmer der Sorgen vergeffen, wird feinen Neigungen, feiner Lieblingsbefchäftigung, die ihm zugleich Erholung ift, nachgehen und fich glücklich fühlen. Anders beim Manne, der durch Beruf, durch feine gefellfchaftliche Stellung oder durch fein Vermögen veranlafst ift, einen Raum zu wählen, der das Doppelte und mehr an Grundfläche des dem fchlichten Bürger reichlich dienenden Zimmers befitzen mufs. Grenzen find nicht zu ziehen; nur fo viel läfst fich mit Beftimmtheit fagen, dafs bei mittleren Verhältniffen ein Raum von 22 bis 25 qm Fläche, bei höheren Anfprüchen von mindeftens 30 qm Grundfläche feinen Zweck erfüllt, wenn er nicht, als Arbeitsftätte oder für Sonderzwecke beftimmt, gröfsere Abmeffungen verlangt. Alsdann find, wenn, wie oben angedeutet, das Zimmer fich dem Quadrate nähert, etwa $4{,}50 \times 5{,}50$ m oder $5{,}00 \times 6{,}00$ m als angemeffene Gröfsen zu betrachten; über diefe Mafse geht man nur in hochherrfchaftlichen Häufern hinaus, in denen ein Ueberfchufs an unbedingt nötigem Raum und fomit ein reichliches Mafs für Freiheit der Bewegung am Orte ift.

Die Erhellung des Zimmers mufs, falls es eine Erholungsftätte ift, zwar eine reichliche, aber nicht überreiche fein, während es als Arbeitsftätte einer bedeutenden Lichtfülle bedarf. In beiden Fällen verleiht ein einheitliches, nur von einer Fenfterwand ausgehendes Licht — in vielen Fällen das Licht nur eines breiten Fenfters — dem Raume eine gewiffe Ruhe, die in uns einerfeits den Eindruck befchaulichen Behagens hervorruft, andererfeits unfere Geiftesthätigkeit nicht zerftreut. Dient das Zimmer zeitweife als Feftraum, fo haben mehrere Lichtquellen, alfo zwei Fenfterwände, dem Raume die Stimmung zu verleihen, die wir uns felbft im fröhlichen Freundeskreife wünfchen. Dasfelbe gilt auch von der künftlichen Beleuchtung des Raumes; auch fie ift nach der Art feiner Benutzung anzuordnen. 144. Erhellung und Erwärmung.

Für die Heizung wird der Anfchlufs an eine Sammelheizung neben einem Kamine am Orte fein, wenn nicht dem Raume ein Charakter aufgeprägt werden foll, der ohne Aufftellung eines mächtigen Kachelofens nicht voll zum Ausdruck käme.

Von der Art der Benutzung des Zimmers ift felbftverftändlich auch feine Aus- 145. Ausftattung.

Digitized by Google

ftattung abhängig. Ift es Arbeitsftätte, fo wird fein Bewohner um die Möbel und Geräte, die ihm bei Vollbringung feines Tagewerkes dienen — fei es Schreibtifch und Bücherfchrank oder Zeichentifch und Staffelei oder anderes — zuerft Sorge tragen, ihnen entfprechende Geftaltung und günftige Stellung im Raume geben; dabei ift das Zimmer im allgemeinen einfach zu halten, ohne dafs es eines gewiffen Schmuckes zu entbehren braucht, der anregend und zugleich erhebend wirkt. Spielt der Schreibtifch eine befondere Rolle, fo gehört er an die wertvollfte Stelle im Raume. Das Licht mufs dann zur Linken des Schreibenden einfallen; die in der Regel als Haupteingang dienende Thür, alfo die vom Speifezimmer oder vom Flur aus in das Zimmer führende, mufs von dem am Schreibtifch Sitzenden bequem zu fehen fein, jeder Eintretende alfo fofort bemerkt werden.

Die Geftaltung des Schreibtifches kann je nach Beruf, je nach der Arbeitsweife des ihn Benutzenden fehr verfchieden fein. Wer durch feinen Beruf an den Schreibtifch gefeffelt ift, wird deffen geeignetfte Form zu wählen wiffen. Eine befonders geeignete Form des Schreibtifches ift der fog. Diplomatentifch: eine mit Leder oder Tuch bezogene Platte von $0{,}85$ bis $1{,}00$ m Breite und $1{,}75$ bis $2{,}00$ m Länge, mit Schubkaften, die an ihren Enden durch kleine Schränke geftützt find. Ein Aufbau an der Rückfeite, bezw. an den Schmalfeiten hindert zwar die bequeme Benutzung des Tifches, nimmt die Ausficht über den Raum, kann deffenungeachtet unter Umftänden als Schutz erwünfcht fein, insbefondere dann, wenn der Schreibtifch — manchmal auf einer Stufe ftehend — um ihn aufserhalb des Verkehres zu ftellen, feinen Platz in einer Zimmerecke gefunden hat und, mit einer Baluftrade umgeben, gleichfam vom Raume abgetrennt worden ift, eine Anordnung, die man hin und wieder in Herrenzimmern vorfindet, die öfters zeitweife dem Aufenthalt von Gäften dienen. In folchem Falle find auch Schreibtifche oder Schreibpulte mit Rolljaloufien oder in anderer Weife zu fchliefsen am Orte. Als Sitzmöbel eignet fich ein bequemer Seffel.

Der meift in der Nähe des Schreibtifches untergebrachte Bücherfchrank erhält in feinem unteren, etwa tifchhohen Teile oft eine gröfsere Tiefe als im oberen, um umfangreiche Bücher (Folianten), Mappen u. a. unterbringen zu können; der bei diefer Anordnung entftehende Abfatz kann dann als Tifchplatte benutzt werden.

Ein notwendiges Möbel ift das Ruhebett, mit Leder oder Teppichen bezogen, dem ein kleiner Tifch vorgeftellt wird, während in der Mitte des Zimmers oder an anderer geeigneter Stelle ein grofser Tifch, zum Auflegen von Zeitungen, Kupferwerken, Atlanten u. a. beftimmt, feinen Platz findet. Ein Kaftenmöbel, mit mehreren Schubfächern und mit einem Spiegel verbunden, und eine Anzahl bequemer Stühle ergänzen die Ausftattung.

Anders ift das Zimmer auszuftatten, das als Erholungsftätte dienen foll und zugleich zeitweife Gäfte aufzunehmen beftimmt ift. Auch ihm foll man feinen Zweck fofort anfehen; auch ihm hat Schreibtifch und Bücherfchrank nicht zu fehlen. Beide werden aber nicht an befonders bevorzugter Stelle ihren Platz finden; diefe Stelle werden die Möbel einnehmen, die zwar im wefentlichen für den Hausherrn beftimmt, doch auch von feinen Gäften benutzt werden, vor allem eine Möbelgruppe, die aus Tifch, Sofa und mehreren bequemen Stühlen befteht. Dinge, die an Beruf und Neigung des Hausherrn erinnern, fchmücken die Wände.

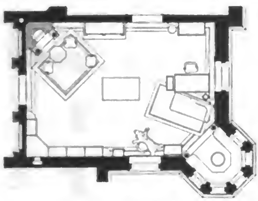
Erinnerungen aus der Studienzeit, aus der Zeit feines Soldatenlebens, Bilder feiner Familie, feiner Freunde oder Erinnerungen an Länder und Städte, in denen

Digitized by Google

er geweilt, an die er mit Freuden zurückdenkt, bilden mit Werken der Kunſt den Wandſchmuck.

Ein näheres Eingehen auf die Ausſtattung iſt inſofern nicht möglich, als das Zimmer, je nach Beruf und Neigungen ſeines Bewohners, je nach dem Steckenpferd, das er reitet, auſserordentlich verſchieden ausgeſtattet werden kann. Anders iſt die Ausſtattung vom Zimmer des Jägers, anders diejenige vom Zimmer des Gelehrten; nur ſo viel läſst ſich ſagen, daſs, wenn es neben dem Speiſezimmer liegt und, wie hier die Regel, zeitweiſe als Geſellſchaftszimmer benutzt wird, man ihm gern eine Geſamtſtimmung giebt, die ſich derjenigen des Speiſezimmers nähert. Man hält dann die Wände und Vorhänge in tiefen, ſatten Farben und giebt den Möbeln bei entſprechender Färbung einen feſten Bau bei ſchlichten kräftigen Gliederungen. Für Wand und Decke kann Holzwerk als Schmuck verwendet werden. Ein ſchlichter Teppich von warmer, tief im Ton gehaltener Farbe erhöht die Wohnlichkeit des Raumes entſchieden; Rauchwerk kann als Teppich, bezw. Möbelbelag Verwendung finden. Alles für das Rauchen nötige wird in der Regel nicht fehlen dürfen.

Fig. 104.



Zimmer des Herrn.
1/200 w. Gr.

146. Beiſpiele.

In Fig. 104 iſt ein Herrenzimmer im Grundriſs dargeſtellt. Es hat $8{,}00$ m Länge bei $6{,}00$ m Tiefe. Der Beſitzer des Zimmers iſt Jagdliebhaber; infolgedeſſen ſind im Zimmer groſse Schränke angeordnet, die ſeine Jagderrungenſchaften bergen. Wandtäfelungen und Schränke ſind aus dunklem Eichenholze hergeſtellt und die Wände mit Ledertapete beſpannt, während die Decke in hellem Eichenholze ausgeführt iſt. Als Vorhänge und für Fuſsbodenbelag dienen perſiſche Teppiche. (Vergl. auch Fig. 422, die den Grundriſs vom Erdgeſchoſs des Hauſes darſtellt.)

Auch Fig. 268, 428 u. 470 geben Beiſpiele von Herrenzimmern mit ihrer Möblierung im Grundriſs.

147. Kabinett.

Von groſsem Werte iſt ein neben dem Zimmer des Herrn gelegener und von ihm aus unmittelbar zugänglicher kleiner Raum, ein Kabinett, dazu beſtimmt, Bett, Waſchtiſch und Kleiderſchrank des Herrn aufzunehmen. Er wird beſonders wertvoll bei Krankheitsfällen in der Familie und dann, wenn auſser dem Hausherrn die anderen Familienglieder vielleicht in der Sommerfriſche leben, während er an den Ort ſeiner Berufsthätigkeit gefeſſelt iſt.

Angenehm iſt die Anordnung eines ſchrankartigen Einbaues in der das Kabinett nach dem Vorraume abgrenzenden Wand, dazu beſtimmt, Kleider und Schuhwerk behufs Reinigung aufzunehmen und nachdem dieſe geſchehen, wieder einzubringen, ohne daſs die Dienerſchaft das Kabinett, bezw. das Zimmer des Herrn zu betreten nötig hat.

Als Erſatz des Kabinetts, dem man etwa die Hälfte des zugehörigen Zimmers an Grundfläche geben kann, finden auch Bettniſchen Verwendung, die tagsüber durch Vorhänge vom Zimmer getrennt werden.

In Paläſten und Schlöſſern wird das Zimmer des Herrn mit ſeinen Nebenräumen zu einer Raumgruppe, die das Gepräge einer ſelbſtändigen Wohnung trägt und etwa aus Vorzimmer, Empfangszimmer, Wohnzimmer, Arbeitszimmer, Schlafzimmer, Ankleideraum, Bad u. ſ. w. und Zimmer für den Kammerdiener beſteht.

Digitized by Google

3) Zimmer der Frau.

148. Aufgabe, Lage und Gröſse.

Schon in der Wohnung des beguterten Mittelſtandes beſitzt die Hausfrau ein eigenes Zimmer, das, wie das Zimmer des Herrn, in zweierlei Weiſe benutzt werden kann. Zunächſt dient es dem Aufenthalte der Frau, wenn ſie von ihren Kindern, von Haushaltungsgeſchäften oder geſellſchaftlichen Verpflichtungen nicht in Anſpruch genommen wird, um ſich geiſtiger Beſchäftigung hinzugeben, zu leſen, zu muſizieren oder auch nur feine Handarbeiten vorzunehmen. Bei feſtlichen Gelegenheiten tritt es in die Reihe der Empfangsräume ein und wird zu einem Geſellſchaftszimmer, wodurch zugleich ſeine Lage beſtimmt iſt. Es liegt dann meiſt zwiſchen dem Salon und dem Wohnzimmer und bedarf eines unmittelbaren Zuganges von einem Flur oder anderen Vorraume nicht; nur darf es nicht ausſchlieſslich vom Salon aus zugänglich ſein. Stets wird es überhaupt eine bevorzugte Stelle in der Familienwohnung einnehmen und womöglich die beſte Ausſicht erhalten. Sein Wert kann durch einen Erker oder einen erkerartigen Einbau, durch eine Loggia oder durch ein vorgelegtes Blumenhaus erhöht werden. Es nähert ſich überhaupt dem kleinen Salon und iſt in ähnlicher Weiſe wie dieſer auszuſtatten. An Gröſse iſt der Raum dem Zimmer des Herrn gleich oder nur wenig kleiner zu bemeſſen (Fig. 105).

Fig. 105.



Zimmer der Frau.
1/200 w. Gr.

Das Zimmer der Frau in Fig. 105 zeigt über einer nur in Fenſterbrüſtungshöhe angeordneten, aus Nuſsbaumholz mit Vergoldung hergeſtellten Täfelung eine mattgrüne, mit breiten erdbeerfarbenen Streifen ausgeſtattete ſeidene Wandbekleidung. Die fein gegliederte Stuckdecke weiſt reichen Farben- und Goldſchmuck auf. (Vergl. auch Fig. 422.)

Scheidet das Zimmer der Frau aus der Reihe der Empfangsräume aus, wird es alſo Arbeits- und Ruheſtätte, dann iſt eine ruhige Lage die erſte Forderung. Es hat dann abſeits vom ſtörenden Wirtſchaftsbetrieb oder dem Lärm der Kinderſtube, in der Nähe der nur von der Familie benutzten Räume zu liegen, und ſelbſtredend ſind dann ſeine Abmeſſungen geringer als das zugleich Geſellſchaftszwecken dienende Zimmer der Frau.

Als Stätte der Ruhe, als ein Ort der Sammlung und des Alleinſeins nähert es ſich dem Boudoir, und, wie bei dieſem, wird die Frau für ſeine geſamte Ausſtattung Sorge tragen und in erſter Linie ihrer Perſon anpaſſen. Sie wird ſich derart zu umgeben wiſſen, daſs ihr beſonderes Heim bei bequemſter Benutzung dem Auge angenehm iſt und das Gemüt heiter und anregend ſtimmt[103]).

149. Ausſtattung.

Zu den Möbeln gehören ein breites Ruhebett, bequeme Seſſel und ein zierlicher Schreibtiſch, zu denen ſich eine kleine Handbibliothek geſellt, die neben den Lieblingsſchriftſtellern manch anderes Buch, für die Hausfrau und Mutter von Wert, aufzunehmen beſtimmt iſt. Erinnerung an Heimat und Jugendzeit bilden neben guten Kunſtwerken den Schmuck des Raumes.

103) Ueber den Einfluſs der einen Raum beherrſchenden Farbe auf das Gemüt wird nach *Goethe* (Bd. 15: Farbenlehre, S. 203) von einem geiſtreichen Franzoſen folgendes erzählt: »*Il prétentait que ſon ton de converſation avec Madame était changé depuis qu'elle avait changé en cramoiſi le meuble de ſon cabinet qui était bleu.*«

Digitized by Google

4) Boudoir.

»*Le boudoir eſt une création eſſentiellement françaiſe, reſtée abſolument françaiſe, et dont l'équivalent n'exiſte pas à l'étranger. — Il jouera par rapport au petit ſalon, le rôle que ce dernier remplit à l'égard du grand ſalon. Il ſera, pour la femme, l'équivalent de ce que, pour l'homme, eſt le cabinet de travail*«[104]). Mit dieſen Worten charakteriſiert *Havard* das Boudoir. Der Raum entſpricht ſomit keinesfalls dem Zimmer der Frau, hat überhaupt bei deutſcher Lebensweiſe keine volle Begründung. 150. Beſtimmung und Lage.

Das Boudoir findet ſeine Lage neben dem Schlafzimmer und nicht neben einem Geſellſchaftsraume. Oft bilden das Boudoir, das Ankleidezimmer und das Schlafzimmer mit Bad und Zubehör eine Raumgruppe, die, in einem Obergeſchoſs gelegen, durch eigene Treppe mit dem für die Geſellſchaftsräume beſtimmten Stockwerke verbunden ſind.

Liegt es in der Nähe der Geſellſchaftsräume, ſo muſs ſeine volle Selbſtändigkeit gewahrt werden; es darf alſo nicht ausſchlieſslich durch einen Geſellſchaftsraum zugängig ſein, muſs demnach ſo liegen, daſs die Frau, ohne einen ſolchen Raum betreten zu müſſen, in ihr Boudoir gelangen und es unbemerkt verlaſſen kann.

Im Palais des *Fürſten Pleſs* in Berlin hat das Boudoir neben den Geſellſchaftsräumen in der angedeuteten Weiſe Platz gefunden. In ſeiner Nähe liegt eine kleine Treppe, die den Zugang zu den anderen der Frau dienenden Räumen im Obergeſchoſs auf leichte und bequeme Art ermöglicht.

Da das Boudoir durchaus eine franzöſiſche Erfindung iſt, mögen hier die Worte folgen, mit denen *Havard* das Zimmer ſchildert: »Im Boudoir ſucht die Hausfrau ihre Sammlung; an Tagen der Langeweile, des Unwohlſeins, der Verſtimmung, des Kummers, auch dann, wenn ſie ſchmollt, zieht ſie ſich dahin zurück, um für andere unnahbar zu ſein. Im Boudoir riegelt ſie ſich ein, um zu ſchreiben, um eine vertraute Freundin zu empfangen, um deren geheime Herzensergüſſe anzuhören, welche die Anweſenheit jedes dritten ausſchlieſsen, um den Roman zu beendigen, den ſie heimlich lieſt. An Tagen freiwilliger Abſchlieſsung, bei einem länger dauernden Leiden, kann das Boudoir vortreffliche Dienſte leiſten. — Die Abmeſſungen des Boudoirs müſſen beſchränkt gewählt werden; ſein Charakter und ſein Zweck bedingen dies. Am beſten erhält es eine längliche Geſtalt, ſo daſs, wenn das Licht an der einen Schmalſeite einfällt, die andere ſo weit von ihr entfernt iſt, daſs ſie im Halbſchatten liegt. Letzteres muſs durch ein geſchicktes Spiel von Vorhängen und ſpitzenbeſetzten Stores erhöht werden, die dem Gemache nur ein geheimnisvolles Dämmerlicht geben. Ueberdies nur wenige Oeffnungen, nur ein Fenſter und eine Thür, um das Boudoir niemals zum Durchgang werden oder auch nur als ſolchen erſcheinen zu laſſen. 151. Ausſtattung.

In einem ſo kleinen Raume, wo alles dem Auge und der Hand ſo nahe iſt, darf nichts nachläſſig auftreten; alles muſs fertig, abgeſchloſſen, ſorgfältig durchgeführt erſcheinen. So ſind, wenn man die Wand mit Aquarellen oder anderen Gemälden ſchmücken will, Skizzen und erſte Verſuche nicht paſſend, auch keine breit behandelten Arbeiten, die ein zu eingehendes Studium verlangen, um gehörig gewürdigt zu werden, ſondern fein durchgeführte Miniaturen, von Bronzen nur kleine Sachen, aber Meiſterſtücke der Ciſelierkunſt, zierliche Statuetten, wenig oder gar

---

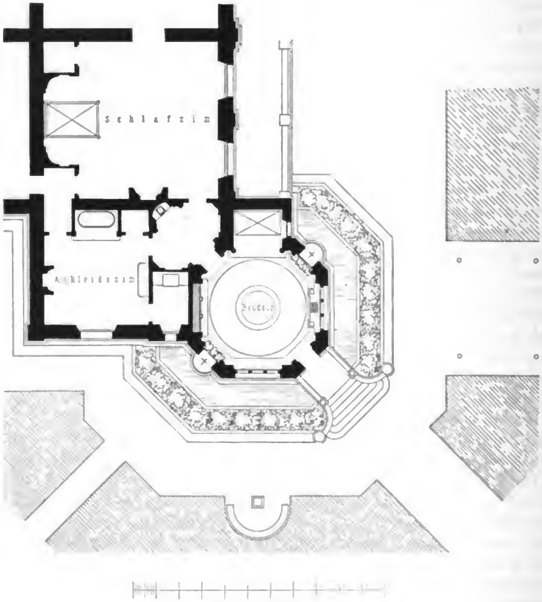
104) Siehe: HAVARD, H. *L'art dans la maiſon.* Paris 1885. S. 411. — Der franzöſiſche Sprachforſcher *Littré* ſagt: »*Le mot boudoir dérive du verbe bouder* (ſchmollen), *et il eſt ainſi dit, parce que les dames ſe retirent dans leur boudoir quand elles veulent être ſeules.*«

Digitized by Google

keine Majoliken, dafür aber viel Porzellan; überhaupt alles, was Sorgfalt, Eleganz, Feingefühl und Vollendung atmet. Ebenfo bei den Stoffen: keine grofsen Mufter, kleine Zeichnungen, feine Streifung, zarte Bouquets, einzelne Blumen, keine fchweren Wollengewebe, nur Seide mit allen ihren reizenden, glänzenden Eigenfchaften, eingerahmt in lackiertes Holz oder in vergoldeter Faffung.

Keine breiten Sitzmöbel, keine grofsen Stücke — alles mufs klein, kokett, zart, zerbrechlich fein. Leuchter von Kryftall mit farbigen Kerzen, eine niedliche Uhr aus Marmor oder Biskuitporzellan, Räucherpfannen und als wichtigftes Möbel: ein aufs feinfte eingelegter Schreibtifch, auch zierlich ausgeftattete Schränkchen für Briefe und koftbare Kleinigkeiten und ähnliches.«

Fig. 106.



Boudoir mit Nebenräumen[105]).

Arch. *Fleury Claudius.*

152. Beifpiele

Eine eigenartige und zugleich fchöne Anordnung von einem Boudoir mit Nebenanlagen ift in Fig. 106[105]) (Arch.: *Fleury Claudius*) dargeftellt.

Der in Fig. 39 (S. 48) teilweife gegebene Grundrifs eines Hamburger herrfchaftlichen Familienhaufes zeigt ein räumlich äufserft befchränktes Boudoir ($3{,}10 \times 3{,}50$ m), welches unmittelbar an einem Wintergarten

105) Nach: *Croquis d'architecture.* Paris 1866, Nr VIII, Fig. 5.

liegt, durch Glasthür und Balkon mit demfelben in Verbindung gebracht ift und hierdurch gleichfam erweitert wird. Der Wintergarten befitzt aufser dem Deckenlicht ein nach Often gerichtetes grofses Seitenfenfter. Hierdurch wurde es ermöglicht, der Morgenfonne Eintritt in das Zimmer zu verfchaffen und dasfelbe befonders für die Vormittagsftunden zu einem entzückenden Raume auszugeftalten.

5) Bibliothek oder Bücherei.

Die Bibliothek kann in zweierlei Weife auftreten: entweder als Raum, der blofs zur Aufbewahrung der Bücher beftimmt ift und daher auch nur vorübergehend auf kurze Zeit benutzt wird, oder als ein Raum, der neben diefem Zwecke zugleich als Arbeitszimmer, als Studierzimmer dient. 153. Zweck.

Manchmal wird die Bücherei noch zu Sonderzwecken benutzt. Sie wird Empfangszimmer des Herrn, Arbeitszimmer der Söhne, zeitweifer Aufenthaltsort für alle Familienglieder in den Stunden ernfter Erholung; auch als Vorzimmer für Gafträume dient fie in vereinzelten Fällen.

Eine Verwendung der Bibliothek als Rauch- und Spielzimmer dürfte fchon deshalb nicht zu empfehlen fein, weil Bücher, felbft in gut gefchloffenen Schränken, den höchft unangenehmen Tabakgeruch leicht und in hohem Grade annehmen.

Dient das Bibliothekzimmer nur zur Aufbewahrung der Bücher, dann fpielt feine Lage keine bedeutende Rolle; nur mufs fie derart fein, dafs die Bücher vor Feuchtigkeit und Staub — ihren unverföhnlichen Feinden — gefchützt find; der Raum mufs deshalb vor allem trocken und gut lüftbar fein. Anders, wenn das Bibliothekzimmer zugleich Arbeitszimmer des Herrn ift. In diefem Falle ift eine ruhige, zurückgezogene Lage fowohl in Bezug auf Aufsen- als Innenverkehr unerläfslich. Ein fchöner Blick in das Freie wird um fo angenehmer für feine Benutzung fein. Als Arbeitsraum ift die Oftlage, anderenfalls die Nord- oder beffer Nordoftlage geeignet; jedenfalls dürfen Bücher dem unmittelbaren Sonnenlichte nicht ausgefetzt werden. 154. Lage.

Das Unterbringen einer Bücherfammlung zwingt uns keinesfalls, im Grundplan fchlichte rechteckige Räume zu wählen, obgleich diefe für das Aufftellen der Bücher felbft am beften geeignet find; im Gegenteil, erkerartige Ausbauten, eingefugte Unregelmäfsigkeiten können bei gefchickter Anordnung und dem entfprechenden Schmucke höchft malerifche Bilder geben, den Gefamteindruck erhöhen. Sie gewähren dabei zugleich gefchützte, aufserhalb des Verkehres gelegene, für ungeftörtes Lefen geeignete Orte. Aus letzterem Grunde find auch tiefe Fenfterleibungen von Wert. 155. Geftalt und Gröfse.

Beftimmte Gröfsen für das Bibliothekzimmer können felbftverftändlich nicht angegeben werden; die Zahl der unterzubringenden Bücher, die Art der Aufftellung derfelben und die Geftaltung des Raumes in Hinficht auf Zahl der Thüren und Fenfter find hierbei mafsgebend. Für mittlere Anfprüche genügt die Gröfse eines Zimmers, annähernd derjenigen vom Zimmer des Herrn; der Raum nimmt an Gröfse zu, wenn er zugleich als Arbeitszimmer eines Gelehrten dient, und fteigt bis zu den Abmeffungen eines Saales oder mehrerer Säle, die der Obhut eines Beamten anvertraut find und in diefer Beziehung den Charakter einer öffentlichen Bibliothek annehmen, ein Fall, der insbefondere in den bedeutenden Bibliotheken der englifchen Vornehmen die Regel ift, wobei keineswegs gefagt fein foll, dafs diefe Bibliotheken nur dem Wiffensdrange des Befitzers angepafst, fondern des öfteren Stand- oder Modefache find.

Digitized by Google

156. Erhellung und Lüftung. Dient die Bibliothek zugleich als Arbeitsſtätte, ſo muſs ihre Erhellung dem Zwecke entſprechend reichlich bemeſſen ſein, während anderenfalls ein mäſsiger Lichteinfall genügt. Bei gröſseren Bibliotheken wendet man, um Wandflächen zu gewinnen, Deckenlicht an. Dem gegenüber haben ſeitliche Fenſter den Vorteil, bequeme und durchgreifende Lüftung zu ermöglichen.

Für die künſtliche Beleuchtung wird ſich elektriſches Licht beſonders eignen.

Reichliche Lufterneuerung bei ſtaubfreier Luftzuführung und gleichmäſsige Erwärmung ſind überhaupt unerläſslich für gute Erhaltung der Bücher. Der Anſchluſs der Bibliothek an eine leicht zu regelnde Sammelheizung dürfte deshalb beſonders von Wert ſein.

157. Ausſtattung. Die Ausſtattung iſt je nach Zweck und Gröſse der Bibliothek ſehr verſchieden. Einige allgemeine Grundſätze ſind jedoch hiervon unabhängig.

Das Weſentlichſte im Raume ſind ſelbſtverſtändlich die Bücherſchränke oder Büchergeſtelle (Repoſitorien). Erſtere müſſen in ſchlichter Art geſtaltet ſein, nicht, wie bei uns oft, als prunkvoll ausgeſtattete, reich geſchnitzte Schränke, die gleichſam nur um ihrer ſelbſt willen da ſind und nebenbei jedwedem anderen Zwecke dienen können. Der Bücherſchrank iſt entweder verglaſt oder nicht. Erſteres, möglichſt guten Verſchluſs vorausgeſetzt, ſchützt vor Staub und Inſekten; letzteres iſt bequemer für die Benutzung; jenes eignet ſich für Luxusbücher, bei denen der Einband von beſonderem Werte iſt, dieſes für Arbeitsbücher. Auch die Büchergeſtelle müſſen ſchlicht gehalten ſein, obgleich bei ihnen die Möglichkeit, überreichen Schmuck anzubringen, weniger vorhanden iſt als bei den Bücherſchränken. Bei ihnen dienen manchmal Zugvorhänge als Verſchluſs.

Jedenfalls ſind gut gebundene Bücher mit ihren farbigen Rücken und zierlichem Titelaufdruck in Gold der beſte, trefflichſte Schmuck des Raumes; ſie müſſen geſehen werden und jede Anordnung, die das Beſchauen hindert, iſt als minderwertig zu bezeichnen; deshalb bei Bücherſchränken weiſses Glas (Spiegelglas), wenn Glasthüren erwünſcht ſind, nicht ornamentiert oder farbig oder gar Butzenſcheiben.

Iſt man im ſtande, die Bücherſchränke oder Büchergeſtelle in eine architektoniſche Geſamtgliederung des Raumes, etwa in Wandniſchen, einzuordnen, ſo wird der Geſamteindruck der Bibliothek entſchieden vornehm ſein. Die Höhe des oberſten Bücherbodens ordnet man in der Regel nicht über 2 m an, damit man ohne Leiter die Bücher erlangen kann. Die Tiefe der gewöhnlichen Fache beträgt etwa 30 cm. Oftmals erhält der untere Teil der Schränke bis auf Tiſchhöhe eine gröſsere Tiefe, um Atlanten, Folianten oder Kupferſtichwerke unterzubringen.

Auſser den Bücherſchränken ſind Leſetiſche nötig, deren ſchrankartige Unterbauten, teilweiſe mit Schubkaſten verſehen und mit Schreibgeräten ausgeſtattet, zur Aufnahme gröſserer Werke benutzt und die mit Schiebethüren oder Rollläden geſchloſſen werden können. Standmappen, deren Vorderwand (Deckel) zum Aufklappen eingerichtet iſt, nehmen Handzeichnungen, Kupferſtiche, Photographien oder andere loſe Blätter auf.

Anderer Möbel bedarf die Bibliothek nur wenige. Einige ſtarke und bequeme Sitzmöbel müſſen vorhanden ſein, ſtark genug, um das vorübergehende Auflegen ſchwerer Bücher zu geſtatten. Kräftige Armſtühle eignen ſich hierzu am beſten. Dieſe Sitzmöbel erhalten ſchlichte Lederbezüge oder, bei einfacher Ausſtattung, Bezüge aus Rohrgeflecht. Für Möbel und Büchergeſtelle iſt Eichenholz beliebt, weil dieſes der Zerſtörung durch Inſekten am beſten widerſteht.

Digitized by Google

Die Wände der Bibliothek verlangen eine ruhige, ernfte Farbenftimmung; fie werden mit Oel- oder Wachsfarbe angeftrichen oder mit Ledertapete oder Gobelins bezogen, können überdies mit Wandmalereien, Bildern in dunklen Rahmen, mit Buften, Waffen oder Trophäen, Majoliken u. a. m. gefchmückt werden. Eine Holzdecke bildet den oberen Raumabfchlufs. Für den Fufsboden eignet fich Parkett aus hartem Holze oder ein Linoleumbelag deshalb befonders, weil beide feucht abgewifcht werden können. Ein Balkon zum Ausklopfen der Bücher ift von Wert.

In gröfseren Bibliotheken treten entweder die Schränke als Zwifchenwände auf, oder man bringt die Bücher in zwei Gefchoffen unter. Ein Umgang (Galerie) von etwa 80 cm Breite mit einer Bruftwehr von 90 cm Höhe verfehen, bewirkt die Benutzung des oberen Büchergefchoffes, das durch eine Treppe von etwa 60 cm Breite zugänglich gemacht wird. Eine zweigefchoffige Bibliothek fetzt eine lichte Raumhöhe von mindeftens 5 m voraus. Zwifchenböden, wie folche in den Büchermagazinen öffentlicher Bibliotheken zur Ausführung gelangen, deren Fufsböden aus ftarken, begehbaren Glastafeln beftehen, eignen fich für Privatbibliotheken nicht; die Einheit des Raumes wird hierdurch geftört.

Ueber die Anordnung grofser Bibliotheken fei auf Teil IV, Halbband 6 (Abt. VI., Abfchn. 4, A, Kap. 2) diefes »Handbuches« verwiefen; nur wenige Worte über ihre Einrichtung mögen folgen.

Werden die Büchergerüfte zweifeitig mit Büchern beftellt, fo läfst man die Zwifchenwand — die Rückwand für jede der Buchreihen — weg und giebt den Bücherbrettern eine gröfsere Tiefe, als unbedingt nötig ift; damit die Bücherrücken nicht aneinander ftofsen und ein fteter Luftwechfel ftattfinden kann, verfieht man die Bretter an der Rückfeite mit einem niedrigen Bort. Für Foliobände rechnet man 40 cm, für Quartbände 30 cm, für Oktavbände 20 cm Tiefe und 45, bezw. 35, bezw. 27 cm Höhe. Nicht empfehlenswert ift es, mehr als die drei Formatklaffen anzunehmen. Ift das letzte Bücherbrett höher als 2,20 cm vom Fufsboden entfernt, fo bedarf es einer Trittftange — etwa Gasrohr von 25 bis 30 mm Durchmeffer — in der Höhe des unterften Brettes, wobei zugleich auf Handhaben Rückficht zu nehmen ift. Als Erfatz dient eine tragbare Trittbank oder eine kurze Trittleiter. Ein Sockel von etwa 20 cm Höhe, der fich längs der Geftelle hinzieht, geftattet das bequeme Herausnehmen der Bücher und fchützt fie zugleich beim Reinigen des Fufsbodens.

Gröfsere Bibliotheken werden öfter zugleich Sammlungsräume für Altertümer, Münzen, gefchnittene Steine u. a., die dann in Glasfchränken den mittleren Teil der Säle einnehmen; die unteren Teile diefer Schränke können zur Aufnahme von grofsen Büchern, Atlanten, Kupferftichmappen u. a. dienen. In der Nähe folch grofser Bibliotheken, in denen dauernd gearbeitet wird, ift ein Wafchftand und ein Abort erwünfcht.

Ueberaus vornehm ift der Eindruck von Bibliotheken, die in grofsen Sälen von Schlöffern, insbefondere der Barockzeit, die mit Deckengemälden, öfters auch Wandgemälden gefchmückt find, Aufftellung gefunden haben.

Unter *Library* verfteht der Engländer im Stadthaufe gewöhnlich das Arbeits- 158
und Wohnzimmer des Herrn. Es liegt des gefchäftlichen Verkehres wegen mit Englifche *Library*.
feltenen Ausnahmen im Erdgefchofs und dient zugleich als Empfangsraum der Gäfte vor dem *Diner*, da in der Regel der *Drawing-room* im I. Obergefchofs, das Speifezimmer dagegen im Erdgefchofs liegt. Auf dem Lande giebt man der *Library*

Digitized by Google

möglichft grofse Abmeffungen, weil fie hier das allgemeine Verfammlungs-, Schreib- und Lefezimmer der Familie und der Gäfte, insbefondere der Herren ift; nur der Hausherr befitzt noch ein befonderes Arbeitszimmer, das *Study*. Letzteres kann fehlen, die *Library* nur im äufserften Notfalle. Die *Library* liegt womöglich zwifchen *Drawing-room* und Efszimmer; dadurch wird die Verbindung des letzteren mit den Wirtfchaftsräumen möglich, und der Verkehr der Dienerfchaft im Efszimmer bei Zurichtung der Tafel ftört die Unterhaltung im *Drawing-room* nicht.

Gern ordnet man die Bücherfchränke in Wandnifchen an, fo dafs fie gar nicht vorftehen; wo dies nicht thunlich ift, werden einfache, aber elegante, fchmale Büchergeftelle ohne felbftändige Bedeutung als Möbel gebildet. Ueber den Schränken findet fich oft ein breiter, bis zum Deckengefims reichender, künftlerifch wertvoller Fries als Schmuck. Ein monumental ausgebildeter Kamin fehlt dem Raume nur felten.

Ift die Bibliothek zugleich Arbeitszimmer des Herrn, fo wird befonderer Wert auf die Stellung des Schreibtifches gelegt. Diefer mufs fo ftehen, dafs der dort Sitzende die Hauptthür, den Kamin und, felbftverftändlich zur Linken, ein Fenfter vor Augen hat. Auf dem Lande darf der grofse Mitteltifch für Zeitungen, Folianten und Korrefpondenz nicht fehlen.

159. Amerikanifche *Library*.

Das Bibliothekzimmer im amerikanifchen Familienhaufe ift nicht, wie der Name angiebt, nur ein Ort für Bücher, fondern ein ruhiges Zimmer, *»where one can be moft at home when not at home«* [106]). Es ift ein Zimmer, wo Mufik, Bilder und Bücher gleichviel zur Unterhaltung beitragen; hier findet das Klavier feinen Platz; hier werden andere Mufikinftrumente untergebracht, während die niedrigen Büchergerüfte und die über die Wandtäfelung angeordneten Wandbrettchen Gelegenheit zu gefchmackvoller Aufftellung von keramifchen oder Bronzearbeiten oder Nippfachen aller Art bieten. Zierliche Bücherfchränke, mit Spindel- oder Gitterwerk und farbigen feidenen Vorhängen ausgeftattet, können, mit den Wandbrettern vereint, reizende Möbel bilden. Fächer mit Mappen und grofse niedrige Schubfächer für Drucke, Radierungen und Photographien, die oft des Schutzes wegen mit Blech ausgefchlagen werden, find vorgefehen. Ein grofser niedriger, mit Fächern zur Aufnahme von Zeitfchriften ausgeftatteter Tifch, von dem ein Teil zum Schreiben eingerichtet ift, und einige bequeme Lehnftühle ergänzen die Möblierung.

Gern giebt man der *Library* einen Erker oder ftattet fie mit Wandnifchen aus, oder man bildet, falls Erker nicht am Orte find, tiefe Fenfternifchen mit niedrigen Brüftungen, die breite Fenfterbänke ergeben. Balken- oder Kaffettendecken aus Holz finden Verwendung; oft werden nur Rahmen aus Holzwerk hergeftellt, während die Füllungen aus geprefstem Leder oder Stuck angefertigt find. Eine einfache und doch zugleich gute Wirkung wird dadurch erzielt, dafs man die Stuckfüllungen rauh macht und fie derart abtönt, dafs fie mit dem Holzwerk keinen zu grofsen Kontraft bilden.

Ein offenes Kaminfeuer trägt zur Behaglichkeit bei.

160. Beifpiele.

Fig. 107 [107]) giebt den Grundrifs eines Bibliothekzimmers in einem Berliner Familienhaufe. Man gelangt von der Diele aus in den nach englifcher Weife mit einem breiten und tiefen Erker — dem Arbeitsplatz — ausgeftatteten Raum, der grofse Strecken Wandflächen zum Unterbringen der Bücher bietet.

In Fig. 108 [108]) ift das Bibliothekzimmer eines umfangreichen franzöfifchen Landhaufes zu Suresnes

---

[106]) Siehe: BRUNNER, A. W & TH. TRYON. *Interior decoration*. New York 1891.

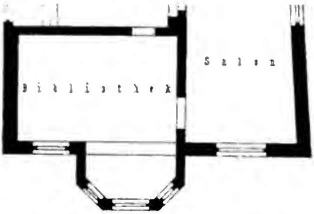
[107]) Nach: Berlin und feine Bauten. Bd. II u. III. Berlin 1896. S. 150

[108]) Nach: *Gazette des arch. et du bât.* 1868—69, S. 169—174; 1869—1870, S. 127 bis 132.

Digitized by Google

(Arch.: *Darcy*) im Grundrifs gegeben. Das Zimmer liegt im II. Obergefchofs über dem im I. Obergefchofs befindlichen Salon. Zwei um zwei Stufen über den Fufsboden des Raumes erhöhte Erker geben angenehme Arbeitsftätten und erhellen das Zimmer, das von einem um wenige Stufen tiefer gelegenen Vorraume aus zugänglich ift. Hier findet fich auch ein Abort vor. Die Ausftattung des Raumes ift eine ernfte und vornehme zugleich. Die mit dem Gefims 2,60 m hohen, verglaften Bücherfchränke bilden gleichfam den Sockel, über dem die Wandfläche, teils mit Gobelins, Landfchaften darftellend, befpannt, teils mit Holztäfelung ausgeftattet ift. Eine fchlichte Balkendecke bildet den oberen Abfchlufs. Die Fenfter zeigen Glasmalereien, Medaillons in Reihen und volle Geftalten. Möbel im Charakter des Raumes, darunter ein befonders grofser Tifch, bilden die Ausftattung.

Fig. 107.



Von einem Familienhaufe zu Berlin [107]).

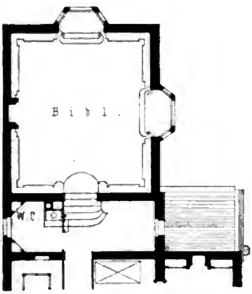
1/200 w. Gr.

Arch.: *Ihne*.

Vom Bibliothekzimmer des Herzogs im Schloffe zu Meiningen findet fich eine Abbildung in der unten genannten Zeitfchrift [109]) vor.

Die grofse, äufserft vornehm ausgeftattete Bibliothek des Schloffes de Gaillefontaine (Arch.: *Bir*) ift in der unten genannten Quelle [110]) gegeben. Der langgeftreckte (galerieartige) Saal hat bei 5,00 m Breite eine Länge von 17,50 m. Die Höhe der lotrechten Wände, und dies ift zugleich die Höhe der Bücherfchränke, beträgt 2,80 m, während die Höhe bis zum Scheitel des fpitzbogigen Tonnengewölbes 5,12 m beträgt. Der Raum befitzt fünf Fenfter an der einen Langfeite und zwei Thüren, von denen fich eine in der der Fenfterwand gegenüber liegenden Langfeite befindet, während die andere eine Ecke einer Schmalfeite einnimmt. An der einen Schmalfeite befindet fich ein wertvoller Kamin, über dem Trophäen, aus Waffen und Fahnen beftehend, angeordnet find; zu den Seiten find zwei Ritterrüftungen aufgeftellt. Die andere Schmalfeite ift in ihrem oberen Wandteile in gleicher Weife gefchmückt. Die Gewölbeflächen zeigen in öfterer Wiederholung das Familienwappen, an Baumzweigen hängend, unter jedem Wappen ein Band (Spruchband) mit Namen und Lebenszeit je eines Ahnen.

Fig. 108.



Von einem Landhaufe zu Suresnes [108]).

Arch.: *Darcy*.

1/200 w. Gr.

Wertvolle Sitzmöbel und ein Schreibtifch möblieren den Raum, der überdies, und insbefondere auf einem für Folianten beftimmten, tifchhohen Schranke mit koftbaren Vafen, Bechern und anderen Arbeiten der Gewerbekunft gefchmückt ift. Die Mitte nimmt ein reich geftalteter Kronleuchter ein. Die Fenfter find mit fchweren Stoffbehängen ausgeftattet. Die Architektur, fowie die gefamte Ausftattung zeigt eine feine fchlichte Gotik.

6) Speifezimmer.

Das Speifezimmer oder Efszimmer dient in England und Frankreich in der Regel ausfchliefslich feinem Zwecke; blofs ausnahmsweife und nur in Wohnungen kleineren Umfanges wird es in England zugleich Familienzimmer, während es in 161. Verfchiedenheit.

[109]) Ill. kunftgewerbl. Zeitfchr. 1892, S. 201.

[110]) *Encyclopédie d'arch.* 1885, Pl. 1001, 1010, 1023—1024.

Digitized by Google

Frankreich auch als Vorzimmer benutzt wird. In Deutfchland tritt es entweder als Feftraum auf, wird alfo Gefellfchaftszimmer, oder es ift nur als Efsraum für die Familie beftimmt. Im letzteren Falle dient es oft noch anderen Zwecken: es wird Vorzimmer, Sprechzimmer oder Wartezimmer, Spielzimmer der Kinder; ja felbft zur Vornahme häuslicher Verrichtungen für Nähen und Plätten findet es Verwendung.

162. Lage.

Seine Lage wird durch die verfchiedenen Zwecke bedingt. Ift es Feftraum, alfo Gefellfchaftszimmer, fo wird es, mittlere Wohnungsverhältniffe vorausgefetzt, in der Nähe des Vorzimmers, alfo in nicht zu grofser Entfernung vom Haupteingange liegen müffen; das Gleiche wird der Fall fein, wenn es zugleich als Wartezimmer dient, als folches dann insbefondere für den Hausherrn beftimmt ift und deshalb in der Nähe feines Zimmers liegen möchte. Womöglich ift es durch eine Thür unmittelbar mit dem Salon verbunden, um bei Feften mit diefem gemeinfchaftlich benutzt zu werden. Bei abfallendem Gelände legt man es im Familienhaufe öfters in das Untergefchofs, vielleicht unter den Salon; in feiner Nachbarfchaft und in demfelben Gefchofs finden das Billard- und Rauchzimmer ihren Ort.

Hat es zugleich die anderen oben angedeuteten Zwecke zu erfüllen, fo kann es abfeits, etwa in Nähe der Küche, liegen. Seine Befchickung wird dann für die kurze Zeit des Effens auf leichtefte und bequemfte Weife gefchehen können.

Sind zwei Speifezimmer vorhanden, wie dies in den Wohnungen der Vermögenden in Norddeutfchland und auch anderwärts nicht felten vorkommt, fo liegen diefelben in der Regel fo zu einander, dafs das kleinere ausfchliefslich für die Familie und den gewöhnlichen Tagesgebrauch beftimmt, bei Benutzung des gröfseren — des Speifefaales — als Anrichteraum dienen kann.

Die Lage nach der Himmelsgegend ift von der Zeit, in welcher die Mahlzeiten eingenommen werden, abhängig. Im allgemeinen liegt es am beften nach Südoft oder Often; bei der Lage nach Nordweften bleibt das Zimmer kühl; die Sonne fteht im Rücken des Befchauers und geftattet freien Blick in die Ferne; auch ift die nördliche Lage durchaus nicht ausgefchloffen, insbefondere dann nicht, wenn bei Sonnenlage des Speifezimmers andere Wohnräume darunter leiden würden. Ein Raum, der nur vorübergehend, felten und auf kurze Zeit benutzt wird, darf andere Räume nicht fchädigen. Das Speifezimmer bedarf auch nicht einer bevorzugten Strafsenlage; im Gegenteil, eine wenig geräufchvolle Lage nach einem geräumigen Hofe oder nach einem Garten ift erfterer vorzuziehen; felbft eine Lage, die man der Nachbarfchaft wegen für Wohnzwecke nicht wählen würde, kann dem Speifezimmer gegeben werden, wenn feine Ausftattung und insbefondere die Anordnung der Fenfter fo getroffen wird, dafs die Nachbarfchaft nicht ftört.

163. Gröfse.

Die Abmeffungen des Speifezimmers können fehr verfchieden fein. Als Feftraum ift das Speifezimmer zugleich beftimmt, den Wohlftand feines Befitzers zu zeigen; es mufs deshalb als ein ftattlicher Raum auftreten, deffen Abmeffungen in erfter Linie von den Möbeln beftimmt werden, die vorhanden fein müffen, wenn es feinen Zweck überhaupt erfüllen foll, alfo von der Speifetafel und den Stühlen. Die Abmeffungen und die Stellung der letzteren zu einander find infolgedeffen zuerft zu betrachten. Die Speifetafel ift $1{,}00$ bis $1{,}20$ m breit, felten breiter; bei mittleren Verhältniffen ift $1{,}05$ m Breite das übliche Mafs, und nur ausnahmsweife wird in herrfchaftlichen Haushaltungen mit Rückficht auf den Schmuck der Tafel eine Breite bis zu $1{,}50$ m beliebt und nötig fein.

Digitized by Google

Für einen Sitz reicht eine Tiefe von 0,60 m, die erforderliche Breite beträgt mindeſtens 0,60 m, höchſtenfalls 0,75 m. Rechnet man hierzu noch etwa 0,80 m Breite hinter jeder Stuhlreihe für die Bedienung oder überhaupt für den Verkehr, ſo ergiebt ſich eine Breite von 3,80 m als Mindeſtmaſs. Bei dieſem Maſse iſt auf Möbelſtellung an den Längswänden keine Rückſicht genommen; ſonach wird, wenn auch nur wenig umfangreiche Möbel an einer Längswand Aufſtellung finden ſollen, 4,50 m Breite als unerläſslich zu betrachten ſein. Die Länge des Zimmers ergiebt ſich aus der Zahl der Sitzplätze und zugleich daraus, ob an den Schmalſeiten Möbel unterzubringen ſind oder nicht.

Bei zwei Paralleltafeln iſt auf einen Mittelgang von etwa 1,00 m zwiſchen den inneren Sitzreihen Rückſicht zu nehmen. Jedenfalls gehört ein überfülltes, alſo für die Zahl der in demſelben Verkehrenden zu kleines Speiſezimmer zu den unangenehmſten Erſcheinungen bei der Ausübung geſellſchaftlicher Verpflichtungen. Nach den in folgendem angegebenen Gröſsen wird man unter normalen Verhältniſſen die Zahl der in einem Speiſezimmer bequem unterzubringenden Perſonen — Möbel, Heizkörper, Gänge inbegriffen — berechnen können, wobei hinzuzufügen iſt, daſs man unter Umſtänden wohl mit kleineren Räumen auskommen wird, die folgenden Angaben alſo in Bezug auf Verkehr der Speiſenden unter ſich und der Bedienenden reichlich bemeſſen ſind.

Für eine Perſon genügen 1,50 qm bei Aufſtellung von nur wenigen und kleinen Möbeln, 1,80 qm bei einer mittleren Möblierung und 2,20 qm bei reicher Ausſtattung.

Die Benutzung des Speiſezimmers verlangt einen langgeſtreckten Raum, dem man gern als Länge etwa die 1½ fache Breite giebt. Das Längenmaſs kann vergröſsert werden; ſelten wird man aber der Länge mehr als die doppelte Breite geben. Bei mittleren Verhältniſſen genügen 4,50 m Breite und 6,00 bis 6,50 m Länge, während für umfangreiche Wohnungen 5,50 bis 6,00 m Breite bei 7,50 bis 9,00 m Länge als entſprechende Abmeſſungen gelten, Maſse, über die man auch in England nur in ſeltenen Fällen hinausgeht, während ſie für franzöſiſche Verhältniſſe ſchon als bedeutende zu bezeichnen ſind.

Auſser dem geſtreckten Rechteck eignen ſich auch andere Formen für den Grundriſs des Speiſezimmers; ſie eignen ſich insbeſondere deshalb, weil nur wenig feſte Wandmöbel Platz zu finden haben. So eignet ſich z. B. ein an beiden Schmalſeiten halbkreisförmig abgeſchloſſener oder ein nur an einer dieſer Seiten derart abgeſchloſſener Raum für dieſen Zweck; ſelbſt elliptiſche Räume können zur Ausführung gelangen. Hierbei ſollen keineswegs Ausbauten ausgeſchloſſen ſein; im Gegenteil wird z. B. ein erkerartiger Ausbau, vielleicht eine Ecke des Raumes bildend und von dieſem architektoniſch getrennt, derart, daſs der Hauptraum in ſeiner geſchloſſenen Geſamtheit erhalten bleibt, ein Speiſezimmer höchſt angenehm geſtalten. Hiermit iſt ein traulicher Winkel, ein lauſchiger Platz geſchaffen, der zum Plaudern und zum Trinken einladet; auch ein dem Raume vorgelegter Teil eines entſprechend groſsen regelmäſsigen Vieleckes oder Kreiſes kann für die Beleuchtung günſtig und für den Verkehr angenehm ſein.

Liegt das Speiſezimmer nach einer Sonnenſeite, ſo iſt eine vorgelegte geräumige Halle von Wert, um den Raum vor den unmittelbar einfallenden Strahlen der Sonne zu ſchützen, abgeſehen von der Annehmlichkeit, die die Benutzung der Halle nach aufgehobener Tafel an ſich gewährt. In gleicher Weiſe iſt ein dem Speiſezimmer vorgelegter Wintergarten angenehm.

Digitized by Google

164. Erhellung. Ueber die Erhellung des Speifezimmers herrfchen zwei verfchiedene Meinungen. Wir verlangen das Speifezimmer reichlich, aber nicht übermäfsig erhellt und halten mangelhafte Beleuchtung für verfehlt. Mangel an Licht widerfpricht einfach der Beftimmung des Raumes, von dem wir die vollfte Sauberkeit, die ftets vom Lichte abhängig ift, fordern.

Bei uns ift es Sitte oder, beffer gefagt, zur Mode geworden, das Speifezimmer teils durch feine Beleuchtung, teils durch die Art der Ausftattung in ein gewiffes Halbdunkel zu ftimmen; wir gehen darin entfchieden oft zu weit. In England und Frankreich huldigt man der von uns ausgefprochenen Auffaffung, ftrebt alfo auch im Efszimmer nach Licht, findet überdies einen fchönen Blick in das Freie, einen Fernblick auch von diefem Raume aus angenehm und nimmt bei der Planung des Haufes entfchieden Rückficht darauf.

Die Beleuchtung des Raumes gefchieht entweder von einer Schmalfeite oder einer Langfeite aus; feltener wird man ihm zweifeitiges Licht oder Deckenlicht geben. Da das Licht den Raum beherrfchen mufs, eignet fich der Lichteinfall an der Schmalfeite für Zimmer von nicht bedeutender Tiefe, während ein folcher an der Langfeite für lange Räume bei geringer Tiefe geeignet ift.

Zweifeitige Beleuchtung würde die dem Raume erwünfchte Ruhe nicht gewähren, obgleich, wenn die Fenfter einander gegenüber liegen, die fchweren Schatten, die bei einfeitiger Beleuchtung von der Langfeite aus die Tafel treffen, aufgehoben werden. Die Erhellung des Speifezimmers von einer Schmalfeite aus, insbefondere durch ein einziges breites Fenfter, ift deshalb befonders wertvoll, weil fämtliche an der Tafel fitzende Perfonen, mit Ausnahme einer einzigen, in gleicher Weife beleuchtet werden und dem Raume zugleich eine gewiffe ruhige Einheit zu teil wird.

Deckenlicht tritt nur in feltenen Fällen und nur im umfangreichen, vornehmen Familienhaufe auf. Es fchützt vor dem blendenden und deshalb ftörenden Lichteinfall; da aber in dergleichen Häufern das Speifezimmer — der Speifefaal — in der Regel bei künftlicher Beleuchtung benutzt wird, ift der Vorzug der Deckenlichterhellung ohne befonderen Wert; überdies pflegt in vornehmen Häufern ein nur von der Familie im Alltagsverkehr benutztes Speifezimmer vorhanden zu fein.

Die bisher übliche Gasbeleuchtung durch Kronleuchter, die, nebenbei bemerkt, fo hoch angebracht werden müffen, dafs die Speifenden nicht durch ftrahlende Wärme beläftigt werden, wird neuerdings erfolgreich und mit Vermeidung der Wärmebeläftigung durch elektrifches Glühlicht oder dem ähnliches Licht erfetzt, während man in vornehmfter Auffaffung Kerzenbeleuchtung — Kandelaber auf der Tafel und Armleuchter an den Wänden — vorzieht. Auch Lampen dienen diefem Zwecke. Das gedämpfte Licht foll vom Tifche felbft ausgehen und der Lichtträger zugleich ein Schmuck der Tafel fein. Selbftverftändlich müffen fich alle Lichter über Kopfhöhe befinden.

165. Lüftung und Heizung. Von anderen Luftverfchlechterungen abgefehen, bildet fich im Speifezimmer ein eigentümliches Gemifch von Speifegerüchen, das mindeftens als nicht angenehm bezeichnet werden kann; das Speifezimmer mufs daher gut gelüftet fein, insbefondere wenn feine Höhe nicht bedeutend ift.

Als Heizung eignet fich eine Sammelheizung, die, wenn erwünfcht, alfo z. B. nach Beginn der Tafel, abgeftellt werden kann, und zu welcher aus Gründen der Schönheit und zugleich behufs Lüftung ein Kamin tritt, dem man im Speifezimmer gern einen hohen bis zur Decke reichenden Auffatz giebt. Auch künftlerifch aus-

Digitized by Google

geftattete Kachelöfen, die Ummantelungen der Heizkörper von Sammelheizungen bilden und teilweife, um das Ausftrömen der Wärme zu erleichtern, mit Durchbrechungen und Vergitterungen aus Metall verfehen werden, find für den Raum paffend. Desgleichen werden die fog. amerikanifchen Oefen ihren Zweck erfüllen, weil fie bei ihren geringen Abmeffungen zugleich ein Schmuckftück des Raumes bilden. Gasheizungen find fchon um ihrer Sauberkeit halber und des fofortigen Einftellens der Heizung wegen für Speifezimmer befonders geeignet. Selbft Blendkamine mit eifernen Ofeneinfätzen können bei Speifezimmern in Landhäufern, die nur eine fchnelle, leichte und vorübergehende Erwärmung verlangen, mit Erfolg angewendet werden. Die Aufftellung der Heizkörper in den Ecken des Raumes dürfte in vielen Fällen für feine Benutzung zweckmäfsig fein.

Allgemein ausgedrückt ift das Speifezimmer in feiner Erfcheinung der Gegenfatz des Salons und hiernach feine Ausftattung zu treffen; dennoch werden Befchränkungen diefer Auffaffung eintreten, die insbefondere dann, wenn das Speifezimmer nicht ausfchliefslich als Feftraum dient, zu einzelnen malerifchen Anordnungen führen können. 166. Ausftattung

Allem voranzufchicken find einige Worte über Zahl und Lage der Thüren. Ein Speifezimmer follte in der Regel nur zwei Thüren nötig haben, die eine für den Eintritt der Herrfchaft und ihrer Gäfte, die andere zum ausfchliefslichen Gebrauch der Dienerfchaft beftimmt. Letztere führt in der Regel in den Anrichteraum. Eine dritte Thür wird erft hinzutreten, wenn ein Zugang zu einer Halle oder einem Wintergarten, zu einer Terraffe oder einem Altan nötig wird. Mehr als drei Thüren machen den Raum ungemütlich. Eine gute Mahlzeit darf aber weder in Haft verfchlungen, noch in einem Raume eingenommen werden, der zum Verweilen nicht einladet. Dabei müffen die Thüren fo angeordnet fein, dafs durch Benutzung derfelben die gefchloffene Tafelrunde keinesfalls geftört wird; fie werden infolgedeffen an den Enden des Raumes geeigneten Platz finden.

Gilt es, das Speifezimmer mit einem neben ihm gelegenen Raume bei feftlichen Gelegenheiten zu vereinigen, damit beide als ein Raum benutzt werden können, u. a. die Speifetafel ohne Unterbrechung in beiden Räumen Aufftellung finden kann, alfo durchgedeckt werden foll, fo find Schiebethüren anzuwenden, denen man eine möglichft bedeutende Breite giebt. In gefchloffenem Zuftande werden diefe Thüren dann am beften mit Vorhängen (auch Gobelins) derart ausgeftattet, dafs nur ein für den gewöhnlichen Tagesverkehr dienender Teil fichtbar bleibt.

Bei der Ausftattung des Speifezimmers dürfte das Folgende zu beachten fein. Dasfelbe verlangt eine farbige Wand, die fowohl für die Gäfte, als auch für die Tafel mit ihrem Schmucke den Hintergrund bildet und deren eigener Schmuck derart fein mufs, dafs er die Aufmerkfamkeit nicht felbft in hohem Grade in Anfpruch nimmt. Man erreicht dies am beften, wenn man der Wand zunächft eine hohe Holztäfelung giebt — mindeftens $2{,}00$ m hoch — und über diefer erft die Tapete beginnen läfst. Hierbei wird zu unterfcheiden fein, ob diefer obere Wandteil wenig oder viel gefchmückt werden foll. Im erften Falle giebt die Tapete den Schmuck felbft ab und kann von lebhafter Farbe fein. Geprefste Ledertapete, mit Farbe, bezw. Gold ftaffiert, oder nicht zu farbenreiche Gobelins werden hierzu geeignet fein. Wird die Wand gefchmückt, fo wird die Wandtapete der Hintergrund des Schmuckes — feien dies Prunk- oder Schaugeräte oder Oelbilder, z. B. alte Porträts in dunklen Rahmen, Blumen, Frucht- oder Tierftücke, Landfchaften (im Sinne fog. hiftorifcher Land-

Digitized by Google

ſchaften), Allegorien in Arabesken gefaſst u. a. mehr, alles in einem warmen Geſamtton geſtimmt — und es wird dann eine Ton in Ton gehaltene, mit einem wenig mitſprechenden, ſtiliſierten Muſter verſehene, oder eine muſterloſe Tapete, vielleicht eine Samttapete in warmem Braunrot oder ſtumpfem Grün oder Blau, am Orte ſein. »Es möge hier poetiſch und maleriſch verherrlicht werden, was die Tafel an materiellem Genuſſe bietet«.

Auch eine Täfelung der geſamten Wandflächen aus Eichenholz oder ausgeſuchtem Kiefern- oder Tannenholz, die in gleicher Weiſe aus Holz ausgeführte Decke in dieſe Täfelung eingezogen, iſt geeignet. Die nicht zu dunkle Decke kann durch Intarſien oder Farbe oder Metallſchmuck (Agraffen etc.) erhöht, in ihrer Erſcheinung reicher als die Wandtäfelung, die deſſenungeachtet auch bereits mäſsig farbig ausgeſtattet ſein könnte, zum Ausdruck kommen. Im Raum aufgeſtellte Schrankmöbel, in erſter Linie das Büffet, könnten mit ihrem Standort gleichſam verwachſen, d. h. in die Täfelung architektoniſch eingefügt werden; dabei iſt das Einſtellen derſelben in Wandniſchen — und das gleiche gilt auch von den Heizkörpern — für die Benutzung eines nur mäſsig breiten Raumes ſtets von Wert. Der kräftige Speiſetiſch, der Verlängerungen ermöglicht, nimmt die Mitte des Raumes ein, mit einigen Stühlen umſtellt; die gröſsere Zahl Stühle dient zugleich als Wandſchmuck. Man giebt ihnen bei ſchlichtem und feſtem Bau nur eine halbhohe Lehne und Lederbezug, bei einfachſter Ausſtattung Rohrbezug. Ein Anrichtetiſch und kleine Serviertiſche vervollſtändigen das Mobiliar, das noch durch ein Waſchſchränkchen mit Standuhr ergänzt werden kann.

Für die Beleuchtungskörper iſt Meſſing am geeignetſten, nicht vergoldete Bronze.

Schwere, ſchlichte Zugvorhänge mit Uebergardinen ſchmücken die Fenſter; ein ſchwerer Teppich von tiefer Farbe (z. B. tiefrot), der während des Speiſens mit

Fig. 109.

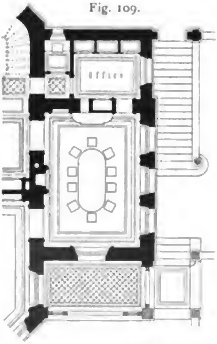
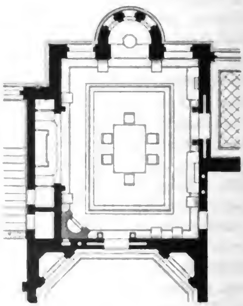


Fig. 110.



1 : 200

Speiſezimmer.

Matten bedeckt iſt, breitet ſich unter Tiſch und Sitzplätzen aus. Blumen oder Blattpflanzen in wertvollen Kübeln bilden eine angenehme Beigabe am Orte.

Fig. 109 giebt das Speifezimmer eines nur wenig umfangreichen Landhaufes mit unmittelbar daran anftofsendem Anrichteraum, der zugleich als Aufbewahrungsort für wertvolle Speifen und Getränke dient; hier mündet auch der Aufzug.

Das Speifezimmer eines freiftehenden herrfchaftlichen Familienhaufes zeigt Fig. 110.

Da in Frankreich das Speifezimmer unmittelbar nach der meift kurzen Mahlzeit verlaffen wird und in den befferen Häufern durchaus nicht zum Bewohnen dient, fo wird es, wie früher bereits angedeutet, oft als ein zweites Vorzimmer betrachtet. Bei fehr befchränktem Raume ift es häufig fogar das einzige Vorzimmer, namentlich fur die minderwertigen Wohnungen der oberen Gefchoffe. Seine Abmeffungen find deshalb, felbft bei Wohnungen befferen Ranges, befcheidene; man giebt ihm $4{,}_{00}$ bis $4{,}_{50}$ m Breite und $5{,}_{00}$ bis $6{,}_{00}$ m Länge. 167. Franzöfifches Speifezimmer.

Auch feine Ausftattung ift eine fchlichte; doch giebt man ihm gern eine Holztäfelung von $1{,}_{20}$ bis $1{,}_{30}$ m Höhe, deren oberer Teil teilweife zum Herabklappen eingerichtet ift und hiermit die kleinen Serviertifche erfetzt. Der Speifetifch, rund oder rechteckig, ift etwa $^1/_4$ bis $^1/_2$ länger, als feine Breite beträgt; keinesfalls darf feine Länge um mehr als $^3/_4$ feiner Breite bedeutender fein, letzteres nur bei gröfseren Effen, da fonft die Einheit der Tafel verloren geht. Diefe Abmeffungen erklaren fich dadurch, dafs nur an den *Grands jours* bis zu 12 Tifchgenoffen eine Mahlzeit in der Familie einnehmen werden. Ein vorzügliches Beifpiel eines folchen Parifer Speifezimmers, einer Vorftadtvilla, *Avenue de l'Impératrice* (Arch.: *Pigny*) ift in dem unten genannten Werke abgebildet[111]).

Im vornehmen Familienhaufe wird felbftverftändlich das Speifezimmer in feiner Ausftattung den anderen Gefellfchaftsräumen harmonifch eingefügt und kann zu einem Prunkraum erften Ranges werden, vor allem weil die Entwickelung der Wand hierzu Vorfchub leiftet. Neben den Abbildungen anderer Räume findet fich das Bild eines folchen Speifezimmers, einer Villa zu Fontenay-aux-Rofes (Arch.: *Boileau*) angehörend, in der unten genannten Jahresfchrift[112]).

In England giebt man dem Speifezimmer gern die Lage nach Südoft und legt es fo, dafs ihm Licht und Luft reichlich zu teil werde. Seine Abmeffungen find meift befcheidene. Auch im Haufe des Bemittelten erhält es bei mindeftens $4{,}_{50}$ m Breite felten mehr als $6{,}_{00}$ bis $6{,}_{50}$ m Länge; nur in umfangreichen Landhäufern werden diefe Mafse überfchritten; doch auch hier gelten Abmeffungen von $6{,}_{00}$ m Breite bei $10{,}_{00}$ m Länge als bedeutende. 168. Englifches Speifezimmer.

Dem rechteckigen Grundplan wird oft ein geräumiger, erkerartiger Vorbau gegeben, der eine reiche Fülle von Licht dem Raume zukommen läfst. Wenn möglich, giebt man ihm nur zwei Thüren, von denen die eine ausfchliefslich für die Bedienung beftimmt ift. Ein daran geftellter grofser Wandfchirm (Standfchirm) fchützt vor dem beim Oeffnen der Thür etwa entftehenden Luftzuge. Der Kamin wird das Hauptfchmuckftück und erhält oft einen hohen, bis zur Decke reichenden Auffatz, und nur ungern verzichtet man auf die Sitzplätze zu beiden Seiten. Für feine Bekleidung ift gefchnitztes Eichenholz beliebt. Das Buffet ift, wie auch in Frankreich, niedriger als bei uns; der bei uns übliche obere Auffatz fehlt. Die Mitte des Zimmers nimmt der Tifch, ein breites, fchweres Möbel, ein, der, wenn er nicht gedeckt ift, durch eine Schale mit Blumen oder eine wertvolle Pflanze in fchönem Kübel gefchmückt wird.

---

111) Daly, a. a. O., Bd. 2, *Exemple B*, 2, Pl. 7.

112) Koch, A. *Academy architecture.* London 1896. S. 107 u. 109. Der Grundplan der Villa ift auf S. 111 zu finden.

Digitized by Google

Die Ausftattung der Tafel durch koftbares Tafelgefchirr, durch Prachtgefäfse u. a. ift auch im einfachen Haufe vorzüglich — die Mahlzeit ift »die Krönung des Tagewerkes im Haushalte« —; im Haufe des Reichen ift fie von erftaunlicher Fülle. Dabei ift gedämpftes Tafellicht beliebt; es foll vom Tifche felbft ausgehen, alfo nicht durch Hängelampen oder Kronleuchter bewirkt werden. Stofftapeten und vielfaltige, fchwere Vorhänge find von der Verwendung ausgefchloffen, weil fie den Geruch fefthalten. Aus demfelben Grunde vermeidet man dicke Teppiche. Der Teppich darf nie feftliegen und mufs, der täglichen Reinigung wegen, leicht entfernbar fein.

In kleinen Landhäufern, wo *Morning-* und *Dining-room* zufammenfallen, alfo auch das erfte Frühftück in diefem Raume eingenommen wird, erhält das nach Norden gelegene Zimmer meift einen Erker, der der Sonne feitwärts Zutritt geftattet und beftimmt ift, den Frühftückstifch aufzunehmen.

7) Frühftücks- oder Morgenzimmer.

169. Zweck. Das Frühftückszimmer, auch Morgenzimmer genannt, ift der höchft angenehme Raum einer hochherrfchaftlichen Wohnung, in dem die Familie fich am Morgen verfammelt, um gemeinfchaftlich das Frühftück einzunehmen und dasjenige zu befprechen, was feitens jedes einzelnen während des Tages aufser feiner geregelten Thätigkeit zu erfüllen ift, feien es Gefchäfte, Befuche, Vergnügungen oder anderes mehr. Das Frühftückszimmer ift deshalb für das Familienleben ein durchaus nicht zu unterfchätzender Raum.

170. Lage und Gröfse. Es liegt am beften in der Nähe der Schlafzimmer und wenn möglich nach Nordoften. Im Familienhaufe, in dem die Haupträume im Erdgefchofs, die Schlafräume im Obergefchofs liegen, findet es feinen Platz oft zwifchen dem Schlafzimmer der Eltern und Kinder und dient dann zugleich als zeitweifer Aufenthaltsort der Kinder oder auch der Frau vom Haufe nach Einnahme des Frühftückes auf kurze Zeit, meift fo lange, bis das Reinigen und Lüften der anderen Räume vorgenommen ift.

Bei mittleren Verhältniffen genügt eine Gröfse von etwa 20 bis 25 qm Fläche bei mindeftens 3,50 m Breite. Dient es den Kindern zu längerem Aufenthalt, erhalten diefe z. B. einen Teil ihres Unterrichtes in demfelben, fo ift es an Grundfläche zu vergröfsern.

171. Ausftattung. Eine Loggia, eine Veranda, felbft nur ein geräumiger Balkon, dem man ein Leinendach giebt, vor dem Zimmer angeordnet, erhöhen den Wert desfelben, da fie ermöglichen, bei gutem Wetter das Frühftück im Freien einzunehmen, und zugleich das Zimmer kühl erhalten. Liegt das Zimmer in einem anderen Gefchofs als die Wirtfchaftsräume, fo ift ein Speifenaufzug, der in nicht zu grofser Entfernung von ihm ausmündet, angenehm. Diefes Zimmer ift felbftverftändlich jeder Ausbildung fähig und wird im Haufe des Reichen oft zu einem Raume, der im Sommer zu längerem Verweilen einladet, da man ihm gern durch feine Ausftattung den Eindruck einer erfrifchenden Kühle zu verleihen fucht.

Im englifchen Landhaufe fpielt das Frühftückszimmer — *Breakfaft-room*, *Morning-room* — eine nicht unbedeutende Rolle. Es liegt im Erdgefchofs und nach Morgen, ift geräumig, bildet oft eine Ecke des Haufes, nur um eine oder zwei Stufen über die Gartenfläche, bezw. die Fläche der Terraffe, die dem Haufe vor-

Digitized by Google

gelegt ift, erhöht und durch eine Thür mit dem Garten verbunden. Es ift in folcher Lage fo recht geeignet, das Angenehme des Gartens geniefsen zu laffen.

8) Schlafzimmer.

»In der Periode der Jetztwelt giebt es noch viele Räume, in denen man fich 172. Wertfchätzung.
in die vorweltliche Atmofphäre der Steinkohlenzeit verfetzt glaubt. Die Menfchen, die da beifammen wohnen, ohne regelmäfsig zu lüften, oder die ftatt der gröfsten die kleinften Zimmer zum Schlafen und Wohnen wählen und das gröfste zu einem nutzlofen Ding, das fie Salon nennen, verwenden, haben wohl kaum eine Ahnung, dafs in fo vorweltlicher Luft kein Wefen für die Gegenwart und Zukunft lebensfrifch aufblühen kann.« So fpricht *Heim* in feinem Vortrage: »Aus der Gefchichte der Schöpfung« (Bafel 1872).

Wenn wir bedenken, dafs wir den dritten Teil unferes Lebens fchlafend verbringen und zugleich erwägen, dafs der Schlaf, »die Würze aller Kräfte«[113]), zur Erhaltung unferer Gefundheit und fomit unferes Lebens unentbehrlich ift, follten wir meinen, dafs jedermann, der irgend vermag, auf die Stätte der Nachtruhe, auf das Schlafzimmer, den gröfsten Wert legen würde. Wir irren hierin leider nur zu oft. Die leidige Repräfentationsfucht veranlafst viele, die wertvollen Räume ihrer Wohnung faft unbenutzt zu laffen, fie nur an Fefttagen zu benutzen, dagegen die minderwertigen täglich und dauernd in Gebrauch zu nehmen. Wenn wir noch hinzufügen, dafs das Kind und der Hochbejahrte die Hälfte ihrer Lebenszeit im Schlafzimmer verbringen, fo müffen wir auf das tieffte beklagen, dafs felbft der Vermögende leider nur zu oft jenem unverzeihlichen Irrtum huldigt, die kleinften und dabei fchlechteften Räume feiner Wohnung als Stätten der Nachtruhe zu benutzen.

Der hohe Wert des Schlafzimmers bedingt feine Lage. Man legt es gern 173. Lage.
nach Often. Gewifs ift diefe Lage jeder anderen vorzuziehen: das Zimmer ift am Morgen noch nicht von der Sonne erwärmt, am Abend wieder kühl, und mit Freuden begrüfsen wir beim Erwachen die fegenfpendende Sonne. Auch die Südoft- oder Südlage ift für das Schlafzimmer geeignet: um Mittag fteht die Sonne hoch; ihre Strahlen fallen faft lotrecht auf, ftreifen alfo unfere Räume nur, ohne einzudringen. Weniger eignet fich die Weftfeite[114]) für das Schlafzimmer, da es im Sommer durch die Strahlen der Abendfonne zu fehr erwärmt und überdies durch Winde und Regen ftark beläftigt wird.

Gewifs ift jedermann glücklich zu fchätzen, der ein Schlafzimmer nach Often oder Süden gelegen befitzt; mehr Wert legen wir aber darauf, dem Schlafzimmer eine Lage geben zu können, wo ihm vor allem genügend reine Luft in reichlicher Menge unmittelbar aus dem Freien zugeführt wird, alfo eine Lage nach einem freien Platze, nach einer breiten Strafse, nach einem Garten oder einem geräumigen luftigen Hofe, und würden eine folche Lage der Oft- oder Südlage vorziehen, die einen reichlichen Zutritt von reiner Luft nicht geftattet.

Noch anderes ift neben der Sonnen- und Luftlage zu berückfichtigen. Schlafräume können vom Haupteingange oder vom Flur der Wohnung am weiteften entfernt liegen. Sie bedürfen einer möglichft ruhigen Lage, finden ihren Platz deshalb

113) »Euch fehlt die Würze aller Kräfte, Schlaf«, fagt *Lady Macbeth* zu ihrem Gemahl.

114) Dafs man im warmen Süden für Schlafzimmer die kühlften Räume fucht, ift felbftverftändlich.

Digitized by Google

dort am beſten, wo weder Wirtſchaftsverkehr, noch abendliche Feſtlichkeiten, die öfters einen Teil der Nacht beanſpruchen, Unbeteiligte ſtören, oder dort, wo lebhafter nächtlicher Straſsenverkehr nicht zu erwarten iſt. Im mehrgeſchoſſigen Familienhauſe werden ſich die Schlafzimmer nur ausnahmsweiſe in demſelben Geſchoſs vorfinden, in dem die Geſellſchaftsräume untergebracht ſind, und werden, wenn dies nötig wäre, jedenfalls möglichſt weit entfernt von dieſen Räumen liegen müſſen.

Mehrgeſchoſſige Miethäuſer ſind ſo zu planen, daſs die Schlafräume in den verſchiedenen Stockwerken womöglich übereinander liegen, um den Bewohnern jedes Stockwerkes die nötige Nachtruhe zu teil werden zu laſſen.

Schlafzimmer verlangen unmittelbaren Zugang von einem Flurgang oder Vorplatz aus und dürfen keinesfalls Durchgangszimmer ſein; ſelbſt in der kleinſten Wohnung iſt in Krankheitsfällen ein ſolcher Zugang für die Benutzung unbedingt nötig. Schlafzimmer von Eltern und kleinen Kindern, die von der Mutter gepflegt und überwacht werden, liegen unmittelbar nebeneinander und ſind durch eine Thür verbunden. In nicht zu groſser Entfernung liegt dann am beſten das Schlafzimmer eines weiblichen Dienſtboten, um auch nachts eine dienende Hilfe in der Nähe zu haben. In umfangreichen, vornehmen Häuſern bilden ſich um das Schlafzimmer der Eltern und dasjenige der jüngeren und erwachſenen Kinder Gruppen von Räumen, die mit einer gewiſſen Selbſtändigkeit auftreten, des öfteren eigene Vorräume, Treppen und Aufzüge und Räume für die Dienerſchaft beſitzen.

174. Gröſse.

Insbeſondere bedürfen die Abmeſſungen des Schlafzimmers eingehender Betrachtung. Der Menſch braucht während der Nacht verhältnismäſsig mehr Sauerſtoff als am Tage[115]); die Hygiene ſtellt daher mit vollem Rechte an uns die Forderung, die gröſsten, luſtigſten Räume, die uns zur Verfügung ſtehen, als Schlafzimmer zu benutzen. Ein groſses Schlafzimmer vermindert die Gefahren, die durch langes Einatmen verdorbener, verbrauchter Luft für den Geſunden entſtehen; die Gefahren ſteigern ſich, werden weit bedeutender, wenn der Kranke in engem Raume Tage und Nächte verbringen muſs — und wie oft wird das Schlafzimmer zum Krankenzimmer!

Für die Gröſse des Schlafzimmers ſind verſchiedene Beſtimmungen aufgeſtellt worden. Der vom »Deutſchen Verein für öffentliche Geſundheitspflege« aufgeſtellte Entwurf reichsgeſetzlicher Mindeſtvorſchriften zum Schutze des geſunden Wohnens ſtellt die beſcheidene Forderung auf, daſs vermietete, als Schlafräume benutzte Gelaſſe für jedes Kind unter 10 Jahren mindeſtens $5{,}_{00}$ cbm, für ältere Perſonen mindeſtens $10{,}_{00}$ cbm Luftraum enthalten müſſen. Eine Verordnung des Berliner Polizeipräſidiums über Schlafſtellenweſen (vom 1. April 1893) ſchreibt $10{,}_{00}$ cbm Luftraum bei $3{,}_{00}$ qm Fuſsbodenfläche für jeden Erwachſenen und $^2/_3$, bezw. $^1/_3$ davon für Nichterwachſene (Kinder unter 14 Jahren?) vor.

Wer ſich mit ſolchem Raume begnügen muſs, iſt nicht zu beneiden. Wir erachten das Doppelte, alſo einen Luftraum von $20{,}_{00}$ cbm für einen Erwachſenen und $10{,}_{00}$ cbm für ein Kind bis zu 10 Jahren als das Mindeſtmaſs und geben dabei

[115]) Die Menge des vom Menſchen ausgeatmeten Kohlenſäuregaſes iſt nicht gleichmäſsig verteilt; während der Nacht wird mehr Sauerſtoff aufgenommen als am Tage (während der 12 Nachtſtunden etwa 450 g) und umgekehrt am Tage mehr Kohlenſäure ausgeſchieden als in der Nacht, während der Ruhe. Von der täglich ausgeſchiedenen Kohlenſäuremenge, welche 900 g beträgt, entfallen auf die Nacht 375 und auf den Tag etwa 525 g. Dies hängt offenbar davon ab, daſs Kohlenſäure bei jeder vom Menſchen verrichteten Arbeit ausgeſchieden wird und am Tage die Thätigkeit in vielen Hinſichten intenſiver iſt als während der Nacht. Jede Bewegung iſt nach dem Geſetz der Erhaltung der Energie das Reſultat einer Veränderung des Stoffes, da keine Kraft aus ſich ſelbſt entſtehen kann. (Mendelejeff, D. Grundlagen der Chemie. Petersburg 1891. S. 407. — Vergl. auch S. 269 ebendaſ.).

Digitized by Google

zu bedenken, wie viel durch Möbel, insbeſondere durch die bei uns leider noch beliebten groſsen Kaſtenmöbel, die ſich im Schlafzimmer aufgeſtellt finden, an Luft verdrängt wird. Da wir überdies an Fuſsbodenfläche für jede erwachſene Perſon 8,00 qm verlangen (für Kinder von 6 bis 14 Jahren die Hälfte, für jüngere Kinder etwa 1/3), ſo ergiebt ſich, wenn wir das geringſte Maſs der Zimmerhöhe mit 3,00 m anſetzen, ein Raum von 16,00 × 3,00 = 48,00 cbm für zwei Erwachſene; dem würde ein Zimmer von rund 4,50 m Länge und 3,40 m Breite entſprechen.

Selbſt bei dieſem gewiſs kleinen Raume würde der oben als unbedingt erforderlich aufgeſtellte Luftraum von 40,00 cbm bereits um 8,00 cbm überſchritten; beim Einſetzen von 20,00 cbm Luftraum für eine Perſon würde ein Zimmer von rund 4,50 m Länge und nur 3,00 m Breite entſtehen. Man wird aus dieſem Grunde wohl recht handeln, wenn man bei Berechnung der Gröſse eines Schlafzimmers 30,00 cbm Luftraum für einen Erwachſenen und 15,00 cbm für ein Kind unter 10 Jahren (für Kinder von da an bis zu 14 Jahren 20 cbm) anſetzt.

Dieſe Raumgröſsen für Schlafzimmer der Armen verlangen zu wollen, würde ſelbſtverſtändlich unmöglich ſein — der Arme wird ſich leider mit den geſetzlich aufgeſtellten Mindeſtabmeſſungen begnügen müſſen —; für den Bemittelten ſind die geforderten Maſse dagegen durchaus noch innerhalb derjenigen Grenzen, die für mäſsig groſse Räume zu gelten haben, was ſchon damit zu begründen ſein dürfte, daſs man in faſt allen guten Krankenhäuſern der Neuzeit für einen erwachſenen Kranken 50,00 cbm Luftraum bei 10,00 qm Fuſsbodenfläche rechnet, dabei zugleich die Zahl der Möbel auf das äuſserſte beſchränkt und eine ſehr reichliche Lüftung regelmäſsig handhabt.

175. Bett.

Beſondere Beachtung verdienen die Gröſse des Bettes und ſeine Aufſtellung im Raume; von ihnen hängt weſentlich die Geſtaltung des Schlafzimmers ab.

Ein Bett für einen Erwachſenen muſs mindeſtens 1,00 m breit und 2,00 m lang ſein; wir erachten dieſe Abmeſſungen als Mindeſtmaſse und empfehlen jedermann, der in der Lage iſt, ſich eines Bettes von 1,20 m Breite zu bedienen.

Die Stellung des Bettes läſst ſich in folgendem zuſammenfaſſen. Das Bett ſteht frei im Raume — die Luft muſs es umſpülen können — jedoch ſo, daſs es der Zugluft nicht ausgeſetzt iſt. Das Licht darf den Ruhenden nicht unmittelbar in das Auge fallen, ſonſt leidet der Schlaf, und häufig tritt Kopfſchmerz ein; dabei ſoll die Stellung des Bettes gegen das Licht (das Fenſter) nicht ausgeſchloſſen ſein; das zerſtreute (diffuſe) Licht ſtört nicht, und gegen die einfallenden Sonnenſtrahlen kann man ſich durch Vorhänge ſchützen; dennoch dürfte in vielen Fällen, und insbeſondere fur Kranke, eine Stellung des Bettes vorzuziehen ſein, bei der das Licht zur Linken des Schlafenden einfällt.

Das Bett ſoll nicht an einer Auſsenwand ſtehen, insbeſondere nicht mit einer Langſeite, weil durch die Porenventilation [116]) eine zu ſtarke Abkühlung der Wand ſtattfindet, ſondern es ſoll an der Innenwand, und dies wird in den meiſten Fällen eine Scheidewand ſein, ſeinen Platz finden. Das Bett gehört weder in die Nähe der Heizſtätte, noch in die Nähe des Fenſters. Minderwertig iſt auch die Stellung zwiſchen Thür und Fenſter, die ſich unmittelbar gegenüber liegen, oder zwiſchen zwei in gleicher Weiſe gelegenen Thüren. Die geöffneten Thüren, und mehr wie

---

116) Vergl. hierüber die Anſichten und Unterſuchungen in: Handbuch der Hygiene. Herausg. von TH. WEYL. Bd. 4, Abt. II, Lief. 2: Das Wohnhaus etc. Von CH. NUSSBAUM, A. WERNICH & F. HUEPPE. Jena 1896. — FALKENHORST, C. Das Buch von der geſunden und praktiſchen Wohnung. Leiprig 1891.

Digitized by Google

zwei Thüren ſollte ein Schlafzimmer nie erhalten, ſollen das Bett decken, d. h. beim Oeffnen nach der Bettſeite ſchlagen. Der Raum ſoll alſo möglichſt vor dem Einblicke anderer geſchützt bleiben. Unſere kleinen Schlafzimmer zwingen uns leider nur zu oft, das Bett mit der Langſeite an eine Wand und in die Ecke des Zimmers zu ſtellen, weil bei anderer Stellung die Benutzung des Raumes faſt unmöglich wäre.

176. Erhellung. Das Schlafzimmer ſoll hell ſein, aber nicht zu viel Licht erhalten. Bei zu groſsen und zu vielen Fenſtern fehlt der Platz für das Aufſtellen der Möbel, und die gleichmäſsige Erwärmung des Raumes iſt ſchwer durchzuführen. Der »Deutſche Verein für öffentliche Geſundheitspflege« fordert für jedes Kind unter 10 Jahren mindeſtens $0,_1$ qm und für jede ältere Perſon $0,_2$ qm lichtgebende Fenſterfläche. Kinder unter 1 Jahre werden nicht mitgerechnet. Wie beim Luftraum verlangen wir auch hier die dreifache Gröſse der Fenſterfläche als Mindeſtmaſs, alſo $0,_3$ qm für ein Kind unter 10 Jahren und $0,_6$ qm für jede ältere Perſon. Das vorher erwähnte Schlafzimmer, für zwei Erwachſene beſtimmt, würde ſonach eine Fenſterfläche von $0,_6 \times 2 = 1,_2$ qm beſitzen müſſen; dem entſpräche eine Fenſteröffnung von $0,_{80}$ m Breite und $1,_{50}$ m Höhe, ein Maſs, das in ſehr vielen Fällen, z. B. in gut eingerichteten Miethäuſern für Unbemittelte (Arbeiterwohnhäuſern), zur Ausführung gelangt iſt. Die Fenſter liegen am beſten nur in einer Umfaſſungswand. Höchſt angenehm iſt ein geräumiger Erker, der dem Lichte und ſomit der Sonne von verſchiedenen Seiten Zutritt gewährt.

Das künſtliche Licht, deſſen Gebrauch überhaupt im Schlafzimmer möglichſt zu beſchränken iſt, muſs ſo gewählt werden, daſs es weder die Zimmerluft verſchlechtert, noch unnötige Wärme entwickelt. Jedenfalls dürfte, wenigſtens zur Zeit, das elektriſche Licht ſowohl durch Erfüllung der genannten Forderungen, als auch durch die leichte, faſt gefahrloſe Handhabung beſonders für Schlafzimmer geeignet ſein.

177. Heizung und Lüftung. Das Haupterfordernis für einen geſunden und erquickenden Schlaf iſt die ſtetige Erneuerung der vom Schlafenden verbrauchten Luft. Bis zu einem gewiſſen Grade geſchieht eine ſolche Erneuerung auf natürlichem Wege durch Spalten und Ritzen der nie völlig dicht ſchlieſsenden Thüren und Fenſter und durch die Poren der Wände, bei dem Beſtreben der Luft des Schlafzimmers, ſich mit der äuſseren Luft auszugleichen. Eine auch nur annähernd vollſtändige Erſetzung der verdorbenen Luft durch gute findet ſelbſtverſtändlich nicht ſtatt. Naturgemäſs wird nun das Ausgleichsbeſtreben der Luft um ſo bedeutender, kräftiger ſein, je gröſser der Temperaturunterſchied zwiſchen der äuſseren und inneren Luft iſt, während es bei Gleichheit beider Temperaturen gleich Null wird. Demnach findet ein lebhafterer Austauſch zwiſchen einem geheizten Zimmer und der äuſseren Luft ſtatt, als dies bei einem ungeheizten der Fall iſt, und hieraus ergiebt ſich, daſs derjenige, der im Winter ſein Schlafzimmer, wenn auch nur mäſsig heizen läſst, beſſer für Erneuerung der Luft ſorgt als derjenige, der in ungeheiztem Zimmer ſchläft. Die Wärme im Schlafzimmer des Geſunden darf allerdings nur eine mäſsige ſein; 15 Grad C. würden genügen. Zur Heizung ſind milde Wärme gebende Sammelheizungen mit vorgewärmter Luft, um Zug zu vermeiden, am beſten geeignet. Für Ofenheizung eignen ſich Oefen mit Dauerbrand, bei denen in der Nacht das Feuer nicht ausgeht, die alſo nachts einer Bedienung nicht bedürfen.

Auf einzelne Lüftungsvorrichtungen einzugehen, geſtattet der Raum des vorliegenden Heftes nicht; wir verweiſen auf Teil III, Band 3, Heft 1 (Abt. IV, Abſchn. 1, A, Kap. 6) und Band 4 (Abt. IV, Abſchn. 4, C) dieſes »Handbuches«,

Digitized by Google

und geben nur nach *Recknagel* den Satz, dafs man »Wohnzimmer und Schlafzimmer, wenn man fich darin wohl befinden will, nicht auf den natürlichen Luftwechfel befchränken darf«. Die Lufterneuerung auf natürlichem Wege ift überdies nach der Bauart eines Haufes recht verfchieden. Starke Haufteinmauern und Doppelfenfter einerfeits, Fachwerkwände ohne Behang und einfache Fenfter andererfeits, maffive Decken (Stampfbeton) und Decken aus Bretterfchalung, Parkettfufsboden oder gewöhnliche Dielen mit offenen Fugen, wie verfchieden find fie für die Durchläffigkeit der Luft! Auch die Windrichtung wird von Einflufs fein.

Das Schlafzimmer verlangt auch eine anftändige Ausftattung, bei der ftets der Zweck des Raumes — es ift eine Stätte der Ruhe — berückfichtigt werden mufs. 178 Ausftattung Diefer Eindruck der Ruhe wird bis zu einem gewiffen Grade auch bei heller Farbenftimmung des Raumes zu erreichen fein, beffer aber jedenfalls bei einer Farbenftimmung, die in warmen Tönen die Mitte zwifchen Hell und Dunkel giebt. Während die erfte Stimmung fur Schlafzimmer, die nur im Sommer benutzt werden, gewiffe Vorzüge hat durch den Eindruck erfrifchender Kühle, wird letztere zu jeder Zeit und bei jeder Sonnenlage des Raumes eine behagliche Stimmung in uns hervorrufen. Auf alle Fälle darf der Raum bei dem Streben nach gröfstmöglicher Sauberkeit in feiner Erfcheinung nicht zum Zimmer eines Krankenhaufes herabgedrückt werden. Unter anderem fteigert eine Wandtäfelung in Holz, die teilweife in gut gelüftete Schränke aufgelöft ift, neben dem praktifchen Zwecke ihrer Verwendung, zugleich das Behagliche des Schlafzimmers.

Alle Möbel müffen fchlicht, ohne Schnitzwerk und nicht hart und eckig gehalten fein. Wertvolles Material und vorzügliche Arbeit können jeden mitunter recht fragwürdigen Reichtum völlig erfetzen. Dies gilt insbefondere vom Bett felbft, deffen Formen derart gewählt werden müffen, dafs fie nicht Staubfänger find und auch den Schlafenden bei unruhigem Schlafe oder beim Erwachen nicht verletzen; fomit ift jede Verwendung von Architektur im eigentlichen Sinne des Wortes ausgefchloffen. Für gut bürgerliche Ausftattungen eignen fich fchlicht und weich in der Linie gehaltene, gut gearbeitete Bettgeftelle aus poliertem Ahorn- oder Rotbuchenholz ganz befonders.

Wenn ein Ankleidezimmer nicht vorhanden ift, gehören natürlich Wafchtifch und Putztifch der Frau in das Schlafzimmer; ein Kleiderfchrank, deffen Thür mit einem Spiegel belegt ift, findet darin auch geeignete Aufnahme; ein Sofa oder ein Ruhebett, Kommode oder Wäfchefchrank, ein Tifch und einige Stühle oder Seffel und ein Nachttifch, vielleicht auch eine kleine Hausapotheke in zierlichem Hängefchrank vervollftändigen die Einrichtung. Ein einfacher, leicht wegnehmbarer Teppich deckt den Fufsboden, oder kleine Teppiche oder Matten werden dem Bett, dem Putztifch und Sofa vorgelegt, während der Fufsboden als Parkett- oder Riemenfufsboden aus hartem Holze ausgeführt ift. Auch ein Linoleumbelag ift hier am Platze. Zugvorhänge vor den Fenftern und Thüren find angenehm. Der Bilderfchmuck der Wand hat fich auf einige Familienbildniffe oder Kupferftiche religiöfen Inhaltes zu befchränken. Gefchmack und Neigungen der Hausfrau werden die Gefamterfcheinung und Ausftattung des Raumes beftimmen und zugleich auf ihren ethifchen Gehalt, auf ihre Seele fchliefsen laffen. »Die Frau foll die Stätte ihres ehelichen Glückes mit Aufwand ihres vollen Schmuckfinnes reich und eigenartig ausftatten.«

In hochherrfchaftlichen Häufern wird wohl auch in einem bedeutenden Raume das Bett der Ehegatten auf eine Stufe geftellt und innerhalb reicher, koftbarer Holz-

Digitized by Google

täfelung mit einer Baluſtrade umgeben, eine beſonders bevorzugte Stelle in der Wohnung einnehmen. Das Einſtellen des Bettes in eine geräumige Wandniſche wird zwar in geſundheitlicher Hinſicht etwas minderwertig, in reicher Ausſtattung jedoch von vorzüglich dekorativer Wirkung ſein. Jedenfalls ſollten feſte, zum Hauſe gehörige Wandſchränke an Stelle unſerer Kaſtenmöbel mehr als bisher im Schlafzimmer Verwendung finden; die Möbel ſelbſt würden erſpart und der Raum könnte in ſeinen Abmeſſungen verkleinert werden.

179. Engliſches Schlafzimmer.

Im engliſchen Landhauſe, und nur dieſes zeigt uns die Eigenart des Lebens in England nach allen Richtungen, liegen die Schlafzimmer ſtets in einem Obergeſchoſs und womöglich nach Oſten oder Südoſten [117]). Die Schlafzimmer der Ehegatten werden in ihren Abmeſſungen groſs gehalten, wenigſtens in vornehmen Häuſern: 4,88 m (= 16 Fuſs) im Geviert oder 4,88 × 6,10 m (= 16 × 20 Fuſs) ſind gewöhnliche Maſse; 6,10 m (= 20 Fuſs) im Geviert geben eine ſehr bequeme Gröſse, während Schlafzimmer von 5,79 × 7,32 m (= 18 × 24 Fuſs) als Räume erſter Klaſſe zu bezeichnen ſind. Jüngeren Leuten giebt man kleinere Räume und ſtellt, wenn nötig, das Bett in eine Ecke; aber kleiner als 4,27 × 3,66 m (= 14 × 12 Fuſs) wird ein ſolches Zimmer in einem Hauſe beſſeren Ranges nicht gehalten. Die Raumbeſchränkung in der Stadtwohnung zwingt allerdings zu geringeren Abmeſſungen; man nutzt dafür aber die meiſt hell geſtrichenen Wandtäfelungen, und dieſe ſind im Schlafzimmer beſonders beliebt, zu Wäſche- und Kleiderſchränken aus, zwiſchen denen dann Bordbretter für Bücher und Nippes, ſowie Plätze für die umfangreichen Waſchtiſche mit Kalt- und Warmwaſſerzuleitung ausgeſpart ſind.

Gern ſtellt man das Bett mit dem Kopfende gegen die Wand frei in den Raum, die linke Seite des Schlafenden nach dem Fenſter gerichtet, und dem Fuſsende des Bettes gegenüber den Kamin; die Thür zur rechten Seite öffnet ſich nach dieſer Seite und zugleich nach dem Feuer. Vor dem Fenſter ſteht der Putztiſch der Frau, rechts davon in der nächſten Ecke der Waſchtiſch und dem Fenſter gegenüber der Kleiderſchrank. Für das Bettgeſtell dienen meiſt dünne Eiſenſtäbe oder dergleichen Rohre, bei feinerer Ausſtattung polierte Meſſingrohre; öfters laufen die Betten in Rollen auf Schienen, um das Verſchieben beim Bettmachen und Reinigen des Fuſsbodens zu erleichtern. Ueber dem Kamin, deſſen Mantel in gleichem Holzwerk wie die Wandtäfelung ausgeführt iſt, während der Kamineinſatz aus hellen Fayenceplatten beſteht, iſt ein Spiegel angebracht.

Ein Ruhebett, ein paar Armſtühle, ein mit Schubfächern verſehenes Kaſtenmöbel, vielleicht ein in die Nähe des Feuerplatzes geſtellter kleiner Schreibtiſch, vervollſtändigen die Ausſtattung. Schwere, ſtaubaufnehmende Teppiche und ſchwere wollene Vorhänge ſind von der Verwendung ausgeſchloſſen; nur leichte Teppiche liegen vor den Betten, oder aſiatiſche Strohgeflechte dienen als Fuſsbodenbelag. Beſonders beliebt ſind breite, erkerartige Vorbauten *(Bay-windows)*, oft ohne Seitenlicht, oder eine Anordnung der Fenſter in einem flachen Bogen, zur Aufſtellung des Putztiſches beſtimmt.

Wenn möglich in der Nähe des Schlafzimmers überhaupt, mindeſtens aber in der Nähe des für die Frau vom Hauſe oder für die Ehegatten beſtimmten Schlafzimmers befinden ſich Ankleidezimmer, Bad und Spülabort. In Ermangelung eines

117) »*For the pleaſantneſs of the morning ſun, from North-Eaſt to South-Eaſt is to be preferred: for coolneſs towards night in ſummer, the ſame; for dry mild winds and daylight pleaſantneſs (as for a ſick-room), South-Eaſt more particularly. South-Weſt and Weſt-rooms become hot, and are expoſed to boiſterous weather and rain; Northward rooms may prove cold.*« (KERR, a. a. O., S. 134)

Digitized by Google

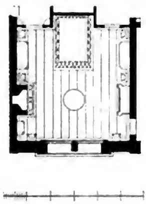
Ankleidezimmers dient das geräumige Schlafzimmer zugleich als ſolches der Frau, während der Herr ſein Ankleidezimmer unmittelbar neben dem Schlafzimmer oder in deſſen nächſter Nähe erhält. Ein in eine Ecke dieſes Ankleideraumes geſtelltes Bett wird bei vorübergehenden, leichten Krankheitsfällen benutzt.

Anders als in Deutſchland und England hat ſich in Frankreich eine Auffaſſung 180. Franzöſiſches Schlafzimmer.
und Benutzung des Schlafzimmers gebildet, deren Entſtehung in ſolgendem angedeutet iſt.

Eine vornehme und geiſtreiche Franzöſin des XVII. Jahrhunderts, die *Marquiſe de Rambouillet*, verſammelte in ihrem Hauſe einen Kreis geiſtig bedeutender Perſonen um ſich. In ſpäteren Jahren faſt ununterbrochen an das Bett gefeſſelt, wollte ſie auf den Umgang der letzteren nicht verzichten; ſie empfing deshalb ihre Gäſte im Schlafzimmer; ſie verſammelten ſich zu ſeiten ihres Bettes, in den beiden *Ruelles* zwiſchen Bett und Wand. Dieſes Beiſpiel fand Nachahmung; auch für geſunde Frauen galt es bald als vornehm, prächtig gekleidet im Bett liegend, Gäſte zu empfangen. Schlafengehen und Aufſtehen, insbeſondere das letztere, das *Lever*, wurde bei Fürſten zu einer feierlichen Staatshandlung. In den Herrenhäuſern und Schlöſſern des vorigen Jahrhunderts beſtanden die Prunkräume aus dem Salon als Verſammlungs- und Feſtraum, den ſich anſchlieſsenden *Antichambres* und endlich aus der *Chambre de lit*, dem Bettzimmer, als dem eigentlichen Empfangsraume, einer *Chambre d'apparat* [118]). Nachdem das Bett in den vornehmen Kreiſen geſellſchaftsfähig geworden war, ſand es bald im bürgerlichen Hausſtand gleiche Rechte und beſitzt ſie heute noch.

Auch jetzt gehört das gröſste und an bevorzugter Stelle gelegene Schlafzimmer der Frau, da ſelbſt oft in Bürgerfamilien der Gatte ein eigenes Schlafzimmer beſitzt. Das Schlafzimmer der Frau dient dann zugleich als Empfangszimmer; man vereinigt ſich darin, wie im Salon, wenn die Anlage des letzteren, unzureichenden Raumes wegen, unterbleiben muſs; ja ſelbſt in den Wohnungen der Begüterten, wo genügender Raum vorhanden iſt, wird es als ein Nebenſalon behandelt, den die Frau vom Hauſe zu ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte beſtimmt hat. Die Beſitzerin verſteht es dann, den ihr beſonders werten Raum anmutig zu ſchmücken, und es verbleibt ihm auſser dem reich ausgeſtatteten Bett nichts, was an ſeine eigentliche Beſtimmung erinnert. Das Bett ſteht dann oft auf einer Stufe frei im Raum, mit prächtiger Decke belegt; zwiſchen zierlichen Säulen ſpannen ſich reich gefaltete Vorhänge, oder über dem Kopfende ragt ein ſog. Betthimmel, eine Stoffdraperie in Form eines Baldachins; ein Kamin mit Spiegel, ein Tiſch, ein zierlicher Schreibtiſch, ein eleganter Wäſcheſchrank, eine Chaiſelongue und einige leicht bewegliche Sitzmöbel ſind für die weitere Ausſtattung unerläſslich. Noch mehr erhält der Raum den Charakter eines kleinen Salons, wenn das Bett, in einer Wandniſche ſtehend, durch Vorhänge oder Wandſchirme gedeckt wird.

Fig. 111.



Schlafzimmer.

Der doppelte Zweck, den der Raum zu erfüllen hat, ſetzt unbedingt einen Toiletteraum voraus, der, oft äuſserſt beſchränkt, nirgends fehlen darf und unmittelbar vom Schlafzimmer aus zugänglich ſein muſs.

Die Gröſse eines Schlafzimmers, welches zugleich als

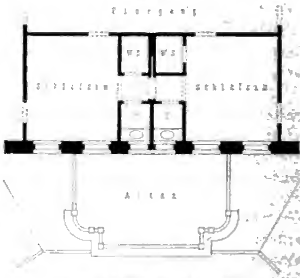
118) Siehe: GURLITT, C. Im Bürgerhauſe etc. Dresden 1888.

Empfangszimmer oder als kleiner Salon dient, beträgt bei mittleren Verhältniffen 20 bis 25 qm (Fig. 111).

181. Amerikanifches Schlafzimmer. Das Schlafzimmer des amerikanifchen Familienhaufes liegt in einem Obergefchofs und erhält nur mäfsige Abmeffungen bei fchlichter Ausftattung und wenigen Möbeln. Auf alle Fälle erhält es aber mindeftens einen geräumigen feften Wandfchrank (*Clofet*, W.S. in Fig. 112), der von innen aus benutzbar ift, während in gleicher Weife hergeftellte fefte Schränke (nicht Möbel) vom Vorplatze aus benutzbar find. In unmittelbarer Nähe des Schlafzimmers liegt das etwa 7,0 bis 8,0 qm grofse Badezimmer, das aufser der Badewanne noch ein Wafchbecken und den Spülabort, oft nebeneinander an einer Wand gelegen, aufzunehmen beftimmt ift. Wo ein Ankleidezimmer nicht vorhanden, der Wafchtifch alfo im Schlafzimmer aufgeftellt ift, giebt man ihm eine bevorzugte Stelle im Raume und ftattet ihn oft vornehm aus; feine bemalte Wandfliefen werden dann zum Wandfchmuck herangezogen; Handtuchhalter u. a. find künftlerifch durchgebildet.

In jüngfter Zeit fugt man dem Schlafzimmer einen kleinen Toiletteraum in franzöfifcher Art bei, der vom Zimmer aus unmittelbar zugänglich ift, und begnügt fich für einen folchen Raum im Stadthaufe felbft mit Abmeffungen von 1,50 m Länge und 1,00 m Breite (Fig. 112). Die geringen Abmeffungen des Schlafzimmers förderten die Anwendung des Klappbettes *(Folding bed)* und der Kombinationsmöbel, die wenig Raum einnehmen und tagsüber die Benutzung zu anderen Zwecken — als Sprech- oder Empfangszimmer — geftatten. Erfteres wird derart zufammengeklappt, dafs man nur die Rückfeite der Matratze und des Fufsendes fieht, denen dann das Ausfehen einer Kommode, eines Spiegelfchrankes, felbft eines Klaviers gegeben wird. Vom *Folding bed* führt ein Schritt zum *Combination bed*, d. i. ein Klappbett, welches mit einem oder mehreren anderen Möbelftücken, Kleiderfchrank, Kommode, Schreibtifch verbunden ift, anderer Sonderheiten, z. B. des *Folding bath*, der Badewanne, die aufgeklappt wird und dann das Ausfehen eines Schrankes erhält und das Badezimmer erfetzt, nur zu gedenken u. f. w. Die Weltausftellung zu Chicago 1893 zeigte diefe Möbel in reichfter Zahl und Mannigfaltigkeit.

Fig. 112.



Amerikanifche Schlafzimmer.
1/300 w. Gr.

9) Ankleide- oder Toilettezimmer.

182. Lage. Das Ankleidezimmer ift im Haufe des fchlichten Bürgers nur ausnahmsweife vorhanden, im Haufe des Vornehmen dagegen ein wichtiger Raum und gelangt in zweierlei Weife zur Ausführung: entweder als Raum, der nur feinem Zwecke dient, oder, fo weit es das Ankleidezimmer der Frau betrifft, als ein Raum, der fich in feiner Ausftattung und Benutzung dem Boudoir nähert, eine Auffaffung, die von

vornherein als eine verfehlte zu bezeichnen ift, da eine derartige Benutzung dem Wefen des Boudoirs geradezu widerfpricht.

Im Haufe des Vornehmen befitzen fowohl der Herr, als auch die Frau ein eigenes Ankleidezimmer, wenn nicht ein neben dem Zimmer des erfteren gelegener kleiner Raum — ein Kabinett — zeitweife zugleich Schlafzimmer — als Ankleidezimmer dient.

Die richtige Lage des Ankleidezimmers ift felbftverftändlich diejenige neben dem Schlafzimmer; es ift von diefem aus unmittelbar zugänglich, oder es liegt fo, dafs es zu erreichen ift, ohne einen Flur betreten zu müffen. Diefer Fall kann eintreten, wenn zwifchen Schlafzimmer und Ankleideraum Bad und Abort liegen; dann ift ein kurzer Verbindungsgang zwifchen Schlaf- und Ankleidezimmer nötig, von dem aus man auch zu Bad und Abort gelangt. Liegt das Ankleidezimmer in einem anderen Gefchofs als das Zimmer der Frau, fo bedarf es einer Schlupftreppe, die beide Räume unmittelbar verbindet. Zugleich mufs fein Zugang derart fein, dafs es die Dienerfchaft betreten kann, ohne durch das Schlafzimmer gehen zu müffen; es mufs alfo von einem Flurgang aus unmittelbar erreichbar fein. Der Zugang kann durch zwei Tapetenthüren bewirkt werden, die in der Innen- und Aufsenflucht der Mauer liegen. Wo in vornehmen Häufern ein befonderer Wert auf das Ankleidezimmer gelegt wird, wählt man eine Südlage, befonders der befferen Erwärmung wegen.

Der Wert des Ankleidezimmers beftimmt auch feine Gröfse. Bei mittleren Verhältniffen genügt eine Gröfse von 8,0 bis 10,0 qm; die vornehme Frau beanfprucht ein Ankleidezimmer von der Hälfte der Gröfse des Schlafzimmers, entfprechende Gröfse des letzteren vorausgefetzt, als Mindeftmafs. Aber auch der kleinfte Raum ift angenehm, felbft wenn er nur als Einbau im Schlafzimmer auftritt, deffen Gegenftück dann ein fefter, zum Bau gehöriger Wandfchrank bilden kann. 183. Gröfse.

In diefer Beziehung find die franzöfifchen Anordnungen befonders lehrreich. Hier wird, wie bereits erwähnt, der Toiletteraum zur dringenden Notwendigkeit, bedingt durch die Benutzung des Schlafzimmers als Empfangsraum.

Das Ankleidezimmer mufs gut erhellt fein; vor allem ift für eine vorzügliche und allfeitige künftliche Beleuchtung Sorge zu tragen, da die Befitzerin des Zimmers oft einer fehr ftarken Beleuchtung, z. B. bei Bällen, unterworfen ift. Zur Zeit wird elektrifches Licht als beftes gelten müffen, da feine Wärmeabgabe an den Raum eine fehr geringe ift und, da die Räume, in denen gefellfchaftliche Vereinigungen ftattfinden, mit demfelben Licht ausgeftattet fein dürften, wenigftens in den meiften Fällen. 184. Erhellung und Heizung.

Das Ankleidezimmer einer Frau, die gefellfchaftlich eine hervorragende Rolle fpielt, mufs ftets derart erwärmt fein, dafs es zu allen Tageszeiten und fofort benutzbar ift. Möge es am Morgen benötigt werden oder nachdem die Frau vom Spaziergang und von Befuchen zurückkehrt oder fich für den Befuch des Theaters oder eines Balles fchmückt, ftets ift im Raume eine milde und gleichmäfsige Wärme unerläfslich. Befitzt das Haus eine Sammelheizung, fo wird man das Zimmer diefer anfchliefsen; ift eine folche nicht vorhanden, hat man einen Heizkörper einzuftellen, der ununterbrochen eine angenehme Wärme abgiebt, alfo vielleicht einen Gasofen oder einen Dauerbrandofen. Erfterer empfiehlt fich zugleich durch die grofse Sauberkeit bei feiner Benutzung und durch die fchnelle Wärmeregelung befonders. Das feine franzöfifche Toilettezimmer erhält in feiner Mitte einen Kamin, mit einem

Digitized by Google

Schutzgitter verfehen, damit die Kleider der Dame vom Feuer nicht ergriffen werden können.

185. Ausftattung. Zur Ausftattung des Raumes find aufser dem Putztifch als erftes Möbel vor allem Spiegel nötig, die das Befchauen der ganzen Geftalt von allen Seiten geftatten, dann ein Ruhebett und einige Seffel; wenn der Raum zugleich als Kleiderraum, bezw. Wäfcheraum benutzt wird, Schränke in genügender Zahl und Gröfse. Der Wafchtifch wird oft innerhalb eines folchen Schrankes untergebracht; andererfeits wird ihm auch eine bevorzugte Stelle im Raume angewiefen. Der Gefamtton der Farbe des Raumes, Wand und Möbelbezüge inbegriffen, nähert fich am beften einem neutralen Grau, das alles andere in feiner natürlichen Farbenftimmung nicht beeinflufst. Der Fufsboden wird mit einem fchweren, dicken Teppich belegt; vor den Thüren hängen fchwere Vorhänge, die das Behagliche und Warme des Raumes erhöhen, vor Luftzug fchützen und jeden Einblick unmöglich machen.

Manchmal dient das Ankleidezimmer zugleich als Badezimmer, insbefondere dann, wenn das Bad ausfchliefslich von der Frau benutzt wird. In diefem Falle ift eine Wandnifche zur Aufnahme der Wanne oder eines Beckens, die durch Vorhänge gefchloffen werden kann oder deren Schmuck architektonifch dem Raume eingefügt ift, von Wert. Bad und Wafchtifch werden auch durch eine gefchmückte Glaswand vom Ankleideraum getrennt, um diefen wohnlicher und behaglicher zu geftalten.

186. Anfchliefsende Räume. Bei vornehmen Anlagen liegt neben dem Ankleidezimmer der Raum zur Aufbewahrung der Kleider, und diefem folgt, unmittelbar daranftofsend oder wenigftens in nächfter Nähe gelegen, das Zimmer der Kammerfrau (Fig. 483).

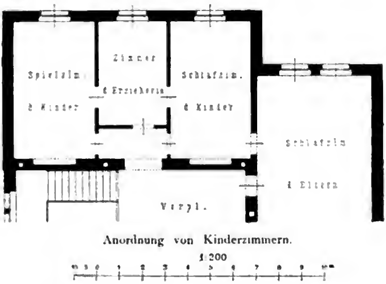
In gleicher oder ähnlicher Reihenfolge treten die Räume des Herrn auf (Fig. 483). Liegen die Räume der Ehegatten in verfchiedenen Gefchoffen übereinander, fo verbindet eine kleine zierliche Holztreppe, mit Teppich- oder Linoleumbelag ausgeftattet und für den ausfchliefslichen Gebrauch der Genannten beftimmt, die beiden Stockwerke (Fig. 440).

10) Kinderzimmer.

187. Notwendigkeit. Für kleinere Kinder einer fchlichten Bürgerfamilie ift felten ein eigenes Gemach vorhanden; fie teilen in der Regel Wohn- und Schlafzimmer mit den Eltern. Eine verftändige Mutter wird den Aufenthalt ihrer Kinder in den beiden Räumen entfprechend zu verteilen wiffen, und ihre Kinder werden fich wohler fühlen als folcher Leute Kinder, die einen Salon oder andere wenig benutzte Räume der Wohnung als unerläfslich, weil ftandesgemäfs erachten, dafür aber ihre Kinder in ein nach der Rückfeite des Haufes, oft an engem Hofe gelegenes, obendrein räumlich befchränktes Zimmer verbannen, in das kein Sonnenftrahl einzudringen vermag, und fich dabei wundern, dafs die armen Kinder bei aller fonftigen Pflege nicht gedeihen. Dennoch ift es der Wunfch aller Eltern, für ihre Kinder ein eigenes Zimmer zu befitzen. Denn erwägt man, dafs kleine Kinder einen grofsen Teil ihres Lebens im Zimmer zubringen, und bedenkt man zugleich, dafs der Menfch in feiner frühen Lebenszeit zu feinem Gedeihen des Sonnenlichtes in viel reicherem Mafse bedarf als der »geftählte Körper« des reiferen Alters, fo ift das Verlangen nach einem geräumigen, nach der Sonnenfeite gelegenen Raume mehr als gerechtfertigt; es ift dringende Notwendigkeit. Gilt es doch in erfter Linie, die körperliche Entwickelung des Kindes zu fördern; der kindliche Geift läfst fich nebenbei in

günftiger Weife beeinfluffen. Frühzeitig kann das Kind an Reinlichkeit, Ordnung und Gehorfam gewöhnt, fpielend kann es auf feine nähere Umgebung und auf Vorgänge der Aufsenwelt aufmerkfam gemacht werden; Stoff und Anregung genug zu geiftiger Arbeit find ihm hierdurch geboten. Mit dem Befuch der Schule tritt die ernfte Arbeit an das Kind heran, die es nur bei genügend weit vorgefchrittener körperlicher Entwickelung zu leiften im ftande ift. Schule und Familie müffen nun in der Beeinfluffung des kindlichen Geiftes Hand in Hand gehen; die Vorftellung von der hohen Wichtigkeit und Bedeutung der Schule mufs genährt werden. Die Schularbeiten fpielen dann eine hervorragende Rolle; fie find für das Kind fchwer und erfordern die Anfpannung aller feiner Geifteskräfte; die Möglichkeit, fie ungeftört und mit voller Aufmerkfamkeit anzufertigen, ohne Schädigung feines Körpers, mufs deshalb vorhanden fein. Zur Erreichung alles deffen kann das Kinderzimmer wefentlich beitragen.

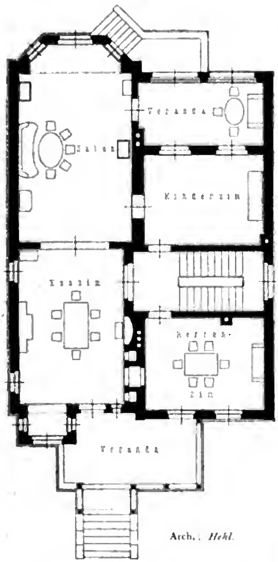
Fig. 113.



Anordnung von Kinderzimmern.

1:200

Fig. 114.



Arch.: *Hehl.*

Wohnhaus Meyer zu Hannover.

Im vorhergehenden haben wir bereits ausgefprochen, welche Lage wir von einem Kinderzimmer verlangen, es fei denn, dafs auch uns die »intereffante Bläffe« der Kinder angenehm ift. Nur das Folgende bedarf noch der Erwähnung. 188. Lage.

Kleine Kinder des Mittelftandes haben ein Zimmer gemeinfchaftlich; es dient ihnen zwar hauptfächlich als Schlafzimmer, wird aber auch zeitweife als Aufenthaltsort am Tage, als Spielzimmer dienen müffen und wird diefen Zweck nebenbei auch noch erfüllen können, wenn es entfprechend grofs und günftig gelegen ift und reichlich gelüftet wird. In diefem Falle liegt das Kinderzimmer am beften neben dem Schlafzimmer der Eltern und ift mit diefem durch eine Thür verbunden, da die Mutter ihre Kinder auch in der Nacht überwacht. Ift aufser dem Schlafzimmer

Digitized by Google

auch ein Wohnzimmer der Kinder vorhanden, fo kann diefes, Sonnenlage vorausgefetzt, abfeits von den anderen tagsüber benutzten Räumen der Wohnung liegen, eine Lage, die insbefondere bei lebhaften Kindern wohl angebracht fein dürfte. Wenn Kinder von einer Erzieherin beauffichtigt werden, dann liegt das Zimmer der letzteren am beften zwifchen Wohn- und Schlafzimmer der Kinder, erhält aber felbftverftändlich einen eigenen Zugang. In Fig. 113 ift eine folche Anordnung im Grundrifs dargeftellt, bei der überdies das Schlafzimmer der Eltern neben dem Schlafzimmer der Kinder Platz gefunden hat. Weitere Anordnungen von Kinderzimmern find in Fig. 263, 325, 451 u. a. dargeftellt.

Ein nach einem Garten gelegenes Zimmer im Erdgefchofs mit vorgelegter Veranda ift in guter Jahreszeit fur den Tagesaufenthalt der Kinder befonders geeignet, da es die Benutzung des Gartens am bequemften ermöglicht und die Veranda felbft bei Regenwetter benutzbar ift, wenn fie mit leicht zu handhabenden Fenftern gefchloffen werden kann. Fig. 114 giebt ein Beifpiel einer folchen Anordnung. (Siehe auch Fig. 338.)

189. Gröfse. Die Gröfse des Kinderzimmers richtet fich felbftverftandlich zunächft nach der Zahl feiner Bewohner, ferner danach, ob es als Wohn- und Schlafzimmer zugleich dienen mufs, und nach dem Stande und den Vermögensverhältniffen der Eltern, wobei man ihm eine Gröfse geben wird, welche zu den von den Eltern benutzten Räumen in geeignetem Verhältnis fteht, d. h. dafelbe wird die unerläfslichen Abmeffungen überfchreiten, wenn die von den Eltern benutzten Räume gleicher Art auch über das gewöhnliche Mafs hinausgehen. Auf alle Fälle ift der Luftbedarf für ein Kind auf 30 cbm in der Stunde anzunehmen; eine zweimalige Lufterneuerung in diefer Zeit vorausgefetzt, würde für jedes Kind ein Raum von 15 cbm nötig fein. Hierzu find noch 30 cbm Luftraum für einen Erwachfenen zu rechnen, dem die Ueberwachung der Kinder obliegt. Bei einer dreimaligen Lufterneuerung innerhalb der genannten Zeit würden fich die Mafse verringern laffen; es empfiehlt fich jedoch, fie für die Raumbeftimmungen als Mindeftmafse einzufetzen, da die Lufterneuerung felbft im Haufe mittleren Ranges oft nicht in gehöriger Weife bewirkt wird. Das Kinderzimmer mufs auch geräumig fein, um dem Kinde freie, ungezwungene Bewegung für die Entwickelung feiner Atmungsorgane und Muskeln zu ermöglichen, wobei noch hinzukommt, dafs ein geräumiges Zimmer fowohl die Kinder vor Verletzungen, als auch die Möbel vor Befchädigungen weit mehr bewahrt, als ein kleiner Raum.

Die richtige Benutzung des Zimmers fetzt zugleich voraus, dafs für Kinder über 2 Jahre alt eine Zimmerwärme von höchftenfalls 16 Grad C. (in Augenhöhe gemeffen) vorhanden ift, während jüngere Kinder einen etwas höheren Wärmegrad verlangen, und zwar tags und nachts gleichmafsig.

190. Ausftattung. Es ift eine durchaus irrige Meinung, für das Kinderzimmer die fchlichtefte Ausftattung als ausreichend zu erachten, oder fchlimmer noch, den Kindern nur die aus anderen Räumen zurückgeftellten, abgenutzten, oft dabei recht gefchmacklofen Möbel zukommen zu laffen, innerhalb nackter, kahler, jedes Schmuckes entbehrender Wände. »Wir vergeffen die Wucht des erften Eindruckes, den unfere alltägliche Umgebung auf das Gemüt des Kindes macht, nur allzu leicht. Darum keine modifche Nichtigkeiten in Häufern, die mit Kindern gefegnet find, und vor allem auch keine leeren Kinderftuben! Auch dorthin gehören Bilder, dorthin erft recht! Es können einfache Holzfchnitte fein; aber fie follen an grofse Natur, grofse Menfchen, grofse Werke erinnern, das werden Schätze fürs Leben!« . . . »Kinder be-

deuten die Unſterblichkeit der Unberühmten. Es giebt daher nichts Kleines, Nebenſächliches, ſobald es deren Förderung gilt. Alles, was wir ſelbſt verſäumen, verlieren, vermiſſen muſsten, deſſen Mangel wir empfinden muſsten, ſollen wir wenigſtens der wachſenden Zukunftsmenſchheit zu vermitteln ſuchen. Nur zwei Generationen von Kindern, deren Spielſtube, deren Schulzimmer, deren ganzes Elternhaus ihnen Kunſtwerke zu ſchauen giebt — und es bedarf vielleicht ſchon Erörterungen wie der meinigen nicht mehr!« [119])

Mögen dieſen beherzigenswerten Worten einige Andeutungen über die Ausſtattung des Kinderzimmers folgen. Man gebe dem an einer Sommerſeite gelegenen, gut erhellten Raume ein freundlich heiteres Gepräge, beſchränke ſich beim Anbringen von Vorhängen auf das Nötigſte, vermeide überhaupt alles, was den Eintritt von Luft und Licht hindert, und alles, was Staub fängt. Dem unteren Wandteil kann man bis auf etwa 1,20 m Höhe eine einfache Holzbekleidung, beiſpielsweiſe aus Tannen- oder Kiefernholz, mit Laſurfarben überzogen, geben; als Erſatz hierfür, bei ſchlichteſter Ausſtattung, kann ein Oelfarbenanſtrich von gleicher Höhe genügen. Darüber Bilder in der vorhin erwähnten Art und Auffaſſung oder flotte Wandmalereien, die dem Faſſungsvermögen des Kindes angepaſst ſind. Gepolſterte Wandſtreifen, an Stelle der Holztäfelung angebracht, ſind zu verwerfen; ſie erhalten das Kind befangen, werden ſchnell unſauber und geben Veranlaſſung zu Krankheiten.

Aus Gründen der Sauberkeit, der Wärme und des Schutzes gegen Verletzungen iſt ein Belag des Fuſsbodens mit weichem Linoleum auf einer Papierfilzunterlage beſonders zu empfehlen. Derſelbe iſt elaſtiſch; das Spielzeug wird vor dem Zerbrechen mehr gehütet als auf hartem Fuſsboden; dabei iſt er zugleich ſchalldämpfend und wird deshalb bei lebhaften Kindern zur Wohlthat für die Nerven Erwachſener.

Das wichtigſte Möbel iſt das Bett, deſſen Geſtell entweder aus Holz oder, beſſer noch, aus Eiſenſtäben beſteht, zwiſchen denen Netzwerk eingeſpannt iſt, um das Kind vor dem Herausfallen zu ſchützen. Bei feiner Ausſtattung treten an Stelle der Eiſenſtäbe polierte Meſſingrohre. Der Säugling erhält eine Korbbettſtelle mit feſten Füſsen; das Flechtwerk geſtattet ungehinderten Ab- und Zufluſs der Luft. Das Anbringen von Bettvorhängen iſt bei allen Kinderbetten unſtatthaft, mindeſtens möglichſt zu beſchränken; es hindert den Luftwechſel.

Ein Bett für Kinder bis zu 6 Jahren ſoll 0,70 bis 0,75 m breit und 1,40 bis 1,50 m lang ſein; älteren Kindern giebt man Betten für Erwachſene, oder man benutzt die neuerdings in Gebrauch gekommenen ausziehbaren, aus Eiſenſtäben hergeſtellten Bettgeſtelle, die, aus zwei Teilen beſtehend, von 20 zu 20 cm bis auf etwa 1,70 m Länge auseinander gezogen werden können.

Ueber die Stellung der Betten wurde in Art. 175 (S. 143) bei Betrachtung des Schlafzimmers der Eltern geſprochen; es erübrigt an dieſer Stelle nur, aufmerkſam zu machen, daſs das Säuglingsbett ſo zu ſtellen iſt, daſs das Licht vom Kopfende kommt und beide Seiten gleich beleuchtet ſind; anderenfalls kann das Kind ſchielend werden, da es ſeine Augen nach der Seite der gröſseren Helligkeit richtet. Aus geſundheitlichen und moraliſchen Rückſichten iſt ſelbſtverſtändlich jedem Kinde ein eigenes Bett zu geben.

Wie das Bett müſſen alle anderen Möbel der Körpergröſse des Kindes angepaſst und nach dem Wachstum geregelt werden. Zugleich müſſen ſie nach Art

[119]) Siehe: SCHLIEPMANN, H. Betrachtungen über die Baukunſt etc. Berlin 1891. S. 109 u. 110.

Digitized by Google

und Einrichtung fo befchaffen fein, dafs es dem Kinde möglich wird, felbft Ordnung und Sauberkeit zu halten; dabei mufs ihr Bau kräftig fein; fcharfe Ecken und Kanten follen vermieden werden und Ausbefferungen leicht bewerkftelligt werden können. Hausbänke nach Art der Schulbänke find empfehlenswert. Bei zahlreicher Familie und bei befchränktem Raume find fie oft fchwer unterzubringen, namentlich als Arbeitsplätze bei gutem Lichte, alfo am Fenfter; mindeftens aber follte man jedem Kinde einen verftellbaren Stuhl darbieten, der wie jeder andere Stuhl feinen Platz einnimmt. Statt der Schulbänke würden auch am Fenfter angebrachte Klapptifche für das Anfertigen der Schularbeiten, wenn auch nur notdürftig, Erfatz bieten.

Die Beleuchtungskörper müffen fo angebracht werden, dafs fie den Kindern nicht erreichbar find; dabei ift das Auge des Kindes vor blendendem Lichte zu fchützen. Schutzgitter find wohl am beften an der Innenfeite der Fenfter anzubringen; Gitter vor den Heizkörpern — für das Kinderzimmer ift eine milde Wärmeftrahlung die geeignetfte — find ebenfo wie Fenftergitter, felbft bei ftändiger Ueberwachung der Kinder, nicht zu entbehren.

Vorkehrungen, die dem Kinde das Spielen ermöglichen, find am Orte. Auf einem geräumigen Podium von etwa 30 cm Höhe laffen fich viele Spiele von jüngeren, auch fchulpflichtigen Kindern recht gut ausführen, während man die jüngften bei ihren Spielen auf einen mit einem Ueberzug aus Leinwand oder Baumwolle verfehenen Teppich fetzt oder fie in einem Laufftande von etwa 2,00 bis 2,50 qm Fläche, der ihnen zugleich das felbftändige Gehenlernen erleichtert, unterbringt.

Luthmer [120]) fchildert ein von ihm entworfenes und zur Ausführung gelangtes Kinderzimmer wie folgt: »Der Charakter des Ganzen beftimmte die helle Holzfarbe des in grofsen Maffen vorwiegenden amerikanifchen *Pitch-pine*-Holzes. Aus diefem Material waren nicht nur die Möbel, fondern auch die Decke nebft einem etwa 1 m breit unter der Decke fich hinziehenden Friefe angefertigt. Letzterer wurde durch fchmale, mit Blumenornament auf blauem Grund bemalte Streifen in einzelne Felder geteilt, die mit farbigen Märchenbildern in Lafurfarbe mit ftarken Konturen gefchmückt waren. Zur Wandbefpannung war ein theegrüner, klein gemufterter Juteftoff gewählt; die Möbel, zierlich durchgeführt und auf das Körpermafs der Kleinen berechnet, waren aus obengenanntem Holz mit Friefen und Füllungen von dem moiréeartig glänzenden ungarifchen Efchenholz gemacht, letzteres belebt durch Einlagen aus verfchiedenen dunklen Hölzern und Elfenbein in einem fpielenden, an die japanifchen Mufter erinnernden Blumenornamente. Als Mobiliar enthielt das in zwei Abteilungen getrennte Zimmer zwei Bettftellen, Nacht- und Wafchtifch und einen Spieltifch mit Ausziehklappen, deffen Unterfatz als Schränkchen behandelt; einen Kleiderfchrank mit Spiegel und einen Schrank, der im oberen Teil mit Schubladen für Wäfche, im unteren, wo fich eine Klappe tifchartig herunterlegen liefs, für Spielzeug u. f. w. beftimmt war. Einige Stühlchen von verfchiedenen luftigen Formen ergänzten das fchmucke Enfemble.«

191
Trennung der Gefchlechter

Wer in der glücklichen Lage ift, wird von vornherein, mindeftens aber recht bald, feinen Kindern einen Tagesaufenthalt und einen Aufenthalt für die Nacht geben und wird Kindern beiderlei Gefchlechtes nur im früheften Lebensalter einen und denfelben Raum als Schlafftätte anweifen. In der Zeit des Ueberganges zur Reife wird dann das eine Zimmer den Knaben, das andere den Mädchen dienen, bis jedes Kind fein eigenes Zimmer erhält. Bis zu welchem Grade der Steigerung die ver-

[120]) In: Spemann's Schatzkäftlein des guten Rats. 2. Aufl. Berlin u. Stuttgart 1888. S. 99.

Digitized by Google

fchiedenen Räume für Kinder in einem Herrfchaftshaufe gelangen, ift u. a. im unten genannten Werke[121]) erfichtlich und eingehender Betrachtung wert. Zum Schluffe noch die Bemerkung, dafs in Frankreich das Kinderzimmer deshalb eine untergeordnete Rolle fpielt, weil hier auch die Kinder des Mittelftandes oft auswärts erzogen werden.

11) Schlafzimmer der erwachfenen Söhne und Töchter.

Nur in Herrfchaftshäufern erften Ranges giebt man den erwachfenen Söhnen und Töchtern neben dem Schlafzimmer auch ein Wohnzimmer; in Bürgerfamilien, felbft in vielen Wohnungen der Vornehmen, wird man meift, um nicht eine allzugrofse Zahl von Wohnzimmern zu erhalten, die Schlafräume der Söhne und Töchter fo einrichten, dafs fie zugleich als Wohnzimmer dienen. 192 Lage und Gröfse.

Ihre Lage wird am beften fo gewählt, dafs die Söhne in der Nähe des Vaters, die Töchter in der Nähe der Mutter wohnen. Mehrere Zimmer bilden dann eine felbftändige Gruppe, die mit allem Zubehör — Bad, Kleiderräumen, Spülabort u. a. — ausgeftattet fein mufs, und in deren Nähe die Räume der den Kindern zugehörenden Dienerfchaft Platz finden. Man giebt einem folchen Raume eine Gröfse von etwa 20,00 qm und fügt eine geräumige Wandnifche für das Bett bei, die man durch Vorhänge fchliefst, um dem Raum das Gepräge eines Wohnzimmers zu geben.

Die Ausftattung foll befcheiden und anfpruchslos, aber nicht dürftig fein. 193 Ausftattung.
Die Zimmer der Söhne haben dem Zimmer des Vaters — diefes als Arbeitsftätte gedacht — zu entfprechen; die Zimmer der Töchter find dem Zimmer der Mutter nachzubilden, wobei Neigungen und Lieblingsbefchäftigungen der Bewohner Berückfichtigung finden können. Erhöht wird die Wohnlichkeit im Zimmer der Töchter durch einen erkerartigen Einbau, der zur Aufnahme eines Nähtifches mit Seffel, bezw. eines kleinen Sofas und eines Blumentifches beftimmt ift. Hell lackierte Möbel, Befpannung der Wände mit einem einfachen gewebten Stoffe von Leinen oder Baumwolle, die Möbelbezüge von gleicher Art, geben einem folchen Raume die Frifche und Anfpruchslofigkeit, die man von feiner Befitzerin erwartet oder wünfcht.

12) Billardzimmer.

Das ältefte von der Gefchichte verbürgte Billard wird in einem Befitzftandsverzeichniffe der Fürftin *Charlotte d'Albret* aus dem Jahre 1514 erwähnt. 194 Billardfpiel.
Lange Zeit war es ein Luxus der Vornehmen: Könige und Fürften vertrieben fich die Zeit mit dem Spiele. Die Gefchichte berichtet z. B., dafs der jugendliche König *Karl IX.* in der blutigen Bartholomäusnacht Billard gefpielt habe. Zu befonderem Anfehen gelangte das Spiel in Frankreich und fand zahlreiche Freunde, nachdem Aerzte die mit demfelben verbundene wohlthätige Körperbewegung *Ludwig XIV.* empfohlen hatten[122]). In unferer Zeit findet fich häufig auch in Häufern mittleren Ranges ein dem Billardfpiele ausfchliefslich dienendes Zimmer; im Herrfchaftshaufe wird es felbftverftändlich nicht fehlen.

Ueber die Lage des Billardzimmers läfst fich Beftimmtes nicht angeben. 195 Lage.
Zunächft liegt es überall dort gut, wo die Benutzung anderer Räume durch das Spiel nicht geftört wird und wo ihm zugleich eine entfprechende Beleuchtung gegeben

---

121) Kerr, G. *Gentleman's houfe etc.* London 1865. S. 41.

122) Siehe: Univerfum 1894—95, Heft 3.

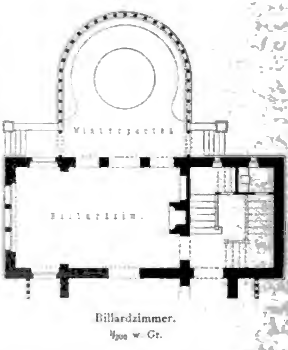
Digitized by Google

werden kann. Seine Lage wird auch dadurch beftimmt, ob nur Herren oder auch Damen am Spiele teilnehmen. In den meiften Fällen ift es indeffen erwünfcht, das Billardzimmer in der Nähe der anderen Gefellfchaftsräume, etwa in der Nähe des Speifezimmers, zu finden; es braucht dann nicht in unmittelbarer Verbindung mit diefem oder einem anderen Raume zu ftehen, fondern kann von einem Flur aus zugänglich gemacht werden. Auch ift feine Lage in einem anderen Stockwerke als das Hauptgefchofs durchaus nicht ausgefchloffen; es kann z. B. im Keller- oder Dachgefchofs liegen, wenn die nötige Beleuchtung und fichere Gründung des Billards zu ermöglichen ift. Eine kleine Treppe ftellt dann die Verbindung des Hauptgefchoffes mit dem anderen Gefchoffe her (Fig. 423). Im amerikanifchen eingebauten Familienhaufe ift die Lage im Keller-(Sockel-)Gefchofs befonders beliebt.

Nicht felten liegt das Billardzimmer neben dem Zimmer des Herrn, bildet eine Fortfetzung desfelben, manchmal durch Schiebethür mit demfelben verbunden, erhält aber dann, wenn irgend möglich, einen zweiten Zugang von einem Vorzimmer aus. Im vornehmen franzöfifchen Familienhaufe liegt es fehr oft zwifchen Salon und Speifezimmer, durch Thüren mit beiden Räumen verbunden und mit felbftändigem Zugang von einem Vorraume aus. Falls die hier angegebene Lage nicht beliebt ift, bilden deffenungeachtet die drei genannten Räume, oft mit Hinzuziehung des kleinen Salons, eine Gruppe, bei der das Billardzimmer häufig durch eine Thür mit dem grofsen Salon verbunden ift (Fig. 444).

Die Lage des Billardzimmers neben dem Salon und mit unmittelbarem Zugang von diefem aus rechtfertigt fich insbefondere dann, wenn Damen am Spiele teilnehmen. Das Einfügen eines Wintergartens zwifchen Speifezimmer und Billard dürfte befonders zu empfehlen fein, um Störungen, die ein lebhaftes Spiel mit fich bringt, möglichft abzufchwächen, abgefehen von dem Genuffe, den der Einblick in den Wintergarten gewährt (Fig. 13, S. 11; fiehe auch Fig. 115). Beifpiele über die Lage des Billardzimmers zu den anderen Räumen des Haufes geben Fig. 126, 422, 448 u. a. Bezüglich der Himmelsgegend kann die Nordlage als geeignet bezeichnet werden.

Fig. 115.



Billardzimmer.
1/200 w. Gr.

196. Gröfse. Um die Gröfse des Billardzimmers beftimmen zu können, müffen die Abmeffungen des Billards vorausgefchickt werden. Die am meiften üblichen Carambolebillards bewegen fich in ihren Abmeffungen innerhalb der Grenzen von 2,30 m Länge bei 1,30 m Breite bis 2,80 m Länge bei 1,55 m Breite und einer Höhe von 0,85 m bis 0,87 m. Die bevorzugten Gröfsen find 2,50 m Länge bei 1,41 m Breite und 2,60 m Länge bei 1,46 m Breite. In England ift noch das Billard älterer Bauart mit fechs Tafchen beliebt und hat hier eine Länge von 3,66 m (= 12 Fufs) und eine Breite von 1,83 m (= 6 Fufs).

In Ermangelung eines Billardzimmers wendet man als Erfatz auch Billardfpeifetifche an. Ein folcher Tifch ift 2,20 m lang, 1,24 m breit und 0,75 m hoch,

kann auch durch Verlängerungsftücke vergröfsert werden. Durch Aufbringen des Billards — einer Schieferplatte mit Banden — wird eine Höhe von 0,85 m erreicht. Als Mindeftmafs für den zum Spielgebrauch notwendigen Raum find 4,80 m Länge und 3,80 m Breite zu rechnen. Beim fog. Tifchbillard gefchieht die Umwandelung des Billards in einen Speife- oder Arbeitstifch dadurch, dafs durch Einfetzen eines Hebels an der Schmalfeite des Billardtifches fich der Oberteil (alfo Marmorplatte und Bande) bis zur normalen Tifchhöhe fenkt und drei ineinander fchliefsende Holzplatten die Tifchplatte herftellen.

Kleine Billards, die man auf den Tifch ftellt, find etwa 1,80 m lang und 1,00 m breit.

Die Form des Billards beftimmt in der Regel die Geftalt des Billardraumes, und die für ungehindertes Spiel notwendigen Abmeffungen beftimmen mit dem Billard feine Gröfse, wobei als Mindeftmafs 1,50 m als allfeitiger Abftand der Wand vom Billard zu rechnen ift. Mit Bezug auf die für die Carambolebillards angegebenen Mafse dürfte dann eine Raumgröfse von 5,50 bis 6,00 m Länge und 4,50 bis 4,80 m Breite erforderlich fein. Hierbei ift aber weder der Platz für die Zufchauer, noch für Heizkörper, Möbel und andere Einrichtungsgegenftände berückfichtigt; es ift deshalb unerläfslich, den Raum mindeftens nach einer Seite um 1,50 m bis 2,00 m zu vergröfsern.

Für eine vornehme Anlage rechne man eine Vergröfserung von 2,50 m an jeder Seite des Billards; damit ift die Möglichkeit geboten, den Raum allfeitig angenehm auszuftatten. Wenn zwei Billards, die in einer Flucht nebeneinander ftehen, gleichzeitig benutzt werden follen, bedarf es eines Zwifchenraumes von mindeftens 2,00 m Breite. Ausnahmsweife ftellt man das Billard auch in die Diagonale des rechteckigen Raumes, insbefondere dann, wenn die Länge des letzteren nicht genügend ift. Der Raum als folcher wird zwar hierbei nicht gewinnen; doch ermöglicht die Stellung gute Ausnutzung feiner Ecken und zugleich bei einem mehrfeitigen Lichteinfall gute Beleuchtung des Billards (Fig. 421).

Das Billard ift gut zu gründen, damit Erfchütterungen und Schwingungen des Fufsbodens nicht eintreten können.

Von befonderer Wichtigkeit ift die Beleuchtung des Raumes. Für das Billard- 197.
fpiel ift helles, ruhiges und gleichmäfsiges Licht erforderlich und zugleich eine Be- Erhellung.
leuchtungsart, die frei von ftörenden Schattenwirkungen ift. Am beften eignet fich hierfür das hohe Seitenlicht, weil hier die Lichtftrahlen nicht in lotrechter Richtung einfallen; auch Deckenlicht wird geeignet fein, wenn behufs Dämpfung der lotrecht einfallenden Lichtftrahlen mattes Glas Verwendung findet (Fig. 118). Bei diefer Beleuchtungsart wird unter normalen Verhältniffen, d. h. bei kurzem Lichtwege, eine Lichtfläche, in Form und Gröfse der Billardoberfläche entfprechend, genügen, obgleich ein gröfseres Deckenlicht vorzuziehen ift.

Bei Seitenlicht kann ein-, zwei- und dreifeitiger Lichteinfall zur Anwendung kommen, während fich bei einfeitigem Lichteinfall die Anlage eines breiten Fenfters empfiehlt, damit das Billard in feiner ganzen Länge beleuchtet wird. Auch ein breiter Erkerausbau ift für die Benutzung geeignet.

Die Fenfter können auch erft in einer Höhe von 1,80 bis 2,00 m, vom Fufsboden gerechnet, beginnen, dafür aber, foweit es die Konftruktion geftattet, bis zur Decke geführt werden.

Für die künftliche Beleuchtung eignet fich jedenfalls am beften elektrifches Glühlicht oder diefem ähnliches Licht. Gasbeleuchtung bringt, da die Flammen

Digitized by Google

nur wenig über 2,00 m hoch vom Fuſsboden gerechnet angebracht werden müſſen, ſehr bald eine unerträgliche Hitze hervor.

198. Lüftung und Heizung. Reichliche Lufterneuerung iſt überdies im Billardzimmer unbedingt nötig, wobei jedoch Luftzug, der den vom Spiel Erhitzten höchſt ſchädigend werden könnte, zu vermeiden iſt. Bei Anwendung von Decken- oder hohem Seitenlicht und bei hoher Fenſterlage iſt ſtets genügende Lüftung zu erreichen. Neben dem Anſchluſs an eine Sammelheizung iſt ein gut ausgeſtatteter Kamin für die Heizung des Raumes angenehm, da er, abgeſehen von ſeinem Werte als hervorragender Schmuck des Raumes, für Lüftungszwecke, insbeſondere durch Abführung des Tabakrauches, gute Dienſte leiſtet. Ein für Gasheizung eingerichteter Kamin wird bei gröſster Sauberkeit die einfachſte Regelung und ſchnellſte Erwärmung ermöglichen. Bei geringer Breite des Raumes iſt die Anordnung der Heizkörper in den Ecken zu empfehlen.

Fig. 116.

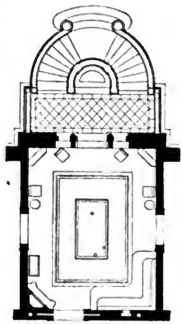
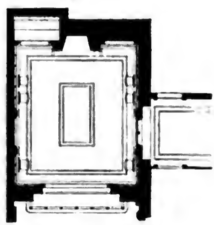


Fig. 117.



Billardzimmer.
1/200 w. Gr.

199. Ausſtattung. Die Wahl der Wandfarbe und der Möbel wird die groſse grüne Tuchfläche des Billards beſtimmen; mit ihr wird man zunächſt rechnen müſſen. Warme Farbentöne, für Wand und Möbel rotbraun, dunkel lederfarbig, die zu dem Grün ſtimmen, ſind geeignet, es ſei denn, daſs man, vielleicht durch eine minderwertige Beleuchtung genötigt, zu hellgrauen oder lichtgrünen oder graublauen Tönen ſeine Zuflucht nehmen muſs. Die Sitzmöbel, oft bankartig geſtaltet, ordnet man an den geeigneten Wandflächen auf einer Stufe derart an, daſs man das Billard überſchauen und das Spiel beobachten kann. Dieſe Möbel erhalten meiſt Lederbezüge für Sitz und Rückenlehne. Einige kleine Tiſche werden in ihre Nähe geſtellt. Ständer für die Spielſtäbe (Queues), eine Schreibtafel, ein Waſchſtand und eine Uhr vollenden die Ausſtattung. Für Aufſtellung der Sitzmöbel ſind erkerartige Ausbauten, Wandniſchen oder tiefe Fenſterniſchen, für zwei Stühle und einen kleinen Tiſch Raum bietend, wertvoll.

Als Schmuck der Wände ſind Ledertapete und eine Holztäfelung bis zu etwa 2,00 m Höhe beliebt, letzteres beſonders geeignet bei Fenſtern, die erſt in dieſer Höhe beginnen. Auch in Wachs- oder Oelfarbe geſpachtelte Wände oder ſolche mit Stuckmarmor belegt finden Anwendung. Die Decke wird öfters in Holz, vielfach als Kaſſettendecke, hergeſtellt.

Ein Linoleumbelag, ein ſchmaler Teppichläufer oder eine Matte zu ſeiten des Billards verhindern die ſtarke Abnutzung des Fuſsbodens — Parkett- oder Riemenfuſsboden aus hartem Holze — oder eines Teppichs.

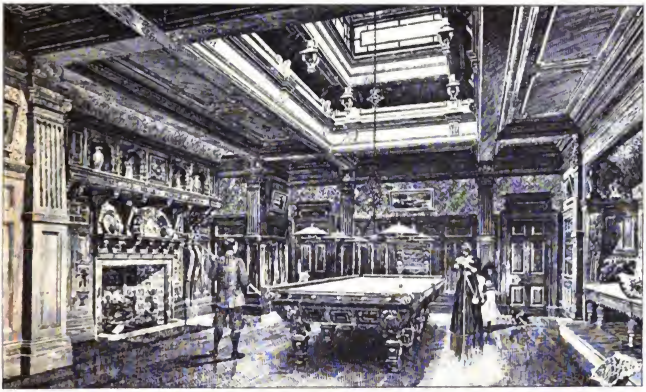
200. Spielzimmer. Neben dem Billardzimmer findet ſich manchmal ein Spielzimmer vor, welches durch eine breite Schiebethür mit erſterem in Verbindung gebracht und in ähnlicher oder gleicher Weiſe ausgeſtattet iſt. Beide Räume bilden dann bei geſellſchaftlichen Vereinigungen einen gemeinſamen Raum. Auch dem Billardzimmer bei-

Digitized by Google

gefügte Ausbauten finden Anwendung. Jedenfalls dürfen, da in diefen Räumen geraucht wird, nicht Stoffe Verwendung finden, die den Tabakrauch und feinen unangenehmen Geruch aufnehmen.

Als Erläuterung des Gegebenen diene das in Fig. 116 im Grundriffe dargeftellte Billardzimmer. 201. Beifpiele.

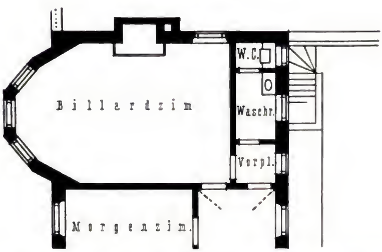
Fig. 118.



Billardzimmer in einem englifchen Landfitze [123]).

Arch.: *Brefton* & *Burmefter*.

Fig. 119.



Arch.: *Newton*.

Billardzimmer in einem englifchen Landhaufe (*Red Court, Haflemere* [124]).

1/200 w. Gr.

Es liegt zwifchen dem Zimmer des Herrn und demjenigen der Frau, ift durch Thüren mit beiden verbunden, hat aber zugleich einen Eingang vom Vorzimmer aus. (Vergl. Fig. 422, worin der Gefamtplan

[123]) Nach: *Academy architecture* 1896, S. 109 u. 111; 1895, Bd. II, S. 103.

[124]) Nach: *The Studio* 1898, Nr. 61, S. 175.

Digitized by Google

des Erdgefchoffes von diefem Haufe gegeben ift). Die Länge beträgt 7,00 m und die Breite 5,10 m. Sein Licht erhält es von einer Schmalfeite des Raumes aus durch eine breite, rundbogige Glasthür und zwei fchmale fcheitrechte Seitenfenfter, durch Zwifchenftützen von der Thür getrennt. Eine vorgelegte Terraffe mit Freitreppe vermittelt den Uebergang zum Garten.

Fig. 117 giebt den Grundrifs eines franzöfifchen Billardzimmers in einem Haufe mittleren Ranges. Es ift 5,20 m breit und 6,20 m lang, wird hauptfächlich durch ein breites Fenfter mit vorgelegtem Balkon von einer Schmalfeite erhellt, dem der Kamin gegenüber fteht. Eine Holztäfelung fchmückt den unteren Teil der fonft fchlicht gehaltenen, mit einfachem Deckengefims abgefchloffenen Wände. Nur wenige Stühle, von denen die am Fenfter ftehenden als Armftuhle gehalten find, möblieren den Raum. Eine zur Seite des Kamins befindliche Wandnifche ift mit einem Sofa ausgeftattet [125]).

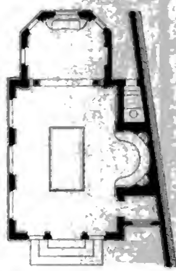
Als ein reicheres Beifpiel diene das prachtvoll ausgeftattete Billardzimmer einer hochherrfchaftlichen Villa, von der fich zahlreiche Abbildungen in der unten genannten Quelle [122]) vorfinden. Wie daraus zu erfehen, bilden grofser Salon und kleiner Salon, Speifezimmer und Billardzimmer eine Gruppe von Räumen, die unter fich durch Thüren verbunden find; ein zwifchen dem grofsen Salon und dem Billardzimmer eingefügter Flurgang ift nur durch Baluftrade von letzterem getrennt, geftattet aber freien Einblick von erfterem aus.

Als ein Beifpiel vornehmer Ausftattung möge das Billardzimmer eines umfangreichen englifchen Landfitzes dienen (Fig. 118 [123]). Das Zimmer liegt am äufserften Ende der Reihe der Gefellfchaftsräume, ift aber mit keinem derfelben durch eine Thür verbunden, fondern erhält einen Zugang von einem neben der Haupthalle gelegenen Vorplatze aus. Aufser dem hier fichtbaren hohen Seitenlicht wird es durch eine an der Schmalfeite der Frontwand befindliche breite Fenftergruppe vorzüglich erhellt.

Fig. 119 [124]) giebt den Grundrifs des Billardzimmers in einem englifchen Landhaufe. Es bildet die äufserfte Ecke des Haufes und ift von einem Flurgange aus unmittelbar zugänglich. Neben dem Zimmer find ein Wafchraum und ein Spülabort untergebracht.

In der unten genannten Zeitfchrift [126]) ift das Billardzimmer von *Kilburn houfe*, eine bedeutende und hochfeine Anlage, abgebildet.

Fig. 120.



Billardpavillon einer Villa zu St.-Cloud [127]).
1/300 w. Gr.

202 Billard-pavillons. Selbftändig als pavillonartiger Bau findet fich das Billardzimmer manchmal im Garten eines vornehmen Landhaufes, bisweilen mit einem zweiten Raume, einem Zimmer für Damen, verbunden, beide fo zu einander gelegen, dafs ein umfaffender Blick von einem Raume in den anderen möglich wird, alfo kurz gefagt eine breite Glaswand beide Räume, die durch eine Thür miteinander verbunden find, trennt. Halbkreisförmige Ausbauten für Sitzplätze find befonders beliebt, und gedeckte Laubengänge verbinden oft den Pavillon mit dem Hauptgebäude. Für Wafchraum und Abort ift Sorge getragen.

Fig. 120 giebt die Anlage eines folchen Pavillons einer Villa zu St.-Cloud (Arch.: *Azemar* [127]).

13) Rauchzimmer.

203 Lage, Gröfse, Erhellung und Lüftung. In Wohnungen mittleren Ranges wird das Zimmer des Herrn zeitweife als Rauchzimmer benutzt. Es ift in diefem Falle für den gefellfchaftlichen Verkehr des Herrn mit feinen Freunden beftimmt. In vornehmen Häufern dient ein eigener Raum dem Rauchen, der feine Lage öfters neben dem Speifezimmer findet und mit diefem felbft, auch mit dem Zimmer des Herrn, oder mit dem Billardzimmer in Verbindung fteht.

125) Nach: DALY, C. *Architecture privée au XIXme fiècle etc.* Paris 1862. Bd. 3, Section 3, 2ième Serie, Pl. 16.
126) *Building news*, Bd. 36, 16. Mai 1879.
127) Nach: DALY, a. a. O., Bd. 2, *Exemble D*

Unbedingt nötig ift ein folches Zimmer dort, wo Rauchen in anderen Räumen gegen die Sitte verftöfst, wie z. B. in England. Dort liegt es dann meift abfeits von den eigentlichen Wohnräumen; man findet es durch einen Vorraum oder einen Wintergarten — ein Blumenhaus — von den Wohnräumen getrennt, fucht es jedoch, wenn möglich, in die Nähe des Speifezimmers zu bringen. Liegt es in einem anderen Gefchofs, fo vermittelt eine kleine Treppe den Verkehr mit den anderen Räumen, zunächft mit den Gefellfchaftsräumen.

Kann das Rauchzimmer überhaupt, unbefchadet feiner bequemen Benutzung, in einem etwas abgelegenen Teile der Wohnung feinen Platz finden, fo wird es überall und auf alle Fälle an geeigneter Stelle liegen. In England bildet es oft die äufserfte Ecke in der Reihe der Gefellfchaftsräume, ohne mit einem diefer Räume durch eine Thür verbunden zu fein, oder es wird durch das Einfügen eines umfangreichen Wintergartens von den übrigen Räumen getrennt. Selbftverftändlich bedarf es einer Sonnenlage nicht. Fig. 260, 261, 438 und 463 zeigen die Lage des Rauchzimmers in Verbindung mit den obengenannten Räumen, Speifezimmer u. f. w., während es z. B. in Fig. 32, 253 und 454 abfeits von den Wohn- und Gefellfchaftsräumen liegt.

Seine Gröfse läfst fich infofern beftimmen, als es wohl nur in feltenen Fällen, mittlere Verhältniffe vorausgefetzt, die Gröfse vom Zimmer des Herrn erreichen wird; oft tritt es nur als ein räumlich befchränkter Anbau, dem Zimmer des Herrn beigefügt, auf.

Eine nur mäfsige Erhellung genügt; dagegen mufs für durchgreifende Lüftung geforgt werden, weshalb auch Kaminheizung, abgefehen von ihren anderen Vorzügen, am Orte ift.

Die gefamte Ausftattung des Rauchzimmers mufs derart fein, dafs von ihr der höchft unangenehme Geruch des Tabakrauches möglichft wenig aufgenommen wird. Man bekleidet deshalb die Wände öfters mit Fayenceplatten oder an Stelle derfelben mit gefirnifstem Papier; man giebt dem unteren Teile der Wand, manchmal in ihrer vollen Höhe, eine Holzverkleidung und ordnet eine hölzerne Kaffettendecke an, in der zugleich Lüftungsvorrichtungen angebracht werden. Bei Verwendung dunkelbraunen Holzes würde als Wandfarbe ein tiefes, ftumpfes Blau geeignet fein. Wandbefpannungen aus gewebten Stoffen, fchwere wollene Vorhänge und dergleichen Möbelbezüge find zu vermeiden. 204. Ausftattung

Das Mobiliar befteht aus Sofa, Bänken und bequemen Stühlen mit Lederbezug; überhaupt find Sitzmöbel vorherrfchend. Ständer für Rauchgeräte, ein Zigarrenfchrank und Wandborde dürfen nicht fehlen. Ein Wafchraum und ein Abort find in der Nähe erwünfcht.

14) Wohnräume für Gäfte.

Gaftzimmer oder Fremdenzimmer dienen dem vorübergehenden Aufenthalte von Perfonen, die einer Familie verwandt oder befreundet find oder mit ihr gefchäftlich verkehren. Sie fpielen heute nicht mehr die Rolle wie früher; die Errungenfchaften der Neuzeit — Dampfkraft und Elektrizität — haben die Gaftzimmer aus den Wohnungen mittleren Ranges oftmals verdrängt oder zu Räumen umgeftaltet, die nicht ausfchliefslich für den durch ihren Namen gegebenen Zweck beftimmt find. Sie find überdies in gröfseren Städten, die gute Gafthäufer befitzen, auch nicht mehr fo notwendig wie früher, da man in vielen Fällen im ftande fein 205. Verfchiedenheit

Digitized by Google

wird, einem Gafte die ihm zukommende Wohnung in nicht zu grofser Entfernung von der eigenen Wohnung zu befchaffen. Ueberdies find Gaftzimmer eine recht koftfpielige Sache, wenn man erwägt, welch Kapital mit ihrem Befitze zu verzinfen ift.

Anders geftaltet fich die Sache auf dem Lande. Hier ift das Gaftzimmer ein wichtiger Raum; hier find felbft in Wohnungen mittleren Ranges deren mehrere, in Herrfchaftshäufern eine grofse Anzahl nötig. Man findet deshalb im letzteren Falle, insbefondere bei Landfitzen, oft ein ganzes Stockwerk — meift im Obergefchofs — für Unterbringen des Befuches, der Gäfte eingerichtet, da zu gewiffen Zeiten, z. B. zur Zeit der Jagden oder der Sommerfrifche, fowie bei Familienfeften, viele Gafte und manchmal auf längere Zeit zu beherbergen find.

Bei der weitgehenden Gaftfreundfchaft in England find dort im umfangreichen Landhaufe vollftändig abgefchloffene Wohnungen für den Aufenthalt befreundeter Familien und ihrer Dienerfchaft vorhanden. Der Engländer verfteht feine Lebensweife fo einzurichten, dafs mehrere Familien nebeneinander leben können, ohne fich gegenfeitig durch übergrofse Inanfpruchnahme läftig zu werden, alfo felbftändig bleiben.

206. Lage. Befondere Beachtung verdient die Lage des Gaftzimmers. In der Bürgerwohnung mufs diefe fo getroffen werden, dafs das Zimmer zwar vom Haupteingange leicht erreichbar ift, dennoch an ruhiger Stelle feinen Platz findet und ihm dabei eine gewiffe Selbftändigkeit gewahrt bleibt. Dies fetzt einen unmittelbaren Zugang von einem Vorraume voraus und bedingt zugleich, dafs es keinesfalls anderen Perfonen als Durchgangszimmer dienen darf. Für männlichen Befuch liegt es dann meift in der Nähe vom Zimmer des Herrn, für weiblichen in nicht zu grofser Entfernung von den Familienfchlafzimmern. Im Familienhaufe wird auch oft das Dachgefchofs bequem zugänglich gemacht und gut ausgebaut, um Zimmer für Gäfte aufnehmen zu können. Bei herrfchaftlichen Anlagen hat man in der Nahe der für den Befuch beftimmten Zimmer noch Räume für deffen Dienerfchaft anzulegen.

207. Gröfse. In Anbetracht deffen, dafs Gaftzimmer wefentlich als Schlafräume benutzt werden, da zu anderer Zeit die Gäfte meift in der Familie verkehren, kann man für diefe Räume geringere Mafse annehmen, als man in der Regel für ein als Wohn- und Schlafraum dienendes Zimmer annimmt; man wird alfo unter die Abmeffungen von Zimmern in guten Gafthäufern herabgehen können, wobei ebenfo, wie in diefen Häufern die gefellfchaftliche Stellung, Vermögen u. a. wefentliche Unterfchiede bedingen werden. Deshalb werden 15 qm Grundfläche für eine Perfon und 25 qm für zwei Perfonen genügen; dabei ift es ratfam, ftatt grofser Räume, die mehreren Perfonen zum Aufenthalte dienen könnten, kleine Räume für die Benutzung nur einer Perfon anzuordnen. In umfangreichen Wohnungsanlagen werden Gaftzimmer, für zwei Perfonen beftimmt, erforderlich. Die Gaftzimmer können überdies durch gut fchliefsende, fchallfichere Thüren und fchweren Stoffbehang voneinander getrennt werden.

208. Ausftattung. Bei der Ausftattung ift vorauszufchicken, dafs fich ein Gaft um fo mehr heimifch fühlen wird, je mehr ihm das Gaftzimmer das eigene Heim erfetzt und dafs ihm felbft kleine Aufmerkfamkeiten grofse Freude bereiten. Deshalb foll auch hier von der Ausftattung nur das angeführt werden, was als unerläfslich zu bezeichnen fein dürfte und was dem Gafte, wenn auch in einem an Gröfse befchränkten Raume, unbedingt zukommt.

Digitized by Google

Den Hauptteil der Möbel machen die einem Schlafzimmer zukommenden aus, alfo aufser einem vorzüglichen und geräumigen Bett ein gut ausgeftatteter Wafchtifch, ein Nachtfchränkchen, ein Kleiderfchrank oder fefter Wandfchrank mit Spiegel und einige Stühle; hierzu tritt noch ein Sofa oder Ruhebett mit Tifch und womöglich ein Schreibtifch mit bequemem Seffel. Kann man, wie dies bei ftarken Mauern und zwifchen Schornfteinkörpern faft immer möglich ift, einen Wandfchrank anordnen, der fowohl nach dem Zimmer, als auch nach dem Vorplatz oder dem Flurgang durch Thüren gefchloffen ift und der zur zeitweifen Aufbewahrung der zu reinigenden Kleider und des Schuhwerkes dient, fo wird dies eine Annehmlichkeit von nicht zu unterfchätzendem Werte fein, weil dann die Bedienung, ohne den Gaft ftören zu müffen, die zum Reinigen beftimmten Bekleidungsgegenftände fortnehmen und wieder unter Verfchlufs bringen kann. Man bringt als Erfatz hierfür auch beim Eingange eine Doppelthür an und benutzt den Zwifchenraum zwifchen beiden Thüren in derfelben Weife wie den Wandfchrank. Im übrigen ftattet man hinfichtlich der Heizung und Beleuchtung den Raum in der Weife aus, wie die Wohnräume der Familie. Das Einftellen des Bettes (mit Rollen) in eine mit einem Vorhang zu verfchliefsende Wandnifche oder in einen Alkoven oder das Vorftellen eines Wandfchirmes ift für das Zimmer von Vorteil, weil es dann tagsüber zu einem angenehmen Wohnraume wird.

Verfchiedene Fremdenzimmer in Gafthäufern, die im unten [128]) genannten Hefte (Abt. IV, Abfchn. 3, Kap. 1, unter b, 1) diefes »Handbuches« dargeftellt find, können in Bezug auf Anordnung der Möblierung als Beifpiele dienen, die auch für das Gaftzimmer in der Familie von Wert find.

15) Wohnräume für die Dienerfchaft.

Nach Landesfitte, nach Art der Wirtfchaftsführung, fowie nach der gefellfchaftlichen Stellung, den Vermögensverhältniffen und der Zahl der Mitglieder der Familie treten Verpflichtungen und Forderungen auf, die fowohl Art als auch Zahl der Dienerfchaft eines Haushaltes beftimmen. 209. Verfchiedenheit.

Nach ihrer Thätigkeit, den von ihnen zu verrichtenden Arbeiten und zu erfüllenden Pflichten laffen fich folgende Gruppen unterfcheiden:

α) Bedienftete zur Führung der Hauswirtfchaft — Haushälterinnen, Köche, Köchinnen, Küchenmädchen, Haus- und Stubenmädchen;

β) Perfonen zur Bedienung der Herrfchaft, bezw. erwachfener Kinder — Kammerdiener, Kammerfrauen (Zofen), bei furftlichen Perfonen Leibjäger;

γ) Bedienftete zur Ernährung, Pflege und Beauffichtigung kleinerer Kinder — Ammen, Kindermädchen, Kinderwärterinnen;

δ) Bedienftete für Beauffichtigung des Haufes, bezw. Gartens — Pförtner, Gärtner;

ε) Bedienftete für Fuhrung der Pferde und Wagen und deren Abwartung — Kutfcher, Reitknechte, Stallburfchen und Wagenwärter.

Aufser den hier Genannten find im vornehmen Haufe oder im Haufe der Reichen noch Kellermeifter, Heizer u. a. m. bedienftet, während bei minder bemittelten Familien oder bei folchen, deren gefellfchaftliche Stellung eine fo zahlreiche Dienerfchaft nicht fordert, verfchiedene Dienftleiftungen und Gefchäfte von einer Perfon beforgt werden.

[128]) Vergl.: Handbuch der Architektur, Teil IV, Halbband 4, Heft 1, S. 180 u. 181 (2. Aufl.: S. 222—224).

Digitized by Google

Bei Betrachtung der Räume für die Dienerschaft ist folgendes zu bemerken.

Auch dem Dienenden kommen berechtigte Forderungen zu, mindestens dem entsprechend, besser etwas mehr, was er bei eigenem Hausstande haben würde. Deshalb ist es grundfalsch, wenn man an den Dienstboten spart, weil von ihrer Aufführung das Wohlbefinden der Herrschaft abhängig ist; vielmehr ist es Pflicht gegen sich selbst und die Seinen, besonders auch gegen seine Kinder, die der Obhut von Dienstboten anvertraut sind, gesunde und zufriedene Dienstboten zu haben. Dem Dienenden muss also ein Raum gegeben werden, der einen gewissen Grad von Behaglichkeit gewährt, ihn an das Haus fesselt.

210. Lage, Grösse und Ausstattung.

Bei den bedeutenden Unterschieden nach Art und Zahl der Dienerschaft eines Haushaltes lassen sich Lage, Grösse u. a. der Räume nur einer allgemeinen Betrachtung unterwerfen. Zunächst sollen die Räume der Dienerschaft in nicht zu grosser Entfernung vom Orte ihrer Hauptthätigkeit liegen; das Erreichen dieser Arbeitsräume soll möglich sein, ohne andere wertvolle Räume betreten oder die Mitglieder der Familie stören zu müssen. In Bezug auf die erste Forderung treten allerdings Sitte und örtliche Gepflogenheiten massgebend auf. Hier wird ein Sockelgeschoss (Halbkellergeschoss), dort das Dachgeschoss die Räume für die Dienerschaft aufnehmen. Im ersten Falle wird die Bewirtschaftung erleichtert, vorausgesetzt, dass die Wirtschaftsräume im gleichen Geschosse liegen; im anderen Falle werden manche Uebelstände vermieden, die bei der stärkeren Ausscheidung des Körpers kräftig Arbeitender auftreten.

Eine Verteilung der Dienerschaftsräume im Sockelgeschoss und Dachgeschoss — und dies trifft besonders Häuser mittleren Ranges und Umfanges — ist in der Regel das Beste. Die erstere Lage der Räume bietet eine Sicherung gegen Einbruch und Diebstahl; die zweite Lage ermöglicht, die Dienerschaft in nicht zu grosser Entfernung von den nachts benutzten Familienräumen zur Verfügung zu haben.

Das Unterbringen der gesamten Dienerschaft eines umfangreichen besseren Miethauses im Dachgeschoss ist keinesfalls zu empfehlen; die Räume für die Dienstboten müssen innerhalb der Familienwohnung liegen; anderenfalls kommt eine eigene Art des Zusammenlebens durch die nicht zu leugnende grössere Selbständigkeit zu stande, die leicht dahin führt, dass unverdorbene Dienstboten durch sittlich verkommene oder durch kranke Personen ungünstig beeinflusst werden und Schiffbruch für das ganze Leben erleiden. Jedenfalls gewinnen die Herrschaften bei solcher Art des Wohnens ihrer Dienstleute durchaus nicht; von Familientreue, von Freundschaft u. a. m. kann nicht die Rede sein. Müssen Dienstboten beiderlei Geschlechtes im Dachgeschoss oder anderswo untergebracht werden, so ist neben der entschiedenen Trennung der Räume auch für getrennte Zugänge zu sorgen.

So viel über die Lage der Dienerschaftsräume im allgemeinen. Im nachfolgenden ist eine kurze Beschreibung dieser Räume gegeben, bei der die Lage zugleich Berücksichtigung finden soll.

In der schlichten bürgerlichen Familie wird der grössere Teil der zur Wirtschaftsführung nötigen Arbeiten durch die weiblichen Mitglieder der Familie bewirkt und nur ein Hausmädchen für die gröberen Arbeiten gehalten. Diesem gehört ein Raum zu seiner ausschliesslichen Benutzung: eine Mädchenkammer. Die Mitverwertung eines anderen Raumes, z. B. der Küche oder des Baderaumes, als Schlafstelle für das Hausmädchen, ist unbedingt unstatthaft und ekelhaft zugleich. Hiervon machen auch die vielerorts beliebten Hängeböden keine Ausnahme.

Digitized by Google

Diefe Mädchenkammer mufs ein in das Freie führendes Fenfter haben, und nur im Notfall darf das Fenfter nach einem gröfseren Lichthofe oder nach einem geräumigen, gut erhellten und gelüfteten Treppenhaufe münden. Dabei liegt der Raum am beften in der Nähe der Küche, ohne durch diefe zugänglich zu fein; der unmittelbare Zugang vom Flur aus wird zur Sauberkeit des Mädchens beitragen und zugleich eine gewiffe Sicherheit gegen nicht erwünfchten Befuch gewähren. Die Gröfse des Raumes ift mit 8,00 qm Grundfläche bei mindeftens 2,50 m lichter Höhe als genügend anzunehmen. Aufser dem Bett wird er noch einen Wafchtifch, eine Truhe (Kommode), einen kleinen Tifch und zwei Stühle aufnehmen. Ein fefter Wandfchrank dürfte überdies fehr am Orte fein.

Bei beffergeftellten Familien werden zwei Mädchen Stellung haben, von denen das eine die Küchengefchäfte beforgt, das andere als Stubenmädchen befchäftigt wird. Für beide ift ein heizbarer Raum von mindeftens 15,00 qm erforderlich.

Wie bereits angedeutet, teilt die Perfon, welcher die Beauffichtigung der Kinder anvertraut ift, entweder nachts das für die Kinder als Schlafraum beftimmte Zimmer, oder für die Dienerin ift ein befonderes Zimmer vorhanden, das durch eine Thür mit dem Schlafzimmer der Kinder unmittelbar verbunden ift. Neben letzterem findet dann in Familien, in denen die Mutter fich mit der Pflege ihrer Kinder befafst, das Schlafzimmer der Eltern, bezw. dasjenige der Mutter feinen Ort.

Das Zimmer des Kammerdieners liegt felbftverftändlich entweder unmittelbar neben dem Schlafzimmer des Herrn, dasjenige der Kammerzofe neben demjenigen der Herrin, oder fie liegen mindeftens in nächfter Nähe diefer Räume. Beide müffen heizbar fein und eine zwar einfache, fchlichte, aber anftändige Ausftattung erhalten.

Als Vertreter des Hausherrn gebietet im Herrfchaftshaufe der Hausmeifter, während die Haushälterin die Herrin vertritt, foweit es den Wirtfchaftsbetrieb betrifft. Ihnen find alle anderen Bedienfteten untergeordnet; fie allein find der Herrfchaft verantwortlich; ihre Stellungen find daher bis zu einem gewiffen Grade Vertrauensftellungen. Da beide mit dem Rechnungswefen, mit der Buchführung über den Haushalt, mit der Bezahlung der Lieferanten u. a. m. betraut find, giebt man ihnen aufser dem Wohnzimmer — dem Gefchäftszimmer — oft einen kleinen Schlafraum. Alle Oberbedienftete, wie Koch oder Köchin oder Kellermeifter, erhalten ein kleines Zimmer für fich, während für je zwei der niederen Dienerfchaft Angehörende ein gut erhelltes und gelüftetes Schlafzimmer genügt. Die für die weiblichen Dienftboten beftimmten Schlafräume bilden dann eine Gruppe, die unter der Auffícht der Haushälterin fteht, deren Schlafzimmer in unmittelbarer Nähe diefer Räume liegt.

Im umfangreichen Herrfchaftshaufe entfteht durch die Angliederungen der genannten Räume an die für den Wirtfchaftsbetrieb dienenden Gelaffe ein felbftändiger Wirtfchaftsteil des Haufes, der eigenen Zugang und alle Nebenanlagen befitzen mufs, die das Leben in folchem Haufe verlangt, und der bei höchfter Steigerung zu einem völlig felbftändigen Haufe werden kann, das nur in lofer Verbindung mit dem Herrfchaftshaufe fteht. Zwar handelt es fich hier hauptfächlich um Schlafzimmer, da die Dienerfchaft tagsüber befchäftigt ift; aber auch für die ihnen zukommenden Stunden der Erholung mufs ein Raum vorhanden fein, der zugleich als Efszimmer dienen kann und infofern am beften in der Nähe der Küche liegt. Diefes Efszimmer ift überhaupt nur bei kleinen bürgerlichen Haushalten zu entbehren; in letzteren nehmen die Dienftboten ihre Mahlzeiten in der Küche ein. Als

Digitized by Google

Erfatz des Efszimmers für die Dienerfchaft — aber nur als Notbehelf — kann das Küchenzimmer dienen. Fefte Wandfchränke find in allen für die Dienerfchaft beftimmten Räumen wohl angebracht.

211. Räume für die Dienerfchaft der Gäfte.

Selbftverftändlich find auch Räume für die Dienerfchaft der Gäfte nötig, die ihren eigenen Zugang aus dem Freien erhalten müffen. In den umfangreichen englifchen Landhäufern ordnet man für diefe Zwecke und für die Dienerfchaft, die nicht in nächfter Nähe der Herrfchaft verbleiben mufs, oft im Dachgefchofs einzelne durch Bretterwände umfchloffene und hierdurch voneinander getrennte Stände an (1,83 × 3,05 m [= 6 × 10 Fufs] in den Abmeffungen), die mit Wafchtifch und Bordbrettern ausgeftattet werden.

Aber auch für den kurzen, vorübergehenden Aufenthalt der Dienerfchaft der Gäfte mufs im Herrfchaftshaufe ein Raum — ein Wartezimmer — vorhanden fein. Es findet feinen Platz in der Nähe der Flurhalle oder der Haupttreppe, manchmal auch im Sockelgefchofs, und mufs in diefem Falle ftets vom Erdgefchofs aus unmittelbar durch eine Treppe zugänglich fein (fiehe Fig. 85 [S. 103] und 97 [S. 112]).

212. Pförtnerzimmer.

Der Dienftraum des Pförtners liegt in unmittelbarer Nähe vom Haupteingange des Haufes, entweder im Erdgefchofs felbft, oder wenn in einem anderen Stockwerk — Sockelgefchofs oder Zwifchengefchofs — fo angeordnet, dafs der Pförtner durch eine Treppe auf kürzeftem Wege zum Haupteingange gelangen kann. Das Zimmer bildet dann zugleich einen Teil der Pförtnerwohnung. Manchmal wird der Raum zu einer Loge, einem kleinen, etwa 5 bis 6 qm an Grundfläche haltenden, nur für die Dienftftunden beftimmten, gut erhellten Raum, während die Pförtnerwohnung an anderer Stelle untergebracht ift.

213. Räume für Stallperfonal, Gärtner u. a.

Kutfcher, Reitknechte und Stallburfchen finden ihre Wohnungen in der Nähe der Stallungen der ihnen anvertrauten Tiere, meift im Stallgebäude felbft. Auf alle Fälle mufs ein Wächter feine Schlafftätte neben oder im Stalle felbft haben.

Die Stellung des Gärtners kann eine verfchiedene fein. Handelt es fich nur um Inftandhaltung eines kleinen Gartens, fo wird ein Diener des Haufes oder der Hausmann, der feine Wohnung in der Regel im Sockelgefchofs, manchmal auch in einem Nebengebäude erhält, im ftande fein, den Garten zu pflegen; bei gröfseren Gärten tritt ein Fachmann ein, der nicht mehr dem Kreife der Dienerfchaft angehört und der wohl eigene Gehilfen befchäftigt. In letzterem Falle wird ein Gärtnerhaus notwendig fein, das oft mit dem Haufe des Thorwärters, als deffen Gegenftück, am Hauptzugange des herrfchaftlichen Grundftückes — des Parks oder Vorgartens, bezw. Vorhofes — liegt und mit dem erfteren und dem Thorbau eine wertvolle, charakteriftifche Baugruppe bildet.

c) Gefellfchaftsräume.

1) Diele oder Halle.

214. Zweck.

Unter den Räumen des Wohnhaufes nimmt die Diele — Oehrn, Eren oder Ern, die *Hall* der Engländer und Amerikaner — eine eigentümliche Stellung infofern ein, als fie fowohl Vorzimmer, als auch Gefellfchaftszimmer fein kann. Wir betrachten fie an diefer Stelle in letzterem Sinne, da fie als Vorraum bereits Erwähnung gefunden hat.

Die Diele ift ein wertvoller Raum und deshalb in jüngfter Zeit mit vollem Rechte wieder zu Ehren gelangt. Zunächft erfetzt fie das Empfangszimmer; dann

Digitized by Google

gewährt fie bei feftlichen Gelegenheiten dem nur vorübergehenden Aufenthalte zahlreicher Menfchen genügend Raum, entlaftet fomit die Wohn- und Gefellfchaftsräume und geftattet, die Abmeffungen der letzteren zu befchränken; zugleich bringt fie entfernt voneinander liegende Räume infofern näher, als das Durchfchreiten eines luftigen und zugleich malerifch gefchmückten Raumes felbft einen längeren Weg verkürzt, ihn mindeftens nicht unangenehm erfcheinen läfst. Dies fetzt felbftverftändlich voraus, dafs die Diele in ihrer Höhenentwickelung bedeutender auftritt als die benachbarten, unter fich gleich hohen Räume, wodurch von felbft eine eigenartige Ausfchmückung in künftlerifch freier Weife zur Bedingung wird.

Oft nimmt die Diele zugleich die Haupttreppe des Haufes auf, die dann den Gefamteindruck der Halle wefentlich beftimmt und durch ihre Geftaltung Gelegenheit zu malerifchen Bildern geben kann.

Die freie Lage der Treppe in einem Wohn- und Gefellfchaftszwecken dienenden Raume verlangt für ihre Benutzung eine entfchiedene Trennung zwifchen Herrfchaft und Dienerfchaft, dergeftalt, dafs fie nur zu Zwecken der Reinigung von letzterer betreten werden darf. Wo eine folche Trennung nicht erwünfcht oder nicht möglich ift, erhält die Treppe einen eigenen Raum, zu dem die Dienerfchaft gelangen kann, ohne die Diele felbft betreten zu müffen. Ein folches felbftändiges Treppenhaus ift insbefondere dann unerläfslich, wenn die Treppe in ein Untergefchofs geführt werden foll. Die Anlage einer Nebentreppe für Dienerfchaft und Wirtfchaftsverkehr bleibt deshalb unbedingt beftehen; fie ift durchaus eine Notwendigkeit, alfo entfchieden mehr als ein Luxus.

215. Lage und Abmeffungen.

Die Art der Benutzung der Diele bedingt ihre Lage und fetzt zugleich voraus, dafs mindeftens ein Vorraum vorhanden fein mufs. Neben diefem Vorraum — Vorflur oder Vorhalle — liegt dann ein Raum für Ablage der Kleider mit Wafchtifch und ein Abort.

Durch den Vorraum ift die Diele der erfte Innenraum geworden, um den fich Wohn- und Gefellfchaftsräume gruppieren und der öfters zugleich den Sammelplatz für die Familie bildet. Wenn die Diele diefe Zwecke gut erfullen foll, mufs fie als ftattlicher Raum auftreten, deffen Abmeffungen fich nach der Zahl und Gröfse der ihn umgebenden Räume richten und davon abhängig find, ob er die Haupttreppe aufzunehmen beftimmt ift oder nicht. Jedenfalls erhält die Diele im letzteren Falle mindeftens die Gröfse eines Wohnzimmers mittleren Ranges, ein Mafs, das bei zweigefchoffiger Anlage noch wefentlich vergröfsert werden mufs. Es ift überhaupt von Wert, einen recht grofsen Raum zur gemeinfamen Benutzung zu haben. Eine Gefellfchaft fühlt fich am behaglichften, wenn fie in einem einzigen gröfseren Raume vereinigt ift. Fehlt ein folcher und müffen fich einzelne Gruppen in kleinere Nebenräume zurückziehen, fo werden fie fich wie ausgefchloffen fühlen, und wer den Raum betritt, zögert, fich anzufchliefsen, fucht vielmehr nach einem fluchtigen Blick wieder zu verfchwinden. In einem grofsen Raume kann Anfchliefsen und Abbrechen leicht und ungezwungen gefchehen.

216. Erhellung.

Die Erhellung der Diele gefchieht beim eingebauten Wohnhaufe öfters durch Deckenlicht, weil fie nur in feltenen Fällen an eine Frontmauer zu liegen kommt, beim freiftehenden Wohnhaufe fehr oft durch hohes Seitenlicht. Das Fenfter oder die Fenftergruppe beherrfcht dann fowohl den zweigefchoffigen Innenraum, als auch die Faffade und giebt ein grofses wertvolles Architekturmotiv. Im Inneren geftattet

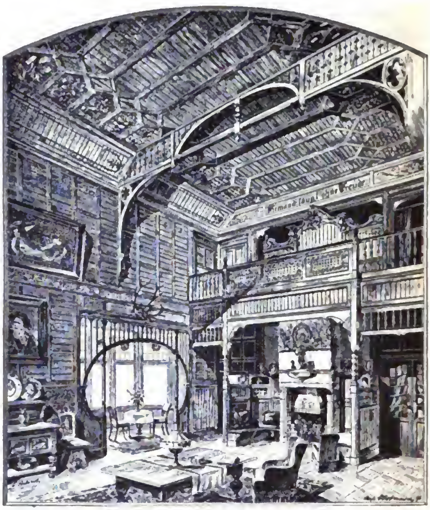
Digitized by Google

das hohe Seitenlicht beste und freieste Möblierung und zugleich Einbauten, bezw. Ausbauten aller Art.

217. Ausstattung. Den Zugang zu den der Diele anliegenden Räumen vermittelt bei zweigeschossiger Anlage ein Balkon oder eine Galerie. Zierliche Ausbauten gestatten dann oft das Ueberblicken des gesamten Raumes und können zu malerischer Ausschmückung wesentlich beitragen.

Ein stattlicher Kamin ist neben dem Anschluss des Raumes an eine Sammelheizung angenehm und als Schmuckstück von Wert. Zu seiten des Kamins, dessen Mantel manchmal bis zur Decke geführt wird, sind feste Sitzbänke angeordnet; sie laden beim Scheine der knisternden Flamme zum Verweilen und Plaudern ein und geben den Ehrenplatz. Eine Holzdecke erhöht das Gepräge der Wohnlichkeit. Schwere gediegene Möbel sind am Orte. Ueberhaupt bietet kein anderer Raum einer Wohnung so viel Gelegenheit zu künstlerischer und zugleich malerisch freiester Ausschmückung, als die hohe geräumige Diele. Sie gestattet, ja sie fordert eine solche Ausschmückung und erlaubt dem Besitzer, seine persönliche Eigenart in jeder Weise zum Ausdruck zu bringen; selbst Waffen, Jagdtrophäen, sowie wertvolle Arbeiten aus allen Gebieten der Gewerbekunst können als Schmuckstücke neben bedeutenderen Arbeiten der Malerei und Plastik Verwendung finden.

Fig. 121.



Vom Holzhaus Dr. *Leonhard* am Kieler Hafen[129]).
Arch.: *March*.

Die folgenden Beispiele werden den Beweis hierfür erbringen.

218. Beispiele. Die in Fig. 121[129]) dargestellte Diele gehört dem nur während der Sommermonate benutzten Landhause des Dr. *Leonhard* bei Holtenau am Kieler Hafen (siehe Fig. 466) an (Arch.: *March*). Man bedurfte außer den erforderlichen Schlaf- und Gastzimmern eines großen luftigen Raumes, der die Bewohner während des Tages vereinigen und zugleich als Speisezimmer dienen sollte. Seine Abmessungen betragen ohne Ausbauten 7,65 m und 11,25 m. Für die Ausstattung ist zu bemerken, dass das 2,00 m hohe Paneel ringsumher mit japanischer Tapete in reichem Goldornament auf Karmingrund bekleidet ist. Im übrigen zeigen

129) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 439.

Digitized by Google

Wände und Decke das braun gebeizte Holzwerk; nur einzelne ausgefparte Flächen erfcheinen in der hellen Naturfarbe des Kiefernholzes und haben breites Ornament in Lafurmalerei.

Ein anderes fehr fchönes Beifpiel einer Diele — im Wohnhaufe des Dr. *Kolbe* in Radebeul bei Dresden — von demfelben Architekten, ift in der unten angegebenen Quelle [130]) dargeftellt und befchrieben.

In den meiften der neuen Familienhäufer Berlins und Umgebung findet fich die Diele vor, und zwar fowohl in ländlichen Häufern von geringem Umfang, als auch in Häufern erften Ranges in der Stadt felbft, wie z. B. im Haufe Salofchin, im Haufe Dirkfen u. a. Oft bildet fie den Zentralraum, der, zwifchen Salon und Speifefaal gelegen, mit diefen eine höchft wirkungsvolle Raumgruppe giebt.

Im englifchen Landhaufe betritt man zunächft eine kleine Vorhalle (*Porch*). Sie ift an den Seiten halb oder ganz offen und bei einfachen Landhäufern fehr oft aus verziertem Holzwerk hergeftellt. Bei gröfseren Häufern folgt hierauf die äufsere Halle, die Flurhalle (das Veftibule). In kleineren Häufern, namentlich in der Stadt, fchrumpft diefe *Outer hall* zur *Lobby*, dem oft recht engen Hausflur zufammen, der zugleich zur Kleiderablage beftimmt ift. 219. Englifche *Hall.*

Auf die *Lobby* oder *Outer hall* folgt die eigentliche Halle, die *Inner hall* und das Treppenhaus. Der Anfang der Treppe liegt oft in der Halle, oder letztere bildet zugleich das Treppenhaus, nimmt alfo die Treppe vollftändig auf.

Die aus Holz gebaute Treppe ift manchmal ein Prachtftück von künftlerifchem Wert, oft reich gefchnitzt und zugleich farbig ausgeftattet, und nähert fich hierdurch alten Vorbildern. Neuerdings wird fie in der Regel in einfacher Schreinerarbeit mit dünnen gedrehten Treppentraillen ausgeführt und erhält weifsen Anftrich.

Die Halle ift der erfte Wohnraum im Haufe, dabei zugleich Vorraum für alle anderen wertvollen Zimmer. Sie ift der Zentralraum des englifchen Landhaufes und wird gern zweigefchoffig gebildet. Nach alter Weife ift fie auch heute noch bisweilen mit einem hölzernen Einbau (Verfchlage), dem *Screen*, an der einen Schmalfeite ausgeftattet, der nur bis zur halben Höhe der Halle reicht und unter dem der Haupteingang liegt; darüber befindet fich die alte, noch heute gelegentlich für Orchefter benutzte Mufikerbühne, die *Minftrels-galery*. An der anderen Schmalfeite, dem *Screen* gegenüber, liegt der *Dais*, die um einige Stufen erhöhte Plattform mit der Herrentafel und dem Ehrenfitze des Hausherrn und das grofse *Bay-window*.

In der Halle zeigt fich die Intereffenfphäre und Gefchmacksrichtung des Hausherrn; Familienbildniffe, Reifeerinnerungen, Jagd- und Sporttrophäen, Zeugen feines eigenen Triumphes in Krieg und Frieden, Kunftwerke aller Art, felbft wertvolle Altertümer finden geeignete Stelle im Raume [131]).

In kleinen Häufern nimmt die Halle wohl auch das Billard oder einen grofsen Tifch für Bücher und Zeitungen, etwa als Erfatz für das fehlende Bibliothekzimmer, auf.

Die Wände werden bis Thürhöhe gern mit Holz bekleidet; nie fehlt ein grofser Kamin, der innerhalb feiner Ummantelung oft mit dem alten *Inglenook*, zwei bankartigen Sitzen zu den Seiten der Feuerftelle, ausgeftattet ift. Grofse Fenfter kennzeichnen fchon den Raum von aufsen.

Als Beifpiel einer englifchen *Hall* mit Treppe in reichfter Ausftattung ohne Ueberladung diene Fig. 122; Arch.: *Beefton & Burmefter* [132]).

Auch im amerikanifchen Familienhaufe ift eine grofse, geräumige und gut erhellte Halle befonders beliebt. »*It is the main artery in the general fyftem of apartments.*« Sie nimmt die nach dem Obergefchofs führende, durch breite Ruhe- 220. Amerikanifche *Hall.*

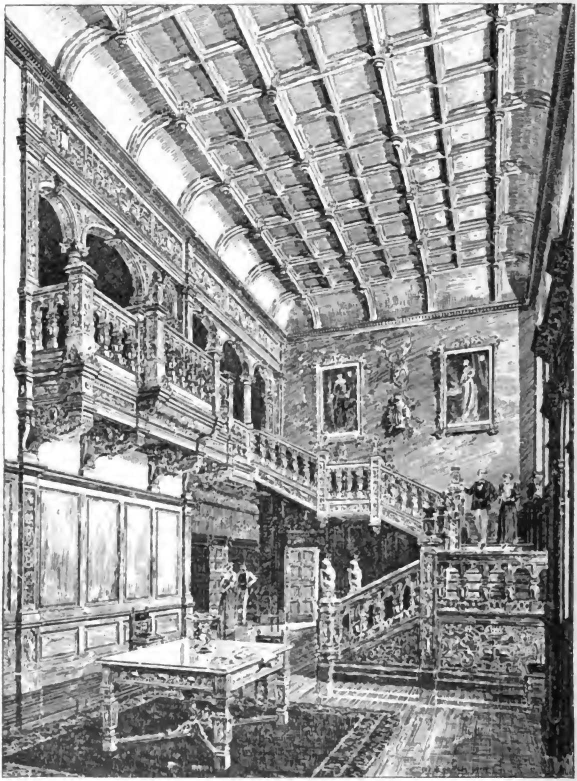
[130]) Zeitfchr. f. Bauw. 1894, S. 61 u. Bl. 12.

[131]) DOHME, R. Das englifche Haus. Weftermann's Monatshefte 1888, April-Juni.

Digitized by Google

plätze unterbrochene, aus edlem Holze gebaute Treppe auf. Ein Kamin in reicher Ausftattung mit Ehrenplatz für den Gaft, oftmals bis zur Decke des Raumes reichend, ftellt fich mit der Treppenanlage, verbunden und belebt durch Einbauten, Sitz-

Fig. 122.



Hall in einem englifchen Haufe[122]).

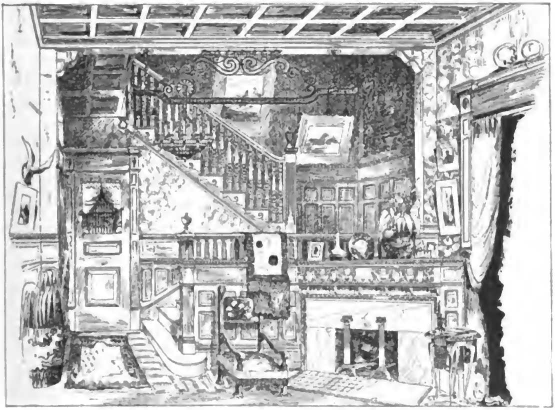
Arch.: *Beefton & Burmefter*

[122]) Nach: *Academy architecture* 1895, Bd. II. — Vergl. auch: NASH, J. *The manfions of England in the olden time.* London 1839—49. (Diefes ausgezeichnete Werk über altenglifche Herrenfitze [Feudalfitze] bietet insbefondere Innenräume mit vorzüglicher Staffage. Ein minderwertiger Nachdruck ift 1869—72 in London erfchienen.)

plätze und Treppenbalkone, als ein hoch malerifches Gefamtbild dem Auge dar. Reiche Holztäfelung der Wände, dergleichen Balken- oder Kaffettendecken, Galerien in Verbindung mit dem zierlich gedrechfelten Stabgeländer der Treppe erhöhen die Wirkung des Ganzen und geben ihm zugleich das Gepräge behaglicher Wohnlichkeit. Teppiche und koftbare Felle, an geeigneter Stelle ausgebreitet, tragen überdies hierzu bei. Von diefer Halle aus find die anderen umliegenden Räume durch breite Thüröffnungen zugänglich gemacht, deren jeweiliger Verfchlufs durch Schiebethüren oder Vorhänge bewirkt wird.

Ein anfprechendes Beifpiel ift in Fig. 123 (Arch.: *Lamb & Rich*[133]) dargeftellt.

Fig. 123.



Amerikanifche *Hall*[133]).
Arch.: *Lamb & Rich*.

Die mit zwei Ruheplätzen ausgeftattete Treppe liegt an der Hinterwand des Raumes. Durch eine fchmale Thür unter derfelben gelangt man zu den Wirtfchaftsräumen, während zwei breite Schiebethüren, durch die, wie durch die Fenfter der Vorderfront, das Licht einfällt, nach den Wohnräumen führen.

2) Salon.

»*Afile de la cauferie, fanctuaire de la converfation, temple de la politeffe aimable et galante*« nennt *Havard*[134]) den Salon, der bald nach Beginn der Renaiffance in Frankreich und nachdem unter *Franz I.* die Frauen bei Hofe Zutritt erhalten hatten, in die Reihe der Gefellfchaftszimmer aufgenommen wurde. Mit franzöfifchem Wefen wurde er auch in Deutfchland eingefuhrt. Seine Eigenart, die durch die einleitenden Worte gegeben ift, tritt indes bei uns durchaus nicht fo beftimmt auf, wie bei den Franzofen; er nähert fich vielmehr dem *Drawing-room* 221. Verfchiedenheit.

133) Nach: *American architect.* — Die Halle und Treppenanlage des Einfamilienhaufes behandelt ausführlich *F. R. Vogel* in: Deutfche Bauhütte 1899, Nr. 41 ff.

134) In: *L'art dans la maifon.* Paris 1885.

Digitized by Google

der Engländer, der Stätte, in der mit Ausnahme des Speifens alles vorgenommen wird, was zur Gefelligkeit gehört. Ein wefentlicher Unterfchied findet bei uns noch überdies infofern ftatt, als, wenigftens in Wohnungen mittleren Ranges, das Speifezimmer fehr oft zum Feftraum wird, während der Salon zunächft für den Empfang der Gäfte beftimmt ift und erft nach aufgehobenem Mahle feinem eigentlichen Zwecke als Stätte der Unterhaltung zurückgegeben wird, dann insbefondere den Frauen dient, während das Zimmer des Herrn die männlichen Gäfte aufnimmt oder diefe im Speifezimmer der Unterhaltung pflegen.

222. Lage, Abmeffungen und Form.

Die Lage des Salons kann zweifacher Art fein. Einmal bildet er gleichfam die Mitte unferer Wohnung, an die fich die anderen Räume angliedern. Das andere Mal, und dies meift bei Wohnungen mittleren Ranges im Miethaufe, nimmt er das eine Ende der Wohnung ein, befonders dann, wenn er, zwar der bedeutendfte und an befter Stelle gelegene Raum, nur höchft felten, weil nur bei Feftlichkeiten, benutzt und auch nur dann geheizt wird, eine ftörende Unterbrechung in der zufammenhängenden Benutzung der anderen Wohnräume bildet. Ift er folcher Art, dann ift es entfchieden beffer, wenn er eine äufserfte Ecke der Wohnung einnimmt und fomit aus dem regelrechten Tagesverkehr ausgefchaltet wird.

Auf alle Fälle liegt er im Bürgerhaufe in geeigneter Weife in der Nähe des Haupteinganges der Wohnung und wird durch ein Vorzimmer oder durch einen geräumigen Flur zugänglich gemacht. Er liegt dann oft neben dem Wohnzimmer einerfeits und dem Speifezimmer andererfeits oder neben dem Zimmer des Herrn; das Wohnzimmer ift dann der Aufenthaltsort der Frau; befreundeter Befuch hat hier Zutritt. Eine Steigerung tritt ein, wenn zwifchen Flur, bezw. Vorzimmer und Salon ein Empfangszimmer eingefügt wird, das ausfchliefslich feinem Zwecke dient. Von weiteren Steigerungen in der Zahl der Räume foll an diefer Stelle Abftand genommen werden, um den Salon eingehend zu betrachten.

Wenn das Speifezimmer nicht als Feftraum dient, ift der Salon in der Regel der gröfste Raum in der Wohnung und erhält felbft bei Wohnungen mittleren Ranges 30 bis 40 qm Grundfläche. Werden diefe Mafse bedeutend gefteigert, fo wird der Raum zu einem Saale, von dem beftimmte Abmeffungen ebenfowenig angegeben werden können, wie fich beftimmte Wohnungsklaffen bilden laffen.

In unferen Familienhäufern mittlerer Gröfse und in feinen Miethäufern find Abmeffungen von 7,00 bis 8,00 m Länge bei 5,50 bis 6,00 m Tiefe beliebt, während Gröfsen von 9,00 bis 10,00 m Länge und 6,50 bis 7,00 m Tiefe als ftattliche, dem Herrfchaftshaufe angehörende Mafse zu bezeichnen find.

Wird das Speifezimmer — dann meift Speifefaal genannt — Feftraum, fo kann die Gröfse des Salons verringert werden. Das Gleiche tritt ein, wenn das Wohnzimmer der Hauptraum der Wohnung wird; auch dann erhält der Salon befcheidenere Abmeffungen; er wird zum Empfangszimmer.

Geftattet der befchränkte Bauplatz nur die Anlage eines Salons von geringen Abmeffungen, fo kann man fich dadurch helfen, dafs man ein dem Salon benachbartes Zimmer, etwa dasjenige der Frau oder des Herrn, durch eine breite Schiebethür mit ihm verbindet, um bei gröfseren gefellfchaftlichen Vereinigungen beide Zimmer als einen Raum benutzen zu können.

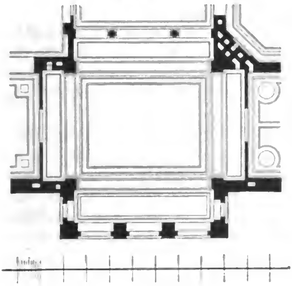
Ueber die Höhe des Raumes kann man felten frei verfügen, da diefe meift von den Nebenräumen abhängig ift und nur in feltenen Fällen der Grundfläche harmonifch angepafst werden kann. Hat man aber freie Verfugung, fo wird fein

Digitized by Google

Höhenmaſs nach den vortrefflichen Regeln von *Maertens* (ſiehe Art. 11, S. 15) zu beſtimmen ſein. Liegen, wie beiſpielsweiſe bei zweigeſchoſſigen Villenbauten, die Feſträume im I. Obergeſchoſs, ſo kann man, um dem in der Grundfläche bedeutenden Salon die ihm hiernach zukommende Höhe zu geben, einen Teil des Dachraumes hinzuziehen. Dieſe Anordnung geſtattet überdies auch in der Fenſterbildung ein groſses Architekturmotiv.

Von etwaigen An- oder Ausbauten abgeſehen, die auch für den Salon volle Berechtigung haben, insbeſondere wenn er in ſeiner Benutzung ſich dem Wohnzimmer nähert, eignet ſich als Grundriſs am beſten ein Rechteck, deſſen Länge etwa $^1/_4$ bis $^1/_3$ mehr beträgt als ſeine Breite; nur ſelten wird man über ein Verhältnis der Länge zur Breite von 3 : 2 hinausgehen. Weniger angenehm ſind quadratiſche oder kreisrunde Grundflächen ohne Ausbauten. Die volle Regelmäſsigkeit hat Gleichförmigkeit zur Folge, und dieſe wird in der Regel langweilig. Bei der zweiten Art Grundriſsbildung hat es den Anſchein, »als müſſe ſich die Unterhaltung auch im Kreiſe herumdrehen«, abgeſehen von den Schwierigkeiten, die das Möblieren eines ſolchen Raumes mit ſich bringt. Minder ungünſtig wirkt ein Raum von elliptiſcher Grundfläche. Langgezogene rechteckige Räume ſind für Salons von gröſseren Abmeſſungen verwendbar, da ſie bei entſprechender Fenſteranordnung wenigſtens eine bedeutende Wandſtrecke bieten, die ſich gut möblieren läſst, obgleich hier die Gefahr eintritt, daſs die Einheit des Raumes bei ſeiner Benutzung verloren geht.

Fig. 124.



Salon.

Bedingt die Grundriſsbildung einen quadratiſchen Raum, ſo kann man dadurch, daſs man ihm ſchmale Räume vorlegt, oder mit anderen Worten, daſs man breite Wandniſchen bildet, die dem Geſamtraum die Geſtalt eines griechiſchen Kreuzes mit kurzen Armen geben, einen Plan bilden, der in dieſen Seitenräumen das Aufſtellen der feſten Möbel bequem ermöglicht, während der Hauptraum zum Tanzen und Muſizieren frei bleibt, bezw. leicht bewegliche Möbel, beſonders Sitzmöbel, aufzunehmen beſtimmt iſt. Fig. 124 giebt einen ſolchen Grundriſs.

223.
Erhellung und Heizung.

Der feſtlich heitere Charakter des Salons wird durch ſeine Erhellung mit bedingt; Lichtfülle iſt deshalb unerläſslich, das Gegenteil entſchieden unſtatthaft. Ein zu wenig erhellter Salon wird ſtets auf das Gemüt bedrückend wirken, ein Zuſtand, der hier durchaus nicht am Orte iſt. Zu volles, aufdringliches Licht kann ſtets durch Vorhänge gemildert werden; deshalb kann es auch von mehreren Seiten einfallen. Im Salon iſt die Geſellſchaft in Gruppen zerſtreut; man kann infolgedeſſen einer einheitlichen Beleuchtung entbehren; auch die Möbel treten in Gruppen auf; beide löſen ſich und einigen ſich wieder. »In dieſer Freiheit und Beweglichkeit liegt ein Reiz unſeres geſellſchaftlichen Lebens, der vom wechſelnden Lichte noch erhöht wird.«

Dies führt zugleich dahin, Erker oder erkerartige Ausbauten, die dem Lichte von verſchiedenen Seiten Zutritt geſtatten und das Spiel des Lichtes erhöhen, dem

Digitized by Google

Salon vorzulegen, wobei zugleich nicht zu vergeffen ift, dafs dergleichen Ausbauten von gröfseren Abmeffungen vorzüglich geeignet find, einen an fich befchränkten Raum bedeutend zu erweitern. In Fig. 3, 433, 452 und 468 find Beifpiele von dergleichen Anordnungen in den Grundriffen gegeben.

Auch die künftliche Beleuchtung mufs reichlich und allfeitig fein; fchwere, gefchloffene Schatten find zu vermeiden. Im Feftkleide wünfcht man gefehen und bewundert zu werden, und um dies im vollen Mafse ermöglichen zu können, müffen, neben der Beleuchtung durch Kronleuchter, an den Wänden noch Armleuchter angeordnet werden. Standlampen mit kunftvollen Schirmen find Lichtfpender und Schmuck zugleich.

Für die Heizung des Salons wird neben dem Anfchlufs an eine Sammelheizung ein fchön ausgeftatteter Kamin von befonderem Werte fein; die um das flackernde und knifternde Kaminfeuer gruppierten Sitzplätze find die am meiften bevorzugten. Der Kamin hat dann eine wertvolle Stelle im Raume einzunehmen und ift fo zu ftellen, dafs die vor ihm plaudernd Verweilenden durch den Verkehr nicht geftört werden, diefen aber auch felbft nicht hemmen und der Lichteinfall für fie ein günftiger ift, das Licht alfo z. B. nicht im Rücken einfällt. Minderwertig für die einheitliche Benutzung des Raumes ift das Einftellen zweier Kamine.

Bedarf der Salon eines Ofens, liegt dies im Charakter feiner Ausftattung, fo verdient ein folcher, deffen Unterbau zugleich Kamin ift, während der Oberbau einen felbftändig wirkenden Heizkörper abgiebt, vor anderen Oefen den Vorzug. Die Ummantelung des Ofens kann auch als Hülle der Heizkörper irgend einer Sammelheizung Verwendung finden.

224. Ausftattung.

Da der Salon ein Raum ift, auf deffen Ausftattung auch im architektonifchen Sinne der gröfste Wert gelegt wird, fo ift ftrengere Gliederung im Grundrifs und Aufrifs, d. h. eine gewiffe Regelmäfsigkeit in der Anordnung der Thüren, Fenfter und Wandflächen beliebt, dergeftalt, dafs er fich einem Raume in monumentaler Auffaffung nähert. Diefe ftrenge Gliederung darf aber keinesfalls fo weit gehen, dafs das bequeme Aufftellen der Möbel und mit ihm die bequeme Benutzung des Raumes darunter leidet; im Gegenteil, falls eine folche Anordnung die Benutzung erfchwerte, würde davon Abftand zu nehmen und das Prinzip der malerifchen Geftaltung vorzuziehen fein; Möbel und Kunftwerke würden dann den Charakter des Raumes beftimmen.

Durch die Art der Benutzung wird vor allem auch die Wandfarbe und mit ihr die Farbe der Möbelbezüge bedingt. Zunächft hängt allerdings die Wahl diefer Farben von der ftärkeren oder fchwächeren Erhellung des Raumes ab. Bei ftarker Erhellung, die man uberdies durch Vorhänge und Stores regeln kann, ift eine warme, tiefe Farbe — ein fein geftimmtes Rot, lebhaftes Braunrot, auch warmes Dunkelgrün oder tiefes Gelb — am Orte; anderenfalls hat man zarte und kalte Töne — Hellgrün, zartes Blau, Grau oder Gelb — als Wandfarbe zu wählen. Im allgemeinen entfpricht eine nicht tiefe und freundliche, dabei neutrale Farbenftimmung dem Charakter des Salons deshalb am meiften, weil hierdurch der Eigenart aller hier verkehrenden Perfonen, insbefondere der weiblichen Gafte in Hinficht auf Gefichts- und Haarfarbe und der hiervon abhängenden Farbe der Kleidung, am meiften Rechnung getragen wird. Wandbilder, insbefondere Oelgemälde — und fie find als Wandfchmuck befonders geeignet — verlangen eine Wandfarbe von mittlerer Tiefe ohne Mufter oder mit einem folchen, das fich keinesfalls vordrängt.

Digitized by Google

Oft giebt man der Wand eine niedrige Holztafelung aus wertvollem Holze, etwa 60 cm hoch und derart gegliedert, dafs fie zugleich einen Schutz gegen das Anrücken der Möbel bis zur Wand abgiebt, die Wandbefpannung aus Seide oder Damaft oder einem anderen koftbaren Stoffe alfo nicht befchädigt wird.

Bei geringer Höhe des Salons führe man die Wandfarbe bis faft zur Decke, um hierdurch der zu geringen Höhe des Raumes nachzuhelfen, während anderenfalls neben einem reichen Gefims auch friesartig gehaltene Malereien als oberer Wandabfchlufs dienen können. Auch eine Teilung der Wand in nicht breite, lotrechte Felder ift bei geringer Raumhöhe am Orte. Ift die Wand entfchieden farbig gehalten, fo ift auf die künftliche Beleuchtung befondere Rückficht zu nehmen. Für das gelbe Licht der Kerzen und des Gafes wähle man gelbe oder rote Töne als Wandfarbe, Farben, die überdies auch im weifsen Lichte angenehm find. Als Beleuchtungskörper kommen in der Regel umfangreiche Leuchter aus vergoldeter Bronze oder aus Glas oder folche aus Kryftallglasprismen zufammengefetzt zur Verwendung.

Wenn als Fufsbodenbelag ein weicher Teppich von nicht allzutiefer Farbe dient, wenn Wände, die keck und reich gerafften, aus Seide oder Sammet hergeftellten Vorhänge und die Möbelbezüge aus den gleichen oder gleichwertigen Stoffen eine entfchiedene Farbe haben, fo kann fich der Farbengehalt an der Decke noch fteigern; nur dürfen die Farben nicht fchwer und trübe und fomit laftend wirken. Auch Gold verträgt die Decke in reichem Mafse, insbefondere dann, wenn mit feiner Verwendung bereits an Wand und Thüren begonnen wurde.

An Stelle eines den Fufsboden völlig deckenden Teppichs legt man öfters auch kleine Teppiche nach freiefter Wahl vor die einzelnen Möbelgruppen, die nach den Farben der Wand und der Möbel geftimmt find, und läfst im übrigen das fpiegelnde Parkett zur Geltung kommen.

Von Wert für die Benutzer des Salons und zugleich um diefen räumlich bedeutender erfcheinen zu laffen, als er in Wirklichkeit ift, find Spiegel, die man meift bis auf den Fufsboden herabführt und durch eine vorgeftellte Blumengruppe — die Blumen werden in feinen Häufern öfters und nach der Jahreszeit gewechfelt — nach unten abfchliefst. Auch eine leichte, kecke Bemalung mit zierlichen Gräfern oder langgeftielten Blumen gewährt am unteren Ende einen wünfchenswerten Abfchlufs.

Ein Kamin, aus farbigem Marmor oder einem anderen Stoffe kunftvoll gebildet, wird als Prunkftück nur felten fehlen.

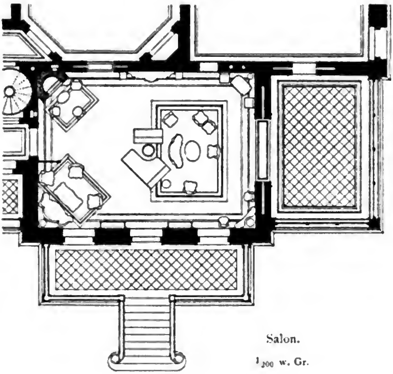
An Möbeln bedarf der Salon vor allem der Sitzmöbel, von denen die Polftermöbel, die Armftühle und Hocker mit Rollen verfehen find; nebenbei werden leichte Phantafieftühle am Orte fein. Hierzu kommen noch kleine zierliche Tifche, die den einzelnen Möbelgruppen beliebig beigeordnet werden. Gröfsere Tifche dienen zur Aufnahme von illuftrierten Prachtwerken oder Neuheiten der Tageslitteratur; reich gefchnitzte Kaftenftaffeleien, Mappen für Aquarelle, Stiche und Photographien vervollftändigen die Ausftattung; plaftifche Werke aus Marmor oder Bronze dienen als höchfter Schmuck des Raumes.

Bei dem in Fig. 124a dargeftellten Salon kamen Jakarandaholz mit vergoldeter Bronze für die Möbel, kirfchroter Seidendamaft mit erdbeerfarbenem Plüfch für die Wandbefpannung und eine reiche, mit Gold und Farbe ausgeftattete Stuckdecke mit Amoretten zur Ausführung. Fig. 422 zeigt den Gefamtplan der Villa.

Wird die Mufik im Haufe befonders gepflegt, fo hat, falls ein Raum, der aus-

Digitized by Google

Fig. 124a.



Salon.

$^1/_{200}$ w. Gr.

schliesslich dem Musizieren dient, nicht vorhanden ist, der Salon das Klavier[135]) aufzunehmen, das dann meist frei im Raume an der für den Klang am meisten geeigneten Stelle seinen Ort findet. Man vermeidet dann schwere Vorhänge und Teppiche und stattet die Wände mit Stuck, Stuckmarmor oder mit geglättetem Oelanstrich aus.

Die geistvolle Schilderung der Ausstattung des französischen Salons, wie sie *Havard* in seinem vortrefflichen Buche giebt, möge hier im wesentlichen folgen.

». . . La décoration de notre salon, nous le savons, peut reposer sur l'un des deux principes suivants: Nous pouvons la concevoir fixe, c'est-à-dire, résultant de l'architecture même de la pièce, ou mobile, c'est-à-dire, résultant des meubles et des objets d'art qui la garnissent.

. . . Les points dont, après cela, il nous faut tenir compte, c'est notre âge, notre position, notre tournure d'esprit, nos convenances en un mot, car nous devons surtout éviter les disparates, et créer une harmonie aimable et rationnelle, entre notre personne et le cadre où elle est appelée à se mouvoir.

Si donc une gravité de bon aloi est notre fait. Si nous sommes revenus de ces rêves ensoleillés, où l'avenir joyeux, bruyant et tapageur apparaît sans nuages, où la vie se montre encore fardée de lys et de roses les nuances vives doivent être bannies, les lignes ondoyantes doivent être proscrites. Partout des teintes sobres, discrètes, assoupies, reposant nos yeux, absorbant la lumière, partout des lignes droites et calmes, n'engageant point l'esprit dans des méandres de combinaisons difficiles à suivre, mettront la décoration de la pièce à l'unison de nos besoins et de nos goûts. Cette décoration pourra trouver dans une belle tapisserie représentant une action héroïque, un chasse, un bocage, ou dans un damas de Lyon à large dessin, encadré dans une boiserie noblement sculptée, son premier élément d'ornementation. Une corniche également sculptée, ornée de festons et de denticules, relevés par quelques traits d'or, viendra raccorder la muraille au plafond divisé en caissons colorés dans un ton neutre, et voisin, comme valeur, de celui de la boiserie.

Au milieu de la pièce, un grand lustre en bronze ou en cristal, de forme sévère; aux fenêtres des rideaux de velours frappé, de lampas ou de damas; des portes en bois brun, sculptées et relevées d'un peu d'or, compléteront la toilette de notre salon, dont une cheminée un peu vaste achèvera la parure. Cette cheminée en marbre de couleur devra, comme dimensions et comme formes, se rassortir au style général de la pièce. Elle sera surmontée d'une peinture décorative, et s'il se peut d'un portrait. — Une glace placée aussi haut serait inutile et par conséquent ridicule.

Si cet appareil vous semble un peu sévère, substituez une brocatelle à votre damas; abaissez d'un ton la couleur de la boiserie; peignez-là en un gris un peu monté, largement relevé d'or; agrémentez les portes de quelques attributs, fleurs, armoiries, emblèmes, vivement enlevés par un leste pinceau; dorez les denticules de la corniche, et aux caissons du plafond, substituez une peinture dans le goût de Le Brun, de Restout, de Coypel. Vous récupérez ainsi, en magnificence, ce que vous aurez perdu en discrétion.

Si vous êtes jeune, aimable, galant, amoureux des plaisirs et dans l'âge des fêtes, empruntez au XVIIIe siècle ses beaux lambris dorés. Que les boiseries sculptées, peintes en vert clair ou en gris, ton sur

[135]) Ein Pianino ist 1,30 bis 1,40 m lang und 0,50 bis 0,60 m breit, ein Stutzflügel (Kabinettflügel) 1,60 bis 1,90 m lang und 1,45 m breit, ein Salonflügel 1,90 bis 2,20 m lang und 1,50 m breit, ein Konzertflügel 2,20 bis 3,00 m lang und mindestens 1,50 m breit.

Digitized by Google

ton, et réchampies d'or, garniſſent les murailles du ſommet à la baſe; que Cupidon dirige cette fête des yeux, en y prodiguant ſes attributs charmants; que le petit dieu malin ſe niche aux angles de vos corniches; que ſon arc, ſon carquois, ſon flambeau couronnent les cintres gracieux qui terminent vos panneaux, et que ſes tourterelles viennent animer les élégants rinceaux qui s'enlacent ſur la muraille. Multipliez les glaces; que partout les criſtaux étincellent et que la cheminée, réduite à ſes modernes proportions, devienne le centre des galants propos, la tribune aux harangues aimables.

Mais ces teintes claires et cet or offuſquent vos regards, ſans ceſſer d'être accueillant, vous voulez paraître plus modeſte et plus ſage. Cupidon vous déplaît ainſi niché partout. — C'eſt dit. — Redreſſons vite ces courbes molles et laſcives. Remplaçons ces méandres par des lignes plus auſtères. Que le goût fin et charmant des contemporains de Louis XVI vienne inſpirer notre décoration. Un pinceau délicat va meubler, de gracieuſes arabesques, ces panneaux encadrés de moulures claſſiques, à moins qu'une tapiſſerie fleurie, ou un lampas broché, de couleur tendre, n'en vienne varier l'aſpect de ſes reflets nacrés. Ainſi compris, le ſalon, ſans abdiquer ſa coquetterie, va gagner, en grâce et en modeſtie, tout ce qu'il perdra en ſplendeur et en faſte. Le ſtyle général de notre pièce fixé, le reſte découle de ſoi. . . . .

. . . . Si, au contraire, nous accordons nos préférences à la décoration mobile, les choſes changent d'aſpect. . . . . Donc, quel eſt dans un ſalon le meuble capital, le »meuble de ſtyle«? — Aſſurément c'eſt le fauteuil. Ce n'eſt pas ſans raiſon que les précieuſes dans leur langage alambiqué, l'ont appelé le »véhicule de la converſation«.

In Art. 221 (S. 172) wurde der *Drawing-room*, das Wohnzimmer des Engländers, als ein Raum bezeichnet, der ſich in der Art ſeiner Benutzung dem Salon nach deutſcher Auffaſſung nähert, obgleich ſeine Geſtaltung in der Regel eine andere iſt. 225. Engliſcher *Drawing-room.*

Entgegengeſetzt der franzöſiſchen und deutſchen Auffaſſung des Salons, die, wenigſtens in den meiſten Fällen, darin beſteht, dieſem eine gewiſſe ſtrengere architektoniſche Gliederung im Grundriſs und Aufriſs zu geben, vermeidet der Engländer im *Drawing-room* die rechteckige, regelmäſsige Grundform, wählt durch Erkerausbauten unregelmäſsig gemachte Bildungen oder legt mindeſtens die Hauptfenſterwand als flachen Bogen oder als Halbkreis im Grundriſs an.

Reichlicher, womöglich zweiſeitiger Lichteinfall, durch Vorhänge nur wenig gehemmt, lichte Farben für Wandbekleidung, Thüren und Fenſter; das hölzerne Sockelgetäfel nicht über $0{,}80$ m hoch; die Decke (in reicheren Häuſern) mit einem die ganze Fläche füllenden, nur wenig plaſtiſchen Muſter belegt; bequeme, einfache Möbel aus wertvollem, poliertem Holze — dunkellila Amarantholz oder hellrotes, ſchön gemaſertes Mahagoni — mit nur wenig ausladenden Gliederungen, aber vorzüglicher Ausführung; dazu kleine praktiſche Möbel für Bücher u. a.; als Wandſchmuck Bilder, beſonders Aquarelle; als Fuſsbodenbelag ein weicher Smyrnateppich, kennzeichnen die Art der Ausſtattung. Niemals fehlt ein ſtattlicher Kamin.

Neben dem Salon liegt in herrſchaftlichen Wohnungen öfters ein Raum, der zwar zeitweiſe der Frau zum Aufenthalt dient, ihr Zimmer erſetzt, nach der weſentlichen Art ſeiner Benutzung aber ein Geſellſchaftszimmer iſt und ſich in dieſer Auffaſſung dem »*Petit Salon*« der Franzoſen nähert. 226. Kleiner Salon.

Im Grunde genommen iſt er hauptſächlich dazu beſtimmt, Beſuche mit der Familie Befreundeter zu empfangen und zugleich der Familie ſelbſt als Verſammlungsſtätte gemeinſamer Unterhaltung zu dienen, falls, wie leider nur zu oft, ein Wohnzimmer nicht vorhanden iſt. Behufs gemeinſchaftlicher Benutzung mit dem Salon bei zahlreicher Feſtverſammlung wird er mit dieſem verbunden, was in zweifacher Weiſe geſchehen kann: entweder durch eine breite Schiebethür oder durch zwei Flügelthüren, die durch einen breiten Wandpfeiler getrennt ſind. Letzterer nimmt dann in ſeinem unteren Teile den Kamin auf, iſt über demſelben durchbrochen und

Digitized by Google

bildet zugleich die Umrahmung einer grofsen Spiegelfcheibe, die einen Einblick aus einem Raum in den anderen geftattet. Die erftere Anordnung, alfo die Vereinigung beider Räume durch eine Schiebethür — in Deutfchland, England, Holland und Amerika üblich — gewährt eine freie und leichte Verbindung und ungezwungenen Verkehr zwifchen beiden Räumen und kann Veranlaffung zu reizenden dekorativen Bildern geben, insbefondere wenn eine malerifche Ausftattung in beiden Räumen vorherrfcht; die andere Auffaffung — in Frankreich beliebt — läfst jedem der beiden Räume feinen eigenen Charakter, wahrt ihre volle Selbftändigkeit, kann aber zugleich und vor allem bei künftlicher Beleuchtung fich äufserft reizvoll geftalten. In beiden Fällen mufs dann der kleine Salon bis zu einem gewiffen Grade die Fortfetzung des grofsen bilden, ohne, wie eben angedeutet, feine Selbftändigkeit einzubüfsen. Dies gefchieht am beften durch Ueberführung der Horizontalen des grofsen Salons in den kleinen, während feine vertikale Entwickelung ihm eigentümlich bleiben kann. Verfehlt würde es fein, beiden Räumen gleiche Farbenftimmung zu geben, insbefondere deshalb, weil der kleine Salon, als Zimmer der Frau, ihrer vorteilhaften Erfcheinung zuerft dienen mufs.

Die Abmeffungen des kleinen Salons find felbftverftändlich befcheidener als diejenigen des grofsen, feine Ausftattung weniger prächtig, feine Möbel befonders bequem und vielgeftaltig; fie können mit dem Zeitgefchmacke wechfeln und nach diefem ergänzt werden; felbft fchmückende Sonderheiten, von feiner Befitzerin erfonnen, find hier am Orte. »*L'éclectisme eft ici de règle.*«

Und während alles, was an Arbeit erinnert, aus dem grofsen Salon verbannt fein mufs, kann fich der kleine Salon als Arbeitsftätte der Frau kundgeben, die in zierlicher und gefchmackvoller Weife zur Schau gelangt.

3) Empfangszimmer.

227. Zweck und Lage.

Im herrfchaftlichen Wohnhaufe findet fich oft ein Zimmer vor, dazu beftimmt, kurzwährenden Befuch aufzunehmen und zugleich bei Feftlichkeiten in die Reihe der Gefellfchaftszimmer einzutreten: das Empfangszimmer.

An feine Stelle tritt neuerdings die Diele, manchmal auch, wenn auch nicht als voller Erfatz, der kleine Salon. Oft liegt es zwifchen Salon und Speifezimmer oder auch fo, dafs der Salon einerfeits vom Vorzimmer, andererfeits vom Empfangszimmer begehbar wird. Jedenfalls bedarf die Wohnung eines Vorraumes, der zum Empfangszimmer führt und von dem aus alle minderwertigen Räume zugänglich find, ohne dasfelbe betreten zu müffen. Oft wird es zum Zentralraum der gefamten Wohnungsanlage und im Grundrifs als Vieleck oder Kreis geftaltet und in diefem Falle — aber nur im Familienhaufe — durch Decken- oder Dachlicht erhellt.

228. Gröfse und Ausftattung.

Seine Gröfse nähert fich derjenigen des Salons, insbefondere dann, wenn es öfters gefellfchaftlichen Zwecken dienen mufs. In diefem Falle wird fich auch feine Ausftattung derjenigen des Salons nähern, mit Ausnahme der Möblierung, da es im wefentlichen nur der Sitzmöbel bedarf, von denen ein in der Mitte des Raumes ftehendes Rundfofa — eine Anordnung, die man häufig vorfindet — das wichtigfte Möbel ift. Ein Kamin an geeigneter Stelle wird von Wert fein, und an den nötigen Spiegeln darf es nicht fehlen.

Der Raum geftattet auch eine ftrengere Ausftattung, alfo eine folche, die nicht an diejenige eines Salons erinnert. Die Wände können z. B. Stuckmarmor erhalten,

Digitized by Google

die Decken Balken- oder Kaffettendecken fein; unter dem Deckengefims können als breite Wandftreifen Malereien, z. B. fog. hiftorifche Landfchaften oder figürliche Darftellungen, friesartig zur Ausführung gelangen. Büften auf Ständern oder an den Wänden angeordnet können den Raum entfprechend fchmücken; Beleuchtungskörper aus Bronze — auch dergleichen Armleuchter — find am Orte. Schwere Sammetvorhänge an den Thüren und Fenftern in tiefer Farbe mildern dann gewiffe Härten, welche die eigenartige Ausftattung mit fich bringt, und ftimmen den Raum harmonifch.

4) Speifefaal.

Wenn die in Art. 163 (S. 134) angedeuteten Abmeffungen gröfserer Speifezimmer überfchritten werden, wird der Raum zum Speifefaal. Seine Lage bleibt dann meift diejenige des Speifezimmers; wie diefes bildet er mit den anderen Gefellfchaftsräumen eine Gruppe und fteht mit ihnen in unmittelbarer Verbindung. Er bedarf aufser der Thüren, die diefe Verbindung bewirken, noch eines Ausganges für die Herrfchaft und ihre Gäfte, um zu den Bequemlichkeiten gelangen zu können, und überdies eines folchen für die Dienerfchaft, der zu den Wirtfchaftsräumen, zunächft in einen Anrichteraum führt. Der Grundplan tritt in der Regel als langgeftrecktes Rechteck auf, deffen Länge etwa feiner doppelten Breite (Tiefe) entfpricht, und nur in feltenen Fällen wird man ein Verhältnis der Breite zur Länge wie $1 : 2^1/_2$ überfchreiten. In folchem Falle bedarf der Raum architektonifcher Unterbrechungen an den Langwänden und an der Decke. 229. Lage und Gröfse.

Sollen zwei parallel geftellte Tafeln oder eine fog. Hufeifenform, alfo eine Quertafel und zwei Paralleltafeln angeordnet werden, fo wird eine Raumtiefe von mindeftens $7{,}_{00}$ m unerläfslich fein, bei Aufrechtererhaltung der in Art. 163 (S. 134) gegebenen Einzelmafse und von Beftellung der Langwände mit Möbeln abgefehen; beffer ift eine Breite von $8{,}_{00}$ m; aber auch diefe geftattet nur das Aufftellen kleiner Möbel, z. B. Serviertifche, an den Langwänden. Bei diefen Abmeffungen ift die Tafelbreite zu $1{,}_{20}$ m angenommen; für den Mittelgang ift $1{,}_{20}$ m und für einen Seitengang $1{,}_{00}$ m angefetzt. Rechnet man hierzu noch vier Reihen Stühle zu je 60 cm Tiefe (70 cm Abftand von Mitte zu Mitte jedes Stuhles), fo ergiebt fich eine Tiefe des Saales von $7{,}_{60}$ m als Mindeftmafs. Das Aufftellen einzelner Tifche, für je vier bis fechs Perfonen beftimmt, kann in vielen Fällen, insbefondere dann, wenn die Möglichkeit vorliegt, den Speifefaal mit Blattpflanzen oder in anderer Weife zu fchmücken, zu angenehmen Gruppenbildern führen.

Der Speifefaal im Palais des *Fürften von Plefs* in Berlin ift $7{,}_{00}$ m tief und $11{,}_{00}$ m lang, befitzt alfo nur das Mindeftmafs an Tiefe, um zwei Paralleltafeln aufftellen zu können; er bildet in feinen Abmeffungen den Uebergang vom Speifezimmer zum Speifefaal. 230. Beifpiele.

Im Palais vormals Ratibor in Berlin verbleibt bei dem mit Säulen gefchmückten Speifefaale, der von Wand zu Wand gemeffen $16{,}_{00}$ m lang und $7{,}_{00}$ m tief ift, nur eine Breite von etwa $6{,}_{00}$ m zwifchen den Säulen übrig.

Der Speifefaal im Palais Borfig in Berlin hat bei $16{,}_{80}$ m Länge nur eine Breite von $6{,}_{00}$ m.

Der mit einer Säulenftellung an den Wänden gefchmückte Speifefaal der Königl. Villa Berg bei Stuttgart mifst zwifchen den Wänden $16{,}_{00}$ m und $7{,}_{70}$ m; als Mafs zwifchen den Säulen verbleiben dann etwa $6{,}_{00}$ m.

Der Speifefaal im Haufe Salofchin in Berlin ift $18{,}_{00}$ m lang und $7{,}_{80}$ m tief.

Der Speifefaal im Schloffe zu Hummelsheim, der jedenfalls zugleich als Ballfaal dient, hat bei $16{,}_{40}$ m Länge eine Tiefe von $10{,}_{00}$ m.

Der Kaiferpalaft zu Strafsburg befitzt einen Speifefaal von rund $20{,}_{00}$ m Länge bei $9{,}_{00}$ m Tiefe.

Digitized by Google

Der Speifefaal im Grofsherzoglichen Schloffe zu Schwerin hat eine Länge von 38,80 m bei einer Tiefe von 11,60 m zwifchen den Schäften gemeffen. Er erfcheint dreigliedrig, weil fein mittlerer Teil architektonifch anders als die Seitenteile (u. a. durch eigenartige Fenftergruppierung) geftaltet ift, und befteht aus zwei Stockwerken, von denen das obere, mit Säulenftellungen gefchmückte, das untere an Höhe bedeutend überragt. Die Höhe bis zur Oberkante des Kranzgefimfes der Säulenftellung beträgt rund 13,00 m, eine Höhe, die der Saaltiefe bis auf die Wandflucht gemeffen faft genau entfpricht. (Siehe Fig. 45, S. 53.)

231. Ausftattung. Für eine Mufikbühne ift bei grofsen Speifefälen — fog. Bankettfälen — zu forgen, und zwar dergeftalt angeordnet, dafs die Mufiker zur Bühne gelangen können, ohne den Saal betreten zu müffen.

In der Regel wird auch dem Speifefaale eine architektonifche Ausftattung zu teil; ein Unterfchied ift nur infofern zu berückfichtigen, ob der Saal einem herrfchaftlichen Landhaufe — und hier wird er in der Regel zugleich zum Feftfaal — oder einem ftädtifchen Palafte oder Fürftenfchloffe angehört. Im erften Falle kann man bei feiner Ausfchmückung Bezug auf Landleben, auf Jagd u. a. nehmen, während im zweiten Falle eine ftrengere, gebundene Architektur am Orte ift.

Neben dem für Fefte beftimmten Speifefaale ift ein Speifezimmer für die Alltagsbenutzung der Familie nötig.

5) Ball- oder Tanzfaal.

232. Wert, Lage und Grundrifsform. Der Ball- oder Tanzfaal ift felbftverftändlich nach Art des Haufes, dem er angehört, in Gröfse und Ausftattung aufserordentlich verfchieden, insbefondere wenn er noch Sonderzwecke zu erfüllen hat. Dergleichen Säle werden immer in der Nähe einer Haupttreppe liegen müffen und find durch wertvolle Vorräume zugänglich zu machen. Sie bilden dann die Mitte, bezw. das Ende einer Anzahl von Gemächern, die fich ihnen angliedern.

Wie früher erwähnt, kann ihre Grundrifsbildung eine vielgeftaltige fein, da fowohl das Rechteck als auch der Kreis, die Ellipfe und regelmäfsige Vielecke Verwendung finden. Anbauten haben den grofsen Vorteil, dafs am Tanze nicht Teilnehmende ungeftört der Unterhaltung pflegen und zugleich das feftliche Treiben beobachten können.

Der Tanzfaal liegt meift neben dem Speifefaale und ift von diefem aus unmittelbar zugänglich, oder zwifchen ihm und dem Speifefaale ift ein zweiter grofser Raum eingefügt, den wir Gefellfchaftsfaal — Konverfationsfaal — nennen wollen und der im Grunde genommen ein vergröfserter Salon ift.

Die Raumgruppe vom Palais vormals Tiele-Winkler in Berlin ift ein Beifpiel folcher Anordnung [136]. Der Tanzfaal hat bei 8,00 m Tiefe eine Länge von 12,00 m und ift mit einer Orchefternifche von 4,50 m Länge und etwa 2,00 m Tiefe ausgeftattet.

Bei umfangreichen Anlagen liegen neben dem Tanzfaal Zimmer für die Nichttänzer, die zur Einnahme von Erfrifchungen oder als Spielzimmer dienen und zugleich Durchgangszimmer zum Speifefaale find.

233. Gröfse, Gliederung und Ausftattung. Bei Beftimmung der Gröfse eines Tanzfaales kann man zunächft als angenehmes Mafs für bequemes Tanzen eine Fläche von 8,00 m Länge und Breite rechnen; fügt man diefem Quadrate an zwei Seiten je ein Rechteck von der halben Seitenlänge des Quadrates — bei gleicher Tiefe — bei, fo entfteht ein angenehmer Raum, der dann, wie Fig. 125 zeigt, derart gegliedert werden kann, dafs die Trennung von

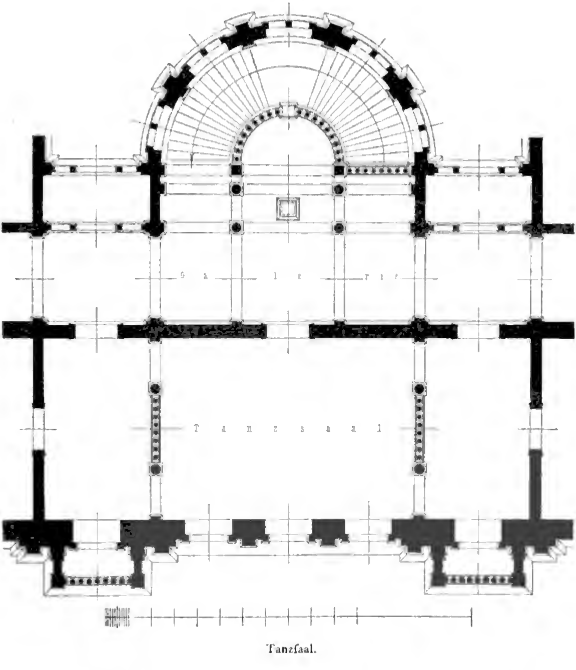
[136]) Siehe: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 115. — Licht, H. Architektur Berlins. Berlin 1877. Taf. 63.

Digitized by Google

der für das Tanzen beftimmten Mitte nur durch wenig hohe Brüftungen — Baluftraden —, die den Ueberblick nicht hemmen, bewirkt wird. Diefe Seitenteile erhalten Teppichbelag und werden mit Sitzmöbeln und kleinen Tifchen ausgeftattet.

Auch nifchenartige Einbauten an den Langfeiten, über denen bei entfprechender Saalhöhe Bogen angeordnet werden können, find als Raumerweiterungen, vor allem aber als Wandgliederungen von Wert.

Fig. 125.



Tanzfaal.

Der 14,50 m lange und 7,30 m tiefe Saal im Haufe des *Freiherrn von Ohlendorff* zu Hamburg, Schwarze Strafse 1 (Arch.: *Haller*) ift ein Beifpiel für eine folche Anordnung [137]).

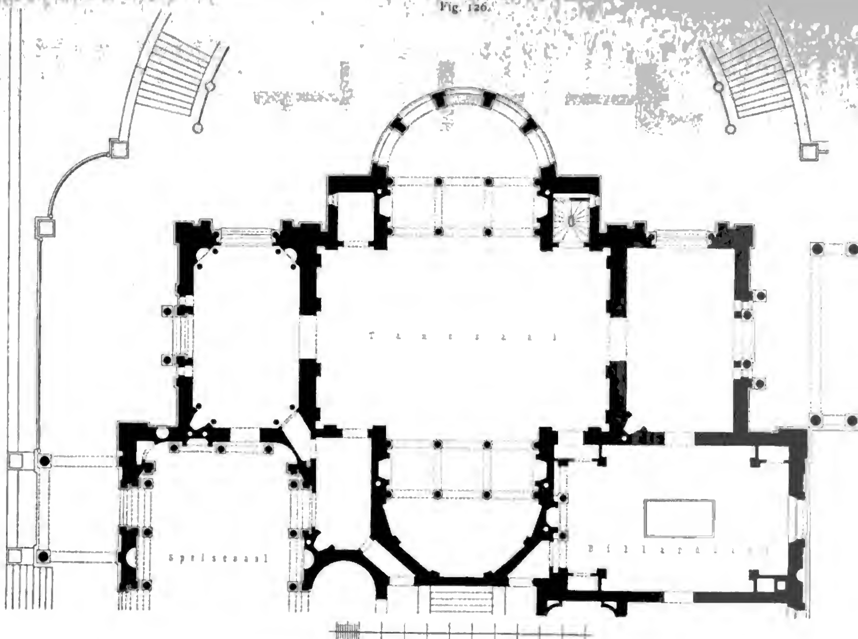
Ein vortreffliches Beifpiel hat *v. Leins* im Ballfaale der Königlichen Villa Berg bei Stuttgart gegeben. Der in Fig. 126 [138]) im Grundrifs dargeftellte Saal bildet mit feinen Ausbauten und den Neben-

[137]) Siehe: Hamburg und feine Bauten etc. Hamburg 1890. S. 572 u. 573.

[138]) Nach: Leins, C. F. v. Die Hoflager und Landfitze des württembergifchen Regentenhaufes. Stuttgart 1889. S. 95.

Digitized by Google

Fig. 126.



Von der Königl. Villa Berg bei Stuttgart [138]).

Arch.: *v. Leins.*

zimmern, von denen das eine als Durchgangszimmer für den Speifefaal, das andere für den Billardfaal dient, eine fchöne Raumgruppe. Der mittlere Teil reicht durch zwei Stockwerke und ift 13,00 m lang und 8,00 m tief. Ueber den Ausbauten befindet fich ein zweites Gefchofs — eine Galerie — von denen das an der Aufsenfeite für die Mufik bei Bällen dient und vom Sockelgefchofs aus durch eine Treppe zugänglich ift. Säulen- und Pilafterwerk korinthifcher Art mit reichem Gebälk trennen die Ausbauten vom Hauptraume und bilden den architektonifchen Schmuck beider Stockwerke. Der Saal ift im ganzen weifs gehalten und mit goldenem Ornament gefchmückt. Mannigfache kaffettierte Decken, fowohl im unteren Gefchofs, als in den Galerien und über dem Hauptraum, unterbrechen durch Farbe wohlthätig den Gefamteindruck, der fonft kalt geworden wäre; namentlich wirken aber dazu mit die beiden grofsen Oelgemälde von *K. v. Müller* im oberen Teile der beiden Querwände, die Scenen aus dem Oktoberfeft und dem Karneval in Rom darftellen. Fünf Kronleuchter und eine gröfsere Anzahl Standleuchter erhellen die Raumgruppe, in der zahlreiche Kunftwerke Platz gefunden haben.

Der nach der Art feiner Ausftattung benannte »Goldene Saal« im Grofsherzoglichen Schloffe zu Schwerin ift 31,714 m lang, 18,212 m im Mittelteile und 13,168 m zu beiden Seiten diefes Teiles tief, reicht durch $2^1/_2$ Stockwerke und hat eine Höhe von 16,325 m bis zum Abfchlufs des Spiegelgewölbes. Die Höhe bis Oberkante des Kranzgefimfes der mächtigen, durch zwei Stockwerke reichenden Säulenftellung, von der aus fich das Spiegelgewölbe entwickelt, beträgt 12,56 m. An den Schmalfeiten befinden fich Logen, von denen die eine für Mufiker beftimmt ift. (Siehe Fig. 45, S. 53.)

Der Königsfaal in demfelben Schloffe ift 16,642 m lang, 11,932 m tief und nur 5,73 hoch.

Im Palais weiland *Kaifer Wilhelm I.* in Berlin betragen die Abmeffungen des im Grundrifs rechteckigen Hauptfaales 80,75 m Länge und 9,90 m Breite; der runde Tanzfaal mit Säulenumgang hat 18,20 m Durchmeffer.

Ueber Ausfchmückung, Beleuchtung u. a. gilt das beim Salon, fobald er architektonifch wertvoll ausgeftattet ift, bereits Gefagte in erhöhtem Mafse.

Alle diefe umfangreichen Räume werden in der Regel wenig, weil nur an Fefttagen, benutzt; fie belaften deshalb eine Wohnung ganz aufserordentlich. Verfchiedene Vorfchläge, bezw. Ausführungen haben dem Uebelftande abzuhelfen gefucht. Einige dergleichen folgen hier. 234. Gemeinfchaftliche Feftraume.

Im Jahrbuch des Niederöfterreichifchen Gewerbevereins [139]) macht *Fränkel* einen Vorfchlag, der allerdings wohl in den felteníten Fällen Verwirklichung finden dürfte. Diefer Vorfchlag geht, von Einzelheiten abgefehen, dahin, bei einem eingebauten Wohnhaufe mittlerer Gröfse zwifchen den von je einer Familienwohnung eingenommenen Stockwerken ein Hauptgefchofs einzufügen, das zur Aufnahme der Gefellfchaftsräume oder Prunkgemächer beftimmt ift. Es würden fonach beide Familien die Repräfentationsräume gemeinfchaftlich befitzen.

Unter der Ueberfchrift »*Une heureufe idée*« wird in der unten genannten Zeitfchrift [140]) die Anlage eines Feftfaales mit Nebenräumen im Erdgefchofs eines feinen Miethaufes befprochen, die den Mietern bei feftlichen Gelegenheiten in der Familie, z. B. im Falle einer Hochzeit, ermöglicht, das Feft im Haufe feiern zu können, fo dafs fie alfo die Benutzung des Reftaurants für diefe Feier nicht nötig haben. Das Haus liegt im *Quartier Malesherbes* zu Paris.

Nach Zeitungsnachrichten haben die bekannten Chokoladenfabrikanten *Gebrüder Ménier* in der *Avenue Hoche* Nr. 4 zu Paris ein palaftartiges Zinshaus erbauen laffen, das nicht weniger als 35 grofse Mietwohnungen enthält, für deren teuerfte — nebenbei bemerkt — jährlich 24000 Franken Miete gefordert werden. Sämtliche Mieter können nach Bedürfnis die im Haufe befindlichen grofsartigen Feftfäle benutzen, die 600 Perfonen zu faffen vermögen.

139) 1885, S. 225.

140) *Encyclopédie d'arch.* 1890—91, S. 103.

Digitized by Google

d) Wirtfchaftsräume.

235. Wirtfchafts- räume. Die zur Führung eines Haushaltes erforderlichen Räume heifsen Wirtschaftsräume. Nach ihrem Zwecke können fie in drei Gruppen geteilt werden, deren Räume jedoch öfters mehreren Zwecken dienen, alfo infofern auch verfchiedenen Gruppen angehören.

Entweder dienen die Räume zum Bereiten von Speifen und Getränken und für das Unterbringen der hierzu nötigen Gefchirre oder für das Aufbewahren und Vorrichten von Wäfche und Kleidern oder endlich, fie find Räume zum Unterbringen der im Haushalte erforderlichen Vorräte, die in gröfseren Mengen aufbewahrt werden.

Zur erften Gruppe gehören: Küche, Vorküche und Küchenzimmer, Speifekammer, bezw. Speifefchrank, Gefchirrkammer, Spülküche, Anrichteraum und die in einem gröfseren Haushalte nötigen befonderen Vorratsräume für Brot, Fleifch u. a. m.

Zur zweiten Gruppe zählen: Wafchküche, Trockenboden, Rollkammer, Plattzimmer, Nähzimmer, Schrankzimmer, bezw. feft an den Ort gebundene Schränke.

Der dritten Gruppe gehören an: Keller für Bier, Wein, Milch, Gemüfe und Knollengewächfe und die Räume zum Aufbewahren von Brenn- und Beleuchtungsftoffen aller Art.

Wirtfchaftsräume werden leider oft zu Gunften der Gefellfchaftsräume in ihren Abmeffungen und ihrer Ausftattung zu karg gehalten. Dies find fehlerhafte Anlagen, die fich bei Führung des Haushaltes bald fchwer rächen und gute Bewirtfchaftung beeinträchtigen.

1) Küche.

236. Lage. Die Küche ift der wichtigfte Wirtfchaftsraum; ihr gliedern fich die anderen für den Betrieb der Haushaltung unentbehrlichen Räume an; ihre Lage bedarf daher befonderer Beachtung, damit diefer Betrieb in rechter Weife gefchehen kann.

Die Lage der Küche wird zunächft dadurch bedingt, ob alle zu einer Wohnung gehörigen Räume in einem Gefchoffe liegen oder ob fie in mehreren Stockwerken untergebracht find.

Bei kleinen, in einem Gefchoffe liegenden Wohnungen, wo in der Regel auch nur eine Treppe vorhanden ift, liegt die Küche zweckmäfsig in der Nähe der letzteren und damit zugleich in der Nähe des Haupteingangs der Wohnung. Das Oeffnen der Thür mufs von dem in der Küche Befchäftigten gefchehen.

In Wohnungen, die eine Nebentreppe befitzen, welche für den Wirtfchaftsverkehr beftimmt ift, liegt die Küche in der Nähe diefer Dienfttreppe. Dies fetzt voraus, dafs aufser dem in der Küche befchäftigten Dienftboten ein zweiter vorhanden ift, dem auch das Oeffnen und Schliefsen der Hauptzugangsthür obliegt.

Sind die Räume einer Wohnung in mehreren Gefchoffen verteilt, fo kann die Küche entweder im Erdgefchofs oder Kellergefchofs oder im oberften Stockwerk — Dachgefchofs —, alfo entfernt von den Wohnräumen liegen. Diefe Lage wird, von anderen Gründen abgefehen, überall dann den Vorzug verdienen, wenn die Frau des Haufes an den Arbeiten in der Küche nicht oder nur felten teilnimmt.

Die Lage der Küche im Kellergefchofs hat, gute Zugänglichkeit, Erhellung und Lüftung fowie günftige Wafferabfuhr vorausgefetzt, infofern Vorteile, als der

Digitized by Google

Wirtſchaftsverkehr die Wohnung ſelbſt nicht berührt, die Vorratsräume in nächſter Nähe ſind, die Bewirtſchaftung daher eine bequeme und zeiterſparende iſt.

Mit den Wohnräumen in gleicher Höhe gelegen, findet die Küche ihren Platz womöglich in der Nähe des Speiſezimmers, eine Lage, die beſonders im Familienhauſe mit wenig Dienerſchaft empfehlenswert iſt. Der Frau des Hauſes iſt hierbei zugleich die Beauſſichtigung der Küchenarbeiten auf leichte Weiſe ermöglicht.

Im gröſseren Familienhauſe wird die Küche auch im oberſten Stockwerke liegen können und wird dort in Hinſicht auf Erhellung und Lüftung an geeigneter Stelle ſein. Durch dieſe Lage gewinnt man zugleich in den beſſeren Geſchoſſen Raum für Wohnzwecke. Beim Wohnhaus für zwei Familien wird ſehr oft die eine Küche im Kellergeſchoſs, die andere im Dachgeſchoſs angeordnet werden.

Liegen Küche und Speiſezimmer nicht in demſelben Geſchoſſe, ſo iſt auf alle Fälle ein Speiſenaufzug, ein Sprachrohr und ein Klingelwerk, in vielen Fällen auch eine kleine Dienſttreppe zur Verbindung der genannten Räume erforderlich. Keinesfalls darf der Speiſenaufzug unmittelbar von der Küche ausgehen, ſondern etwa von der Vorküche, dem Anrichteraum oder der Spülküche aus. Zu den eben genannten Notwendigkeiten möchte, falls die Küche im oberſten Stockwerke liegt, noch ein Aufzug für Laſten, z. B. für Brennſtoffe u. a. m., hinzukommen. Bei Gasheizung würde letzterer unnötig ſein.

Im umfangreichen herrſchaftlichen Hauſe werden die Wirtſchaftsräume von den Räumen der Herrſchaft derart getrennt, daſs erſtere ein eigener Hausteil aufnimmt. Bei dergleichen Häuſern auf dem Lande finden ſie in einem ſelbſtändigen Hauſe mit Hof oder Garten Platz, und dann ſo gelegen, daſs ein Einblick in den Herrſchaftsgarten nicht möglich iſt, die Herrſchaft alſo keinesfalls von der Dienerſchaft beobachtet werden kann. In England wird hierauf beſonders Wert gelegt.

Die Küchen des mehrgeſchoſſigen Miethauſes müſſen genau übereinander liegen; denn nur bei dieſer Lage kann Zu- und Ableitung des Waſſers ohne beſondere Schwierigkeiten geſchehen. Auch die gemeinſchaftliche Benutzung eines beſteigbaren Schornſteines ſetzt dieſe Lage voraus. Die Küche muſs innerhalb der Wohnung einen unmittelbaren Zugang von einem Flurgange aus haben; andere Räume dürfen nicht zu begehen ſein und umgekehrt. Auch bequeme Verbindung mit Hof und Straſse iſt nötig.

Die Gröſse der Küche hängt ſelbſtverſtändlich vom Umfange der Wohnung oder, beſſer geſagt, vom Umfange des Haushaltes ab, zugleich auch davon, ob ſie ausſchlieſslich ihrem Zwecke, alſo der Speiſenbereitung, dient, oder ob ſie zugleich Eſszimmer der Dienerſchaft iſt und für deren Tagesaufenthalt in der Ruhezeit dienen muſs. Letzteres iſt entſchieden zu vermeiden und in einem Haushalte von mehr als zwei dienenden Perſonen unſtatthaft. 237. Gröſse.

Falls die Küche nur ihrem Zwecke dient und zugleich ein beſonderer Aufwaſchraum vorhanden iſt, genügen mäſsige Abmeſſungen, ſelbſt für gröſsere Wohnungen; es handelt ſich nur darum, ihre Einrichtung ſo zu treffen, daſs alle Arbeiten in einfachſter und praktiſcher Weiſe vorgenommen werden können. Hierzu bedarf es zugleich Geräte, die dies unterſtützen, die alſo in zweckentſprechender Weiſe hergeſtellt und nicht raumverſchwendend ſind. (Die Schiffsküchen verdienen in dieſer Beziehung Beachtung.) Dabei ſoll keineswegs geleugnet werden, daſs eine geräumige luftige Küche für die in der Küche Arbeitenden ſtets angenehmer iſt

Digitized by Google

als eine räumlich befchränkte. Die Koftbarkeit des Raumes in der Grofsftadt zwingt uns leider zu kleinften Mafsen.

Einige Abmeffungen von Küchen feien vorausgefchickt, um danach gewiffe Gröfsenbeftimmungen, die als Regeln gelten können, anzufügen.

In der Kolonie Oftheim-Stuttgart find die Küchen der aus zwei oder drei Zimmern mit Zubehör beftehenden Wohnungen 6 bis 9 qm grofs; die Küchen der Dachwohnungen haben fogar oft noch etwas weniger Grundfläche. Die Bewohner find mit diefen Gröfsen ganz zufrieden.

Die Abmeffungen der Küche im mehrgefchoffigen Miethaufe zu Hamburg betragen in den kleinften Wohnungen in der Regel $2{,}30 \times 3{,}00$ m, alfo $6{,}90$ qm; bei bürgerlichen Wohnungen mittleren Ranges (mit einer Wohnungsmiete von 1000 Mark) $3{,}20 \times 4{,}00$ m, alfo $12{,}80$ qm.

Durch Vergleich der Pläne einer gröfseren Anzahl von Miethäufern *(Maifons à loyer)* zu Paris, die gewöhnlich in drei Klaffen geteilt werden[141]), ergaben fich folgende Gröfsen für die Grundfläche der Küchen:

Bei Häufern der I. Klaffe (7 bis 8 Zimmer und Zubehör): 15 bis 20 qm;
bei Häufern der II. Klaffe (5 bis 6 Zimmer und Zubehör): 8 bis 10 qm, und
bei Häufern der III. Klaffe (3 bis 4 Zimmer und Zubehör): $4{,}5$ bis 6 qm.

Nach diefen und anderen Betrachtungen wird man etwa folgende Abmeffungen als Mindeftmafse für die Grundflächen von Küchen als geeignet erachten können: Für fog. bürgerliche Wohnungen kleinfter Art etwa 8 qm bei mindeftens $2{,}00$ m Breite; für Wohnungen mittlerer Gröfse 12 bis 15 qm; für Wohnungen gröfseren Umfanges 20 bis 24 qm. Küchen von diefen Abmeffungen werden ihren Zweck erfullen, wenn fie ausfchliefslich nur diefem dienen und wenn ihre Ausftattung zweckentfprechend und nicht raumverfchwendend ift. Bei gleichen Vorausfetzungen werden für herrfchaftliche Wohnungen Grundflächen von 30 bis 40 qm genügen, ohne dafs hiermit eine Grenze angegeben werden foll; im Gegenteil, man wird bei umfangreichen Wohnungen höchften Ranges — Paläften und Schlöffern — diefe Mafse noch überfchritten finden und überdies verfchiedene felbftändige Küchen befitzen, je nach Art der Speifenbereitung; alfo Kochküche, Bratküche, auch Kaffee- und Theeküche; hierzu treten noch Backräume u. a. m.

Bei Arbeiterwohnungen und bei Wohnungen auf dem Lande mit Wirtschaftsbetrieb treten andere Mafse infofern auf, als bei erfteren die Küche oft als Wohnraum benutzt, bei letzteren auch das Viehfutter in der Küche bereitet wird.

238. Erhellung. Der Luftraum der Küche und fomit ihre Höhe mufs reichlich bemeffen fein. In der Regel wird fie die Höhe der benachbarten Räume (Wohnräume), keinesfalls aber weniger als $3{,}00$ m Höhe erhalten müffen.

Der Zweck der Küche — die Bereitung von Speifen und Getränken — verlangt eine gute Erhellung durch Tageslicht und gleichmäfsige Lichtverteilung. Jedenfalls mufs auch die Küche im Kellergefchofs fo hoch gelegen fein, dafs der gröfsere Teil der vorzunehmenden Küchenarbeiten bei Tageslicht vorgenommen werden kann. Mangel an Tageslicht läfst fich durch künftliche Beleuchtung nie erfetzen.

Die Küche mit ihrem Zubehör follte mindeftens um die Hälfte ihrer lichten Höhe über der Erde liegen; wo dies nicht zu erreichen ift, find genügend grofse Lichtgräben oder hofartige Anlagen (*Areas*) zu befchaffen.

Die Belichtung gefchieht am beften von Nord oder Nordoft aus; anderenfalls kann man lichtzerftreuendes Glas für die Fenfter nehmen, damit das Blenden der Augen ausgefchloffen ift, ohne Vorhänge verwenden zu müffen. Eine folche Art der Verglafung wird überdies ftets dort von Wert fein, wo man einen Einblick in

141) Nach: DALY, C. *Architecture privée au XIXme fiècle etc.* Paris 1862.

Digitized by Google

die Küche feitens der Nachbarfchaft nicht wünfcht. Umfangreiche einftöckige Küchen erhalten am beften hohes Seitenlicht nach Art des Laternenlichtes; die Hälfte der Fenfter ift zum Oeffnen eingerichtet; die nach Süd und Weft gelegenen werden mit Jaloufien verfehen.

Gute Lüftung der Küche ift befonders erforderlich, um die mitunter höchft läftige Wärme, fowie die unangenehmen Küchendünfte zu entfernen und die Bildung von Schwitzwaffer durch den Wafferdampf möglichft zu befchränken. Aufser den Einrichtungen für die Abführung der verdorbenen Luft müffen folche für Zuführung frifcher Luft getroffen werden. Um die Wände und Geräte der Küche vor dem fog. Befchlagen zu fichern, wird die eingeführte Frifchluft im Winter am Herde vorgewärmt. Für die Sommerlüftung genügt das Oeffnen der Fenfter. Um eine ftetige Lüftung zu haben, empfiehlt es fich, an Stelle der verglaften Flügel, folche mit engmafchiger Drahtgaze verfehene einzuhängen, die bei ausreichendem Luftwechfel zugleich das Eindringen von Infekten, insbefondere der höchft läftigen Fliegen aller Art, verhindern. 239. Lüftung

Auf Befchaffung guten Waffers in der Küche felbft oder ihrer nächften Nähe ift befonderer Wert zu legen. 240. Wafferzufuhr.

Ueber die Menge des für eine Perfon nötigen Waffers finden fich verfchiedene Angaben, von denen nur (und zwar als Mindeftmafs) eine gegeben werden foll. Man rechnet für den Kopf einer kleinen Familie 1,5 Liter für Getränke und 3,5 Liter für Speifenbereitung und Reinigen der Gefchirre und Geräte, zufammen alfo 5 Liter Waffer täglich.

Für die Ausftattung der Küche ift der wichtigfte Gegenftand der Kochherd, der in den meiften Fällen und bei allen gröfseren Abmeffungen nicht als Möbel, fondern an den Ort gebunden auftritt. 241. Herd.

Der Herd mufs gut beleuchtet fein, um alle Arbeiten mit der nötigen Sauberkeit und bequem vornehmen zu können. Ift er mit feiner Schmalfeite an die der Fenfterwand gegenüberliegende Wand geftellt, fo kann das Tageslicht feiner ganzen Länge gleichmäfsig gut zugeführt werden; auch können zwei Perfonen gleichzeitig am Herde befchäftigt fein, ohne fich gegenfeitig zu ftören oder im Lichte zu beeinträchtigen. In bedeutenden umfangreichen Küchen pflegt man aus gleichen Gründen, den Herd frei im Raume, alfo allfeitig bequem benutzbar, aufzuftellen. Die Abführung des Rauches nach dem Schornftein gefchieht dann meift unter dem Fufsboden. Der Schornftein mufs in folchem Falle entfprechend weiter und auf feine ganze Länge gegen Eintritt kalter Luft gefchützt fein, um Störungen des Zuges zu verhüten.

Sitte, Gewohnheit, fowie die zur Verwendung gelangenden Brennftoffe bedingen das Material zur Herftellung des Herdes und feine Bauart. Immer wird hierbei das Streben darauf gerichtet fein, bei den geringften Abmeffungen den gröfsten Nutzeffekt zu erreichen.

Indem auf das in Teil III, Band 5 (Abt. IV, Abfch. 5, A, Kap. 1) diefes »Handbuches« über Einrichtung und Konftruktion der Kochherde Gefagte verwiefen wird, fei hier zunächft bemerkt, dafs der innere Bau der zur Zeit noch am meiften gebrauchten Herde in der Regel aus guten Backfteinen — Ziegelfteinen in Lehmmörtel gemauert — befteht, während für die Umfaffungswände Kacheln, Marmorplatten und vor allem gefchwärzte oder polierte Eifenplatten Verwendung finden. An Stelle diefer meift mit Kohlen, auch mit Dampf oder Waffer geheizten Herde hat die

Digitized by Google

Neuzeit Vortreffliches in der Herftellung mittels Gas zu heizender Kücheneinrichtungen geleiftet, und gegenwärtig beginnt man damit, die Elektrizität für Heizzwecke auch in der Küche dienftbar zu machen. Betriebe diefer Art geftatten eine bedeutende Verkleinerung des Küchenraumes und find wegen ihrer Sauberkeit und fofortigen Wärmeerzeugung fehr zu empfehlen.

242. Sonftige Ausftattung. Um in einer Küche Sauberkeit zu erhalten, ift ihre Ausftattung danach zu treffen. Es empfiehlt fich deshalb, die Wände, jedenfalls aber ihren unteren Teil, etwa 1,50 bis 2,00 m Höhe, abwafchbar herzuftellen, alfo entweder mit Fliefen oder polierten Marmorplatten zu verkleiden oder mit einem Oelfarben- oder Emailfarbenanftrich zu verfehen. Der Fufsboden ift wafferdicht herzuftellen; dies wird am beften durch einen Belag aus geriffelten Fliefen mit gutem Wandanfchlufs erreicht; auch Terrazzo oder ein anderer undurchläffiger Eftrich, z. B. aus Zement oder Asphalt hergeftellt, kann Verwendung finden. Für die vom Herde entfernt liegenden Sitz- oder Stehplätze wird ein Linoleumbelag oder eine Matte von Wert fein.

Die Decke der Küche wafferdicht herzuftellen, führt zu dem Uebelftande, dafs fich durch das Verdichten des Wafferdampfes Schwitzwaffer bildet, welches abtropft und läftig werden kann; fie erhält deshalb einen hellen Leim- oder Kalkfarbenanftrich, wie die über dem abwafchbaren Wandteil verbleibende Wand.

Die Art der Möblierung ist von der Gröfse der Küche und davon abhängig, ob diefelbe zugleich als Spülraum und als Efsraum der Dienftboten dienen foll; letzteres, wie bereits erwähnt, ift nur dann ftatthaft, wenn nicht mehr als zwei Dienftboten im Haushalte thätig find.

Jedenfalls bedarf jede Küche mittlerer Gröfse aufser dem Herde und abgefehen von allem Gefchirr u. f. w. eines Schrankes, eines Anrichtetifches mit Kaften, einiger Stühle, einer Küchenbank u. a. m. und aller derjenigen Vorkehrungen, die für das Aufbewahren von Gefchirren und Geräten aller Art, fowie des Brennftoffes nötig find. Ein Ausgufsbecken mit Wafferzu- und -Abflufs ift unbedingt erforderlich. Hierzu kann noch ein Spültifch treten.

Die Möbel werden bei uns meift aus möglichft aftfreiem Kiefernholz, lafiert und lackiert, alle Tifchplatten aus Weifsbuchenholz ohne Anftrich ausgeführt. Auch andere weiche Hölzer finden Verwendung und werden durch Beizen in die gewünfchte Farbe gebracht. Angenehm wirken z. B. dunkelgrün gebeizte und dabei rot abgefetzte Möbel. Ueberdies verdienen auch alle Verfuche, die Küchenmöbel durch Bemalung zu fchmücken, volle Unterftützung, weil jedes Beftreben, und fei es noch fo gering, die Kunft in das Haus einzuführen, der Beachtung wert ift.

Obgleich die Küche nur ein Arbeitsraum und als folcher auszuftatten ift, wird eine Hausfrau, die das Kochen verfteht und fich um die Küche kümmert, diefem Raume den Schmuck zu geben verftehen, der ihm zukommt, ohne falfchen Aufwand zu treiben. Die Hausfrau wird fich dann gern in der Küche befchäftigen, hier mit zum Wohle der Familie beitragen und auf ihre Dienerfchaft zugleich erziehend einwirken. In diefem Falle wird es auch der fragwürdigen Sprüche, deren Anbringen in der Küche befonders beliebt ift, nicht bedürfen.

Hierbei mufs allerdings vorausgefetzt werden, dafs alle Gegenftände der Kücheneinrichtung befferer Art und zugleich fo hergeftellt find, dafs fie leicht fauber gehalten werden können.

243. Beifpiele. In den kleinen Häufern der Kolonie Oftheim-Stuttgart befteht die Kücheneinrichtung, foweit fie zur Ausftattung des Haufes gehört, in einem eifernen Küchenherde von 0,72 und 0,60 m Seitenlänge und

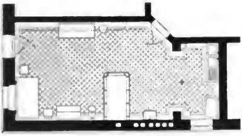
Digitized by Google

0,70 m Höhe mit drei Kochlöchern und einem Wafferkaften von 6 l Inhalt; einem Ausgufsbecken (Goffe, Wafferftein) mit anftofsendem Spültifch (Handftein) mit Tifchplatte aus fchwarzem Schiefer; auferdem in je zwei 1,00 m langen Geftellen mit je vier Fachbrettern zum Aufftellen von Schüffeln, Tellern und Töpfen u. f. w.; einer Löffelleifte und einem Pfannenrechen, je 0,80 m lang, und einem Fachbrett, 1,20 m lang, über der Thür auf Konfolen angebracht. In fämtlichen Küchen befindet fich Wafferzu- und Wafferableitung; der Auslaufhahn ift über dem Wafferftein angebracht, und die Wafferableitung von demfelben erfolgt mittels Zinkröhre in den Abzugskanal.

Eine geräumige Hamburger Küche mittleren Ranges giebt Fig. 127 im Grundrifs.

In diefer Küche ift der fehr grofse Herd mit feiner kurzen Seite gegen die Wand geftellt und enthält, aufser der Kochfeuerung und zwei Bratöfen, feitwärts noch einen grofsen Wärmefchrank für Teller und eine Heifswaffereinrichtung. Durch diefe wird der rechts hinter einem Mauervorfprung angeordnete Heifswafferkeffel (*Boiler*) gefpeift, von dem fich das Waffer nach den verfchiedenen Verbrauchsftellen verteilt. Hinter dem Herde befindet fich ein Spülftein aus weifsem Marmor zum Abwafchen von Gemüfen, Fifchen u. a. Efswaren, hinter dem Mauervorfprung links der Gebrauchswafferhandftein und an der Rückwand links der grofse Aufwafchtifch, welche alle mit Zuleitung von kaltem und warmem Waffer ausgeftattet find.

Fig. 127.



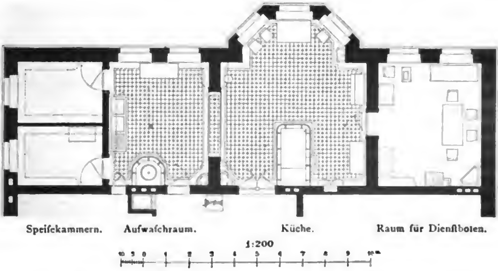
Küche in einem Wohnhaufe zu Hamburg.
1/200 w. Gr.

Dem Hinterraum wird durch ein Fenfter befonderes Licht zugeführt, neben dem ein grofses gemauertes, innen und aufsen mit Kacheln bekleidetes Becken Platz gefunden hat, das zum Einweichen gröfserer Mengen Wäfche dient, den Hausfrauen aber überdies für viele andere Zwecke willkommen ift.

Durch die Schaltereinrichtung des Dienfteinganges zu diefer Küche wird es der Hausfrau ermöglicht, diefe Thür für gewöhnlich unter Verfchlufs zu halten, während den Mädchen dennoch die regelmäfsige Marktware zugeführt werden kann.

Eine Gefamtanlage von Wirtfchaftsräumen eines herrfchaftlichen Hamburger Haufes (Arch.: *Viol*) ift in Fig. 128[142]) im Grundrifs dargeftellt.

Fig. 128.



Küche in einem herrfchaftlichen Wohnhaufe zu Hamburg[142])
Arch.: *Viol.*

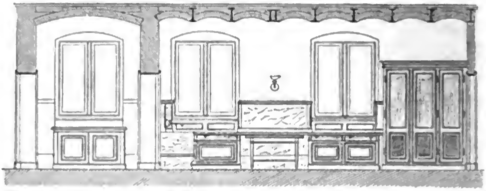
Von einem geräumigen Flur aus kann man fowohl in die Küche als in den Aufwafchraum gelangen. Neben der Thür des letzteren, alfo abgefchloffen gegen Küchendämpfe, befindet fich der Aufzug, und

[142]) Neuere Hamburger Kücheneinrichtungen und Anlagen von *J. Faulwaffer* in: Zeitfchr. für Innendekoration 1893, S. 145.

während die Küche nach Oſten liegt, ſchlieſsen ſich nach Norden zu gelegen zwei Speiſekammern an, deren jedes gröſsere Haus auſser dem Vorrats- und Kartoffelraum und dem Weinkeller bedarf. Die eine Speiſekammer wird ſtets unter Verſchluſs gehalten und dient zur Aufbewahrung der eingekochten Früchte und ſonſtiger wertvoller Vorräte. Neben derſelben liegt der Raum für die Sammelheizung, die vom Küchenperſonal bedient zu werden pflegt. Auf der anderen Seite der Küche befindet ſich ein Zimmer für verſchiedene Gebrauchszwecke; es dient im allgemeinen dazu, die Küche von dem zu entlaſten, was den eigentlichen Betrieb in derſelben ſtören würde. Hier eſſen die Dienſtboten und finden nach der Arbeit einen angenehmen Aufenthalt; hier wird geplättet und geflickt, und hier können alle Geſchirre u. ſ. w. vorher ausgebreitet und geordnet werden, die bei einer Mahlzeit für zahlreiche Gäſte nötig ſind.

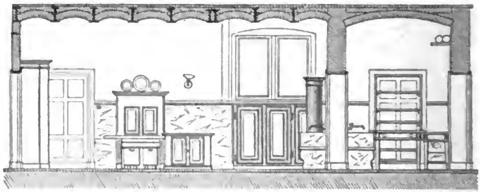
Die Anordnung der Küche ſelbſt iſt auch hier ſo getroffen, daſs der Herd mit einer kurzen Seite gegen die Wand geſtellt iſt; er birgt in ſeinem unteren Teile die Kochfeuerung, einen durchgehenden Bratofen und den Tellerwärmer. An der Wandſeite iſt ein beſonderer hoher Aufſatz vorhanden für einen zweiten Bratofen, der zur Bereitung ſolcher Speiſen dient, die einer ſorgfältigen Beobachtung bedürfen. Der *Boiler* für die groſse Heiſswaſſerkocheinrichtung, den der Herd enthält, iſt, weil er für das Ausſehen der Küche ſtörend wirkt, unter der Decke des Nebenraumes angebracht. Links hinter dem Herd befindet ſich, durch eine kleine eiſerne Thür verſchloſſen, eine Bratſpieſsfeuerung. Unter dem Herd iſt das um etwa 50 cm in den Boden getiefte Kohlenloch angeordnet, in welchem ſich vor der jedesmaligen Hauptreinigung der Küche der Kohlenbedarf für eine volle Woche unterbringen läſst. Die Kohlen werden mittels eines kleinen Rollwagens zugeführt, der

Fig. 129.



Längenſchnitt nach der Linie a—b.

Fig. 130.



Längenſchnitt nach der Linie b—a.

Fig. 131.

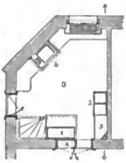
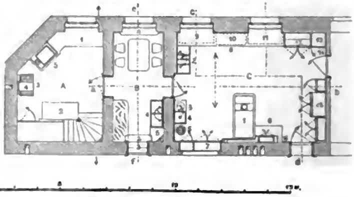


Fig. 132.



Grundriss.

Küchenanlage im Zweifamilienhauſe

Arch.: *Kayſer*

ſeinen Platz unter dem erhöhten Teile des Herdes findet. Nahe dem Fenſter iſt der Gemüſeſpülſtein aus weiſsem Marmor und am Eingange in der Ecke der aus demſelben Material hergeſtellte Reinwaſſerhandſtein, der auch zum Spülen der Fiſche benutzt wird.

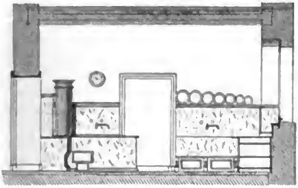
Im Aufwaſchraum, der zugleich als Waſchküche dient, haben der Gebrauchswaſſerhandſtein, ſowie der Aufwaſchtiſch und ein gröſserer Waſchkeſſel Platz gefunden.

Eine gröſsere Küchenanlage eines Berliner umfangreichen Zweifamilienhauſes (Tiergartenſtraſse 35, Arch.: *Kayſer & v. Groſzheim*) iſt in Fig. 129 bis 136 [143]) dargeſtellt.

Die Haupträume der Küche liegen im Sockelgeſchoſs (Fig. 132), während ſich einer der Räume, der zugleich eine unmittelbare Verbindung mit der Wohnung herſtellt, im Erdgeſchoſs (Fig. 131) befindet.

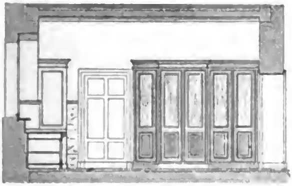
Die vier Küchenräume, aus denen die Anlage zuſammengeſetzt iſt, gruppieren ſich an einer der Ecken des Gebäudes und nehmen hier einen Raum von rund 75 qm Grundfläche (58 qm unten und 17 qm

Fig. 133.



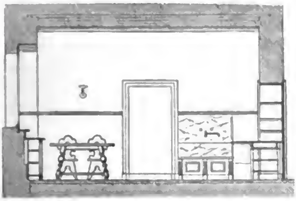
Querschnitt nach der Linie d—c.

Fig. 134.



Querschnitt nach der Linie c—d.

Fig. 136.

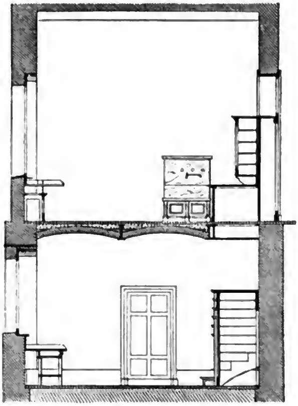


Querschnitt nach der Linie e—f.

1:100



Fig. 135.



Querschnitt durch die Räume A und D.

zu Berlin, Tiergartenſtraſse 35 [143]).

& v. Groſzheim.

oben) in Anſpruch. In dieſer Groſsräumigkeit iſt die Küche mehr als ausreichend, um in derſelben die Speiſenbereitung für den aus etwa 15 Perſonen beſtehenden Haushalt und bei auſsergewöhnlichen Fällen für ca. 50 Perſonen zu bewirken. Nach dieſer Perſonenzahl ſind die beſonderen Einrichtungsſtücke der Küche bemeſſen worden.

Digitized by Google

Die Benutzung und Befetzung der einzelnen Räume geht aus den Abbildungen auch ohne Erklärung mit ausreichender Deutlichkeit hervor, fo dafs hier nur einige Bemerkungen in Bezug auf die technifche und künftlerifche Art der Durchbildung erübrigen.

Die an drei Seiten freiftehende Kochmafchine enthält, unter der Kochplatte liegend und von dem Brennraum mit geheizt: ein zweithüriges Wärmfpind an der Stirnfeite, ferner zwei Bratröhren an der Langfeite und eine dritte für befondere Fälle mit Sonderfeuerung eingerichtet. Sämtliche Kochgefchirre ftehen auf der Kochplatte und kommen mit dem Feuer nur mittelbar in Berührung. Zur Heifswaffer-erzeugung liegt im Brennraum eine kupferne Schlange, die mit einem in einer Höhe von 15 m im Haufe aufgeftellten Wafferbehälter in Verbindung fteht. Für gröfseren Warmwafferbedarf ift ein kupferner Badeofen aufgeftellt, der an die Rohrleitung zum Wafferbehälter anfchliefst. Die Bratfpiefseinrichtung befteht aus dem Vortifch, auf dem das treibende Uhrwerk, die Saucenpfanne und der Feuerfchirm ftehen, ferner aus dem Gehäufe mit dem Brennraum etc. Die Heizung erfolgt mit Holzkohle.

Der Waffergrant, die Abfpültifche und der Ausgufs find aus Marmorplatten mit wafferdichtem Zufammenfchlufs gebildet. Erfterer enthält 3 Abteilungen, zum Wäffern von Fleifch, Fifchen, Krebfen und Gemüfe beftimmt; jede Abteilung ift für Zuflufs fowohl von warmem als kaltem Waffer eingerichtet. Der untere Teil der Wandflächen bis auf 1,50 m Höhe im eigentlichen Küchenraum hat eine Verkleidung aus polierten Marmorplatten erhalten; im übrigen find die Wand- und Deckenflächen in Leimfarbe angeftrichen und dekoriert; der Fufsboden ift mit Fliefen belegt.

Zur Herftellung der Möbel ift aftfreies lafiertes und lackiertes Kiefernholz verwendet worden; nur die Tifchplatten find aus ftarkem Weifsbuchenholz ohne Anftrich angefertigt. Je nach dem Zweck find unter den Tifchplatten Schubladen, fowie offene oder mit Schiebethüren verfehene Fächer angebracht. Auch die verfchiedenen Spinde, deren bis auf den Fufsboden reichende Thüren mit Butzenfcheiben verglaft find, haben ähnliche Einrichtungen erhalten.

Zum Aufftellen einzelner Küchengefchirre find an Stelle der Topfbretter verfchiedene durch die Anordnung der Gegenftände fich ergebende Flächen oberhalb der Wandbekleidung benutzt. Sprachrohr und Telegraph verbinden die Küche mit den Wohnräumen.

Die Koften der ganzen Einrichtung haben ohne Möbel und ohne die Ausführungen, welche der Wafferzu- und -Ableitung dienen, rund 3200 Mark betragen [143]).

Die Küchenanlage eines vornehmen Haufes im Park Monceaux zu Paris findet fich in der unten genannten Quelle [144]) abgebildet und befchrieben.

Eine herrfchaftliche Küchenanlage nach englifcher Art ift im Grundrifs abgebildet und eingehend befchrieben im unten genannten Werke [145]).

2) Spülraum.

244. Zweck und Gröfse.

Während bei kleinen Wohnungen der zum Reinigen des gebrauchten Gefchirres nötige Spültifch mit dem Ausgufsbecken in der Küche oder, wie in Amerika auch bei umfangreichen Häufern, im Anrichteraum (*Butlers pantry*) feinen Platz findet, wird bei unferen gröfseren Wohnungen ein eigener Raum für diefen Zweck beftimmt, der die Bezeichnungen Spülküche, Scheuerraum, Aufwafchraum etc. führt. In England findet fich diefer Raum (*Scullery*) im kleinften Haufe, dient allerdings dann oft zugleich als Wafch- und Backraum.

Der Spülraum liegt in der Regel neben der Küche, ift von diefer aus unmittelbar zugänglich und bedarf reichlicher Belichtung, um feinen Zweck zu erfüllen.

Die Gröfse diefes Raumes richtet fich nach der Gröfse der zugehörigen Küche und zugleich danach, ob er Schränke für Gefchirre aufzunehmen beftimmt ift oder nicht. Jedenfalls wird im letzteren Falle etwa die Hälfte, im erften Falle fogar ein Drittel der Gröfse der Küchengrundfläche genügen.

245. Ausftattung.

Fufsboden und Wandfockel des Raumes (bis etwa 2 m Höhe) müffen waffer-

143) Nach: Deutfche Bauz. 1882, S. 458.

144) *Revue gén. de l'arch.* 1873, Pl. 15, 16.

145) KERR, a. a. O., S. 204 u. Taf. 23.

Digitized by Google

dicht, glatt und mühelos zu reinigen fein; erfterer wird deshalb bei feiner Ausftattung aus Fliefen oder Marmorplatten, letzterer aus Kacheln oder Marmorplatten hergeftellt.

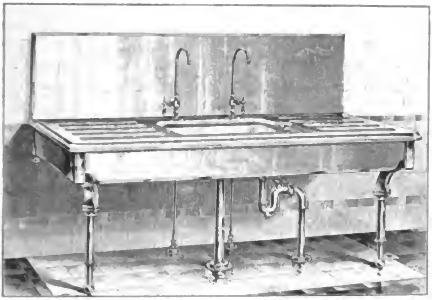
Aufser dem gewöhnlichen Küchenausgufs mufs ein Spültifch (Aufwafchtifch) vorhanden fein, der mit Zu- und Abführung warmen und kalten Waffers verfehen ift.

Für mittlere Verhältniffe werden hölzerne Tifche mit fchrankartigen Unterfätzen und zwei Spülbecken aus Zinkblech verwendet, von etwa 1,15 bis 1,20 m Länge, 0,55 bis 0,60 m Tiefe und 0,80 m Höhe. Bei drei Spülbecken wird der Tifch 1,65 m lang.

Die Tifchplatte aus Lindenholz und in zwei aufklappbare Hälften geteilt, dient zugleich für das Anrichten der Speifen, oder fie wird mit Rinnen verfehen und dient dann als Abtropfplatte.

Für gröfsere Verhältniffe erhält der Spültifch zwei Spülbecken und einen Ablaufkaften mit Roft bei einer Länge von 2,05 m, einer Tiefe von 0,59 m und einer Höhe von 0,80 m.

Fig. 137.



Spülausgufs mit Abtropfplatte[146]).

In Amerika legt man fowohl die Küchenausgüffe (die oft mit Fettfang ausgeftattet find), als auch die Spültifche des Anrichteraumes völlig frei und verwendet vielfach zu ihrer Herftellung Gufseifen, entweder angeftrichen oder verzinkt oder emailliert — letztere werden leicht verletzt. Ausgüffe aus Steingut find fowohl in England als in Amerika befonders beliebt.

Manchmal dient die Spülküche zugleich als Efsraum der Dienerfchaft, wie in Fig. 132 u. 136 erfichtlich ift.

In Fig. 137 [146]) ift ein Spülausgufs mit Abtropfplatte dargeftellt.

3) Speifekammer und Speifefchrank.

In jeder Wohnung mufs ein Raum zur Aufbewahrung der Nahrungsmittel, die innerhalb einer kürzeren Zeit Verwendung finden follen, vorhanden fein; alfo zunächft die Vorräte, die täglich gebraucht werden oder als wiederzubenutzende Refte verbleiben, während für das Unterbringen gröfserer Mengen noch andere Räume im Keller oder im Dachboden oder an anderer Stelle vorhanden fein können. Dem erftgenannten Zwecke dient die Speifekammer. 246. Zweck, Lage und Gröfse.

Sie liegt am beften nach Norden und in der Nähe der Küche, womöglich nicht neben oder vor dem Abort. Unmittelbar neben der Küche gelegen, ift es

146) Aus: Fortfchritte auf dem Gebiete der Architektur. Nr. 10: Entwäfferungs-Anlagen amerikanifcher Gebäude. Von W. P. Gerhard Stuttgart 1897. S. 93.

Digitized by Google

erwünfcht, dafs die Küchenfchornfteine nicht in einer Umfaffungswand der Speifekammer liegen, um letztere nicht zu ftark zu erwärmen. Ueber 15 Grad C. foll die Wärme des Raumes überhaupt nicht betragen, aber auch nicht unter 3 Grad C. herabgehen.

Je nach der Wohnungsgröfse können die Abmeffungen felbftverftändlich fehr verfchieden fein. Für einfach bürgerliche Verhältniffe werden 5 bis 6 qm bei mindeftens 1,50 m Breite genügen; für gröfsere Wohnungen reichen 9 bis 10 qm aus.

247. Ausftattung. Jede Speifekammer mufs hell fein, ein Fenfter nach dem Freien erhalten, mufs gut gelüftet und vor dem Eindringen von Infekten und Staub durch Fliegengitter (Drahtgazefenfter mit fehr engen Mafchen) gefchützt werden. Es empfiehlt fich, einen Abluftfchacht aus dem Raume über Dach zu führen, der an feiner Mundung auch mit Fliegengitter verfehen fein mufs. Auch eine dicht verfchliefsende Thur ift erforderlich. Diefe braucht durchaus nicht unmittelbar Küche und Speifekammer zu verbinden; im Gegenteil wird in vielen Fällen, insbefondere bei Kohlenfeuerung, mit der eine ftarke Wärmeerzeugung verbunden ift, der Zugang aufserhalb der Küche den Vorzug verdienen. Viel Wandfläche für Borte ift nötig. Ein Tifch und ein gut gelüfteter Schrank für wertvolle Vorräte haben ihren Platz in der Speifekammer zu finden.

Da Sauberkeit die erfte an eine Speifekammer zu ftellende Forderung ift, werden alle Anordnungen, die hierzu beitragen, von Wert fein. Die Bekleidung der Wände mit Fliefen oder der Anftrich derfelben und der Decke mit Oelfarbe, beffer noch mit Emailfarbe, fowie wafferdichter Fufsboden find deshalb wohl angebracht. Ein gut gebauter Eisfchrank — das Eis mufs über den zu kühlenden Vorräten lagern — ift für die Hausfrau unentbehrlich [147]).

248. Mehr als eine Speifekammer. Im ftädtifchen Herrfchaftshaus finden fich zwei Speifekammern, von denen die eine ftets unter Verfchlufs gehalten wird und zur Aufbewahrung eingemachter Früchte und Konferven, feiner Backwaren und anderer wertvoller Vorräte dient. Hier werden auch Deffertweine, Liqueure und andere feine Getränke untergebracht.

Im ländlichen Herrfchaftshaufe werden die Vorratsräume an Zahl und Gröfse bedeutender als im Stadthaufe werden müffen, da Vorräte aller Art — Fleifch, Brot, Gemüfe — in gröfseren Mengen zu befchaffen find, weil die Erneuerung derfelben nicht, wie in der Stadt, jederzeit möglich ift.

In umfangreichen Haushaltungen find für die genannten Vorräte eigene, völlig voneinander getrennte Räume vorhanden. In England befitzt ein grofses Landhaus aufser der Küche mit ihren Vorrichtungen für das Spiefsbraten und der Spulküche noch folgende Räume: die Vorratskammer (*Pantry*), die Fleifchkammer (*Larder*), die Milchkammer (*Dairy*), einen Vorratsraum für fog. Materialwaren (*Store-room*), einen Backofen und oft einen gefonderten Brauraum. Hierzu kommt noch eine Wafchküche, ein Raum zum Silberputzen und ein Raum zum Putzen des Schuhwerkes. Keinesfalls fehlt ein Efszimmer für die Dienerfchaft (*Servants-hall*). Selbft im Landhaufe des Mittelftandes ift für Wirtfchaftsräume reichlich geforgt, wie aus Fig. 138 [148]) hervorgeht.

249. Speifefchrank. Raum und Koften werden erfpart und manche andere Vorteile erreicht durch die Anlage eines Speifefchrankes als Erfatz der Speifekammer. Gut eingerichtete Schränke faffen an Gegenftänden mehr als fchmale Speifekammern von gröfseren Abmeffungen, weil bei diefen fehr viel Raum für den Verkehr gebraucht wird. Da

---

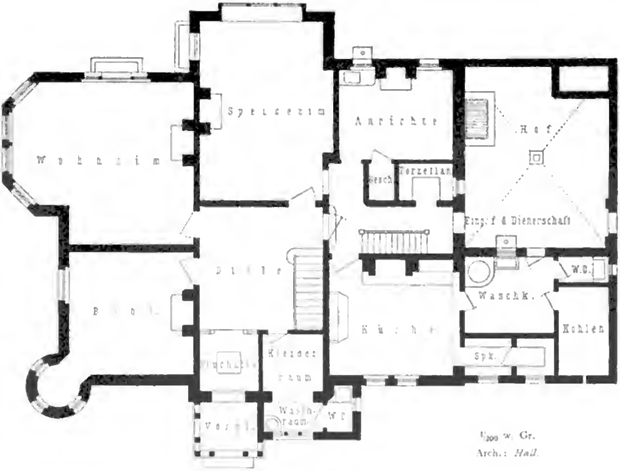
[147]) Ueber die Anlage von Eisfchränken und Kühlraumen fiehe: Deutfche Bauhütte 1898, No. 17 u. 18.

[148]) Nach: *Building news*, Bd. 37, S. 706.

fie nicht betreten werden, wird weniger Staub hineingetragen, bezw. aufgewirbelt; Infekten find leichter fern zu halten als in Speifekammern; auch können einzelne Teile des Schrankes verfchloffen, andere für den allgemeinen Gebrauch geöffnet bleiben. Man möge deshalb bei kleinen Wohnungen auf Speifekammern verzichten und dafür Speifefchränke einbauen.

Für kleine Haushaltungen reicht eine Tiefe des Schrankes von $0,_{50}$ bis $0,_{60}$ m und eine Breite von $0,_{80}$ bis $1,_{20}$ m aus; bei $0,_{70}$ bis $0,_{80}$ m Tiefe und $1,_{50}$ bis $2,_{00}$ m Breite wird er felbft für einen gröfseren Haushalt genügen. Mit einer Seite, am beften mit der Schmalfeite, mufs der Schrank an einer Aufsenwand liegen, um ein

Fig. 138.



Wohnhaus zu Sevenoaks [149]).

in das Freie führendes Fenfter anbringen zu können. Auch ein geräumiges, gut erhelltes und gelüftetes Treppenhaus kann das Fenfter aufnehmen.

Die Wände find aus fchlechten Wärmeleitern herzuftellen, alfo z. B. aus Hohlziegeln, Schwemmfteinen, Gipsdielen oder doppelt aus Brettern mit Zwifchenfüllung (Filz). Auch die Thüren find als fchlechte Wärmeleiter zu konftruieren und nach Art der Thüren anderer Schränke, am beften zweiflügelig, anzuordnen; bei breiten Schränken empfiehlt es fich, zwei getrennte Thüren, jede zweiflügelig, ausführen zu laffen.

In feiner Höhe wird der Schrank am beften in drei Teile zerlegt und jedem Teil eine befondere Thür gegeben. Der untere $0,_{70}$ bis $0,_{90}$ m hohe Raum dient dann zur Aufbewahrung von Feldfrüchten (z. B. Kartoffeln) oder von Kannen,

Digitized by Google

Eimern und anderen Geräten; der mittlere, etwa 1,50 m hohe Teil für die ſtändig erforderlichen Geräte, für Speiſen und Speiſenreſte, während der obere, nur durch eine Trittleiter zu erreichende Teil Räucherwaren, eingemachte Früchte, haltbare, der Ueberwachung weniger bedürfende Vorräte, ſowie Geſchirr aller Art aufzunehmen beſtimmt iſt.

Die Borte innerhalb der Schränke müſſen ſo angeordnet ſein, daſs Licht und Luft Zutritt finden; ſie werden am beſten verſtellbar eingerichtet, um den Abſtand zwiſchen den Gefachen beliebig ändern zu können. Glas- oder Steinplatten ſind beſonders empfehlenswert. Alles Holzwerk muſs ſauber geglättet werden; es erhält am beſten einen hellen, durchſichtigen Lacküberzug. Fenſter, ſowie etwa vorhandene Luftzugsöffnungen müſſen mit dichtſchlieſsenden Fliegengittern verſehen ſein. Auch eine doppelte, durch einen Luftraum getrennte Verglaſung empfiehlt ſich als Wärmeſchutz.

In kleinſten Wohnungen wird ein Schrank in der Fenſterbrüſtung, mit nach innen verbreitertem Fenſterbrett — als Anrichtetiſch — genügen. Auch ein erkerartiger Vorbau kann als Speiſeſchrank eingerichtet werden.

4) Schränke und Schrankzimmer.

250. Wandſchränke.

In den vorhergegangenen Betrachtungen iſt wiederholt andeutungsweiſe auf den hohen Wert feſter, in den Bau gefügter Wandſchränke aufmerkſam gemacht worden. Eine etwas eingehende Betrachtung möge jetzt folgen, um zu beweiſen, daſs gerade durch ihre Anordnung eine weſentliche Verbeſſerung in der inneren Einrichtung des Wohnhauſes zu erreichen iſt und vor allem die groſsen Kaſtenmöbel zu erſparen ſind.

Folgende Gruppen von Schränken laſſen ſich aufſtellen:

1) Schränke der Hausfrau für Tiſch-, Bett- und Leibwäſche und für wertvolles Eſs- und Trinkgeſchirr.

2) Kleiderſchränke für alle Mitglieder der Familie und für die Dienerſchaft. Sie ſind erforderlich für täglich im Gebrauche befindliche Kleider, dann aber auch für ſolche, die nur vorübergehend benutzt, ſowie für Winterkleider, die während des Sommers aufbewahrt werden ſollen, und umgekehrt.

3) Schränke für die Kinder. Sie nehmen die Schulſachen, das Spielzeug u. a. auf und ſind für das Gewöhnen der Kinder zur Ordnung von hohem Werte.

4) Schränke für den Hausherrn. Sie entlaſten den Schreibtiſch, ſollen wertvollere Briefe, Rechnungsbücher, Zeitungen u. a. m. aufnehmen, beſonders alſo alles dasjenige, was im Laufe der Zeit ſich anſammelt und nicht vernichtet werden ſoll.

5) Küchenſchränke für Geſchirr und Lebensmittel ſind bei Betrachtung der Küche bereits beſprochen worden.

Im Familienhauſe (Eigenhauſe) laſſen ſich alle hier genannten Schränke anordnen, weil jeder Raum von vornherein für einen ganz beſtimmten Zweck in Ausſicht genommen worden iſt, Aenderungen in der Benutzung der Räume ſelten vorkommen. Aber auch im Miethauſe wird die Anlage von Wandſchränken möglich ſein, da auch in dieſem eine Anzahl Räume, ſchon durch ihre Lage bedingt, von vornherein einem beſtimmten Zwecke zu dienen beſtimmt ſind, wie Schlafzimmer, Zimmer der Dienſtboten, Küche, überdies ein ſolcher Schrank in den meiſten Zimmern willkommen iſt.

Bei Anlage aller dieſer Schränke handelt es ſich nicht darum, irgend einen Winkel im Grundriſs, der ſich vielleicht ergab, um einen Raum regelmäſsig zu geſtalten, als Wandſchrank zu benutzen, ſondern darum, Wandſchränke als organiſche, in den Bau eingefügte Beſtandteile, wie andere Nebenräume, in den Grundriſs der Wohnungen aufzunehmen.

Hiermit iſt die Lage der Wandſchränke bereits ausgeſprochen.

Sie werden, wenigſtens in kleineren und mittleren Wohnungen, jedem Wohn- und Schlafzimmer zu gute kommen und werden, etwa in der durch Fig. 384 dargeſtellten Anordnung, die Räume ſelbſt in ihren Abmeſſungen und in ihrer Benutzung jedenfalls nicht in dem Maſse beſchränken, daſs der groſse Vorteil, ſie zu beſitzen, nicht weit vorzuziehen wäre. Im Vorraum, in der Diele und anderwärts können ſomit Mauerſtrecken zwiſchen Schornſteinanlagen als Wandſchränke ausgebildet werden, da auch ein nur wenig tiefer Schrank ſtets von Nutzen ſein wird.

Beſtimmte Gröſsen laſſen ſich nicht angeben; doch wird eine Länge von $1{,}00$ m und eine Tiefe von $0{,}40$ bis $0{,}50$ m genügen, während die Höhe durch die lichte Höhe des Raumes beſtimmt wird. Für gute Lüftung iſt zu ſorgen.

In umfangreichen herrſchaftlichen Wohnungen findet ſich in der Regel ein zur Aufnahme von Schränken beſtimmter Raum — das Schrankzimmer — vor, oder es ſind deren mehrere vorhanden, von denen das eine, in der Nähe der Schlafzimmer gelegene, die Leib- und Bettwäſche aufzunehmen beſtimmt iſt, während andere zur Aufbewahrung der Kleider dienende Räume an beliebiger Stelle, etwa im Dachgeſchoſs, untergebracht werden können. Dieſe Räume erſetzen aber nie die feſten Wandſchränke am richtigen Orte, alſo dort gelegen, wo ſie am leichteſten vom zugehörigen Zimmer aus zu erreichen ſind, machen dieſe alſo auch nicht unnötig. 251. Schrankzimmer.

Auch das Schrankzimmer muſs gut gelüftet und zugleich gut erhellt ſein. Durch Anſchluſs des Raumes an eine Sammelheizung oder durch zeitweiſes Heizen eines kleinen in den Raum geſtellten Ofens wird zugleich die Wärme gegeben, die zur guten Erhaltung des Inhaltes der Schränke notwendig iſt und die zugleich Ausbeſſerungen der Leib- und Bettwäſche vorzunehmen geſtattet. Zimmergröſsen von etwa $20{,}00$ bis $25{,}00$ qm Grundfläche, die das Aufſtellen vieler Schränke ermöglichen, werden für den Zweck geeignet ſein.

In der Nähe der Schrankzimmer liegt auch oft ein kleiner, ſelbſtändiger Raum, der für Anfertigung und Ausbeſſerungen der Wäſche u. ſ. w. beſtimmt iſt — das Nähzimmer. Auch dieſes Zimmer muſs gut erhellt und heizbar ſein. (Siehe Fig. 436 u. 439.) 252. Nähzimmer.

Die franzöſiſchen und amerikaniſchen Grundriſsbildungen ſind für das Studium der Schrankanlagen beſonders wertvoll; es ſei deshalb hier auf Fig. 249, 251 u. 254 verwieſen.

5) Küchenzimmer u. a.

In herrſchaftlichen Häuſern liegt neben der Küche und unmittelbar durch Thür mit ihr verbunden, ein Küchenzimmer zur Vornahme derjenigen Arbeiten, die dem Kochen oder Backen vorausgehen müſſen. Gute Erhellung und eine Ausſtattung, die vollſte Sauberkeit gewährleiſtet, ſind für dieſen Raum unerläſsliche Bedingungen. Für die Gröſse ſeiner Grundfläche wird man die Hälfte der Küchengröſse rechnen können. 253. Küchenzimmer.

Manchmal dient das Küchenzimmer zugleich als Eſszimmer der Dienerſchaft. Liegen Speiſezimmer und Küche in verſchiedenen Stockwerken, ſo bedarf es einer 254. Vorküche etc.

Digitized by Google

Vorküche. Hier findet der Speifenaufzug feinen Platz, der entweder mit dem Anrichteraum in Verbindung fteht oder an anderer Stelle in der Nähe des Speifezimmers benutzt werden kann.

Die Vorküche ift von der Küche durch eine bis zur Decke reichende Wand — vielleicht Glaswand — zu trennen. Eine dicht fchliefsende Thür verbindet beide Räume. Diefe Anordnung ift notwendig, damit die Verbreitung des Küchengeruches im Haufe und insbefondere im Speifezimmer möglichft vermieden wird.

Diefes Eindringen des Küchengeruches und der Wärme in andere Räume ift überhaupt zu vermeiden, das Einfügen eines, wenn auch kleinen Raumes, zwifchen der Küche und dem benachbarten Raume deshalb von Wert. Im amerikanifchen Familienhaufe gefchieht dies in befter Weife dadurch, dafs man den Anrichteraum (*Butlers pantry*) zwifchen Küche und Speifezimmer einfugt. Auch ein doppelter Thürverfchlufs wird das Eindringen der Küchengerüche in andere Räume wenigftens mildern.

6) Wafchküche und Trockenboden.

255. Wafchküche. Für das Reinigen der Wäfche bedarf jeder Haushalt eines ausfchliefslich zu diefem Zwecke beftimmten Raumes, der Wafchküche, deren Lage fo zu treffen ift, dafs eine Verbreitung der höchft unangenehmen, übelriechenden Dünfte und des Wafferdampfes, welche das Wäfchereinigen mit fich bringt, im Haufe möglichft vermieden wird. Man legt deshalb die Wafchküche oft aufserhalb des Haufes in einem Nebengebäude, z. B. im Stallgebäude, an.

Im Haufe felbft gelegen, findet fie ihren Platz meift im Kellergefchofs, befonders in der Nähe der über oder neben ihr liegenden Wirtfchaftsräume. Man giebt ihr dann einen eigenen Eingang aus dem Freien, macht fie alfo vom Inneren des Haufes nicht zugänglich; anderenfalls bringt man fie im Dachgefchofs unter.

Für die letztere Lage fprechen verfchiedene Grunde. Zunächft ift die Verbreitung der unangenehmen Dunfte im Haufe ausgefchloffen; Schwierigkeiten in der Abfuhrung des Waffers, wie folche bei der Lage der Wafchküche im Keller, durch nicht geeignete Höhenlage des Hauskanals bedingt, oft eintreten, finden nicht ftatt; ftörendes Geräufch bei etwaigem Mafchinenbetrieb wird durch die Dachlage wefentlich gemildert, und ein nicht zu unterfchätzender Vorteil wird dadurch erreicht, dafs fich die Räume für fchmutzige Wäfche und fur das Trocknen der gereinigten Wäfche, vielleicht auch eine Rollkammer, in unmittelbarer Nähe der Wafchküche anordnen laffen.

Nach dem Umfang der Haushaltung wird die Gröfse der Wafchküche fehr verfchieden fein; jedenfalls wird Geräumigkeit die angedeuteten Beläftigungen mildern.

Im Familienhaufe mittlerer Gröfse werden 15,00 bis 18,00 qm an Grundfläche genügen; im herrfchaftlichen Haufe werden 25,00 bis 30,00 qm entfprechend fein. Für die Wafchküche in umfangreichen Familienhäufern Englands fordert *Kerr* 6,00 bis 9,00 m Länge und 4,50 bis 6,00 m Breite.

Die Höhe des Raumes darf nicht gering bemeffen werden; Abmeffungen über das unbedingt erforderliche Mafs — etwa 3,00 m — find ftets angenehm.

Im Miethaufe fur viele Familien wird man mehrere kleine Wafchküchen anlegen müffen, wobei auf etwa 4, höchftenfalls 6 Mietparteien eine Wafchküche zu rechnen ift. Geregelte Hausordnung vorausgefetzt, dürfte eine folche Anordnung einer grofsen Wafchküche, in der mehrere Parteien zugleich wafchen können, fchon

Digitized by Google

um Zwiftigkeiten und Unfrieden im Haufe zu vermeiden, vorzuziehen fein. Mit der Lage diefer kleinen Wafchküchen im Dachgefchofs hat man allerwärts gute Erfahrungen gemacht. Als Gröfse find 10,00 bis 15,00 qm Grundfläche vorzufehen.

Indem auf das in Teil III, Band 5 (Abt. IV, Abfchn. 5, A. Kap. 4) diefes »Handbuches« über Einrichtungen zum Reinigen der Wäfche Gefagte verwiefen wird, fei bezüglich der Konftruktion und Ausftattung der Wafchküchen das Folgende hervorgehoben. Da in der Wafchküche Feuchtigkeit und Dampf entwickelt werden, bedarf fie eines wafferdichten Fufsbodens mit gutem Wafferabflufs. Hierzu eignen fich hart gebrannte Ziegel, dergleichen geriffelte Thonfliefen auf Beton in Zement gelegt und vergoffen, auch Zement- oder Steinplatten in gleicher Weife verlegt.

Wände und Decken müffen gleichfalls gegen Schädigung durch Feuchtigkeit gefchützt werden; fie erhalten glatt geriebenen Zementputz, glafierte Thonfliefen oder dergleichen Backfteine in Zement gelegt. Gewölbte Decken find anderen Deckenbildungen vorzuziehen.

Für reichliche Zu- und Abführung der Luft ift zu forgen. Die aus Eifen hergeftellten Fenfter, die, um Roftbildung zu vermeiden, immer gut in Oelfarbenanftrich zu halten find, werden mit Lüftungsvorrichtungen ausgeftattet, die nicht einroften, z. B. folchen aus Meffing.

Liegt die Wafchküche im Dachgefchofs, fo find durch freie, zugängliche Lage der Rohre, durch Ueberlaufrohre und durch geeignete Hahnkonftruktionen die nötigen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Wrafenrohre find anzubringen. Ueberdies ift vor allem für Undurchläffigkeit des Fufsbodens zu forgen. Unterlagen, aus mehreren Schichten Dachpappe beftehend, mit in Zement gelegten Fliefen belegt, erftere etwa 6 bis 10 cm an den Wänden des Raumes nach oben gebogen, würden einen geeigneten Fufsbodenbelag geben. An Stelle der Dachpappe kann auch Rollenblei Verwendung finden, deffen einzelne Bahnen mehrere Centimeter übereinander gelegt und verlötet werden. Dies ift ein vortreffliches Mittel, einen Fufsboden undurchläffig zu machen. Auch die Möglichkeit, dem Raume einen maffiven Fufsboden zu geben — Stampfbeton zwifchen Eifenbogen oder eine der guten neuen Deckenanordnungen (*Kleine*'fche oder andere Decken) — mit dem entfprechenden Belag wird nicht ausgefchloffen fein, wenn von vornherein bei der Planung bereits darauf Rückficht genommen wird. Liegt die Wafchküche im Kellergefchofs, fo wird fie zum Aufbringen der feuchten Wäfche oft durch Aufzug mit dem Trockenboden verbunden.

Ein Beifpiel einer herrfchaftlichen Wäfcherei auf dem Lande für etwa 25 bis 30 Perfonen beftimmt, giebt Teil IV, Halbband 5, Heft 4 (Wafch- und Desinfektionsanftalten) diefes »Handbuches«, woher auch der Grundrifs in Fig. 139 entnommen ift. 256. Beifpiel.

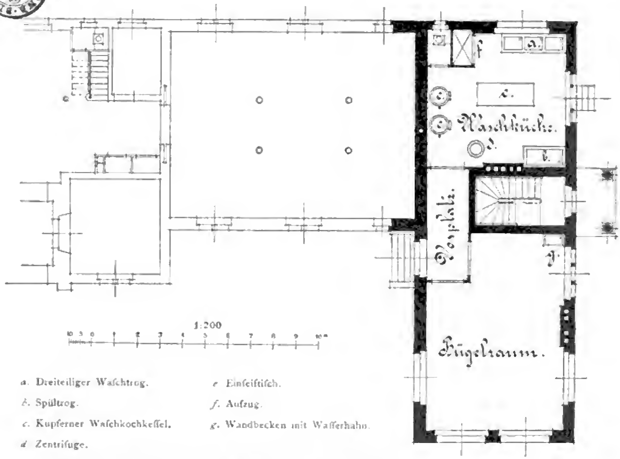
Die Wafchanftalt befindet fich im Wirtfchaftsgebäude (Arch.: *Schellenberg*), das aufserdem Pferdeftälle, Remifen, Wohnungen für Bedienftete u. dergl. mehr enthält und befteht aus einem Trockenraum mit Dampftrockenvorrichtung und einem Brennftoffraum im Kellergefchofs, der Wafchküche und einer Mangel- und Bügelftube im Erdgefchofs, dem Trockenfpeicher und einem Trockenplatz auf einem flachen Dache über dem Speicher.

Die Einrichtung der Wafchküche ift im wefentlichen für Handbetrieb angelegt. Sie befteht aus zwei kupfernen Wafchkochkeffeln *c*, einem dreiteiligen Waffertrog *a*, einem Spültrog *b*, einer Zentrifuge *d*, die durch einen Elektromotor betrieben wird, und einem Tifch zum Einfeifen der Wäfche. Ein Aufzug verbindet die Wafchküche fowohl mit dem Speicher, als auch mit dem eben erwähnten flachen Dache. Neben dem Aufzug befindet fich ein Abort. Die Tröge find aus Zement hergeftellt und mit beften Thonplättchen bekleidet. Der Mangel- und Bügelraum enthält eine Rolle, Bügel- und Legetifche, einen Bügelofen und ein Wandbecken mit Wafferhahn.

Digitized by Google

Sämtliche Räume find mit elektrifcher Beleuchtung verfehen. Die Abzugsrohre für Wafferdunft an der Trockenvorrichtung u. dergl. find aus glafierten Thonrohren hergeftellt.

Fig. 139.



a. Dreiteiliger Wafchtrog.
b. Spültrog.
c. Kupferner Wafchkochkeffel.
d. Zentrifuge.
e. Einfeiftifch.
f. Aufzug.
g. Wandbecken mit Wafferhahn.

Wafchanftalt des *Freiherrn v. Krauskopf* auf Schlofs Hohenbuchau bei Schlangenbad.
Arch.: *Schellenberg.*

257. Trockenboden. Da das Trocknen der Wäfche im Freien von der Witterung abhängig und in der Regel nur in der warmen Jahreszeit möglich ift, find Trockenräume im Wohnhaufe, bezw. in einem Nebengebäude anzulegen. Meift wird der Dachbodenraum des Haufes für diefen Zweck benutzt. Bewohnen mehrere Familien ein Haus, fo werden Bodenkammern, deren Trennungswände aus Lattenverfchlägen beftehen, eingerichtet, die, der Gröfse der Wohnungen angepafst, den Familien zugeteilt werden. Sie entfprechen ihrem Zwecke jedoch nur dann, wenn durch gegenüberliegende Fenfter ein lebhafter Luftzug, womöglich in auffteigender Richtung, erzeugt wird. Das Dach ift vor Eindringen des Rufses zu fchützen. Bei unferen gewöhnlichen Schiefer- und Ziegeldächern wird eine Einlage von Dachpappe zwifchen Deckmaterial und Schalung, bezw. Lattung in der Regel genügen.

An Stelle der Fenfterverglafung kann man auch engmafchige Gitter aus Drahtgaze einfetzen. Sie fchützen fowohl vor dem Eindringen des Rufses, als auch der Infekten und Vögel.

Auch im herrfchaftlichen Wohnhaufe wird der Dachbodenraum zum Wäfchetrocknen benutzt; er liegt dann am beften über den im Obergefchofs befindlichen Räumen, die für Inftandhaltung und Aufbewahrung der Wäfche dienen, alfo über der Plättftube und den Wäfchekammern.

Digitized by Google

Behufs rafchen Trocknens der Wäfche find auch in dergleichen Häufern Trockenräume errichtet worden, die mit heifser Luft oder heifsem Waffer oder mit Dampf geheizt werden. Ift ein Nebengebäude vorhanden, z. B. ein folches, in dem die Wafchküche liegt, fo wird man den Dachbodenraum des Haufes oder einen Knieftock als Trockenraum einrichten. Zahlreiche fenfterartige, einander gegenüberliegende Oeffnungen, die mit Jaloufien verfchloffen werden können, hinter denen fich die oben erwähnten Drahtgazegitter vorfinden, würden dann, um lebhaften Luftzug zu bewirken, anzuordnen fein.

Auch Lattenverfchläge im Hofe dienen zum Wäfchetrocknen. Bei flachen Dächern — Holzzement- oder Asphaltdächern — bringt man hier die nötigen Stangen und Haken für die Leinen an, die für das Aufhängen der Wäfche nötig find. Für eine mindeftens $1{,}00$ m hohe Bruftwehr ift zu forgen. Bei nur wenig hohen Häufern dürften dergleichen Trockendächer als Strafsenfchmuck kaum anzufehen fein.

7) Mangelkammer und Plättzimmer.

Die Roll- oder Mangelkammer liegt in der Nähe der Trockenböden oder der Wafchküche, keinesfalls, des Geräufches wegen, über oder unter Wohn- und Schlafräumen. 258. Mangelkammer.

Für die bisher üblichen grofsen Wäfchemangeln bedarf die Rollkammer einer Länge von $4{,}20$ m. Als Grundfläche werden, da aufser der Wäfchemangel noch Platz für einen grofsen Tifch zum Legen der Wäfche und für Wäfchekörbe nötig ift, etwa $15{,}00$ qm Grundfläche genügen. Die neueren kleinen Wäfchemangeln können in der Plättftube untergebracht werden.

Das Plätt- oder Bügelzimmer dient zum Plätten oder Bügeln der Wäfche. Sie wird geplättet, um fie bequem aufbewahren zu können. Der hierzu benutzte heizbare Raum liegt, um unnötige Wege zu vermeiden, am beften in der Nähe der Rollkammer oder der Wäfchekammern oder eines Schrankzimmers, womöglich auch vom Trockenraume nicht zu weit entfernt, aber nicht in der Nähe der Wafchküche. 259. Plättzimmer.

Bei mittleren Verhältniffen wird das gut zu erhellende Zimmer mindeftens 15 bis 18 qm Grundfläche erhalten müffen, da es Raum für grofse Tifche zum Legen der Wäfche und für Plättbretter oder Bügeltifche bieten mufs. Eine Wäfcherolle wird überdies oft im Raume aufgeftellt.

Da beim Plätten aufser der Wärme auch unangenehme Dünfte entftehen, bedarf diefes Zimmer ausgiebiger Lüftung.

8) Keller.

Zum Aufbewahren gröfserer Vorräte von Knollengewächfen und Gemüfen, von Bier und Wein, öfters auch zum Unterbringen von Brennftoff, bedarf jeder Haushalt eigener Räume, die allgemein mit dem Namen »Keller« bezeichnet werden. Nach der Art der unterzubringenden Vorräte werden fowohl Lage, als auch Gröfse und Ausftattung verfchieden fein; doch läfst fich im allgemeinen folgendes fagen. 260. Lage.

Man giebt den Kellern die Nordlage, damit fie vor Befonnung gefchützt find, legt fie ganz oder gröfstenteils unter die Erdoberfläche, um fie froftfrei zu haben und eine gleichmäfsig niedrige Temperatur zu erreichen, und bringt fie zugleich fo an, dafs fie fowohl aus dem Freien, als auch im Haufe felbft leicht zugänglich find.

Digitized by Google

261. Gröfse. Ueber die Gröfse der Keller laffen fich beftimmte Regeln nicht geben; der Umfang des Haushaltes, die Art der Befchaffung der nötigen Vorräte — ob diefe in grofsen Mengen, wie auf dem Lande, oder in kleinen Mengen, wie in der Stadt, weil hier auf leichtefte und fchnellfte Weife zu befchaffen — angekauft werden, beftimmen die Abmeffungen der Kellerräume. Nur fo viel läfst fich fagen, dafs für Wohnungen mittleren Umfanges in Städten 15,00 bis 20,00 qm Bodenfläche bei 2,25 bis 2,50 m lichter Durchfchnittshöhe für einen Keller genügen werden; das Kellergefchofs wird alfo etwa 3,00 m Gefamthöhe erhalten müffen.

262. Zahl und Verfchiedenheit. Auch die Zahl der einem gröfseren Haushalte zukommenden Keller läfst fich nicht beftimmen. Während das englifche Landhaus in der Regel Keller nicht befitzt, fondern mit einer grofsen Anzahl von Vorratsräumen zu ebener Erde ausgeftattet ift, find anderwärts, z. B. in Deutfchland, gröfsere Kelleranlagen auch beim Landhaufe vorhanden.

In einem gröfseren Haushalte find verfchiedene Keller nötig, da Bier und Wein voneinander getrennt aufbewahrt werden und da es unftatthaft ift, diefe Getränke mit Kartoffeln oder Kraut und letztere mit Mehl oder Brot in einem und demfelben Raume unterzubringen. Für den Landwirtfchaftsbetrieb bedarf es noch eines befonderen Milchkellers. (Siehe unter B, Kap. 6, b, unter 2: Bauernhäufer.)

263. Ausftattung. Da Trockenheit und gute Lüftung Hauptbedingungen find, die man an einen Keller zu ftellen berechtigt ift, fo mufs derfelbe zunächft vor dem Eindringen des Grundwaffers gefchützt werden; deshalb ift in diefer Hinficht für gute Ifolierung zu forgen. Auch die Umfaffungsmauern des Kellers müffen mit einer bis Erdoberfläche geführten und hier abgedeckten Ifoliermauer umgeben werden. Der Keller fowohl, als der Raum zwifchen beiden Mauern find gut zu lüften. Bei umfangreichen Kellern, in denen grofse Mengen von Vorräten, die Gafe entwickeln (z. B. gärende Weine), untergebracht find, reicht das Lüften durch Fenfter nicht aus; hier find befondere Vorkehrungen zu treffen, die den Luftwechfel fördern. Am beften eignen fich Kanale in den Umfaffungswänden zur Ab- und Zuführung der Luft. Erftere beginnen an der Decke und münden ein Stück darüber in der Umfaffungsmauer aus; letztere beginnen am Sockel und münden am Fufsboden des Kellers ein. Beide Kanäle müffen durch Thüren verfchliefsbar fein. Die Abführung der Luft kann auch durch ein Dunftrohr bewirkt werden, das neben einem in der Regel benutzten Rauchrohr oder zwifchen mehreren dergleichen liegt.

Eine gleichmäfsig niedrige Temperatur und Sicherung gegen Froft werden dadurch erreicht, dafs man den Keller ganz oder gröfstenteils unter die Erdoberfläche legt, mit ftarken Mauern umgiebt und mit einem Gewölbe abdeckt. Bei einer Tiefe von etwa 2,50 m unter der Erdoberfläche wird eine Temperatur, die der mittleren Erdwärme gleicht (10 Grad C.), zu erreichen fein. Zur Erhaltung diefer Temperatur wird überdies eine Gewölbeauffchüttung aus Kies oder grobem Sand, in einer Stärke von etwa 0,75 m aufgebracht, nicht unwefentlich beitragen.

Der Zugang zu dem Keller gefchieht beim einfachen Miethaufe fehr oft im Haufe felbft durch die Anordnung einer Kellertreppe, welche die Fortfetzung der Treppe ift.

In Herrfchaftshäufern wird die Haupttreppe nicht bis in das Kellergefchofs geführt; hier wird der Zugang durch eine, bezw. mehrere entfprechend grofse Nebentreppen bewirkt. Auf alle Fälle ift für guten Verfchlufs der Keller zu forgen.

Digitized by Google

damit die Kellerluft nicht nach oben dringen kann. Man legt deshalb mehreren nebeneinander liegenden Kellern einen Gang vor und macht diefen durch nur eine Thür zugänglich. Auch zwei Thüren für ein und dieselbe Thüröffnung finden Verwendung.

Die Beleuchtung des Kellers braucht nur eine mäfsige zu fein. Durch helle Färbung der Wände wird das eintretende Licht gut ausgenutzt. Die Fenfter find fo zu geftalten und in ihrer Höhe fo zu bemeffen, dafs das Einwerfen von Brennftoff oder grofsen Mengen Knollengewächfen und Gemüfen von aufsen auf bequeme Weife gefchehen kann. Hierzu eignen fich rechteckige Fenfter von etwa 70 bis 80 cm Breite und 50 cm Höhe. Müffen die Fenfter nach einer Sonnenlage gelegt werden, fo kann durch Doppelfenfter oder Strohmatten Schutz gegen das Eindringen der Wärme befchafft werden; auch hölzerne Fenfterläden mit Lichtfchlitzen können Verwendung finden.

Insbefondere müffen Weinkeller thunlichft tief in die Erde gelegt werden, um eine annähernd gleichmäfsige Temperatur — für Weifswein 6 bis 8 Grad C., für Rotwein 10 bis 12 Grad C. — zu erhalten. Dabei ift völlige Trockenheit Hauptbedingung.

Im herrfchaftlichen Wohnhaufe wird manchmal eine Art Vorkeller, der als Trinkftube dient, ein Kneipzimmer (Fig. 423), angeordnet. 264. Trinkftube.

In vortrefflicher Weife fchildert *Luthmer* [149]) Lage und Ausftattung eines folchen Kneipzimmers. »Es findet feiner Natur nach am beften feinen Platz im Keller nächft dem Flafchenlager, das wohl durch ein Fenfter oder Schalter mit ihm verbunden ift; es führe eine von der Kellerdienfttreppe entfernt liegende Treppe aus den Gefellfchaftsräumen direkt hinab. Eine gewölbte Decke, am beften ein niedrig anfetzendes Kreuzgewölbe, gehört zum Charakter. In der Ausftattung diefes Raumes ift der Phantafie Thür und Thor geöffnet: dunkles Holzwerk, Täfelung und eifenbefchlagene Thüren, ferner in der Mitte ein grofser Kneiptifch mit Holzftühlen, anderenfalls vielleicht nach Art der Bauernftuben in der Ecke neben dem Kachelofen eine Wandbank und ein in die Ecke gefchobener Tifch. Ein Kredenzfchrank enthält die Trinkgefäfse von Zinn und Glas — Zinn dürfte überhaupt in der Ausftattung des Raumes eine grofse Rolle fpielen. Ein luftiges Wandfchränkchen kann eine kleine ‚Schnapsapotheke' enthalten. Das Fenfter erhält natürlich Butzenfcheiben; der ganze Raum mufs überhaupt etwas Derbes, Landsknechtmäfsiges haben, das, was alte erfahrene Zecher als ‚fauffam und fefshaft' bezeichnen.

Seine Ausftattung mit Bildern und Sprüchen fei diskret; es kann vor einer Uebertreibung diefes Schmuckes, wie es in faft allen ‚altdeutfchen Kneipen' zu rügen ift, nicht genug gewarnt werden. Ebenfowenig wie im Speifezimmer durch bedeutenden Bilderfchmuck die Aufmerkfamkeit von den kulinarifchen Genüffen abgelenkt werden darf, foll auch im Kneipzimmer der Blick durch Sprüche angezogen werden, bei denen man nur die Wahl hat, dafs fie entweder Gemeinplätze find oder der augenblicklichen Stimmung Gewalt anthun.«

e) Baderäume.

Der hohe Wert des Badens für die Körperpflege und fomit für die Gefundheit ift erft in jüngfter Zeit wiederum erkannt worden. Noch in den erften Jahrzehnten 265. Zweck.

[149]) In: Spemann's Schatzkäftlein des guten Rats. 2. Aufl. Berlin und Stuttgart 1888. S. 107.

Digitized by Google

des vorigen Jahrhunderts galt das Baden als ein Luxus, den fich nur der Reiche geftatten konnte. Die Zeiten haben fich geändert; das Verlangen nach einer Badeeinrichtung ift jetzt der meiften Wunfch und hat dahin geführt, auch kleinere und felbft kleinfte Wohnungen mit einem Baderaum auszuftatten.

Bei Betrachtung von Badeeinrichtungen find zu unterfcheiden:

1) der Baderaum oder das Badezimmer und

2) die Badegefäfse.

Von diefen beiden Anlagen war bereits in Teil III, Band 5 (Abt. IV, Abfchn. 5, A, Kap. 6) diefes »Handbuches« eingehend die Rede.

266. Baderäume.

Die Lage des Baderaumes kann felbftverftändlich eine fehr verfchiedene fein. Jedenfalls mufs er zunächft fo liegen, dafs er bequem benutzt werden kann, dafs die Befchaffung kalten und warmen Waffers auf einfache und billige Weife zu ermöglichen ift und dafs die hierzu nötigen Zu- und Ableitungsrohre froftfreie Lage haben. Wünfchenswert ift die Lage in unmittelbarer Nähe der Schlafzimmer; eine Lage an anderer Stelle mufs wenigftens als minderwertig bezeichnet werden. Nur für die Dienerfchaft wird man im Sockelgefchofs (Kellergefchofs) oder im Dachgefchofs einfach eingerichtete Baderäume anlegen. Im kleinen Familienhaufe legt man das Badezimmer am geeignetften unmittelbar neben oder über der Küche an, weil bei diefer Lage die Rohrleitungen fo kurz wie möglich werden und die Befchaffung heifsen Waffers von der Küche aus am bequemften zu bewirken ift. In dem von vielen Familien bewohnten Miethaufe wird man die Baderäume entweder im Kellergefchofs oder im Dachgefchofs unterbringen.

Kleine Familienhäufer befitzen in der Regel nur ein Badezimmer, während in gröfseren herrfchaftlichen Häufern deren mehrere vorhanden find. In vornehmen Häufern fügt man jedem Schlafzimmer einen Baderaum bei.

Die Gröfse des Baderaumes hängt in erfter Linie von der Gröfse der Badegefäfse ab und dann davon, ob das heifse Waffer dem Raume von aufsen zugeführt oder in einem im Raume aufgeftellten Badeofen bereitet wird; eine Befprechung der Badegefäfse mufs deshalb vorausgehen, bevor Abmeffungen des Raumes zu geben find.

267. Badegefäfse.

Man unterfcheidet bei den Badegefäfsen folche, in denen der Körper, mit Ausnahme des Kopfes vom Waffer umgeben, in das Waffer getaucht ift, und folche, mit deren Hilfe man den Körper oder einen Körperteil begiefst, fog. Braufen oder Dufchen; Dampfbäder finden im Wohnhaufe nur felten Verwendung.

Für die erfte Art des Badens — Vollbäder — bedient man fich entweder der Badewannen oder der Badebecken. Das Baden einzelner Körperteile — Halbbäder — wird in hierzu befonders eingerichteten Badewannen vorgenommen.

Braufen find entweder mit der Badewanne oder dem Badebecken als Rohre und Schläuche in Verbindung gebracht, oder fie bilden felbftändige Anlagen, die je nach ihrem Zwecke als eine Vereinigung von Rohren fehr verfchieden fein können. Man hat Kopfbraufen, Rücken-, Seiten- und Vorderbraufen, auch aufwärtsfteigende oder Unterleibsbraufen. Nach Art der Waffergebung unterfcheidet man, von Sonderheiten, wie Nadelbraufen u. a. abgefehen, Regen- und Strahlbraufen[150].

Am meiften werden Badewannen benutzt. Da die Geftaltung der Wanne derart fein mufs, dafs fie, der halbliegenden Stellung des menfchlichen Körpers

[150]) Siehe: Fortfchritte auf dem Gebiete der Architektur, a. a. O., S. 103 ff.

Digitized by Google

angepafst, und den Rücken etwas deckend, zugleich möglichft wenig Badewaffer beanfprucht, hat fich die bei uns in Deutfchland übliche, am Fufsende verjüngte, am Kopfende gehobene Form herausgebildet. Mittlere Mafse für diefe deutfche Wannenform find 1,75 m obere Länge, 0,75 bis 0,80 m obere Breite am Kopfende und 0,60 m obere Breite am Fufsende. Die Mafse verringern fich allfeitig nach unten um 0,10 m. Die Höhe am Kopfende beträgt etwa 0,60 bis 0,70 m, und am Fufsende 0,50 bis 0,60 m. Ift der obere Rand horizontal — die franzöfifche Wannenform — fo erhält die Wanne eine Höhe von etwa 0,60 m.

Die englifchen und amerikanifchen Wannen, letztere oft luxuriös ausgeftattet, haben faft ausfchliefslich Parallelwandungen. Das Kopfende ift meift halbkreisförmig abgerundet und hat eine geneigte Wand, während das Fufsende geradlinig und lotrecht ift, oder beide Enden find gleichartig abgerundet. Alle Ecken find überdies abgerundet, um Schmutzanhäufungen zu vermeiden. Diefe Wannen fehen gut aus und find bequem zu benutzen. Im Handel kommen Wannen von 4, 4½, 5, 5½ und 6 Fufs (= 1,22, 1,37, 1,52, 1,68 und 1,83 m) Länge vor.

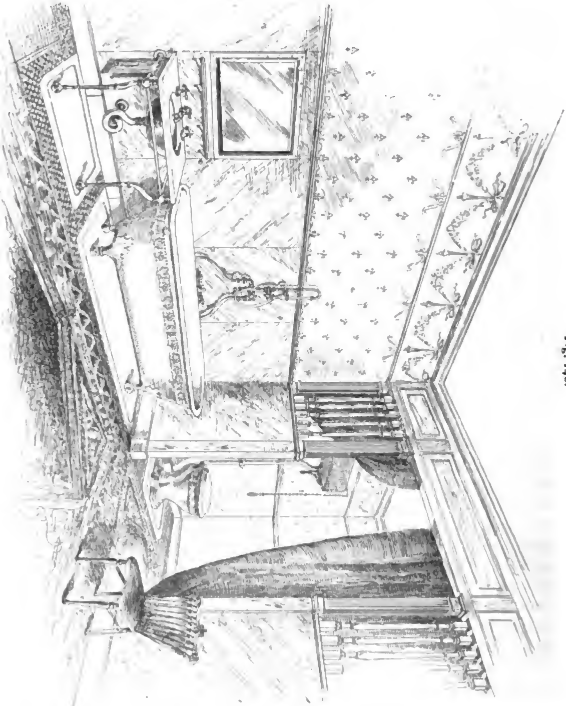
Von den leicht vergänglichen, nur fchwer fauber zu haltenden hölzernen Badewannen abgefehen, werden Zinkblech, Kupferblech (innen verzinnt, vernickelt oder emailliert), verzinktes Eifenblech, innen verzinktes oder mit Emailglafur bedecktes Gufseifen, Steingut, Porzellan und Marmor für die Herftellung von Badewannen verwendet. Zinkwannen find wegen ihrer Billigkeit für einfache Verhältniffe geeignet; Kupferwannen find dauerhaft; Steingutwannen oder Porzellanwannen find teuer, aber am dauerhafteften und von befonders gutem Ausfehen und laffen fich leicht reinigen, erfordern jedoch viel heifses Waffer, weil ihre Wandungen fchwerer als die Wände der Metallwannen zu erwärmen find, und beanfpruchen deshalb mehr Zeit, bevor fie zur Benutzung geeignet werden.

Seltener als Badewannen kommen Badebecken zur Verwendung. Letztere werden aus glafierten Thonfliefen, Thonkacheln oder aus Marmortafeln zufammengefetzt, oder fie beftehen aus glafiertem Thon oder Marmor in einem Stück. Die Mafse find von den üblichen Gröfsen der Fliefen und Kacheln abhängig; fie werden in der Regel im Grundrifs rechteckig (feltener mit verbrochenen Ecken) und mit lotrechten Parallelwänden ausgeführt, wie es dem zur Verwendung kommenden Material entfpricht. In den meiften Fällen werden fie dergeftalt vertieft, dafs ihre Oberkante mit dem Fufsboden des Badezimmers in einer wagrechten Ebene oder nur wenig höher liegt; doch find halbverfenkte und voll auf dem Boden ftehende Becken nicht ausgefchloffen. Ihre Abmeffungen in der Breite überfchreiten in den meiften Fällen diejenigen der Badewannen. Uebliche Abmeffungen find 1,70 m Länge, 0,75 m Breite und 0,70 m Tiefe. Geriffelte Stufen von etwa 0,50 m Breite vermitteln den Zugang zum vertieften Becken. Die Wand hinter dem Becken wird in der Regel bis auf etwa 1,00 m Höhe mit Kacheln bekleidet.

Im Badezimmer amerikanifcher Häufer wird aufser der Badewanne gewöhnlich noch ein Wafchtifch untergebracht; vielfach finden auch noch Sitzbadewannen, Fufswannen, Braufebäder oder Bidets ihre Aufftellung; auch ift es üblich, den Spülabort mit den Badeeinrichtungen zu verbinden. Letzteres hat einerfeits feinen Grund in der bequemeren Anordnung der Entwäfferungs- und Wafferleitungsrohre; andererfeits wird die Grundrifsanordnung befonders in Hinficht auf Beleuchtung und Lüftung vereinfacht. Eine folche Anordnung fetzt jedoch voraus, dafs in der Wohnung noch mindeftens ein zweiter Abort vorhanden ift. Auch aus äfthetifchen Gründen follte eine

Digitized by Google

Trennung zwifchen Bad und Abort ftattfinden. Fig. 140[151]) giebt ein Beifpiel einer dekorativ ausgebildeten Wand zwifchen Baderaum und Abort, die wenigftens eine teilweife Trennung bewirkt.



Badezimmer [151]).

Fig. 140.

268. Gröfse der Baderaume.

Mit Zugrundelegung der angegebenen Mafse für Badewannen und Badebecken läfst fich die Gröfse des Baderaumes beftimmen. Wie erwähnt, wird ein Unterfchied in den Abmeffungen vor allem dadurch bedingt, ob ein Badeofen im Raume untergebracht werden mufs, der zur Bereitung des warmen Waffers und zugleich zur Beheizung des Raumes dient, oder ob die Erwärmung des Waffers in einem anderen Raume, etwa in der Küche, gefchieht.

151) Aus ebendaf., S. 217

Digitized by Google

Im erſten Falle wird ein gröſseres Zimmer durch den Badeofen nicht zu erheizen ſein, während ein kleiner Raum überheizt wird. Etwa 10,00 qm Grundfläche ſind für das Badezimmer erforderlich.

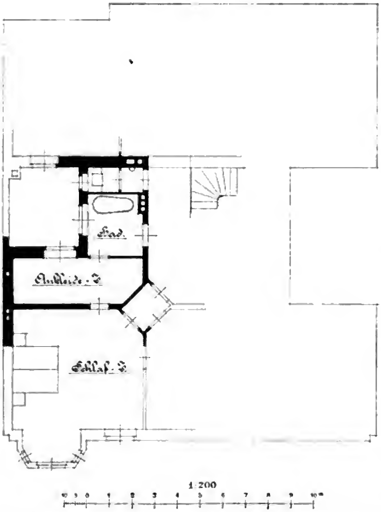
Die Sache wird eine andere, wenn die Wärme einer Sammelheizung in den Baderaum geführt werden kann, und der Baderaum ſollte immer geheizt ſein, damit er jederzeit zur Benutzung bereit iſt; hier iſt, unter der Vorausſetzung, daſs die Erwärmung des Baderaumes anderwärts geſchieht, die Gröſse des Raumes völlig frei geſtellt und dieſer allein vom Zwecke des Badens abhängig. Man wird bis auf 6,00 qm Grundfläche herabgehen können. (Die Temperatur im Badezimmer ſoll 19 bis 20 Grad C. für Geſunde, 22 Grad C. für Kranke und alte Perſonen betragen.)

Auch das Einſtellen eines Spülabortes iſt bei der Gröſsenbeſtimmung des Badezimmers zu berückſichtigen. Für Wohnungen mittleren Ranges können in dieſem Falle 2,50 m Breite und 4,00 m Länge = 10,00 qm oder 3,00 m Breite und 4,00 m Länge = 12,00 qm als gute Maſse gelten.

169. Erhellung und Lüftung der Baderäume.

Die Erhellung kann durch Seiten- oder Deckenlicht bewirkt werden; auf alle Fälle muſs der Einblick in den Raum unmöglich ſein. Am beſten iſt, auch der Lüftung wegen, ein in das Freie führendes Fenſter; minderwertig, jedoch genügend, ein Fenſter an einem groſsen Lichthofe gelegen. Für Bäder vornehmſter Art iſt Deckenlicht (ſelbſtverſtändlich mit doppelter Verglaſung) geeignet. Hier liegt insbeſondere die Möglichkeit vor, den Raum künſtleriſch wertvoll und einheitlich auszugeſtalten.

Fig. 141.



Von einem Wohnhauſe an der Canalſtraſse zu Düſſeldorf[152]).
Arch.: *March.*

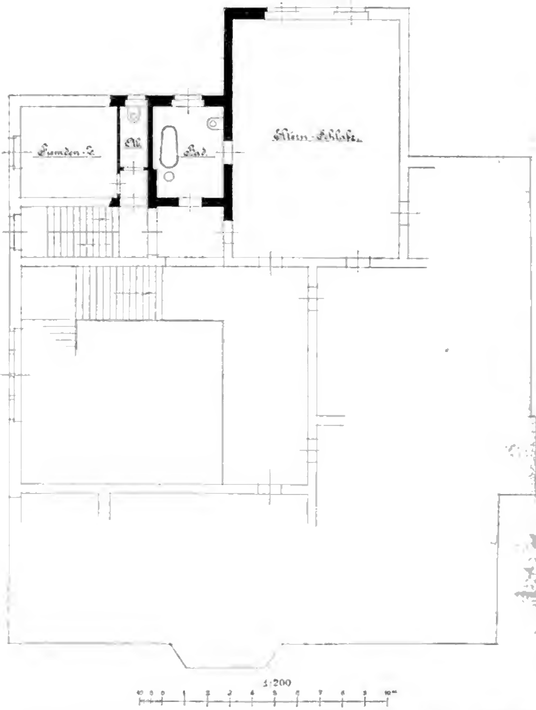
Ausſchlieſslich künſtliche Beleuchtung iſt für den Baderaum nicht zu empfehlen; es iſt ein Notbehelf, der unter Umſtänden im Miethauſe zur Ausführung gelangen muſs, wenn man nicht auf einen Baderaum verzichten will. Eine ſolche Anlage iſt immer noch beſſer, als einen anderen Raum zeitweiſe als Baderaum benutzen zu müſſen. Die künſtliche Beleuchtung kann hier zugleich für Lüftungszwecke dienen.

Für ausgiebige Lüftung muſs überhaupt geſorgt werden.

[152]) Nach: Blätter f. Arch. u. Kunſtgwbe. 1895, Nr 8.

270. Ausstattung der Baderäume. Die Ausstattung des Baderaumes ist je nach dem Range der Wohnung sehr verschieden; jedenfalls sind zunächst Fussboden und Wände vor Nässe zu schützen und wasserdicht herzustellen.

Fig. 142.



Von einem Landhause an der Winklerstrasse der Villenkolonie Grunewald bei Berlin [153]).
Arch.: *Griesebach & Dinklage.*

Der Fussboden soll sich leicht rein und trocken erhalten lassen, soll warm und nicht glatt und schlüpfrig sein. Im wesentlichen kann dies mit einem guten Holzfussboden — am besten Parkett- oder Riemenfussboden aus hartem Holze (Eichenholz) und gut gefirnisst und gewächst — erreicht werden; er bewahrt dem Raume

153) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 99.

zugleich den Charakter des Wohnlichen. Unter die Badegefäfse kann man dann Marmorplatten oder Thonfliefen legen. Auch belegt man den Raum in feiner Gefamtheit mit Marmorplatten, Marmormofaik, Terrazzo oder unglafierten (feltener glafierten) Fliefen. Dies fetzt einen Teppichläufer oder einen Mattenbelag voraus.

Die Wände werden entweder mit Marmor oder mit glafierten Fliefen oder mit dergleichen Kacheln bis zu einer Höhe von 1,50 bis 2,00 m bekleidet, oder man verwendet an deren Stelle eine Holzverkleidung, bei einfachfter Ausftattung einen Oelfarbenanftrich, vielleicht auch eine abwafchbare Tapete.

Der Reft der Wand und die Decke werden mit Oel- oder Wachsfarbe angeftrichen. Fufsboden und Wände follten überdies ftets fo hergeftellt fein, dafs fie möglichft wenig den Schall übertragen.

Fig. 143 [151].

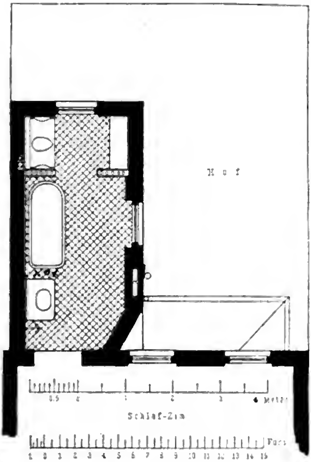
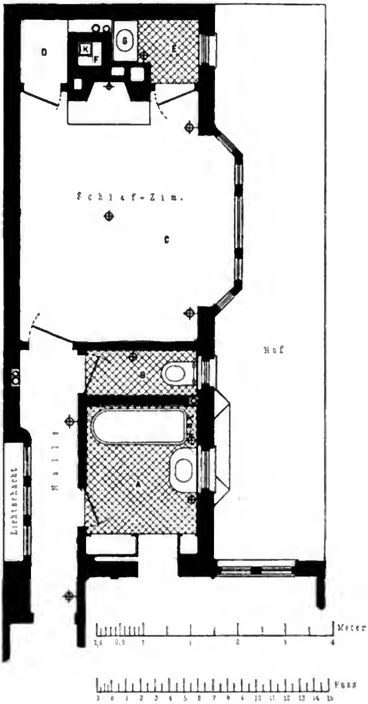


Fig. 144 [151].



Ein Stoffbehang vor den Thüren ift angenehm; er fchützt vor jedem Zug und erhöht das Gefühl des Nichtbeobachtetfeins.

Alle Wafferleitungsgegenftände liegen am beften offen und frei. Hierdurch wird vor allen Dingen Reinlichkeit und Reinhaltung des Zimmers gefördert und zugleich Gelegenheit gegeben, diefe Gegenftände dekorativ zu verwerten.

Digitized by Google

In der Regel dient das Badezimmer zugleich als Auskleideraum und Abtrockenraum; nur bei befonders feinen Anlagen ift für die letzten Zwecke ein eigener Raum vorhanden. Es erhält dann eine bequeme Sitzbank oder dergleichen Seffel,

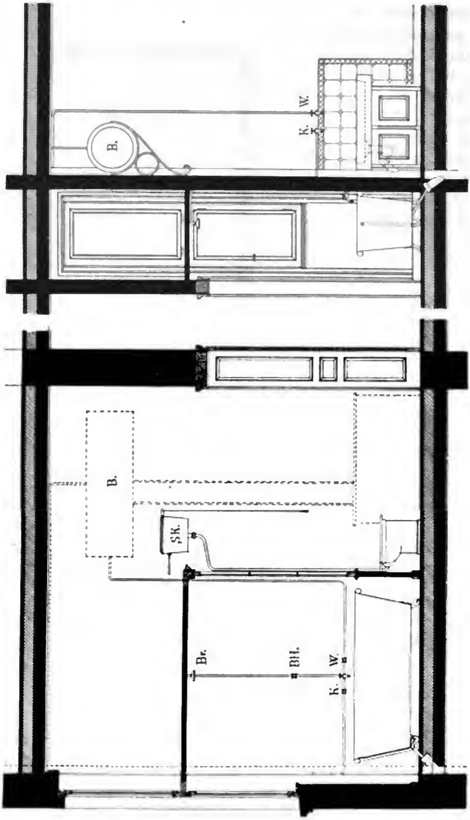


Fig. 146. Querfchnitt.

Fig. 145. Längenfchnitt.

Badezimmer in einem Wohnhaus an der Kapellenftrafse zu Wiesbaden [155]).

1/50 w. Gr.

Arch.: *Lang*.

Tifch, Ruhebett, Wafchtifch und womöglich einen Kamin. (Die ftrahlende Wärme eines offenen Kaminfeuers, etwa durch Gasheizung bewirkt, wird auch dem Badezimmer einen befonderen Reiz, einen hohen Grad von Gemütlichkeit verleihen.)

Digitized by Google

Das geräumige Badebecken im eigentlichen Badezimmer wird dann meift vertieft angeordnet und durch Stufen zugänglich gemacht. Steht es unmittelbar auf dem Fufsboden, fo find zwei kleine Treppenanlagen nötig [154]).

Fig. 141 [152]) zeigt den Grundrifs vom Baderaum eines eingebauten Einfamilien- 271. Beifpiele.
haufes an der Kanalftrafse in Düffeldorf (Arch.: *March*).

Ein Ankleidezimmer trennt den Baderaum vom Schlafzimmer; der Abort ift von einem Flurgange aus zugänglich. Ankleidezimmer, Bad und Abort werden durch den Lichthof erhellt.

Der Grundrifs einer Badeanlage in einem freiftehenden Familienhaufe an der Winklerftrafse im Grunewald bei Berlin ift in Fig. 142 [153]) dargeftellt (Arch.: *Griefebach & Dinklage*).

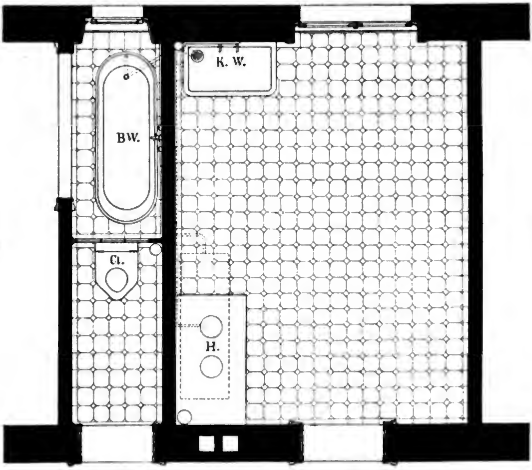
Der Baderaum fteht mit dem Schlafzimmer der Eltern in unmittelbarer Verbindung und enthält aufser Wanne und Ofen auch einen Abort; der zweite Abort ift vom Flurgange aus zugänglich.

Fig. 143 [151]) ftellt die Grundrifsanordnung eines vom Schlafzimmer aus unmittelbar zugänglichen Badezimmers mit getrenntem Spülabort in einem amerikanifchen eingebauten Familienhaufe (Arch.: *Brunner & Tryon*) dar. Fig. 140 (S. 206) giebt ein perfpektivifches Bild diefer Anlage.

Die untere Hälfte der Wände beider Räume ift mit Marmorplatten bekleidet; auch unter dem Wafchtifch und unter der Wanne liegen marmorne Fufsbodenplatten. Der übrige Teil des Fufsbodens ift in Marmormofaik ausgeführt und mit lofen Teppichen belegt.

In Fig. 144 [151]) ift der Anbau eines amerikanifchen Wohnhaufes (Arch.: *Brunner & Tryon*) im Grundrifs dargeftellt.

Fig. 147.



Grundrifs.

Er enthält das Badezimmer *A* mit Wanne und Wafchtifch, einen abgefonderten Spülabortraum *B* mit einem in das Freie führenden Fenfter und ein geräumiges, erkerartig erweitertes Schlafzimmer mit

---

[154]) Vergl. auch Teil IV, Halbbd. 5, Heft 3 (Fig. 320 bis 322, S. 263 u. 264) diefes »Handbuches«.
[155]) Nach: Teil IV, Halbbd. 5, Heft 3 (S. 268 u. 269) diefes »Handbuches«.

Digitized by Google

grofsem Wandfchrank D und dem Ankleideraum E, in dem der Wafchtifch angeordnet ift. Der letztere Raum erhält ebenfalls Licht und Luft durch ein Fenfter aus dem Freien und wird aufserdem durch einen befonderen Lüftungsfchacht F entlüftet, durch den ein Rauchrohr K führt. Ein mit Lichtfchacht ausgeftatteter Flurgang verbindet die Räume des Anbaues mit dem Vorderhaus.

Durch Fig. 145 bis 147 [155]) ift das Bad in einem Wohnhaufe an der Kapellenftrafse zu Wiesbaden (Arch.: *Lang*) veranfchaulicht.

Es befteht nur in einer neben dem Schlafzimmer angeordneten Nifche, die andererfeits unmittelbar neben der Küche liegt, fo dafs das Bad leicht von einem angebrachten Heifswafferkeffel (*Boiler*) aus, der auch Wirtfchaftszwecken dient, mit Waffer verforgt werden kann. Um dem hinter der Badenifche angelegten Abort Luft und Licht zu geben, ift in halber Stockwerkshöhe der Baderaum mit einer leichten Decke abgefchloffen; überdies ift zur befferen Beleuchtung des Abortes die Scheidewand zwifchen demfelben und dem Bad in ihrem oberen Teil aus Glas hergeftellt worden.

f) Aborte.

272. Zweck, Lage und Anzahl.

Von allen Auswurfftoffen find die menfchlichen Ausfcheidungen die läftigften. Man wundert fich daher, welch langer Zeitraum nötig war, ehe man zu der Ueberzeugung gelangte, dafs ihre fchnellfte Befeitigung aus dem Bereich der Wohnung von höchfter Wichtigkeit ift.

Von der Anlage und Konftruktion der Aborte und Piffoirs war bereits in Teil III, Band 5 (Abt. IV, Abfchn. 5, D, Kap. 15 bis 26) diefes »Handbuchs« eingehend die Rede. Im Wohnhaufe finden, je nach Art der Abführung der Auswurfftoffe (Fakalien) drei Arten von Aborten Verwendung:

1) Spülaborte oder Wafferklofetts;
2) Streuaborte, Trockenaborte oder Erdklofetts;
3) Aborte für Tonnen- oder Grubenanlagen.

Die Lage des Abortes wird zunächft dort am beften fein, wo er bequem zugänglich ift, dabei verborgen auftritt und von wo aus die Befeitigung der Auswurfftoffe am leichteften bewirkt werden kann; dabei womöglich nicht an der Sonnenfeite und auch nicht an der Seite der herrfchenden Winde.

In der Regel foll der Abort feinen Platz innerhalb des Haufes erhalten, und nur auf dem Lande dürfte manchmal von diefer Regel abgewichen werden, insbefondere wenn er nur von wenigen benutzt wird. Im ftädtifchen Wohnhaufe darf er keinesfalls im Hofe liegen. Diefe Lage ift in gefundheitlicher und fittlicher Beziehung unftatthaft und führt zu Unfchicklichkeiten und Notbehelfen in der Wohnung, die höchft unangenehm, felbft gefährlich werden können. Am geeignetften findet der Abort jedenfalls innerhalb der Wohnung feinen Platz, wenn für ausreichende Lüftung geforgt ift, die das Eindringen von Grubenluft in die Wohnung auf ein Mindeftmafs befchränkt oder überhaupt unmöglich macht.

Das Betreten des Abortes von einem Zwifchenruheplatz der Treppe oder von einer Treppenftufe aus ift für den Verkehr auf der Treppe unangenehm und ftörend, für die Bewohner des Haufes peinlich, deshalb im Miethaufe unftatthaft und nur ausnahmsweife im kleinen Familienhaufe zu rechtfertigen. Innerhalb der Wohnung werden Aborte zunächft in der Nähe der Schlafzimmer nötig; ihre Lage mufs dann fo getroffen werden, dafs fie bequem erreichbar find, ohne andere Wohnräume oder Wirtfchaftsräume durchfchreiten zu müffen. Aborte, die auch von Gäften benutzt werden, liegen bei Wohnungen mittleren Ranges am beften in nicht zu grofser Entfernung vom Wohnungseingange.

In umfangreichen herrſchaftlichen Wohnungsanlagen werden Aborte, auſser in der Nähe der Schlafzimmer, überall dort nötig, wo eine gröſsere Anzahl Perſonen längere Zeit verweilt, alſo in der Nähe der Geſellſchaftsräume, ſelbſt in der Nähe der Bibliothek, wenn dieſe zugleich Arbeitsraum iſt. Auch wird ein Abort neben den Kleiderablagen (Garderoben) in der Nähe des Haupteinganges angenehm ſein. In der Nähe der Gaſtzimmer und der Schlafräume für die Dienerſchaft ſind gleichfalls Aborte nötig, wobei diejenigen für männliche und weibliche Bedienſteten getrennt und voneinander entfernt liegen müſſen.

Beſitzen Herr und Frau, erwachſene Söhne und Töchter eigene, geſchloſſene ſelbſtändige Wohnungsanteile (Appartements), ſo gehört zu jedem ſolchen Wohnungsanteil ein Abort.

Aborte verſchiedener Stockwerke legt man der bequemen Rohrführung und Lüftung wegen womöglich übereinander an; ſelbſt bei Spülaborten iſt dies die Regel; mindeſtens ſollen dieſe Aborte nicht über wertvollen Haupträumen liegen, da gelegentliche Ueberſchwemmungen nicht ausgeſchloſſen ſind; andererſeits ſollen Abfallrohre nicht durch Wohnräume, ſondern nur durch untergeordnete Nebenräume geführt werden. Streuaborte können überall angeordnet werden, ſelbſt im Dachraum oder Keller, wenn dies unerläſslich iſt.

Das Einſtellen des Abortes in das Badezimmer iſt zwar der bequemen Waſſerbeſchaffung und Abführung wegen von Wert, jedenfalls aber nur ſtatthaft, wenn in der Wohnung noch ein zweiter Abort vorhanden iſt; dagegen iſt die Lage des Abortes neben dem Badezimmer aus dem in Art. 267 (S. 205) angegebenen Grunde empfehlenswert. Die Aufnahme des Abortes in das Schlafzimmer oder Ankleidezimmer ſollte nur in Ausnahmefällen ſtattfinden.

Ueberdies kommt bei der Lage des Abortes, wie bereits erwähnt, noch die Art der Entfernung der Auswurfſtoffe aus dem Hauſe in Betracht — die Räumung. Bei feſtſtehenden Behältern — Gruben — wird der Abort an einer Frontwand liegen müſſen, da die Grube auſserhalb des Hauſes liegen ſoll; bewegliche Behälter — Tonnen — können innerhalb des Hauſes Platz finden, wenn ihre bequeme Abfuhr dabei erhalten bleibt; Aborte, die durch Waſſerſpülung oder auf pneumatiſchem Wege entleert werden, oder Streuaborte ſind in Hinſicht auf Entfernung der Auswurfſtoffe an einen Ort nicht gebunden, wenn ſonſt die anderen notwendigen Bedingungen erfüllt ſind.

Aus Gründen der Geſundheit und der Sittlichkeit iſt für jede Haushaltung, alſo für jede ſelbſtändige Wohnung, ein beſonderer Abort anzulegen; das Benutzen eines Abortes von mehreren Familien iſt unſtatthaft. Auch im kleinſten Familienhauſe ſollten zwei Aborte — für Herrſchaft und Dienerſchaft — vorhanden ſein; im mehrſtöckigen Familienhauſe bedarf jedes Stockwerk eines Abortes. Nach der richtigen Lage der Aborte wird ſich ihre Zahl im Herrſchaftshauſe ergeben; eine Ueberzahl iſt jedenfalls zu vermeiden, da ein Abort immer nur als ein notwendiges Uebel anzuſehen iſt und eine gewiſſe Gefahr für die Umgebung nicht ausſchlieſst.

Der Abortraum für einen Sitz muſs mindeſtens 0,75 m breit und 1,20 m tief ſein; geringere Tiefen bis auf 1,00 m herab ſind nur in Ausnahmefällen ſtatthaft. Die lichte Höhe muſs mindeſtens 2,20 m betragen. 273. Gröſse; Vorraum.

(Die Berliner Bauordnung für die Vororte ſchreibt 1,00 qm Fläche bei 0,80 m geringſter Breite vor.)

Für ſog. bürgerliche Wohnungen iſt eine Breite von 0,90 bis 1,00 m bei einer

Digitized by Google

Tiefe von $1{,}50$ m genügend. Während die erften Mafse vorausfetzen, dafs die Thür nach aufsen fchlägt, geftatten die zweiten, fie nach innen zu öffnen. Die angegebenen Mafse werden bei herrfchaftlichen Anlagen vergröfsert, ohne dafs beftimmte Grenzen angeführt werden könnten; doch dürfte eine Breite von $1{,}50$ m und eine Tiefe von $2{,}50$ m felbft bei höheren Anfprüchen ausreichen, wenn noch ein kleiner Vorplatz mit Wafchtifch und Spiegel beigefügt wird. Ein in diefer Weife ausgeftatteter Vorplatz follte auch bei einfachen Anlagen nicht fehlen. Er ift unerläfslich in einem Haufe, wo reger Verkehr ftattfindet. Als Erfatz, aber nur als folcher und nicht an belebten Stellen, kann ein durch zwei Thüren hergeftellter Verfchlufs gelten, wobei die eine Thür nach aufsen, die andere nach innen fchlägt.

274. Beleuchtung, Lüftung und Erwärmung.

Gute Beleuchtung wird wefentlich zur Reinlichkeit und forgfamen Benutzung des Abortes beitragen; der Abortraum mufs deshalb gut erhellt fein. Er bedarf eines grofsen Fenfters, d. h. es genügt nicht, das Fenfter nach einer der bekannten Regeln proportional feiner Grundfläche anzunehmen. Die Art der Benutzung des Raumes verlangt ein gröfseres Fenfter, welches womöglich in das Freie führen oder mindeftens an einem gröfseren Lichtfchacht gelegen fein mufs. Nur ausnahmsweife kann bei Aborten mit Spülung oder Desinfektion das Fenfter nach dem Treppenhaufe führen, wenn für gute Lüftung geforgt ift.

(Als geringftes Mafs für die Grundfläche folcher Lichtfchächte, an welchen Aborte liegen, fchreibt die Berliner Bauordnung etwas hochgreifend $10{,}00$ qm vor, während die Parifer Bauordnung fich mit $4{,}00$ qm begnügt.)

Das Licht möchte dem den Abort Benutzenden zur Seite einfallen, nicht im Rücken. Es ift überhaupt darauf zu achten, dafs Zugluft und Kälte auf den entblöfsten Körper nicht einwirken.

Kann man es durch die Lage oder die Gröfse des Fenfters ermöglichen, den Abort als folchen nach aufsen nicht zu kennzeichnen, fo ift dies jedenfalls von Wert und follte mindeftens bei Häufern befferen Ranges berückfichtigt werden. Ueberdies müffen Lage und Ausftattung des Fenfters fo getroffen werden, dafs der Einblick in den Abortraum von aufsen nicht möglich ift. Auch Deckenlicht findet Verwendung.

Neben der Erhellung ift vor allem für Lüftung zu forgen. Diefe gefchieht zunächft durch das Fenfter in der Weife, dafs man feinen oberen Teil mit verftellbaren Glasjaloufien verfieht oder in anderer Weife für Lufterneuerung einrichtet. Aufserdem möchte die Lüftung noch durch einen befonderen Abluftkanal bewirkt werden, der neben einem ftark und dauernd benutzten Schornfteine, z. B. dem Küchenfchornftein, liegt. Noch beffer verfährt man, ein Rohr durch den warmen Schornftein hindurch über Dach zu führen, da hierdurch eine beftändige Saugwirkung erzielt wird. Aborten, die unmittelbar unter dem Dach gelegen find, giebt man leicht zu öffnende Fenfter als Deckenlicht und erreicht auf einfache Weife Lüftung. Die Benutzung ftark wärmeerzeugender künftlicher Beleuchtungskörper für Lüftungszwecke bei Anwendung felbftändiger Abzugskanäle ift bei der Erhellung der Aborte bereits erwähnt worden.

Ift man genötigt, fich mit künftlicher Beleuchtung begnügen zu müffen, fo bedarf der Abortraum befonders ergiebiger Lüftung. Bei Gasbeleuchtung kann die Hitze der Flamme zur Erzeugung einer kräftigen Lufterneuerung Verwendung finden.

Wo in gröfseren Gebäuden eine Drucklüftung eingerichtet ift, wird man den

Digitized by Google

Abort nicht an das Lüftungsſyſtem anſchlieſsen, ſondern eine, wenn auch noch ſo geringe Luftverdünnung im Abortraum herſtellen, damit die Luft aus den Flurgängen (Korridoren) nach dem Abort hinſtrömt und nicht umgekehrt. Geſchieht die Lüftung des Hauſes durch Anſaugung, ſo ſollte im Abortraum ein beſonders ſtarkes Abſaugen der Luft ſtattfinden; ſonſt kommt es vor, daſs die Abortluft in die Flurgänge und Zimmer eintritt [156]).

Eine wenn auch nur mäſsige Erwärmung des Abortes iſt dringend erwünſcht; wenigſtens darf der Unterſchied der Luftwärme im Abortraum und derjenigen der Wohnräume nicht zu bedeutend ſein. Bei Sammelheizungen wird der Abort in die Heizung einbezogen und ſeine Erwärmung dauernd auf mindeſtens 10 bis 12 Grad C. gebracht. Eine annähernd genügende Erwärmung des Abortraumes erreicht man, entſprechende Herſtellung der Auſsenwände vorausgeſetzt, dadurch, daſs man einen im Winter dauernd benutzten Schornſtein in eine der Wände des Raumes legt.

Jedenfalls, muſs, wenn der Abort geheizt werden ſoll, mit dem Lüftungsrohr eine Triebkraft verbunden ſein, die ſtark genug iſt, unter allen Umſtänden die Luft des Raumes rein zu halten; denn ſobald die Wärme im Raume diejenige des Entlüftungsrohres überſteigt, wird die für die Entlüftung gewünſchte Richtung der Luft aufgehoben [157]).

Fuſsboden und Wände des Abortraumes ſollen aus möglichſt glatten, undurchläſſigen und leicht zu reinigenden (abwaſchbaren) Stoffen beſtehen. Für den Fuſsboden verwendet man deshalb Zementeſtrich, hartgebrannte Thonflieſen, Terrazzo, Marmormoſaik oder Marmorplatten, auch Parkett- oder Riemenfuſsboden aus Eichenholz, gut gefirniſst oder gewachſt, damit der Fuſsboden feucht abgewiſcht werden kann. Der Fuſsboden muſs möglichſt dicht ſein, damit die Bakterienbildung ausgeſchloſſen iſt. Die Wände erhalten bei einfachſter Ausſtattung einen Email- oder Oelfarbenanſtrich auf Kalkputz oder einen Zementputz, bei reicheren Ausführungen eine Bekleidung von etwa 1,20 bis 1,50 m Höhe aus glaſierten Thonflieſen oder Kacheln oder aus Marmorplatten; auch benutzt man hierzu als Erſatz lackierte, abwaſchbare Tapete. Die Bekleidung aus poliertem, gewachſtem oder gefirniſstem Holze giebt dem Abortraume eine gewiſſe Wärme und Behaglichkeit. Die über der Bekleidung verbleibenden Wandteile und die Decke erhalten in der Regel einen hellen Oel- oder Leimfarbenanſtrich oder werden mit Papiertapete beklebt. 275. Ausſtattung

Für künſtliche Beleuchtung der Aborte iſt Sorge zu tragen.

In Häuſern, bei denen möglichſte Raumausnutzung nötig iſt, kann man den Abortraum, entſprechende Lüftung vorausgeſetzt, nur 2,10 bis 2,20 m hoch halten, dort eine leichte Zwiſchendecke einfügen, die im Fenſter eine Blende erhält, und das bis zur Decke übrig bleibende Raumſtück in anderer Weiſe verwenden, z. B. als Holzgelege, zum Unterbringen von Kiſten und Koffern u. ſ. w. Auch im bewohnten Kellergeſchoſs, alſo in einem ſolchen, wo ſich z. B. eine Hausmannswohnung befindet, oder in dem die Küche und andere Wirtſchaftsräume untergebracht ſind, wird man dem Aborte nur eine lichte Höhe von 2,10 bis 2,20 m geben; man legt dann dem Sitzplatze einige Stufen vor und erſpart in vielen Fällen an Grubentiefe oder erreicht eine günſtigere Abführung der Auswurfſtoffe.

Die zur Aufnahme der Auswurfſtoffe dienenden Gefäſse haben je nach ihrer 276. Abortgefäſse und Zubehör.

[156]) Vergl. auch: Fortſchritte auf dem Gebiete der Architektur, a. a. O., S. 142.

[157]) Vergl. auch: Handbuch der Hygiene, Bd. 4, Abt. II, Lief. 2: Das Wohnhaus etc. Von CH. NUSSBAUM, A. WERNICH & F. HUEPPE. Jena 1896. S. 463.

Digitized by Google

Geftalt verfchiedene Namen: Becken, Schalen, Schüffeln, Trichter oder Kübel. Die Befprechung derfelben erfolgt am beften, wenn man die in Art. 272 (S. 212) genannten drei Abortarten voneinander trennt; das, was allen dreien gemeinfchaftlich ift, foll zunächft vorausgefchickt fein.

Die Abortgefäfse müffen aus einem Stoffe hergeftellt werden, der dem zerftörenden Einflufs der Auswurfftoffe, fowie auch der Abzugsgafe widerfteht. Die Oberflächen müffen möglichft glatt und undurchläffig fein und dürfen nicht roften. Hierzu eignet fich am beften Steingut oder Porzellan und gut emailliertes Gufseifen. Auch Becken aus Glas würden geeignet fein. Die Form des Beckens mufs möglichft einfach, die der Befchmutzung ausgefetzte Oberfläche möglichft klein fein; Ecken oder Kanten find gut abzurunden.

Die Höhe der Abortfitze über dem Fufsboden beträgt gewöhnlich 42 bis 45 cm. Für Kinder dient, wenn nicht ein für fie geeigneter Abortfitz vorhanden ift, eine vorgeftellte Fufsbank oder eine fchmale Trittftufe als Höhenausgleich. Vafen- oder Urnenfitze, die frei im Abortraume ftehen, bedürfen etwa 55 cm Breite und 62 bis 63 cm Tiefe. Kaftenfitze, fo genannt, weil das Abortbecken mit einem hölzernen Kaften umgeben ift, erfordern eine Tiefe von 50 bis 60 cm. Zu ihrer Herftellung verwendet man Eichenholz, Kirfchbaum-, Birnbaum-, Efchenholz, Mahagoni oder andere harte und helle Holzarten, die in Naturfarbe poliert oder nur lackiert werden. Sind die Sitze aus weichem Holze (Nadelholze) hergeftellt, fo werden fie mit Lackfarbe und der Sauberkeit wegen nicht zu dunkel angeftrichen. Marmor oder andere Steinplatten find für die Benutzung zu kalt.

An Stelle der bisher üblichen kreisrunden Sitzöffnungen oder Brillen, die einen Durchmeffer von 25 bis 30 cm erhalten, find elliptifche oder ovale Formen vorzuziehen, die bei gleicher Länge etwa 20 bis 23 cm gröfste Breite haben. Die Vorderkante des Sitzbrettes darf nicht mehr als 6 bis 8 cm vom vorderen Punkte der Brille abftehen; dies ift befonders bei Aborten, die von Frauen benutzt werden, wichtig.

Die Brille felbft ift der Sauberkeit wegen einige Centimeter enger zu halten als der Beckenrand.

Als Verfchlufsdeckel für die Sitzöffnung oder Brille dienen Deckel von Holz oder Blech; beffer ift eine hölzerne Klappe, die, in Scharnierbändern beweglich, nach rückwärts umgelegt wird. Bei guten, freiftehenden Spülaborten ift der Deckel völlig überflüffig. Man giebt den Vafen oder Urnen, wie man in dem Falle die Becken nennt, nur einen aufklappbaren Sitzring und ermöglicht hiermit zugleich ihre Verwendung als Pifsbecken für männliche Perfonen. Der einzige Zweck des Deckels befteht bei diefen Aborten darin, die Sitzplatten bequemer als Sitz herzuftellen; dies hat alfo nur dann einen Wert, wenn der Abort, wie in vielen amerikanifchen Häufern, im Badezimmer aufgeftellt wird. Sind Kaftenfitze unerläfslich, fo mufs ihre vordere Wand ftets beweglich und leicht abnehmbar eingerichtet werden, überdies teilweife durchbrochen fein.

277. Spülaborte.

Abgefehen von der Bedeutung der menfchlichen Auswurfftoffe in landwirtfchaftlicher und nationalökonomifcher Hinficht [158]) und zugleich abgefehen von der Art der Entfernung diefer Stoffe — Schwemmfyftem oder Abfuhr- oder Tonnenfyftem — dürfte der Spülabort der zur Zeit für Wohnungen am meiften geeignete fein. Er bürgt bei richtiger Handhabung für gröfste Sauberkeit und fchnellfte Abführung der Auswurfftoffe.

[158]) Siehe: Gefundheit 1888, Nr. 20 ff.

Elliptiſche Becken mit annähernd lotrechter gerader Rückwand ſind für dieſe Aborte am beſten geeignet. Die Waſſerfläche ſei ſo groſs wie möglich, die Waſſertiefe auch nicht gering, um das Anhaften der Auswurfſtoffe an den Seitenwandungen oder am Boden zu vermeiden. Becken und Waſſerverſchluſs müſſen ſichtbar ſein; deshalb iſt eine Lage des Verſchluſſes über dem Fuſsboden zu empfehlen.

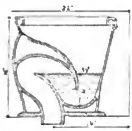
Zu hoher Waſſerſtand im Becken iſt zu vermeiden, um das Spritzen beim Hineinfallen der Fäkalien zu verhindern. Der Spülabort muſs möglichſt einfach und feſt gebaut ſein; jeder bewegliche Mechanismus in Verbindung mit dem Becken iſt zu vermeiden; auch darf er keine mechaniſchen Verſchlüſſe oder Verſperrungen des Waſſerweges enthalten; ein einfacher hydrauliſcher Verſchluſs genügt. Dieſer muſs gegen Verdunſtung, ſiphonartiges Entleeren und gegen Einfrieren geſichert werden. Becken und Verſchluſs ſollten in einem Stück hergeſtellt und ſo ſtark gebaut ſein, daſs ſie den Sitz und die benutzende Perſon ſicher tragen. Eine ſofortige, gute, gründliche und kräftige (plötzliche) Spülung aller Teile des Beckens und des Verſchluſſes muſs bewirkt werden können; dabei ſoll die Spülung möglichſt geräuſchlos ſein; Waſſervergeudung und Aufſpritzen des Waſſers dürfen nicht vorkommen. Für hinreichende Lüftung muſs geſorgt werden. Ein beſonderer Spülkaſten (Reſervoir) iſt erforderlich; es iſt im Intereſſe der öffentlichen Geſundheit unſtatthaft, den Abort unmittelbar durch die Hauptleitung zu ſpülen. Eine Spülung des Abortbeckens von einem im Dachgeſchoſs aufgeſtellten gröſseren Behälter, der aber nicht zugleich für die Trinkwaſſerverſorgung benutzt werden darf, wird beim Vorhandenſein vieler Aborte in einem Hauſe, z. B. im ſtark bewohnten Miethauſe, nicht am falſchen Orte ſein.

Es iſt beſſer, im Wohnhauſe die Spülung nicht durch die Bewegung des Abortſitzes hervorzurufen, da dieſe Anordnung verwickelte Ventilkonſtruktionen vorausſetzt, die leicht in Unordnung geraten, ſondern ſie durch eine beſondere Zugvorrichtung des Spülbehälters zu öffnen, obgleich hiermit die Spülung dem Ermeſſen des Einzelnen überlaſſen wird.

Die meiſten Abortanlagen erfordern zu einer kräftigen Spülung eine Höhenlage des Spülbehälters von 2,25 bis 2,50 m über dem Fuſsboden. Das Spülrohr erhält dabei eine lichte Weite von 32 bis 38 mm; erlaubt der Abort nur eine geringere Höhenlage des Spülbodens, ſo wird das Spülrohr erweitert. Die Gröſse der Behälter, die aus Guſseiſen, Eiſenblech oder poliertem Holz, welches innen mit Blei oder Kupferblech bekleidet iſt, hergeſtellt werden, bewegt ſich zwiſchen 20 bis 50 l Inhalt.

Das Abortbecken muſs ſo gebaut ſein, daſs jede Holzverkleidung unnötig iſt; es muſs deshalb auch auſsen in zwar einfacher, aber anſprechender Form gehalten ſein; insbeſondere iſt jeder ſchwer zu reinigende plaſtiſche Schmuck verwerflich. Billiger Preis und leichte Reparaturfähigkeit ſind erwünſcht. Oefteres Reinigen mit heiſsem Waſſer, Seife und Bürſte iſt nötig wegen des üblen Geruches, den der leicht in Zerſetzung übergehende Urin erzeugt.

Fig. 148.



Waſhdown-Spülabort.

Nur zwei Spülaborte ſollen an dieſer Stelle betrachtet werden.

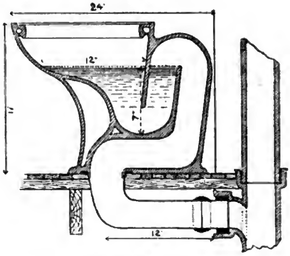
Fig. 148 giebt ein Beiſpiel eines verbeſſerten Trichterabortes oder *Waſhdown*-Spülabortes. Bei dieſem wirkt der nahezu lotrecht gerichtete Waſſerſtrahl mit gröſster Heftigkeit und kann ſomit gründlichſte Reinigung beſorgen. Auſserdem bietet er den Vorteil, daſs die Auswurfſtoffe von einer genügend groſsen Waſſermenge aufgenommen werden und deshalb den Abort nicht beſchmutzen

Digitized by Google

können. Auch ift die zur Spülung nötige Waffermenge nicht bedeutend.

Fig. 149 ftellt den Querfchnitt eines verbefferten Heberfpülabortes (*Dececo-Clofet*) dar. Die angenehme Form des Beckens ift zugleich zweckentfprechend. Das Becken mit grofser Waffermenge eignet fich gut zur Aufnahme der Fäkalien und zur Unterdrückung von üblen Gerüchen. Entleerung und Spülung erfolgen dadurch, dafs nach Oeffnung des Spülbehälters rafch eine gröfsere Waffermenge durch das Spülrohr und die Spülrinne in das Becken ftürzt (Sturzfpülung). Diefes Waffer fliefst durch den äufseren Schenkel fchneller ab, als dies weiter unten gefchieht, wo der Querfchnitt des Abflufsrohres etwas verengert ift. Dadurch wird das untere Ende des Abfluffes zeitweife mit Waffer verfchloffen. Das überfliefsende Waffer reifst die Luft mit fich und erzeugt infolgedeffen fehr bald verminderten Luftdruck. Der atmofphärifche Ueberdruck treibt alsdann das Waffer aus dem Becken, wodurch ein Schenkelheber gebildet und der Inhalt des Beckens entleert wird, bis die am unterften Ende eingefaugte Luft die Heberwirkung bricht. Der Spülbehälter ift überdies fo eingerichtet, dafs er nach der Spülung noch genügend Waffer nachfliefsen läfst, um das Becken wieder bis zum Ueberlaufpunkt zu füllen.

Fig. 149.



Verbefferter Heberfpülabort.
(*Dececo-Clofet.*)

Diefer Abort befitzt auch den Vorteil, dafs er das Abfallrohr gründlich fpült, auch bei ganz niedriger Lage des Spülbehälters gut arbeitet und endlich dafs man, falls der letztere in Unordnung geraten follte, durch einen rafch in das Becken ausgefchütteten Eimer Waffer diefes heberförmig entleeren, alfo fpülen kann, eine Eigenfchaft, die nur fehr wenige Aborte befitzen [159]).

Fig. 150 zeigt im Grundrifs einen im Badezimmer aufgeftellten Spülabort und zugleich einen zweiten mit geräumigem Vorplatz an geeigneter Stelle.

Mit doppeltem Verfchlufs ift die in Fig. 151 gegebene Abortanlage verfehen. Von einem Lichthof aus erhellt und gelüftet, ift fie neben dem Badezimmer gelegen und von einem Flurgange aus zugänglich.

278. Streuaborte.

Unter Streuaborten, auch Trockenaborte oder Erdklofetts genannt, verfteht man Aborte, bei denen die Auswurfftoffe mit einem Stoff in Pulverform beftreut, dadurch entweder desinfiziert oder aufgefaugt und zugleich geruchlos gemacht werden.

Für den erften Zweck dienen chemifche Präparate, für den zweiten trockene, gefiebte Ackererde (Gartenerde), Holz- oder Torfafche, in geringerem Grade auch Steinkohlenafche, vor allem aber Torfmull.

Die Abortgefäfse zur Aufnahme der Fäkalien und des Streuftoffes find entweder bewegliche Kübel aus Metallblech oder feftftehende Trichter, die durch ein Zweigrohr mit dem Fallrohr verbunden find. In beiden Fällen befindet fich das Gefäfs innerhalb eines hölzernen Kaftens. Meift hinter dem Rücken des den Abort Benutzenden ift ein aufrechtftehender Kaften für Aufnahme der Streuftoffe angeordnet. Beim Niederlegen des Deckels bewirkt ein einfacher Mechanismus die Beftreuung. Da hierbei letztere in den guten Willen des Abortbenutzers gelegt ift, hat man auch felbftthätige Streuaborte konftruiert, d. h. folche, die vom Benutzer unabhängig find, alfo ohne feine Mitwirkung ftreuen.

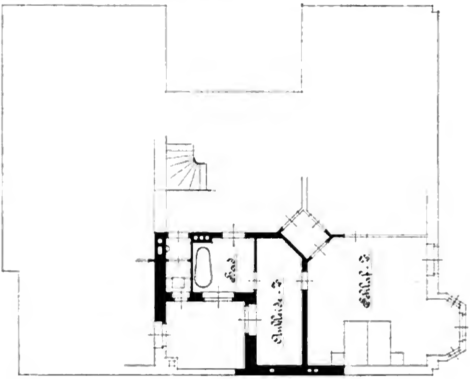
Die in Fig. 152 im Längenfchnitt dargeftellte Streuabortanlage (von *Otto Poppe* in Kirchberg i. Sa.) befteht aus der hölzernen Brille *B*, dem Sitztrichter *C* aus Saxoniablei, dem im Querfchnitt elliptifchen

[159]) Siehe: Fortfchritte auf dem Gebiete der Architektur a. a. O., S. 159, 163

Digitized by Google

Fallrohre, dessen Durchmesser 33 und 27 cm im Lichten betragen, und dem im Rücken des Sitzes aufrecht stehenden hölzernen Kasten zur Aufnahme des Streustoffes, mit der nach Benutzung des Abortes durch den Klappdeckel *a* wirkenden Streuvorrichtung.

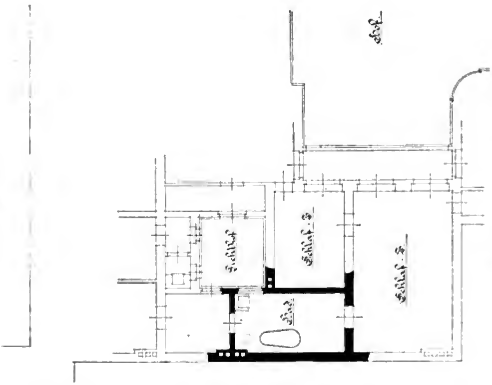
Fig. 151.



Von einem Wohnhause an der Kanalstrafse zu Düsseldorf.
Arch.: *March.*



Fig. 150.



Vom Wohn- und Geschäftshaus Friedrichstrafse 240—241 zu Berlin.
Arch.: *Rosemann & Jacob.*

Bei den tragbaren Streuaborten, die auch zeitweise in Schlaf- und Kranken-zimmern aufgestellt werden, findet ein Kübel aus 2 mm starkem, im ganzen verzinktem Eisenblech mit kräftigem Beschlag Verwendung.

Da die Auswurfſtoffe durch das Beſtreuen mit den genannten Stoffen faſt geruchlos werden und die Streuaborte ſich an jeder Stelle der Wohnung leicht aufſtellen laſſen, verdienen ſie allſeitige Beachtung, obgleich ſie weder für dicht bewohnte Städte, vor allem nicht für Groſsſtädte, allgemein benutzbar ſind, da ſowohl die Beſchaffung des Streuſtoffes, als auch die Abfuhr der entſtandenen Maſſen nicht durchführbar oder mit groſsen Schwierigkeiten verbunden iſt; dagegen eignen ſich Streuaborte für Einzelhäuſer aller Art und Gröſse, für Landſtädte und ländliche Ortſchaften, deren Bewohner das vortreffliche Düngemittel leicht und vorteilhaft im Feld- und Gartenbau verwenden können.

An dieſer Stelle ſei noch einer Abortanlage gedacht, die *Otto Poppe* in Kirchberg i. Sa. erfunden und mit dem Namen »Ideal« bezeichnet hat (Fig. 153).

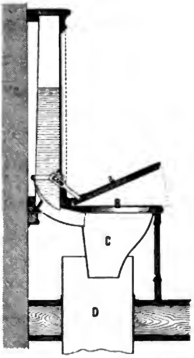
Dieſer Abort beſteht aus einem in die Fallrohrleitung einzuſchaltenden Rohrſtück *a* aus Guſseiſen, der Klappbrücke *b* mit emaillierter Rinne und Falzrahmen aus gleichem Stoffe, der Zugſtange *c* aus Schmiedeeiſen und dem Sitze *d* aus poliertem hartem Holze. Die Art der Benutzung wird durch Fig. 154 erklärt.

Mit dieſer Einrichtung, die in jede Steinzeug-, Aſphalt-, Thon- oder Eiſenrohrleitung von 25 cm lichter Weite ohne weiteres eingebaut werden kann — bei 27 cm weiten Rohren müſſen Paſsſtücke eingeſchaltet werden — läſst ſich in einfachſter Weiſe eine Streuvorrichtung oder auch Waſſerſpülung verbinden. Die Spülung erfolgt von einem oberhalb des Sitzes an der Wand befeſtigten Spülkaſten aus nach Schluſs der Klappbrücke, weil bei deren aufrechter Stellung mit äuſserſt geringem Waſſerbedarf — etwa 2 bis 3 l — voller Erfolg erzielt wird. Der Abort bedarf nur eines äuſserſt geringen Raumes, da der Sitz bei Nichtbenutzung an der Rohrleitung in die Höhe geklappt ſteht, mithin der ganze bei anderen Anlagen vom Sitze eingenommene Raum zum Aus- oder Ankleiden verfügbar iſt. Der Abort wird auch zum ſelbſtthätigen Abſchluſs nach Erheben vom Sitz ausgeſtattet.

279. Aborte für Tonnen- und Grubenanlagen.

Unter Aborten für Tonnen- und Grubenanlagen ſollen hier diejenigen verſtanden ſein, bei denen weder das Wegſpülen, noch das Beſtreuen der Auswurfſtoffe ſtattfindet. Die Auswurfſtoffe

Fig. 152.



Streuabortanlage von *Otto Poppe*.

Fig. 153.

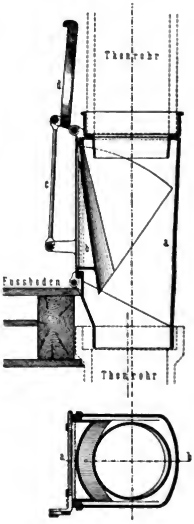
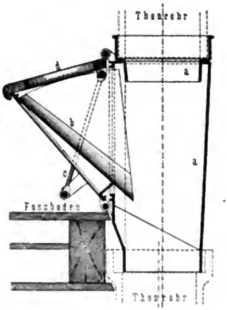


Fig. 154.



Abortanlage »Ideal« von *Otto Poppe*. — 1/15 w. Gr.

fallen alfo unmittelbar in die zum Anfammeln derfelben beftimmten Behälter. Letztere können entweder beweglich oder feft an den Ort gebunden — Tonnen oder Gruben — fein.

Die allgemein üblichen Anlagen bedürfen nur weniger Worte als Erläuterung.

Das meift trichterförmige Gefäfs zur Aufnahme der Auswurfftoffe wird entweder aus Steingut oder emailliertem Gufseifen hergeftellt, mit einem hölzernen Kaften umbaut und die Sitzöffnung mit Deckel verfchloffen. Weite (25 bis 30 cm) thönerne oder metallene Abfallrohre, auch folche aus Afphalt, an denen die Trichter befeftigt find, führen die Fäkalien in den für die Anfammlung beftimmten Behälter. Die Befeitigung gefchieht durch Abfuhr. Bei manchen Anlagen findet vorher eine Trennung der feften von den flüffigen Auswurfftoffen ftatt.

Das Tonnenfyftem hat mannigfache Ausbildung erhalten und ift in zahlreichen Städten mittlerer Gröfse eingeführt. Wohleingerichtete Inftitute forgen für geregelte (behördlich beauffichtigte) Abfuhr.

Das Grubenfyftem — hier verbleiben die Auswurfftoffe oft recht lange Zeit in nächfter Nähe der Wohnung — ift jedenfalls das fchlechtefte, und alle Mittel, z. B. das Anfüllen der Gruben mit Waffer und Abführen der verdünnten Stoffe in entfernt vom Haufe gelegene Sammelbehälter, beffern die Sache nur wenig.

Für ergiebige Lüftung verwendet man am beften befonders erzeugte Wärme, durch die Trichter und Grube zugleich gelüftet werden. Man bedient fich hierzu einer Lockflamme — Gasflamme oder Flamme einer Petroleumlampe —, deren Wirkung man dadurch verftärkt, dafs in das gemauerte Lüftungsrohr ein Stück Eifenrohr eingefetzt wird, welches bald eine erhöhte Temperatur annimmt. Auch verwendet man kleine Oefen, z. B. Schüttöfen, deren erzeugte Wärme durch ein Zweigrohr dem Lüftungskanale zugeführt wird.

Wo genügender Raum vorhanden ift, follte neben dem Abort für das Aus- 280
fcheiden der flüffigen Auswurfftoffe, des Harnes, ein Raum unter eigenem Verfchlufs Pifsraum.
vorhanden fein, der an Gröfse annähernd dem Abortraum gleichkommt. Das Anbringen des Pifsbeckens im Abortraum oder in feinem Vorplatz ift nicht angenehm; es wird leicht unrein und übelriechend, da der darin verbleibende oder nicht aufgenommene Harn fehr fchnell in Zerfetzung übergeht.

Die Becken werden aus Steingut, Porzellan oder aus emailliertem Gufseifen hergeftellt. Man unterfcheidet Flachbecken (d. h. folche mit ebener Rückwand) und Eckbecken, von denen erftere des bequemeren Gebrauches wegen vorzuziehen find. Die vordere Kante des Beckens wird entweder halbkreisförmig (35 bis 40 cm Durchmeffer) abgerundet oder fchnabelförmig ausgebildet. Letztere find nicht zu empfehlen, weil bei ihrer Benutzung fehr oft Benäffung des Fufsbodens eintritt.

Ueberdies unterfcheidet man Becken ohne und folche mit Wafferftand; letztere verdienen den Vorzug, da der Harn fofort verdünnt wird.

Die Oberkante des Pifsbeckens darf nicht höher als 52 bis 56 cm über Fufsboden liegen, damit es auch von kleinen Perfonen (Knaben) derart bequem benutzt werden kann, dafs eine Benäffung des Fufsbodens nicht zu befürchten ift. Unter und vor dem Becken befindet fich am beften ein Stück undurchläffigen Fufsbodens.

Für befonders reichliche Wafferfpülung und für öftere Reinigung (auch des

Digitized by Google

oberen Beckenteiles) mit heifsem Waffer und Seife ift Sorge zu tragen. Statt der Wafferfpülung wird neuerdings auch Oelfpülung verwendet.

Mufs das Pifsgefäfs befchränkten Raumes wegen im Abortraum untergebracht werden, fo bedient man fich manchmal eines folchen, deffen Becken nach der Wand zu umgeklappt werden kann. Eine folche Anordnung ift nicht zu empfehlen, da fie volle Sauberkeit ausfchliefst.

Bei offener Lage der Spülabortbecken mit Klappfitz, alfo bei Vermeidung der früher gebräuchlichen Kaftenfitze, kann der Spülabort zugleich für das Piffen dienen; dadurch wird ein befonderes Gefäfs für folche Zwecke überflüffig; dies ift von Wert, weil man fo wenig Ausgufsgefäfse wie möglich im Haufe haben foll.

B. Wohnungsanlagen.

Unter einer Wohnungsanlage ſoll eine Vereinigung von Räumen verſtanden ſein, die für einen Haushalt beſtimmt iſt. 281. Ueberſicht.

Bei der auſserordentlichen Verſchiedenheit der Wohnungsanlagen in Hinſicht auf Zahl und Gröſse der Räume laſſen ſich beſtimmte Grenzen nicht ziehen. Die im vorliegenden Hefte eingeführten Wohnungsarten ſollen deshalb auch durchaus nicht als ſtreng begrenzte, voneinander ſcharf geſchiedene Gebiete betrachtet werden; die Teilung ſoll im weſentlichen nur einige Halteſtellen in der langen Reihe der Wohnungsanlagen bieten.

Sämtliche Wohnungsanlagen ſind in drei Gruppen gebracht, und zwar:

I. Arbeiterwohnungen;
II. Wohnungen des Mittelſtandes, und
III. Herrſchaftliche Wohnungen.

Dieſe drei Wohnungsarten ſind überdies nach ihrer Lage in ſtädtiſche und ländliche Wohnungen unterſchieden, ohne jedoch auch hier ſtrenge Grenzen ziehen zu können. Die folgenden Erörterungen mögen dies erläutern.

---

5. Kapitel.

Arbeiterwohnungen.

In der vorliegenden Beſprechung der Arbeiterwohnungen ſind die Bezeichnungen »Arbeiter, Arbeiterwohnung« und ähnliche im weiteſten Sinne des Wortes gebraucht. Auſser den eigentlichen Lohnarbeitern ſind alle die zu verſtehen, welche in annähernd gleicher Vermögenslage ſich befinden, alſo auch ſelbſtändige kleine Handwerker und Gewerbetreibende, Unterbeamte u. a., kurz, ſog. »kleine Leute«.

a) Allgemeines.

Der Begriff Arbeiterwohnung iſt ſchwer zu beſtimmen; es iſt ſchwierig, die Grenzen zu ziehen zwiſchen den Wohnungen der Arbeiter und den Wohnungen der ſog. Mittelklaſſe, die wir im allgemeinen mit dem Namen »bürgerliche Wohnungen« bezeichnen. Es kommt dabei in Betracht, daſs die Anforderungen, die an eine Arbeiterwohnung geſtellt werden, innerhalb eines und desſelben Landes — 282. Begriff der Arbeiterwohnung.

Digitized by Google

nach dem Reichtum oder der Armut einer Landfchaft — fehr verfchieden fein können, dafs ein oft bedeutender Unterfchied zwifchen Stadt- und Landwohnung — durch die Höhe des Bodenpreifes — ftattfindet, dafs aber noch gröfsere Unterfchiede der Volkscharakter und die Sitten bedingen.

Die öftere Wiederholung eines und desfelben Grundgedankens in der Planung, die Aneinanderftellung vieler folcher gleichmäfsig geplanter Häufer, möglichft geringe Zahl von Räumen und befcheidene Abmeffungen derfelben, dadurch mitbedingte geringe Stockwerkshöhen und fchlichteftes Aeufsere kennzeichnen, wenigftens gröfstenteils, die Arbeiterwohnungen.

Das gefamte Streben bei der Anlage folcher Wohnungen mufs eben darauf gerichtet fein, bei möglichft grofser Billigkeit dem Arbeiter eine gefunde und zweckmäfsige Wohnung zu fchaffen, die wenigftens einen befcheidenen Grad von Annehmlichkeit, fagen wir Behaglichkeit, gewähren mufs.

283. Beftrebungen zur Schaffung guter Arbeiterwohnungen.

Die Beftrebungen, gute Arbeiterwohnungen zu fchaffen, find mannigfacher Art, und zahlreiche Vorfchläge zur Hebung des Arbeiterftandes find oftmals und mit Begeifterung für die Sache gemacht worden. Pruft man aber diefe Vorfchläge genau, fo findet fich bald, dafs die meiften derfelben an dem Fehler leiden, Ideale zu erftreben, die in den feltenften Fällen und nur unter befonders günftigen Umftänden erreicht werden können.

Die Erfahrung lehrt u. a. zur Genüge, dafs der Gedanke, dem Arbeiter den Erwerb eines kleinen Grundftückes, eines eigenen Befitztums, zu ermöglichen, in den meiften Fällen thatfächlich undurchführbar ift. Nur ein geringer Teil der Arbeiterfamilien vermag durch Fleifs, Gefchicklichkeit und Sparfamkeit fich über die Schranken des Notdürftigen zu erheben, und ift im ftande, feiner Wohnung das Gepräge einer befcheidenen Behaglichkeit zu geben; die gröfsere Anzahl der Arbeiter wird dies nie erreichen. Wer in der glücklichen Lage ift, ein kleines Haus fein eigen zu nennen, ift ein begüterter Arbeiter und gehört bereits einer beffer geftellten Bevölkerungsklaffe an.

Damit foll keineswegs allen denjenigen Unternehmungen, welche dem Minderbemittelten den Befitz eines eigenen Heims zu ermöglichen fuchen, ein Vorwurf gemacht werden; im Gegenteil, alle diefe Beftrebungen find der vollften Anerkennung wert; durch diefelben find oftmals Mufterwohnungen im vollen Sinne des Wortes gefchaffen worden, Wohnungen, von denen einige gleichfam typifch geworden find und heute noch als Vorbilder dienen.

Auch denjenigen foll volle Anerkennung zu teil werden, die den Arbeiter zu bewegen fuchen, feine Wohnung auf dem Lande zu nehmen: der Arbeiter felbft wird in vielen Fällen, mindeftens aber in gefundheitlicher und gefellfchaftlicher Hinficht, hierdurch beffer geftellt werden; mancher wird auch die Wohlthaten des Landlebens würdigen lernen; viele Arbeiter aber werden nie den Aufenthalt in der Grofsftadt aufgeben.

284. Arbeiterwohnungen in den Grofsftädten.

Unfere Zeit drängt deshalb, Arbeiterwohnungen in den Grofsftädten zu fchaffen, Wohnungen für die Taufende, die durch ihren Beruf zum Verbleiben in der Stadt gezwungen find: kleine Handwerker, die in der Nähe ihrer Kunden wohnen müffen, Kleinhändler, Unterbeamte, einzelne Klaffen von Taglöhnern, die vielen Dienenden, die nicht regelmäfsige Befchäftigung haben, und zugleich für die grofse Anzahl der »verfchämten Armen«, die den fog. befferen Ständen angehören.

Zur Löfung der Arbeiterwohnungsfrage werden deshalb in erfter Linie die

Digitized by Google

Beftrebungen beitragen, die das ftädtifche Miethaus in der Weife zu geftalten fuchen, dafs es die Befriedigung des Wohnungsbedürfniffes »kleiner Leute« bei billigen Mietsbedingungen erfüllt.

Goecke fagt vom Berliner Arbeiter folgendes: ». . . Der Arbeiter will eben im Getriebe der Stadt bleiben; er fühlt fich wohl im Strafsengewühl; er benutzt die Vorteile eines grofsen Gemeinwefens beim Einkauf feiner Bedürfniffe; hier findet er feine Vergnügungen. . . . Dem Arbeiter fteckt, wie jedem Grofsftädter überhaupt, etwas von forglofer Wanderluft im Blute; er gefällt fich nun einmal beffer als Mieter, der leicht zum Stabe greifen kann. Diefe Erfcheinung mag man als unwirtfchaftlich beklagen, ihr entgegen zu wirken fuchen, indem man die Sefshaftigkeit fördert — genug, fie ift in weitem Umfange vorhanden. Der fo geftellten Bevölkerung mufs aber geholfen werden; ihren Bedürfniffen mufs eine gerechte Gefellfchaft entgegenkommen« [160].

Zur Erklärung der aufserordentlichen Steigerung der Wohnungsnot in der inneren Stadt Wien hat *Faucher* unter anderem auch darauf hingewiefen, dafs unter allen Grofsftädtern der Wiener am zäheften an der Nähe des Stadtmittelpunktes hängt: es fei in ihm etwas von dem, was der New Yorker *Edgar Allan Poë* in feiner Zeichnung des »Gedrängemenfchen« (*the man of crowds; l'homme de foule*) darftellen wollte, der es nicht ertragen kann, nicht im Getümmel zu fein, und es vom Morgen bis zum Abend auffucht [161].

Im Berichte der Aktienbaugefellfchaft für kleine Wohnungen in Frankfurt a. M. wird erwähnt, dafs, obwohl die erbauten Wohnungen ganz nahe bei der Stadt, kaum eine Viertelftunde von der Altftadt entfernt, erbaut find, doch unter den 86 Mietern fich nur 12 befinden, die früher in der Altftadt wohnten. In der Altftadt find die Wohnungen naturgemäfs teuer, in engen Strafsen, weniger gefund; aber die leichtere Möglichkeit des Nebenverdienftes und auch die Macht der Gewohnheit bewirken gleichwohl, dafs fich die Arbeiter nur fchwer entfchliefsen, Wohnungen in der Altftadt mit folchen an der Peripherie zu vertaufchen [162].

Im folgenden ift angegeben, in welcher Weife zur Löfung der Arbeiterwohnungsfrage beigetragen werden kann: 285 Löfung der Arbeiterwohnungsfrage.

1) Bau von Wohnungen durch den Arbeitgeber; Staat und Gemeinde treten oft felbft als Arbeitgeber auf.
2) Genoffenfchaftliche Vereinigungen der Arbeiter.
3) Gemeinnützige Bauunternehmungen mit befchränkter Kapitalverzinfung.
4) Wohlthätigkeitsbeftrebungen Einzelner.
5) Bau von Arbeiterwohnungen durch Privatunternehmer.
6) Richtige Stadtplanungen.

Bei allen diefen Beftrebungen können Staat und Gemeinde unterftützend auftreten, fei es durch Befchaffung billigen Baulandes, fei es durch Darleihen von Baugeldern oder durch andere Vergünftigungen und Erleichterungen, z. B. Steuereinfchränkungen u. a., felbft durch freiere Handhabung der Baugefetze.

Den gröfsten Anteil an den vorhandenen Ausführungen hat felbftverftändlich der Arbeitgeber. Nicht immer hat bei ihm die Nächftenliebe die erfte Rolle ge-

[160]) Siehe: Goecke, Th. Das Berliner Arbeiter-Miethaus. Deutfche Bauz. 1890, S. 501.

[161]) Siehe: Faucher, S. Die Bewegung für die Wohnungsreform. Zeitfchr. f. Volkswirtfchaft u. Kulturgefchichte, Bd. XV, S. 92.

[162]) Siehe: Schriften der Centralftelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, Nr. 1: Die Verbefferung der Wohnungen etc. Berlin 1892. S. 283.

Digitized by Google

fpielt, fondern häufig der eigene Vorteil, die Notwendigkeit, der Zwang. Letztere insbefondere haben zum Bau von Arbeiterwohnungen geführt, um einen Stamm von tüchtigen und fefshaften Arbeitern zu erzielen und dauernd zu erhalten. England und Frankreich find zwar vorausgegangen; aber auch Deutfchland hat auf dem Gebiete der Arbeitgeberthätigkeit wahrhaft Grofses geleiftet; den meiften deutfchen Staaten und manchem Grofsinduftriellen, wie *Krupp* u. a., gebührt die höchfte Anerkennung.

In erfreulicher Weife haben auch in der jüngften Zeit gemeinnützige Bauunternehmungen, genoffenfchaftliche Vereinigungen der Arbeiter und Wohlthätigkeitsbeftrebungen Einzelner achtenswerte Beiträge zur Löfung der Wohnungsfrage geliefert.

Für Arbeiterwohnungen in den Grofsftädten wird aber nur oder mindeftens im wefentlichen auf dem Wege der Bauunternehmung Einzelner für die Dauer befriedigende Deckung des Bedürfniffes zu erreichen fein, wobei den fonft genannten Unternehmungen immerhin eine reiche und ftets erwunfchte Thatigkeit übrig bleiben wird[165]).

Die Grofsartigkeit der Leiftungen der Firma *Krupp* in Effen ift aus dem folgenden zu erfehen. Von einigen geringen Anfängen abgefehen, beginnt die Erbauung von Arbeiterwohnungen feitens der Firma in den Jahren 1872—74, in denen die Errichtung gefchloffener Anfiedelungen, fog. Arbeiterkolonien, ihren Anfang nahm. Nach der im März 1892 erfolgten Aufnahme der *Krupp*'fchen Arbeiter betrug die Gefamtzahl der für die Firma befchäftigten Perfonen 25200, die Zahl der Familienmitglieder derfelben 62700, zufammen alfo 87900. Von den fämtlichen Werksangehörigen wohnen

in eigenen Häufern	15300	Perfonen,
zur Miete in *Krupp*'fchen Gebäuden . . .	25800	»
» » » fremden Häufern	46800	»
wie oben	87900	Perfonen.

b) Lage und Raumerfordernis.

1) Lage der Wohnung.

286. Wohnung und Arbeitsftätte.

Indem wir vorausfetzen, dafs die an einen Bauplatz zu ftellenden Anforderungen im allgemeinen erfüllt find, Bodenbefchaffenheit, Sonnenlage u. a. alfo Berückfichtigung gefunden haben, würde die Lage der Wohnung zur Arbeitsftätte zu betrachten fein.

Wenn die Wohnung des Arbeiters wirklich eine Erholungsftätte fein foll, ein Daheim, jedem anderen Aufenthalte vorzuziehen, fo liegt fie felbftverftändlich am beften in der Nähe der Arbeitsftätte. Dem Arbeiter foll vergönnt fein, möglichft viel Zeit im Kreife feiner Familie leben zu können. Lange Wege bedingen Zeitverluft; jeder Zeitverluft ift überdies Kraft- und Geldverluft. Beide Teile, die Arbeiterfamilie und der Arbeitgeber, leiden darunter, und niemand hat einen Nutzen davon.

Dennoch wird oftmals für viele Arbeiter ein längerer Weg von grofsem Werte fein. Gegen fchlechte Fabrikluft, Luft in Bergwerken u. a., zugleich gegen einfeitige Benutzung und Anftrengung des Körpers durch die Arbeit felbft, gibt es kein befferes Mittel als Bewegung in frifcher Luft, deshalb längerer Weg zur und von der Arbeitsftätte. Wohnung auf dem Lande oder in den Vororten und damit

---

165) Siehe: Aschrott, P. F. Arbeiterwohnungsfrage in England. Schriften des Vereins für Socialpolitik. XXX, S. 127. — Albrecht, H. Die Wohnungsnot in den Grofsftädten und die Mittel zu ihrer Abhilfe. München 1891. — Freund, R., & H. Malachowski. Zur Berliner Arbeiterwohnungsfrage. Berlin 1892. — Lechler, P. Wohlfahrts-Einrichtungen über ganz Deutfchland durch gemeinnützige Aktien-Gefellfchaften. 2 Aufl. Stuttgart 1893.

verbundener längerer Weg werden deshalb auch für alle diejenigen Arbeiter von grofsem Werte fein, die in der Grofsftadt in engen Werkftätten, die kein Sonnenftrahl berührt, in dumpfigen Höfen oder feuchten Kellern tagsüber thätig find. Verfchiedene Arbeitgeber in der Stadt haben ihren Arbeitern zur Bedingung gemacht, auf dem Lande zu wohnen. Sie entfchädigen diefelben für Zeitverluft, Mittageffen, Schuhwerk u. a. und find mit diefer Bedingung höchft zufrieden; der längere Weg härtet den Arbeiter gegen Witterungseinflüffe ab und erhält ihn gefund und deshalb leiftungsfähiger.

Andererfeits hat aber das Entferntwohnen von der Arbeitsftätte feine Schattenfeiten. Der Arbeiter wird der Familie und Gefellfchaft entfremdet; feine Wohnung ift ihm nichts anderes als Schlafftätte, die er beim Morgengrauen verläfst, um nach Sonnenuntergang zu ihr zurückzukehren. Sind Verkehrsmittel (Eifenbahnen u. a.) vorhanden, fo wird ein nicht unbeträchtlicher Teil feines Verdienftes für deren Benutzung nötig fein, ein Verluft, der allerdings durch billige Wohnungsmiete wenigftens teilweife ausgeglichen würde.

Eine Befferung der Wohnungsverhältniffe in der Grofsftadt wird durch Einverleibung der Vororte zum Teil erreicht werden. Auch werden die Grofsbetriebe durch Platzmangel veranlafst, den Stadtbezirk zu verlaffen; Bauland wird deshalb im Inneren der Städte auch für Minderbemittelte frei werden; die Fabrikbefitzer werden in der Nähe ihrer nun aufserhalb der Grofsftadt liegenden Werkftätten Arbeiterwohnungen errichten müffen — aber alles diefes wird nur dann zur Befferung beitragen, wenn dem Bauftellenwucher behördlicherfeits zeitig genug Einhalt gethan wird, wenn die Behörde alfo für rechtzeitigen Grundftückserwerb felbft forgt. Erweiterung der Verkehrsmittel und Vereinfachung und Verbilligung in ihrer Benutzung werden nicht minder zur Entlaftung der Grofsftädte und zur Herabfetzung des Mietzinfes für kleine Wohnungen beitragen.

In der Nähe bedeutender Arbeitsftätten entftehen ftets Arbeiteranfiedelungen (Kolonien). Meift wird es wohlgethan fein, von vornherein an möglichfte Vergröfserung derfelben zu denken. 287. Arbeiteranfiedelungen.

Der Grundzug vieler diefer Anfiedelungen ift die Einförmigkeit, die Oede; fie find langweilig. Diefes unfäglich Langweilige und zugleich das Gemüt Bedrückende ift nicht zum geringften Teile fchuld daran, im Arbeiter Unzufriedenheit mit feiner Lebenslage und Lebenshaltung zu erwecken.

Zu vermeiden ift diefe Oede durch Einhalten einer gewiffen Unregelmäfsigkeit, die zunächft in der Planung der Wege eintreten kann. Wird das Gelände feiner Eigenheit nach benutzt, werden die Strafsen wie Wege eines Parkes behandelt und die Gebäude dann fo angeordnet, wie es der Zugang zu denfelben, die Befonnung u. a. bedingt, fo wird man im ftande fein, erfreuliche Bilder zu fchaffen. Beifpiele fehlen nicht.

Der Agnetapark zu Delft mit feinen zahlreichen an Gröfse verfchiedenen Häufern inmitten fchöner gärtnerifcher Anlagen mit fliefsendem Waffer dürfte das leider felten zu erreichende Ideal einer folchen Anlage fein. Fig. 155 giebt den Lageplan hiervon.

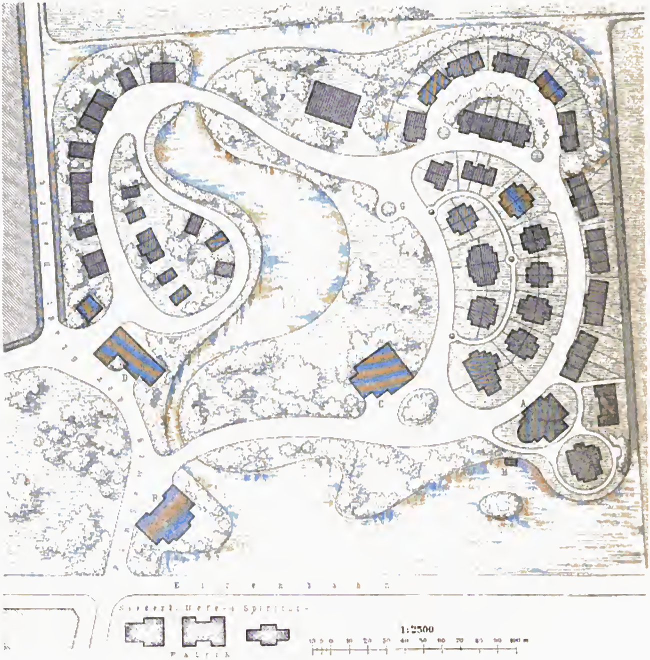
In der hauptfächlich aus Einfamilienhäufern in Reihen beftehenden Anfiedelung des Fabrikbefitzers *H. Vogel* zu Lunzenau i. Sa. ift das Gelände in reizvoller Weife ausgenutzt; Vorgärten erhöhen noch den malerifchen Eindruck und erweitern gleichfam die Anlage.

Auch bei geradliniger Führung der Strafsen kann für Abwechfelung geforgt werden. Man wechfele in der Grundrifsbildung der Häufer, fei es auch nur in Nebenfachen, oder man gebe einem und demfelben Grundrifs verfchiedene Stellung;

Digitized by Google

jedesmal wird man ein anderes Bild erhalten. Man ändere die Gröfse der Häufer und bringe Höhenunterfchiede in langer Reihe an. Die gefchloffene Reihe bedarf öfters einer Unterbrechung; diefe ift fchon in gefundheitlicher Hinficht von Wert. Dabei können die Eckhäufer höher als die anderen gehalten und können mit einzelnen

Fig. 155.



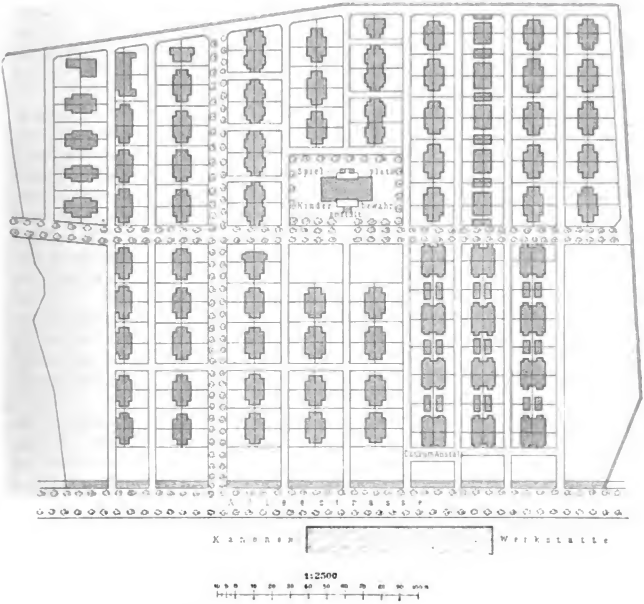
Agnetapark zu Delft.

A. Kofthaus. *B.* Verkaufshaus und Backerei. *C.* Direktorwohnung. *D.* Gemeindefchule. *E.* Vereinshaus. *F.* Kinderfpielplatz. *G.* Mufikzelt. *H.* Bootfchuppen.

auch höher gehaltenen Häufern, die rhythmifch in der Reihe auftreten, zu Gruppen vereinigt werden. Zugleich ift für Abwechfelung in der Aufsengeftaltung der Häufer zu forgen. Der Lageplan der Kolonie Stahlhaufen bei Bochum (Fig. 156) und derjenige der Firma *Leonhardt & Co.* zu Muhlheim a. M. mögen als Beifpiele guter Anordnung gelten.

Mit Unrecht fpricht man geringfchätzend von Arbeiteranfiedelungen. Sie haben manchen Vorzug. Sie erleichtern die Anlage von Einrichtungen zur Erhöhung der körperlichen und geiftigen Wohlfahrt, wie z. B. von Bädern, Turnhallen, Unterhaltungs- und Leferäumen, die allen Bewohnern zu gute kommen, und wo auch die Arbeiterfrauen in der Fabrik befchäftigt find, von Kinderheimen u. a. m, und,

Fig. 156.



Arbeiteranfiedelung Stahlhaufen bei Bochum.

nicht zuletzt, fie erleichtern den Bau von guten Wohnungen felbft. Das Fabrikdorf Port Sunlight bei Liverpool ift ein vorzügliches Beifpiel einer folchen Kolonie.

Nach den Erfahrungen in den neuerer Zeit entftammenden, gut angelegten Arbeiterkolonien der Firma *Krupp* befinden fich die Arbeiter in denfelben wohl; es herrfcht Ordnung, und grobe Ausfchreitungen gehören zu den Seltenheiten; nachbarliche Hilfe bei Not und Krankheit kommt glücklicherweife häufiger vor als der beim Zufammenwohnen befürchtete Zank und Streit — das Gefühl der Zu-

Digitized by Google

ſammengehörigkeit der Fabrikarbeiter ſollte deshalb gepflegt, die Unzufriedenheit mit ihrem Los nicht künſtlich wachgerufen werden [164]).

288 Mietkaſernen. Mangel an geeignetem Bauland, vor allem aber bedeutende Steigerung der Bodenpreiſe haben auch auf dem Lande in der Nähe der Arbeitsſtätten die Erbauung von Häuſern notwendig gemacht, die in zwei oder mehr Stockwerken eine groſse Anzahl von Familienwohnungen bieten. Sie treten aus dem Rahmen einer Kolonie heraus und bilden den Uebergang zu den ſog. Mietkaſernen der Groſsſtädte. In der Groſsſtadt wird das mehrſtöckige Miethaus, das Zinshaus, die Regel ſein.

Aus techniſchen und wirtſchaftlichen Gründen wird man meiſt eine gröſsere Anzahl ſolcher Häuſer nach einheitlichem Plane erbauen und dieſelben gruppenweiſe mit Rückſicht auf die verſchiedene Lage der Arbeitsſtätten in den verſchiedenen Teilen der Stadt unterzubringen ſuchen. Auf alle Fälle wird man die Anlage ſog. Arbeiterviertel vermeiden müſſen.

Der Grundſatz der Miſchung mit anderen Geſellſchaftsklaſſen ſoll erhalten bleiben. Damit ſoll durchaus nicht geſagt ſein, daſs Arme und Reiche unmittelbar nebeneinander wohnen möchten; keineswegs. Nahe bei einander Wohnende dürfen in ihren Vermögensverhältniſſen nicht zu ſchroff einander gegenüberſtehen — beide würden ſich hierbei nicht wohl fühlen. Dem Arbeiter ſoll nur die Möglichkeit geboten werden, mit anderen Geſellſchaftsklaſſen verkehren zu können, damit ihm der Gedanke fern bleibe, dieſen nicht ebenbürtig zu ſein. Die normalen Zuſtände ſollen alſo keine Aenderung erleiden; die Wohnungen ſollen nur beſſer und billiger ſein, beſſer ausgenutzt, und dabei ſoll auf die Bedürfniſſe der Arbeiter mehr Rückſicht genommen werden.

Aus dem bisherigen geht bereits zur Genüge hervor, daſs ein Arbeiterwohnhaus in der Groſsſtadt ſeinen Zweck am beſten erfüllen wird, wenn es wie ein gewöhnliches Miethaus auftritt, in dem ſelbſtverſtändlich die Wohnungen kleiner, die Räume beſcheidener, erheblich vereinfacht gehalten ſind, das aber im weſentlichen der ortsüblichen Art des Wohnens entſpricht.

Dies gilt vor allem auch vom Aufriſs ſolcher Häuſer. Bei gleichmäſsiger Behandlung der einfacheren Architektur von mehreren nebeneinander ſtehenden Häuſern tritt ſehr leicht der Charakter der Kaſerne auf. Iſt eine derartige Behandlung zunächſt ein Armutszeugnis für den Erbauer, ſo muſs ſie vor allem in Rückſicht auf die Bewohner der Häuſer vermieden werden. Der Arbeiter will nicht in einer Kaſerne wohnen. Es iſt daher dringend nötig, aus mehreren ſolchen Häuſern eine architektoniſch gegliederte Gruppe zu bilden oder jedem Hauſe den Charakter voller Selbſtändigkeit in ſeiner Erſcheinung zu geben. Alle Beſtrebungen in dieſer Richtung ſind freudig zu begrüſsen.

2) Raumerfordernis einer Wohnung.

289 Mindeſterfordernis in Deutſchland. Das Raumerfordernis für eine Arbeiterwohnung kann nach der Höhe des Einkommens, nach der Gröſse der Familie und nach Landes- und örtlichen Gewohnheiten ſehr verſchieden ſein. Immer wird ein weſentlicher Unterſchied durch die Lage der Wohnung — Stadt oder Land — bedingt werden; mit anderen Worten: Höhe des Bodenpreiſes und Herſtellungskoſten werden entſcheidend ſein.

---

164) Siehe auch den Bericht *Gußmann's*, Mitglied des Direktoriums der Firma *Friedr. Krupp* zu Eſſen, in den in Fuſsnote 162 angeführten »Schriften der Centralſtelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen«, Nr. 1, S. 153.

Digitized by Google

Als Mindeftbedürfnis nimmt man im allgemeinen folgende Räume an: Wohnftube, Kammer, Küche, Keller, Abort.

Auch die Mitglieder des Hannoverfchen Spar- und Bauvereins, die meift dem Arbeiterftande angehören, halten die eben genannten Räume, zu denen noch ein verfchliefsbarer Vorplatz kommt, als das mindefte, was fie in Anfpruch nehmen zu können meinen; dabei hat die ganze Wohnung einen Flächeninhalt von etwas über 56 qm.

Beffer wird es fein, wenn man diefen Räumen noch eine zweite Kammer beifügt. Schon für eine Familie von mittlerer Perfonenzahl bringt das Zufammenleben in nur zwei Wohnräumen beim Auftreten von Krankheiten und beim Heranwachfen der Kinder Gefahren für Gefundheit und Sittlichkeit.

Der Mehraufwand an Baukoften ift überdies fehr gering, wenn ftatt eines gröfseren Raumes zwei kleine Räume von zufammen etwa gleicher Fläche des gröfseren zur Ausführung gelangen.

Die Gröfse der Wohnftube betrage 16 bis 20 qm an Grundfläche. Die gröfsere Kammer erhalte mindeftens 12 qm und die kleinere mindeftens 8 qm Fläche.

Die Gröfse der Küche wird fich danach richten, ob diefelbe nur zur Bereitung der Speifen dienen foll, oder ob fie zugleich als Aufenthaltsraum und Efsraum für die Familie beftimmt ift. Im erften Falle werden 6 bis 8 qm Fläche genügen; im anderen Falle wird die Küche annähernd die Gröfse der Wohnftube, alfo etwa 15 qm Fläche, erhalten müffen.

Wir halten mindeftens drei Räume fur unerläfslich, verkennen aber nicht, dafs in Grofsftädten der Arbeiter in den feltenften Fällen die Miete fur eine dreiräumige Wohnung ermöglichen kann. Die Erfahrung lehrt vielmehr, dafs hier das Verlangen nach zweiräumigen Wohnungen am ftärkften auftritt. Wohnungen, in denen ein echtes Familienleben gepflegt werden kann, find folche allerdings nicht; aber lieber weniger Räume und diefe allein bewohnt, als deren mehr und Untermieter.

Jede Arbeiterwohnung bedarf eines kleinen Kellers. Die Gröfse desfelben wechfelt zwifchen 4 bis 15 qm Fläche. Letztere Gröfse wird notwendig fein, wenn er (auf dem Lande) die felbftgebauten Früchte aufzunehmen beftimmt ift; die erftere Gröfse reicht fur Keller in Grofsftädten.

Für jede Haushaltung ift ein Abort von etwa 0,80 m Breite und 1,20 m Länge notwendig. Von mehreren Familien gemeinfchaftlich zu benutzende Aborte find in gefundheitlicher und fittlicher Beziehung verwerflich.

Ein kleiner Flur (Vorplatz), ein Raum für Brennftoff und etwas Bodenraum zum Wafchetrocknen find erwünfcht und wenn irgend möglich zu befchaffen.

Die Höhe der Räume einer Arbeiterwohnung wird am beften mit 3,00 m im Lichten bemeffen fein; wenigftens follte man nicht unter 2,70 m Höhe herabgehen.

In Miethäufern der gröfseren Städte, teilweife auch auf dem Lande, find aufser Familienwohnungen auch einzelne mit Kochofen verfehene Stuben fur alleinftehende Perfonen, fur kinderlofe Ehepaare u. a. dringendes Bedürfnis.

Auch einzelne Zimmer für Untermieter (Aftermieter) können den Familienwohnungen angefügt werden. Der Zugang zu folchen Räumen darf jedoch nicht durch einen Wohnraum der Arbeiterfamilie ftattfinden. Durch diefe Anordnung wird das »Grundübel« der meiften Arbeiterwohnungen wenigftens teilweife befeitigt, dem unverheirateten Arbeiter aber ein eigenes Heim gefchaffen, während für die

Digitized by Google

Mieter der Familienwohnung noch ein angemeſſener Nutzen zur Verbilligung der eigenen Wohnung bleibt.

290. Raumerfordernis in England. Für eine engliſche Arbeiterwohnung dürfte folgende Anzahl von Räumlichkeiten vollſtändig genügen: gutes Wohnzimmer, Küche oder gewöhnliches Wohnzimmer, Speiſekammer, drei Schlafkammern, Waſch- oder Spülküche, Raum für Brennſtoff, Spül- oder Streuabort und Aſchegrube. Die Höhe der Räume beträgt durchſchnittlich 2,60 m. Regelmäſsig findet man, daſs Wohnungen mit nur zwei Schlafräumen ſich als ungenügend erweiſen und ſich das Hinzufügen eines dritten nötig macht, um vollſtändige Trennung der Geſchlechter durchführen zu können. Die Vorteile eines dritten Schlafraumes treten beſonders in Krankheitsfällen hervor. Enthält ein Gebäude drei Schlafräume, ſo ſollten wenigſtens zwei derſelben mit Feuerſtätten, der dritte dagegen mit einer Lüftungsvorrichtung verſehen ſein, die nicht durch Thür und Fenſter erſetzt werden ſollte[165]).

Die hier gegebene Anzahl der Räume wird bei billigen Bodenpreiſen und billiger Herſtellungsart möglich ſein, keinesfalls alſo in der Groſsſtadt. In London beſtehen die meiſten Arbeiterwohnungen aus höchſtens drei Räumen.

291. Raumerfordernis in Frankreich. Für die Wohnung einer Familie mit mehreren Kindern ſind nach franzöſiſcher Auffaſſung nötig: ein zum gemeinſchaftlichen Aufenthalt der Familie dienendes Zimmer (*Salle de réunion*) von 4 m Seitenlänge, welches, wenn nötig und in Krankheitsfällen, ein Bett aufnehmen kann, zwei Schlafzimmer von je 4 × 3 m Seitenlänge und ein kleiner Raum von mindeſtens 4 qm Fläche, als Küche und Vorratskammer dienend, zuſammen alſo eine Grundfläche von 44 qm; auſserdem ein Abort. Die Zimmerhöhe beträgt 2,70 m.

Ein eigener Vorratsraum (Speiſekammer), die Anlage von Wandſchränken und die Benutzung eines Kellers und Bodenraumes wird die Wohnung bequemer machen. Fehlt es an Platz, und iſt man infolgedeſſen genötigt, Alkoven anzuordnen, ſo müſſen dieſe leichte und gute Reinigung und Lüftung geſtatten und dürfen keinesfalls Bettvorhänge erhalten[166]). Die Pariſer Arbeiterwohnungen beſtehen im allgemeinen aus zwei Wohnraumen und einer Küche und ſind je nach dem Stadtteile, in dem ſie liegen, für 200 bis 300 Franken jährlich vermietet.

Selten wird eine Arbeiterfamilie eine Wohnung von drei Wohnräumen und Küche benutzen.

Die Stadt Paris unterſtützt den Bau von Arbeiterhäuſern, verlangt aber auch, daſs in dieſen Häuſern das Quadratmeter Stockwerkswohnung, je nach Lage der Wohnung, nicht höher als mit 7 bis 9 Franken jährlich vermietet werden darf. Das Quadratmeter Ladenfläche koſtet 15 Franken.

c) Grundriſsbildung.

292. Grad der Trennung der Wohnungen. Da beim Arbeiterhaus offene und geſchloſſene Bauweiſe, Eigenhaus und Miethaus auftreten können, iſt die Grundriſsbildung ſehr verſchieden, und es wird ſchwer werden, allgemein gültige Satze aufzuſtellen.

Die Erfahrung hat aber ſowohl beim Einzelhauſe als auch beim Miethauſe, indem ſie zugleich die ortsübliche Art des Wohnens berückſichtigte, gewiſſe Typen geſchaffen, die als muſtergültig, weil völlig zweckentſprechend, gelten müſſen und als Vorbilder für viele Ausführungen gedient haben.

165) Nach: MENZIES, W. *Cottages for rural diſtricts*. Simpkin 1885.

166) Nach MÜLLER, E., & E. CACHEUX. *Les habitations ouvrières en tous pays etc.* Paris 1879. — 2. Aufl. 1889.

Von vornherein ift bei der Grundrifsbildung zu unterfcheiden, ob die Wohnung eines Arbeiters nur als Mietwohnung benutzt werden foll, oder ob fie dazu beftimmt ift, allmählich in den Befitz des Arbeiters überzugehen.

Bei der unverkäuflichen Wohnung, die ftets im Befitze des Grundherrrn, des Fabrikherrn, bleibt, kann davon abgefehen werden, die einzelnen Wohnungen vollftändig voneinander zu trennen, d. h. die Wohnungen können gewiffe Gemeinfamkeiten, z. B. Flur, Treppe, Brunnen u. a. erhalten — der Befitzer behält ja ftets die Oberaufficht und wird auf Ordnung zu halten wiffen. Die Herftellung folcher Häufer wird auch bedeutend billiger fein als bei vollftändiger Trennung der einzelnen Wohnungen; gut gethan bleibt es aber jedenfalls, und die Wohnung wird wertvoller, wenn man auch hier die Trennung fo weit als möglich durchführt.

Der Arbeiter wünfcht, nicht beobachtet zu fein; fein Bildungsgrad läfst auch manchmal Mäfsigung in feinen Leidenfchaften vermiffen; Zwift und Verfeindung der Familien werden die Folgen fein.

Sollen die Wohnungen Eigentum der Arbeiter werden, alfo z. B. als Hausanteil eines Zwei- und Mehrfamilienhaufes, fo find fie ftreng voneinander abzufondern, Gemeinfamkeiten möglichft zu vermeiden. Selbft die aufserhalb der Wohnung oder des Haufes liegenden Notwendigkeiten — Brunnen, Düngergruben u. a. — find fo anzulegen, dafs eine völlig felbftändige Benutzung derfelben möglich ift.

Im allgemeinen werden wir deshalb Grundrifsbildungen, die nicht mindeftens jede Wohnung unter einem einzigen Verfchluffe (mit einer Haupteingangsthür) geben, als minderwertige bezeichnen müffen.

Der internationale Kongrefs zur Befchaffung von Wohnungen zu billigen Preifen, welcher im Jahre 1889 in Paris ftattfand, hat u. a. folgende Befchlüffe vom Standpunkte der Sittlichkeit bei Errichtung billiger Wohnungen gefafst:

18. Ueberall wo es die wirtfchaftlichen Bedingungen erlauben, müffen getrennte Wohnungen mit kleinen Gärten im Intereffe des Arbeiters und feiner Familie vorgezogen werden.
19. Wenn der hohe Preis des Baulandes oder ein anderer Grund im Inneren der Städte die Erbauung von Häufern nötig macht, in denen unter einem Dache mehrere Familien nahe bei einander wohnen müffen, find alle Bedingungen der Unabhängigkeit bis aufs kleinfte zu erfüllen, um die geringfte Berührung zu verhüten.
20. Die Pläne müffen derart entworfen fein, dafs jede Gelegenheit zu einem Zufammentreffen der Mieter vermieden wird.

    Flure und Treppen, gut erhellt, müffen wie eine Fortfetzung (Verlängerung) der öffentlichen Strafse betrachtet werden.

    Flurgänge und Verbindungsgänge, welche es auch feien, find ftets zu vermeiden. Jede Wohnung mufs innen einen Abort erhalten, der fein Licht von aufsen empfängt; auch mufs fie mit Waffer verfehen fein.
21. Für Familien, die Kinder verfchiedenen Gefchlechtes haben, ift eine Teilung der Wohnung in drei Teile notwendig, um die Trennung der Gefchlechter zu ermöglichen [167]).

Von ganz befonderem Werte, wenn auch nicht durchgängig zu erreichen, ift eine Lage der Räume zu einander dergeftalt, dafs frifche Luft nicht nur eindringen, fondern auch hindurchftreichen kann, alfo eine Lage an zwei womöglich gegenüberliegenden Hausfronten. Dies ift bei jeder bürgerlichen Wohnung von Wert, wieviel mehr bei einer Arbeiterwohnung, die viel kleiner und dabei ftärker bewohnt ift. 293. Gruppierung der Räume.

Bei den geringen Abmeffungen der Räume wird auch die Befchaffung möglichft viel benutzbarer Wandfläche dringend nötig fein. Es ift deshalb zunächft von jeder Achfenbildung und Symmetrie abzufehen, wenn die Benutzung des Raumes

[167]) Nach: *Congrès international des habitations à bon marché. Compte rendu du congrès tenu à Paris etc. par Antony Roullict, fecrétaire du congrès.*

Digitized by Google

darunter leidet. Wichtig find zugleich Anzahl und Lage der Thüren und die Stellung des Ofens. Viele Thüren find zu vermeiden; zwei Thüren follten allen Zwecken eines Raumes genügen; eine einzige wird oft noch beffer fein; nur ift erwünfcht, dafs man zu einem Wohn- oder Schlafraume nicht ausfchliefslich durch einen anderen Raum gelangt. Dies ift in Krankheitsfällen, der Abfchliefsung eines Raumes halber, von Wert. An einer Wand eines Schlafraumes müffen zwei Betten aufgeftellt werden können; dies erfordert eine Länge von mindeftens 4 m, beffer etwas mehr.

294. Küche.

Auf die verfchiedene Gröfse der Küche hatten wir bereits aufmerkfam gemacht. In vielen Fällen wird es angezeigt fein, die Küche geräumig zu geftalten. Die Erfahrung lehrt, dafs die Art des Bewohnens oder Benutzens eines Raumes fich nicht aufzwingen läfst. Wo man die an eine grofse Küche gewöhnte Arbeiterfamilie zur Benutzung einer kleineren zwingen wollte, würde die Küche Flur und die Stube alles in allem. In manchen Gegenden Norddeutfchlands haben die Arbeiter die Gewohnheit, die Küche als Wohnraum, in dem die Familie fich aufhält und ihre Mahlzeiten einnimmt, zu benutzen; die Küche mufs deshalb geräumig fein. Man hat z. B. in Körtinghof bei Hannover den Küchen 15,56 qm Fläche gegeben.

Andere Arbeiter können die »gute Stube« nicht vermiffen; die Küche wird auch bei diefen der am meiften benutzte Raum, während die Stube gefchont und behütet und ihre Benutzung nur bei Feften und an Feiertagen und bei Befuchen geftattet wird. In Sachfen ift diefe Auffaffung befonders üblich. Auf alle Fälle wird man deshalb wohl thun, mit den Abmeffungen der Küche nicht zu geizen und ihre Ausftattung nicht zu fehr herabzudrücken.

Nach englifcher Auffaffung ift felbft für kleine Verhältniffe die Benutzung desfelben Raumes zum Kochen und zum Spülen des Gerätes undenkbar. Man kann wohl in der Küche effen, keinesfalls aber darin Reinigungsarbeiten vornehmen. Für diefe ift ein Nebenraum — eine Spülküche — vorgefehen, die meift zugleich einen Wafchkeffel aufnimmt. Der kleine Baderaum findet oft neben der Spülküche Platz. Eine Anordnung diefer Art zeigt u. a. der in Fig. 218 gegebene Grundrifs[168].

295. Speifekammer u. f. w.

Die Speifekammer liegt am beften neben der Küche als felbftändiger Raum, der Luft und Licht unmittelbar aus dem Freien erhält, oder fie kann als Einbau in der Küche auftreten, an einer Aufsenwand gelegen; auch von einem gröfseren und gut gelüfteten Treppenhaufe könnte fie Luft und Licht erhalten.

Ihre Stelle erfetzt ein gut zu lüftender, womöglich gemauerter Speifefchrank, 0,50 bis 0,70 m tief und etwa 0,80 bis 1,00 m lang im Lichten. Zur Not genügt auch ein Schrank in der Fenfterbrüftung der Küche. Das etwas verbreiterte Fenfterbrett dient als Anrichtetifch.

296. Wandfchränke.

Auf fefte Wandfchränke follte überhaupt im Arbeiterhaufe mehr Rückficht genommen werden, als dies bei uns bisher gefchehen ift. Wandnifchen follten angeordnet werden, wo es irgend angeht; jede kurze Strecke einer ftarken Mauer, deren Wandfläche nicht möbliert wird, ift für einen gemauerten Schrank geeignet. Dergleichen Schränke erfetzen koftfpielige Möbel, zwingen gleichfam zur Ordnung und unterftützen die Reinhaltung eines Raumes ganz wefentlich.

297. Flur, Veranda u. f. w.

Zu den genannten Räumen tritt noch ein kleiner Flur, ein Vorplatz. Unfere klimatifchen Verhältniffe, Sauberkeit und Gewohnheit verlangen dies. Wo man,

---

[168]) Vergl. auch: NUSSBAUM, H. CH. Die Ausbildung der Küche in Arbeiterwohnungen. Zeitfchr. f. Arch. u. Ing. 1898, Heftausg., Nr. 36.

Digitized by Google

etwa bei Nachbildung der Mühlhaufener Häufer, den Eingang zur Wohnung durch die Küche nahm, hat man bei weiteren Bauten auf Verlangen der Bewohner einen Flur anlegen müffen.

Auch beim Miethaufe für viele Familien ift jeder Wohnung ein Vorplatz, in den die Hauptthür der Wohnung führt, zu geben. Von diefem Flur aus müffen mindeftens Wohnftube und Küche, womöglich auch der Abort, zugänglich fein. Zu den Schlafräumen genügt ein mittelbarer Zugang vom Wohnraum und der Küche aus. In Ermangelung eines Flurs mufs die Wohnung unbedingt unter einem Verfchluffe fein.

Auch das Anbringen eines geräumigen und überdachten Küchenaltans, einer Loggia oder Veranda, bringt bei diefen Häufern wefentliche Vorteile für die Haushaltung mit fich; insbefondere trägt eine folche Anlage zur Reinhaltung der Wohnung bei.

Fig. 157.



$^{1}/_{200}$ w. Gr.

Kann von hier aus, oder an anderer geeigneter Stelle, die Befchickung eines feuerficheren, gelüfteten Kehrichtfchachtes bewirkt werden, fo wird der Hausfrau eine grofse Erleichterung in der Beforgung der Hausgefchäfte gewährt. Hier würden auch Kohlen oder anderer Brennftoff unterzubringen fein, und zwar in der Weife, dafs der Inhalt des Kaftens von der Küche aus entnommen werden könnte (Fig. 157).

Für das Unterbringen des Brennholzes findet fich über dem Abort Raum genug, da derfelbe nicht mehr als etwa $2{,}10^{m}$ im Lichten hoch zu fein braucht.

Das Wafferausgufsbecken hat am beften in der Küche, jedenfalls aber innerhalb der Wohnung feinen Platz.

Miethäufer für viele Familien werden meift durchaus unterkellert. Bei kleinen Familienhäufern würde eine Unterkellerung zwar von Wert, der Gründung halber aber zu koftfpielig fein. Die Keller find zu wölben, durch völlig gefchloffene Stein- oder Holzwände, nicht durch Lattenverfchläge, voneinander zu trennen und, wo es angeht, mit felbftändigem Zugang zu verfehen. Ein Keller darf nie durch eine Fallthür von einem bewohnten Raume aus zugänglich gemacht werden, fondern dies mufs vom Flur oder vom Hofe aus gefchehen. Bei Miethäufern für viele Familien wird der Kellerzugang meift durch eine Fortführung der Treppe bewirkt, oder man wird den Zugang zu demfelben von aufsen nehmen und einen dahin führenden Gang, mit einem Schutzdach verfehen, anlegen. 298. Keller

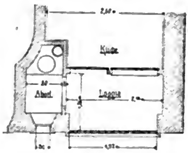
Finden im Keller Wafchküchen ihren Platz, fo wird man diefe auch von aufsen zugänglich machen; anderenfalls können fie, um durch Wafferdampf, Seifen- und Wäfchegeruch niemand zu beläftigen, im Dachgefchofs untergebracht werden. In den Wohnhäufern des Berliner Spar- und Bauvereins hat fich die Anordnung der Wafchküchen im Dache vorzüglich bewährt. Wird im Dachboden das Trocknen der Wäfche vorgenommen, fo kann auch hier die Drehmangel (Wäfcherolle) ihren Ort finden. Für fechs Familien genügt eine Wafchküche. Einer Bodenkammer zum Unterbringen von Gerümpel bedarf jede Familie. 299. Wafchküche

Dringend erwünfcht find Baderäume, die leider unfere Arbeiterhäufer meift entbehren, während in England und Amerika felbft das kleinfte Familienhaus einen folchen, wenn auch mitunter äufserft befchränkten Raum befitzt. Auch für das 300. Baderaum.

Digitized by Google

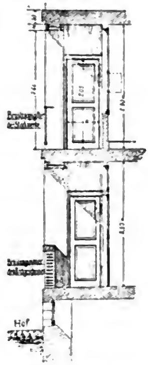
ftädtifche Arbeiterwohnhaus find Badezimmer unentbehrlich. Sie können hier entweder im Kellergefchofs oder im Dachgefchofs untergebracht werden; ihre Benutzung durch die einzelnen Mietparteien ift dann felbftverftändlich feitens des Hausvermieters zu regeln.

Fig. 158[169]).



301. Waffer-verforgung. Wichtig ift die Befchaffung guten Trink- und Nutzwaffers. Sind hierzu Brunnen anzulegen, fo mufs ein folcher der Wohnung möglichft nahe fein. Da gemeinfchaftlich zu benutzende Brunnen, die auf den Grenzen der einzelnen Grundftücke ftehen, oft zu Streitigkeiten führen, bringt man diefelben bei gröfseren Anfiedelungen am beften an der Strafse, am Hauptwege und in der Weife an, dafs auch die Entfernung von der am weiteften abgelegenen Wohnung fo gering als möglich ift. Ein Pumpbrunnen kann auch in der Wafchküche untergebracht werden.

Fig. 159[169]).

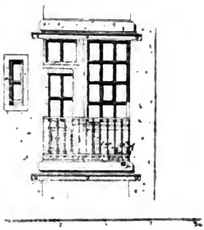


In den Grofsftädten wird die Befchaffung von Trink- und Nutzwaffer durch Wafferleitung gefchehen und womöglich für jede Haushaltung innerhalb der Wohnung ein Wafferhahn vorhanden fein. Auch für Anfammlung des Regenwaffers, für Wafchzwecke fehr wertvoll, follte auf dem Lande geforgt werden.

302. Abort. Ueber die Lage des Abortes entfcheidet die Gewohnheit. Er kann deshalb zunächft innerhalb oder aufserhalb des Haufes liegen. Im erften Falle und insbefondere bei Spül- und Streuaborten, aber auch bei Anwendung des Tonnenfyftems liegt er innerhalb der Wohnung und ift vom Flur, nicht von der Küche aus zugänglich. Beim Vorhandenfein eines Küchenaltans oder einer dergleichen Loggia kann er von diefen aus begehbar fein. Fig. 158 bis 160[169]) geben Beifpiele hierfür. Diefe Anlage hat fich bei verfchiedenen Arbeiterwohnungen Strafsburgs vortrefflich bewährt.

Weniger gut ift die Lage des Abortes, wenn er unmittelbar neben dem Hauseingange liegt, oder wenn er in einem ftark bewohnten Haufe von einem mittleren Treppenruheplatz aus begangen werden mufs.

Fig. 160[169]).



Beim Haus für eine Familie kann der Abort auch im Keller oder Dache liegen, insbefondere wenn ein Streuabort — von uns noch viel zu wenig eingeführt — Verwendung findet; nur mufs er auf bequeme Weife zugänglich fein.

Dem Abort ift ein in das Freie führendes, genügend grofses Fenfter zu geben; auch ift für gute Lüftung zu forgen. Ift folche vorhanden, kann er auch vom Treppenhaufe oder von einem Lichthofe aus erhellt werden.

169) Aus dem im Wettbewerb für Errichtung von Arbeiterwohnungen in Strafsburg i. E. preisgekrönten Entwurf »Volkswohl« der Architekten *Berninger & Krafft*. Süddeutfche Bauz. 1895, Nr. 2.

Digitized by Google

Diefe Anordnung ift nicht befonders zu empfehlen, jedenfalls aber immer noch beffer, als wenn zwei, felbft vier Familien auf gemeinfchaftliche Benutzung nur eines Abortes angewiefen find.

Die richtige Lage der Thür und ihr Auffchlagen ift zu beachten.

Aufserhalb des Haufes wird man den Abort nur bei Häufern, aus Erdgefchofs und höchftens einem Obergefchofs beftehend, anlegen. Er kann dann als Anbau auftreten, von innen aus oder von aufsen unter einem Vordache zugänglich fein.

Bei den meiften Häufern der *Krupp*'fchen Arbeiterkolonie Alfredshof ift der Abort aufserhalb der Wohnung neben der Veranda, an einen, auch den Zugang zum Keller vermittelnden Vorflur gelegt. Bei diefer Anordnung kann die Wohnung nicht durch Geruch beläftigt werden, und doch ift der Abort bequem zu erreichen.

Ift Stallung vorhanden, wird fich die Lage des Abortes im oder am Stallgebäude, weil das Mitbenutzen der Düngergrube möglich ift, empfehlen. Auch im Schuppen eines Hinterhofes, etwa neben dem Raume für Brennftoff, aber immer in der Nähe der Wohnung, kann er feinen Platz finden.

Der weit vom Haufe abgelegene, völlig frei im Garten oder Hofe ftehende Abort, wie er teilweife z. B. in Frankreich noch üblich ift, darf zum mindeften als nicht mehr zeitgemäfs bezeichnet werden.

d) Bildung des Aufriffes.

Die Aufrifsbildung wird in erfter Linie der ortsüblichen Bauweife zu entfprechen haben; jedenfalls wird es grundfalfch fein, und dies gilt befonders von Bauten auf dem Lande, das Ueberlieferte (die Tradition) zu vernachläffigen. Meift durch diefe Vernachläffigung entftehen jene verkümmerten Abklatfche ftädtifcher Häufer, die unfere Ortfchaften fo traurig und poefielos erfcheinen laffen. 303. Bauweife.

Wo alfo Backfteinbau vorherrfcht, baue man in diefer Art weiter; wo Fachwerkbau von Alters her geübt, verbleibe man dabei; felbft reiner Haufteinbau wird bei gefchickter Verwendung minderwertiger Steine, kleinerer Bruchfteine (in Sachfen Horzeln genannt), neben dem Putzbau auftreten können.

Der Gemeinnützige Verein zu Remfcheid hat fehr wohl gethan, feine Vereinshäufer aus Holzfachwerk mit Ausmauerung zu erbauen, mit Schiefer zu bekleiden und mit Dachziegeln einzudecken. Dies ift die heimifche Bauweife und gilt für Arme und Reiche.

»Das bergifche Wohnhaus (in der Umgegend von Elberfeld, wohin auch Remfcheid gehört) mit feiner blaugrauen Schieferbekleidung, mit feinen weifs geftrichenen Fenfter- und Thüreinfaffungen, feinen grünen Schlagläden und feinem roten Ziegeldach — häufig noch mit einer Umgebung von grünen Bäumen — macht einen allerliebften, traulichen Eindruck«.[170])

Ueber das Fabrikdorf Port Sunlight bei Liverpool fchreibt *Muthefius*[171]) das folgende: »Wer fich für den Landhausbau, die befte Leiftung der neueren englifchen Baukunft, intereffiert und nach dem Dorfe Port Sunlight kommt, erlebt dort eine grofse Ueberrafchung. Er befindet fich mitten in einer Villenkolonie, die ein entzückendes Bild einer echt künftlerifch empfundenen und einheitlich durchgeführten Ortsanlage darbietet. — Hier ift ein reizvoller Wechfel in der äufseren Ausbildung angeftrebt worden, immer jedoch mit Anlehnung an die alten heimifchen Vorbilder. Ziegelwände, weifse Putzflächen, Rappputzflächen wechfeln mit Holzfachwerk und ziegelbehangenen Wänden. Auch zu Sandftein ift hier hin und wieder gegriffen. Hie und da find einzelne Glieder, Geftirnbretter oder Schwellen und Rahmftücke im Fachwerke mit reichem Schnitzwerk verfehen; an einzelnen Häufern finden fich Friefe in Handftuck von höchfter

170) Siehe: LANGE, W. Gemeinnützige Bauvereine. Deutfche Bauz. 1889, S. 498.

171) In: Das Fabrikdorf Port Sunlight bei Liverpool. Centralbl. d. Bauverw. 1899, Nr. 23.

Digitized by Google

Koftbarkeit. Im Aufbau waltet dabei immer die gröfste Natürlichkeit, und nie find Verfuche unternommen, diefe einfachen Häuschen durch gewaltfame und unnatürliche Mittel intereffant zu machen.

Mit Recht fpielt das in Lancafhire (der Provinz, in der Port Sunlight liegt) einheimifche Holzfachwerk mit weifsen Putzflächen eine Hauptrolle. Giebt es doch wie kein anderes Motiv durch feine lebhafte Farbenwirkung ein Mittel in die Hand, gerade kleine Aufgaben reizvoll zu löfen.«

Das Arbeiterhaus der Grofsftadt foll fich in feiner Bauart möglichft wenig vom Haufe der fog. Mittelklaffe entfernen, nur etwas einfacher, fchlichter gehalten fein; dabei braucht es keineswegs eines gewiffen künftlerifchen Gepräges zu entbehren und kann in einer Reihe feine volle Eigenart und fomit Selbftändigkeit erhalten. *Meffel* in Berlin hat dies bei feinen zahlreichen Arbeiten fehr gut zum Ausdruck gebracht.

Vom Berliner Arbeiterhaus fagt *Goecke*[172]): »Die Frontwände (gemauert) find von aufsen mit Wafferkalk zu putzen, welcher in feiner Naturfarbe ftehen bleiben kann, die Oeffnungen mit gewöhnlichen Klinkern oder einfachen Formziegeln einzufaffen, der Sockel und einige Bandgefimfe nebft dem Hauptgefims in eben folchen Steinen zu mauern. Die Brüftungen können, wie üblich, mit Blech, das die Arbeiterfrau blank zu fcheuern liebt, abgedeckt fein. Für die Dächer nehme man Falzziegel.«

304. Aufrifs. Auch das kleinfte Haus bedarf eines Sockels von mindeftens $0{,}70$ bis $0{,}80$ m Höhe, oder mit anderen Worten, der Fufsboden des Erdgefchoffes mufs um diefes Mafs über den Erdboden erhöht fein. Eine mit Gefälle verfehene Trauffchicht fchützt das Haus vor dem Eindringen der Näffe.

Die fcheitrecht oder durch flache Stichbogen abgefchloffenen Fenfter der Wohnräume erhalten eine Breite von 80 bis höchftens 90 cm und zugleich der Stockwerkshöhe entfprechend eine Höhe von $1{,}50$ bis $1{,}70$ m.

Als Erfatz für zwei einfache Fenfter in den genannten Abmeffungen, die den beliebten Mittelfchaft (Spiegelfchaft) im Raume gewähren, tritt auch ein breites Fenfter auf, welches genügend breite Eckfchäfte übrig läfst.

Das breite, erkerartig ausgebaute Fenfter (*Bay-window*) ift dem englifchen Arbeiterhaufe eigen. Es ift neben feiner Benutzung als Raumvergröfserung für die Aufrifsbildung von Wert, da es durch fein Relief zur Belebung der Faffade nicht unwefentlich beiträgt. Zur Ausftattung franzöfifcher Mietkafernen dient öfters (z. B. in Paris) der Balkon.

Die äufseren Thüren richten fich in der Höhe meift nach den Fenftern. Ihre Breite beträgt beim Familienhaus etwa $1{,}00$ m. Bei ftädtifchen Miethäufern für viele Familien beftimmen Baugefetze die äufseren Thürbreiten. In den meiften Fällen wird bei Hausthüren eine Breite von $1{,}10$ m genügend fein. Hiernach würde die geringfte Breite eines Hausflurs $1{,}75$ m betragen müffen. Eine Durchfahrt ift bei $2{,}25$ m Thorbreite mindeftens $2{,}75$ m breit zu halten.

305. Dach. Bei der Aufrifsbildung kommt dem Dache eine hervorragende Rolle zu. Bei gut gewählter Formengebung kann es das fchlichtefte Häuschen malerifch geftalten.

Ein fteiles Dach, alfo mehr als 45 Grad geneigt, wird in vielen Fällen von Wert fein, befonders bei kleinen Häufern und wenn der Arbeiter Befitzer des Haufes ift. Hier ift Dachausbau bei Vergröfserung der Familie oder des Befitzes wertvoll: Räume für erwachfene Kinder find zu befchaffen; Werkftätten für kleine Handwerker find einzurichten; ftets wird überdies der Dachraum als Trockenboden erwünfcht fein. Einen geringen Mehraufwand würde allerdings die etwa $0{,}80$ bis $1{,}00$ hohe Drempelwand (Knieftock) beanfpruchen, der aber reichlich gedeckt würde durch die fpätere zweckmäfsige Benutzung des Dachraumes.

172) In: Deutfche Bauz. 1890, S. 501.

Digitized by Google

Wird von einer Wohnungsvergröfserung Abftand genommen und liegen Wohnräume in einem Obergefchofs, fo wird auch ein flaches Dach — Holzzementdach oder ein Erfatz für diefes — Verwendung finden können. Niemand wird leugnen, dafs ein Raum mit lotrechten Wänden angenehmer wirkt als ein folcher mit teilweife fchrägen Begrenzungen, abgefehen davon, dafs erfterer beffer lüftbar, alfo für das Bewohnen geeigneter ift.

Ein flaches Dach kann an warmen Abenden felbft als Aufenthaltsort dienen, kann zum Wäfchetrocknen und zur Vornahme anderer Arbeiten während des Sommers benutzt werden. Für den entfallenden Dachbodenraum ift durch reichliche Bemeffung des Kellers oder durch Herftellung eines leichten Schuppens Erfatz gefchaffen.

Dergleichen Häufer mit flachen oder wenig geneigten überhängenden Sparrenkopfdächern find ftets von einer gewiffen ftattlichen Erfcheinung in ihrem Aeufseren.

Auch das Dach der ftädtifchen Miethäufer richtet fich danach, welcher Wert auf den Dachboden gelegt und ob ein Erfatz für denfelben gefchaffen wird. Es mufs fich aber auch nach der Strafsenbreite richten. Jedenfalls gehört das hohe fteile Dach nicht an enge Strafsen. Sonach werden je nach der Lage eines Haufes alle Dachformen und Eindeckungsarten Anwendung finden können. In England werden die flachen Dächer öfters mit Asphalt belegt und dann für das Trocknen der Wäfche beftimmt.

Für den Architekten find Palaft und Arbeiterhaus gleicher Beachtung wert. 306. Schlufswort.
Keine Aufgabe ift für die Kunft zu klein — fie vermag auch das befcheidene Heim des Armen zu fchmücken und ihm einen Funken ihres verklärenden Feuers zu fpenden.

e) Ausbau; Heizung und Lüftung.

Auch die innere Ausftattung des Arbeiterwohnhaufes darf fich von der Aus- 307. Ausbau.
ftattung des für den fog. Mittelftand beftimmten Haufes nur wenig unterfcheiden und mufs vor allem der ortsüblichen Art entfprechen, vorausgefetzt, dafs diefe zweckmäfsig ift. Dabei follen keineswegs Neuerungen, die zugleich Verbefferungen find, ausgefchloffen werden, fobald fie innerhalb der verwendbaren Mittel zur Ausführung gelangen können, insbefondere folche Neuerungen nicht, die bei entfprechender Feftigkeit raumerfparend auftreten, alfo dünne Wände u. dergl.

Gemauerte Wände erhalten gewöhnlichen Kalkmörtelputz; Küchen- und Treppenhauswänden giebt man bis zu einer Höhe von mindeftens 1 m einen Oelfarbenanftrich.

Ueber Treppen beftimmen Landes- und Ortsbaugefetze.

Fufsböden müffen undurchläffig fein. Man bringt deshalb bei gewöhnlicher Balkendecke unter dem Holzfufsboden eine Lage Dachpappe, Asphaltpapier oder Dachleinen an oder legt auch zwifchen je zwei Bretter einen Eifenblechftreifen (Bandeifen) in Nut. Bei befferer, insbefondere bei ftädtifcher Ausftattung ift der bekannte fchwedifche, kieferne Riemenfufsboden, mit Nut und Feder verlegt, der wie alle anderen Holzfufsböden öfters gefirnifst werden mufs, zu empfehlen.

Als Ausfullung zwifchen den Balken dient am beften reiner Lehm, da feiner trockener Sand zu viel Staub verurfacht. Küchen, die zu ebener Erde liegen und zugleich für Wafchzwecke beftimmt find, fowie felbftändige Wafchküchen erhalten eine Täfelung aus hartgebrannten Ziegeln oder nicht glatten Fliefen, auch einen Zement- oder Asphalteftrich.

Digitized by Google

Flache Gewölbe zwifchen Eifenträgern oder Stampfdecken und ähnliche Anordnungen würden beim Arbeiterhaus fehr am Orte fein. Dergleichen Ausführungen haben bereits in der jüngften Zeit ftattgefunden. In der *Krupp*'fchen Kolonie Alfredshof find die Kellerdecken in Ziegeln nach Syftem *Kleine* hergeftellt.

Bewohnte Räume erhalten Rohrputzdecken, die mit wenigen farbigen Streifen gefchmückt werden können.

Abgefchmackt und protzenhaft wirkend ift die leider auch im Bürgerhaufe Mode gewordene Ueberladung der Zimmerdecke mit reichen und fchweren Stuckgefimfen und dergleichen Rofetten, neben denen das Notwendige, die Schreiner- und Schlofferarbeit, oft recht dürftig ausfällt.

Wände der Stuben und Kammern werden am beften mit einfachen Papiertapeten beklebt, letztere auch mit Leimfarbe angeftrichen. Bei der aufserordentlichen Billigkeit der gewöhnlichen Papiertapeten ift der Preisunterfchied zwifchen beiden Ausführungen nur ein geringer.

Die Thüren der bewohnten Räume find einflügelig, etwa 80 bis 90 cm breit und 2,00 bis 2,10 m hoch zu halten. Untergeordnete Thüren können in der Breite bis auf 60 cm verringert werden. Bewegliche Thüroberlichter würden zur zugfreien Lüftung der Räume wefentlich beitragen.

Das Rahmenwerk der Fenfter wird, falls nicht aufsergewöhnlich breite Fenfter zur Verwendung kommen, am beften vierteilig — vierflügelig — geftaltet und mit leicht zu handhabenden Verfchlüffen verfehen. Dabei dürfen nicht grofse Glasfcheiben Verwendung finden, da der Erfatz einer folchen Scheibe für den Arbeiter zu koftfpielig ift. Für unfere klimatifchen Verhältniffe find überall Doppelfenfter nötig, womöglich Kaftenfenfter mit Basculeverfchlufs, wenigftens fo weit es fich um ftädtifche Wohnungen handelt. Ueber die für die Schreinerarbeiten zu wählenden Holzarten entfcheiden örtliche Bedingungen.

Eiferne, insbefondere gufseiferne Fenfter find aus den bekannten Gründen nicht verwendbar, auch deshalb nicht, weil fie durch die reiche Anzahl kleiner Scheiben zu fehr dem Fabrikfenfter gleichen.

Ueber aufsergewöhnliche Ausführungen findet fich verfchiedenes unter g.

Im allgemeinen find alle Ausführungen zu empfehlen, und dies gilt für Aufsen- und Innenbau, die Ausbefferungen und Erneuerungen fo felten wie möglich beanfpruchen. Arbeiterwohnungen werden bei der grofsen Anzahl von Bewohnern ftark in Anfpruch genommen, wohl auch öfters nicht gefchont und zugleich vernachläffigt.

Schlecht gehaltenes Aeufsere eines Haufes und vernachläffigte Wohnung wirken auf den Bewohner felbft ungünftig und fchädigend. Es ift deshalb dringend nötig, Arbeiterwohnungen in befter Weife auszuführen und nur da zu fparen, wo es am Orte ift.

308. Heizung. In der Regel werden in Arbeiterwohnungen örtliche Heizungen zur Ausführung gelangen. Nur bei gröfseren Hausanlagen und in der Nähe einer leicht zu befchaffenden, billigen und ausgiebigen Wärmequelle werden Sammelheizungen Anwendung finden, die aber ftets einer befonderen Ueberwachung bedürfen. Für nahe der Arbeitsftätte — der Fabrik — gelegene grofse Miethäufer kann z. B. eine Dampfheizung mit gutem Erfolge benutzt werden.

Obwohl im allgemeinen auch bei der Wahl der Heizungsarten örtliche Gewohnheiten entfcheiden, tritt hier als Hauptbedingung für den Ofen das Geeignet-

fein desfelben für die ausgiebigfte Verwertung des am Orte preiswürdigften Brennftoffes in den Vordergrund.

Für viele Gegenden Deutfchlands ift heute noch der mächtige Kachelofen das Ideal und der Freund der Familie. Seine gröfsten Schwächen find die geringe Verwertung des Brennftoffes und die geringe Wärmeabgabe, feine Vorzüge anderen Oefen gegenüber die milde Wärme, welche er abgiebt, und fein Refervationsvermögen. Er ift in der Neuzeit wefentlich verbeffert worden, fo dafs feine Wärmeabgabe erheblich geftiegen ift; feine bedeutenden Abmeffungen treten dennoch öfters hindernd bei feiner Verwendung auf.

Kachelöfen mit einem gufseifernen Füllregulierunterkaften haben fich in Leinhaufen bewährt. Dergleichen Oefen find befonders für Braunkohle verwendbar. Für Holz, Torf und Briquetts find die »Grundöfen« die geeignetften; Steinkohle und Koke verlangen für eine günftige Ausnutzung Oefen mit Roft und Afchenfall; am beften find Füllöfen für Verwertung der beiden zuletzt genannten Brennftoffe.

Auch die eifernen Oefen haben in neuerer Zeit bedeutende Verbefferungen erfahren; befonders ift man bemüht gewefen, das Läftige und zugleich Schädliche der ftrahlenden Wärme zu mildern, bezw. zu befeitigen und durch möglichft glatte Oberflächen am Aeufseren die Staubablagerung zu vermeiden. Die geringen Abmeffungen und das gefällige Aeufsere diefer Oefen fpricht für diefelben. Die faubere Ausftattung eines Heizkörpers trägt im zu beheizenden Raume überhaupt zur Aufrechterhaltung der Reinlichkeit nicht unwefentlich bei.

Kamine genügen für unfer Klima nicht; fie genügen kaum in denjenigen Ländern, wo fie üblich find. Man unterftützt auch dort ihre geringe Wärmeerzeugung durch beigeftellte oder eingelegte kleine felbftändige Oefen oder ofenartige Einbauten.

Die Anforderungen, die an einen Zimmerkochofen für Arbeiterwohnungen zu ftellen find, werden am beften in den Bedingungen der vom »Deutfchen Verein für öffentliche Gefundheitspflege« und vom »Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter — Concordia in Mainz« ausgefchriebenen Preisbewerbung für die befte Konftruktion eines in Arbeiterwohnungen zu verwendenden Zimmerkochofens angegeben. 309. Kochofen.

In diefen Bedingungen war gefordert, dafs Arbeiterfamilien innerhalb ihres Wohnzimmers auf dem Ofen Speifen zubereiten können, ohne dafs Wafferdampf, Koch- und Heizgafe in die Zimmerluft treten und ohne dafs die Temperatur des Zimmers in einer der Gefundheit nachteiligen Weife gefteigert wird.

Zu diefem Zwecke follte der Ofen der Anforderung genügen, dafs er bei einfachfter, dauerhaftefter und leicht verftändlicher Einrichtung entweder nur zum Kochen oder nur zum Heizen dienen oder gleichzeitig für beides verwendet werden kann. Insbefondere aber follte er die aus den Speifen während des Kochens fich entwickelnden Dämpfe und Deftillationsprodukte, ohne dafs fie fich zuvor mit der Zimmerluft vermifchen, mit Sicherheit abführen und zugleich eine ausreichende Lüftung des Zimmers bewirken. Gröfstmögliche Vermeidung von Staubablagerung am Aeufseren des Ofens, weiteftgehende Ausnutzung des Brennftoffes und Billigkeit der Herftellung zum Zwecke der weiteften Verbreitung der Oefen in den unbemittelten Klaffen waren die übrigen geforderten Bedingungen. Die Wahl des Materials, aus welchem der Ofen herzuftellen war, blieb dem Bewerber anheimgeftellt.

Das Eifenwerk »Kaiferslautern« in Kaiferslautern fiegte in diefem Wettbewerb mit einem auch in feiner Geftaltung anfprechenden eifernen Ofen, bei dem die Heizung in eine Sommer- und Winterheizung zerfällt, und der fo eingerichtet ift, dafs die Zuführung der frifchen Luft fowohl unter dem Zimmerfufsboden wie oberhalb desfelben ftattfinden kann. Der Ofen geftattet zugleich die Beheizung zweier Zimmer [173]).

[173]) Siehe auch: Deutfche Bauz. 1892, S. 375.

Digitized by Google

Es iſt überhaupt vorteilhaft, mit einem Heizkörper noch einen oder zwei weitere Oefen ohne Heizvorrichtung zu verbinden, welche von den Heizgaſen durchſtrömt werden, ehe letztere in den Schornſtein gelangen. Eine ſolche Anordnung bietet zugleich den Vorteil, daſs derart geheizte Räume wenigſtens ſo weit erwärmt werden, um ſie trocken zu erhalten und den Aufenthalt in ihnen erträglich zu geſtalten. Die von *Born* in Magdeburg vorgeſchlagenen Oefen beruhen auf dem gleichen Grundgedanken.

Als die vorteilhafteſte Kocheinrichtung für Wohnräume empfiehlt *Nuſsbaum*[174]) die Grude[175]).

Dieſelbe iſt nicht überall bekannt, da man für ſie eines beſonderen Brennſtoffes, des Grudekokes, bedarf. Dieſer wird als Abfall der Schwelkohleninduſtrie (aus Braunkohlen) gewonnen und iſt ſehr billig; die Betriebskoſten einer Feuerung belaufen ſich auf wenige Pfennige für den Tag.

Die Grude bedarf eines Schornſteines nicht; es iſt aber dringend geraten, obwohl Ruſsbildung nicht vorkommt, ſie mit einem Schornſtein zu verbinden, da dann aller Waſſerdampf, ſowie die Speiſegerüche in demſelben abziehen und bei entſprechender Rohrweite eine mäſsige, Zug kaum erzeugende Lüftung des Raumes erzielt wird. Da die Grude nur geringe Wärmemengen an den Raum abgiebt, ſo iſt ſie für den Sommergebrauch ſehr vorteilhaft. Für die kalte Jahreszeit muſs neben ihr ein Ofen vorgeſehen werden. Die Grude brennt dauernd.

310. Lüftung

Die Lüftung der Räume einer Arbeiterwohnung iſt mit der Heizung zu verbinden. Die verdorbene Luft ſoll abgeſaugt und friſche zugeführt werden.

Das Abſaugen der verdorbenen Luft geſchieht am einfachſten dadurch, daſs man neben den Rauchrohren nur durch dünne guſseiſerne Platten getrennte Lüftungsrohre anbringt. Durch die Erwärmung des Rauchrohres, bezw. der guſseiſernen Trennungsplatten findet in dem mit dem Wohnraume in Verbindung ſtehenden Lüftungsrohr ein Auftrieb der Luft ſtatt. Die Einführung friſcher Luft muſs geregelt werden können, da anderenfalls zeitweiſe ein zu groſser Wärmeverbrauch einträte.

Für die Lüftung im Sommer iſt die wiederholt angedeutete Lage der Zimmer, bei welcher ein Gegenzug — eine Querdurchlüftung — für alle Räume möglich iſt, völlig genügend. Lufterneuerung und Abkühlung wird hierdurch in einfachſter Weiſe bewirkt.

Wir können dieſes Thema nicht weiter ausführen, machen nur darauf aufmerkſam, daſs alle Lüftungsvorrichtungen einfachſter Art ſein müſſen, wobei trotzdem eine völlige Auſserbetriebſetzung derſelben ſeitens der Bewohner nicht ausgeſchloſſen iſt. Bekanntlich herrſcht in den ärmeren Ständen unſerer Geſellſchaft eine gewiſſe Abneigung gegen friſche Luft und eine um ſo gröſsere Neigung für Wärme.

f) Garten und Feld; Stall.

Wenn es die Bodenpreiſe irgend erlauben, ſollte jeder Arbeiterwohnung ein

311. Garten.

Garten beigegeben werden. Der Nutzen eines ſolchen iſt ein vielfacher.

Das im Garten erbaute Gemüſe gewährt der Arbeiterfamilie bei wenig Koſten eine zeitgemäſse Abwechſelung in der eigenen Nahrung oder, wenn die gebauten Früchte verkauft werden, einen ſchönen Beitrag zum Einkommen. Die im ſorgfältig gepflegten Garten ſeitens der Familie verbrachte Zeit iſt von hoher ſittlicher Bedeutung: das Familienleben wird veredelt, die Erziehung der Kinder unterſtützt, die Geſundheit gefördert.

---

174) In: Schriften der Centralſtelle etc., Nr. 1 — und: POST, J., & H. ALBRECHT. Muſterſtätten perſönlicher Fürſorge von Arbeitgebern für ihre Geſchaftsangehörigen. Bd. 2. Berlin 1893

175) Ueber Gruden ſiehe: Teil III, Bd. 5 (Abt. IV, Abſchn. 5, A, Kap. 1, unter b, 4) dieſes »Handbuches«.

Ift man nicht im ftande, ein gröfseres Stück Garten zu geben, fo follte mindeftens ein kleiner Ziergarten vor dem Haufe dem Arbeiter ermöglichen, einen Teil feiner freien Zeit der Pflege desfelben widmen zu können. Man hat allerorts hiermit die beften Erfahrungen gemacht; Ordnung und Sauberkeit haben mit der Pflege des kleinen Gartens im Haufe felbft Einzug gehalten. »Es ift eine Freude, im Sommer durch die Strafsen der Kolonie (Leinhaufen bei Hannover) zu gehen und die Gärten zu befehen. Ein allgemeines Streben ift vorhanden — und der eine lernt es von dem anderen — nicht blofs Kartoffeln und Kohl zu ziehen, fondern auch einen fchön gepflegten Vorgarten zu befitzen.«

Ja felbft ein Gartenbeet wird Freude und Genufs bereiten, befonders wenn dabei die Möglichkeit vorhanden ift, eine kleine Laube aufftellen zu können.

Die Gröfse der Gärten wird felbftverftändlich eine fehr verfchiedene fein. Sie hängt in der Hauptfache von der Höhe des Bodenpreifes ab. Aus diefem Grunde hat man oft felbft auf ein Gartenbeet verzichten müffen, hat aber dafür in vielen Fällen als wenigftens teilweifen Erfatz parkartige Gartenanlagen mit Ruheplätzen u. a., in nächfter Nähe der Wohnungen gelegen, zur gemeinfchaftlichen Benutzung der Arbeiter hergeftellt. Gröfsere Gärten als 100 bis 150 qm wird man nur anlegen können, wo der Grund und Boden fehr billig ift. Die Erfahrung lehrt, dafs fchon bei einem Preife von 3 bis 4 Mark für das Quadr.-Meter kaum noch ein Ertrag aus den zu erbauenden Gemüfen erzielt werden kann [176]).

Der Gemeinnützige Bauverein zu Dresden, deffen Häufer nahe der Stadtgrenze, aber innerhalb der Stadt liegen, hat jeder Wohnung nur ein Gartenbeet von 7,50 m Länge und 1,60 m Breite geben können. — Die innerhalb des Gebäudeblockes des Vereines zur Erbauung billiger Wohnungen in Leipzig-Lindenau gegen ein Entgeld von 15 Pfennig für die Woche vermieteten Gartenftücke haben 35 qm Fläche. — In der *Krupp*'fchen Kolonie Kronenberg find die Gärten 37 bis 73 qm, in der Kolonie Dreilinden 50 bis 125 qm grofs. — Die Baufirma *Loeft* in Halle a. S. hat für jede Wohnung einen Garten von 72 qm vor dem Haufe. — Nach dem Ausfpruche, ein zu grofser Garten ift ftatt Luft eine Laft, hat die Kaiferliche Torpedowerkftatt Friedrichsort 200 qm als Gartengröfse angenommen, damit der Arbeiter das von ihm felbft zu brauchende Sommergemüfe für die Küche bauen kann. Hierzu tritt noch ein 5 m tiefer Vorgarten. — In Leinhaufen betragen Garten und Hofraum für jede Familie 200 bis 300 qm. — Der Verein Georgs-Marienhütte bei Osnabrück hat für jede Wohnung einen Garten von 300 bis 400 qm Fläche. — *Gebrüder Körting* in Körtingsdorf bei Hannover geben jeder Familie einen Gemüfegarten von 8 a (= 800 qm).

Auch ein Stück Feld wird man auf dem Lande dem Arbeiter in der Nähe feiner Wohnung geben können, auf welchem er einen Teil feiner Nahrungsmittel, z. B. Kartoffeln, felbft erbauen kann. Der Wunfch, ein folches Feld zu pachten oder zu befitzen, ift vielerorts ein fehr lebhafter, und der Arbeiter fcheut felbft einen weiten Weg nicht, wenn mit der Wohnung die Gelegenheit zur Bewirtfchaftung eines Stückes Land verbunden ift. 312. Feld.

Beim landwirtfchaftlichen Arbeiter, dem fog. Taglöhner, trägt der Befitz von Garten und Feld nicht unwefentlich zur Förderung der Heimatliebe und Sefshaftigkeit bei [177]).

Für Wohnungen mit gröfserem Garten oder mit Feld ift etwas Viehzucht unentbehrlich, um eine möglichft gute Ausnutzung der Abfälle zu erzielen; deshalb ift für die Errichtung eines Stalles Sorge zu tragen. 313. Stall.

Diefe Abfälle werden genügen, um ein oder zwei Schweine zu mäften, und auch das Halten einer Ziege ohne merkliche Koften ermöglichen. Nur in feltenen

[176]) Siehe: Pfeiffer, E. Eigenes Heim und billige Wohnungen. Stuttgart 1896. S. 67 ff.

[177]) Vergl. auch: Schmidt, P. Die Bedeutung der Kleingartenkultur in der Arbeiterfrage. Berlin 1897.

Digitized by Google

Fällen wird der Arbeiter eine Kuh halten und Geflügelzucht treiben können, ländliche Arbeiter ausgenommen, die dann zugleich etwas Feldwirtfchaft betreiben werden. Doch entfcheiden hierüber rein örtliche Verhältniffe und Gewohnheiten.

Mit Erfolg wird Landbau und Viehzucht aber nur getrieben werden können, wenn die Frau des Arbeiters damit vertraut ift und wenn fie ihre Zeit ausfchliefslich der Haushaltung widmen kann.

Der Stall liegt, wenn irgend möglich, als felbftändiger Bau vom Wohnhaufe abgerückt hinter diefem, alfo durch den Hof vom Wohnhaufe getrennt, oder, wie in Leinhaufen und anderwärts, zwifchen den Häufern, durch welche Lage die nicht gerade angenehme Ausficht von den rückfeitig gelegenen Räumen auf Stall und Abort vermieden wird. Der Raum zwifchen Haus und Stall ift womöglich als Hof zu begrenzen. Es empfiehlt fich dann, Wohnhaus und Stall durch einen einfeitig offenen überdachten Gang mit demfelben zu verbinden. Ein folch gedeckter, entfprechend breiter Gang ift für die Haushaltung von Wert. Er dient im Sommer als Aufenthalt bei Verrichtung häuslicher Arbeiten, zum Wafchen und Trocknen der Wäfche, als Spielplatz der Kinder bei Regenwetter und ermöglicht einen gefchützten Zugang zu Stall und Abort (Fig. 183).

Mufs der Stall befchränkten Raumes oder der Koftenerfparnis halber an das Wohnhaus angebaut werden, fo ift eine vollftändige Trennung durch eine gefchloffene Mauer, d. h. eine Mauer, die nicht durch Thür oder Fenfter durchbrochen ift, unerläfslich. Beffer ift es, wenn eine zweite fchwächere Mauer in geringem Abftand, alfo mit Luftfchicht, der Hausmauer vorgeftellt wird.

Soll der Stall von der Wohnung aus zugänglich fein, wie dies oft bei kleinen Häufern auf dem Lande erwünfcht ift, fo ift es ratfam, einen doppelten Thürverfchlufs durch Anordnung eines kleinen Raumes zwifchen Wohnung und Stall zu bewerkftelligen.

Der Abftand des Stallgebäudes vom Wohnhaufe darf nicht zu gering bemeffen werden. In Leinhaufen werden die anfänglich nur 3 m vom Haufe entfernten Stallgebäude bei den neueren Wohnungen 7 bis 10 m vom Wohnhaufe angelegt. Die wenigen Schritte Weges mehr fpielen keine Rolle gegenüber den Vorteilen weiteren Abftandes vom Haufe. Der Hauptvorzug liegt in der Entfernung der Düngerftätte. Die Düngergrube mufs auf alle Fälle undurchläffig fein. Für leichte Abfuhr des Düngers ift zu forgen.

In vielen Fällen dürfte es zweckmäfsig fein, den Abort am oder im Stallgebäude und die Düngerftätte hinter demfelben anzulegen. Aufser dem Stalle ift je nach Art des zu haltenden Viehes Sorge zu tragen für den nötigen Raum zur Aufbewahrung des Futters, alfo Bodenraum für Heu, Getreide und Stroh. Hierzu dient der Dachraum des Stalles. Wenn für Grünfutter, Kartoffeln, Rüben u. dergl. nicht in oder neben dem Stallgebäude ein Raum — Keller oder Schuppen — zu befchaffen ift, müffen diefelben im Keller des Wohnhaufes untergebracht werden. Ein luftiger Schuppen neben dem Stalle ift für Unterbringung des Brennftoffes beftimmt.

Für ftädtifche Anlagen eignet fich Viehzucht nicht; Reinheit des Haufes und Güte der Luft würden ftark beeinträchtigt werden. Die Abwartung des Viehes ift auch eine zu fchwierige, bedingt durch den Zeit- und Kraftaufwand, den in vier oder fünf Stockwerke hohen Häufern das Treppenfteigen an fich erfordert. Auch die Futterbefchaffung dürfte öfters nicht leicht zu ermöglichen fein. Ueberdies

Digitized by Google

werden die Arbeiterfrau und ihre Kinder in anderer und mehr geeigneter Weiſe gleichlohnenden Verdienſt in der Stadt finden.

Man rechnet für eine alleinſtehende Kuh mittlerer Gröſse mindeſtens 15 cbm, für eine Ziege 6 cbm und für ein Schwein 5 cbm Luftraum. Dabei muſs der Stall für eine Kuh mindeſtens 3,00 m lang, etwa 2,00 m breit und mindeſtens 2,50 m hoch ſein. Für ein Schwein (Maſtſchwein) rechnet man mindeſtens 2 qm Stallgrundfläche und 2,20 m Höhe, wenn nur 1 bis 2 Stück untergebracht werden ſollen.

In Helbra hat jeder Schweineſtall 2,50 m Länge, 2,00 m Breite und 2,00 m Höhe, würde alſo für zwei Schweine Raum gewähren. — In Leinhauſen betragen die Abmeſſungen des Stalles für ein Schwein durchſchnittlich 2,50 qm Grundfläche und 2,10 bis 2,30 m Höhe im Lichten.

Ueber dem zu ebener Erde angelegten Gänſeſtall bringt man den Hühnerſtall an. Für ein Huhn rechnet man je nach der Raſſengröſse 0,15 bis 0,25 qm, für eine Ente etwa 0,20 qm, für eine Gans 0,25 bis 0,30 qm Stallgrundfläche.

Alle Ställe ſind genügend zu erhellen und gut zu lüften (Maſtvieh bedarf weniger Licht als Zuchtvieh).

Der Fuſsboden des Stalles muſs undurchläſſig ſein.

g) Ausführungen.

1) Freiſtehende Häuſer für eine Familie.

Das Beſtreben, dem Arbeiter den Beſitz eines eigenen Hauſes, womöglich eines freiſtehenden Familienhauſes, zu ermöglichen, gilt heute noch als das Ziel vieler Unternehmungen, deren Zweck die Beſchaffung guter Arbeiterwohnungen iſt[178]. 314. Wertſchätzung

Indem wir vorausſchicken, daſs wir einen ſolchen Beſitz jedem Arbeiter, überhaupt jedermann wünſchen, können wir nicht unterlaſſen, auf die Nachteile eines ſolchen Beſitzes aufmerkſam zu machen.

Das Ideal einer Wohnung iſt gewiſs das freiſtehende Haus innerhalb eines Gartens in eigenem Beſitz und zur alleinigen Bewohnung beſtimmt. Ein ſolches Haus iſt geſundheitlich von Wert, gewährt volle Unabhängigkeit vom Nachbar; der Beſitzer kann innerhalb ſeines Hauſes thun und treiben, was er will; das Haus bindet ihn aber auch an die Scholle, an die Arbeitsſtätte. Will er oder muſs er ſeine Thätigkeit anderwärts ſuchen, ſo wird er in vielen Fällen ſein Haus verkaufen müſſen, was nur ſelten ohne Einbuſse wird geſchehen können.

In ſchlechten Zeiten, in Zeiten wirtſchaftlichen Niederganges wird der Beſitz eines Hauſes eine ſchwere Laſt für den Arbeiter ſein; ihn werden die Verpflichtungen, die mit dem Beſitze eines ſolchen verbunden ſind, ſchwer drücken, und er wird nicht mehr im ſtande ſein, dieſen Beſitz zu erhalten. Ueberdies wird er ſtets teuer wohnen; der Mehraufwand an Grund und Boden, die erheblich höheren Baukoſten anderen Wohnungen gegenüber bedingen dies. Auch die Ausgaben für Einfriedigung, Wegeanlage, Entwäſſerung u. a. m. ſind nicht unbeträchtlich; dazu kommen die Unterhaltungskoſten des Hauſes, die unbequem langen Wege, die bei einem Nebeneinanderſtellen vieler ſolcher Häuſer entſtehen, die groſse Entfernung derſelben von der Schule, vom Markt u. a. m.

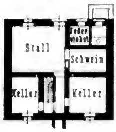
[178]) Für den hohen ſittlichen Wert, den der Beſitz eines eigenen Hauſes für den Arbeiter hat, möge folgende Stelle aus: PENOT, *Les cités ouvrières de Mulhouſe* etc. (S. 21) als Beweis dienen: »*Lorsque, en 1864, M. Duruy, miniſtre de l'inſtruction publique, vint à Mulhouſe, il voulut voir la Cité ouvrière. Ayant rencontré la femme d'un ouvrier dans la maiſon qu'il avait demandé à viſiter dans tous ſes détails, il lui adreſſa pluſieurs queſtions, celle-ci entre autres: Où votre mari paſſe-t-il ſes ſoirées? Avec nous depuis que nous avons notre maiſon, répondit la femme, réſument naïvement d'un ſeul mot ce qui fait le plus grand mérite de l'oeuvre*«.

Der Arbeiter ſelbſt wird deshalb nur in ſeltenen Fällen den Bau eines frei-ſtehenden Familienhauſes vornehmen. Den Arbeitgeber aber zum Bau ſolcher Häuſer zu veranlaſſen, wird deshalb ohne Erfolg ſein, weil durch die Höhe der Koſten für ein ſolches Haus die Herſtellung anderer guter Wohnungen in Häuſern, für viele Familien und für die am ſchlechteſten gelohnten Tagelöhner beſtimmt, in den meiſten Fällen ausgeſchloſſen ſein würde.

Es handelt ſich aber bei Errichtung von Arbeiterwohnungen nicht um Her-ſtellung weniger beſonders guter, für hervorragende Arbeiter beſtimmter Wohnungen, ſondern um recht viele gute und dabei billige Wohnungen für die ärmſten der Arbeiter.

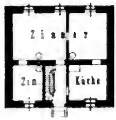
Da es ſich öfters herausgeſtellt hat, daſs die Bewohnung eines eigenen Hauſes für die meiſten Arbeiter und für die Dauer zu koſtſpielig wird, hat man erlaubt, dergleichen Häuſer gröſser zu bauen, als für die Bewohnung durch eine Familie nötig iſt, und hat Untermiete geſtattet. Die Grenzen, bis zu welchen ſich dieſe Untermiete erſtrecken darf, ſind ſchwer zu ziehen. Iſt aber der Wert des Hauſes

Fig. 161.



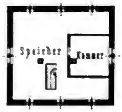
Kellergeſchoſs.

Fig. 162.



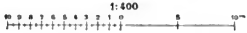
Erdgeſchoſs.

Fig. 163.



Dachgeſchoſs.

1:400



Grubenhüterwohnung auf dem Steinkohlenwerk *von der Heydt* bei Saarbrücken.

durch die Mieten entſprechend hoch geſchraubt worden, ſo wird das Haus, und zwar in ſehr vielen Fällen, Gegenſtand der Spekulation und des Wohnungswuchers.

In Mülhauſen iſt nicht ein Haus mehr im urſprünglichen Beſitz, dafür aber eine Bevölkerung in der einſt, und mit Recht, viel gerühmten und bewunderten *Cité ouvrière*, die dieſer nicht zur Ehre gereicht.

Anderes iſt noch zu erwähnen, was nicht zu Gunſten des Einzelhauſes ſpricht. Die Wohnung iſt ſchwer hinreichend zu erwärmen; insbeſondere aber die Arbeiter-bevölkerung liebt die Wärme. Die Ausdehnung der Auſsenwände eines freiſtehenden Hauſes iſt im Verhältnis zur Gröſse und Zahl der Wohnräume eine ſehr bedeutende; das Haus erhält deshalb zwar bei ſonſt rechter Lage günſtige Beſonnung, Beleuch-tung und Durchlüftung; dem gegenuber ſteht die bedeutende Auskühlung der Räume im Winter, die nur durch ununterbrochenes Heizen derſelben ausgeglichen werden kann. Hierzu fehlen aber dem Arbeiter die Mittel.

Dem iſt noch hinzuzufugen, daſs das völlige Abgeſchloſſenſein der Wohnung im freiſtehenden Einzelhauſe in Fällen, wenn z. B. gegenſeitige Beaufſichtigung der Kinder erwünſcht, oder in Fällen, wo die Hilfe des Nachbars dringend nötig iſt, zum Nachteil oder Schaden der Bewohner eintritt.

Meiſt werden Familienhäuſer fur Arbeiter und von ſolchen ſelbſt gebaut werden,

Digitized by Google

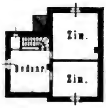
die über dem gewöhnlichen Arbeiter ftehen, die Vorarbeiter, Werkführer, Unterbeamte find[179]).

Mit Bezug auf das in den einleitenden Worten Angedeutete geben wir in Fig. 161 bis 163 ein völlig freiftehendes Wohnhaus für eine Familie, die Gruben- 315. Beifpiel I.
hüterwohnung auf dem fiskalifchen Steinkohlenwerk *von der Heydt* bei Saarbrücken.

Das Haus liegt an einem Hange und enthält in einem Sockelgefchofs Keller, Stallungen und Abort, zu denen der Zugang von aufsen möglich ift. Im Erdgefchofs befinden fich ein Flur mit Treppe, einerfeits nach dem Dachgefchofs, andererfeits nach dem Keller führend, zwei geräumige Stuben, eine kleine heizbare Kammer und die Küche mit Ausgufs. Das Dachgefchofs enthält eine Giebelkammer und Bodenraum.

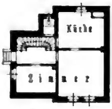
Das Haus ift die mietfrei überlaffene Dienftwohnung eines fiskalifchen Grubenbeamten der unterften Klaffe (eines fog. unteren Werksbeamten), ift im Jahre 1888 erbaut und koftet, aufser einem Nebengebäude

Fig. 164.



Dachgefchofs.

Fig. 165.



Erdgefchofs.

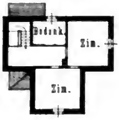
Fig. 166.



Anficht.

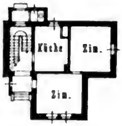
1:400

Fig. 167.



Dachgefchofs.

Fig. 168.



Erdgefchofs.

Zwei Häufer in der Arbeiteranfiedelung Holfterhaufen.

für 1900 Mark und ohne Bauplatz, 7500 Mark. Jedenfalls ein Beweis, dafs ein folches Haus nur in Ausnahmefällen und für Perfonen, die über dem gewöhnlichen Arbeiter ftehen, wird erreichbar werden können[180]).

Von der Arbeiteranfiedelung Holfterhaufen, der jüngften Anlage von *Friedr.* 316. Beifpiel II.
Krupp in Effen, bei der insbefondere auch freiftehende, mit Garten verfehene Einfamilienhäufer geplant find, geben Fig. 164 u. 165, 167 u. 168 die Grundriffe zweier Häufer und Fig. 166 die Vorderanficht eines derfelben.

[179]) Den Arbeitern der Königlichen Steinkohlengruben bei Saarbrücken werden Hausbauprämien und Vorfchüffe zur Erbauung eines Wohnhaufes gewährt. Folgende Bedingungen *u. v. a.* find zu befolgen:

§ 8. Vor Beginn des Hausbaues hat der Bauende fich bei dem ihm bezeichneten Bauwerkmeifter zu melden, welcher ihm mit Rat und That zur Hand gehen und die Ueberwachung des Baues nach Mafsgabe der nachfolgenden Bedingungen übernehmen wird.

§ 9. Das zu prämiierende Haus mufs einfchliefslich der Umfaffungsmauern 40qm Grundfläche und aufser der Küche noch drei bewohnbare Räume haben, fowie in diefen vier Räumen wenigftens 32qm Grundfläche enthalten.

Der Fufsboden eines jeden Wohnraumes mufs mindeftens 45cm über dem umgebenden Terrain liegen und letzteres vom Hauf ab nach allen Richtungen abfallen.

Umfaffungsmauern von Wohnräumen im Kellergefchofs, welche an Erde oder Fels ftofsen und nicht 45cm unter dem Fufsboden frei liegen können, müffen im Inneren mit einer 10cm (12cm) ftarken Backfteinverblendung mit 5cm Luftfchicht aufgeführt werden. Diefe Luftfchicht mufs mit der Atmofphäre in Verbindung ftehen und 45cm unter den Fufsboden reichen. Dächer, welche nicht einen Vorfprung von mindeftens 60cm vor die Mauerflucht haben, find mit Dachrinnen und Abfallröhren zu verfehen.

[180]) Nach: Schriften der Centralftelle etc., Nr. 1, S. 185

Digitized by Google

Die Häufer beftehen im Erdgefchofs aus Flur mit Treppe, zwei Zimmern und Kuche mit gemauertem lüftbarem Speifefchrank; im Dachgefchofs befinden fich noch zwei Zimmer, jedes mit eigenem Eingang, und genügender Bodenraum vor. Der Abort ift als Anbau gedacht, aber vom Inneren des Haufes zugänglich. In beiden Häufern wäre Untermiete ohne Beeinträchtigung des Familienlebens möglich. Die Abmeffungen der Räume find zweckmäfsig.

In dem durch Fig. 168 dargeftellten Plane wäre jedenfalls in vielen Fällen eine Thür, in der Küche neben dem Speifefchranke gelegen, erwünfcht, damit das anftofsende Zimmer nicht ausfchliefslich vom anderen Zimmer aus zugänglich ift.

Beide Beifpiele tragen den Charakter kleiner Villen und bezeichnen gegenüber den fonft üblichen kaftenförmigen Einfamilienhäufern entfchieden einen Fortfchritt, find aber auch teurer als diefe [181]).

317. Beifpiel III. Eine befonders bemerkenswerte Anlage ift die Wilhelm Meifter-Stiftung der Farbwerke vormals *Meifter, Lucius & Brüning* zu Höchft a. M. Der Mitbegründer diefer Werke, *Wilhelm Meifter*, hat die Beftimmung getroffen, Arbeitern der Werke, die zwanzig und mehr Jahre zur Zufriedenheit der Werkbefitzer gearbeitet haben, mietfreien Wohnfitz auf Lebenszeit zu bieten. Jeder diefer Wohnfitze (Fig. 169) befteht aus einem kleinen Haufe in einer parkähnlichen Anlage und befitzt einen kleinen Nutzgarten, der unmittelbar am Haufe liegt (Arch.: *Kutt*).

Fig. 169.



Arbeiterwohnhaus der Farbwerke vormals *Meifter, Lucius & Brüning*.

1/500 w. Gr.

Arch.: *Kutt*.

Für die Grundrifsbildung, die in vier verfchiedenen Arten auftritt, war beftimmend, dafs alle Wohn- und Schlafräume ausreichend Sonne haben follten, dafs Untermiete nicht geftattet ift, und dafs der Raum- und Koftenerfparnis halber die Treppe zu den Schlafräumen von den Wohnzimmern aus geführt werden durfte. Auf Kinder brauchte bei der Beftimmung der Zahl der Räume keine Rückficht genommen zu werden.

Das Erdgefchofs jedes Haufes enthält eine Küche von etwa 7,5 qm, ein Wohnzimmer von 15,0 qm, darüber ein Schlafzimmer von gleicher Gröfse, mit zum Teil fchräger Decke, aber ftehenden Fenftern, und eine Kammer von der Gröfse der Küche mit gleichfalls ftehendem Fenfter. In Anbetracht des Alters der Bewohner ift der Abort im Haufe angeordnet worden. Der Raum unter dem Wohnzimmer ift unterkellert.

Die Häuschen find gefugte Ziegelbauten von möglichft verfchiedener Form; fie find teils mit fchwarzen Falzziegeln, teils mit Dachpappe in doppelter Lage gedeckt.

Die reinen Baukoften betragen für das Haus 3500 Mark [182]).

318. Beifpiel IV. In der *Krupp*'fchen Arbeiterkolonie Alfredshof bei Effen hat man das in den älteren *Krupp*'fchen Kolonien bevorzugte Syftem, bei dem mehrere Familien in einem Haufe neben- und übereinander wohnen, verlaffen und das Syftem des Einzelhaufes faft ausfchliefslich durchgeführt (Arch.: *Schmohl*).

Das Grundftück liegt 20 Minuten von der Gufsftahlfabrik entfernt auf einem hochgelegenen, freien, gefunden, nach Norden abfallenden Gelände von 197000 qm Gröfse. Hiervon entfallen auf freie Plätze, Strafsen und fonftige für befondere Zwecke nötige Flächen 60000 qm, fo dafs für Wohngrundftücke 137000 qm und, da 500 Wohnungen gebaut werden follen, für eine Wohnung durchfchnittlich 274 qm entfallen.

Es find Ein-, Zwei- und Vierfamilienhäufer mit 5-, 4- und 3-räumigen Wohnungen. Jede Wohnung bildet ein in fich völlig abgefchloffenes Ganzes und hat ihren Eingang durch den zugehörigen Garten. Die freiftehenden Einfamilienhäufer beftehen durchweg aus fünf Räumen, von denen drei im Erdgefchofs und zwei im Dachgefchofs liegen; die Doppelhäufer (zwei zufammengebaute, lotrecht geteilte Einfamilienhäufer) enthalten 3-, bezw. 4-räumige Wohnungen, ebenfo die Vierfamilienhäufer, welche kreuzweife geteilt find. Letztere find fo angelegt, dafs die Längsachfe nur um ein geringes von der Nordfüdlinie abweicht und fo beide Langfeiten und damit fämtliche Räume der vier Wohnungen zeitweife von der Sonne befchienen werden.

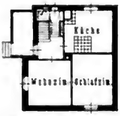
Die Stockwerkshöhe des Erdgefchoffes beträgt 3,40 m, während die lichte Höhe der Dachräume 3,14 m beträgt.

[181]) Siehe: Schriften der Centralftelle etc., Nr. 1, S. 148 — ferner: Deutfche Bauz. 1892, S. 265.

[182]) Nach: Deutfche Bauz. 1892, S. 517.

Da die Küche auch als Wohnraum dient, iſt ſie in den 3- und 4-räumigen Wohnungen von entſprechenden Abmeſſungen; auch iſt der Spülſtein aus demſelben Grunde meiſt in einer Wandniſche untergebracht. Von der Anlage eines Kochherdes war abzuſehen, weil die Bewohner ohne Ausnahme eine eigene Kochmaſchine beſitzen. Der kleine Vorplatz zwiſchen Küche und Veranda iſt durch den erwähnten Brauch, in der Küche zu wohnen, bedingt. Durchweg iſt es vermieden, die Treppen vom Keller-, bezw. Dachgeſchoſs nach dem Erdgeſchoſs unmittelbar in der Küche ausmünden zu laſſen, um einerſeits die Kellerluft von letzterer, andererſeits die Küchendünſte von den oberen Schlafräumen abzuhalten. In der Regel iſt nur die Küche unterkellert.

Fig. 170.



Haus der Arbeiterkolonie Alfredshof bei Eſſen.

1/400 w. Gr.

Arch.: *Schmohl.*

Unter den übrigen Räumen iſt eine Ziegelflachſchicht mit Asphaltüberguſs angeordnet, auf der die Lagerhölzer für den Holzfuſsboden liegen.

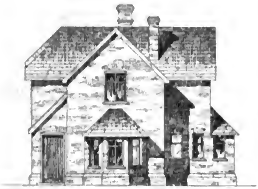
Die Aborte liegen meiſt auſserhalb der Wohnung, neben der Veranda, an einem auch den Zugang zum Keller vermittelnden Vorflur. Die Abortgruben befinden ſich vollſtändig getrennt vom Gebäude und ſind in wirkſamer Weiſe entlüftet.

Hinſichtlich der Ausführung iſt zu erwähnen, daſs die Auſsenwände der Gebäude teils in Rohbau, teils geputzt mit Eck- und Fenſterfaſſungen in Ziegeln (gegen die Wetterſeiten mit Iſolierſchichten) gemauert ſind. Die Dächer ſind mit grauen und roten Falzziegeln gedeckt, das Holzwerk braun lackiert. Für die Kellerdecken iſt die Ausführung nach Syſtem *Kleine* gewählt worden.

Sämtliche Häuſer ſind an die Waſſerleitung und Kanaliſation angeſchloſſen und die Straſsen durch Gas beleuchtet. Ueber das wechſelvolle, an maleriſchen Durchblicken reiche Bild der Geſamtanlage iſt näheres in der unten genannten Quelle [183]) zu finden.

In Fig. 170 iſt ein Wohnhaus für eine Familie dargeſtellt.

Fig. 171.



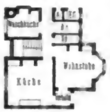
Seitenanſicht. — 1/200 w. Gr.

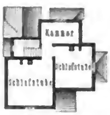
Seine Abmeſſungen betragen $9{,}05^{m}$ und $7{,}22^{m}$ (in der Rücklage). Es beſteht aus Erdgeſchoſs und ausgebautem Dach und enthält ein Wohnzimmer, drei Schlafzimmer, geräumige Küche und Trockenboden. Der Abort liegt im Hauſe unter der Treppe und hat ein unmittelbar in das Freie führendes Fenſter. Nur das Wohnzimmer iſt unterkellert. Durch glücklich gewählte Dachformen ſind bei geſchloſſener Grundriſsbildung maleriſch wirkende Häuschen geſchaffen worden. Zahlreiche Abbildungen davon ſind im unten genannten Werke [183]) zu finden.

Die Baukoſten betragen 9,60 Mark für 1 cbm und 71,36 Mark für 1 qm.

Die meiſten Zweifamilienhäuſer dieſer Kolonie entſprechen faſt genau denjenigen der Kolonie Altenhof (ſiehe Art. 323 ff.); nur ſind ihre Abmeſſungen etwas bedeutender.

Fig. 172. Fig. 173.





Erdgeſchoſs. Dachgeſchoſs.

1/400 w. Gr.

Engliſches Arbeiterwohnhaus [184]).

Arch.: *Menzies.*

Das Doppelhaus, welches im Erdgeſchoſs Wohnzimmer und Küche, im Dachgeſchoſs zwei Schlafzimmer enthält, hat $9{,}76^{m}$ Länge und $9{,}45^{m}$ Tiefe, während die Abmeſſungen des Hauſes, welches des Wohnzimmers entbehrt, $9{,}82^{m}$ und $9{,}28^{m}$ betragen.

Die Pläne eines engliſchen freiſtehenden 319. Beiſpiel V.
Wohnhauſes für eine Familie mit angebauten Wirtſchaftsräumen geben Fig. 171 bis 173 (Arch.: *Menzies* [184]).

Die Wohnung beſteht im Erdgeſchoſs aus einer Vorhalle, einem Wohnzimmer (*Beſt-room* = gute Stube, Beſuchszimmer), Küche mit Anrichttiſch und Geſchirrſchrank, Speiſekammer, Raum für Brennſtoff, Waſchhaus, Streuabort und Aſcheraum. Eine hölzerne Treppe führt nach dem Dachgeſchoſs. Hier befinden ſich drei Schlafzimmer, jedes mit eigenem Eingang vom Treppenabſatz aus.

[183]) Nach: NEUMEISTER, A., & E. HÄBERLE. Neubauten etc. Stuttgart. Bd. II (1896), Heft 11 u. 12.

[184]) MENZIES, a. a. O.

Digitized by Google

Verſchiedene Schränke ſind überdies vorgeſehen; auch der Raum unter der Treppe iſt abgeſchloſſen und als Schrank benutzbar. Die lichte Höhe der Zimmer, auch der Schlafzimmer, beträgt 2,60 m.

Das Haus iſt aus roten Ziegeln mit Hohlmauerung hergeſtellt, das Dach mit Schiefer gedeckt.

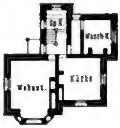
Eine genaue Baubeſchreibung (*Specification*) dieſes Hauſes findet ſich im unten genannten Werke [184]).

320. Beiſpiel VI. Das durch Fig. 174 u. 175 [184]) in den Grundplänen dargeſtellte freiſtehende Einfamilienhaus iſt für einen Vorarbeiter (Werkmeiſter) beſtimmt (Arch.: *Menzies*).

Es enthält im Erdgeſchoſs auſser der Wohnſtube, Küche und Speiſekammer noch eine Spülküche, im Dachgeſchoſs drei Schlafräume. Hierzu gehört noch ein Nebengebäude von dem Umfange, wie ein ſolches zu jeder Wohnung des in Fig. 183 u. 184 dargeſtellten Zweifamilienhauſes (Doppelhaus) gegeben iſt. Von der Hinterthür des Wohnhauſes führt dort ein bedeckter Weg zu einem Nebengebäude, welches ein Waſchhaus, Erdkloſett und einen Raum für Brennſtoff enthält.

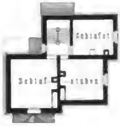
Das untere Stockwerk des Wohnhauſes iſt in roten Ziegeln ausgeführt; die Wände des Obergeſchoſſes ſind mit Schiefer, teilweiſe gemuſtert, bekleidet, das Dach mit Schiefer eingedeckt [185]).

Fig. 174.



Erdgeſchoſs.

Fig. 175.



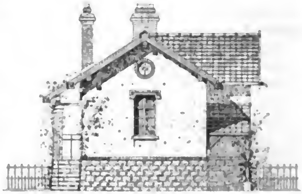
Dachgeſchoſs.

1:400

Engliſches Arbeiterwohnhaus [184]).

Arch.: *Menzies*.

Fig. 176.

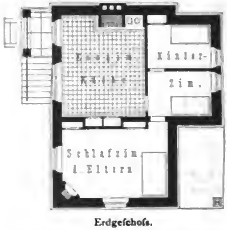


Anſicht.

Den engliſchen freiſtehenden Häuſern iſt meiſt eine reiche Gruppierung eigen; dies zeigen auch die Arbeiterhäuſer. Jeder wertvolle Raum kommt nach auſsen zum Ausdruck und zur Geltung. Dieſe Anordnung iſt ſelbſtverſtändlich koſtſpieliger als eine in der Grundfläche ſich dem Quadrate nähernde geſchloſſene Anordnung, aber von maleriſchem Wert gegenüber den meiſten deutſchen freiſtehenden Einfamilienhäuſern, deshalb als öfters auftretende Unterbrechung unſerer unſagbar langweiligen und öden Arbeiteranſiedelungen dringend zu empfehlen. Alle Abmeſſungen der engliſchen Arbeiterhäuſer ſind als beſcheiden zu bezeichnen.

321. Beiſpiel VII. Der Entwurf eines freiſtehenden Arbeiterwohnhauſes für eine Familie in franzöſiſcher Auffaſſung vom Architekten *Chanut* findet ſich in Fig. 176 u. 177 dargeſtellt [186]).

Fig. 177.



Erdgeſchoſs.

Franzöſiſches Arbeiterwohnhaus [186]).

1/200 w. Gr.

Arch.: *Chanut*.

Die Wohnung beſteht aus einem gröſseren Raume von 4,50 m Länge und 3,75 m Tiefe, der als Küche und Eſszimmer zugleich benutzt werden kann; zu ſeiten desſelben befinden ſich das Schlafzimmer der Eltern von 4,70 und 3,00 m Seitenlänge und je ein kleines Schlafzimmer für Mädchen und Knaben von 2,70 m und 2,00 m Seitenlänge. Ein kleiner Schuppen, worin der Hausvater ſeine Arbeiten verrichten

185) Nach ebendaſ.

186) *Encyclopédie d'arch.* 1889—90, S. 45.

Digitized by Google

könnte, ift als Anbau gedacht. Keller und Abort, von aufsen unter der kleinen Vorhalle zugänglich, befinden fich unter dem Hauptraume. Ein Gärtchen, grofs genug, um etwas Gemüfe zu erbauen, umgiebt das kleine Haus, welches etwa 6500 Franken koften würde.

Die Architektur zeigt bei aller Schlichtheit die Hand eines Künftlers. Derfelbe fchlägt zugleich vor, um Eintönigkeit (Langweiligkeit) bei Nebeneinanderftellen der Häufer zu vermeiden, ihnen bei gleicher Grundrifsbildung je nach Bedürfnis des Befitzers verfchiedene Stellungen zu geben.

Erwünfcht ift ein Zugang zu dem einen kleinen Schlafzimmer vom Efszimmer aus.

2) Freiftehende Häufer für mehrere Familien.

342. Häufer für zwei und mehr Familien.

Teilweife haben die unter 1 angeführten und andere Gründe dahin geführt, zwei, drei, vier und mehr Häufer zu einer Hausgruppe zu vereinigen. Man hat mehreren Häufern verfchiedene Wände und das Dach gemeinfchaftlich, aber jedem Haufe, und dies ift befonders zu beachten, einen eigenen, felbftändigen Eingang gegeben, hat alfo jede Wohnung dergeftalt von der anderen getrennt, dafs fie ein völlig abgefchloffenes Haus bilden würde, falls fie ihr eigenes Dach erhielte.

Von den zu einer Gruppe vereinten Häufern find die für zwei Familien beftimmten Doppelhäufer (*Double cottages*, *Maifon jumelles*) befonders gefchätzt. Sie bieten faft diefelben Annehmlichkeiten wie das freiftehende Einfamilienhaus ohne feine Nachteile, find alfo den äufseren Witterungseinflüffen weniger ausgefetzt, find leichter heizbar, erhalten von drei Seiten Licht und Luft und find in der Herftellung entfchieden billiger als Einzelhäufer.

Ebenerdige Häufer, für drei Familien beftimmt, treten felten auf, es fei denn, dafs man einen malerifch gruppierten Bau beabfichtigt. Die vermehrten Wandflächen und die über das Gewöhnliche hinausgehende Dachkonftruktion erhöhen die Koften. Dagegen läfst fich das Dreifamilienhaus dergeftalt planen, dafs ein mittlerer Teil als Obergefchofs auftritt, ein vorzügliches Mittel, um in einer langen Reihe ebenerdiger Häufer eine Unterbrechung zu bewirken.

Häufer für vier Familien und fo angeordnet, dafs das Gebäude durch zwei fich kreuzweife fchneidende Scheidemauern in vier gleiche Teile zerlegt wird, können bei gefchickter Planbildung, d. h. wenn die minderwertigen, nicht bewohnten Räume nach aufsen, bezw. an die Ecken gelegt werden, fowohl warm als auch billig fein. Sie entbehren aber die Möglichkeit der Querdurchlüftung und genügender Befonnung. Diefe ebenerdigen Vierfamilienhäufer hat man öfters durch Auffetzen eines Obergefchoffes verdoppelt und fomit in Häufer für acht Familienwohnungen umgebildet.

Werden Häufer für zwei oder mehr Familien fo eingerichtet, dafs über der im Erdgefchofs befindlichen Familienwohnung eine zweite, felbftändige Wohnung im Obergefchofs liegt, fo ift auf völlige Trennung der Hausflure und Treppen Rückficht zu nehmen. Ift dies nicht der Fall, fo ift der Unterfchied diefer Wohnungen und folcher in Zinshäufern nicht fehr grofs.

Ob man die Wohnung in einer Hausgruppe im Erdgefchofs unterbringt oder in zwei Gefchoffe verteilt, hängt von der Höhe des Bodenpreifes, von den verfügbaren Baugeldern und auch von örtlichen Gewohnheiten ab. Im allgemeinen wird die in zwei Gefchoffen untergebrachte Wohnung billiger werden, während die in einem Gefchoffe gelegene Wohnung bequemer ift.

In architektonifcher Beziehung ift die zweigefchoffige Wohnung vorzuziehen, oder man fucht mindeftens durch einen wenigftens teilweite zum Ausdruck kommenden

Digitized by Google

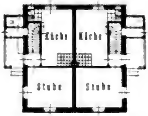
Dachausbau das Platte, Gedrückte eines nur aus Erdgeſchoſs beſtehenden Gruppenbaues zu mildern.

323. Beiſpiele. Die nachfolgenden Beiſpiele werden das Geſagte erläutern. Die *Krupp*'ſche Invalidenkolonie Altenhof, eine hochherzige Stiftung *F. A. Krupp*'s, dazu beſtimmt, alten, invaliden Arbeitern einen friedlichen Lebensabend zu verſchaffen, indem ihnen kleine Einzelwohnungen mit Gärtchen, in ſchöner geſunder Lage errichtet, zu lebenslänglicher freier Nutznieſsung überlaſſen werden (vergl. auch die Stiftung in Höchſt [Art. 317, S. 248]).

Es ſind Einzel- und Doppelhäuſer, deren typiſche Grundriſsanordnung ſich an die der Kolonie Alfredshof eng anlehnt. Nur bezüglich der Witwenhäuſer iſt der Grundgedanke des Nebeneinanderwohnens verlaſſen; hier ſind die zweiräumigen Wohnungen übereinander angeordnet (Arch.: *Schmohl*).

Die Grundſtücke haben eine Gröſse von 20 qm Fläche. Die Höhe des Erdgeſchoſſes der Häuſer dieſer Kolonie beträgt $3{,}10$, die lichte Höhe des Erdgeſchoſſes $2{,}50$ m.

Fig. 178.



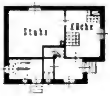
Zweifamilienhaus in der Arbeiterkolonie Altenhof[187]).
$^1/_{400}$ w. Gr.
Arch.: *Schmohl*.

324. Beiſpiel I. Ein Zweifamilienhaus, dieſer Kolonie angehörend, iſt in Fig. 178 dargeſtellt (Arch.: *Schmohl*).

Seine Abmeſſungen betragen $8{,}04$ m und $9{,}31$ m. Jede Wohnung beſteht aus Stube und Küche im Erdgeſchoſs und Schlafzimmer und Trockenboden im Dachgeſchoſs. Hierzu kommt bei manchen Wohnungen noch eine Kammer unter der Dachſchräge. Der Spülſtein iſt auch hier in einer Wandniſche untergebracht; der Abort hat ſeine Lage hinter der Veranda erhalten; ein kleiner Flur, der zugleich den Kellereingang aufgenommen hat, trennt ihn von dieſer.

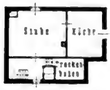
Der im Grundriſs völlig geſchloſſene Bau kommt bei ſchlichteſter Architektur durch die glücklich gewählte Dachform und die angebauten Veranden zu maleriſcher Geſtaltung. Die Baukoſten betragen 11,67 Mark für 1 cbm und 79,68 Mark für 1 qm[187]).

Fig. 179.



Erdgeſchoſs.

Fig. 180.



Dachgeſchoſs.

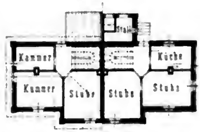
$^1/_{400}$ w. Gr.
Wohnhaus für zwei Witwen.

325. Beiſpiel II. Ein Haus für zwei Witwen derſelben Kolonie iſt in Fig. 179 u. 180 in den Grundriſſen und Aufriſſen dargeſtellt.

Seine Abmeſſungen betragen $8{,}72$ m und $6{,}80$ m. Beide übereinander liegende Wohnungen ſind vollſtändig voneinander getrennt, beſtehen aus Stube und Küche und haben je einen Vorplatz und Abort. Auch die beiden Keller und ihre Zugänge und Treppen ſind voneinander getrennt. Baukoſten 12,50 Mark für 1 cbm und 82 Mark für 1 qm.

Eine Straſsenanſicht der Kolonie findet ſich im unten genannten Werke[188]).

Fig. 181.



Zweifamilienhaus der Farbwerke *Meiſter, Lucius & Brüning* zu Höchſt a. M.
$^1/_{400}$ w. Gr.
Arch.: *Kutt*.

326. Beiſpiel III. Mit geringen Ausnahmen hat man in den Farbwerken vormals *Meiſter, Lucius & Brüning* in Höchſt a. M. ſeit mehr als 10 Jahren das in Fig. 181 im Grundriſs dargeſtellte Zweifamilienhaus zur Ausführung gebracht (Arch.: *Kutt*).

In dieſen Häuſern liegen alle Zimmer nach Süden, alle Eingänge, Küchen und Treppen nach Norden. Die Abmeſſungen der Küche ſind möglichſt knapp gewählt, damit die Familie dieſelbe nicht als Aufenthaltsort während des Tages benutzen kann. Das Dachgeſchoſs iſt ganz ausgebaut; der Vordergiebel enthält noch je ein Zimmer mit gerader Decke, der Seitengiebel eine gröſsere Kammer mit halbſchräger Decke und einem rechteckigen ſtehenden Fenſter, ſowie eine kleine Kammer mit rundem Fenſter, die noch als freundlicher Schlafraum für eine Perſon Verwendung finden kann. Alle Räume haben einen eigenen Eingang vom Flur aus. Dem

---

187) Nach: Neumeister & Häberle, a. a. O., Heft 11 u. 12, S. 39.

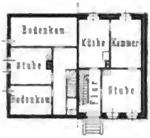
188) Siehe ebendaſ., S. 43.

Digitized by Google

weniger bemittelten Arbeiter ist Gelegenheit geboten, mit Genehmigung und unter Aufsicht der Verwaltung eine oder mehrere Schlafstellen an andere Arbeiter des Werkes, aber nur an solche, zu vermieten.

Das Aeufsere der Häuser ist als Ziegelfugenbau aus Feldbrandsteinen hergestellt. Die Flächen sind hell gefugt, die Lisenen, Bogen u. s. w. mit roten Ofensteinen verblendet und unter Anwendung von gebrauchtem Formsand aus Eisengiefsereien dunkel gefugt. Mit der Farbe der Steine vereinigen sich der blaue Ton der Schieferdächer, das Grün der sauber gehaltenen Gärtchen und Spaliere und die weifsen Vorhänge der Fenster zu einem freundlichen Gesamteindruck.

Fig. 182.



Zweifamilienhaus der Arbeiterkolonie Leinhausen[190]).
1/400 w. Gr.
Arch.: *Schwering.*

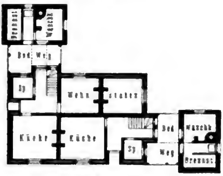
Die Baukosten betragen für das Doppelhaus, ausschliefslich des Bauplatzes von 500 qm Fläche, Anteil an den Entwäfferungs- und Wegeanlagen, am Brunnen u. s. w., rund 9000 Mark, somit für ein Haus 4500 Mark. Die Häuser sind unverkäuflich; der sehr niedrige Mietzins entspricht einer Verzinsung des Anlagekapitals von etwa $3^1/_2$ Vomhundert, ohne Anrechnung des Platzwertes, der Unterhaltungs-, Verwaltungs- und sonstigen Unkosten.

Für eine Neuanlage von Arbeiterhäusern empfiehlt *Kutt* eine verschränkte Stellung der Gebäude, wobei die freibleibenden Eckplätze für die Brunnenanlage und als Kinderspielplätze gute Verwendung finden könnten.

Man hat in Höchst das früher angewendete Vierfamilienhaus zu Gunsten des Zweifamilienhauses völlig aufgegeben, da, abgesehen von anderen bekannten Vorteilen, nach Erfahrung des genannten Architekten, das Zweifamilienhaus auch bezüglich der Kosten Vorteile gewährt[189]).

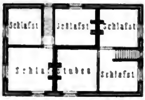
In der letzteren Zeit sind in der Arbeiterkolonie Leinhausen bei Hannover Häuser für zwei Familien nach dem Grundplane in Fig. 182[190]) gebaut worden. 327. Beispiel IV.

Fig. 183.



Erdgeschofs.

Fig. 184.



Dachgeschofs.

1:400

Englisches Doppelwohnhaus[191]).

Arch.: *Menzies.*

Diese Häuser sind aufserordentlich beliebt, aber teuer in der Herstellung. Der Bau eines solchen Hauses kostet nach Abschätzung 7500 Mark; hierzu kommen noch für Stallgebäude 800 Mark, für Grund und Boden 600 Mark und für Wege, Brunnen u. s. w. 450 Mark, zusammen also 9350 Mark, sonach für eine Wohnung 4675 Mark. Das Haus hat 108 qm Grundfläche.

Die Wohnungen gelten als Ideal einer Arbeiterwohnung, sind vollständig voneinander getrennt und bestehen im Erdgeschofs aus Flur mit Treppe, Stube, Kammer und Küche, diese Räume von ziemlich gleichen Abmessungen. Die Gröfse der Küche wird dadurch bedingt, dafs der Arbeiter in derselben zu essen und zu wohnen pflegt, um die Wohnstube mit den guten Möbeln zu schonen. Im Dachgeschofs findet sich eine heizbare Stube zwischen zwei abgeschlossenen Bodenkammern. Auf dem Vorplatze könnte ein Verschlag

[189]) Vergl.: Deutsche Bauz. 1892, S. 518.

[190]) Nach: Schriften der Centralstelle etc., Nr. 1, S. 125

[191]) Nach: Menzies, a. a. O., Taf. 5.

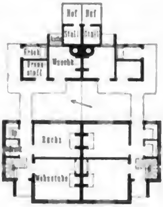
Digitized by Google

zur Aufnahme eines Streuabortes, welcher durch ein Dachfenster erhellt und gelüftet würde, einen geeigneten Platz finden. In unserem Falle find Abort und Stall in einem Nebengebäude untergebracht [190]).

328. Beispiel V. Ein freistehendes englisches Wohnhaus für zwei Familien (Doppelwohnhaus) ist in Fig. 183 u. 184 dargestellt (Arch.: *Menzies* [191]).

Die Wirtschaftsräume find in einem Nebengebäude untergebracht und mit der Wohnung durch einen bedeckten Gang verbunden. Jede Wohnung besteht aus Wohnzimmer, geräumiger Küche mit Speisekammer und drei Schlafräumen; jeder Schlafraum ist unmittelbar vom Treppenruheplatz aus zugänglich. Das Nebengebäude enthält Waschküche, Streuabort und Raum für Brennstoff.

Fig. 185.

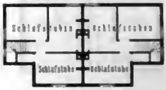


Erdgeschoss.

Arch.: *Menzies*.

1/400 w. Gr.

Fig. 186.



Dachgeschoss.

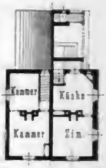
Englisches Zweifamilienhaus [192]).

Der durch ein Dach geschützte Verbindungsgang ist höchst vorteilhaft; er kann zur Vornahme häuslicher Arbeiten, als Spielplatz der Kinder im Sommer bei schlechtem Wetter dienen; die Wohnräume werden durch unangenehme Gerüche, die z. B. beim Waschen der Wäsche entstehen, nicht belästigt; die Trennung des Wohnraumes vom Nebengebäude gewährt grössere Feuersicherheit u. a. m. Das Hauptgebäude tritt als geschlossener Bau auf (deshalb minder kostspielig als bei Gruppierung), der aber durch die Anbauten eines malerischen Reizes nicht entbehrt [191]).

329. Beispiel VI. Ein zweites Doppelhaus desselben Architekten (Fig. 185 u. 186 [192]) mit vom Wohnhause getrennten Wirtschaftsräumen hat zwei Wohnungen, die ausser den gewöhnlich vorhandenen Räumen noch je einen Vorratsraum im Erdgeschoss und eine Wäschekammer im Obergeschoss (Dachgeschoss) enthalten.

Im Nebengebäude find zwei Schweineställe mit je einem kleinen Hofe angeordnet. Eine 1,80 m hohe Planke teilt den zwischen Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude verbleibenden Hof [192]).

Fig. 187.



Zweifamilienhaus zu Noisiel [193]).

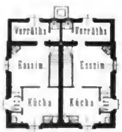
1/400 w. Gr.

Arch.: *Saulnier*.

330. Beispiel VII. Das Zweifamilienhaus in Noisiel (Fig. 187 [193]), welches vom Fabrikbesitzer *Menier* erbaut wurde, ist nach dem Entwurfe *Saulnier*'s ausgeführt.

Zu jedem Einzelhause gehört eine Bodenfläche von 15 m Breite und 30 m Tiefe; der nicht bebaute Teil wird als Hof und Garten benutzt. Das Doppelhaus selbst hat 8 m im Geviert und ist zur Hälfte unterkellert. Am Ende eines an das Haus angebauten Schuppens finden sich die um sechs Stufen über dem Erdboden liegenden Aborte, für Tonnensystem eingerichtet. Die Grabensohle liegt in gleicher Höhe mit dem Erdboden; die Abfuhr der Tonnen kann also in einfachster Weise geschehen. Jede Wohnung besteht aus Erdgeschoss und Obergeschoss. In ersterem befinden sich Küche, zugleich Esszimmer, und Wohnzimmer; im letzteren find zwei Kammern, jede unmittelbar vom Treppenruheplatz aus zugänglich, untergebracht. Für gemauerte Schränke ist gesorgt. Der Eingang zu dem gut gelüfteten Keller geschieht vom Schuppen aus. Die Zimmerhöhe beträgt 3,00 m. Die nur 25 cm starken Umfassungsmauern find in Backsteinen ausgeführt, die am Orte hergestellt wurden. Ein Ziegeldach bedeckt das Haus. — Die Herstellungskosten eines solchen Doppelhauses betragen 8335 Franken [193]).

Fig. 188.



Erdgeschoss.

Fig. 189.



Dachgeschoss.

Zweifamilienhaus zu Laqueuille [194]).

1/400 w. Gr.

[192]) Nach ebendas., Taf. 6.

[193]) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1875, S. 110 u. Bl. 306, 307.

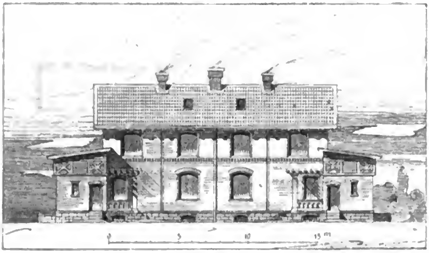
[194]) Nach: *American architect* 1891, Bd. 32, S. 8.

Die Eifenbahngefellfchaft zu Orléans hat in Laqueuille in der Auvergne Häufer mit je zwei Wohnungen für ihre Beamten erbaut (Fig. 188 u. 189[194]). 331. Beifpiel VIII.

Jede Wohnung befteht aus vier heizbaren Räumen, Abort, Vorratsraum (Keller) und Speicher. Das in den Umfaffungsmauern in Hauftein ausgeführte Doppelhaus ift 9,70 m lang und ohne die Vorratsräume 7,75 m tief, koftet bei vorzüglicher Ausführung aller Bauarbeiten 13600 Franken.

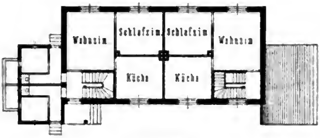
Die für eine Wohnung zu zahlende Miete beträgt nach der Regel, die für alle in den Häufern der Gefellfchaft wohnenden Bedienfteten feftgeftellt ift, ein Zehntel ihrer Befoldung[194]).

Fig. 190.



Anficht.

Fig. 191.



Erdgefchofs.

1:400

Haus der *Krupp*'fchen Arbeiteranfiedelung Baumhof[195]).

Die *Friedr. Krupp*-fche Anfiedelung Baumhof oder Dreilinden bei Effen hat meift zweiftöckige, von drei oder vier Familien bewohnte Häufer. 332. Beifpiel IX.

Die Feldgröfse der Anfiedelung umfafst 2,44 ha; fie ift von fünf Strafsen mit 5,00 bis 13,50 m Kronenbreite und 2,50 m Fufspfadbreite durchzogen; die Häufer find im Durchfchnitt 10,00 m nach der Längsrichtung und 13,50 m nach der Querrichtung voneinander entfernt und haben mit ganz wenigen Ausnahmen Gärten in der Gröfse von 50 bis 125 qm und teils eigene, teils gemeinfchaftliche Bleichplätze. Es find im ganzen:

92	Wohnungen mit	3 Räumen	(43 bis 47 qm	und 130 bis 167 cbm)
50	»	» 4 »	(60 » 75 »	» 218 » 250 »)
und 16	»	» 5 »	(65 » 75 »	» 206 » 256 »)

bei einer Stockwerkshöhe von 2,90 bis 3,37 m im Lichten, die meift an beffer geftellte Arbeiter, Meifter und Unterbeamte vermietet find.

Einzelne Häufer haben getrennte Eingänge, andere für zwei oder drei Familien gemeinfchaftliche. Bei zwei Hausarten find Wirtfchaftsgebäude vorhanden, die zur Haltung von Ziegen, Schweinen, Hühnern und Kaninchen benutzt werden. Wir geben in Fig. 190 u. 191[195]) den Grundrifs und die Hauptanficht eines Wohnhaufes für vier Familien.

Bei diefem ift eine vollftändige Trennung der einzelnen Wohnungen zwar nicht durchgeführt; fie würde aber, wenn man in der fehr geräumigen Küche des Erdgefchoffes einen Zugang zum Keller anlegte, bis auf die gemeinfchaftliche Benutzung des Treppenflurs durchgeführt fein.

Ställe und Abort befinden fich in einem Anbau, der durch einen fchmalen Flurgang mit dem Haufe in Verbindung fteht.

Der äufsere Eindruck des Haufes ift ein durchaus angenehmer[195]).

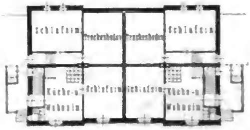
195) Aus den Zeichnungen des Vereins »Concordia« in Mainz — und nach: Deutfche Bauz. 1892, S. 265.

Digitized by Google

333. Beispiel X. Im Gegenfatz zu den Vierfamilienhäufern der Kolonie Baumhof find diejenigen der Anfiedelung Alfredshof meift nur eingefchoffig und haben ausgebautes Dach. (Fig. 192; Arch.: *Schmohl*[196]).

Durch zwei Mittelmauern ift das ganze Gebäude in vier Wohnungen mit befonderen Eingängen geteilt. Das Erdgefchofs enthält die Küche, die zugleich als Wohnzimmer dient und entfprechend grofs ift, und ein Schlafzimmer. Ein weiteres Schlafzimmer und ein kleiner Trockenboden find in dem hohen Dach vorgefehen. Der Abort ift in der kleinen Eingangshalle untergebracht.

Fig. 192.



Haus der *Krupp*'fchen Anfiedelung Alfredshof[196]).

1/400 w. Gr.

Arch.: *Schmohl*.

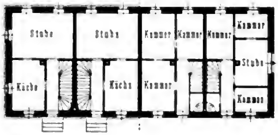
Die Gefamtlänge des Grundftückes beträgt 17,42 m, die Gefamtbreite in den Vorlagen 10,36 m. Da die Längsachfe des Gebäudes nur wenig von der Nordfüdlinie abweicht, ift es möglich, dafs die Sonne fämtliche Wohnräume befcheinen kann. Das weit vorfpringende und durch zwei Giebel an den Langfeiten belebte Dach verleiht dem Gebäude bis zu einem gewiffen Grade ein malerifches Ausfehen.

Infolge der günftigen Erfahrungen, die man mit diefem Vierfamilienhaufe gemacht hat, plant man, es häufiger zur Ausführung zu bringen[196]).

334. Beispiel XI. Die Papierfabrik von *Kübler & Niethammer* in Kriebftein bei Waldheim i. Sa. hat eine Anzahl aus Einfamilienhäufern beftehende Gebäudegruppen für je vier Familien erbaut (Fig. 193 u. 194[197]), bei denen auf möglichft weitgehende Trennung der einzelnen Wohnungen befonders Rückficht genommen worden ift.

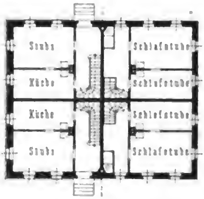
Jedes Haus befteht aus Erd- und Obergefchofs. Im erfteren befinden fich Flur und Treppe, Stube und Küche, beide vom Flur aus unmittelbar zugänglich; in letzterem find eine Anzahl verfchieden grofser Kammern untergebracht. Die Aborte je zweier Häufer liegen im Obergefchofs über der Treppe, haben ein gemeinfchaftliches Abfallrohr und eine Lüftung über Dach, letztere um das Eindringen von Gerüchen in andere Räume zu verhindern.

Fig. 193.



1:400

Fig. 194.



Wohnhausgruppen der Papierfabrik von *Kübler & Niethammer* zu Kriebftein[197]).

Da ein Teil der Häufer an einer Berglehne liegt, würden die Kellereingänge hier nach aufsen verlegt, was den Vorteil bietet, dafs Gerätfchaften, Kinderwagen u. f. w. nicht über die Treppe gebracht zu werden brauchen.

Da die Dächer flach angeordnet find, entfällt der Bodenraum. Zu jeder Wohnung gehört ein kleiner Blumen- und Gemüfegarten. Ueberbaute Grundfläche der einzelnen Wohnung

nach Fig. 193: 54,25 qm, Koften 3750 Mark;

» » 194: 57,50 » » 3000 »

Der Mietpreis beträgt gleichmäfsig für jede Wohnung 90 Mark jährlich[197]).

196) Nach: NEUMEISTER & HÄBERLE, a. a. O., Heft 11 u. 12, Nr. 23 u. 24. S. 16.

197) Nach: Schriften der Centralftelle etc., Nr. 1, S. 73 u. 229 u. ff.

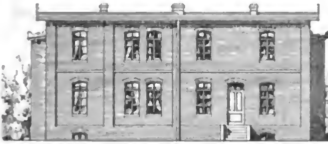
Digitized by Google

Die Häuſer der Arbeiterkolonie Leinhauſen bei Hannover (Fig. 195 bis 197; Arch.: *Schwering*[198]) ſind einzeln in Gärten gebaut, und jeder Wohnung iſt ein Stall zugeteilt. Die Grundfläche jedes Gartens, einſchlieſslich der Wohnung, beträgt 300 qm. Die Straſsen ſind mit den Fuſsbahnen 7 m breit. 335. Beiſpiel XII.

Im Herbſt 1877 wurden die erſten Häuſer bezogen. Sie entſprachen den Wünſchen der Arbeiter nicht allenthalben, waren auch zu teuer in der Herſtellung. Durch fortgeſetzte Verſuche und dadurch gewonnene Erfahrungen iſt man zu Planbildungen gelangt, von denen einige muſtergültig genannt werden müſſen und als Vorbilder für andere Unternehmungen ähnlicher Art gedient haben.

Wir wählen ein Haus für vier Familien (Bauart F, Fig. 197). Bei dieſem Hauſe iſt die Anordnung ſo getroffen, daſs je zwei Wohnungen in das Erdgeſchoſs und zwei in das Obergeſchoſs gelegt wurden

Fig. 195.



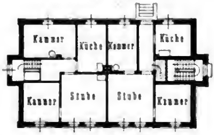
Vorderanſicht.

Fig. 196.



Seitenanſicht.

Fig. 197.



Bauart F. Arch.: *Schwering*.

Erdgeſchoſs. — 1/400 w. Gr.

Häuſer der Arbeiterkolonie Leinhauſen[198]).

(um zu vermeiden, daſs die Räume einer Wohnung in verſchiedenen Stockwerken liegen), eine Anordnung, die gerade bei Arbeiterverhältniſſen für die Hauswirtſchaft und das häusliche Leben Vorteile bietet. Dabei wird zugleich eine Treppe auf je zwei Wohnungen erſpart. Die Wohnung beſteht aus Stube, zwei Kammern, Küche und Kellerraum.

Bei der letzteren Anordnung kann die am Haupteingange gelegene heizbare Kammer von einem Untermieter bewohnt werden. Man hat beide Thürlagen zur Ausführung gebracht. Da die einzelnen Wohnungen völlig getrennt werden muſsten, ſind auch vier Hauseingänge erforderlich. Der Keller der oberen Wohnungen iſt vom Treppenhauſe, der Keller der unteren vom Hausflur aus zugänglich.

Jeder der Wohnungen iſt eine kleine Stallung mit Bodenraum zum Unterbringen von Viehfutter beigegeben. Hier findet auch der Abort in einem Anbaue ſeinen Platz. Dieſe Anordnung hat ſich in Leinhauſen bewährt. Stallungen und Aborte der vier Wohnungen ſind zuſammengelegt; hierdurch und durch Verringerung der übergroſsen Abmeſſungen der älteren Stallungen, zugleich durch Anwendung von Pappdächern hat man bedeutend an Koſten erſpart.

Die Auſsenwände des Hauſes, ſoweit ſie nicht der Wetterſeite zugekehrt ſind, bezw. Balken tragen, ſind in Backſtein, 1 Stein ſtark mit Hohlmauerung, hergeſtellt, die übrigen Auſsenmauern 1 1/2 Stein ſtark mit Hohlmauerung. Die durchgreifenden Binder ſind zur Hälfte geteert. Die Balken ſind meiſtens Halbbalken. In den Wohnräumen des oberen Geſchoſſes iſt unter dem Holzzementdache eine gehobelte Deckenſchalung mit Fugenleiſten angeordnet. Die Keller ſind mit Betondecken zwiſchen Eiſenbahnſchienen verſehen. Flur und Küche haben Zementfuſsboden.

198) Nach: SCHWERING, L. Die Arbeiter-Kolonie Leinhauſen bei Hannover Hannover 1884.

Digitized by Google

Da die Keller teilweise unter Wohnräumen, bezw. Kammern liegen, so sind zur Befestigung des Tannenholzfußbodens schwalbenschwanzförmige Holzleisten in den Beton mit eingestampft worden, eine Anordnung, die zu Mißständen keine Veranlassung gegeben hat.

Die Gesamtkosten des 146,63 qm Grundfläche haltenden Hauses betragen 13430 Mark, von denen 9730 Mark auf den Bau des Hauses, 1600 Mark auf das Stallgebäude, 1200 Mark auf Grund und Boden und 900 Mark auf Wege, Brunnen u. s. w. entfallen.

Die Kosten einer Wohnung betragen demnach 3357,5 Mark [198]).

336. Beispiel XIII.

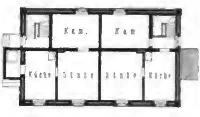
In dem zweistöckigen Wohnhause für vier Familien bei der Hauptwerkstätte am Bahnhof Witten (Fig. 198 u. 199 [199]) hat man für jede Wohnung völlig getrennten Eingang geschaffen.

Fig. 198.



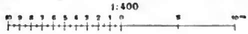
Kellergeschoß.

Fig. 199.



Erdgeschoß. Obergeschoß.

1:400



Vierfamilienhaus bei der Hauptwerkstätte am Bahnhof Witten [199]).

Ein an jeder Giebelseite des Hauses angebauter Windfang, von welchem aus zugleich der Zugang zum Keller jeder Wohnung des Erdgeschosses stattfindet, bildet den Vorplatz derselben. Hinter den Windfängen liegen die Zugänge zu den Treppen der Stockwerkswohnungen. Eine Fortsetzung der Treppe führt in den abgeschlossenen Keller jeder Wohnung des Obergeschosses. Das mit flachem Dach versehene Haus kostet bei 125 qm überbauter Fläche 10000 Mark.

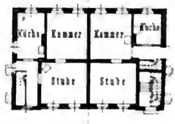
Zu jedem Hause gehört ein Nebengebäude mit Abort und Stallraum und ein entsprechender Garten [199]).

337. Beispiel XIV.

In der Arbeiterkolonie der Kaiserlichen Torpedowerkstatt in Friedrichsort sind Wohnhäuser für zwei und vier Familien errichtet worden; erstere sind teils einstöckig, teils zweistöckig und nehmen teilweise auf Untermiete Rücksicht.

Alle Wohnungen sind so eingerichtet, daß jede Familie ihren eigenen Eingang hat. Den örtlichen Gepflogenheiten und den Wünschen der Arbeiter wurde insofern Rechnung getragen, als Familienwohnungen, aus Stube, Kammer und Küche bestehend, zur Ausführung gelangten. Die Küche wird hier nicht als Hauptwohnraum angesehen; deshalb genügen 8 qm Fläche. Um zu verhindern, daß in einem kleineren Zimmer geschlafen, im größeren gewohnt werde, wurden beide Zimmer gleich groß gemacht, und zwar jedes etwa 15 qm. Die Höhe der Räume beträgt 2,80 m. Jede Wohnung hat einen Keller von 9 qm Grundfläche.

Fig. 200.



Vierfamilienhaus bei der Arbeiterkolonie der Kaiserl. Torpedowerkstatt zu Friedrichsort [200]).

1/400 w. Gr.

Der in Fig. 200 [200]) dargestellte Grundplan eines Vierfamilienhauses giebt in der einen Hälfte das Erdgeschoß, in der anderen das Obergeschoß. Neben dem Flur der Wohnungen im Erdgeschoß befindet sich die Kellertreppe für diese Wohnungen. Die Keller der Wohnungen im Obergeschoß sind durch Fortführung der Haupttreppen zugänglich gemacht.

Die Nebengebäude sind so ausgeführt, daß sie für jedes Haus eine Waschküche, für jede Wohnung einen Abort, einen Brennholzraum und einen Stall für Kleinvieh enthalten. Die Nebengebäude der zweigeschossigen Häuser haben außerdem noch etwa 12 qm Bodenfläche für jede Familie. Die Aborte sind für Eimerabfuhr eingerichtet. Eine Asch- und Müllgrube, etwa 1 cbm fassend, in welche auch die Jauche aus den Kleinviehställen abfließen kann, ist für jede Wohnung vorgesehen. Zu jeder Wohnung gehört überdies ein Gemüsegarten von 200 qm Fläche; die vor dem Hause liegenden Blumengärten haben 5 m Tiefe.

Die Grundstücke sind nach der Straße zu von hölzernen Umzäunungen begrenzt, im übrigen durch Stahldrahtzäune voneinander getrennt.

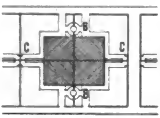
199) Nach: Schriften der Centralstelle etc., Nr. 1, S. 187.

200) Nach ebendas., S. 116 ff.

Digitized by Google

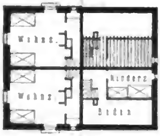
Die Straſsen beſtehen aus 5 m breiten, gut chauſſierten Fahrdämmen ohne Fuſsſteige; an beiden Seiten befinden ſich Rinnſteine, von denen aus die Straſsen entwäſſert werden. Die Hauptentwäſſerungskanäle liegen im Straſsenkörper. Die Breite der Straſse von 5 m genügt vollſtändig, um zwei Wagen das Ausweichen zu ermöglichen. Die Straſsen werden wenig befahren; deshalb ſind Fuſsſteige entbehrlich. Die zu ſeiten der Straſsen gepflanzten Obſtbäume befinden ſich innerhalb der Umzäunungen der Vorgärten, und der Ertrag dieſer Bäume fällt demjenigen zu, in deſſen Vorgarten ſie ſich befinden [200].

Fig. 201.



Lageplan.
B. Brunnen. *C.* Aborte.

Fig. 202.



Erdgeſchoſs. Dachgeſchoſs.
1/400 w. Gr.

Vierfamilienhaus des Hüttenwerkes »*L'eſpérance*« zu Gaulier [201]).
Arch.: *Goſſet*.

Das Hüttenwerk »*L'eſpérance*« zu Gaulier hat nach den Plänen *Goſſet*'s Vierfamilienhäuſer, aus Erdgeſchoſs und teilweiſe ausgebautem Dach beſtehend, erbaut (Fig. 201 u. 202 [201]). 338. Beiſpiel XV.

Jedes Haus iſt vollſtändig unabhängig vom anderen und beſteht aus einem Zimmer für zwei Betten von 4,70 × 4,25 m, einer Küche von 1,30 × 2,00 m im Erdgeſchoſs und einem Kinderzimmer für zwei Betten im Dachgeſchoſs, zwiſchen zwei Bodenräumen eingebaut. Das Wohnzimmer iſt zum dritten Teile unterkellert.

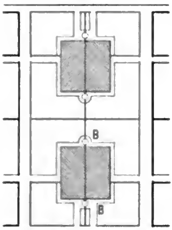
Die Gröſse des Gartens beträgt 84 qm; zwei Familien benutzen einen Brunnen gemeinſchaftlich. Die vier Aborte ſind meiſt an der Durchkreuzung der Einfriedigungen mit gemeinſchaftlicher Grube angeordnet.

Das Gebäude bedeckt eine Fläche von 148 qm, die Baukoſten betragen 8439 Franken, ſonach für die Wohnung 2109 Franken oder für 1 qm überbauter Fläche 59,40 Franken.

Einfriedigung, Brunnen, Wege und das Honorar des Architekten (1/20 der Barſumme) hinzugerechnet, beträgt der Geſamtkoſtenpreis 9936 Franken, für eine Wohnung alſo 2484 Franken [201]).

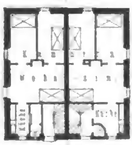
Auch die Häuſer der *Cité ouvrière* zu Courlancy bei Reims (Fig. 203 u. 204 [202]) ſind nach den Plänen *Goſſet*'s erbaut. 339. Beiſpiel XVI.

Fig. 203.



Lageplan.
B. Brunnen.

Fig. 204.



Erdgeſchoſs. Obergeſchoſs.
1/400 w. Gr.
Arch.: *Goſſet*.

Vierfamilienwohnhaus der *Cité ouvrière* zu Courlancy [202]).

Es ſind Häuſer für vier Familien, aus Erdgeſchoſs und einem Obergeſchoſs beſtehend; in jedem Stockwerk befinden ſich zwei Wohnungen, die vollſtändig voneinander getrennt ſind. Die innere Anordnung entſpricht den Forderungen einer guten Arbeiterwohnung in franzöſiſcher Auffaſſung. Jede Wohnung umfaſst eine Fläche von 65,50 qm, die Mauern mitgerechnet, und von 53 qm ohne dieſelben.

Die Häuſer liegen innerhalb eines Gartens; der Gartenanteil für jede Familienwohnung beträgt mindeſtens 80 qm Fläche. Nur der Brunnen und die Abortgrube ſind für zwei Wohnungen gemeinſchaftlich.

Das Grundmauerwerk beſteht aus Bruchſteinen; die Umfaſſungsmauern ſind in Backſtein mit Mörtelbewurf, die Thür- und Fenſterumrahmungen in Backſteinrohbau ausgeführt; das Dach iſt mit gewöhnlichen Ziegeln eingedeckt. Mit Ausnahme der äuſseren Schreinerarbeit, die in Eiche, iſt alle andere Holzarbeit in Tanne ausgeführt.

201) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1879, S. 86 u. Pl. 591.
202) Nach ebendaſ., S. 84 u. Pl. 595.

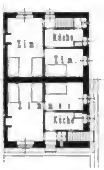
Digitized by Google

Jede Wohnung befteht aus einem Wohnzimmer (Familienzimmer), in welchem zugleich die Eltern fchlafen, von 4,90 m Länge und 3,40 m Breite, zwei Kinderfchlafzimmern und einer Küche von 5 qm Fläche. Ein kleines Kabinett, der Höhe nach in zwei Teile geteilt, ift in dem um zwei Stufen vertieften unteren Teile zur Aufbewahrung von Kohlen und Getränken beftimmt, während der darüber gelegene Teil als Raum für Wäfche dient. Der innerhalb des Kabinetts liegende Abort hat eigenen Verfchlufs.

Ein Vierfamilienhaus, welches einen Flächeninhalt von 131,10 qm bedeckt, hat 9740 Franken Baukoften beanfprucht (das Honorar des Architekten nicht inbegriffen); fonach betragen die Koften für 1 qm überbauter Fläche 75 Franken. Fügt man die Koften für Einfriedigung, für Brunnen und für das gepflafterte Schnittgerinne hinzu, fo betragen die Koften für eine Wohnung 2752 Franken[202]).

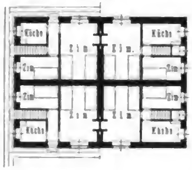
340. Beifpiel XVII. Die *Société anonyme Remoife pour l'amélioration des logements à bon marché* zu Reims ift 1882 gegründet und arbeitet ohne ftädtifche und ftaatliche Unterftützung. Der Architekt der Gefellfchaft, *Goffet*, hat ein ebenerdiges Vierfamilienhaus durch Auffetzen eines Stockwerkes verdoppelt und ein aus Erdgefchofs und einem Obergefchofs beftehendes Wohnhaus fur acht Familien mit völlig getrennten Eingängen gefchaffen (Fig. 205 bis 207[203]).

Fig. 205.



Erdgefchofs.

Fig. 206.



Erdgefchofs. Obergefchofs.

Fig. 207.



Kellergefchofs.

1/400 w. Gr.

Arch.: *Goffet.*

Vierfamilienhäufer der *Société anonyme Remoife pour l'amélioration des logements à bon marché* zu Reims[203]).

Jede Wohnung in den beiden Hausgruppen hat etwa 40 qm Fläche, ift nach zwei Seiten gerichtet und befteht aus einem kleinen Vorplatz, einer Küche mit Wafferausgufs, einem gröfseren Zimmer für zwei Betten und Schrank, einem kleineren Zimmer und einem Spülabort (Fig. 205).

In der zweiten Type (Fig. 206 u. 207) haben die Erdgefchofswohnungen Keller mit Abort, diejenigen des Obergefchoffes Bodenraum. Die Aufsenmauern beftehen aus mit Mörtel beworfenem Bruchfteinmauerwerk, Fenfter- und Thürumrahmungen und Eckfchäfte aus Backftein. Jede Gebäudehälfte hat ein felbftändiges Satteldach; beide Dächer ftofsen mit den Fufsenden zufammen.

In der erften Gruppe koftet jede Wohnung 2723,85 Franken, in der zweiten Gruppe eine Wohnung im Erdgefchofs mit Keller 3120 Franken, im Obergefchofs mit Bodenraum 2890 Franken[203]).

341. Beifpiel XVIII. Eine fehr intereffante Arbeiteranfiedelung (*Cité ouvrière*) findet fich in der unten genannten Zeitfchrift[204]) befprochen. Die Häufer gehören zur *Compagnie des mines d'Aniche* und find nach Plänen *Meurant*'s errichtet.

Die Anfiedelung enthält Häufer für einen Haushalt, für zwei, drei, vier Familien und Gruppen von fieben Häufern, teils mit, teils ohne Obergefchoffe. Die an der Hauptftrafse gelegenen, mit Läden verfehenen Häufer find für den Verkauf beftimmt. Die in der genannten Quelle im Schaubild dargeftellte Gefamtanlage zeigt zugleich, dafs der Architekt auf möglichfte Abwechfelung auch in der Gruppierung der Häufer bedacht gewefen ift.

342. Beifpiel XIX. Für die Niederbedienfteten der Königl. Württembergifchen Verkehrsanftalten in Stuttgart, die genötigt waren, aufserhalb der Stadt, weit entfernt von ihrem Gefchäftskreis, wohnen zu müffen, hat man vortreffliche Wohnungen in der Stadt gefchaffen.

---

203) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1883, S. 54.

204) *Moniteur des arch.* 1872, S. 128 u. Pl. 15, 16, 23.

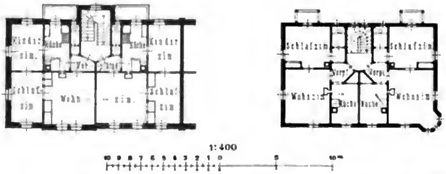
Sie find nach den Plänen *v. Morlok*'s in den Jahren 1869—71 erbaut und bilden, durch das anfteigende Gelände gehoben und inmitten von Gärten gelegen, einen reizvollen Teil der Stadt (Fig. 208 u. 209).

Diefe Häufer bezeichnen gleichfam den Uebergang von der ländlichen Bauweife zur Mietkaferne der Grofsftadt. Ihre Ausführung war nur möglich bei Bodenpreifen, deren Höhe noch nicht vom Wucher beftimmt worden war, und dadurch, dafs der Staat bei der Erbauung zwar als Unternehmer, aber nicht als Spekulant auftrat.

Die Wohnungen entfprechen in Hinficht auf Zahl und Lage der Räume, Gröfse derfelben und durch Hinzufügen von Bequemlichkeiten, die fonft nur dem Bürgerhaufe eigen find, felbft den weiteftgehenden Anforderungen, die man an die Wohnung eines Arbeiters ftellen kann.

Je nach dem Bedürfnis, den Anfprüchen und der Befoldung der Mieter find zwei Arten von Familienwohnungen, und zwar aus zwei oder drei Zimmern beftehend, erbaut worden. Jede Wohnung hat eigenen, abgefchloffenen Vorplatz, von welchem aus immer zwei Zimmer unmittelbar zugänglich find, während in den gröfseren Wohnungen das dritte Zimmer mittelbar durch die anderen feinen Zugang hat;

Fig. 208. Fig. 209.



Wohnungen für die Niederbedienfteten der Königl. Württemberg. Verkehrsanftalten zu Stuttgart [205]).
Arch.: *v. Morlok.*

ferner eine Küche mit Speifefchrank und Wafferausgufs, einen Abort und Keller und Holzlege im Kellergefchofs, aufserdem einen eingefriedigten Gemüfegarten. Die Eingänge und Treppenhäufer find bei allen Gebäuden an der Rückfeite, und je fechs Familien haben einen Eingang und eine Treppe gemeinfchaftlich.

Bei Bemeffung der Wohnräume und Anlage von Thüren und Fenftern ift befonders auf bequeme Stellung der Möbel Rückficht genommen; auch find zwei Zimmer mit feften Wandfchränken ausgeftattet.

Um den Familien noch weitere Bequemlichkeiten zu bieten, find in den oberen Stockwerken Küchenaltane oder Balkone angebracht. Aufserdem find verfchiedene Häufer, je nach ihrer Lage, mit Erkern gefchmückt.

Bei allen Wohnungen ift Ofenheizung eingerichtet und für gute Lüftung Sorge getragen, indem ein Umlauf der Zimmerluft mit der Luftfchicht unter dem Fufsboden hergeftellt ift, welche zugleich jede Schwammbildung verhütet.

Die Häufer haben drei Stockwerke.

Durch Hinzufügen einer Wafchanftalt ift die Einrichtung eingemauerter Wafchkeffel in jeder Küche erfpart.

Verfchiedenfarbige Bauftеine, Backfteine und Holzfachwerk haben für die Wände, Schiefer, Falzziegel oder farbige Thonziegel für die Dächer Verwendung gefunden. Hierdurch und durch mafsvoll und am rechten Orte angewandte Architektur treten die Gebäude aus dem anfpruchslofen Rahmen der gewöhnlichen Arbeiterhäufer heraus und werden Kunftwerke, die an die fchlichten Arbeiten der deutfchen Renaiffance des XVI. und XVII. Jahrhunderts in Württemberg erinnern [205]).

Der Bau der zweiten bedeutenden Anlage von Familienwohnungen für Unterbedienftete der Königl. Württembergifchen Verkehrsanftalten in Stuttgart wurde mit Benutzung des durch einen Wettbewerb gewonnenen Materials nach den Plänen der 343. Beifpiel XX.

[205]) Nach: Allg. Bauz. 1874, S. 78 u. Taf. 79—89.

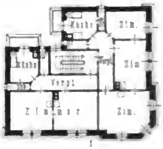
Digitized by Google

Königl. Hofbaufektion Stuttgart im Jahre 1894 begonnen. Ein im Norden der Stadt liegendes Gelände von 9 ha 50 a Fläche ift in 11 Häuferblocks abgeteilt und bietet Raum für 112 Wohnhäufer mit über 800 Wohnungen, eine Badeanftalt und eine Kleinkinderfchule.

Die Eckhäufer werden vierftöckig, die Zwifchengebäude dreiftöckig errichtet und enthalten drei- und zweizimmerige Wohnungen. Aufser den Zimmern erhält jede Wohnung noch Küche mit Wafferleitung, Abort, Speifekammer, Veranda vor der Küche in allen Stockwerken mit Ausnahme des Erdgefchoffes, Keller, Holzlege und eine oder zwei Dachkammern. Jeder Mieter erhält überdies im Hofe ein Gärtchen von etwa 9 qm Fläche. Je 9 bis 10 Wohnungen erhalten eine gemeinfchaftliche Wafchküche in befonderem Hintergebäude. In mehreren Eckhäufern find Verkaufsläden angelegt.

Die Häufer find in Backfteinrohbau mit Gurtgefimfen und Fenfterumrahmungen aus Werkftein ausgeführt; bei den Faffaden der Eckhäufer find ledergelbe, bei denjenigen der Zwifchenhäufer hellgelbe Verblendfteine mit roter Eckfaffung und dergleichen Entlaftungsbogen über den Fenftern zur Verwendung gekommen, während die Rück- und Nebenfeiten gewöhnliches Backfteinmauerwerk zeigen. Der Sockel der Strafsenfeite enthält eine Fufs- und eine Deckfchicht aus Buntfandftein und zwifchen diefen eine Schicht Portlandzementbeton mit rauher Granitverkleidung; bei den neueren Gebäuden erftreckt fich die Granitverkleidung in glatter Ausführung mit Hinterbetonierung auch auf die Fufsfchicht; der Sockel der Rück- und Nebenfeiten befteht nur aus Portlandzementbeton, ebenfo die Untergefchofswände und Fundamente, während die Kellerwandungen eine Vormauerung von Backfteinen oder Mauerfteinen erhalten. Die fteilen Dächer werden mit braunglafierten Doppelfalzziegeln, die Plattform mit Zink nach belgifchem Leiftenfyftem eingedeckt.

Fig. 210.



Familienwohnungen für Unterbedienftete der Königl. Württemberg. Verkehrsanftalten zu Stuttgart[206]).

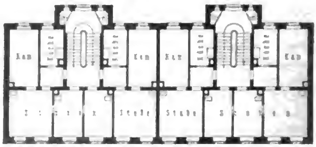
$^{1}/_{400}$ w. Gr.

Die Baukoften famt Grunderwerb und Verwaltungskoften betragen bei den Gebäuden ohne befonderen Unterbau für 1 cbm, vom Gehweg (Fufsbahn) bis Hauptgefimsoberkante gemeffen, 21,50 Mark, bei Gebäuden mit hohem Unterbau 23,00 bis 25,50 Mark. Der jährliche Mietzins, einfchl. Wafferzins, Grubenreinigung und Treppenhausunterhaltung, beträgt vorerft für eine zweizimmerige Wohnung 204 bis 252 Mark, für eine dreizimmerige Wohnung 300 bis 384 Mark, je nach der Gröfse der Wohnung und dem Stockwerk des Gebäudes.

Fig. 210[206]) giebt den Plan der Obergefchoffe eines kleineren Eckhaufes, das in jedem Stockwerke zwei Wohnungen enthält (der Pfeil deutet die Lage des Hausflurs an[206]).

344. Beifpiel XXI. Nach dem in Fig. 211[207]) dargeftellten Plane find die von Frau *Emma Haffe* in Leipzig-Gohlis errichteten Arbeiterhäufer gebaut.

Fig. 211.



Arbeiterwohnungen zu Leipzig-Gohlis[207]).

$^{1}/_{400}$ w. Gr.

Die als Doppelhaus gebauten Häufer haben jedes 13,50 m Frontlänge und 10,50 m Tiefe, völlig felbftändiges Treppenhaus, von welchem aus der unmittelbare Zugang zu den Wohnungen ftattfindet. Die Anordnung der Zimmer läfst, wie der Grundrifs zeigt, grofse Mannigfaltigkeit in der Wohnungsgröfse zu.

Die Normalwohnung befteht aus zweifenftrigem Zimmer, Kammer, Küche, Vorplatz, Abort, fowie Boden- und Kellerraum. Die in jedem Gefchofs in der Mitte übrig bleibenden zwei einfenftrigen Zimmer können entweder einer oder beiden Nachbarwohnungen zugegeben oder felbftändig als kleine Wohnung vermietet werden. Letzteres wird durch eine Ausgufseinrichtung im Treppenhaus ermöglicht. Die Kammern haben eine Tiefe von 5 m, um das Hintereinanderftellen von zwei Betten für Erwachfene zu ermöglichen. In

206) Nach: NEUMEISTER & HAEBERLE, a. a. O., Bd. IV, Heft 8, Nr. 44.

207) Nach: Leipzig und feine Bauten. Leipzig 1892. S. 458

Digitized by Google

getrennten niedrigen Hofgebäuden ſind 10 Waſchhäuſer, eine Rolle, ein Bad (für warme und kalte Brauſebäder) und ein Schuppen untergebracht.

Die Häuſer ſtehen 9 m voneinander ab, ſind mit Vorgärten verſehen, und jeder Familie iſt die Möglichkeit geboten, in nächſter Nähe ihrer Wohnung einen kleinen Garten zu mieten.

Die jährliche Miete für Gärten von 48 qm beträgt 5,00 Mark, von 64 qm 7,50 Mark und von 150 qm 15,00 Mark [207]).

3) Häuſer in Reihen.

Reihenhäuſer bilden den Uebergang zur geſchloſſenen Bauweiſe. Sie beſtehen entweder nur aus Erdgeſchoſs oder aus einem ſolchen und Obergeſchoſs oder Dachausbau und können für eine oder zwei Familien Wohnung bieten. Hauptſächlich finden ſie Anwendung in kleinen Städten oder Vororten, insbeſondere für Fabrikarbeiter, die in nicht groſser Entfernung von der Arbeitsſtätte wohnen ſollen, ſeltener auf dem Lande. 345. Anordnung.

Häuſer in einfachen Reihen geſtatten eine ſehr bequeme Lage der einzelnen Wohnungsteile, genieſsen auf zwei Seiten Licht und Luft und gewähren zugleich durch gemeinſchaftliche Benutzung der beiden Giebelmauern und durch Ausführung von nur zwei Faſſaden eine nicht unerhebliche Erſparnis an Baukoſten. Vollſtändige Trennung der einzelnen Häuſer im Inneren, aber auch in den Faſſaden iſt auszuſprechen. Ueberdies bedürfen lange Reihen entſchieden der Unterbrechung, ſowohl in geſundheitlicher als in architektoniſcher Beziehung. Doppelreihen entſtehen, wenn zwei einfache Hausreihen Rücken an Rücken zuſammenſtoſsen (*Back-to-back-houſes* der Engländer). Bei dieſen Häuſern iſt die Lage der Räume, falls ſie nur aus Erdgeſchoſs beſtehen, kaum günſtig zu geſtalten, und da man an der Breite der Wohnung das zugeben muſs, was ihr an der Tiefe fehlt, wird eine Koſtenerſparnis faſt ohne Belang. Häuſer, bei denen die kleine Wohnung in zwei Geſchoſſen untergebracht iſt, ermöglichen eine beſſere Planung; bei beiden Hausarten ſind aber Belichtung und Lüftung mangelhaft.

Sind Stallungen vorhanden, ſo liegen dieſe mit Abort und Düngergrube im Hofe vor dem Hauſe, eine Anordnung, die kaum als beſonders empfehlenswert bezeichnet werden dürfte. Die Ausführung von Häuſern in Doppelreihen iſt deshalb unſtatthaft.

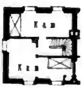
Bei den Reihenhäuſern der Baufirma *R. Loeſt* in Halle a. S. liegt zwiſchen den Höfen der beiden Hausreihen ein 5 m breiter Fahrweg, zur Abfuhr von Aſche, Müll- und Grubeninhalt und zur Anfuhr von Brennſtoff beſtimmt, eine Anordnung, die ſich trefflich bewährt hat.

Fig. 212.



Erdgeſchoſs.

Fig. 213.



Obergeſchoſs.

1/400 w. Gr.

Einfamilienhaus zu Mühlhauſen i. E.

Arch.: *Müller*.

Von den ſeit dem Jahre 1854 nach den Plänen *Müller*'s in Mühlhauſen erbauten vorzüglichen Reihenhäuſern geben wir in Fig. 212 u. 213 die Grundriſſe eines Eckhauſes, welches in der Anordnung und in den Abmeſſungen den eingebauten Häuſern dieſer Reihe vollſtändig entſpricht. 346. Beiſpiel I.

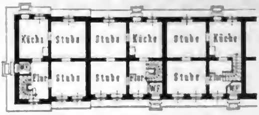
Das Haus beſteht aus Erdgeſchoſs und Obergeſchoſs und hat 6,20 m Länge und 6,75 m Tiefe, iſt ganz unterkellert und im Dache mit einer 80 cm hohen Drempelwand verſehen.

Jedes Haus hat einen eigenen Flur mit Treppe und Abort, eine gröſsere und eine kleinere Stube (bezw. Kammer) und Küche mit Ausgang nach dem Hofe im Erdgeſchoſs; im Obergeſchoſs befinden ſich zwei geräumige Schlafſtuben, beide heizbar. Die lichte Höhe der Räume beträgt im Erdgeſchoſs 2,50 m, im Obergeſchoſs 2,70 m.

Digitized by Google

Vor dem Hause liegt ein Garten, hinter demselben ein kleiner Hof. Der Herstellungspreis betrug 3100 Franken für ein eingebautes Haus. Die Häuser stellten sich deshalb zu teuer und zu grofs für den gewöhnlichen Arbeiter, gingen aber sofort in den Besitz von Werkführern u. a. über.

Fig. 214.

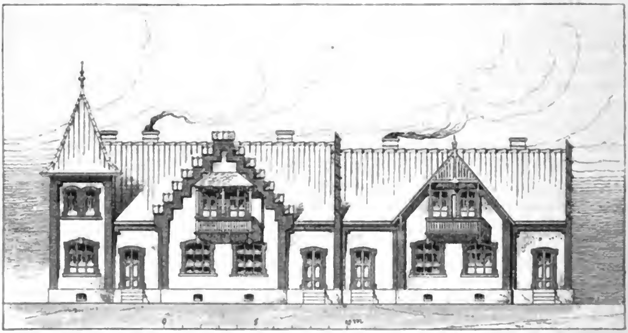


Reihenhäuser der Harburger Gummikamm-Compagnie zu Marienthal bei Wandsbeck [208]).
1/400 w. Gr.

347. Beispiel II. Einen aufserordentlich einfachen und zusammengedrängten Grundrifs zeigen die Reihenhäuser der Harburger Gummikamm-Compagnie in Marienthal bei Wandsbeck (Fig. 214 [208]).

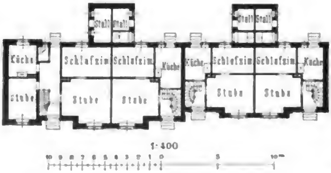
Jede Wohnung hat im Erdgeschofs einen Flur mit Windfang, zwei Zimmer und Küche mit Ausgang nach dem Hofe. Das Dachgeschofs enthält eine schräge Kammer, im übrigen Bodenraum, der je nach

Fig. 215.



Ansicht.

Fig. 216.
Grundrisse.



Arch.: *Kuhl.*

Reihenhäuser der Farbwerke vormals *Meister, Lucius & Brüning* zu Höchst a. M. [209]).

Bedürfnis ausgebaut werden könnte. Der Keller ist unter dem Flur gelegen. Hinter jedem Hause befindet sich ein aus *Rabitz*-Wänden errichtetes Stallgebäude mit Abort. Vorgarten, Hofraum und Gemüsegarten vervollständigen die Anlage, deren äufsere Erscheinung ein freundliches, genügend abwechselungsreiches Bild gewährt.

[208]) Nach: Schriften der Centralstelle etc., Nr. 1, S. 225.

Die Reihe befteht aus zwei Eckhäufern mit ausgebauter Giebelftube, einem Mittelhaufe mit zwei Freiwohnungen für Invalide und fechs Häufern nach dem hier gegebenen Plane.

Der Bau der Häufer koftete 40730 Mark, die dazu gehörigen Ställe, Aborte, Einfriedigungen u. f. w. 6656 Mark, Grund und Boden, einfchliefslich Vorgärten und Gemüfeland, etwa 9000 Mark, Einrichtung und Verfchönerungen 3614 Mark, zufammen 60000 Mark. Die Miete für die Eckwohnungen beträgt 3,50 Mark wochentlich, für die anderen Wohnungen 3,20 Mark. Das Anlagekapital verzinft fich zu 2,5 Vomhundert [208]).

Bei den Farbwerken vormals *Meifter, Lucius & Brüning* in Höchft a. M. hat 348. Beifpiel III.
man eine gröfsere Zahl von Reihenhäufern (Fig. 215 u. 216 [209]) gebaut, um einen unfchönen Teil des Werkes zu verdecken (Arch.: *Kutt*).

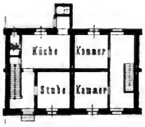
Je zwei völlig felbftändige Häufer, aus Erdgefchofs und teilweife ausgebautem Dach beftehend, find nach aufsen zu einem Haufe vereint. In der Regel hat jede Wohnung (jedes Haus) Stube, Kammer und Küche mit Ausgang nach dem Hofe, wo der Stall für Kleinvieh und der Abort angebaut find, überdies noch einen Keller und eine Giebelftube im Dache. Die lotrechte Teilung der Häufer erftreckt fich bis auf die teilweife überdachten Balkone, die in der guten Jahreszeit mit Blumen befetzt find.

Die Vorgärten vor den Wohnungen find nicht voneinander getrennt, fondern gärtnerifch als ein Ganzes angelegt und ergeben mit den Eckbauten und durch Abwechfelung in der Architektur, fowie durch einen Bruch der langen Reihe ein wirkungsvolles Gefamtbild. Treppengiebel und Dächer find mit fchwarzen Falzziegeln eingedeckt; fonft entfpricht die Ausführung derjenigen der in Art. 326 (S. 252) befchriebenen Zweifamilienhäufer.

Abgefehen von den Eckbauten und mit Ausfchlufs der Koften für den Bauplatz u. f. w. betragen die Baukoften eines Haufes 3500 Mark [205]).

Der Gemeinnützige Verein zu Neufs, eine Aktiengefellfchaft, deren Aktionäre 349. Beifpiel IV.
auf eine Dividende über 4 Vomhundert hinaus verzichten, hat eine Anzahl Reihenhäufer gebaut, von denen wir eine Art in Fig. 217 [210]) darftellen.

Fig. 217.



Reihenhäufer des Gemeinnützigen Vereins zu Neufs [210]). — 1/400 w. Gr.

Jedes Haus, für eine Familie beftimmt, befteht aus Flur mit Treppe, kleiner Stube und geräumiger Küche im Erdgefchofs. Neben der Küche liegt eine kleine Speifekammer mit Fenfter nach dem Hofe verfehen; vor der Küche ift ein Windfang angeordnet, und neben diefem liegt der von aufsen zugängliche Abort. Der befonders abgefchloffene Eingang zum Keller ift von der Küche aus zugänglich. Im Obergefchofs befinden fich zwei Kammern. Die Abmeffungen der Räume, die Küche ausgenommen, find als gering zu bezeichnen; man wird deshalb nicht irren, wenn man annimmt, dafs die Küche mitbewohnt wird.

Sehr angenehm wirkt eine gewiffe Abwechfelung, die in den Faffaden diefer Reihenhäufer auftritt [210]).

Seit dem Jahre 1887 hat die Baufirma *R. Loeft* in Halle a. S. in zwei 350. Beifpiel V.
Häufergruppen über 600 Einzelwohnungen erbaut. Sie will jede Unterftützung ausgefchloffen wiffen, die den Anfchein der Wohlthätigkeit erwecken könnte; die Arbeiterwohnungsfrage foll möglichft auf dem Wege der Selbfthilfe gelöft werden. Die in den Jahren 1884—92 erbaute zweite Häufergruppe umfafst 38 Häufer mit insgefamt 420 Wohnungen.

Die Mehrzahl der Wohnungen befteht aus einer Stube von durchfchnittlich 15 qm, einer Kammer von mindeftens 13 qm und einer Küche mit Wafferleitung von 8 qm. In jedem Haufe befindet fich ein Kalt- und Warmbad und vor dem Haufe ein Garten von 72 qm Fläche. Auch gehört zu jeder Wohnung ein gewölbter Kellerraum und ein kleiner Schuppenanteil für Brennftoff im Hofe. Zwei oder drei Familien müffen einen vom mittleren Treppenruheplatz aus begehbaren Abort gemeinfchaftlich benutzen. Eine diefer Wohnungen koftet je nach dem Stockwerke, in dem fie liegt, 160, 154 und 144 Mark jährlich an Miete.

Im Erdgefchofs befinden fich in jedem Haufe nur zwei Wohnungen, jede aus vier Räumen beftehend, (Miete 235 Mark), während in allen anderen Gefchoffen drei Wohnungen untergebracht find.

[209]) Nach: Deutfche Bauz. 1892, S. 518.

[210]) Nach: Schriften der Centralftelle etc., Nr. 1, S. 262.

Digitized by Google

Dieſe Mieten könnten ſich noch ermäſsigen laſſen, wenn die erſten Hypotheken zu einem niedrigeren Zinsfuſs als 4 Vomhundert gegeben würden.

Die Höfe der in Reihen gebauten Häuſer ſtoſsen an einen zwiſchen den Häuſerblocks liegenden, 5 m breiten gepflaſterten Fahrweg, von dem aus die Abfuhr von Müll- und Grubeninhalt, ſowie die Anfuhr von Brennſtoff erfolgt. Dieſe Einrichtung hat ſich beſonders gut bewährt[211]).

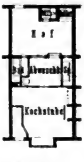
351. Beiſpiel VI. Die neueſte Anlage engliſcher Arbeiterhäuſer in Reihen iſt das ſchon in Art. 303 (S. 237) erwähnte Fabrikdorf Port Sunlight[212]).

Die wirtſchaftliche Begründung dieſes Unternehmens iſt bemerkenswert und ſoll zunächſt erörtert werden. Aus dem Reingewinn des Geſchäftes unternahm es der Fabrikherr, einen beſtimmten Bruchteil für das Wohl ſeiner Arbeiter zu verwenden, und zwar indem er das angrenzende Gelände ankaufte und von Jahr zu Jahr eine Anzahl von Häuſern errichtete. Die Auslagen hierfür faſst er als unverzinsliche Anlage auf, deren Ertrag den Arbeitern zu Gute kommt. Dieſe haben daher durch ihre Miete nicht die Kapitalanlage, ſondern lediglich die (in England allerdings bedeutenden) Steuern und Abgaben, ſowie die Koſten der Unterhaltung und Tilgung zu tragen. Die Mieten für die Arbeiter- und Aufſeherhäuſer bewegen ſich zwiſchen 3 und 5 Mark die Woche. Von Jahr zu Jahr ſind auf dieſe Weiſe neue Häuſer entſtanden, ſo daſs ihre Zahl jetzt weit über 300 beträgt, während etwa 100 noch in Arbeit ſind. Dieſe Häuſer gewähren jetzt etwa 1500 bis 1600 Perſonen Unterkunft, d. i. einem weſentlichen Teile der Arbeiterſchaft der Fabrik.

Der dem Unternehmen zugehörende Grund und Boden beträgt über 80 ha, wovon etwa 24 ha auf die Fabrikgebäude entfallen. Das übrige iſt in Straſsen angelegt, die allmählich mit Häuſern beſetzt werden. Die Aufteilung iſt in maleriſcher Weiſe erfolgt, mit künſtleriſcher Benutzung der Zufälligkeiten des Geländes und trefflicher Verteilung der öffentlichen Gebäude, Spielplätze u. ſ. w. Die Straſsen ſind zum Teil gebogen; hie und da ſind Häuſergruppen zurückgerückt, um ſich um einen Raſenplatz oder einen Garten zu gruppieren. Mitten durch den ſich unmittelbar an die Fabrik anſchlieſsenden Hauptteil des Dorfes zieht ſich eine Bodeneinſenkung, die parkartig bepflanzt und an einer geeigneten Stelle mit einer architektoniſch durchgebildeten ſteinernen Brücke überſpannt iſt.

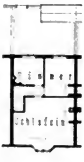
Die Häuſer ſind durchweg Einzelhäuſer, in Reihen angeordnet, deren nur mäſsige Länge eine gute künſtleriſche Behandlung noch zuläſst. Im ganzen genommen ſind nur zwei Grundformen für Arbeiterhäuſer und zwei ſolche für Aufſeher- und Unterbeamtenhäuſer eingehalten. Von dieſen Grundformen weichen die Häuſer in der Regel nicht, hie und da nur ſo weit ab, als es die örtlichen Umſtände zur Notwendigkeit machten. Als Regel, von der in keinem Falle abgewichen iſt, wurde aufgeſtellt, jedem Hauſe auſser einem Küchen- und Wohnraume noch mindeſtens drei Schlafzimmer und ein Bad zu geben. Die unmittelbar nebeneinander liegenden Häuſer ſind ſo angeordnet, daſs der Grundriſs des einen das Spiegelbild des anderen zeigt. In keinem Falle haben die Häuſer Keller, und immer iſt das Dachgeſchoſs ausgebaut, zwei Eigentümlichkeiten, die bei kleinen Häuſern in England heute ſelbſtverſtändlich ſind.

Fig. 218.



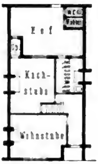
Erdgeſchoſs.

Fig. 219.



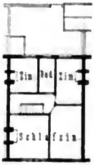
Obergeſchoſs.

Fig. 220.



Erdgeſchoſs.

Fig. 221.



Obergeſchoſs.

1:400

Kleinſte Reihenhäuſer — Groſse Reihenhäuſer des Fabrikdorfes Port Sunlight[212]).

Bei der kleinſten Klaſſe von Häuſern (Fig. 218 u. 219[212]) ſind die Maſse der beiden Hauptzimmer für engliſche Verhältniſſe beträchtlich, wo in kleineren Häuſern Zimmer von 3,50 bis 3,80 zu

[211]) Nach: Schriften der Centralſtelle etc., Nr. 1, S. 161, 276.

[212]) Vergl.: Centralbl. d. Bauverw. 1899, S. 134.

Digitized by Google

4,20 bis 4,50 m für groſs gelten. Zur Bezeichnung »Kochſtube« im Erdgeſchoſs iſt zu bemerken, daſs nach engliſcher Vorſtellung ſelbſt für kleine Verhältniſſe die Benutzung desſelben Raumes zum Kochen und zum Abwaſchen des Gerätes undenkbar iſt. Man kann allenfalls in der Küche eſſen, nicht aber Reinigungsarbeiten darin vornehmen; daher dient der Vorderraum als Koch-, Wohn- und Eſsſtube, während für die Reinigungsarbeiten ein Hinterraum vorgeſehen iſt, zu deſſen Seite auch paſſend das Bad Platz gefunden hat.

Bemerkenswert iſt die bei dieſer Klaſſe von Häuſern durchgeführte Vorſchiebung der Obergeſchoſsfront auf die Flucht eines im Erdgeſchoſs ſitzenden Erkers, wodurch oben 84 cm Platz gewonnen ſind. Die wochentliche Miete dieſer Häuſerklaſſe beträgt 3 bis 4 Schilling.

Die nächſte Klaſſe, die groſsen Arbeiterhäuſer (Fig. 220 u. 221 [212]) umfaſſend, hat unten und oben ein Zimmer mehr; auſserdem iſt das Bad hier in das Obergeſchoſs verlegt. Im ganzen ſind ſo ſechs mäſsig groſse Zimmer geſchaffen, die ſehr wohl einer Familie gute Unterkunft gewähren können. Die wochentliche Miete iſt auf 5 bis 6 Schilling feſtgeſetzt.

Die nächſte Klaſſe, zu Wohnungen für Auſſeher beſtimmt, unterſcheidet ſich nur dadurch von der vorigen, daſs die Maſse etwas reichlicher ſind und ein neuer Wirtſchaftsraum, eine Waſchküche auf dem (gröſseren) Hofraume, hinzugefügt iſt. In den früheren Beiſpielen war angenommen, daſs die Beſorgung der Wäſche in der Abwaſchküche erfolgt.

Im Aufbau und in der Durchbildung ſind dieſe drei Klaſſen von Häuſern ziemlich einheitlich behandelt. Bei der folgenden Beſchreibung wird ſich zeigen, daſs die Bauart, verglichen mit der unſerigen, ungemein ſparſam, ja nach unſerer Auffaſſung in einzelnen Punkten unzureichend iſt; es muſs aber bemerkt werden, daſs die Reihenhäuſer für die ärmeren Klaſſen, mit denen die heutigen Bauunternehmer ganze Bezirke der Vorſtädte Londons und anderer Städte bedecken, noch weit dürftiger konſtruiert ſind, ſo daſs die Bauart in Port Sunlight für engliſche Verhältniſſe als gediegen anzuſehen iſt. Die Umfaſſungsmauern ſind in Port Sunlight durchweg nur 1 Stein = 23 cm ſtark, was für Häuſer dieſer Art in England für ausreichend gehalten wird. Im vorliegenden Falle ſind für die ſich an der Auſsenſeite zeigenden Steine ſog. ſcharfgepreſste Maſchinenſteine genommen, welche keine Feuchtigkeit auffaugen. Der Verband iſt dabei ſo gewählt, daſs immer auf vier Läuferſchichten erſt eine Binderſchicht kommt. Die geringeren Mauerſtärken ſind in England, auch abgeſehen vom milderen Klima, daraus erklärlich, daſs Decken und Dachſtuhl ungemein viel leichter konſtruiert werden als bei uns, und daſs die Deckenbalken, aus 5 cm ſtarken Bohlenhölzern gebildet und nur 30 bis 40 cm auseinander liegend, den Druck gleichmäſsiger auf die Mauern verteilen als unſere meterweit gelegten, ein groſses Gewicht tragenden Balken. Die Decken haben faſt nie irgend eine Füllung, und der ganze Dachſtuhl iſt aus Bohlenhölzern aufs leichteſte zuſammengeſchnitten. Die in England ſehr hohen Bauholzpreiſe mögen den Urgrund für dieſe Sparſamkeit mit Holz abgegeben haben. Sicherlich hat auch das in weiter Verbreitung gebräuchliche Pachtverhältnis, das ſog. *Leaſehold*, wonach man auf gemietetem Boden baut, der nach 99 Jahren an den Beſitzer zurückfällt, das Seinige dazu beigetragen, daſs in England, dem Lande äuſserſter Gediegenheit auf jedem anderen Gebiete, im Hausbau ſo viel leichter konſtruiert wird als bei uns.

Fig. 222.

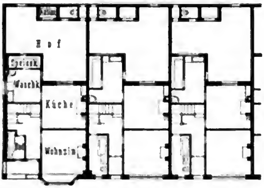
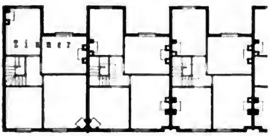


Fig. 223.



Unterbeamtenhäuſer im Fabrikdorf Port Sunlight [212]). — 1/400 w. Gr.

Der Erdgeſchoſsfuſsboden der Port Sunlight-Häuſer iſt nur wenig über Erdgleiche erhoben und beſteht aus Ziegelpflaſter in den Kochſtuben und Nebenräumen und aus Holzpflaſter in den Wohnſtuben; beide Arten von Pflaſter liegen auf einer 15 cm hohen Konkretſchicht. Das Ziegelpflaſter iſt der altvererbte Fuſsboden des engliſchen Bauernhauſes und ſetzt die Benutzung eines Belages aus Matten voraus. Die oberen Räume greifen weit in den Dachſtuhl hinein, wobei die Fenſter entweder bis dicht an die Traufkante reichen oder in das Dach gezogen ſind. Als Dachdeckung ſind faſt durchweg rote Ziegel von $12\frac{1}{2} \times 28$ cm Gröſse mit 5 cm Doppelüberdeckung verwandt, welche nach engliſcher Weiſe

Digitized by Google

auf die Latten genagelt find. Die Stockwerkshöhen find im Erdgefchofs fowohl wie im Obergefchofs zu 2,74 m im Lichten angenommen. Diefes Mafs gilt in England als vollkommen ausreichend, wenn nicht als reichlich. Die heutige Richtung im englifchen Landhausbau bevorzugt geradezu niedrige Räume, auch bei aufwändigen Anlagen, und zwar aus rein künftlerifchen Gründen, da fich folchen Räumen viel eher als hohen ein trauliches Gepräge geben läfst. Die Zwifchenwände beftehen nach englifcher Art durchweg aus Holz und find in der Weife unferer abgefprengten Holzwände, jedoch mit denfelben 5 cm ftarken und 30 bis 40 cm auseinanderftehenden Bohlenhölzern konftruiert, die in der englifchen Decken- und Dachkonftruktion eine folche Rolle fpielen. Die Fache find nicht ausgefüllt, fondern mit Sägefpänen ausgeftopft, um einigen Schall- und Wärmefchutz zu fchaffen. Gleichzeitig foll diefe Füllung, auch wenn fie fich fpäter fetzt, einen wirkfamen Schutz gegen Mäufe gewähren, die angeblich Sägefpäne nicht vertragen können. Auf die lotrechten Bohlenhölzer find die in England allgemein üblichen kleinen und dünnen Putzplättchen genagelt, auf welche in zwei Lagen der Kalkputz aufgebracht ift. Wände und Decken find mit guten Tapeten beklebt.

Die Koften diefer Art Häufer haben im Durchfchnitt 18 Mark für 1 cbm umbauten Raumes betragen. Unmittelbare Uebertragungen auf unfere Verhältniffe find hier jedoch, bei den in England viel höheren Arbeits- und Bauftoffpreifen, ausgefchloffen. Namentlich die erfteren find durch den Einflufs der Genoffenfchaftsvereine neuerdings im Vergleich zu der immer finkenden Arbeitsleiftung der Bauhandwerker fo in die Höhe gegangen, dafs fich die Verhältniffe innerhalb der letzten zehn Jahre ganz bedeutend verfchoben haben.

Aufser den erwähnten drei Klaffen von Wohnhäufern ift noch die Klaffe der Unterbeamtenhäufer vorhanden, die in Fig. 222 u. 223[212]) in den Grundriffen dargeftellt ift. Ferner find in einer Häufergruppe drei geräumigere Wohnhäufer für obere Beamte vereinigt, die aufser den Räumen des Erd- und Obergefchoffes noch die eines vollftändig ausgebauten Dachgefchoffes aufweifen. Die Ausführung und Durchbildung ift in beiden Fällen etwas aufwändiger als bei den Arbeiterhäufern[213]).

4) Häufer in gefchloffener Bauweife.

352. Allgemeines. Städtifche Häufer mit vielen Wohnungen in verfchiedenen Stockwerken neben und übereinander — Zinshäufer, Stockwerkshäufer, auch Mietkafernen genannt, — können als freiftehende, als Reihenhäufer und in völlig gefchloffener Bauweife auftreten. Da »die Wohnungsfrage in der Hauptfache eine Grunderwerbsfrage« ift[214]), wird man höchft felten freiftehende, manchmal Reihenhäufer, am meiften aber Häufer in völlig gefchloffenen Baublocks zur Ausführung bringen.

Die Bauart diefer Miethaufer wird je nach der Zahl der in einem Haufe unterzubringenden Familien eine recht verfchiedene fein können; fie ift aber die einzig mögliche, wo Grund und Boden teuer, wo Bauftoff im Preife hoch und hohe Arbeitslöhne find, alfo in grofsen Städten.

Niemand wird die Uebelftände verkennen, die ein Zufammendrängen ganz verfchieden gearteter Menfchen mit fich bringt; jeder billig Denkende wird aber zugleich der Ueberzeugung fein, dafs die Sache nicht zu ändern ift. Es ift von jeher fo gewefen und wird es bleiben, folange Taufende von Menfchen auf engem Raume ihr Dafein friften müffen. Es kommt einzig und allein darauf an, wie folche Mietwohnungen befchaffen find.

Für die Bebauung eines Grundftückes mit Häufern für kleine Wohnungen eignen fich am beften Grundftücke von geringer Tiefe, die bei ausfchliefslicher Bebauung mit Vorderhäufern noch eine günftige Rentabilität ergeben. Zwingt die Höhe des Bodenpreifes zur Anlage umbauter Höfe, fo find letztere möglichft grofs anzunehmen; zugleich ift durch Gefetz Sorge getragen, dafs eine Bebauung derfelben keinesfalls ftattfinden darf.

---

213) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1899, S. 134.

214) Siehe: Deutfche Bauz. 1891, S. 172.

Digitized by Google

Zur Erlangung folcher Höfe find Bauftellen von einer Front und Tiefe wünfchenswert, welche die Bebauung mit einem Vorderhaufe und mit einem Seitenflügel geftatten, dagegen die Möglichkeit, ein Querhaus anzulegen, ausfchliefsen; dabei kann durch Zufammenlegen mehrerer Höfe, durch Vereinigung derfelben zu einem grofsen Hofe, Luft und Licht in ausgiebigem Mafse gefchafft werden.

Tiefe Baublocks können auch in der Weife bebaut werden, dafs man fchmalere Strafsen als die Hauptverkehrsftrafsen, Strafsen zweiten Ranges, innerhalb derfelben anordnet; alsdann würden felbftverftändlich, der Strafsenbreite entfprechend, nur wenige Gefchoffe hohe Häufer ohne Hintergebäude möglich fein.

Das Innere eines Baublocks ift, wenn irgend möglich, als Garten zu behandeln.

In langer Strafse, alfo bei Aneinanderreihen vieler Häufer in einer Strecke, follten fchmale Zwifchenräume (Wichs), zugleich als Einfahrten oder Durchfahrten dienend, angeordnet werden; diefelben würden in Hinficht auf Lüftung von grofsem Werte fein.

Auf dem Lande dürfte die Erbauung von dergleichen Häufern — Mietkafernen — überhaupt nicht geftattet werden; der Bodenwucher würde fonft grenzenlos. Es dürfte überdies in vielen Fällen ratfam fein, mit der Errichtung von Arbeiterhäufern über die Stadtgrenze nicht hinauszugehen. Die Entfernung von der Arbeitsftätte würde für manche Arbeiter, bei denen die Arbeitsftätte oft wechfelt, zu grofs, der Nebenverdienft der Frau und der Kinder erfchwert werden; auch können Mangel an Strafsenkanälen, an Waffer, an Gas u. a. m. unüberwindliche Hinderniffe fur die gefundheitlich und wirtfchaftlich vorteilhafte Ausgeftaltung folcher Wohnungen abgeben.

Ueberdies treten mannigfache Schwierigkeiten aufserhalb der Stadt dem Bauenden entgegen, die von den Ortsbehörden, z. B. vom Gemeinderat, ausgehen. Man will dergleichen Wohnungen nicht. Einerfeits verhalten fich die Gemeinden oft aus Scheu vor etwaigen Schul- und Armenlaften den Anfiedelungen von Arbeitern gegenüber ablehnend; andererfeits fürchten die ländlichen Grundbefitzer, die in der Nähe grofser Städte oft recht hohe Mieten für fchlechte Wohnungen fordern, durch Errichtung von Häufern mit befferen Wohnungen im Ertrag ihrer Grundftücke gefchädigt zu werden[215]).

Fig. 224.

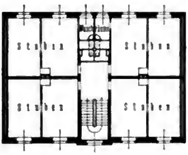
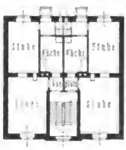


Fig. 225.



1:400

Häufer der Aktienbaugefellfchaft für kleine Wohnungen zu Frankfurt a. M.[216]).

Die Aktienbaugefellfchaft für kleine Wohnungen in Frankfurt a. M. 353. Beifpiel 1.
hat nach den in Fig. 224 u. 225 dargeftellten Plänen zwei Arten von Häufern erbaut.

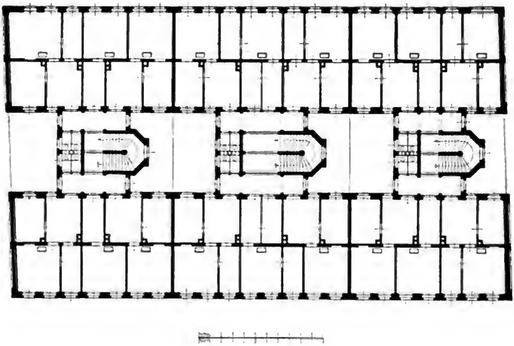
Das Haus in Fig. 224[216]) enthält in 4 Stockwerken 16 Einzelwohnungen, deren jede, mit Verzicht auf die Küche, zwei Zimmer enthält. Der Küchenherd wird durch einen Ofen erfetzt, der zugleich als Heiz- und Kochofen dient. Zu jeder Wohnung gehört ein Abort, ein Raum in der Manfarde, der aber nicht zum Schlafen benutzt werden darf, und ein Keller.

[215]) Vergl. auch: Schriften der Centralftelle etc., Nr. 1, S. 205. — Hier ift ferner noch befonders anzuführen: Arbeiter-Wohnungen in Berlin (Verhandlungen der »Vereinigung Berliner Architekten«). Deutfche Bauz. 1891, S. 162, 170, 181, 200, 233, 241; 1893, S. 65, 70.

[216]) Nach: Schriften der Centralftelle etc., Nr. 1, S. 281 ff.

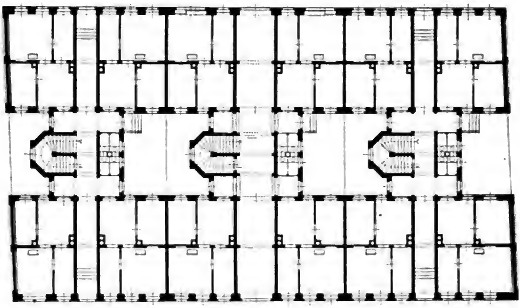
Die nach der Rückfeite des Haufes gelegenen Wohnungen haben aufserdem noch eine kleine Loggia, die zu häuslichen Zwecken verwendbar ift. Die nach der Strafse gelegenen Wohnungen entbehren derfelben. Der Flächeninhalt einer derartigen Wohnung beträgt 33 qm. Die Mieten belaufen fich auf 14 bis 16 Mark monatlich für jede Wohnung.

Fig. 226.



Obergefchofs.

Fig. 227.



Erdgefchofs.

Häufergruppe des Johannesvereins zu Dresden.

Arch.: *Richter*.

Die nach dem zweiten Grundrifs (Fig. 225 [216]) erbauten Häufer haben in jedem Gefchofs nur zwei Wohnungen, deren jede aus zwei Zimmern, Küche und fonftigem Zubehör befteht. Der Mietpreis beträgt für jede Wohnung 22 bis 24 Mark monatlich.

Bei der erften Art von Häufern koftet 1 qm Grundfläche 264 Mark, bei der zweiten Art 295 Mark; fonach koftet ein Haus mit 16 Wohnungen und 183 qm Gefamtfläche 48 312 Mark, ein folches mit 8 Wohnungen und 113 qm Grundfläche 33 335 Mark [216]).

Digitized by Google

Eine vortreffliche Anlage von Arbeiterwohnungen bietet die in Dresden an der Sebnitzerftrafse 27, 29 und 31 gelegene Häufergruppe des Johannesvereins (Fig. 226 u. 227; Arch.: *Richter*). 354. Beifpiel II.

Das vom Verein zu einem Preife von etwas über 13 Mark für 1 qm angekaufte Grundftück hat eine Gröfse von 3340 qm. Der Vorderbau befteht aus drei Häufern, die eine Baufläche von 1030 qm einnehmen, 82 Wohnungen und 2 Verkaufsläden mit Wohnungen bergen; die drei Hinterhäufer, die nur 500 qm Bodenfläche decken, haben in 5 Gefchoffen nicht weniger als 57 Wohnungen. Eine breite Durchfahrt im Mittelbau, fowie fchmalere Flurgänge in der Mitte der Seitenhäufer ftellen die Verbindung von der Strafse nach dem geräumigen, mit Rafenplätzen verfehenen, als Spielplatz der Kinder dienenden Hofe her. Die Wohnungen find derart verteilt, dafs von jedem Treppenvorplatz nur drei derfelben, und zwar je eine gröfsere, eine mittlere und eine kleine Wohnung, zugänglich find. Dabei ift das Treppenhaus für den Verkehr völlig freigehalten. Die gröfseren Wohnungen haben eine Grundfläche von etwa 45 qm und beftehen aus vier Räumen, einem zugleich als Küche dienenden Vorraum, einem zweifenftrigen und zwei einfenftrigen Zimmern; die mittleren, 36 bis 38 qm Grundfläche umfaffenden Wohnungen haben ein einfenftriges Zimmer weniger; die kleinen Wohnungen enthalten bei 23,8 qm Grundfläche je einen mittelbar beleuchteten Vorraum und ein zweifenftriges Zimmer. Von den Wohnungen der Hinterhäufer haben drei eine Grundfläche von je 54,7 qm; 27 Wohnungen haben je 41,4 qm Grundfläche, und 27 beftehen nur in je einem Wohnraume von 14,2 qm Bodenfläche, welchem eine Bodenkammer beigegeben ift. Jede Wohnung hat einen eigenen Abort. Zu jeder derfelben gehört überdies ein kleiner Keller. Der verbleibende Teil des Kellergefchoffes enthält Wafchräume, Räume zur Aufftellung von Kinderwagen u. dergl. Für die Bewohner jedes Haufes ift je ein eigener Wäfchetrockenplatz, fowohl im Freien als auch auf dem Dachboden, vorgefehen. In den vorderen Hofräumen ftehen zwei Fachwerkbauten von je 24,7 qm Grundfläche, von welchem der eine die Wäfchemangel für die Hausbewohner beherbergt, der andere als Geräte- und Werkzeugraum benutzt wird. Neben diefen Bauten liegen die zur Aufnahme von Afche und Kehricht u. f. w. beftimmten Gruben. Die Höhe des Erd-, I. und II. Obergefchoffes beträgt je 3,30 m, diejenige des III. Obergefchoffes 2,95 m, die des Dachgefchoffes im Lichten 2,60 m.

Die innere Ausftattung der Wohnungen ift zwar einfach, aber in befter Weife hergeftellt. Der Fufsboden der fämtlichen Wohnräume befteht aus 3 cm ftarken, 15 cm breiten Riemenfufsboden aus fchwedifchem Kiefernholze, mit Nut und Feder verlegt, fog. Schiffsboden. Die Fenfter fämtlicher Wohnräume find mit Kaftenfenftern (Doppelfenftern) mit Basculeverfchlufs verfehen; die Thüren find Vierfüllungsthüren, darunter die Vorhausthüren mit überfchobenen Füllungen ausgeführt. Die aus filbergrauen Chamottekacheln hergeftellten Stubenöfen find mit Koch- und Wärmeröhren verfehen. In jedem Küchenraume befindet fich eine zwei Röhren enthaltende Kochmafchine aus gleichen Kacheln hergeftellt. Die Vorrichtung zur Wafferentnahme aus der Wafferleitung und ein emailliertes Ausgufsbecken mit Geruchverfchlufs befinden fich eben dort oder für die Einzelftuben auf dem oberen Treppenruheplatz. Die Architektur ift in Elbfandftein ausgeführt; die Wandflächen find geputzt worden.

Die Koften der Bauausführung, einfchliefslich der Grunderwerbskoften, Verzinfung des Baukapitals während der Bauzeit, Herftellung der Strafsen u. f. w., betragen rund 390000 Mark. Die Mietzinfe bewegen fich zwifchen 52 und 247 Mark für das Jahr und betragen durchfchnittlich 4,30 Mark für 1 qm Bodenfläche. Untervermietung ift völlig ausgefchloffen.

Ein grofsartiges Unternehmen hat der Befitzer des Bibliographifchen Inftituts, Verlagsbuchhändler *Hermann Julius Meyer*, in Leipzig-Lindenau begründet und damit zugleich bewiefen, dafs es dem Kapital möglich ift, ohne Beihilfe von Staat und Gemeinde der Wohnungsnot zu fteuern, wenn es fich Anlagewerte fchafft, die dem kapitaliftifchen Intereffe infofern gerecht werden, als fie dem aufgewendeten Geld eine Verzinfung (nebft entfprechender Tilgung) fchaffen, die der im Reich herrfchenden entfpricht. 355. Beifpiel III.

Wie der Lageplan in Fig. 228 [217]) zeigt, handelt es fich um Bebauung zweier durch Parzellierung entftandener Grundftücke von etwa 19075 qm Fläche. Vom Bau von Einfamilienhäufern mufste abgefehen werden, weil hierorts die arbeitende Bevölkerung derartige Wohnungen nicht kennt und Grund und Boden bereits zu teuer find, um durch folche Löfung billige Wohnungen zu fchaffen. Nur durch den Bau mehrgefchoffiger, aneinander gereihter Miethäufer konnte das Unternehmen dauernd gefichert werden.

217) Nach: Leipzig und feine Bauten. Leipzig 1892. S. 450.

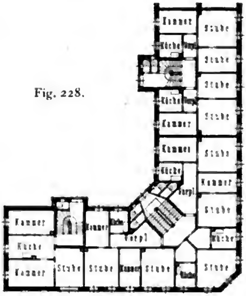
Digitized by Google

Die Bebauung der beiden Blocks erfolgte nach den Plänen und unter Leitung *Pommer's* in Regiebau. Der gröſsere, 14 755 qm haltende Block iſt mit 26 viergeſchoſſigen Wohnhäuſern, einer Waſchküche und einer Kinderbewahranſtalt bebaut. Die letztgenannten Bauten, an der Südſeite (Roſsſtraſse) gelegen, werden nur zweigeſchoſſig aufgeführt, um der Sonne beſſeren Zutritt nach den im Inneren liegenden Gärten zu geſtatten. Der als Garten- und Hofraum freigelaſſene Teil hält 10 505 qm Fläche.

Der kleinere der Blocks von 4320 qm Fläche iſt mit 9 Miethäuſern bebaut. Als Hof und Garten bleiben 3200 qm unbebaut.

Ein eingebautes Haus hat 14 m Länge und 9,70 m Tiefe, alſo 143 qm überbauter Grundfläche, und enthält Kellergeſchoſs, Erdgeſchoſs, drei Obergeſchoſſe und Dachboden. Im Kellergeſchoſs liegt jedesmal die von auſsen zugängliche Waſchküche; im Erdgeſchoſs neben dem Eingange befinden ſich 2 Familienwohnungen, während in den Obergeſchoſſen auſser letzteren noch je ein Einzelzimmer vorhanden iſt. Jede Familienwohnung hat einen verſchlieſsbaren Vorplatz, in den die einzelnen Räume münden. Auſserdem iſt die Möglichkeit gewahrt, dem Bedürfnis entſprechend, eine Vergröſserung oder Verkleinerung der Wohnungen vornehmen zu können.

Fig. 228.



1/400 w. Gr.

Arbeiterwohnungen des Bibliographiſchen Inſtituts zu Leipzig-Lindenau[217]).

Arch.: *Pommer.*

Die Eckhäuſer von 17,50 m Länge und 9,70 m Tiefe, alſo 250 qm Grundfläche, beſitzen im Erdgeſchoſs einen Laden und 3 Wohnungen, in jedem Obergeſchoſs 4 Wohnungen. In den kleineren Eckhäuſern ſind nur 4 Wohnungen in einem Hauſe vorhanden. Der Zutritt zur Wohnung erfolgt durch die Küche — ein Verſuch, zu erfahren, ob für Leipziger Verhältniſſe eine derartige Anordnung richtig iſt. Jede Familienwohnung hat eigenen Abort, der von einer Verlängerung des mittleren Treppenabſatzes aus zu erreichen iſt.

Die Einrichtung der Aborte iſt die ortsübliche mit 23 cm im Lichten weiten Thonabfallrohren, die in gemauerte Gruben münden, deren Entlüftung durch gewöhnliche Rohre bewirkt wird. Die Zimmer haben Thonöfen mit eiſernen Kochkaſten, die Küchen einrohrige Kochmaſchinen mit eiſerner Abdeckung und Waſſerausguſs. Für die Einzelzimmer befinden ſich die Ausgüſſe auf den Treppenabſätzen. Die Waſſerverſorgung erfolgt durch einen vor jedem Hauſe angebrachten, ſich ſelbſt entleerenden Ständer. Die Hofbeleuchtung geſchieht durch Gas; für die Treppenbeleuchtung dienen Petroleumlampen. Die lichte Höhe der Wohnungen beträgt 2,90 m.

Zur Gründung der Häuſer fand Kalkbeton mit Zuſätzen von Puzzolanzement Verwendung. Die Umfaſſungsmauern des Kellers beſtehen aus Bruchſteinen, alle Scheidewände aus Ziegeln; die unter der Iſolierung liegenden Schichten ſind der Bodenfeuchtigkeit halber mit Thonſteinen gemauert. In den Obergeſchoſſen ſind die Umfaſſungen 2, bezw. $1\frac{1}{2}$ Stein ſtark, die Treppenhauswände 1 Stein und die Scheidewände $\frac{1}{2}$ Stein ſtark ausgeführt.

Die Treppenſtufen nach dem Erdgeſchoſs und den Waſchküchen ſind aus Granit, die Geſchoſstreppen aus Eichenholz hergeſtellt. Für Sohlbänke und Verdachungen fand Zementguſs Verwendung. Die Balkenſtärken betragen 21×26 cm. Alle Zimmer ſind mit fichtenen Streifenböden und einfacher Malerei ausgeſtattet.

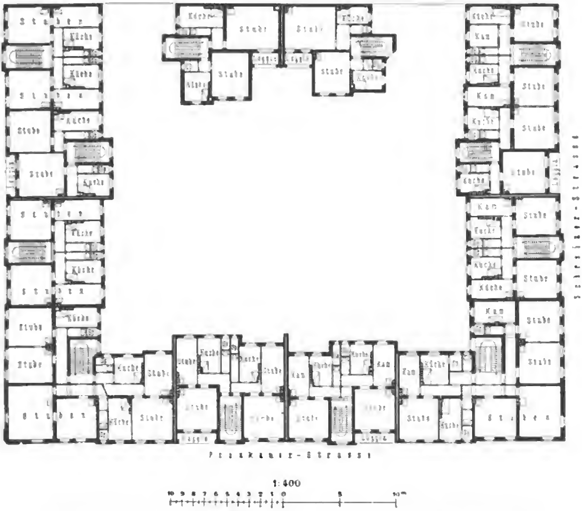
Die Geſamtanlage umfaſst 314 Wohnungen, bietet alſo Unterkunft für ebenſoviele Familien oder 1500 Bewohner, da nach dem jetzigen Stand (1892) eine Familie auf ideell $4\frac{1}{2}$ Köpfe ſich berechnet. Kleine Gartenſtücke ſind 202 vorhanden.

Bedingung der Vermietung iſt wochentliche Mietzahlung und achttägige Kündigung, eine Einrichtung, die ſich trefflich bewährt hat. Die Einziehung der Mieten erfolgt durch Damen gebildeter Stände. Jeder Miſsbrauch einer Wohnung durch Unter- oder Schlafſtellenvermietung zieht ſofortige Kündigung nach ſich. Bei Feſtſtellung der Mieten wurden dem Unternehmen zu Laſten gerechnet: $3\frac{1}{2}$% Verzinſung des Baugrundes nebſt Anlage der Straſsenzüge, $3\frac{1}{2}$% Verzinſung des Baukapitals, 4% Bauzinſen, 1% Tilgungsbetrag, $\frac{1}{2}$% Unterhaltungskoſten, ſowie Unkoſten für Verwaltung, Steuern, Waſſer, Treppenbeleuchtung, Grubenreinigen, Beſoldung der Hausleute, Brandkaſſe, Desinfektion der Aborte u. ſ. w. Hieraus berechnete ſich der jährliche Mietzins einer Wohnung, beſtehend aus einer zweifenſtrigen Stube, einer einfenſtrigen

Digitized by Google

Stube und Küche, zusammen 38,1 qm Fläche, im Erdgeschoss auf 150 Mark, im I. Obergeschoss auf 160 Mark, im II. Obergeschoss 145 Mark, im III. Obergeschoss 130 Mark, und für eine Wohnung von einer zweifenstrigen Stube, zwei einfenstrigen Stuben und Küche, zusammen 48,8 qm Fläche, im Erdgeschoss auf 200 Mark, im I. Obergeschoss 200 Mark, im II. Obergeschoss 180 Mark, im III. Obergeschoss 155 Mark. Der jährliche Mietzins einer einfenstrigen Stube beträgt 60, bezw. 50 und 40 Mark. Für Benutzung eines Gartens sind wochentlich 15 Pfennige zu entrichten. Die Kosten einer Wohnung stellen sich im Durchschnitt auf 3,80 Mark für 1 qm nutzbarer Fläche; dies ist 15 % billiger als die ortsüblichen Mietpreise. Die Baukosten für 1 qm überbauter Fläche eines eingebauten Hauses betrugen 174,50 Mark, eines Eckhauses 162 Mark, während sich bei beiden 1 cbm umbauten Raumes auf 10,83 Mark stellt. Der Haushaltplan der Verwaltung für die 35 Häuser beläuft sich für das Jahr auf 49600 Mark, und die gesamten Unkosten betragen, ausschliesslich der 9 % Steuern, 23 % der Bruttoeinnahme [217]).

Fig. 229.



Wohnhausgruppe der Arbeitermiethäuser des Berliner Spar- und Bauvereins [218]).

Arch.: *Messel.*

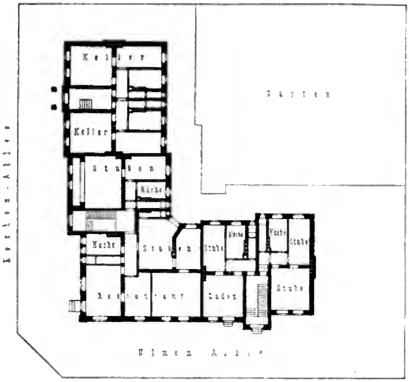
Eine hervorragende und erfolgreiche Thätigkeit auf dem Gebiete des Arbeiterwohnhauses in Berlin und seinen Vororten hat *Messel* entfaltet. Er geht in seinen Arbeiten von einem sog. Normalhaus aus, das in jedem Geschoss in der Regel zwei Wohnungen, jede aus Flur, Stube, Kammer, Küche, Speisekammer und Abort bestehend, enthält. Ausser diesen Wohnungen sind auch nur aus Stube und Küche bestehende vorhanden, die in Berlin der billigen Miete wegen für die schlechter gelohnten Arbeiter einem leider vorhandenen Bedürfnisse entsprechen. Einer Ab- 356. Beispiel IV.

handlung *Albrecht's*[218]), welche die Arbeitermiethäuſer des Berliner Spar- und Bauvereins behandelt, entnehmen wir teilweiſe das Nachſtehende[219]).

Es betrifft eine Wohnhausgruppe des genannten Vereins, eine ſeiner jüngſten Bauausführungen. Das etwa 3000 qm Fläche haltende Grundſtück wird, wie aus Fig. 229 erſichtlich iſt, von drei Straſsen begrenzt, während es an der vierten Seite an ein als bebaut zu denkendes Nachbargrundſtück anſtöſst. Dergleichen für die Bebauung mit kleineren Wohnungen günſtige Bauplätze gehören in Berlin zu den ſeltenen Ausnahmen; es iſt daher als ein beſonders günſtiger Umſtand zu betrachten, daſs es gelungen iſt, gerade ein ſolches Gelände zu erwerben. Dementſprechend muſste für die Eckgrundſtücke der hohe Preis von 75,50 Mark, für den übrigen Teil 60 Mark für 1 qm bezahlt werden, obgleich das Gelände hart an der Grenze des Weichbildes der Stadt gelegen iſt und überdies bezüglich der Gründung einige Schwierigkeit bot.

Die Raumverfügungen ſind ſo getroffen, daſs mit Freilaſſung eines groſsen, nahezu die Hälfte des Geländes ausmachenden, in ſeiner gröſsten Ausdehnung 40 m meſſenden Hofes, der gartenartig ausgeſtattet iſt, weſentlich nur die drei Straſsenfronten in der Höhe von fünf Geſchoſſen bebaut ſind. Innerhalb

Fig. 230.



Erdgeſchoſs.

Fig. 231.



Obergeſchoſs.

1/400 w. Gr.

Arch.: *Meſſel.*

Arbeiterwohnhaus des Berliner Spar- und Bauvereins[219]).

dieſes Hofes erhebt ſich nur, mit der Rückwand an das Nachbargrundſtück angelehnt, ein kleineres viergeſchoſſiges Doppelhaus, deſſen Erdgeſchoſs mit den Vorderhäuſern in Verbindung ſteht.

Die nach den drei Straſsen zu gelegenen Baulichkeiten bilden 10 getrennte Häuſer — Einzelhäuſer — mit je einer Treppe, von denen 8 mit geringen Abweichungen dem »Normalhauſe« des urſprünglichen *Meſſel'*ſchen Entwurfes entſprechen, während die beiden Eckhäuſer mit je 3 Wohnungen ihre beſondere Ausbildung erhalten haben. Von den 8 Normalhäuſern enthalten 6 in jedem Geſchoſſe je 2 aus Stube, Kammer und Küche beſtehende Wohnungen, die beiden letzten je 2 Wohnungen von nur einer Stube und Küche, die, wie bereits erwähnt, in Berlin ein Bedürfnis ſind. Je 4 ſolche Wohnungen ſind auch in den Obergeſchoſſen des Hofgebäudes untergebracht. Die beiden Eckhäuſer enthalten je 3 aus zwei gröſseren Stuben mit Küche beſtehende Wohnungen. Jede der genannten Wohnungen hat ihren abgeſchloſſenen Flur, eine Speiſekammer und einen Abort für alleinigen Gebrauch; letzterer liegt allerdings meiſt hinter der Speiſekammer. Ueberdies gehört zu jeder Wohnung eine Kellerabteilung und

218) In: Zeitſchr. f. Arch. u. Ing. 1898, Wochausg., S. 17, 33.

219) Vergl. auch Albrecht, H. & A. Messel. Das Arbeiter-Wohnhaus. Berlin 1896.

ein abgefchloffener Bodenraum. Die gemeinfchaftlichen Wafchküchen und Baderäume find im Dachgefchofs untergebracht.

Die meiften Wohnungen — eine Ausnahme bilden nur die Wohnungen des Hofgebäudes und in jedem Stockwerke je eine Wohnung in den beiden Eckhäufern — laffen fich in querer Richtung vollftändig durchlüften.

Der Betrieb der im Erdgefchofs liegenden, an das Nachbargrundftück anftofsenden Gaftwirtfchaft und Bäckerei gefchieht auf Rechnung des Berliner Spar- und Bauvereins. In dem einen Eckladen ift eine mit der Genoffenfchaft in organifchen Zufammenhang gebrachte Konfumanftalt untergebracht.

Insgefamt enthält die Häufergruppe 125 Wohnungen und 11 Läden. Die Zahl der letzteren kann nach Bedarf vermehrt werden, wodurch der Ertrag des Grundftückes wefentlich erhöht würde.

Die Abmeffungen der auf der linken Hälfte des Grundftückes gelegenen Wohnungen find nicht unbedeutend vergröfsert worden, gegenüber den in die erfte Bauzeit fallenden Wohnungen der rechten Seite. Selbftverftändlich hatte diefe Vergröfserung der Wohnungen, die auf Wunfch der Mieter gefchehen ift, eine Erhöhung des Mietpreifes für diefe neuen Wohnungen zur Folge.

Von *Meffel* ift auch das in Fig. 230 u. 231 dargeftellte Wohnhaus für den Berliner Spar- und Bauverein entworfen und ausgeführt worden. 357. Beifpiel V.

Fig. 232.



Arbeiterwohnhaus des Berliner Spar- und Bauvereins an der Efchen- und Ulmenallee [219]).
Arch.: *Meffel.*

Bei Planung desfelben war die Baupolizeiordnung von Berlin vom 28. November 1892 zu berückfichtigen, nach der für den Villenvorort Weftend die fog. »landhausmäfsige Bebauung« vorgefchrieben ift. Die betreffenden Vorfchriften geftatten Bebauung von $^3/_{10}$, bei Eckgrundftücken von $^4/_{10}$ der Gefamtfläche und Anlage von nur zwei voll ausgebauten Gefchoffen; doch kann das Dachgefchofs zur Hälfte, das Kellergefchofs zu drei Vierteln für Wohnzwecke eingerichtet werden, fo dafs, wenn das Dachgefchofs genügend hoch angelegt und das Kellergefchofs nahezu bis zur Erdgleiche herausgehoben wird, fich in der That drei Wohngefchoffe ergeben. Auf diefe Weife war es auch bei diefem Baue trotz des hohen Preifes für Grund und Boden — 25 Mark für 1 qm — noch möglich, bei einem Mietpreis von durchfchnittlich 260 Mark für eine aus Stube, Kammer und Küche beftehende Wohnung angemeffene Verzinfung des Anlagekapitals zu erzielen.

Das betreffende Wohnhaus enthält 2 Läden und 20 Wohnungen, welch letztere ohne Ausnahme aus Flur, zwei Stuben, Küche, Speifekammer und Abort beftehen.

In Fig. 232 [219]) ift die Anficht des Wohnhaufes an der Efchen- und Ulmenallee gegeben, die fo recht den Beweis giebt, dafs der Architekt bei aller Einfchränkung, die ihm die Rückfichtnahme auf Billigkeit der Herftellung auferlegte, für das Arbeiterwohnhaus auch ein äufseres Gewand zu fchaffen im ftande war, das den hohen Zielen entfpricht, die der Berliner Spar- und Bauverein fich gefteckt hat (vergl. Art. 356).

Digitized by Google

5) Wohnungen für landwirtschaftliche Arbeiter.

358. Kennzeichnung. Die Möglichkeit, ein eigenes Haus durch kleine Abschlagszahlungen neben der Miete zu erwerben, wird leider dem landwirtschaftlichen Arbeiter höchst selten geboten. Seine Stellung zum Gutsherrn ist meist die, dass seine Wohnung ihm als ein Teil des Lohnes angerechnet wird, er also Miete im gewöhnlichen Sinne nicht zahlt. Deshalb sind auch freistehende Häuser für eine Familie als Tagelöhnerhäuser eine Seltenheit. Sie werden von Personen, die über dem Tagelöhner stehen, von Schirrmeistern, Schafmeistern, Kutschern u. a. bewohnt.

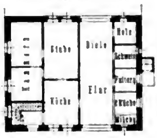
Die Wohnung besteht dann aus Wohnstube, Schlafstube und Kammer und erhält manchmal noch einen besonderen Raum im Dache. Der unterkellerte Eingangsflur dient zugleich als Küche. In demselben findet ein Sommerherd seinen Platz, der entweder von der Stube oder vom Flur aus geheizt werden kann. Wohn- und Schlafstube werden von einem Ofen gemeinschaftlich geheizt. Zur Seite des Hauses liegt der Hof mit Stallgebäude und Abort, zwischen dem Hause und der Dorfstrasse ein kleiner Vorgarten.

In einem grossen Teile des Westens von Deutschland ist der Arbeiter zugleich ein kleiner Pächter, d. h. er hat ein kleines Grundstück, etwa 10 Morgen, in Pacht, welches er bewirtschaftet. Sein Viehbestand sind im Durchschnitt 2 Kühe und 1 Schwein. Demnach ist bei der Arbeiterwohnung auch Raum zu schaffen für das Vieh und ferner für die Erträgnisse der Ernte. Bei so kleinem Betriebe ein besonderes Scheunen- und Stallgebäude zu errichten, dürfte kaum ratsam sein; es dürfte sich vielmehr empfehlen, hier Wohnung, Stall und Scheune unter ein Dach zu bringen.

Da es ferner nicht ratsam ist, wenn der Arbeiter sein ganzes Getreide bereits im Herbste mit der Maschine abdrischt, sondern solches besser von ihm selbst während des Winters mit dem Flegel ausgedroschen wird, ist unter diesen Verhältnissen ein angemessener Tennenraum erforderlich. Man wird am zweckmässigsten den Tennenraum gleich an die Wohnung legen, so dass man mit dem Erntewagen quer durch das Haus fahren kann; am Tennenraum bringt man die nötigen Räume für Vieh, sowie Torf oder sonstigen Brennstoff an. Der Raum über der Tenne bildet naturgemäss den billigsten Aufbewahrungsraum für den Ernteertrag.

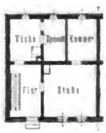
359. Beispiel 1. In Fig. 233 geben wir den Grundriss einer Arbeiterwohnung mit Einrichtung für einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb, in welchem wir nur den Raum für 2 Kühe etwas zu knapp bemessen finden. Bei dieser Einrichtung ist auch ein Doppelhaus in der Weise möglich, dass die Ställe beider Häuser aneinander stossen. Schweinestall und Abort müssten dann an die Stelle gelegt werden, wo hier der Raum für Brennmaterial geplant ist.

Fig. 233.



Arbeiterwohnhaus mit landwirtschaftlichem Betrieb.
1/400 w. Gr.

Fig. 234.



Zweifamilienhaus auf dem Gute Cadow[220]).
1/400 w. Gr.

Wo der Arbeiter keinen landwirtschaftlichen Betrieb hat, kann die Einrichtung des Wohnhauses bestehen bleiben; man würde alsdann an einer Seite des Küchenraumes einen kleinen Stall anlegen. Auch bei einem Doppelhaus könnte der

220) Nach: Schriften der Centralstelle etc., Nr. 2, S. 245

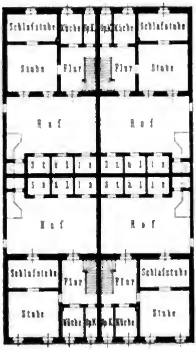
Grundrifs Verwendung finden, wenn man z. B. Flur und Küche nach der Hinterfeite des Grundftückes legte und in mäfsiger Entfernung Stallgebäude und Aborte anordnete [221]).

Fig. 234 [221]) zeigt den Grundrifs eines Zweifamilienhaufes, welches der Preufsifche Minifter für Landwirtfchaft u. f. w. *v. Heyden* auf feinem Gute Cadow in Pommern hat ausführen laffen. 360. Beifpiel II.

Das Haus enthält geräumigen Flur mit Treppe nach dem Dachgefchofs, grofse Wohnftube (22,22 qm) mit daranftofsender Kammer, zweckmäfsiger Küche mit unterwölbter Speifekammer. Der Keller ift von der Küche aus zugänglich; der Fufsboden der Speifekammer liegt um mehrere Stufen höher als der Küchenfufsboden, eine Anordnung, die bei entfprechender Kellerhöhe an Bodenaushub und Mauerwerk erfparen läfst. Im Dachgefchofs findet fich aufser dem Bodenraume noch eine Kammer an jeder Giebelfeite für einen Hofgänger. Die Baufumme beträgt 4600 Mark [220]).

Der Verband zur Befferung der Arbeiterverhältniffe im Gebiete des landwirtfchaftlichen Centralvereins der Provinz Sachfen hat der Wohnungsfrage grofse Aufmerkfamkeit zugewendet und Mufterentwürfe von Vierfamilienhäufern aufgeftellt. Nach einem folchen Entwurfe ift das Gehöft für vier Arbeiterfamilien des *Baron v. Helldorf* St. Ulrich auf Schlofs St. Ulrich im Jahre 1891 ausgeführt worden (Fig. 235 [222]). 361. Beifpiel III.

Fig. 235.



Vierfamilienhaus auf Schlofs St. Ulrich [222]).

1/400 w. Gr.

Die Anlage befteht aus zwei völlig felbftändigen Wohnhäufern für je zwei Familien, einem Stallgebäude mit 12 Abteilungen und zwei an das Stallgebäude angebauten Abortgebäuden mit je zwei Gruben. Das Ganze ift durch eine Mauer eingefriedigt, innerhalb welcher der jedem Einzelhaufe zukommende Hof liegt. Gründungsmauerwerk und Keller der Wohnhäufer find aus Bruchfteinen in Kalkmörtel, die Umfaffungsmauern des Erdgefchoffes $1^1/_2$ Stein, die Zwifchenwände und die Giebel 1 Stein ftark aus Backfteinen in Kalkmörtel ausgeführt. Das Dach ift mit gewöhnlichen Dachziegeln als Doppeldach auf Latten eingedeckt. Die gemeinfchaftliche Trennungsmauer beider Häufer trennt auch den Dachboden in zwei Teile, fo dafs jede Familie einen abgefonderten Bodenraum hat. Hier kann eine Giebelftube eingebaut werden.

Die Anordnung und Gröfse der Räume ift aus Fig. 235 erfichtlich; zu erwähnen ift nur, dafs der unter dem Flur befindliche Keller mit $^1/_2$ Stein ftarken Kappen überwölbt und mit Ziegeln in Flachfchicht gepflaftert ift.

Die Koften betragen für 1 qm überbauter Fläche 43 Mark; fomit koftet bei 132,60 qm überbauter Fläche jedes Doppelhaus 5700 Mark, beide 11400 Mark. Das Stallgebäude mit 12 Abteilungen koftet 1500 Mark; zwei Abortgebäude mit je 2 Gruben koften 900 Mark und 36,00 lauf. Meter Einfriedigungsmauer 720 Mark, demnach die ganze Anlage 14520 Mark [222]).

Der Grundplan eines Wohnhaufes für zwei Familien auf der Königlichen Domäne Waldau (Fig. 236) verdient Beachtung. 362. Beifpiel IV.

Derfelbe zeigt zwifchen zwei Wohnhäufern für zwei Familien (Doppelhäufern) zwei Einzelhäufer (Reihenhäufer) eingefügt. Jeder Wohnung ift volle Selbftändigkeit gewahrt. Bei den Eckhäufern liegen Flur und Küche hart an den Ecken, die Wohnräume nach der Mitte zu, alfo gefchützt und deshalb wärmer.

Die Räume der beiden eingefügten Einzelhäufer liegen nach zwei entgegengefetzten Seiten, geftatten deshalb eine Querdurchlüftung, die zugleich für die gefamte Anlage von Wert ift.

Die Gröfse jeder Wohnung ift dem Zwecke entfprechend; überdies laffen fich im Dachraume überall Kammern einbauen.

221) Siehe: Jasters, G. Der Bauernhof. Berlin 1890.

222) Nach: Schriften der Centralftelle etc., Nr. 1, S. 243.

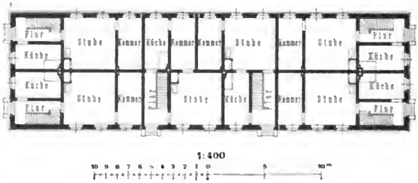
Digitized by Google

363. Beispiel V.

Das für die Häufer des landwirtfchaftlichen Arbeiters in England Geltende ift kurz in folgendem gegeben.

Die Häufer werden entweder als völlig voneinander getrennte Reihenhäufer oder als Zweifamilienhäufer (Doppelhäufer) und dann zwei Stockwerke hoch gebaut.

Fig. 236.



1:400

Sechsfamilienhaus auf der Königlichen Domäne Waldau.

Die Räume des Erdgefchoffes haben mindeftens 2,74 m (= 9 Fufs), die oberen Räume 2,44 m (= 8 Fufs) Höhe.

Das Wohnzimmer foll nicht weniger als 13,93 qm (= 150 Quadratfufs) Fläche enthalten und mit Wandfchränken zu feiten des Kamins ausgeftattet fein. Dabei foll nach Abzug der Kaminfläche und etwaiger Ausbauten eine reine Fläche von mindeftens 3,05 × 3,66 m (10 × 12 Fufs) Seitenlänge verbleiben.

Beigegeben ift dem Wohnraume eine Spülküche von 6,97 qm (= 75 Quadratfufs) Grundfläche mit Keffelfeuerung, Wafferausgufs u. a. Gute Mafse für diefen Raum find 3,05 × 2,29 m (= 10 × 7½ Fufs).

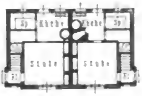
Die Speifekammer und der Raum für Brennftoff können von der Spülküche aus zugänglich fein und mit diefer entweder in gleicher Fufsbodenhöhe liegen oder in einem gut gelüfteten Keller untergebracht werden. Der Brennftoff wird auch oft im Schuppen eines kleinen Hinterhofes untergebracht. In diefem Hofe finden auch der Abort, fowie die Kehricht- und Afchegrube Platz. Die Treppe nach dem Obergefchofs foll, wenn möglich, von einem vor dem Wohnzimmer liegenden abgefchloffenen Eingangsflur, in dem zugleich die zu den Wohnzimmern führende Thür liegt, begehbar fein. Das heizbare Schlafzimmer der Eltern foll eine Grundfläche von 9,29 bis 11,15 qm (= 100 bis 120 Quadratfufs) erhalten und mit Schrank ausgeftattet fein. Gute Abmeffungen find 3,66 × 3,05 m (= 12 × 10 Fufs).

Die Gröfse jedes Kinderfchlafzimmers, auch diefe, wenn möglich, heizbar, betrage etwa 4,65 qm (= 50 Quadratfufs). Das eine der beiden Zimmer könnte beffer 7,43 qm (= 80 Quadratfufs) Grundfläche erhalten; es würde dann für zwei Kinder hinlänglich Raum gewähren.

Diefe Räume find voneinander zu trennen; dies wird um fo mehr nötig, wenn ein folcher Raum von einem Untermieter bewohnt wird.

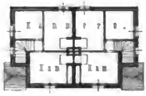
Die in Fig. 237 u. 238 [223]) dargeftellten Pläne zu einem zweigefchoffigen Doppelhaufe für zwei Familien entfprechen im wefentlichen den geftellten Anforderungen fowohl in Zahl als auch in Gröfse der Räume und ihrer Lage zu einander. Zu bemerken ift nur noch, dafs in der Spülküche des einen Haufes ein Backofen neben der Keffelfeuerung eingebaut ift, eine Anordnung, die in manchen Gegenden als unerläfslich gilt. Dafür ift im Wohnzimmer des anderen Haufes die Weite des Kamins fo grofs, dafs ein zum Backen geeigneter eiferner Ofen eingefügt werden kann.

Fig. 237.



Erdgefchofs.

Fig. 238.



Dachgefchofs.

1/400 w. Gr.

Englifches Zweifamilienhaus auf dem Lande [223]).

Die Koften eines folchen Doppelhaufes betragen höchftens 300 £.

[223]) Nach: *Our homes, and how to make them healthy.* Herausg. von S. F. Murphy. London, Paris u. New York 1883. S. 169.

Der Grundrifs eines ebenerdigen Wohnhaufes für eine Familie[224]), auch als 364. Beifpiel VI.
Reihenhaus verwendbar und insbefondere der Art des Wohnens in Schottland angepafst, ift in Fig. 239[224]) dargeftellt.

Sämtliche Räume befinden fich im Erdgefchofs. Jede Wohnung ift für ein Ehepaar mit zwei oder drei Kindern beftimmt und befteht aus Eingangsflur mit Wandfchrank, Stube, zwei Kammern, von denen die gröfsere heizbar ift, Spülküche und Speifekammer.

Fig. 239.

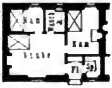
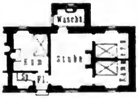


Fig. 240.



Schottifche Einfamilienhäufer auf dem Lande[224]).

Sind die Kinder in dem Alter, dafs Knaben und Mädchen getrennte Schlafräume brauchen, fo wird ein Bett im Wohnzimmer Platz finden müffen. Abort, Holz- und Kohlenraum befinden fich in einem Nebengebäude (Schuppen).

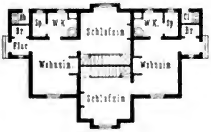
Es wird fchwer fein, bei Erfüllung aller geftellter Bedingungen eine einfachere Grundrifsanordnung zu finden.

Fig. 240[225]) giebt den Grundplan einer 365. Beifpiel VII.
Wohnung, aus Wohnzimmer, drei Schlafräumen und dem üblichen Zubehör beftehend.

Die Räume greifen etwas in das Dach ein; dabei ift aber ihre geringfte Höhe 3,05 m (= 10 Fufs), die gröfste Höhe 3,80 m ($12^1/_2$ Fufs), im Lichten gemeffen. Auch hier finden fich Abort und Raum für Brennftoff im Schuppen eines Hinterhofes vor.

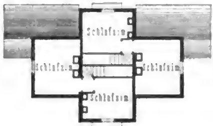
Von einem Wohnhaus für zwei Familien in gruppierter Auffaffung geben 366. Beifpiel VIII.
Fig. 241 u. 242[226]) die Grundriffe.

Fig. 241.



Erdgefchofs

Fig. 242.



Dachgefchofs

1:400

Englifches Zweifamilienhaus auf dem Lande[226]).

Jede Wohnung ift vollftändig von der anderen getrennt, obgleich diefe Trennung äufserlich (in der Architektur) nicht zum Ausdruck kommt.

Der Eingangsflur jeder Wohnung liegt am Giebel. Von ihm aus betritt man das Wohnzimmer, welches mit einem Schlafzimmer in Verbindung fteht, aus dem eine Treppe nach einem zweiten, im Dachgefchofs liegenden Schlafzimmer, letzteres als Giebelzimmer ausgebildet, führt. Neben dem Wohnzimmer und nur von diefem aus zugänglich, liegt die Spülküche (Wafchküche), mit Keffelfeuerung und Ausgufs verfehen, daneben die Speifekammer. In den zur Aufbewahrung der Kohlen dienenden Raum gelangt man vom Flur aus, während der Abort nur von aufsen begehbar ift. Eingangsflur und Nebenräume bilden niedrige Anbauten.

Die Fufsböden in den Zimmern des Erdgefchoffes find mit Backfteinen, flachfeitig in Zement verlegt, gepflaftert; zur Befeftigung des Fufsbodens in den übrigen Räumen ift eine 15 cm ftarke Betonfchicht verwendet worden.

Die im Wohnzimmer befindliche Kaminfeuerung dient gleichzeitig zur Bereitung der Speifen. In dem von feuerfeften Ziegeln umgebenen Kamin ift aus demfelben Material ein kaftenförmiger Ofen eingebaut, deffen Boden und Rückwand durch einen vom Kaminfeuer ausgehenden Zug von der Feuerluft

224) Nach ebendaf., S. 170.

225) Nach ebendaf., S. 170.

226) Nach: Baugwks.-Ztg. 1886, S. 680.

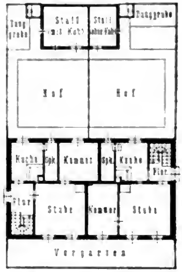
Digitized by Google

beſtrichen wird. Ein Schieber geſtattet die Regelung der Hitze. Die Thür des Ofens befindet ſich an der Seitenwand des Kamins.

Der jeder Familie mit der Wohnung überwieſene Garten pflegt nicht kleiner als 4,₀₈ a (= ⅛ *Acres*) zu ſein und in möglichſter Nähe des Hauſes zu liegen; auch werden ein Backofen und ein Schweinekoben zur Verfügung der Arbeiterfamilie geſtellt. Die Farmer, welche ihren Arbeitern das Halten eines Schweines nicht geſtatten, liefern ihnen ein ſolches für den Selbſtkoſtenpreis, welchen der Arbeiter in wochentlichen kleinen Abzahlungen zu erſtatten verpflichtet iſt. An Stelle des Gartens wird dem Arbeiter manchmal ein Stück Ackerland zugewieſen.

Das hier in den Grundplänen dargeſtellte Haus iſt maſſiv in Backſteinen, die Einfaſſungen der Thür- und Fenſteröffnungen aus Sandſtein, erbaut, das Dach mit Schiefer gedeckt[226]).

Fig. 243.



Muſterentwurf für ein Zweifamilienhaus der Königl. Preuſs. Domänenverwaltung.

$^1/_{400}$ w. Gr.

367.
Beiſpiel
IX.

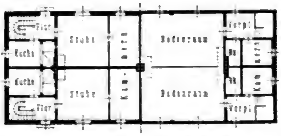
Ein Zweifamilienhaus nebſt Zubehör, wie es die Königl. Preuſsiſche Domänenverwaltung in ihren Muſterentwürfen empfiehlt, iſt in Fig. 243 dargeſtellt.

Das einſtöckige, maſſive Gebäude iſt 15,₀₄ m lang, 8,₈₁ m tief, teilweiſe unterkellert und mit einem Doppelpappdach verſehen. Es iſt in der Querrichtung lotrecht geteilt, ſo daſs für gute Durchlüftung der einzelnen Wohnung geſorgt iſt. Irgend welche Gemeinſamkeiten der beiden Wohnungen ſind nicht geplant.

In beiden gelangt man aus dem Flur, der die in der entſprechenden Gebäudeecke liegende Treppe aufgenommen hat, ſowohl in die geräumige Küche mit Speiſekammer, die wegen des unter ihr befindlichen Kellers um einige Stufen erhöht iſt, als auch in die in ihren Abmeſſungen verhältnismäſsig bedeutend auftretende Stube. An letztere ſchlieſst ſich eine einfenſtrige Kammer an, die in der einen Wohnung nach der Straſse, in der anderen nach dem Hofe zu liegt. Im Dachgeſchoſs ſind zwei Kammern, eine Räucherkammer und ein gröſserer Bodenraum vorgeſehen.

Stallgebäude und Abort liegen am anderen Ende des Hofes, und zwar iſt für die eine Wohnung ein Stall vorgeſehen, in dem auch eine Kuh Platz finden kann.

Fig. 244.



Muſterentwurf für ein Vierfamilienhaus der Königl. Preuſs. Domänenverwaltung.

$^1/_{400}$ w. Gr.

368.
Beiſpiel
X.

Das in Fig. 244 dargeſtellte Vierfamilienhaus für ländliche Arbeiter iſt ebenfalls den Muſterentwürfen der Königl. Preuſsiſchen Domänenverwaltung entnommen.

Die Abmeſſungen des einſtöckigen maſſiven Gebäudes betragen 24,₀₇ × 10,₂₇ m. Auch bei dieſem iſt Doppelpappdach geplant. Die kreuzweiſe Teilung des Hauſes geſtattet keine Querdurchlüftung der einzelnen Wohnung. An den Schmalſeiten liegen die Treppen und Küchen, ſo daſs die Wohnräume — Stube und Kammer im Erdgeſchoſs — nach der Mitte des Gebäudes gelegt werden konnten, eine Anordnung, die für die Warmhaltung derſelben von Wert iſt. In der Küche hat man einen Rauchfang vorgeſehen.

Für Abort und Stall ſind im Hofe beſondere Gebäude errichtet.

6. Kapitel.

Wohnungen des Mittelſtandes.

(Sog. bürgerliche Wohnungen.)

369.
Umfang.

Bereits bei Betrachtung der Arbeiterwohnungen ſind Wohnungsanlagen gegeben worden, die bei nur geringer Vergröſserung der dort vorhandenen Räume den

Digitized by Google

kleinften Wohnungen des Mittelftandes, alfo den Anforderungen des Handwerkers, des kleinen Kaufmannes, des Beamten, des Rentners, der nach angeftrengter Berufsthätigkeit der wohlverdienten Ruhe pflegen will u. a. m., entfprechen würden. Wir verweifen auf Fig. 167 u. 168, fowie 171 bis 175 u. a., die Arbeiterwohnungen von 3, bezw. 4 Zimmern mit Zubehör geben, und betrachten diefe als die eine Grenze, während die andere, willkürlich gezogene Grenze durch Wohnungen von 6 bis 7 Zimmern und Zubehör beftimmt fein foll, umfangreichere Häufer alfo zu den Herrfchaftshäufern zu zählen find.

Befondere Betrachtung verdienen die kleinen Einfamilienhäufer, die in neuerer Zeit infolge gröfseren Wohlftandes und erneuter Würdigung der Vorzüge des Alleinbewohnens eines Haufes zahlreich entftanden find. Bei diefen kommt es hauptfächlich darauf an, mit befcheidenen Mitteln und Vermeidung alles entbehrlichen Aufwandes eine den jeweiligen Sonderwünfchen entfprechende Familienwohnung zu fchaffen. Für die Aufsenarchitektur verbleibt oft nur die Möglichkeit, durch Gruppierung der Maffen, durch gefchickte Fenfteranordnung und Dachbildung eine gewiffe Wirkung zu erzielen. 370. Einfamilien- und Miethäufer.

Für die Errichtung folcher Häufer, die gern mit kleinem Garten ausgeftattet werden, eignen fich entweder ruhige Strafsen, entfernt vom Stadtinneren, die jedoch die Möglichkeit bieten, durch zahlreiche und billige Verkehrsmittel (Pferdebahnen, elektrifche Bahnen) fowohl das Stadtinnere — die Gefchäftslage — als auch die Umgebung der Stadt leicht erreichen zu können. Zwingt der Beruf zu einer Wohnungslage im Inneren der Stadt, fo müffen die Obergefchoffe der Gefchäftshäufer als Wohnungen dienen, oder es werden umfangreiche vielgefchoffige Miethäufer mit zahlreichen Wohnungen in minder wertvollen Strafsen zu fchaffen fein.

Im allgemeinen kennzeichnen fich die Wohnungen des Mittelftandes dadurch, dafs Vorräume, Treppen, felbft Wirtfchaftsräume, leider oft zu Gunften der Empfangsräume, in ihren Abmeffungen auf das notwendige eingefchränkt werden.

In architektonifcher Beziehung — fowohl im Aufsen- als Innenbau — bilden die Häufer des Mittelftandes eine ununterbrochene Reihe dergeftalt, dafs an der Schlufsgrenze liegende Häufer das Gepräge herrfchaftlicher Wohnhäufer annehmen.

a) Städtifche Wohnhäufer.

Unter dem Namen »Städtifche Wohnhäufer« follen nur Häufer der Grofs- und Mittelftädte verftanden fein. Doch find auch Pläne von Häufern aufgenommen worden, die ihrer Lage nach zu den Landhäufern zu zählen wären, wenn fie in ihrer Gefamterfcheinung nicht das Gepräge ftädtifchen Charakters trügen. 371. Gepräge.

Diefes Gepräge kennzeichnet fich zunächft durch die gefchloffene Grundrifsanlage, alfo durch einen im Grundrifs nur wenig gruppierten Bau, zu dem in vielen Fällen eine bedeutende Höhenentwickelung im Aufrifs tritt; die Höhe des Bodenpreifes zwingt hierzu. Der Eigentümlichkeit feiner Verkehrslage entfprechend, wird deshalb im Stadtinneren das im Grundrifs äufserft zufammengedrängte, vielgefchoffige Haus die Regel fein, während in den Vorftädten die Höhenentwickelung abnimmt und der Grundrifs an Fläche gewinnt; oder mit anderen Worten: je mehr fich das Haus vom Inneren der Stadt entfernt, um fo mehr wird es fich in feiner Gefamterfcheinung — und mit Recht — dem Landhaufe nähern.

Digitized by Google

372. Bauplatz, Baugrund und Lage. Nur felten ift es dem Architekten vergönnt, den Bauplatz für das von ihm zu planende Haus nach eigenem Ermeffen wählen zu dürfen; meift ift die Bauftelle in den Befitz des Käufers übergegangen, bevor der Architekt feinen Rat erteilen konnte; ihm liegt nur ob, die Lage des Bauwerkes innerhalb des Grundftückes anzuordnen, und er übernimmt hiermit auch die Verantwortung über diefe Lage in Hinficht auf Himmelsgegend, Nachbarfchaft u. f. w.

Auf alle Fälle ift zugleich feine erfte Pflicht, den Baugrund felbft zu prüfen. Sowohl Unterfuchungen über Tragfähigkeit, als auch über Grundwaffer und Grundluft u. a. m. find eingehend vorzunehmen, alles mangelhafte und ungefunde zu befeitigen.

Die Sonnenlage mufs befonders berückfichtigt werden, felbft wenn dadurch dem Haufe eine aufsergewöhnliche Stellung im Grundftück gegeben werden müfste. Dem Architekten liegt ob, durch feine Planung fowohl in gefundheitlicher, als auch in wirtfchaftlicher Hinficht Nutzen zu fchaffen.

Menzies[221]) behauptet, dafs die Jahresperiode, während welcher gefeuert werden mufs, bei rein füdlicher Lage eines Raumes um zwei volle Monate von der einer rein nördlichen abweiche, und macht zugleich auf die beträchtliche Erfparnis an Beleuchtungsftoff aufmerkfam, die bei fonniger Lage des Raumes zu erzielen und nicht zu unterfchätzen ift.

373. Miet- und Eigenhäufer. Der weitaus gröfste Teil der Stadtbewohner wohnt zur Miete (in Leipzig z. B. 90 Vomhundert), während das Eigenhaus fich nur auf die oberfte Klaffe der Bevölkerung befchränkt. Wo das Eigenhaus auch für die mittleren Bevölkerungsklaffen die Regel ift, wie z. B. in Bremen, beftimmt es — ebenfo wie das Miethaus in feiner Art — den Stadtcharakter.

Beide Hausarten können der offenen oder der gefchloffenen Bauweife angehören.

Vermittelnd tritt der Gruppenbau auf, eine Vereinigung mehrerer Häufer zu einer Gefamtanlage durch gemeinfchaftliche Hofanlagen, manchmal allfeitig freiftehend zwifchen mehreren Strafsenzügen — alfo eine *Infula* nach römifcher Auffaffung — gelegen. Diefe Anordnung ermöglicht allerdings äufserfte Ausnutzung des Bauplatzes; auch die äufsere Geftaltung kann, wenn nicht übertrieben wird, gewinnen; jedoch ift ein Zuweitgehen in diefer Gruppenbildung zu vermeiden. In der Regel fehlen grofse luftige Höfe; befonders find die Eckhäufer in diefer Beziehung oft recht fchlimm beftellt, wie manche Wiener Anlage zeigt.

Hausreihen, aus nur wenig Häufern beftehend, ohne gemeinfchaftliche Höfe, alfo nur eine Hausreihe von normaler Tiefe bildend, eignen fich vorzüglich für die Vorftadt. Ihre Zufammengehörigkeit wird durch Vorgärten wefentlich unterftützt. Ueberdachte Pforten, die zu den Vorgärten führen, oder Laubengänge, die bis zur Hausthür reichen, werden zur malerifchen Wirkung einer folchen Baugruppe oder Hausreihe in hohem Grade beitragen.

Alle folche Anlagen bedingen nur in den Maffen Gleichgewicht; die einzelnen Häufer können im Grundrifs und Aufrifs ihre volle Selbftandigkeit bewahren. Eine gewiffe Einheit der Gegenüber in ihren oberen Abfchlüffen, alfo in der Dachbildung, in den zur Verwendung gelangten Bauftoffen und in der Farbengebung ift dabei allerdings anzuftreben, insbefondere dann, wenn die Anlage nur aus einer geringen Zahl von Häufern befteht, mithin als Gefamtbild betrachtet werden kann.

221) In: MENZIES, a. a. O.

Digitized by Google

Da in der Regel eine reichere Gruppierung des Haufes ausgefchloffen ift, An- und Ausbauten deshalb weniger am Orte find, weil fie nur felten benutzt werden, läfst man dem ftädtifchen Haufe als Erfatz für die Gruppierung eine reichere Formengebung bei künftlerifcher Durchbildung der Einzelformen zukommen und fucht zugleich durch wertvolle Bauftoffe zu wirken. Allzu häufig wiederkehrender Formenreichtum ift jedoch zu vermeiden, da er ftets langweilig wirkt. Reichbewegte Höhenentwickelung wird nur felten und nur dort am Orte fein, wo fie gewürdigt werden kann. 374. Formengebung

Vollftändig verfehlt ift das Uebertragen grofser Architekturmotive der Palaftarchitektur auf kleine Abmeffungen. Dabei entfteht immer etwas Unwahres und deshalb Unkünftlerifches, zugleich etwas in Beziehung zur Strafse Unpraktifches, weil dergleichen Architektur u. a. den Aus- und Umblick ftörend hemmt.

v. Ferftel fagt: »Die palaftartige Ausbildung des Wiener Miethaufes ift eine jener Auswüchfe unnatürlicher Zuftände, wie folche das moderne Leben in grofser Menge zu Tage fördert. Es ift nicht der Architekt, oder wenigftens ift er es nicht in erfter Reihe, der folche Zuftände verfchuldet hat; er mufs leider mit ihnen rechnen, und er hat meiftens nicht den Mut oder die Macht, fie zu bekämpfen«[228]).

Vollftändig verfehlt wäre es auch, zu Gunften des Aeufseren das Innere in feiner Ausgeftaltung und feinem Schmucke zu vernachläffigen.

Liegt das Gebäude in einem Garten, fo ift der das Haus unmittelbar umgebende Platz ftets fo anzuordnen, dafs die Räume durch allzuhohe Pflanzungen nicht verdunkelt und durch Verhinderung des Luftzutrittes und der Sonne nicht feucht werden. Da die Architektur zur Landfchaft übergeführt werden foll, fo ift in der Nähe des Haufes ein Blumengarten, in architektonifchen Linien gehalten, anzulegen, der von felbft die oben erwähnten, das Haus ftörenden Bepflanzungen ausfchliefst. 375. Stellung des Haufes

Beim Blumengarten am Haufe ift vor allem auf Symmetrie und Maffengleichgewicht und auf harmonifche Farbenftimmung in der Bepflanzung Rückficht zu nehmen.

1) Einfamilienhäufer.

α) Freiftehende ftädtifche Einfamilienhäufer.

Das Ideal einer Wohnung ift jedenfalls das in einem genügend grofsen Garten gelegene freiftehende Haus, das nur einer Familie als Wohnung dient oder nur einen Haushalt aufzunehmen beftimmt ift. Seine Vorzüge und Nachteile find bereits bei den Arbeiterwohnhäufern befprochen worden (in Art. 314, S. 245); fie bedürfen hier nur der Ergänzungen. 376. Kennzeichnung

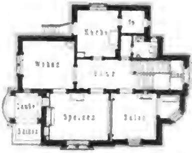
Wenn nicht ganz befondere, wichtige Gründe vorliegen, baut man ein folches Haus nicht in der Nachbarfchaft vier bis fünf Stockwerke hoher Häufer. Durch Strafsenlärm und anderen ftörenden Verkehr, durch Staub-, Rauch- und Rufsbeläftigungen und die unangenehmen Schatten der das Haus umgebenden hohen Häufer würde der Genufs, den das Haus bei richtiger Lage gewährte, verloren gehen. Selbft bei billigem Bodenpreife würde die Wahl eines folchen Bauplatzes eine Verirrung fein, um wie viel mehr bei den hohen Bodenpreifen, die im Inneren der Grofsftädte und felbft der gröfseren Mittelftädte die Regel find. Wir finden deshalb das freiftehende Einfamilienhaus mit Recht in den Vorftädten der Grofsftadt, abfeits von den Verkehrsftrafsen, und in Städten mittlerer Gröfse.

228) In: Jahrbuch des Niederöfterreichifchen Gewerbevereins, Jahrg. I, S. 1 ff.

Digitized by Google

Das Haus wird ein sehr verschiedenes Gepräge zeigen, wobei der Stadtteil, worin es liegt, in erster Linie bestimmend wirkt. In der bescheidensten Art gleicht es fast dem Arbeiterwohnhaus; selbst die Anzahl der Räume entspricht in vielen Fällen der im Hause des besser gestellten Arbeiters; nur etwas grösser gelangen dieselben zur Ausführung; auch vermögen kleine Nebenräume als Zugabe die Wohnung behaglicher zu gestalten. Die Grundrissbildung ist überhaupt eine freiere, den besonderen Wünschen des Bauherrn angepasste, obgleich dem Grundriss immer eine gewisse Geschlossenheit der Umfassungen verbleibt. Durch die hohen Bodenpreise bedingt, kann nur höchst selten ein Bau, bloss aus Erdgeschoss bestehend, errichtet werden, sondern zwei und mehr Geschosse nehmen die Wohnung auf; öfters dient auch das Dachgeschoss noch für Wohnzwecke. Bei kleinen Häusern liegen in der Regel die Wohn- und Wirtschaftsräume im Erdgeschoss, während die Schlafräume mit Zubehör in einem Obergeschoss untergebracht sind. Bei umfangreicheren Häusern werden die Wirtschaftsräume öfters in ein Sockelgeschoss gelegt; dabei bleibt das Erdgeschoss für Wohn- und Gesellschaftsräume bestimmt, und nur ausnahmsweise findet man letztere im Obergeschoss angeordnet.

Fig. 245.



Haus Gernsheim zu Worms [229]).
Erdgeschoss. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Hofmann*.

Das Haus darf einer gewissen schlichten Schönheit nicht entbehren, die ihm zugleich ein architektonisch eigenartiges Gepräge verleiht. Dies gilt sowohl vom Aeusseren als auch vom Inneren des Hauses; keinesfalls soll ersteres auf Kosten des letzteren bereichert werden.

377. Beispiel I. Das Haus Gernsheim in Worms (Arch.: *Hofmann*) zeigt im Grundriss des Erdgeschosses (Fig. 245 [229]) einen geräumigen Flur, drei zu einer Gruppe vereinigte Haupträume und die Küche mit Speisekammer, sowie den Abort; einige andere Wirtschaftsräume (Bügelzimmer, Waschküche u. s. w.) liegen im Untergeschoss (Sockelgeschoss), während die Schlafzimmer, ein Frühstückszimmer und ein Schrankraum im Obergeschoss, Fremden- und Mädchenstuben im ausgebauten Dachgeschoss untergebracht sind.

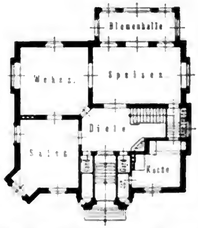
Fig. 246.



Einfamilienhaus zu Dresden [230]).
Erdgeschoss.
Arch.: *Lossow & Viehweger*

1/400 w. Gr.

Fig. 247.



Villa Waldschmidt im Westend bei Berlin [231]).
Erdgeschoss.
Arch.: *Seeling*.

229) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 127.
230) Durch Güte der Architekten.
231) Nach: Neumeister, A. & E. Haeberle. Neubauten. Leipzig. Bd. II, Heft 6.

Digitized by Google

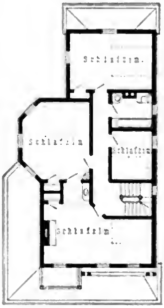
Die Architekturteile der im Charakter deutscher Renaissance gehaltenen Fassaden sind aus gelbgrauem Nahesandstein hergestellt, die Mauerflächen mit dunkelroten Verblendern bekleidet und die Dächer mit deutschem Schiefer gedeckt. Die Baukosten betrugen 38000 Mark.

Fig. 248.



Erdgeschoss.

Fig. 249.



Obergeschoss.

Arch.: *Danmar.*

1:400

Wohnhaus eines Arztes zu Brooklyn[233]).

Ein nahe an der Stadtgrenze von Dresden, an der Bergstrasse, gelegenes Einfamilienhaus (Arch.: *Lossow & Viehweger*) ist im Grundriss des Erdgeschosses in Fig. 246[230]) dargestellt. 378. Beispiel II.

Es besteht aus Sockelgeschoss, welches die Hausmannswohnung und die Keller enthält, aus Erdgeschoss und einem Obergeschoss, bezw. teilweise ausgebautem Dache. Der als Turm ausgebildete erkerartige Vorbau, das reich bewegte Dach und die Art der Ausführung — das Haus ist ein ornamental farbig behandelter Putzbau mit nur mässiger Verwendung von Haustein — geben der Aufrissbildung den Charakter eines Landhauses.

Von einem Einfamilienhause in Stuttgart, Urbanstrasse 56 (Arch.: *Heim & Hengerer*), aus weissem Sandstein in gotischen Formen erbaut, sind Abbildungen in der unten genannten Zeitschrift gegeben[232]). 379. Beispiel III.

Die im Charakter feiner italienischer Spätrenaissance gehaltene, 1892 erbaute Villa Waldschmidt im Westend bei Berlin (Arch.: *Seeling*) enthält im Sockelgeschoss 380. Beispiel IV.

Fig. 250.



Erdgeschoss

Fig. 251.



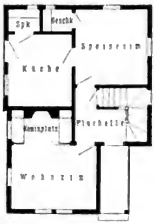
1/400 w. Gr.

Obergeschoss.

Wohnhaus zu Pittsburgh[234]).

Arch.: *Bartberger.*

Fig. 252.



Landhaus[235]).

Erdgeschoss — 1/400 w. Gr.

Arch.: *Bates.*

[232]) Blätter für Arch. u. Kunstgwbe. 1895, S. 31 u. Taf. 41, 42

[233]) Nach: Techniker 1890, Nr. 2.

[234]) Nach: *American Architect,* Bd. 31 (Nr. 829), S. 105.

[235]) Nach: Brunner, A. W. *Cottages; or hints on economical building.* New-York 1884. Taf. IX.

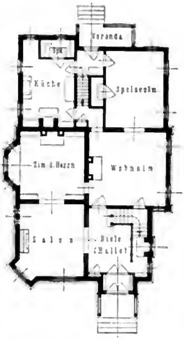
Digitized by Google

Pförtnerftube mit Küche, eine Wafchküche und zwei Wirtfchaftskeller; die Räume des Erdgefchoffes zeigt der in Fig. 247[231]) dargeftellte Grundrifs; das Obergefchofs hat ein Wohnzimmer (über dem Salon gelegen), drei Schlafzimmer und das über dem Eingangsflur angeordnete Bad aufgenommen. Ueber der Küche befindet fich ein Schrankraum, in dem zugleich die nach dem kleinen Turme führende Treppe Platz gefunden hat.

Zu bemerken ift nur noch, dafs der Quaderfchmuck der Faffaden nicht plaftifch, fondern in die Zementflächen fgraffitoartig eingekratzt ift.

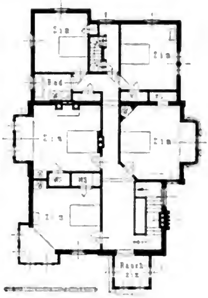
Die Baukoften betrugen etwa 55 000 Mark, einfchliefslich einer Sammelheizung.

Fig. 253.



Erdgefchofs.

Fig. 254.



Obergefchofs.

Wohnhaus zu New-Haven[236]).

Arch.: *Stilfon.*

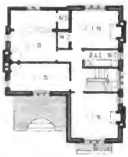
381. Beifpiel V. Die in Fig. 248 u. 249[233]) dargeftellten Grundriffe vom Wohnhaus eines Arztes in Brooklyn (Arch.: *Danmar*) bedürfen einer Erklärung nicht und kennzeichnen das Haus als *Frame houfe* (Holzhausbau). Das Sprechzimmer hat befonderen Zugang aus dem Freien.

382. Beifpiel VI. Aeufserft zufammengedrängt zeigen fich die in Fig. 250 u. 251[234]) gegebenen Grundriffe eines Wohnhaufes zu Pittsburgh (Arch.: *Bartberger*). Das Haus entbehrt zwar einer geräumigen Halle, erfüllt aber fonft alle Bedingungen, die an ein folches Wohnhaus *(Refidence)* geftellt werden, in vortrefflicher Weife. (Backfteinbau.)

383. Beifpiel VII. Bei dem kleinen, nur aus Wohnzimmer, Speifezimmer und Küche beftehenden Landhaufe in Fig. 252 (Arch.: *Bates*[235]) fei nur auf den hübfchen Kaminplatz im Wohnzimmer aufmerkfam gemacht.

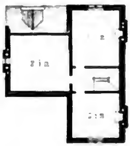
384. Beifpiel VIII. Fig. 253 u. 254[236]) zeigen den Grundrifs vom Erdgefchofs und Obergefchofs eines Wohnhaufes zu New-Haven (Arch.:

Fig. 255.



Obergefchofs.

Fig. 256.



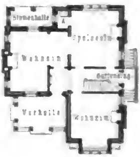
Dachgefchofs.

Fig. 257.



Kellergefchofs.

Fig. 258.



Erdgefchofs.

1:400

Wohnhaus zu Bloomfield[237]).

Arch.: *Adam.*

236) Nach: *Scientific american* 1888, No. 30.

Digitized by Google

Stilfon), das als ein fehr anfprechendes Beifpiel eines amerikanifchen freiftehenden Familienhaufes gelten kann.

Die äufserft zufammengedrängten Grundriffe bedürfen einer Erklärung nicht. Auf Wandfchränke ift befonderer Wert gelegt worden. Die geräumige Halle mit dem Kaminplatz unter der aus alter Eiche hergeftellten Haupttreppe giebt ein malerifches Bild. Die Ausftattung ift eine gediegene; u. a. haben nur harte Hölzer Verwendung gefunden. Die Faffade befteht aus Backfteinen mit Gliederungen aus braunem Hauftein und Terrakotten; gefchnitztes Holzwerk und Schiefer bilden die Verkleidung der Fachwände.

Die Koften betragen rund 11000 Dollars.

Das mit hübfcher Vorhalle ausgeftattete, in Fig. 255 bis 258 [237]) dargeftellte Haus zu Bloomfield (Arch.: *Adam*) entfpricht in der Gefamterfcheinung und der Grundrifsbildung mehr einem englifchen Haufe. Es ift in Hauftein gebaut und mit Schiefer eingedeckt. 385. Beifpiel IX.

β) Angebaute ftädtifche Einfamilienhäufer.

Den Uebergang von den freiftehenden zu den eingebauten Häufern bilden Häufer mit einfeitiger Brandmauer oder — je nach örtlicher Bauart — mit gemeinfchaftlicher Brandmauer (Kommunmauer). Sie treten entweder als Doppelwohnhäufer — Doppelvillen — oder als Eckhäufer einer Hausgruppe oder Hausreihe auf. 386. Kennzeichnung.

Bei den Doppelvillen ift der Wich durch gegenfeitige Vereinbarung zweier Nachbarn aufgehoben worden. Hierdurch wird felbftredend der Abftand vom Nachbargrundftücke auf der der Brandmauerfeite gegenüberliegenden Seite ein gröfserer bei derfelben Frontbreite des Haufes, oder letztere kann vergröfsert werden bei Aufrechterhaltung des vorgefchriebenen Wichs. Hierüber entfcheiden Baugefetze, die dann meift die zuläffige Frontbreite beider Häufer beftimmen.

Jede Hälfte einer fog. Doppelvilla ift dazu beftimmt, einen Erfatz für das freiftehende Familienhaus zu bieten, und thut dies auch annähernd, wenn alle Gemeinfamkeiten vermieden werden. Infolgedeffen find zufammenhängende Terraffen, Balkone u. a. m., felbft wenn hierdurch eine bedeutende architektonifche Wirkung erreicht würde, zu vermeiden. Der Wert des Eigenhaufes geht verloren oder leidet mindeftens darunter, wenn die Trennung nicht vollftändig durchgeführt wird; denn auch bei befreundeten Familien ift zeitweife eine volle gegenfeitige Unabhängigkeit erwünfcht oder nötig.

Die beiden Hälften eines folchen Doppelhaufes brauchen weder im Grundrifs noch im Aufrifs durchaus völlig gleichgeftaltet zu fein; nur in der gleichen architektonifchen Bauweife und womöglich unter Aufrechterhaltung der wichtigften Horizontalen müffen beide Teile verbleiben; fie möchten alfo gleiche Stockwerkshöhen und damit gleiche Höhenlage der Fenfterbrüftungen zeigen [238]).

Ein wefentlicher Unterfchied in der Grundplanbildung wird insbefondere durch die Lage der Wirtfchaftsräume bedingt. Bei kleinbürgerlichen Wohnungen find diefe faft immer im Erdgefchofs, nur ausnahmsweife im Kellergefchofs untergebracht.

Bei dergleichen kleineren Wohnungen, öfters auch bei Wohnungen mittleren Ranges, legt man Treppe und Flur womöglich an eine minderwertige Seite, alfo nach der Nachbarfeite oder nach Norden, weil man anderenfalls wertvolle Strafsenräume verliert. Der Eingangsflur — der Windfang — findet dann, um an Raum zu fparen, oft unter einem Treppenlaufe feinen Platz.

Um möglichft viel Frontzimmer zu erhalten, kann die Treppe auch in das

---

237) Nach: *Building news*, Bd. 37, S. 197.

238) Vergl. die Doppelvilla am Sachfenring 84 u. 86 in: Köln und feine Bauten. Köln 1888. S. 687 u. 696.

Digitized by Google

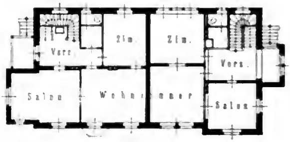
Innere des Haufes gelegt und durch Dachlicht erhellt werden. Bei tiefen Grundftücken ift ein Lichthof unerläfslich. Das Uebereinkommen zweier Nachbarn zur Anlage eines gemeinfchaftlich zu benutzenden gröfseren Hofes ift in den meiften Fällen von Wert.

In ihren Höhenabmeffungen entfprechen die Häufer den freiftehenden Einfamilienhäufern und find befonders dort zu finden, wo gefchloffene Häuferreihen unterfagt find.

Indem auch an diefer Stelle wiederum auf die Arbeiterwohnungen gleicher Bauweife, u. a. auf Fig. 181 bis 185 (S. 252 bis 254) verwiefen wird, folgen einige Beifpiele, die nach der Gröfse der Wohnung geordnet find.

387. Beifpiel I. Ein Doppelwohnhaus in Baden-Baden (Arch.: *Vitalli*) ift durch Fig. 259[239]) im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellt.

Fig. 259.



Doppelwohnhaus zu Baden-Baden[239]).
Erdgefchofs. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Vitalli*.

Das Haus befteht aus Sockel-, Erd- und Obergefchofs und gröfstenteils ausgebautem Dache. Im Sockelgefchofs jeder Haushälfte find Küche, Bügelzimmer, Wafchküche, ein geräumiger Keller und ein Kohlenraum untergebracht. Im Obergefchofs befinden fich drei Zimmer, den Räumen des Erdgefchoffes entfprechend, Bad und Spülabort. Der fchlichten Grundrifsbildung entfpricht ein fchlichter Putzbau mit mäfsiger Verwendung von Hauftein; Erker, Balkone und Veranden find in Holzarchitektur, die Dachgiebel als Fachwerkbauten ausgeführt.

Die Baukoften betrugen 60000 Mark, eine das Vorland fchützende Mauer inbegriffen.

388. Beifpiel II. Das durch Fig. 260[240]) im Grundrifs des Erdgefchoffes gegebene Familienhaus bildet ein Eckhaus einer Häufergruppe am Zimmerweg in Frankfurt a. M. (Arch.: *Sauerwein*).

Es fetzt fich aus Sockel- und Erdgefchofs, zwei Obergefchoffen und teilweife ausgebautem Dache zufammen. Die Wirtfchaftsräume liegen im Sockelgefchofs; die vier Zimmer des Erdgefchoffes find vom Treppenflur aus unmittelbar zugänglich und ftehen unter fich in Verbindung. Um das wertvolle Eckzimmer, das im Obergefchofs mit einem Erker ausgeftattet ift, auch im Erdgefchofs möglichft geräumig zu geftalten, ift der Hauseingang an die minderwertige, dem Nachbar zugekehrte Seite gelegt. An derfelben Seite, alfo am Wich, liegen auch Treppe und Abort. Die Breite des Haufes beträgt 10,00 m und die gröfste Tiefe 18,00 m.

Fig. 260.

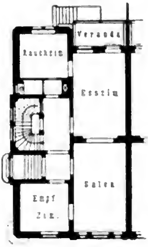
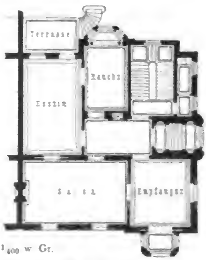


Fig. 261.



Erdgefchofs — 1/400 w. Gr.

Familienhaus zu Frankfurt a. M.[240]).
Arch.: *Sauerwein*.

Wohnhaus zu Frankfurt a. M.[241]).
Arch.: *Kayfer*.

Die Faffaden find in rotem Mainfandftein mit nur wenig grünlichem Sandftein ausgeführt worden.

389. Beifpiel III. In gröfseren Abmeffungen treten Familienhäufer mit einfeitiger Brandmauer als Doppelhäufer u. a. in Frankfurt a. M. auf. Das im Grundrifs des Erdgefchoffes

[239]) Nach: Neumeister & Haberle, a. a. O., Bd. VI, Heft 3.
[240]) Nach: Frankfurt a. M. und feine Bauten. Frankfurt a. M. 1886. S. 310.
[241]) Nach ebendaf., S. 314.

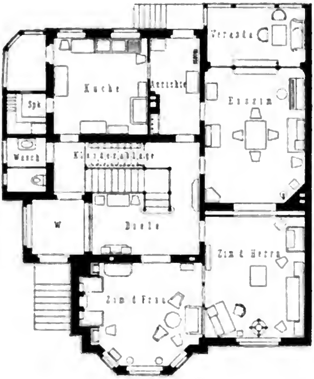
Digitized by Google

(Fig. 261[241]) dargeftellte Haus in der Weftendftrafse 47 (Arch.: *Kayfer*) ift für die Planbildung charakteriftifch; die Zahl der in diefer oder in ähnlicher Weife ausgeführten Häufer ift fehr grofs, namentlich im Weften der Stadt.

Das Haus befteht aus Sockel- und Erdgefchofs, zwei Obergefchoffen, von denen das zweite als Halbgefchofs auftritt, und teilweife zu Wohnzwecken ausgebautem Dache. Die Wirtfchaftsräume liegen im Sockelgefchofs; das Erdgefchofs enthält vier Zimmer, die von einem Vorraum, in dem der Speifenaufzug Platz gefunden hat, unmittelbar zugänglich und unter fich verbunden find. Der Eingang, eine kleine Halle bildend, und der Abort liegen an der Wichfeite, dem Nachbarhaufe zugewendet. Die geräumige Treppe erhält ihr Licht von der Rückfeite des Haufes und erhellt zugleich den Vorraum, der überdies Licht durch ein Fenfter über der Hausthür erhält. Die Frontlänge des Haufes beträgt 15,00 m und die mittlere Tiefe 16,50 m.

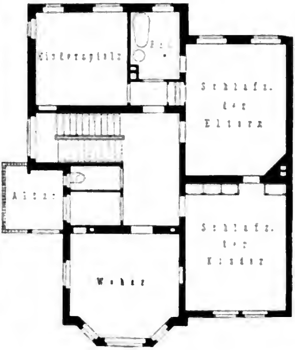
Ein Doppelwohnhaus in Hannover, Heinrichftrafse, von 12,90 m Frontbreite und 14,70 m mittlerer Tiefe, ift in der unten angegebenen Zeitfchrift[242]) abgebildet. 390. Beifpiel IV.

Fig. 262.



Erdgefchofs.

Fig. 263.



Obergefchofs.

1:200

Familienhaus Schmohl zu Effen[243]).

Arch.: *Schmohl.*

Die Wirtfchaftsräume find im Sockelgefchofs, die Empfangs- und Wohnräume im Erdgefchofs, die Schlafräume im Obergefchofs, über dem noch ein Halbgefchofs angeordnet ift, untergebracht. Renaiffancearchitektur mit gediegenem Ausbau.

Von den beiden Haushälften hat diejenige mit dem kleineren Garten 60000 Mark, die andere 64500 Mark gekoftet. Die Koften des Grunderwerbes haben fich auf 50 Mark für 1 qm, die Gefamtkoften des eigentlichen Baues auf 220 Mark für 1 qm überbauter Fläche geftellt.

Als Vorftadthaus möge das fowohl in der Grundrifsbildung, als auch im Aufrifs aufserordentlich anfprechende Familienhaus Schmohl in Effen (Arch.: *Schmohl*) betrachtet werden. 391. Beifpiel V.

[242]) Siehe: Deutfche Bauz. 1888, S. 381.

[243]) Nach: Feftgabe des Architekten-Vereins zu Stuttgart. Stuttgart 1899. Taf. 24

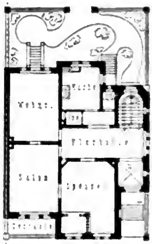
Digitized by Google

Es bildet mit einem zweiten Hauſe ähnlichen Umfanges und gleicher Bauart ein Doppelhaus und beſteht aus Keller-, Erd-, Ober- und Dachgeſchoſs. Die beiden wichtigſten Grundriſſe ſind in Fig. 262 u. 263[243]) dargeſtellt. Die vortreffliche Lage der Räume zu einander, ihre Abmeſſungen und die Art der Möblierung ſind beſonders beachtenswert.

392. Beiſpiel VI. Die vortrefflichen Grundriſſe und Schaubilder eines Doppelhauſes in Worms (Arch.: *Hofmann*) befinden ſich in der unten genannten Zeitſchrift[244]).

393. Beiſpiel VII. Die Hälfte einer umfangreichen ſog. Doppelvilla in Worms (Arch.: *Schäfer*) iſt im Grundriſs des Erdgeſchoſſes in Fig. 264[245]) dargeſtellt.

Fig. 264.



Doppelvilla zu Worms[245]).
1/400 w. Gr.
Arch.: *Schäfer.*

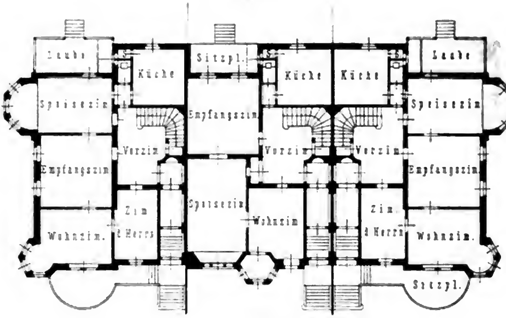
Das Haus beſteht aus niedrigem Keller-, einem Erdgeſchoſs, einem Obergeſchoſs und ausgebautem ſteilen Dache; über dem Haupteingange iſt ein Turm angeordnet. Der äuſserſt anſprechende Plan bedarf einer Erklärung nicht. Im Obergeſchoſs befinden ſich Schlafzimmer der Eltern und Kinder, ein Fremdenzimmer, Bad und ein Kleiderraum.

Die im Charakter einer frei behandelten deutſchen Renaiſſance gehaltene ſchöne Auſsenarchitektur iſt in Hauſtein und Backſtein ausgeführt.

394. Beiſpiel VIII. Eine Doppelvilla in Straſsburg (Arch.: *Ziegler*) iſt in dem unten genannten Werke abgebildet[246]).

395. Beiſpiel IX. Für die äuſsere und innere Geſtaltung der 1893 erbauten, in der Comeniusſtraſse zu Dresden gelegenen Häuſergruppe (Arch.: *Kraft*) kam es darauf an, auf der bevorzugt gelegenen und wertvollen Bauſtelle Familienhäuſer zu errichten, die zwar höheren Anſprüchen bezüglich der Geräumigkeit und der Ausſtattung entſprechen ſollten,

Fig. 265.



1:400

Häuſergruppe an der Comeniusſtraſse zu Dresden[247]).
Arch.: *Kraft.*

244) Siehe: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 125.
245) Nach: Architektoniſche Rundſchau 1890, Taf. 83 u. 84.
246) Nach: Licht, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1886—94. Taf. 73 u. 74.
247) Nach: Baugwks-Ztg. 1894, S. 453.

Digitized by Google

deren Preis aber die Summe von je 70000 Mark nicht überfchreiten durfte. Dies zu erreichen, war nur durch Bildung einer Hausgruppe möglich. Damit aber jedes der drei Häufer leicht verkäuflich wurde, mufste einerfeits die Dreiteilung im Aeufseren zum Ausdruck gebracht werden; andererfeits mufsten drei gefonderte Gärten, desgleichen Lauben und Sitzplätze vorhanden fein. Ferner galt es, die Bedingung zu erfüllen, dafs das Erdgefchofs eines jeden Haufes aufser der Küche womöglich noch vier Zimmer enthalte.

Wie der in Fig. 265 [247]) dargeftellte Grundrifs zeigt, ift letzteres bei den beiden Eckhäufern vollftändig, beim mittleren nahezu erreicht, da das grofse hallenartige Vorzimmer eine gute Ausnutzung geftattet.

Die gefchickt gruppierten, im Sinne einer geläuterten deutfchen Frührenaiffance gebildeten Faffaden find in fächfifchem Sandftein ausgeführt, und zwar wurde zu den Flächen ein gelber dunklerer Stein in geftockter Arbeit, zu den Architekturteilen hellerer, gelbgrauer, gefchliffener Sandftein verwendet.

Die Speifezimmer find mit Holzdecken und Wandtäfelungen ausgeftattet. Für die Heizung werden nur Oefen verwendet. Die Gefamtbaufumme belief fich auf 125000 Mark, d. i. 212 Mark für 1 qm überbauter Fläche oder 15 Mark für 1 cbm umbauten Raumes. Die Thüren in der Einfriedigung find überbaut und geben damit eine angenehme Unterbrechung im Strafsenbilde.

γ) Eingebaute ftädtifche Einfamilienhäufer.

Das berechtigte Verlangen nach eigenem Befitz und die Höhe der Bodenpreife haben in der Stadt fehr oft zur Errichtung mehrgefchoffiger eingebauter Einfamilienhäufer auf fchmaler Bauftelle geführt. Vereinzelt haben auch andere Gründe diefe fchmale, langgeftreckte Grundrifsform bedingt. In Hamburg z. B. war es für jeden Kaufmann von Wert, einen Speicher an einem Wafferwege — einem Fleet — zu befitzen. Infolge des Beftrebens, Plätze am Fleet zu erwerben, ftieg der Wert der Grundftücke nach Mafsgabe der Wafferfronten. Es entwickelte fich eine fchmale, tiefgeftreckte Grundftücksbildung, die für die Grundrifsbildung des Haufes beftimmend war und der Stadt eigentümlich geworden ift. Diefe Grundrifsbildung gelangt oft felbft bei völlig freier Lage des Gebäudes und auch dort zur Anwendung, wo die Abficht oder die Möglichkeit einer weiteren Bebauung des Platzes in gefchloffener Reihe durchaus nicht vorliegt. Fig. 428 [248]) giebt ein Beifpiel einer folchen Anordnung. 396. Kennzeichnung.

In Frankfurt a. M. find in den letzten Jahrzehnten diefe Häufer wieder zur Geltung gekommen, befonders durch Unternehmer gebaut. Im Anfange waren dergleichen Familienhäufer freiftehend; mit dem Steigen des Bodenpreifes begann man fie als Doppelhäufer aufzuführen, und als auch dies nicht mehr gewinnbringend war, wurde der Wich befeitigt und das Haus zwifchen zwei Brandmauern eingebaut.

Aus demfelben Grunde haben Bremen und Cöln a. Rh. das eingebaute Familienhaus in vortrefflicher Weife zur Ausführung gebracht.

Der grofse Wert diefer Häufer liegt vor allem darin, dafs fie den Forderungen des mittleren Bürgerftandes entfprechen. Der fleifsige Handwerker und Gefchäftsmann wird in der Lage fein, ein eigenes Haus zu erwerben oder nach dem Befitze eines folchen zu ftreben, da für ihn das Ziel ein erreichbares ift.

Dennoch fcheitert die weitere Ausbreitung diefer Hausart meift am Koftenpunkte. Man wohnt im Einzelhaufe teuerer als im Miethaufe bei gleicher Zahl und gleicher Gröfse der Räume. Der Koftenpunkt wird aber in den meiften Fällen durch

[248]) Vergl. auch: Hamburg und feine Bauten etc. Hamburg 1890. S. 576 u. 600.

Digitized by Google

den hohen Preis des Bauplatzes (des Grundftückes) bedingt, oder in anderer Weife ausgedrückt: der Bauplatz wird durch die Bebauung mit einem Familienhaufe nicht entfprechend ausgenutzt.

Deffenungeachtet follte das Streben aller, die in der Vermögenslage find, dahin gerichtet fein, ein Eigenhaus zu befitzen, und diefem Streben follte allerfeits die vollfte Unterftützung zu teil werden. Sei es, dafs die Stadt felbft eintritt, foweit es fich um Befchaffung billiger Bauplätze und milder Handhabung der Baugefetze handelt, fei es, dafs die gleichzeitige Erbauung vieler folcher Häufer auf dem Wege folider Unternehmung durch Gewähr von Baugeld zu billigem Zinsfufs oder in anderer Weife befördert wird.

Dafs diefe Forderungen unerläfslich find, beweift z. B. Hamburg. Die Zahl der Einwohner, deren Wohlftand es erlaubt, fich die Annehmlichkeit eines eigenen oder auch nur gemieteten Familienhaufes zu erfreuen, nimmt — jedenfalls hauptfächlich infolge der grofsen Steigerung im Werte der Bauplätze — fchon feit Jahren ab und der Bau der gröfseren Miethäufer (Etagenhäufer) zu [249]).

Die eingebauten fchmalen Einfamilienhäufer treten fowohl im Stadtinneren, als auch in der Vorftadt auf. Der Unterfchied zwifchen beiden liegt meift nur darin, dafs letztere, da fie mit Vorgärten verfehen find, bei fonft gleicher Planung mit erfteren, eine Gruppierung der Faffade geftatten, während bei erfteren, die durchweg in der Strafsenfront liegen, diefe Gruppierung nicht möglich ift. In Hamburg und Bremen befitzen die Vorftadthäufer aufser dem Vorgarten noch einen gröfseren Hintergarten; beiden wird ftets eine befondere Pflege zu teil.

Die Breite der Einfamilienhäufer fchwankt zwifchen 5 und 10 m; doch kommen in alten Städten, z. B. in der Altftadt von Cöln a. Rh., in denen die Parzellierung die äufserfte Grenze erreicht hat, auch Häufer von 3 bis 4 m Frontbreite vor; letztere dürften jedoch nur als Notbehelfe gelten.

Dreifenfterhäufer haben Frontbreiten von 6,50 bis 10,00 m, Vierfenfterhäufer 9,00 bis 13,00 m.

Die Tiefen der Grundftücke (d. h. die Haustiefe mit Hof und Garten, bezw. Vorgarten) bewegen fich zwifchen 20 und 50 m; vereinzelt kommen auch geringere Tiefen vor.

Bei einer Frontbreite bis zu 10 m haben fich typifche Grundriffe gebildet; darüber hinaus treten freie Planbildungen auf. Es ift auch einleuchtend, dafs bei annähernd gleichen Abmeffungen der Grundftücke und Erfüllung desfelben Bauprogramms nur wenig verfchiedene Löfungen möglich find; deffenungeachtet ergeben fich durch Berückfichtigung der Gewohnheiten und Erfüllung perfönlicher Wünfche des Bauherrn, insbefondere bei Anordnung der Räume zweiten Ranges, Grundrifsbildungen verfchiedener Art.

Die Höhe der Häufer wird je nach ihrer Lage und daraus abgeleiteten Baugefetzen beftimmt. In der Regel beftehen Häufer kleinerer Art aus Erdgefchofs, einem Obergefchofs und einem Dachausbau, während bei gröfseren Häufern meift noch ein II. Obergefchofs zur Ausführung gelangt.

In unferer Betrachtung ift bei Häufern, die vier Zimmer im Erdgefchofs befitzen, die Grenze gezogen; umfangreichere Häufer follen zu den Herrfchaftshäufern gezählt werden.

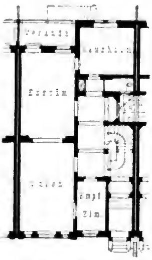
Die Architektur diefer fchmalen Häufer braucht durchaus nicht eintönig und

[249]) Siehe ebendaf., S. 555.

Digitized by Google

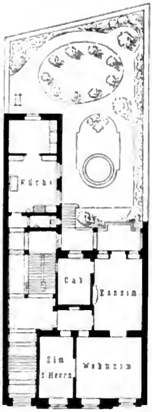
langweilig zu fein; dem Architekten ftehen genügend Mittel zur Verfugung, dies zu vermeiden. Ein Erker oder eine Loggia können zur Unterbrechung und zugleich zur Erhöhung des bequemen Wohnens beitragen; ein gefchmückter Giebel wird nicht minder am Orte fein. Die Frontwand eines Hauptraumes kann, wenn es (wie im Mittelalter) die Schmalfeite der Strafse in Hinficht auf Lichteinführung verlangt oder wenn ein Blick aus dem Raume die Schönheiten eines öffentlichen Gartens oder das reichbewegte Leben einer fchön ausgeftatteten breiten Strafse geniefsen laffen foll, in Fenfter aufgelöft werden, die dem Haufe ein charakteriftifches Gepräge geben. Die Architektur braucht auch durchaus nicht reich zu fein; man braucht nur, wie auch aus dem obigen hervorgeht, ein Schmuckftück hie und da, an geeigneter Stelle, anzuordnen[250]).

Fig. 266.



Einfamilienhaus zu Frankfurt a. M.[251]).
1/400 w. Gr.
Arch.: *Sauerwein*.

Fig. 267.



Familienhaus zu Cöln[252]).
1/400 w. Gr.
Arch.: *Deutz*.

Auch Vorgärten können architektonifch mitfprechen; ihre Mitwirkung ift keinesfalls zu unterfchätzen. Bei Anordnung einer langen Reihe von Häufern wird überdies das Einfügen mehrerer, die gewöhnliche Breite überfchreitender Häufer von Wert fein. Der inneren Ausftattung der nur mäfsig grofsen Räume wird eine zierliche Architektur zu ftatten kommen.

Unterfchiede in den Fufsbodenhöhen der Räume eines Gefchoffes find möglichft zu vermeiden.

Das 10,00 m breite und 18,00 m tiefe Einfamilienhaus in Fig. 266[251]) gehört zu der Häufergruppe am Zimmerweg in Frankfurt a. M. (Arch.: *Sauerwein*), von der ein Eckhaus in Fig. 260 (S. 288) im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellt ift. 397. Beifpiel I.

Es befteht aus Sockel- und Erdgefchofs, zwei Obergefchoffen und teilweife ausgebautem Dache. Die Wirtfchaftsräume find im Sockelgefchofs untergebracht; im Erdgefchofs befinden fich vier Zimmer, die unmittelbaren Zugang vom Treppenflur aus befitzen und unter fich in Verbindung ftehen. Die Treppe wird durch Deckenlicht, der Abort und der Flurteil vor dem Efszimmer, wo auch der Speifenaufzug Platz gefunden hat, werden durch einen mit dem Nachbarhaufe gemeinfchaftlichen Lichtfchacht erhellt. Die Häufer haben Vorgärten.

Zur Faffade ift vorwiegend roter Mainfandftein, zum kleinen Teil ein grünlicher Sandftein verwendet worden.

Das 12,00 m breite, am Kaifer Wilhelm-Ring 9 in Cöln gelegene Familienhaus (Arch.: *Deutz*; Fig. 267[252]) giebt ein gutes Beifpiel eines Haufes mit einem Anbau (Flügel), der Küche und Zubehör aufgenommen hat. Beide Räume liegen in gleicher Höhe mit den Haupträumen und find von den Vorräumen aus bequem zu erreichen. 398. Beifpiel II.

Auch die Planung des etwa 11,50 m breiten Wohnhaufes in Cöln, Salierring 45 (Arch.: *Riffart*[253]), ift als eine vortreffliche zu bezeichnen. Sie entfpricht derjenigen des vorher- 399. Beifpiel III.

250) Vergl. u. a.: Köln und feine Bauten. Köln 1888.
251) Nach: Frankfurt und feine Bauten. Frankfurt 1886. S. 310.
252) Nach: Köln und feine Bauten. Köln 1888. S. 649.
253) Siehe ebendaf., S. 649.

Digitized by Google

gegebenen Haufes am Kaifer Wilhelm-Ring, mit dem Unterfchiede, dafs der Salon einen unmittelbaren Zugang vom Vorraume aus nicht befitzt, ein Umftand, der

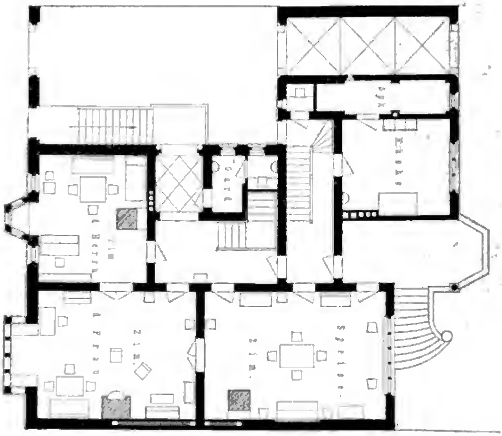


Fig. 268.

Wohnhaus Hartung zu Charlottenburg[284].

Arch.: *Hartung.*

1:200

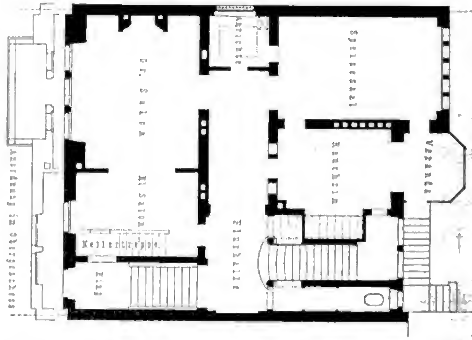


Fig. 269.

Wohnhaus Klein zu Strafsburg[285].

Arch.: *Brion & Berninger.*

keinesfalls in das Gewicht fällt, da ein geraumiges Sprechzimmer den Zugang zum Salon vermittelt.

[284]) Nach: LICHT, H. Architektur der Gegenwart, Band II. Berlin 1892 — ferner: Zeitfchr. f. Bauw. 1889, S. 315 — und: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Teil III, S. 128 u. 131.

[285]) Nach: Strafsburg und feine Bauten. Strafsburg 1894. S. 559

Das Wohnhaus Hartung in Charlottenburg, Kneſebeckſtraſse 15 (Arch.: *Hartung*) iſt 1888—89 vom Architekten für eigene Bedürfniſſe erbaut worden. Seine Eigenart beſteht darin, daſs der Hof nach der Straſse gelegt iſt und durch eine Durchfahrt unmittelbar mit dem Garten in Verbindung ſteht (Fig. 268[254]). 400. Beiſpiel IV.

Auf die Lage der Küche im Hauptgeſchoſs und ihre Verbindung mit den Wohnräumen iſt jedenfalls beſonderer Wert gelegt worden, da durch dieſe Anordnung auf eine an geeigneter Stelle gelegene, geräumige Gartenhalle verzichtet werden muſste.

Im Obergeſchoſs befinden ſich das Wohnzimmer über dem Zimmer des Herrn, ein Gaſtzimmer über dem Zimmer der Frau und das geräumige Schlafzimmer über dem Eſszimmer, ſowie ein Baderaum und Abort. Ueber der Gartenhalle, den Wirtſchaftsräumen und der Durchfahrt ſind drei kleinere Zimmer und die Mädchenkammer untergebracht. Die Durchbildung der Faſſade lehnt ſich in ihrer künſtleriſchen Haltung, beſonders aber in ihrer Ausſchmückung durch buntfarbige Malereien (in *Keim*'ſchen Mineralfarben von *Otto Hupp* in Schleiſsheim ausgeführt), an Tiroler Bauten an. Die Architekturglieder ſind aus rotem Mainſandſtein hergeſtellt, die Wandflächen weiſs geputzt; das Holzwerk iſt rot angeſtrichen, das Dach mit Falzziegeln gedeckt. Die Baukoſten betrugen 76000 Mark.

Mehrere typiſche Grundriſſe eingebauter bürgerlicher Wohnhäuſer in Bremen ſind auf S. 411 u. 412 des unten angeführten Werkes abgebildet[256]).

Das Haus Klein in Straſsburg, deſſen Erdgeſchoſsgrundriſs in Fig. 269[255]) dargeſtellt iſt (Arch.: *Brion & Beringer*), trägt den Charakter eines vornehmen Familienhauſes und ſoll den Uebergang zu den herrſchaftlichen Häuſern bilden. 401. Beiſpiel V.

Im Kellergeſchoſs befinden ſich die Wirtſchaftsräume; das Erdgeſchoſs hat die Geſellſchaftsräume, das Obergeſchoſs die Wohn- und Schlafzimmer aufgenommen; auch das Dach iſt ausgebaut.

Das Innere iſt ſehr reich und gediegen ausgeſtattet, die Treppe aus Eichenholz mit Getäfel aus Pitch-pine-Holz.

Die Faſſaden ſind aus Kalkſtein (Savonnière) in feiner franzöſiſcher Renaiſſance errichtet.

Das in den beiden Hauptgeſchoſſen und der Straſsenfaſſade (Fig. 270 bis 272[257]) dargeſtellte Haus in Antwerpen, *Rue du péage* (Arch.: *J. Jacques Winders*), ſoll als Beiſpiel eines Familienhauſes dienen, in welchem das Erdgeſchoſs dem Berufe des Beſitzers dient, die Feſt- und Wohnräume in den Obergeſchoſſen liegen. Es iſt zugleich ein Beiſpiel eines auſserordentlich liebevoll durchgebildeten Hauſes, ſowohl in Bezug auf Grundriſsbildung, als auch auf Architektur und Ausſtattung. 402. Beiſpiel VI.

Das Haus hat 8 m Frontbreite und 15 m Tiefe. Die Höhe des fünf Stockwerke umfaſſenden Gebäudes (Giebel inbegriffen) beträgt von der Kellerſohle bis zur Giebelſpitze 27,00 m. Im Kellergeſchoſs ſind die Wirtſchaftsräume untergebracht, im Erdgeſchoſs die Arbeitsräume des Architekten (*Winders*) und ſeiner Gehülfen, in der Verlängerung des Vorplatzes Treppe, Abort, Kleiderablage und ein Wartezimmer.

Das I. Obergeſchoſs enthält einen Speiſeſaal mit daranſtoſsendem Zimmer der Frau, die Bibliothek und einen kleinen Wintergarten mit Springbrunnen. Die beiden Haupträume ſind wie diejenigen im Erdgeſchoſs durch Arkaden getrennt; der Speiſeſaal beſitzt einen vom Fuſsboden bis zur Decke reichenden Prachtkamin aus Petit-Granit mit roten Marmorſäulen und farbigen Inkruſtationen aus den Brüchen von Soignies, im oberen Teile zwei Moſaikbilder. Das Bibliothekzimmer zeigt an ſeiner linken Wand einen reich bemalten Kamin deutſcher Renaiſſance vom Jahre 1559.

Das II. Obergeſchoſs enthält die Schlafzimmer der Familie mit Erker nach der Straſsenſeite, Ankleidezimmer, Badezimmer und Kinderzimmer. Das III. Obergeſchoſs mit Loggia hat die Fremdenzimmer mit Schlafräumen, das Dachgeſchoſs die Schlafräume für die Dienerſchaft und Speicher aufgenommen.

Die Architektur des Aeuſseren, in Hauſtein und Backſtein ausgeführt, trägt den Charakter der vlämiſchen Renaiſſance vom Ende des XVI. Jahrhunderts und iſt, wie die Architektur des Inneren, mit beſonderer Liebe in reichſter Abwechſelung und dennoch einheitlich durchgeführt.

Das kleine Gartengrundſtück wird von einem höchſt maleriſch wirkenden Hintergebäude, das eine Sammlung von Gipsabgüſſen vlämiſcher Kunſtwerke enthält, abgeſchloſſen.

Eine eingehende Schilderung des Hauſes findet ſich in der unten angegebenen Quelle[257]).

---

256) Bremen und ſeine Bauten. Bremen 1900.

257) Nach: Deutſche Bauz. 1888, S. 359.

Digitized by Google

Fig. 270.

I. Obergefchofs.

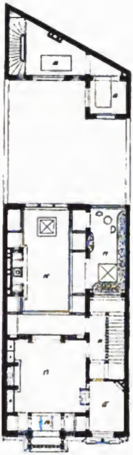


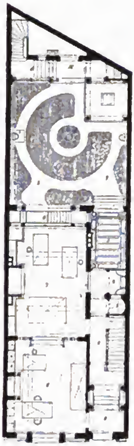
Fig. 271.



1. Eingangsflur.
2. Flurgang.
3. Abort.
4. Kleiderraum.
5. Wartezimmer.
6. Arbeitszimmer des Herrn.
7. Arbeitszimmer der Eleven.
8. Periftyl und Treppe zum Keller.
9. Garten.
10. Gartenhaus.
11. Pumpe.
12. Flurgang.
13. Speifefaal.
14. Loggia.
15. Boudoir.
16. Bibliothek.
17. Wintergarten.
18. Sammlung von Gipsabgüffen.

Fig. 272.

Erdgefchofs.

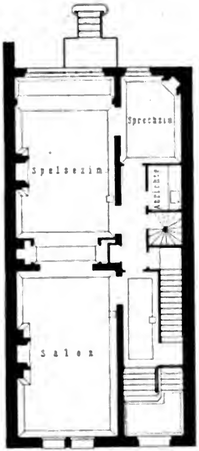


Wohnhaus Winders zu Antwerpen[257]).

Arch.: *Winders.*

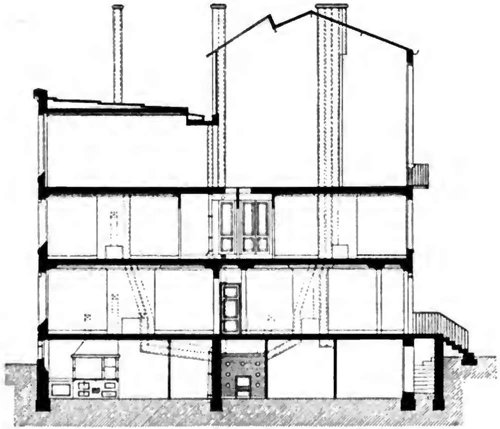
Digitized by Google

Fig. 273.



Erdgeschofs.

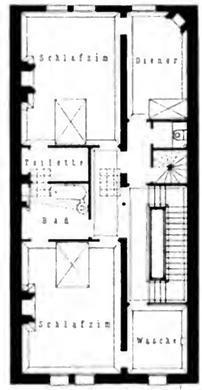
Fig. 274.



Längenschnitt.

Arch.: *Dupuy.*

Fig. 275.



I. Obergeschofs.

1:200

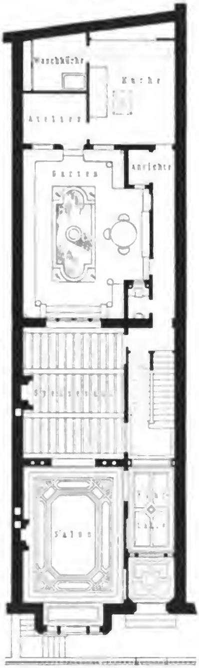
Familienhaus zu Paris, *Boulevard Berthier* [258]).

Digitized by Google

403. Beispiel VII. Das im Jahre 1890 in Paris, *Boulevard Berthier*, erbaute Familienhaus (Arch.: *Dupuy*; Fig. 273 bis 275 [258]) ift auf einem Grundftücke von 220 qm Fläche mit einer Frontbreite von 8,00 m und einer Tiefe von 16,50 m errichtet worden.

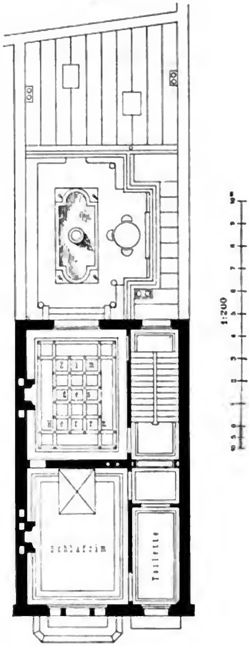
Es enthält im Erdgefchofs einen Flur mit der Haupttreppe, durch ein Thüroberlicht erhellt, Salon, Speifezimmer, Sprechzimmer, Anrichteraum und Nebentreppe, beide nur mittelbar beleuchtet; im I. Obergefchofs drei Schlafzimmer, Badezimmer, Ankleideraum, Spülabort, Wäfcheraum, nur durch Glaswand gegen die Haupttreppe abgefchloffen, und Dienerzimmer; im Dache find zwei Ateliers und in einem Giebelbau ein Dienerzimmer untergebracht. Die Wirtfchaftsräume liegen im Kellergefchofs. Eine Luft-

Fig. 276.



Erdgefchofs.

Fig. 277.



Obergefchofs.

Einfamilienhaus zu Paris, *Rue de Longchamps* [259]).
Arch.: *Rouffeau*.

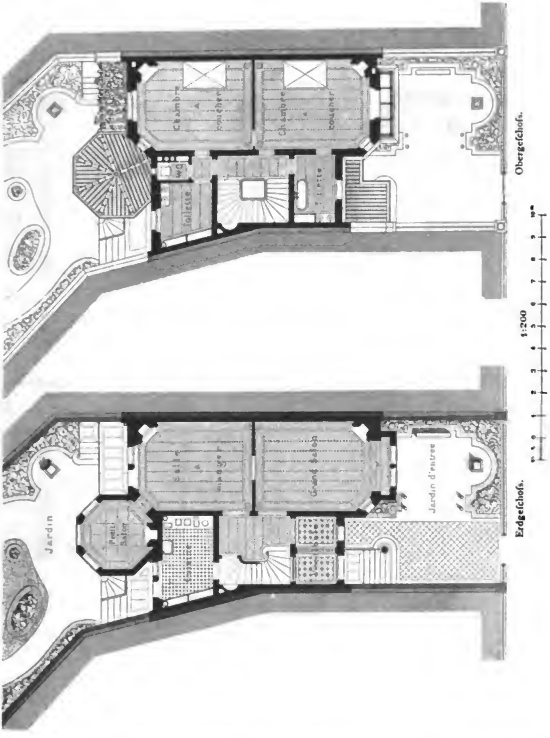
258) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1892, S. 179.
259) Nach: Raguenet, a. a. O., Lief. 14, S. 13 u. 14.

Digitized by Google

heizung dient allen Räumen. Die lichte Höhe des Erdgeschosses beträgt 3,12 m. Die Schwierigkeiten in der Erhellung der in der Mitte des Hauses liegenden Nebenräume hat man durch Einlage von zwei Stücken Glasfufsboden befeitigt. Die grofsen Atelierfenfter werfen ihr Licht durch die Glasböden in das Badezimmer, den Ankleideraum und den Verbindungsgang. Der Spülabort des I. Obergefchoffes und die Dienfttreppe find durch einen bis über Dach fteigenden Schacht erhellt und gelüftet.

Fig. 279.

Fig. 278.



Familienhaus zu Auteuil[260]).

Arch.: *Chaunt.*

Das an der Rückfeite des Haufes gelegene Atelier hat blofs 3,30 m Höhe, ift mit einem nur wenig geneigten Dache verfehen, deffen tieffte Stelle in der Mitte des Gebäudes liegt, um das lotrechte Fenfter des vorderen Ateliers fo wenig als möglich zu decken.

Das Haus ift unter mäfsiger Verwendung von beftem Hauftein in Backftein ausgeführt und die Haupttreppe aus Eichenholz hergeftellt.

[260]) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1886—1887, S. 98 u. Pl 1068, 1069.

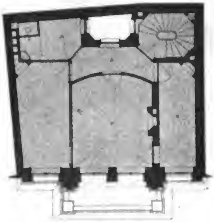
Digitized by Google

Die Baukoften betragen (3100 Franken als Honorar des Architekten inbegriffen) 65000 Franken (= 52 000 Mark).

404. Beifpiel VIII. Bereits bei Befprechung der Höfe (in Art. 82, S. 74) wurde ein Einfamilienhaus in Paris, *Rue de Longchamps* (Arch.: *Rouffeau*), genannt. Es befteht in feinem vorderen Hauptteile aus Erdgefchofs, einem Obergefchofs und zwei Dachgefchoffen, während das Hintergebäude nur aus einem Erdgefchofs befteht.

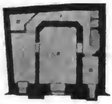
Die in Fig. 276 u. 277 [259]) dargeftellten beiden Hauptgefchoffe bedürfen einer Erklärung nicht. Zu bemerken ift nur, dafs im I. Dachgefchofs — das Dach ift fehr fteil und ermöglichte die Anlage

Fig. 280.



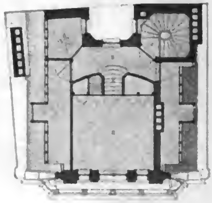
I. Obergefchofs.

Fig. 281.



Kellergefchofs.

Fig. 282.



IV. Obergefchofs.

Fig. 283.



Erdgefchofs.

A. Laden.
B. Eingang zu den Wohnungen.
C. Treppen.
D. Flure.
E. Vorzimmer.
F. Salons.
G. Schlafzimmer.
H. Kammern.
I. Manfardenzimmer.
J. Flurgänge.
K. Küchen.
L. Wafchküche.
M. Kohlenkeller.
N. Verfchlag
O. Hof.
P. Aborte.

1/300, bezw. 1/400 w. Gr.

Fig. 284.



III Obergefchofs.

Haus zu Brüffel, *Boulevard du Nord* [261]).

lotrechter Wände — drei Schlafzimmer mit den zugehörigen, durch Dachlicht erhellten Ankleideräumen untergebracht find. Das II. Dachgefchofs hat ein fehr geräumiges Billardzimmer, das Badezimmer und zwei Zimmer für Dienerfchaft aufgenommen.

Die in moderner Gotik gehaltene Architektur ift in ihren wefentlichen Teilen in Hauftein ausgeführt, das Dach mit Schiefer gedeckt.

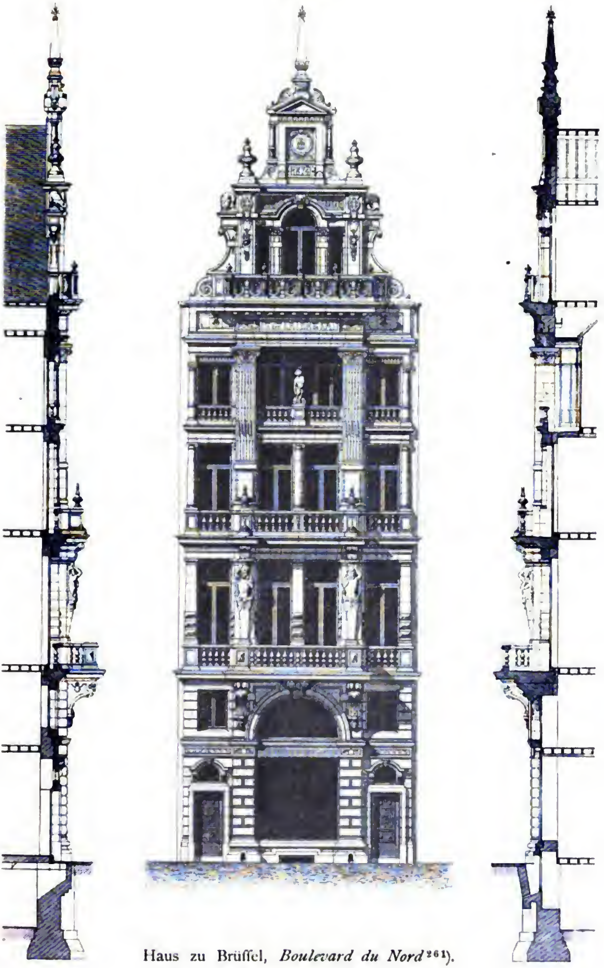
405. Beifpiel IX. Das an der Strafsenfront nur 7,60 m breite Familienhaus in Auteuil bei Paris (Arch.: *Chanut*) giebt in feiner vorzuglichen Grundrifsbildung eine feine Vorftadtwohnung (Fig. 278 u. 279 [260]).

Ein kleiner architektonifch angeordneter Garten ift dem Haufe vorgelegt; eine Freitreppe führt in eine Flurhalle, von der aus man in das durch Deckenlicht erhellte Treppenhaus gelangt.

Der grofse Salon und das Speifezimmer find von hier aus unmittelbar zugänglich; der kleine Salon ift letzterem als Anbau beigefügt. Eine Veranda, mit Treppe nach dem Garten führend, liegt vor dem

[261]) Nach. Beyaert, a. a. O., Pl. 1, 2.

Fig. 285.



Haus zu Brüffel, *Boulevard du Nord*[261]).

Arch.: *Beyaert.*

Digitized by Google

Speifezimmer. Unter der Innentreppe gelangt man in die Küche, der eine kleine Terraffe vorgelegt ift. In die im Kellergefchofs liegenden Wirtfchafts- und Dienerfchaftsräume kann man von innen unter diefer Treppe, von aufsen durch eine kleine Treppe gelangen, die neben der Terraffentreppe liegt.

Das Obergefchofs enthält zwei geräumige Schlafzimmer, zwei Ankleidezimmer, von denen das eine mit Badeeinrichtung ausgeftattet ift, und einen Spülabort; das ausgebaute Dach hat die anderen Familienräume aufgenommen.

Die in Hauftein und Backftein ausgeführten Faffaden wirken bei aller Einfachheit und zugleich bei einer gewiffen Eigenart äufserft vornehm. Auch das Innere ift in vortrefflicher Weife durchgebildet.

Fig. 286.



Schaubild.

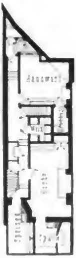
406. Beifpiel X. Das in bevorzugter Lage von Brüffel, *Boulevard du Nord* (Arch.: *Beyaert*), auf äufserft befchränkter Bauftelle errichtete Haus in Fig. 280 bis 285 [261]) enthält aufser dem Gefchäftsraume im Erdgefchofs eine Familienwohnung, die in den anderen Gefchoffen untergebracht ift. Die Wirtfchaftsräume haben ihren Platz im Kellergefchofs gefunden.

Die künftlerifch wertvoll durchgebildete Faffade (Fig. 285) gehört zu den beften Leiftungen der Architektur in Brüffel.

407. Beifpiel XI. Ein nur 6,00 m breites und 13,00 m tiefes Familienhaus in London, *Berkeley Square* 3 (Arch.: *Huntly-Gordon*), ift in Fig. 286 bis 291 [262]) dargeftellt.

Es hat in feinem Sockelgefchofs, zu dem man vom Erdgefchofs aus und zugleich von der Rückfeite des Haufes gelangen kann, die teilweife durch Lichtfchächte (*Areas*) erhellten Wirtfchaftsräume und das Zimmer der Haushälterin, unmittelbar am Nebeneingang gelegen, aufgenommen. Im Erdgefchofs nehmen die Vorräume die vordere Hälfte des Bauplatzes, das Speifezimmer mit feinen Kaminplätzen (*Ingle-nook*) die hintere Hälfte ein. Zwei Wohnzimmer find im I. Obergefchofs untergebracht, während in den beiden folgenden Obergefchoffen die Schlafräume und im Dache die Dienerfchaftsräume Platz gefunden haben. Das Haus ift ein vortreffliches Beifpiel äufserfter Raumausnutzung. Die fchlichte Haufteinarchitektur giebt dem Haufe ein ftattliches Gepräge [262]).

Fig. 287.



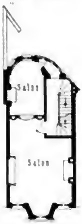
Kellergefchofs.

Fig. 288.



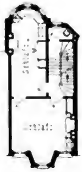
Erdgefchofs.

Fig. 289.



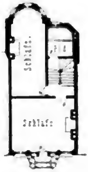
I. Obergefchofs.

Fig. 290.



II. Obergefchofs.

Fig. 291.



III. Obergefchofs.

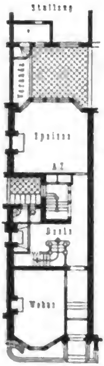
1:400

Familienhaus zu London, *Berkeley Square* 3 [262]).
Arch.: *Huntly-Gordon*.

---

262) Nach: *Academy architecture* 1896, S. 40, 41.

Fig. 292.



Als zweites Beiſpiel eines engliſchen Einfamilienhauſes, das zugleich den Uebergang zu den herrſchaftlichen Häuſern bilden möge, iſt das in mehreren Grundriſſen (Fig. 292 bis 294[263]) dargeſtellte, 1892 erbaute Haus in London, *Cadogan Gardens* 5 (Arch.: *Knight*) gegeben. 408. Beiſpiel XII.

Fig. 293.

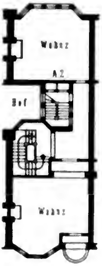
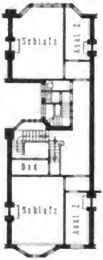


Fig. 294.



Erdgeſchoſs. I. Obergeſchoſs. II. Obergeſchoſs.

Einfamilienhaus zu London, *Cadogan Gardens* 5[263]).

$^1/_{400}$ w. Gr.

Arch.: *Knight.*

Das nur 7,65 m breite Haus beſteht aus Sockelgeſchoſs mit den Wirtſchaftsräumen, Erdgeſchoſs, drei Obergeſchoſſen und Dachgiebelzimmer. In jedem der Stockwerke ſind zwei Zimmer angeordnet, die durch die Treppen voneinander getrennt werden. Der Engländer hält das bei uns geforderte ſog. Ineinandergehen der Zimmer für unnötig; er liebt deren Abſchluſs voneinander. Dafür iſt die Diele wohnlich ausgeſtattet; ihre Durchſchreitung läſst das Zerriſſenſein der Wohnung nicht aufkommen. Allen Räumen iſt eine intereſſante Form gegeben; die in Gruppen geordneten Fenſter und Erker ſorgen für traute Raumwirkungen.

Hinter dem Wohnhauſe liegen die Stallungen, die in der in London üblichen Weiſe ſich nach hinten heraus auf eine kleine Stallgaſſe (*Mews*) öffnen.

Die Flächen der Faſſade ſind mit hartgebrannten gewöhnlichen Handſteinen vorgemauert; alle Geſimſe, Fenſtergewände, Frieſe und verzierte Teile ſind an Ort und Stelle von der Hand des Bildhauers eingemeiſselt und geſchliffen. Hauſtein iſt nur wenig verwendet worden.

Ein Beiſpiel eines äuſserſt zuſammengedrängten amerikaniſchen Einfamilienhauſes (Reihenhaus) iſt in Fig. 295 u. 296 (Arch.: *Tutthill*[264]) im Erdgeſchoſs und einem Obergeſchoſs dargeſtellt. 409. Beiſpiel XIII.

Fig. 295.

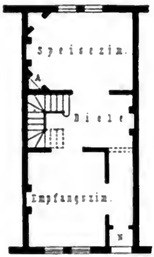
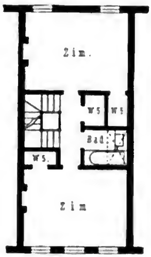


Fig. 296.



Erdgeſchoſs. Obergeſchoſs.

Amerikaniſches Einfamilienhaus[264]).

$^1/_{200}$ w. Gr.

Arch.: *Tutthill*

Von den beiden in den Grundriſſen völlig gleichen Familienhäuſern zu Brooklyn, *Waſhington Avenue* (Arch.: *Danmar & Fiſcher*; Fig. 297 u. 298[265]), iſt jedes 20 × 48 Fuſs im Hauptkörper, während der Anbau 14 × 25 Fuſs beträgt. 410. Beiſpiel XIV.

Küche und Zubehör befinden ſich im Sockelgeſchoſs; die Obergeſchoſſe enthalten Schlafzimmer, Badezimmer und Räume für die Dienerſchaft. Für die innere Ausſtattung ſind nur harte Hölzer verwendet worden, und zwar in den Flurgängen und Treppen aus hellem Eichenholz, im Eſszimmer aus dergleichen dunklem Holze und in den oberen Stockwerken aus Kirſchbaumholz. Die Auſsenarchitektur — eine gute Renaiſſance — iſt im weſentlichen in Backſtein und Terrakotta ausgeführt; Hauſtein hat nur wenig Verwendung gefunden.

263) Nach: Muthesius. Die engliſche Baukunſt der Gegenwart. Berlin 1900. S. 68 u. Taf. 27.
264) Nach: Tutthill, W. B. *The city reſidence.* New York 1890. S. 17
265) Nach: Techniker 1891—92, S. 60 u. 61.

Digitized by Google

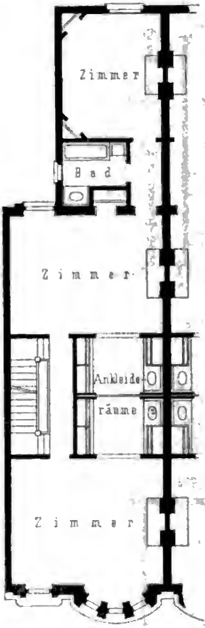
411. Beifpiel XV. Die Faffaden eines Doppelwohnhaufes in New York (Arch.: *Ware*), von etwas gröfserem Umfange als das in einer Hälfte durch die im vorhergehenden Artikel gegebenen Grundriffe dargeftellte Haus, find in Fig. 299[266]) abgebildet.

Fig. 297.



Erdgefchofs.

Fig. 298.



Obergefchofs.

1/200 w. Gr.

Familienhäufer zu Brooklyn, *Wafhington Avenue*[265]).

Arch.: *Danmar & Fifcher.*

2) Städtifche Miethäufer.

α) Freiftehende ftädtifche Miethäufer.

412. Wertfchätzung. Freiftehende Miethäufer, auch Mietvillen genannt, müffen öfters als Erfatz des Eigenhaufes gelten. Sie finden fich insbefondere in den Vorftädten gröfserer Städte

[266]) Nach: *American architect and building news* 1892, No. 844.

Fig. 299.



Doppelwohnhaus zu New York [266]).

Arch.: *Ware.*

Digitized by Google

und in Städten, wo durch Baupolizeigefetze ein gewiffer Abftand der einzelnen Haufer voneinander — ein Wich (Bauwich) — vorgefchrieben ift. In Stuttgart beträgt diefer Wich 2,86 m, während Frankfurt a. M. auf fämtlichen Grundftücken aufserhalb der Promenaden für Bauten aller Art einen Abftand von 2,76 m von der Nachbargrenze vorfchreibt.

Erftere — die Vorftadthäufer — ftehen meift inmitten eines Gartens, der den einzelnen Familien zur Benutzung überwiefen wird, bilden dann oft die Fortfetzung der inneren Stadt, die in gefchloffener Bauweife auftritt, vermitteln gleichfam den Uebergang zum freiftehenden Eigenhaufe oder bewirken eine wohlthuende, auch gefundheitlich höchft wertvolle Unterbrechung zweier in gefchloffener Weife bebauter Teile einer Stadt.

Diefe Gebäude haben viele Vorteile, befonders wenn ein breiter Wich vorhanden ift. Sie find von allen Seiten zu erhellen und zugänglich zu machen, geftatten alfo, den Eingang an eine minderwertige Seite zu legen und raumerfparend mit der Treppe zu verbinden, ermöglichen überhaupt eine gute Grundrifsbildung und tragen auch hinfichtlich der untergeordneten Räume zur Befferung der Wohnungsverhältniffe des Mittelftandes nicht unwefentlich bei.

Dringend erwünfcht dürfte es allerdings fein, diefen Gebäuden die Höhe von eingebauten Häufern geben zu dürfen, fobald ihre Lage dies erlaubt. Da die Haufer von der Luft umfpült werden, fo wird ein günftiger Luftwechfel erreicht; auch der Strafsenftaub wird minder läftig, weil er fich über eine gröfsere Fläche verbreitet; felbft die Feuerficherheit wird erhöht. Die nicht überbaute Grundftücksfläche könnte wenigftens zum Teile der Hofgröfse abgezogen, hier alfo erfpart werden. Breiten Wich vorausgefetzt, würde überdies jedes Haus als ein felbftändiges, völlig unabhängiges Architekturgebilde, bei dem auch die Seitenfaffaden entfprechende Berückfichtigung finden müfsten, zu behandeln fein; dadurch würde die mitunter überreiche Architektur der Strafsenfaffade gemildert werden, da man die Seitenfaffaden zu diefer wenigftens annähernd harmonifch zu ftimmen verpflichtet wäre.

413. Haufer für eine Familie.

Nur in feltenen Fällen werden freiftehende Miethäufer für eine Familie oder einen Haushalt erbaut. Gefchieht dies, fo entfprechen fie im allgemeinen dem Eigenhaufe gleicher Art; nur wird ihre Planung eine folche fein müffen, dafs fie fich für Erfüllung der Bedürfniffe verfchieden gearteter Familien eignet, wobei felbftverftändlich perfönliche Wünfche der Bewohner nicht immer Befriedigung, Gewohnheiten nicht immer Berückfichtigung finden können.

Sie dienen dann meift für Bewohner, deren Beruf den Erwerb eines eigenen Haufes erfchwert, da fie ihren Wohnfitz öfters wechfeln müffen, alfo für Militärperfonen oder Beamte oder auch für Fremde von vorübergehendem Aufenthalt als zeitweifer Erfatz des Eigenhaufes.

In verfchiedenen Städten, z. B. in Dresden, ift das freiftehende Miethaus befferen Ranges, deffen Wohnungen fich fog. herrfchaftlichen Wohnungen an Umfang nähern, befonders beliebt, während es in Berlin — wenige Ausnahmen abgerechnet — noch nicht eingebürgert ift, für die Vororte Berlins aber jedenfalls von Bedeutung werden wird[267]).

414. Haufer für zwei Familien.

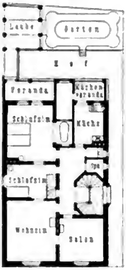
Dergleichen nur für zwei Familien beftimmte Häufer nähern fich dem Familienhaufe, wenn in der Planung möglichfte Trennung beider Wohnungen Berückfichtigung findet. Dies kann fo weit gehen, dafs zwei verfchiedene Hauseingänge vorhanden

267) Vergl.: Deutfche Bauz. 1892, S. 618 ff

Digitized by Google

find, die Haupttreppe alfo nur für die Bewohner des Obergefchoffes dient. Zufällige Störungen, die in der Benutzung der beiden Gefchoffe ftattfinden, find allerdings nicht zu vermeiden, bei gegenfeitigem guten Einvernehmen der Bewohner aber auf ein Mindeftmafs einzufchränken.

Fig. 300.



Miethaus zu Stuttgart, Kreuferftrafse [267]).
$^1/_{400}$ w. Gr.
Arch.: *v. Bok*.

Die Häufer beftehen meift aus Sockel-, Erd- und Obergefchofs und teilweife ausgebautem Dache. Küche und Zubehör, Mädchenkammer für die Wohnung im Erdgefchofs werden dann oft in das Sockelgefchofs gelegt, während die genannten Räume für die Wohnung des Obergefchoffes in Dachausbauten untergebracht find. Für die Kellerräume diefes Gefchoffes kann eine kleine Treppe vorhanden fein, die nur für feine Bewohner dient.

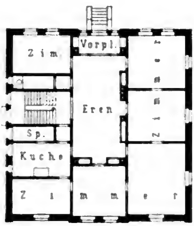
Die Höhe des Bodenpreifes und die dadurch bedingte Kleinheit der Bauplätze wird das Haus meift zu einem gefchloffenen Baue, d. h. einem nicht gruppierten Baue geftalten, wobei An- und Ausbauten jedoch durchaus nicht auszufchliefsen, vielmehr erwünfcht find.

In der Aufrifsbildung mufs die Architektur das Gleichwertige beider Wohnungen zum Ausdruck bringen.

Die Häufer für drei oder vier Familien, die in Stuttgart, Frankfurt a. M. und Hannover befonders gepflegt werden, find in gleicher Weife wie die nur von zwei Familien bewohnten Häufer zu geftalten. Für das freiftehende Miethaus kleinfter Art mufs wiederum auf Kap. 5 (Arbeiterwohnhäufer) verwiefen werden. Fig. 161 bis 177 geben Beifpiele hierfür. 415. Häufer für drei oder vier Familien

Der Bauplatz des in der Kreuferftrafse zu Stuttgart (Arch.: *v. Bok*) gelegenen freiftehenden Miethaufes (Fig. 300 [268]) hat 10,76 m Strafsenfront und 22,00 m Tiefe. Von erfterer find 1,13 m zur Bildung einer gemeinfchaftlichen Einfahrt mit dem Nachbargrundftück abgegeben. Die Hausmafse find 9,24 m Breite und 14,58 m Tiefe. 416. Beifpiel I.

Fig. 301.



Miethaus zu Stuttgart [269]).
Erdgefchofs. $^1/_{400}$ w. Gr.

Das Sockelgefchofs (Untergefchofs) von 2,70 m Höhe enthält einen Gefchäftsraum, Wafchküche, Holzlege u. a.; das Erdgefchofs hat 3,80 m, das I. Obergefchofs 3,50 m, das II. Obergefchofs 3,20 m, das Dachgefchofs 2,80 m und der Dachbodenraum 1,40 m lichte Höhe. Die Kellerräume befinden fich unter dem Sockelgefchofs. Für die Renaiffancearchitektur hat Hauftein, für die Wandflächen Backftein Verwendung gefunden. Schieferdach mit Plattform in Holzzement ausgeführt. Gute innere Ausftattung.

Ein zweites, vortreffliches Beifpiel eines freiftehenden Miethaufes zu Stuttgart ift in Fig. 301 [269]) im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellt. Hier ift der Eren zu einer geräumigen, 4,50 m breiten, gut beleuchteten Halle ausgebildet, die rechtwinkelig zur Strafse gerichtet ift. 417. Beifpiel II.

Der Eingang für den Aufsenverkehr liegt feitlich im Treppenhaufe an der üblichen unbedeckten Einfahrt, dem 2,96 m breiten Wich. Für die Bewohner des Erdgefchoffes und ihre Gäfte öffnet fich der Eren, durch einen Windfang gefchützt, nach dem Garten; im Obergefchofs wird er zur Loggia. Eine

268) Nach: Baugwks.-Ztg. 1891, S. 927.

269) Nach: ROWALD. Die neueren Formen des ftadtifchen Wohnhaufes in Deutfchland. Zeitfchr. d. Arch. u. Ing.-Ver. zu Hannover 1889, S. 247, 409, 481, 589. — Auch als Sonderabdruck erfchienen: Hannover 1889.

Digitized by Google

besondere Treppe für die Wirtschaftsräume ist nicht vorhanden, dafür jedoch ein eigener, durch zwei Thüren geschützter Ausgang nach dem Treppenhause. Die von den Fachwerkwänden abgelösten, tief in den Raum eintretenden Schornsteine sind sämtlich in den Eren gelegt und durch Anordnung von Wandschränken auch hier versteckt. (Der Name des Architekten ist in der unten angegebenen Quelle nicht genannt.)

418. Beispiel III. Zu den Miethäusern muss auch das Haus zu Karlsruhe, Jahnstrasse 14 (Arch.: *Warth*), gerechnet werden [270]).

Die aus fünf Zimmern, Küche und Nebenräumen bestehende Wohnung des Besitzers, Maler *C. Brunner*, von dem auch die vortreffliche, reichfarbige Bemalung der in Renaissanceformen gehaltenen Fassaden herrührt, befindet sich im Obergeschoss und teilweise im Dachgeschoss, welch letzteres überdies ein kleineres Atelier aufgenommen hat.

Die Wohnung im Erdgeschoss ist vermietet.

419. Beispiel IV. Auch das freistehende Miethaus zu Stuttgart, Ecke der Silberburg- und Herzogstrasse (Arch.: *Schmid & Burkhardt*), sei hier nochmals erwähnt (siehe Fig. 10, S. 9 [271]).

Das Haus besteht aus einem Erdgeschoss, das mehrere Läden aufgenommen hat, drei Obergeschossen und Dachgeschoss. Die Fassaden sind aus rotem Maulbronner Sandstein und hellem Backstein mit teilweiser Verwendung von Malerei hergestellt.

Die Stuttgarter Baugesetze, die zwischen zwei Nachbarhäusern einen freien Raum (Wich) fordern, demzufolge auch an den zur Strassenfront rechtwinkelig stehenden Seiten der Häuser Licht zugeführt werden darf, ermöglichen eine derartige Verwertung der ungewöhnlich kleinen, eigenartigen Baustelle.

β) Angebaute städtische Miethäuser.

420. Wertschätzung. Sie eignen sich besonders für Mietwohnungen, weil ihre Frontlängen die Anlage zahlreicher Zimmer an der Strasse in einer Geschossebene ermöglichen, unter Einschränkung der Zahl derjenigen Zimmer, die vom Hofe aus erhellt und gelüftet werden. Ein geräumiger Hof ist dessenungeachtet stets von Wert, da es anderenfalls für die Wirtschaftsräume an Raum gebricht und wertvolle Wohnräume für diese benutzt werden müssen.

421. Abmessungen. Ueber die Abmessungen solcher zweiseitig angebauter Häuser, die eine Planbildung ermöglichen, bei der Wirtschaftsräume, Treppe, Aborte in entsprechender Weise nach dem Hofe gelegt werden können, Frontzimmer für diese Zwecke also nicht zu verwerten nötig sind, bedarf es einiger Worte.

Es beeinträchtigt in einer Reihe von acht und mehr Häusern eines Gebäudeblockes — mittlere Frontlängen vorausgesetzt — ein eingebautes Einzelhaus nur wenig, wenn seine Breite um ein geringes Mass — sagen wir $0{,}50$ bis $0{,}75$ m — gekürzt wird; das Eckhaus dagegen wird ausserordentlich in der Planung gewinnen, wenn es in seinen Abmessungen derart gehalten ist, dass ein genügend grosser Hof für Erhellung und Lüftung der Treppe, der Wirtschaftsräume, der Aborte u. s. w. zu ermöglichen ist und dessenungeachtet zwei Zimmerreihen von der entsprechenden Tiefe verbleiben. Man wird deshalb das durch geringe Abminderung der Breite der Einzelhäuser gewonnene Mass den Eckhäusern zugeben, um einen geräumigen Hof zu erhalten. Bei den Häusern mittlerer Grösse sind deshalb Abmessungen von 22 bis 25 m Frontlänge — die Brechung der Ecke nicht berücksichtigt — für eine gute Grundrissbildung unbedingt nötig.

422. Lage des Einganges und der Treppe. Ueber die Lage des Einganges entscheiden der Wert der Strasse und die Abmessungen, bezw. die Gestalt des Bauplatzes. Bei gleicher Frontlänge des Hauses

270) Siehe: Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk. 1895, S. 19 u. Taf. 31.

271) Nach: Deutsche Bauz. 1887, S. 325.

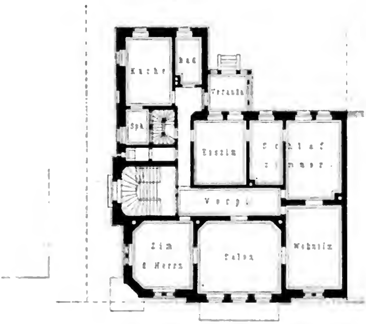
Digitized by Google

und gleichwertigen Strafsen ift die Lage gleichgültig; find jedoch die Fronten in ihrer Länge fehr verfchieden, fo legt man den Eingang und mit ihm die Haupttreppe meift an die kürzere Front, da dann für die Treppe die gröfsere Tiefe des Grundftückes zur Verfügung fteht. Bei diefer Lage ift vorausgefetzt, dafs jedes Gefchofs des Haufes nur eine Wohnung aufzunehmen beftimmt ift. Sind die Strafsen nicht gleichwertig, fo legt man den Eingang meift an die minderwertige, um an der wertvolleren Strafse ein Zimmer nicht entbehren zu müffen.

Bei umfangreichen Wohnungen und auch dann, wenn zwei Wohnungen in einem Gefchofs unterzubringen find, befindet fich die Treppe annähernd in der Mitte des Haufes, befonders wenn die beiden Wohnungen nahezu gleichwertig fein follen. Der Eingang liegt dann meift an einer der beiden Seiten, fo dafs man auf kürzeftem Wege zur Treppe gelangt; nur in Ausnahmefällen wird er an der Ecke angeordnet werden.

In der Regel wird die Ecke des Haufes gebrochen — abgeftumpft — und in den Obergefchoffen durch einen Ausbau — Erker oder Balkon — gefchmückt. Um dies gut bewirken zu können, mufs die abgeftumpfte Ecke eine Länge von 3 bis 4 m, unter Umftänden auch mehr befitzen. Das Eckzimmer gilt dann meift als das wertvollfte, weil es zwei Strafsen beherrfcht, obgleich es, insbefondere wenn es von einem Vorplatze aus unmittelbar zugänglich fein foll, felbft bei nicht unbedeutenden Abmeffungen für die Möblierung ungünftig ift, da genügend lange Wandflächen fehlen, auch der Ofen den Raum felbft ftark beeinträchtigt. 423. Eck-häufer.

Fig. 302.



Miethaus zu Heidelberg.
Erdgefchofs[272]).
Arch.: *Bauer*.

Die Bebauung von Eckgrundftücken ift teuerer und fchwieriger als die von Zwifchenplätzen, ersteres durch die Strafsenfronten, letzteres meift durch zu geringe Hofabmeffungen bedingt, abgefehen von den oft überaus unregelmäfsigen Bauplätzen felbft. Für den Architekten zählt die Planbildung zu den intereffanteften Aufgaben.

Nur wenig tiefe, einfeitig angebaute Häufer find meift durch Strafsenregelungen — Strafsenverbreiterungen — entftanden.

Das im Grundrifs des Erdgefchoffes in Fig. 302[272]) dargeftellte, einfeitig angebaute Miethaus in Heidelberg (Arch.: *Bauer*) dürfte an der Strafsenfront die Länge von 18,00 m nicht überfchreiten. 424. Beifpiel 1.

Es enthält in jedem Gefchofs fechs Zimmer, Küche, Speifekammer, Bad und Abort, Haupt- und Dienfttreppe, ferner gemeinfchaftliche Wafchküche im Keller und die für jede der drei Wohnungen nötigen Kammern im Dachgefchofs. In letzterem befindet fich überdies noch eine Wohnung von drei Zimmern und Zubehör.

[272]) Nach: Deutfche Bauz. 1885, S. 85.

Digitized by Google

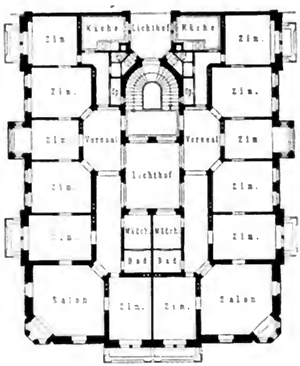
Fig. 303.



Miethaus zu München, an der Therefienwiefe.
I. Obergefchofs [273]).

1:400

Fig. 304.



Miethaus zu Dresden,
zwifchen Amalienftrafse und Moritzallee.
II. Obergefchofs [274]).
Arch.: *Becker.*

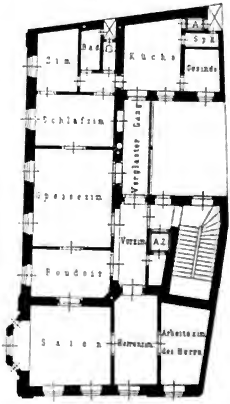
Der Vorplatz erhält reichlich Licht aus dem Treppenhaufe. Für die Aborte ift im Kellergefchofs ein Tonnenraum vorgefehen, der von aufsen unmittelbar zugänglich ift.

Die reiche, im Sinne deutfcher Renaiffance gehaltene Architektur ift in rotem Maulbronner Sandftein hergeftellt; für die Wandflächen haben lederfarbige Verblendziegel Verwendung gefunden. Die Baukoften berechnen fich, einfchliefslich der Zementbetonfohle, auf rund 85000 Mark; die Koften des Bauplatzes betrugen 15000 Mark.

425. Beifpiel II. Ein einfeitig angebautes, als Teil einer Hausgruppe an der Therefienwiefe zu München errichtetes Miethaus ift im Grundrifs des I. Obergefchoffes in Fig. 303 [273]) dargeftellt.

Das bis zur Hauptgefimsoberkante 15,00 m hohe, an der kurzen Seite 17,50 m, an der längeren Seite 31,00 m lange Gebäude befteht aus Erdgefchofs, zwei Obergefchoffen und teilweife ausgebautem Dache und enthält in jedem Gefchofs zwei Wohnungen, aus fünf Zimmern, Küche, Magdzimmer, Bad und den erforderlichen Nebenräumen beftehend. Vier Dachzimmer find den einzelnen Wohnungen zugeteilt. Das ganze Haus ift unterkellert. Fundamente und Kellermauern find aus Stampfbeton, die übrigen Mauern, mit Ausnahme des Erkervorbaues über dem Erdgefchofs, der aus franzöfifchem Kalkftein hergeftellt ift, find in Backftein gemauert und mit Kalkmörtel geputzt; Gefimfe und Ornamente find in Zement aufgetragen. Die Dachdeckung befteht aus Ziegelplatten. Die innere Ausftattung ift als eine gediegene zu bezeichnen.

Fig. 305.



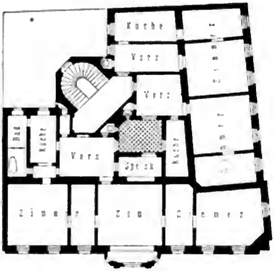
Wohn- und Gefchäftshaus zu Budapeft.
II. Obergefchofs [275]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Korb & Giergl.*

273) Nach: Suddeutfche Bauz. 1897, S. 108.

Das im Grundrifs des II. Obergefchoffes gegebene, einfeitig angebaute Haus (Fig. 304 [274]) bildet die Ecke einer Hausreihe, die zwifchen der Amalienftrafse und Moritzallee zu Dresden liegt (Arch.: *Becher*). 426. Beifpiel III.

Es befteht aus Erdgefchofs, vier Obergefchoffen und ausgebautem Dache. Erfteres und das I. Obergefchofs werden als Gefchäftsräume benutzt. Selbftverftändlich giebt der mittlere Lichthof, bei der bedeutenden Höhe des Haufes, den Räumen der unteren Gefchoffe nur ein mäfsiges Licht. Die Architektur ift in einer kräftigen, künftlerifch durchgebildeten deutfchen Renaiffance gehalten und, wie die Mauerflächen, in Elbfandftein ausgeführt.

Fig. 306.



Miethaus zu Wien X, Keplerplatz 2.

Obergefchofs [276]). — $^1/_{400}$ w. Gr.

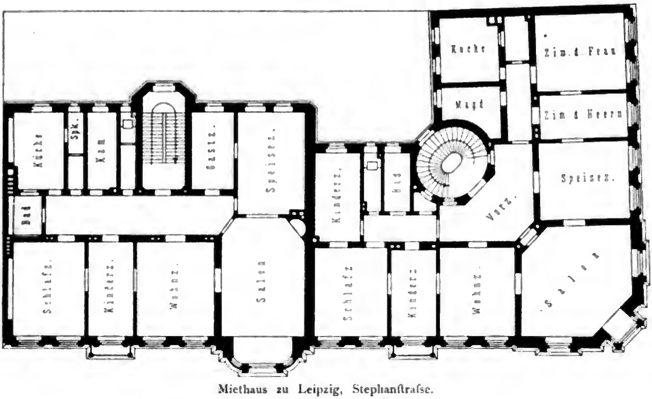
Arch.: *Drexler.*

Als Beifpiel eines zweifeitig angebauten Miethaufes diene das in Fig. 305 [275]) im Grundrifs des II. Obergefchoffes dargeftellte Wohn- und Gefchäftshaus zu Budapeft (Arch.: *Korb & Giergl*). 427. Beifpiel IV.

Es enthält in feinem Erdgefchofs und I. Obergefchofs Gefchäftsräume. Der mit einem Windfang ausgeftattete Hausflur liegt unter dem Zimmer des Herrn. Ein Perfonenaufzug hat geeignete Lage unmittelbar neben der Treppe gefunden, während der für Wirtfchaftszwecke beftimmte Aufzug bequem von der Küche aus benutzbar ift; er ift vom Hofe aus zugänglich.

Das zweifeitig angebaute Eckhaus in Wien X, Keplerplatz 2 (Fig. 306; Arch.: *Drexler* [276]), von 22,00 m und 23,50 m Front- 428. Beifpiel V.

Fig. 307.



Miethaus zu Leipzig, Stephanftrafse.

Obergefchofs [277]) — $^1/_{400}$ w. Gr.

Arch.: *Bofenberg.*

[274]) Durch Güte des Architekten erhalten.

[275]) Nach: Neubauten und Concurrenzen 1895, Taf. 36.

[276]) Nach: Allg. Bauz. 1892, S. 88 u. Bl. 73.

Digitized by Google

länge mit einem Lichthof vnn 3 × 4 m Seitenlänge annähernd in der Mitte der überbauten Fläche, befteht aus Erdgefchofs und drei Obergefchoffen.

Es hat im Erdgefchofs Gefchäftsräume, im I. Obergefchofs eine gröfsere Wohnung, aus fünf Zimmern, Vorzimmer, Küche und Bad beftehend, und zwei Wohnungen, aus nur zwei Zimmern, Vorzimmer und Küche zufammengefetzt, in den übrigen Gefchoffen je vier Wohnungen aufgenommen.

Schlichte Barockarchitektur. 1 cbm überbauter Fläche koftet 267 Mark (= 138,50 Gulden).

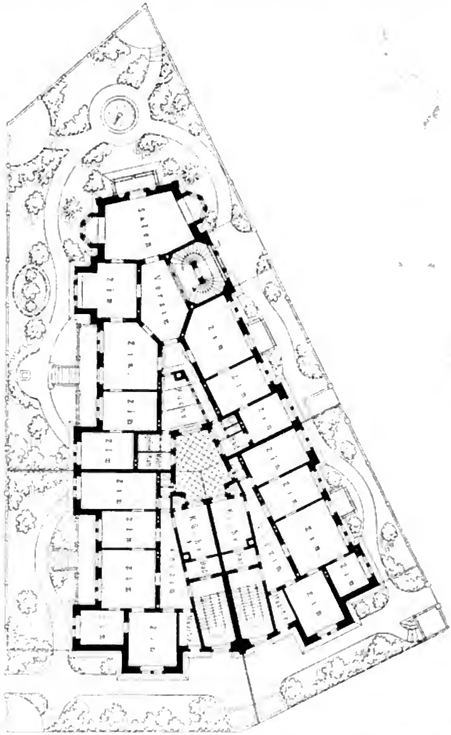


Fig. 308.

Häufergruppe zu Dresden zwifchen Fürften- und Gluckftrafse.

Erdgefchofs[276]).

Arch.: *Becker*.

1:400

429.
Beifpiel
VI.

Ein zweifeitig angebautes Miethaus (Eckhaus), an der Grenze des herrfchaftlichen Miethaufes ftehend, zeigt Fig. 307 [277]) in einem Grundriffe des Obergefchoffes. Es bildet mit einem zweiten ein Doppelhaus mit einheitlicher Faffade und ift 1882—83 in Leipzig, Stephanftrafse 10 u. 12, erbaut (Arch.: *Böfenberg*).

[277]) Nach: Leipzig und feine Bauten. Leipzig 1892. S. 411.

Digitized by Google

Das Haus besteht aus Erd- und drei Obergeschossen. Die Räume besitzen normale Gröfsen. Der wohldurchdachte Grundrifs ermöglicht leicht die Teilung der Obergeschosse in zwei Wohnungen. Die in den Formen italienischer Renaissance gehaltene Architektur ist in Sandstein ausgeführt; die Wandflächen sind im wesentlichen Ziegelrohbau, bezw. bemalter Putz. — Die Baukosten betrugen für 1 qm überbauter Fläche 329 Mark und für 1 cbm umbauten Raumes 16,50 Mark.

Eine Gruppe von drei Häusern, zwischen der Fürstenstrafse und Gluckstrafse zu Dresden gelegen, mit gemeinschaftlich zu benutzendem Lichthofe und äufserster Ausnutzung des Bauplatzes ist in Fig. 308[278]) im Grundrifs des Erdgeschosses dargestellt (Arch.: *Becher*). 430. Beispiel VII.

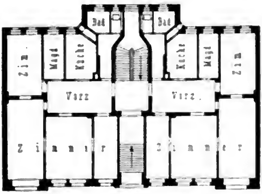
Die Häuser bestehen aus Erdgeschofs, drei Obergeschossen und ausgebautem Dache. Ihre zum Teile reiche Architektur ist in den Formen der deutschen Renaissance in Elbsandstein ausgeführt, während für die Mauerflächen dunkelroter Backstein Verwendung gefunden hat.

γ) Eingebaute städtische Miethäuser.

Unter B, in Kap. 5 (bei Besprechung der Arbeiterwohnungen) sind bereits mehrere Grundrifsbildungen gegeben worden, die eigentlich dem Folgenden angehören. Dies waren die Pläne von umfangreichen drei- oder viergeschossigen städtischen Miethäusern, die nur deshalb in das Kapitel über Arbeiterwohnungen aufgenommen wurden, um diesem einen Abschlufs und damit eine gewisse Selbständigkeit zu geben. Das Folgende möge als unmittelbare Fortsetzung des in Art. 352 (S. 268) bereits Gegebenen betrachtet werden. 431. Kennzeichnung.

Bei Erfüllung eines bestimmten Programms ergeben sich insbesondere beim städtischen Miethause, welches unter Aufrechterhaltung aller anderer Bedingungen (Baugesetze, örtliche Gewohnheiten u. a. m.) stets auf die vorteilhafteste Raumausnutzung ausgehen mufs — von kleinen unbedeutenden Einzelheiten abgesehen — gewisse Grundrifstypen, bei denen die Lage des Hausflurs, der Treppe, der Aborte u. a. m. nur unter teilweiser Aufgabe des Programms und dann in der Regel zu Ungunsten der Wohnung geändert werden dürfen. Es sind gleichsam Grundgedanken, die bei den verschiedenen Grundrifsbildungen zum Ausdruck gelangen, dergestalt, dafs selbst Gewohnheiten, Sitte, Volkscharakter u. a. diese Gedanken wohl etwas zu beeinflussen, aber nicht zu beseitigen im stande sind.

Fig. 309.



Miethaus zu Leipzig, Beethovenstrafse 3. Erdgeschofs[279]). — $^1/_{400}$ w. Gr. Arch.: *Schmidt & Johlige.*

Diese verschiedenen Grundrifstypen sollen im folgenden durch Beispiele erläutert werden, denen einige allgemeine Bemerkungen beigefügt sind. Nur die am häufigsten auftretenden Arten des eingebauten Miethauses haben Berücksichtigung gefunden.

In Fig. 309 u. 310 (Mitte) sind Grundrisse von Häusern dargestellt, die nur aus einem Vorderbau bestehen. Die geringste Frontbreite dieser Häuser dürfte 5 m sein; ein Mindestmafs der Tiefe läfst sich allgemein nicht geben. Bei geringer Frontbreite, also bei 5 bis 10 m, entsteht ein Tiefbau nach Art der in vielen Beispielen gegebenen eingebauten Einfamilienhäuser; Front- 432. Häuser mit nur einem Vorderbau.

278) Durch Güte des Architekten erhalten.

Digitized by Google

breiten von 15 bis 20 m zeigen bei normaler Tiefe, d. h. bei Anordnung von zwei Reihen von Zimmern in der Tiefe, Grundrifsbildungen, bei denen die Wirtfchaftsräume, Mädchenzimmer, Treppe u. a. m. auf Koften der Wohnräume oft zu karg

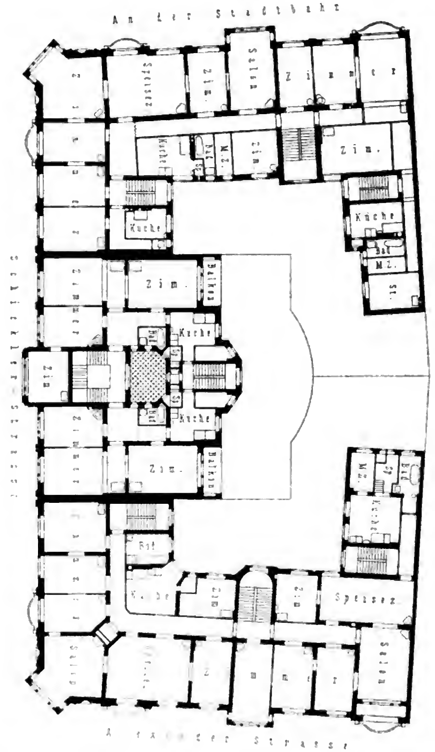


Fig. 310.

Häufergruppe zu Berlin, Schicklerftrafse.

Obergefchofs [280].

Arch.: *Seeling*.

1:400

bemeffen find. Meift mufs mindeftens das Treppenhaus vorgelegt werden. Gröfsere Frontbreiten als die zuletzt genannten treten felten auf, weil die Ausnutzung des Hinterlandes dann eine zu geringe ift.

433. Beifpiel I. In Leipzig kommt eine Art eingebauten Miethaufes öfters vor, bei der die Aborte vom mittleren Treppenruheplatz aus zugänglich find. Diefer Uebelftand ift in

Digitized by Google

dem im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellten Haufe, Beethovenftrafse 3 (Fig. 309; Arch.: *Schmidt & Johlige*[279]), allerdings zu Ungunften des Treppenhaufes vermieden; der Abort ift hier vom Inneren der Wohnung aus zugänglich.

Die Frontbreite des aus Erdgefchofs und vier Obergefchoffen beftehenden Haufes, das in jedem Gefchofs zwei Wohnungen aufgenommen hat, beträgt 22 m und die Tiefe 14 m.

Der in Berlin an der Schicklerftrafse gelegenen, aus drei Häufern beftehenden Wohnhausgruppe ift das in Fig. 310 (Arch.: *Seeling*[280]) im Grundrifs eines Obergefchoffes dargeftellte, die Mitte bildende Haus entnommen. 434. Beifpiel II.

Es hat etwas über 21 m Frontbreite und 16 m Tiefe und befteht aus Erdgefchofs mit Läden, aus vier Obergefchoffen und aus im mittleren Teile ausgebautem Dache. Jedes Gefchofs enthält zwei Wohnungen. Der Hauseingang liegt unmittelbar vor der Haupttreppe, die fowohl durch Dachlicht, als auch durch einen Lichthof erhellt wird.

Die äufserft wirkungsvolle Baugruppe ift in den Formen des Barockftils gehalten. Baukoften 181 000 Mark, d. i. für 1 cbm umbauten Raumes 19,30 Mark.

Das Hinterland — entfprechende Tiefe vorausgefetzt — wird beffer durch einen dem Vorderhaufe angefügten Flügelbau ausgenutzt, der in der Regel die Wirtfchaftsräume, Dienftbotenräume, das Badezimmer, wohl auch das Schlafzimmer aufzunehmen beftimmt ift. Bei gröfserer Länge ift eine Nebentreppe dringend erwünfcht. Beftimmte Mafse der Strafsenfrontbreite des Haufes laffen fich nicht geben, da dies ganz davon abhängt, wie hoch der Flügelbau geführt werden foll, bezw. wie hoch diefer nach den örtlichen Baugefetzen unter den gegebenen Verhältniffen geführt werden darf. Die Anlage folcher Flügel kann fchon bei Häufern von 12 bis 13 m Frontbreite beginnen und ergiebt vortreffliche Wohnungen. 435. Vorderbau mit Seitenflügel.

Die Einigung zweier Nachbarn zur Ausführung eines gemeinfchaftlichen Flügelbaues wird ftets vorteilhaft fein. Dasfelbe gilt von den Lichthöfen.

Der Hauseingang befindet fich bei Häufern von der obengenannten Breite in der Regel an der Seite des Haufes, die dem Flügelanbau gegenüberliegt, bei gröfserer Frontbreite und insbefondere bei Häufern, deren Gefchoffe zwei Wohnungen aufzunehmen beftimmt find, in der Mitte des Haufes, weil die dann unmittelbar am Hausflur — meift Durchfahrt — gelegene Haupttreppe eine Teilung jedes Gefchoffes erlaubt, bei der annähernd gleich grofse und auf kürzeftem Wege zu erreichende Wohnungen entftehen.

Von einem eingebauten Miethaus in Dresden, Albrechtftrafse (Arch.: *Herrmann & Martin*), mit nur kurzem Seitenflügel, der Treppe und Aborte aufgenommen hat, zeigt Fig. 311[281]) den Grundrifs eines Obergefchoffes. 436. Beifpiel III.

Es ift ein charakteriftifches Beifpiel einer Dresdener Mietwohnung mittleren Ranges. Das Haus hat eine Frontbreite von 16,00 m und 14,30 m gröfste Tiefe im Vorderhaufe und befteht aus Sockel- und Erdgefchofs, drei Obergefchoffen und vollftändig ausgebautem Dache. Der Hauseingang ift im Grundrifs durch einen Pfeil angedeutet.

Die Renaiffancearchitektur des Haufes, fowie die Mauerflächen find in Elbfandftein ausgeführt; auch das Innere ift gediegen ausgeftattet.

Das zweifeitig eingebaute, mit einem Seitenflügel ausgeftattete Miethaus in Berlin, Leffingftrafse 17 (Arch.: *Müller & Hafeloff*), von dem in Fig. 312[282]) der Grundrifs eines Obergefchoffes gegeben ift, hat das fog. Berliner Zimmer vermieden und an der Stelle, wo diefes fonft in der Regel angeordnet wird, das durch Decken- 437. Beifpiel IV.

---

279) Nach: Leipzig und feine Bauten. Leipzig 1892. S. 418.

280) Nach: Deutfche Bauz. 1892, S. 301 — ferner: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Teil III, S. 236, 237 u. 245.

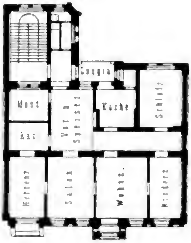
281) Nach: Architektonifche Rundfchau 1885, Taf. 69.

Digitized by Google

licht erhellte Treppenhaus eingefügt, neben dem ein, wenn auch nur fchmaler, aber unmittelbar erhellter Vorplatz (Warteraum) liegt.

Das Haus befteht aus Kellergefchofs, in dem der in Berlin übliche Gefchäftsladen untergebracht ift, Erdgefchofs und zwei Obergefchoffen. In jedem Gefchofs befindet fich nur eine Wohnung. Die Frontbreite des Haufes beträgt 13,00 m und die Tiefe des Vorgartens 7,50 m.

Fig. 311.

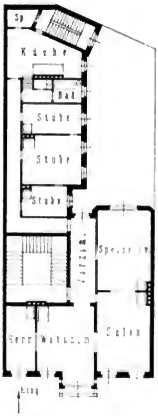


Miethaus zu Dresden, Albrechtftrafse.
Obergefchofs [251]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Herrmann & Martin.*

438. Vorderbau mit Mittelflügel

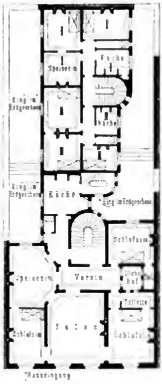
Die Anlage eines Vorderbaues mit einem Flügel in der Mitte und einer Reihe von Zimmern im Flügelbau fetzt eine Frontlänge von etwa 18 bis 20 m voraus, wenn völlige Unabhängigkeit vom Nachbar erreicht und der Flügel annähernd gleich hoch wie das Vorderhaus werden foll. Die Herftellung ift felbftverftändlich koftfpieliger als der Bau eines feitlichen Flügels; dafür find die dafelbft gelegenen Räume beffer zu beleuchten und zu lüften. Lichthöfe werden allerdings nicht zu vermeiden fein. Bei zwei Reihen Zimmer im Flügelbau bedarf das Grundftück unter normalen Verhältniffen einer

Fig. 312.



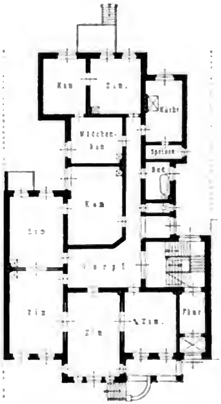
Miethaus zu Berlin, Leffingftrafse 17.
Obergefchofs [252]).
Arch.: *Müller & Hafeloff.*

Fig. 313.



Miethaus zu Paris, *Boulevard des Martyrs.*
I. Obergefchofs [253]).
Arch.: *Trélat.*

Fig. 314.



Miethaus zu Hannover, Hohenzollernftrafse 28.
Erdgefchofs [254]).
Arch.: *Weife.*

1:400

[252]) Nach: Baugwks.-Ztg. 1897, S. 639.

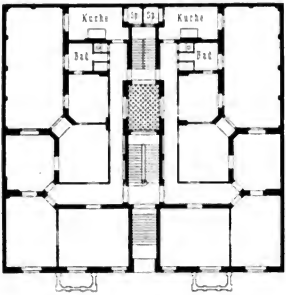
[253]) Nach: *Gazette des arch. et du bât.* 1864, S. 165.

[254]) Durch die Güte des Architekten.

Digitized by Google

Breite von etwa 22 bis 25 m. Die Anlage tritt ſelten auf, obgleich ſie für die Grundplangeſtaltung inſofern von Wert iſt, als die langen Flurgänge zu den Wirtſchaftsräumen in Wegfall kommen. Auch braucht das Grundſtück nicht ſo tief bebaut zu werden, wie bei einem ſeitlichen Flügelbau, um die gleiche Anzahl von Räumen zu erhalten. Von Vorteil iſt die Anlage jedoch erſt dann, wenn mehrere Nachbargrundſtücke in gleicher Weiſe bebaut werden, alſo gemeinſchaftliche Höfe entſtehen, die dann auch den Bau eines Mittelflügels bei geringerer Breite des Bauplatzes, als vorher angedeutet, ermöglichen.

Fig. 315.



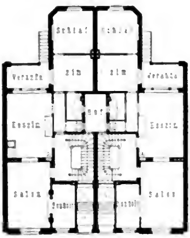
Doppelhaus zu Berlin, Klopſtockſtraſse 25.
Erdgeſchoſs [285]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Höniger & Reyſcher.*

Den Grundriſs des I. Obergeſchoſſes eines Miethauſes mit Mittelflügel in Paris, *Boulevard des Martyrs* (Arch.: *Trélat*) gelegen, zeigt Fig. 313 [283]). 439. Beiſpiel V.

Die Straſsenfront des Hauſes beträgt 13,30 m und die Grundſtückstiefe 32,00 m. Das Vorderhaus enthält im Erdgeſchoſs Verkaufsläden; die anderen Geſchoſſe haben je eine Familienwohnung, aus ſieben Räumen beſtehend, aufgenommen, während im Flügelbau in jedem Geſchoſs zwei nur aus vier Räumen beſtehende Wohnungen untergebracht ſind. Die neben der Küche des Vorderhauſes liegende Dienſttreppe iſt ausſchlieſslich für dieſes beſtimmt.

Die beiden ſchmalen Hofteile zu ſeiten des Flügelbaues ſind um vier Stufen über die dem Vorderhauſe angehörenden Hofteile erhöht, um den Flügelbau emporzuheben und zugleich ſeinem Erdgeſchoſs die ihm zukommende geringere Höhe zu geben.

Fig. 316.



Doppelhaus zu Straſsburg.
Erdgeſchoſs [286]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Kuder & Müller.*

Ein in der Vorderfront 18 m breites, mit einem Mittelflügel ausgeſtattetes, umfangreiches Miethaus zu Hannover, Hohenzollernſtraſse 28 (Arch.: *Weiſe*), iſt in Fig. 314 [284]) im Grundriſs des Erdgeſchoſſes dargeſtellt. 440. Beiſpiel VI.

Aus dem mit einem Windfang verſehenen Hausflur gelangt man in das gut erhellte Treppenhaus, in dem die Stufen Platz gefunden haben, welche den Zugang zum Erdgeſchoſs vermitteln. Der Vorplatz der Wohnungen wird durch einen neben dem Treppenhaus angeordneten Lichtgang erhellt.

Fig. 315 [285]) giebt ein zu Berlin, Klopſtockſtraſse 25, gelegenes Haus für Wohnungen mittleren Ranges, deſſen Grundriſs das Motiv des Mittelflügels zeigt (Arch.: *Höniger & Reyſcher*). 441. Beiſpiel VII.

Jedes Geſchoſs hat zwei Wohnungen aufgenommen. Die beiden Treppen, ſowie die Flurgänge werden durch einen Lichthof erhellt. Die Frontbreite des Hauſes beträgt 25 m und die Tiefe 24 m.

Fig. 316 [286]) giebt den Grundriſs vom Erdgeſchoſs eines eingebauten Doppelhauſes zu Straſsburg (Arch.: *Kuder & Müller*). 442. Beiſpiel VIII.

Es ſind Dreifenſterhäuſer, aus Vorderhaus und Mittelflügel beſtehend, mit nur je 8,13 m Straſsenfront, bei denen Keller- und Erdgeſchoſs eine Wohnung bilden, während die beiden Obergeſchoſſe die zweite Wohnung aufgenommen haben. Eine eigenartige Anordnung, die anderwärts kaum ſtatthaft ſein dürfte,

285) Nach: Berlin und ſeine Bauten. Berlin 1896. Teil III, S. 244.
286) Nach: Straſsburg und ſeine Bauten. Straſsburg 1894. S. 562.

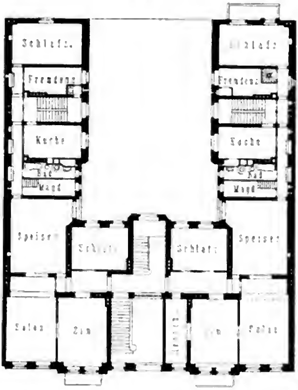
Digitized by Google

ist die unmittelbare Zugänglichkeit der im Erdgeschoss liegenden wertvollen Räume — Salon und Esszimmer — vom Vorplatz der Treppe aus. Der innere Ausbau des Hauses ist gediegen. Für die in deutscher Renaissance gehaltene Fassade haben weisser Vogesensandstein und Siegersdorfer (Schlesien) Verblendziegel Verwendung gefunden. — Baukosten 90000 Mark.

443. Vorderbau mit zwei Seitenflügeln.

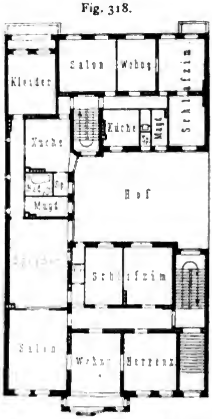
Bei einem Hause mit zwei Seitenflügeln bedarf es einer Frontlänge des Vorderhauses nicht unter 20 m, damit der Hof eine genügende Breite erhält. Die Haupttreppe liegt meist in der Mittelachse des Vorderhauses und wird vom Hofe aus erhellt. Bei Durchfahrten wird oft ein Teil der Treppe im Erdgeschoss zur Seite ersterer angelegt und durch einen Ruheplatz zu dem über der Durchfahrt liegenden Treppenteil geführt. In den übrigen Geschossen kann dann die ganze Treppe ihren Platz wieder über der Durchfahrt finden. Bei längeren Flügelbauten sind Nebentreppen nötig, die dann als Wirtschaftstreppen für die Wohnungen des Vorderhauses, als Haupttreppe dagegen für die öfters in den Flügelbauten angeordneten kleinen Wohnungen dienen. Die Höhen letzterer werden manchmal eingeschränkt,

Fig. 317.



Miethaus zu Berlin, Grossbeerenstrasse 60.
Erdgeschoss [257]).
Arch.: *Ensmann*. 1/400 w. Gr.

Fig. 318.



Miethaus zu Berlin, Lessingstrasse 34.
Obergeschoss [258]).
Arch.: *Messel*.

dergestalt, dass der Flügelbau ein Geschoss mehr als der Vorderbau erhält. Besser dürfte es sein, das Vorderhaus mit eigener Nebentreppe auszustatten, um ihm volle Selbständigkeit zu geben.

444. Beispiel IX.

Als ein Beispiel gelte das 25,50 m breite und 31,00 m tiefe Haus zu Berlin, Grossbeerenstrasse 60 (Arch.: *Ensmann*).

Es besteht aus einem hohen Sockelgeschoss, welches mehrere Verkaufsläden aufgenommen hat, und aus Erdgeschoss und drei Obergeschossen. In Fig. 317 [257]) ist der Grundriss des Erdgeschosses (des sog. Hochparterres) dargestellt. Die Ausstattung des Hauses entspricht allen Forderungen der Neuzeit; selbst

257) Nach: Baugwks-Ztg. 1895, S. 165.

258) Nach: Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk., Jahrg. VII (1894), S. 51 u. Taf. 85.

Digitized by Google

für Kohlenaufzüge und für Aufzüge, die verfchliefsbare Speifefchränke — als Erfatz für Eisfchränke — nach dem Keller und zurück nach der Küche befördern, ift geforgt.

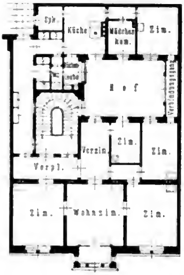
Wird einem feitlichen Flügelbau noch ein Querflügel beigefügt, fo entfteht ein dreifeitig umbauter Hof. Als mittlere Frontbreiten gelten dann die beim Vorderhaus mit einem Seitenflügel angedeuteten Mafse. Eine Einigung zweier Nachbarn, in gleicher Weife zu bauen, alfo den vergröfserten Hof gemeinfchaftlich zu benutzen, wird ftets von Wert fein. 445. Häufer mit dreifeitig umbautem Hof.

Als ein Beifpiel diene das 1893 erbaute und im Grundrifs eines Obergefchoffes in Fig. 318[288]) dargeftellte Wohnhaus zu Berlin, Leffingftrafse 34 (Arch.: *Meffel*). 446. Beifpiel X.

Das 18,70 m breite und 33,70 m tiefe Haus enthält in jedem Gefchofs eine vordere Wohnung von fieben und eine hintere Wohnung von vier Zimmern nebft den erforderlichen Nebenräumen. An der Faffade der Strafsenfeite find Flächen und Zierteile in Kalkputz ausgeführt; nur das Erdgefchofs hat eine Bekleidung von lederfarbenen Verblendziegeln. Die Zierweife der Giebel lehnt fich an die für den Holzbau erfundenen Formen der Hildesheimer Giebel an. Es ift der Verfuch gemacht worden, diefe Formen für den Putzbau zu verwerten, ohne fie geradezu nachzuahmen.

Die Gefamtbaukoften betragen 206000 Mark, d. i. 380 Mark für 1 qm und 24 Mark für 1 cbm.

Fig. 319.



Miethaus für Dresden-Altftadt.
Obergefchofs. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Weifsbach*.

Für einen Bauplatz von 15 m Frontlänge und 23 m Tiefe in der Altftadt von Dresden ift der in Fig. 319 im Grundrifs eines Obergefchoffes dargeftellte Entwurf gedacht (Arch.: *Weifsbach*). Lage und Anordnung der Höfe ift durch die benachbarten Grundftücke bedingt. Das Haus würde aus Erdgefchofs und drei Obergefchoffen beftehen. 447. Beifpiel XI.

Treten zum Vorderhaufe zwei Seitenflügel und ein Querflügel, fo entfteht ein allfeitig umbauter Hof: ein Binnenhof. Bei diefer Bebauung kann der Querflügel, wie das Vorderhaus, auch zwei Reihen von Zimmern haben, von denen die eine Reihe ihr Licht vom umbauten Hofe, die andere, an der Rückfeite gelegene ihr Licht vom Hinterhofe oder Garten aus erhält. Hauseingang und Haupttreppen liegen in der Regel in den Mittelbauten der Quergebäude. Bei dergleichen Anlagen ift ein geräumiger Hof dringend nötig. 448. Häufer mit Binnenhof

Die Frontbreiten folcher Häufer bewegen fich in der Regel zwifchen 20 m und 25 m.

Eine Aenderung der Planbildung tritt ein, wenn der Querflügel nur eine Reihe Zimmer befitzt, die ihr Licht gröfstenteils vom Hofe aus erhalten, das Haus alfo dreifeitig umbaut ift.

Eine zweckmäfsige Grundrifsbildung zeigt das in Fig. 320[289]) dargeftellte, 1892—93 erbaute Berliner Miethaus (Arch.: *Krengel*). 449. Beifpiel XII.

Es enthält unter durchaus nutzbringender Verwertung des 20,00 m breiten und etwa 48,00 m tiefen Grundftückes im Erdgefchofs zwei Wohnungen von fünf, bezw. fechs Zimmern mit Zubehör, im I., II. und III. Obergefchofs je zwei Wohnungen von fieben Zimmern (das Schrankzimmer mitgerechnet) und überdies im Vorderhaufe, das mit einem IV. Obergefchofs verfehen ift, noch eine Wohnung von fechs Zimmern, verbunden mit zwei in der Manfarde des Quergebäudes gewonnenen Atelierräumen.

Die geringere Frontbreite zwang dazu, den in der Mittelachfe befindlichen Eingang mit der polizeilich vorgefchriebenen Durchfahrt zu verbinden. Der Architekt hat es verftanden, diefer Durchfahrt durch gefchickte Teilung und architektonifche Ausbildung das Unbehagliche zu nehmen und fie zu einem Hausflur

289) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1893, S. 404 — und: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 240.

Digitized by Google

von ſchöner Raumwirkung zu geſtalten. Die Hauptgeſchoſstreppe tritt ſeitlich an und iſt dann über die Durchfahrt in die Mittelachſe des Hauſes hinübergezogen.

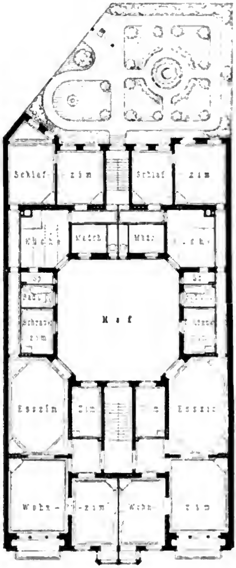
Die Anordnung der Vorderzimmer iſt die in Berlin ſeit langer Zeit übliche, auch durch die Einwirkungen der zur Zeit geltenden Bauordnung nur wenig veränderte. Angenehm iſt die Kürze der Seitenflügel, die ſich aus der Form des Hofes ergiebt. Um letzteren ſind an den drei zurückliegenden Seiten die Neben- und Wirtſchaftsräume gereiht, während die Schlafzimmer willkommenen Ausblick auf den Hausgarten haben. Ein Gewinn für die nach Süden gelegenen Vorderzimmer ſind die halb eingezogenen, halb vor die Front hinausgebauten Balkone von reichlichen Abmeſſungen und der freilich immer je zwei Wohnungen gemeinſame Mittelerker, Architekturmotive, durch welche die Front vornehmlich ihr Gepräge erhalten hat. Im IV. Obergeſchoſs ſind den ſeitlichen Räumen der hier durchgehenden Wohnung breite Lauben vorgelegt; das Mittelzimmer hat über dem Erker einen freien Altanaustritt.

Die Ausſtattung des Flurs und Treppenhauſes, ſowie der Wohnungen iſt gediegen und behaglich, aber ohne jeden falſchen Prunk durchgeführt.

Die Faſſade iſt im Putzbau mit Verwendung von Kunſtſtein und nur wenig Sandſtein hergeſtellt.

Baukoſten 215000 Mark, d. i. 353 Mark für 1 qm und 17 Mark für 1 cbm.

Fig. 320.



Miethaus zu Berlin[259].

1/400 w. Gr.

Arch.: *Krengel*.

450. Häuſer mit mehreren umbauten Höfen.

Häuſer mit mehreren umbauten Höfen, bezw. Gärten, treten im Miethausbaue ſelten auf; nur bei höchſt weitgehender Bebauung eines tiefen Baublockes (Berlin und Paris) und bei Neubebauung älterer Stadtteile, vielleicht zwiſchen zwei Straſsen gelegen, und dann meiſt in Städten, die früher Feſtungen waren.

Die Baubehörden geſtatten dieſe weitgehende Bebauung beſonders bei Errichtung von Häuſern, die in ihren unteren Geſchoſſen zu Geſchäftszwecken, alſo als Kaufläden und Magazine, und nur in den oberen Geſchoſſen für Wohnzwecke dienen. Hier tritt nur eine Wiederholung der zuletzt beſprochenen Hausart ein.

b) Ländliche Wohnhäuſer.

451. Kennzeichnung.

Zu den ländlichen Wohnhäuſern zählen alle Häuſer, welche die Art des Lebens auf dem Lande durch ihre Geſtaltung zum Ausdruck bringen und der landſchaftlichen Umgebung angepaſst ſind. Daher ſollen auſser den Häuſern im Dorfe auch die Wohnhäuſer kleiner Städte, der Vororte gröſserer Städte und der in jüngſter Zeit zahlreich entſtandenen Villenkolonien, ſobald ſie das Gepräge ländlichen Charakters tragen, aufgenommen werden.

Wie bei dem ſtädtiſchen Wohnhauſe laſſen ſich beſtimmte Grenzen auch beim Landhauſe nicht feſtſtellen; wie dort, wird auch hier mit der Betrachtung der kleinſten Familienwohnung zu beginnen und mit derjenigen des Herrenhauſes, bezw. des Landſchloſſes zu ſchlieſsen ſein.

Neben dem Eigenhaus iſt auch das Miethaus in die Betrachtung aufzunehmen.

Digitized by Google

Letzteres ist zwar nicht die Regel, sondern tritt, anders als in der Stadt, erst in zweite Linie; doch müssen außer den vielen Arbeiterhäusern die große Zahl von Beamtenhäusern aller Art und die Pächterhäuser zu den Miethäusern gezählt werden, wenn auch viele in ihren Einrichtungen den Familienhäusern entsprechen und das Verhältnis des Mieters zum Vermieter ein anderes als in der Stadt ist.

In der Folge ist das Haus des bäuerlichen Landwirtes dem Hause des Mittelstandes, dem sog. bürgerlichen Wohnhause in der Stadt, der Herrensitz und das Landschloss dem städtischen Herrschaftshause — Palast und Schloss inbegriffen — gegenübergestellt, obgleich durch diese Trennung eine allseitig begrenzte Scheidung des Stoffes nicht erreicht wird.

Mehr als beim städtischen hat man beim ländlichen Hause auf geeigneten Bauplatz Wert zu legen. Gern wählt man eine wenn auch nur wenig erhöhte Lage, die leichten, mäßigen Winden Zutritt gestattet, vor starken Winden aber geschützt ist. Baugründe, die der Einwirkung des Grundwassers unterworfen sind, vermeidet man und sucht wenn möglich eine Bodenart, die an sich für Gartenkultur geeignet ist, oder eine solche, die ohne zu bedeutende Kosten für diesen Zweck verbessert werden kann. 452. Lage.

Gutes Trink- und Nutzwasser ist in der Regel durch Brunnen oder auch durch Fassung einer Quelle, also durch Herstellung einer kleinen Wasserleitung zu beschaffen. In wasserarmen Gegenden werden für Beschaffung von Nutzwasser Zisternen angelegt, die das Regenwasser vom Dache aufnehmen und, wenn auch nur notdürftig, den Wasserbedarf decken. Sie lassen das Wasser nicht so rasch verdunsten als offene Teichanlagen und halten es frisch.

Vor allem hat man die Himmelsgegenden zu berücksichtigen. Ist die Richtung einer vorhandenen Straße in dieser Beziehung ungünstig, so darf man sich nicht scheuen, das Haus innerhalb des Grundstückes so zu stellen, dass der Sonne möglichst viel Eingang in die Wohnräume gewährt werde; man kann dies durch geeignete Gruppierung des Grundrisses am besten erreichen. Dergleichen Anlagen geben überdies oft malerische Bilder und sind deshalb von Wert.

Auch die Umgebung kann für die Lage bestimmend sein. Der Abstand des Hauses vom Nachbargrundstück ist so groß zu bemessen, dass »nicht ein Nachbar in seiner Stube hört, was in der Nachbarbehausung gesprochen wird«.

Lange gerade Straßen mit Häusern in gleiche Flucht gestellt, bei wenig Vorgarten, sind zu vermeiden.

Der Eindruck eines Werkes wird abgeschwächt, wenn der Beschauer neben dem Werke, das er eingehend betrachten will, zugleich die Nachbarschaft streifen muss.

Abel[290]) empfiehlt, den Abstand der einzelstehenden (kleinen) Häuser in folgender Weise zu bestimmen.

Da in unseren Breitegraden die Länge des Schattens eines Hauses auf einer wagrechten Fläche am 21. Dezember jeden Jahres bekanntlich etwa das Dreifache der Haushöhe beträgt, darf besonders auf der Südseite eines Hauses das Nachbarhaus höchstens auf eine Entfernung der drei- bis vierfachen Haushöhe nahe gerückt werden. Die Straßenbreite würde auch nach dieser Regel zu bestimmen sein, wobei die Vorgärten zu berücksichtigen wären.

Ist die Möglichkeit vorhanden, schöne Fernblicke vom Hause aus genießen zu können, so wird man die Grundrissplanung danach treffen, selbst derart, dass

[290]) In: ABEL, L. Das kleine Haus mit Garten etc. Wien, Pest u. Leipzig 1893. S. 40.

Digitized by Google

ein Blick durch mehrere Räume uns das köftliche Bild geniefsen läfst. Unfchöne Ausblicke werden durch Pflanzungen verdeckt, oder man legt nach deren Seite nur minderwertige Räume.

In der Regel liegt das Landhaus in einem Garten, der bei grofsen Abmeffungen zum Parke wird. Selbft bei mittleren Gröfsen ordnet man dann einen Luft- oder Ziergarten und einen von diefem getrennten Küchengarten an. Letzterer follte fo gelegen fein, dafs er vom Küchenanteil des Haufes leicht zugänglich ift.

Die Nähe einer vom Haufe aus leicht zu erreichenden Verkehrsftrafse ift dringend erwünfcht.

453. Grundrifs- und Aufrifsbildung.

Aus dem bisher Gefagten erhellt, dafs beim Landhaufe fowohl die Grundrifs- als Aufrifsbildungen aufserordentlich verfchiedene fein können. Beim ländlichen Eigenhaufe, für eine Familie beftimmt, ift überdies der Grundrifs noch mehr als beim ftädtifchen Haufe gleicher Art das Ergebnis perfönlicher Wünfche und Gewohnheiten der Bewohner, die in fich ihre Berechtigung tragen und zu beachten find, felbft wenn fie den Anfichten anderer widerfprechen follten; daher die Unmöglichkeit, beftimmte Plantypen geben zu können. Im allgemeinen tritt das Wohnbedürfnis für die Familie in den Vordergrund, während die Gefellfchaftsräume erft in zweiter Linie Berückfichtigung finden.

Da in der Regel die Möglichkeit vorliegt, über den Bauplatz frei verfügen zu können, wird man von innen heraus bauen, d. h. man wird die Räume fo zu einander anordnen, wie fie den Bedürfniffen des Hauswefens am beften entfprechen; die äufsere Geftaltung ergiebt fich dann von felbft und bedarf nur einer architektonifchen Regelung. Stets ift auf gute Verbindung mit dem Garten Rückficht zu nehmen, um den Zugang ins Freie möglichft zu erleichtern; Innen und Aufsen find gleichfam zu vereinen. Vor allem find auch Anbauten in folcher Zahl und Gröfse zu befchaffen, dafs der Aufenthalt im Freien felbft bei fchlechtem Wetter möglich ift.

Bei guter Gruppierung der einzelnen Bauteile, gefchickter Fenfteranordnung und entfprechender Verwendung der zur Verfügung ftehenden Bauftoffe ift ein Haus zu fchaffen, das trotz feiner Einfachheit einen behaglichen, behäbigen und zugleich angenehmen Eindruck hervorruft. Nur wenige bevorzugte Teile — Hausthür, Halle oder Erker — wird man mit Schmuck bedenken.

Das Zuweitgehen in der Gruppierung, das Vermeiden jeder Symmetrie, auch dort, wo fie am Orte wäre, verbunden mit der Sucht, an Erkern, Türmchen u. a. m. möglichft viel zu leiften, die geradezu unnötige und unbequeme Anordnung verfchiedener Höhenlage der Räume in einem Gefchoffe hat allerdings auch Bauten gefchaffen, die den Anforderungen einer Wohnung unferer Zeit nicht entfprechen, ihren Zweck alfo nicht erfüllen und zugleich das Bauen felbft wefentlich verteuern. Man vergifst zunächft nur zu oft, dafs manches malerifche Haus erft im Laufe der Zeiten aus dem Bedürfnis herausgewachfen und nicht urfprünglich war, und vergifst zugleich, dafs vieles, was der Art zu leben vor Jahrhunderten entfprach, heute als lächerlich, mindeftens als verfehlt bezeichnet werden mufs.

Ebenfo verfehlt ift die Sucht, dem Landhaufe ein ftädtifches und damit angeblich vornehmes Gepräge zu geben. Durch den Ueberflufs an kleinen Wohnräumen mit unnötig vielen und grofsen Fenftern und Thüren, durch die übermäfsig hohen Dächer, welche Wohnräume, befonders Schlafräume aufzunehmen beftimmt find, wird oft das Wohlbehagen des Bewohners befchrankt oder völlig vernichtet.

Inwieweit Grundrifs- und Aufrifsbildung vom Bauplatz und feiner Lage abhängig find, foll im folgenden nur angedeutet werden.

In der Ebene wird fich das Landhaus bei wenig bewegtem Grundplan als langgeftreckter Bau geftalten und in der Regel nur aus niedrigem Sockel-, Erd- und Obergefchofs mit nur mäfsig hohem gefchloffenem oder wenig gegliedertem Dache beftehen.

Der mit Vorbauten und Umgängen ausgeftattete Bau mit bewegtem Dache, im Erdgefchofs aus Stein, in den Obergefchoffen in Fachwerk ausgeführt — das Holz lebhaft braunrot oder ftumpfgrün gefärbt — ift für den bewaldeten Bergabhang und das wellige Hügelland geeignet.

Auf eng begrenztem Felfenvorfprunge oder auf fteiler Klippe am See wird der dem Felfen abgerungene Bauplatz den Grundrifs zufammendrängen und ihn der Felsgeftalt anpaffen. Das keck in die Höhe ftrebende Haus wird gleichfam mit dem Felfen verwachfen. Reichbewegte Umriffe, fteile Dächer, Giebel und Türme werden es charakterifieren.

Am flachen Meeresufer, auf umfangreicher Terraffe, mit Söller oder Turm ausgeftattet, liegt das im Grundrifs gefchloffene Herrfchaftshaus. Es wird in feiner würdigen Ruhe, dem glatten Meeresfpiegel gleich, fich dem Gefamtbild harmonifch einfügen. Breite Freitreppen, die zum Ufer führen, werden die Bedeutung des Haufes erhöhen.

Das tief im Walde gelegene Blockhaus oder der Sturm und Wetter trotzende wuchtige Steinbau mit Umfchau gewährendem Turme, beide können dem Jagdhaus zukommen.

Während die Villenkolonie, von der Stadt entfernt gelegen, den Landhauscharakter noch zum Ausdruck bringen kann, verlangt das Vorftadthaus das Ueberführen der Architektur in den Stadtcharakter, und zwar um fo mehr, je näher das Haus an die Stadt rückt und je dichter die Bebauung ift.

Diefer Uebergang vollzieht fich oft fo, dafs bei einem in feinen Umriffen nur mäfsig bewegten Grundrifs das II. Obergefchofs des Haufes als Dachgefchofs gehalten ift, wobei das Beftreben, den Räumen womöglich lotrechte Wände zu geben, vorwaltet.

Den reich gegliederten Hausgruppen oder Häufern in Reihen wird der landfchaftliche Hintergrund zu ftatten kommen.

1) Ländliche Wohnhäufer ohne Wirtfchaftsbetrieb.

α) Ländliche Einfamilienhäufer.

(Villen.)

Das Landhaus (*Châlet*) Topler in Zurich (Arch.: *Gros*; Fig. 321 u. 322[291]) trägt den Charakter der Graubündner Holzbauten und dient als Sommerwohnung. 454. Beifpiel I.

Nur die Mauern des Keller-, bezw. Sockelgefchoffes und die Schornfteine find in Stein ausgeführt; im übrigen ift das Haus als Block- oder Strickwandkonftruktion in Holz errichtet, wobei die Wandhölzer eine Stärke von 10×25 cm haben. Das vom weit vorfpringenden Dache gut gefchützte Holzwerk ift in feiner Naturfarbe gelaffen und zweimal eingeölt worden; die Abfafungen und teilweife auch die Vertiefungen find zur Belebung des Ganzen mit rotbrauner Farbe bemalt. Das Erdgefchofsmauerwerk ift mit Sgraffitomalerei gefchmückt. Die Firma *Kuoni & Cie.* hat das Haus, auch im Inneren gut ausgeftattet, für 24 000 Mark (= 30 000 Franken) hergeftellt.

[291]) Nach: Architektonifche Rundfchau 1892, Taf. 6.

Digitized by Google

455. Beifpiel II. Den Grundrifs des Obergefchoffes und ein Schaubild eines Landhaufes (Villa Carola) auf dem Kahlenberge bei Wien (Arch.: *v. Wiedenfeld*) zeigt Fig. 323[292]).

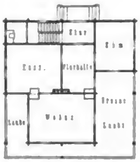
Fig. 321.



Schaubild.

Fig. 322.

$^1/_{400}$ w. Gr.



Erdgefchofs.

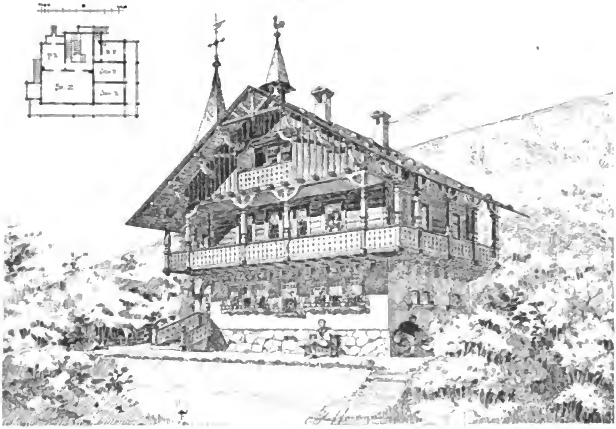
Arch.: *Gros.*

Châlet Topler zu Zürich[291]).

Das Erdgefchofs des nach Art der Tiroler Holzbauten errichteten Haufes dient Wirtfchaftszwecken.

[292]) Nach: Der Architekt 1895, S. 15.

Fig. 323.

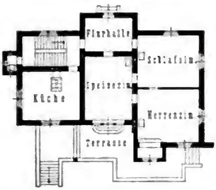


Villa Carola auf dem Kahlenberg bei Wien[292].
Arch.: *v. Wiedenfeld.*

Das in Fig. 324[293]) im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellte Landhaus in Pörtfchach (Arch.: *Graf*) ift jedenfalls nur für die Bewohnung während des Sommers beftimmt. 456. Beifpiel III.

Der Teil des Haufes, welcher Flurhalle, Speifezimmer, Küche und Treppe enthält, hat nur ein Erdgefchofs mit wenig Dachausbau, während über dem verbleibenden Hausteil noch ein Obergefchofs mit Loggia angeordnet ift.

Fig. 324.



Landhaus zu Pörtfchach.
Erdgefchofs[293]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Graf.*

Der derbe, aus Bruchftein hergeftellte Bau mit feinen als Krüppelwalme ausgebildeten, mit Ziegeln eingedeckten Dächern giebt den Charakter eines Landhaufes in vortrefflicher Weife.

Die in Fig. 325[294]) durch den Grundrifs des Erdgefchoffes veranfchaulichte Villa (Arch.: *Marmorek*) befindet fich auf einem ehemals als ftarkes Bollwerk gegen die Türken dienenden Hugel, dem »Löwer«, der heute, nachdem die Befeftigungen verfchwunden find, eine Anzahl Villen und Häuschen trägt, in denen wohlhabende Bewohner der Stadt Oedenburg den Sommeraufenthalt zu nehmen pflegen. 457. Beifpiel IV.

Bei dem hier gegebenen Plan des Erdgefchoffes einer folchen Villa ift hinzuzufügen, dafs die Anlage auf ftark anfteigendem Gelände errichtet ift, welches die im Kellergefchofs gegen Süden liegenden Küche und Dienfträume aufserhalb der Erde anzuordnen geftattete. Das Dachgefchofs enthält einige Fremdenzimmer. Die Architektur trägt den Charakter eines Landhaufes im Sinne des fog. Schweizerftils.

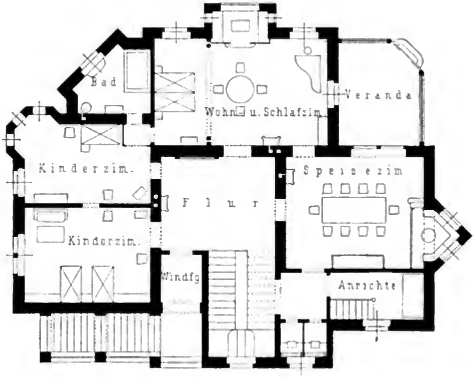
---

293) Nach ebendaf., Bl. 37.

294) Neubauten und Konkurrenzen in Oefterreich und Ungarn 1895, S. 60 u. Taf. 40.

Digitized by Google

Fig. 325.



Villa auf dem Löwer bei Oedenburg.
Erdgefchofs [294]).

1:200

Arch.: *Marmorek.*

458.
Beifpiel
V.

Die drei vorhergenannten Häufer waren nur für die Bewohnung im Sommer beftimmt.

Ein Familienhaus kleinfter Art für dauernde Bewohnung ift in Fig. 326 u. 327 [295]) (Arch.: *Heim & Sipple*) dargeftellt. Es gehört der Kolonie Oftheim-Stuttgart an und befteht aus Erdgefchofs, Obergefchofs und ausgebautem, fteilem Dache.

Fig. 326.



Erdgefchofs.

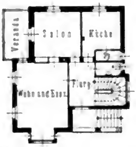
Fig. 327.



Obergefchofs.

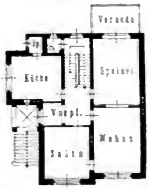
Haus der Kolonie Oftheim
bei Stuttgart [295]).
Arch.: *Heim & Sipple.*

Fig. 328.



Einfamilienhaus zu Zürich.
Erdgefchofs [296]).
Arch.: *Haufer-Binder.*

Fig. 329.



Villa Hauff zu Bensheim.
Erdgefchofs [297]).
Arch.: *Metzendorf.*

1:400

[295]) Nach: Pfeiffer, E. Eigenes Heim und billige Wohnungen. Stuttgart 1896. Taf. IV.

[296]) Nach: Neumeister, A. & E. Häberle. Neubauten. Leipzig. Bd. IV, Heft 11.

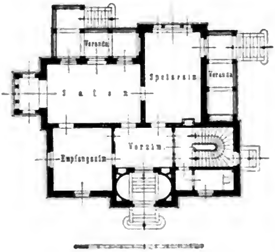
[297]) Nach ebendaf., Bd. V, Heft 3 u. 4.

Digitized by Google

Das kleine Einfamilienhaus in Zürich, Ebelftrafse 25 (Arch.: *Haufer-Binder*), 459. Beifpiel VI.
hat im Sockelgefchofs Wafchküche und Keller aufgenommen. Fig. 328[296]) giebt den Grundrifs des Erdgefchoffes.

Im Obergefchofs find drei Schlafzimmer, den Räumen des Erdgefchoffes entfprechend, und ein Badezimmer untergebracht; im Dachgefchofs liegen noch zwei Schlafzimmer und die Mägdekammer. In jedem Gefchofs befindet fich überdies ein Spülabort.

Fig. 330.



Landhaus zu Lofchwitz.
Erdgefchofs.
Arch.: *Weifsbach.*

Das mit weit ausladendem Dache ausgeftattete Haus ift ein fchlichter Putzbau mit wenig Haufteinteilen; nur der turmartige Aufbau, über dem gröfseren an der Ecke gelegenen Schlafzimmer errichtet, ift aus Fachwerk hergeftellt.

Die Villa Hauff in Bensheim a. d. B. 460. Beifpiel VII.
(Arch.: *Metzendorf*), deren Erdgefchofsgrundrifs in Fig. 329[297]) wiedergegeben ift, befteht aus Sockel-, Erd- und Obergefchofs, fowie ausgebautem Dache.

Zur fein gegliederten Renaiffancearchitektur ift grüner Hauftein verwendet worden; die Mauerflächen haben rotgelbe Verblendziegel erhalten; das Dach ift mit Schiefer gedeckt. Einfache, aber gediegene Ausftattung. Baukoften 27000 Mark.

Das in Lofchwitz bei Dresden am Ufer 461. Beifpiel VIII.
der Elbe in mäfsiger Höhe erbaute Landhaus (Arch.: *Weifsbach*), von dem der Grundrifs des Erdgefchoffes in Fig. 330 dargeftellt ift, war für zwei ältere verwitwete Frauen, und zwar zunächft als Sommeraufenthalt, beftimmt; es follte jedoch fo geplant werden, dafs es auch für die Bewohnung im Winter dienen konnte.

Der Haupteingang liegt nach Norden an der Dorfftrafse. Die Haupträume find nach Often und Süden, bezw. Weften gerichtet; fie gewähren fchöne Fernblicke nach der fächfifchen Schweiz, nach dem gegenüberliegenden Blafewitz und nach Dresden. Bei Anlage der Veranden ift hierauf Rückficht genommen worden.

Im Sockelgefchofs befinden fich Küche mit Vorküche (unter dem Speifezimmer), Mädchenkammer, Bad (neben der Küche), Heizungsanlagen u. f. w.; im Obergefchofs find ein Wohnzimmer, zwei Schlafzimmer, Kleiderräume und eine Mädchenkammer untergebracht.

Die fchlichte Architektur des Haufes ift in Sandftein ausgeführt; die Wände find geputzt. Auch das Innere ift fchlicht gehalten, ohne jedoch karg ausgeftattet zu fein.

Fig. 331.



Wohnhaus zu Coswig.
Erdgefchofs[298]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Käppler.*

Bei dem durch den Grundrifs des Erd- 462. Beifpiel IX.
gefchoffes (Fig. 331[298]) veranfchaulichten Wohnhaufe eines Arztes in Coswig bei Meifsen (Arch.: *Käppler*) ift zunächft zu bemerken, dafs der Befitzer des Haufes Inhaber einer Heilanftalt ift, weshalb die

298) Durch Güte des Architekten.

Digitized by Google

nur im Erdgefchofs vorhandenen Wirtfchaftsräume etwas umfänglicher als bei einem Einfamilienhaufe ohne Sonderzweck find.

Das Haus befteht aus Erdgefchofs, Obergefchofs und teilweife ausgebautem Dache. Die fchlichte, anfprechende Architektur des Gebäudes ift in Hauftein und Backftein ausgeführt, das Dach mit Schiefer gedeckt. Der grofse Schornftein dient der unter dem Speifezimmer angeordneten Sammelheizanlage.

463. Beifpiel X. Die Villa des Landrats zu Liebenwerda i. Schl. (Fig. 332 bis 334; Arch.: *Loffow & Viehweger*[299]) befteht aus Sockel-, Erd- und Obergefchofs.

Fig. 332.



Seitenanficht.

Fig. 333.



Vorderanficht.

Fig. 334.

Arch.: *Loffow & Viehweger.*



Erdgefchofs.

1/400 w. Gr.

Villa zu Liebenwerda[299].

Die vornehm ausgeftatteten Gefellfchaftsräume find im Erdgefchofs, die Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Badezimmer und Nebenräume im Obergefchofs untergebracht und durch eine in Eichenholz ausgeführte Treppe verbunden, die frei in dem als Diele ausgebildeten Vorzimmer liegt. Die Küche nebft den anderen Wirtfchaftsräumen befindet fich im Untergefchofs; ein Aufzug dient zur Speifenbeförderung nach der Diele.

Der Sockel des Haufes befteht aus Bruchfteinmauerwerk von Granit und Grünftein (Diorit); die Wandflächen find mit dunkelgelben Verblendziegeln bekleidet, Gefimfe, Fenfterumrahmungen und Zierteile aus dergleichen noch dunkleren Ziegeln hergeftellt. Die Baukoften betrugen 58 000 Mark.

Das Haus bildet mit dem Kreishaus und Stallgebäude eine einheitlich durchgebildete Baugruppe.

[299]) Durch Güte der Architekten.

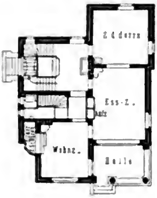
Digitized by Google

Fig. 335.



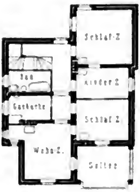
Schaubild.

Fig. 336.



Erdgeschofs.

Fig. 337.



Obergeschofs.

1:400

Landhaus Ebhardt in der Villenkolonie Grunewald-Berlin [300]).

Arch.: *Ebhardt.*

464. Beifpiel XI.

Ein Landhaus, das durch feine eigenartige Geftaltung und befonders durch feine lebhafte farbige Behandlung angenehm auffällt, ift das in der Jagowftrafse der Villenkolonie Grunewald-Berlin gelegene Wohnhaus des Architekten *Bodo Ebhardt* (Fig. 335 bis 337 [300]).

Es wurde vom Befitzer im Jahre 1893 erbaut und enthält im Erdgefchofs die Wohnräume, im Obergefchofs die Schlafräume der Familie nebft einer kleinen Wohnung für die Schwiegermutter. Im Kellergefchofs, das einen befonderen, für Gefchäftsleute und Dienftboten beftimmten Zugang hat, find aufser den Gefchäftsräumen des Erbauers (einem grofsen Zeichenzimmer und kleinerem Arbeitszimmer) die fehr geräumige Küche, eine gröfsere Wafchküche und eine Anzahl Vorratsräume untergebracht; es fteht mit dem Erdgefchofs durch eine befondere Nebentreppe in Verbindung. Das Erdgefchofs (Fig. 336) hat einen ftattlichen Eingang durch eine fehr behaglich ausgeftattete Diele erhalten, in der namentlich ein grofser Kamin in der Achfe des Einganges ein bedeutfames und dabei ftimmungsvolles Motiv abgiebt. Eingang und Haupttreppe find in Bezug auf Platzausnutzung fehr günftig verbunden, da die Eingangsthür unter dem mittleren Treppenlaufe angeordnet ift, wodurch ein in der Höhe noch ausreichender Windfang auf bequeme Weife entftand. Der Platz unter dem letzten Treppenlaufe ift als kleiner Ablegeraum ausgebildet. Die Zimmer haben übliche, nicht allzu reichliche Abmeffungen. Doch läfst fich bei dem in der Mitte gelegenen Efszimmer für gefellige Zwecke die bewegliche Glaswand, welche es von der vorgelegten verglaften Halle trennt, entfernen und dadurch ein Raum von anfehnlicher Gröfse gewinnen. Ein mit der Wand feft verbundener, grofser Anrichtefchrank enthält in der einen Hälfte den Küchenaufzug. Das an das Efszimmer anfchliefsende Wohnzimmer hat einen fchönen Schmuck in einem kleinen, erhöht liegenden Erker erhalten. Im Obergefchofs (Fig. 337) ift der Raum über dem Efszimmer in zwei kleinere Stuben getrennt. Der Raum über der Halle wird zum geräumigen Söller; auf diefen öffnen fich die für die Schwiegermutter beftimmten Räume: ein Wohnzimmer und eine Schlafftube. Eine neben dem erfteren angelegte

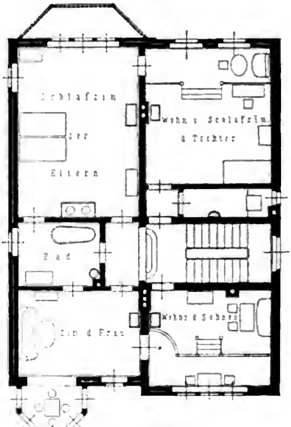
[300]) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1895, S. 412.

Gasküche vervollständigt diese besondere kleine Wohnung. Geschickt ist über der Treppe der Raum für das Badezimmer gewonnen; es liegt wegen der für den darunterliegenden Treppenlauf erforderlichen Aufgangshöhe etwa 1,10 m über der Bodengleiche des Obergeschosses und ist von einem Absatz der Bodentreppe aus zugänglich. Im Dachbodenraum sind noch eine Mädchenstube und ein großes Fremdenzimmer untergebracht.

Das Haus ist als Putzbau auf einem Sockel von Rathenower Backsteinen errichtet. In dem Giebel, den Dachausbauten, dem überstehenden Dach und dem kleinen Erkerausbau im Erdgeschoss ist sichtbares Holzwerk angeordnet, das einen tiefen und lebhaften Oelfarbenanstrich in leuchtenden Farben erhalten hat, eine Art der Behandlung, die außerordentlich frisch wirkt und für ein Landhaus vorzüglich am Platze ist. Auch die beiden Fensterläden zur Seite des unteren großen Giebelfensters sind rot angestrichen. Zu der schon dadurch bewirkten lebhaft farbigen Wirkung des Hauses trägt noch das in *Ludowici*'schen Falzziegeln gedeckte Dach wesentlich bei. Das Hauptdach ist als Zeltdach gebildet. In seiner Mitte mündet ein umfangreicher Schornstein aus und giebt dort von selbst eine wirkungsvolle Bekrönung ab. Seinen Kopf ziert ein schmiedeeiserner Aufsatz mit Blitzableiter und Wetterfahne. Reichere schmiedeeiserne Verzierungen finden sich auch am großen Giebelfenster und am Gitter des Söllers. Auch dieses Schmiedeeisen ist lebhaft farbig behandelt. Obgleich sonst bei der äußeren Gestaltung des Hauses jede eigentliche ornamentale Zuthat vermieden ist, so ist doch ein vortrefflicher Gesamteindruck erreicht.

Auch im Inneren ist ein dem Aeußeren entsprechender, einfach schlichter, dabei aber farbig stimmungsvoller Eindruck erzielt. Die Decken und Wände sind meist schlicht und einfarbig. Nur die Decke des Wohnzimmers im Erdgeschoss hat angetragenen Stuck, diejenige des Speisezimmers eine reichere Ausbildung in Holz erhalten, das im Sinne des Mittelalters kräftig golden, rot und blau bemalt ist. Die Decke der Diele hat Putzfelder in Holzrahmen. Die besseren Thüren im Inneren sind ohne Verkleidung in die Maueröffnungen eingesetzt. Die Heizung erfolgt durch Dauerbrandöfen, die kachelofenähnliche Umhüllungen erhalten haben.

Fig. 338.



Arch.: *Hehl.*

Wohnhaus W. Meyer zu Hannover.

Obergeschoss[301]). — 1/200 w. Gr.

465. Beispiel XII. Vom 1893 erbauten Wohnhaus W. Meyer in Hannover (Arch.: *Hehl*) ist bereits in Fig. 114 (S. 151) der Erdgeschossgrundriss wiedergegeben, während Fig. 338[301]) den Grundriss des Obergeschosses darstellt.

Für die Gestaltung des äußerst ansprechenden Hauses war maßgebend, dass das vorhandene kleine eingeschossige massive Gartenhaus, Herrenzimmer, Kinderzimmer und Treppe umfassend, nicht beseitigt werden durfte. Angebaut sind Esszimmer und Salon und eine mit Fenstern zu schließende Veranda; ein Obergeschoss ist hinzugefügt. Im Dachgeschoss befindet sich noch eine Giebelstube. Dass den neu hinzugefügten Räumen des Erdgeschosses eine etwas größere Höhe gegeben wurde als denjenigen des alten Baues, hat für die Zimmer des Obergeschosses eine verschiedene Fußbodenlage zur Folge gehabt, deren Ausgleich in ungezwungener Weise zur Anordnung erhöhter Estraden an den Fensterwänden der beiden über dem alten Hause erbauten Zimmer führte.

Der Keller enthält die Küche mit den Wirtschaftsgelassen und die Warmwasserheizung.

Die massiven Wände des Erdgeschosses sind in schlichter Weise geputzt; das nur wenig vorkragende Obergeschoss wird von einer Fachwerkwand umschlossen, der im Inneren — durch eine Luftschicht von ihr getrennt — eine Ziegelmauer von 1/2 Stein Stärke vorgesetzt ist. Das zum Fachwerk verwendete Eichenholz ist ungeölt geblieben. Eckpfosten, Balkenköpfe u. a. m. sind mit Schnitzereien — teilweise humoristischer Art — verziert. In den geputzten Feldern des Fachwerkes sind einfache Ornamente aus-

301) Nach: Deutsche Bauz. 1895, S. 133.

Digitized by Google

gekratzt, wie an alten heffifchen Bauernhäufern. Die grofsen Flächen des Hauptdaches find mit geteerten Dachpfannen, die kleinen Dächer des Erkers, der Dachgaupen u. f. w. mit Schiefer in deutfcher Weife eingedeckt.

Die Ausftattung des Inneren ift gediegen ohne Luxus. Decken mit fichtbaren Balken und geputzten Zwifchenfeldern, Wände teilweife getäfelt; fämtliche Fenfter haben nur in den Unterflügeln grofse Scheiben, im oberen Teile Bleiverglafung. Am reichften ift der Erker des Efszimmers ausgeftattet, dem in einer Reihe von Glasbildern — Scenen aus dem Leben der heiligen Elifabeth — befonderer Schmuck verliehen wurde. Die Baukoften, einfchliefslich der Heizanlage, haben nur 35000 Mark betragen.

Für die Grundrifsbildung des in den Fig. 339 u. 340[302]) dargeftellten Land- 466. Beifpiel XIII.
haufes Jacoby in der Villenkolonie Grunewald, Cafpar-Theyfsftrafse (Arch.: *Cohn*), war in erfter Linie beftimmend, dafs die Wirtfchaftsräume wie die Haupträume im Erdgefchofs unterzubringen waren und diefes faft ebenerdig gelegt werden follte, um eine bequeme Benutzung des Gartens zu ermöglichen.

Fig. 339.



Erdgefchofs.

Fig. 340.



Arch.: *Cohn*.

Obergefchofs.

1:400

Villa Jacoby in der Villenkolonie Grunewald-Berlin[302]).

Eine mäfsige Steigung des Bauplatzes förderte dies, machte aber auch das Kellergefchofs für Wohn- und Wirtfchaftszwecke untauglich. In diefem befinden fich aufser einem Badezimmer und Abort für die Dienerfchaft nur Vorratsräume, Weinkeller und die Heizungsanlage. Für die Planung war überdies mafsgebend, dafs an der Nordfeite zwei grofse Atelierräume (ein Kupferftecher- und ein Maleratelier) anzulegen waren, wofelbft fie auch durch ihre Lichtfülle zum Ausdruck gebracht find. Die fchlichte Architektur giebt den Charakter des Haufes in fchöner Weife. Dem Aeufseren entfprechend ift auch der innere Ausbau einfach, aber gediegen gehalten.

Die Baukoften haben 66000 Mark betragen; bei einer überbauten Grundfläche von etwa 290qm koftet 1qm rund 228 Mark.

Das kleine, in feinem Aufrifs eigenartige Landhaus Cattaneo am Lago maggiore 467. Beifpiel XIV.
ift in den Grundriffen des Erd- und Obergefchoffes und einem Schaubild in Fig. 341 bis 343[303]) dargeftellt (Arch.: *Boffi*). Die Architektur macht in ihrer Eigenart einen günftigen Eindruck.

Das kleine Landhaus (Pavillon) zu Nizza (Arch.: *Lifch*; Fig. 344 u. 345[304]) 468. Beifpiel XV.
befteht aus Erd- und Obergefchofs; hierüber ift zum Teile ein Halbgefchofs, zum Teile ein Söller angeordnet.

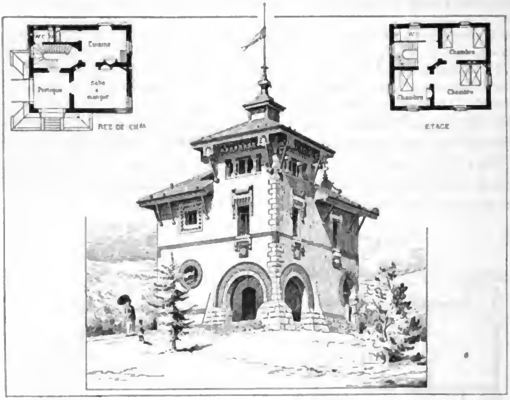
[302]) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1897, S. 483.

[303]) Nach: PLANAT, P. *Habitations particulières*. Paris o. J. 2. Serie.

[304]) Nach: *Gazette des arch. et du bât.* 1867, S. 67.

Digitized by Google

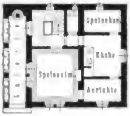
Fig. 341. Fig. 342. Fig. 343.



Landhaus Cattaneo am Lago maggiore [303]).

Arch.: *Boffi*.

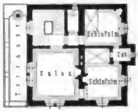
Fig. 344.



Erdgeschofs.

$1/_{400}$ w. Gr.

Fig. 345.

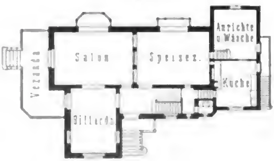


Obergeschofs.

Landhaus zu Nizza [304]).

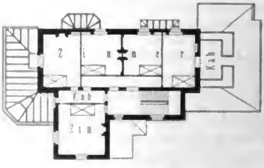
Arch.: *Lisch*.

Fig. 346.



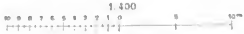
Erdgeschofs

Fig. 347.



Obergeschofs.

1:400



Villa zu Bois-Colombes [305]).

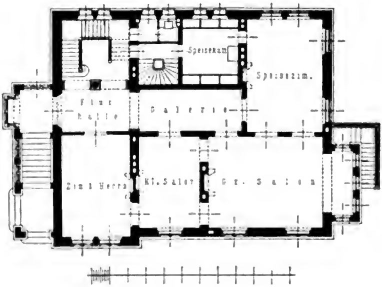
Arch.: *Rançon*.

Die Hauptfaſſade iſt nach Mittag mit dem Blick auf das Meer gerichtet; die im Erdgeſchoſs mit einer Halle (Galerie) und im Erdgeſchoſs mit einem Söller ausgeſtattete Faſſade liegt nach Weſten, der im Süden angenehmſten Wohnungslage; nach Norden liegen Treppe, Abort u. ſ. w. Die geputzten Mauern ſind in Backſtein, der Sockel, die Pfeiler der Halle und der Balkon in Hauſtein ausgeführt. Das nur wenig geneigte Dach iſt mit Ziegeln eingedeckt. Zur Verfügung ſtanden 9600 Mark (= 12000 Franken).

Als Gegenſtück dieſes kleinen geſchloſſenen Baues ſei ein Landhaus im Bois- 469. Beiſpiel XVI.
Colombes gegeben (Arch.: *Rançon*; Fig. 346 u. 347[305]).

Zum Grundriſs des Erdgeſchoſſes (Fig. 346) iſt nur zu bemerken, daſs Anrichteraum und Küche in einem Anbaue untergebracht ſind. Der Fuſsboden dieſer Räume liegt etwas höher als derjenige der Haupträume im Erdgeſchoſs, dergeſtalt, daſs darunter noch genügend hohe, zu ebener Erde zu begehende Räume verbleiben. Im Obergeſchoſs und Dachgeſchoſs ſind Schlafzimmer untergebracht, die teilweiſe mit Kabinetten verſehen ſind. Beide Geſchoſſe ſind als Fachwerke gehalten.

Fig. 348.

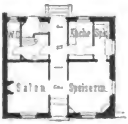


Villa zu Paris, *Boulevard de Boulogne*.
Erdgeſchoſs[306].
Arch.: *Magne*.

Die im Grundriſs des Erdgeſchoſſes in Fig. 348 (Arch.: *Magne*[306]) dargeſtellte 470. Beiſpiel XVII.
Villa zu Paris, *Boulevard de Boulogne*, beſteht aus Sockelgeſchoſs, Erd- und Obergeſchoſs und teilweiſe ausgebautem Dache.

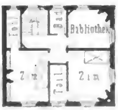
Das Sockelgeſchoſs hat die Wirtſchafts- und Dienſtbotenräume aufgenommen; im Obergeſchoſs befinden ſich vier Schlafzimmer, von denen drei Ankleideräume beſitzen, und ein Wäſcheraum. Im Aeuſseren iſt das Haus ein glatter Putzbau mit nur mäſsig geneigtem, weit ausladendem Dache, der durch Verwendung von Backſteinen und farbigen, glaſierten Thonfließen (Frieſe u. a.) belebt wird. Das Treppenhaus iſt als Turm gehalten; die vordere Freitreppe iſt überdacht. Der Geſamteindruck iſt ein anſprechender und nicht gewöhnlicher.

Fig. 349.



Erdgeſchoſs.

Fig. 350.



Obergeſchoſs.

Wohnhaus zu Paris, *Boulevard Brune*[307].
1/400 w. Gr.
Arch.: *Plancq*.

Ein Pariſer Vorſtadthaus, *Boulevard Brune*, 471. Beiſpiel XVIII.
aus Keller-, Erd- und Obergeſchoſs, ſowie ausgebautem Dache beſtehend, in ſchlichter Hauſtein- und Backſteinarchitektur ausgeführt, zeigen Fig. 349 u. 350 (Arch.: *Plancq*[307]) in den Hauptgrundriſſen.

305) Nach: *La conſtruction moderne* 1893—94, Pl. 71.
306) Nach: RAGUENET, a. a. O., Lief. 7.
307) Nach: *Nouv. annales de la conſtr.* 1892, Pl. 29.

Digitized by Google

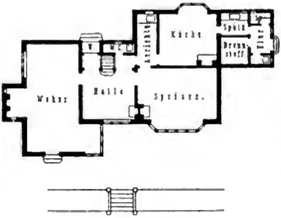
Die Abmeffungen des Haufes betragen im Erdgefchofs von Mauermitte zu Mauermitte 9,25 m in der Länge und 8,70 m in der Tiefe. Salon und Speifezimmer haben im Grundrifs nur je 3,60 und 4,50 m Seitenlänge.

472. Beifpiel XIX. Ein charakteriftifches Beifpiel eines englifchen Landhaufes mittlerer Gröfse zu Stanmore bei London (Arch.: *Mitchell*) ift im Grundrifs des Erdgefchoffes in Fig. 351 [308]) dargeftellt.

Durch eine kleine Vorhalle gelangt man in die geräumige Halle (Diele), die zum Wohnzimmer und Speifezimmer führt. Die Küche erreicht man, nachdem man den Anrichteraum oder die Spülküche, die von einem Nebeneingang zugänglich ift, durchfchritten; von diefem Nebeneingange aus find überdies

Fig. 351.

Arch.: *Mitchell.*



Landhaus zu Stanmore.

1/400 w. Gr.

Erdgefchofs [308]).

die Speifekammer, der Raum für Brennftoff und ein Spülabort zu begehen. Ein zweiter Spülabort, unter der Treppe gelegen, hat den Zugang von der Halle aus. Im Obergefchofs find Schlafräume, Bad und Dienftbotenräume untergebracht. Der äufsere Eindruck des in Backftein ausgeführten Haufes ift äufserft behäbig.

473. Beifpiel XX. Ein in feinem Aufrifs hochmalerifches Landhaus — ein Künftlerheim — ift bei nur wenig bewegtem Grundrifs in Fig. 352 bis 354 [309]) dargeftellt (Arch.: *Barradale*).

Das Erdgefchofs enthält Wohnzimmer, Speifezimmer und Frühftückszimmer, Küche und Zubehör mit eigenem Eingang; ein dritter Eingang führt aus dem Garten in das Treppenhaus. Im Obergefchofs befinden fich drei Schlafräume, von denen der eine Raum mit Ankleidezimmer ausgeftattet ift, aufserdem Bad und Spülabort. Das Atelier liegt über dem Speifezimmer im Giebel des Dachgefchoffes, in dem aufser diefem durch zweimalige Stockwerksvorkragungen verlängerten Raum noch zwei Schlafräume und zwei Vorratsräume untergebracht find.

Der Gefamteindruck des Haufes ift ein aufserordentlich wohnlicher und behaglicher zugleich.

474. Beifpiel XXI. In Fig. 355 [310]) ift das Haus des Pfarrers zu Cudham bei Seven-Oaks (Arch.: *Innes*) im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellt.

Die Mittelhalle ohne Deckenlicht reicht durch zwei Stockwerke; eine Galerie im Obergefchofs vermittelt den Zugang zu den Schlafräumen. Wie die in weifsem Hauftein, rotem Backftein und roter und weifser Terracotta hergeftellten Faffaden des Haufes, find auch die in geringer Entfernung vom Haufe liegenden Stall- und Wirtfchaftsgebäude und das Gärtnerhaus gebaut.

Die Koften der Gefamtanlage betrugen ungefähr 180000 Mark (= 9000 £).

308) Nach: Architektonifche Rundfchau 1894, Taf. 10.

309) Nach: *Building news*, Bd 43, S. 600.

310) Nach: *Builder*, Bd. 39, S. 271.

Digitized by Google

Fig. 352.



Schaubild.

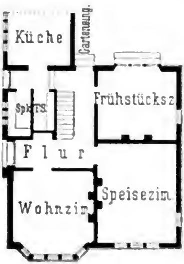


Fig. 353.

Erdgefchofs

1/500 w. Gr.



Fig. 354.

Obergefchofs.

Arch.: *Barradale.*

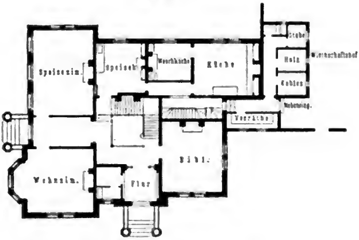
Englifches Landhaus [309].

Digitized by Google

475.
Beifpiel
XXII.

In befonders charakteriftifcher Weife ift die englifche Planbildung eines für eine begüterte Familie des Mittelftandes beftimmten Haufes zu Wandsworth (Arch.: *Collcutt*) im Grundrifs des Erdgefchoffes (Fig. 356[311]) zum Ausdruck gebracht.

Fig. 355.



Haus des Pfarrers zu Cudham.
Erdgefchofs[310]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Innes*.

Fig. 356.



1/400 w. Gr.

Haus zu Wandsworth.
Erdgefchofs[311]).
Arch.: *Collcutt*.

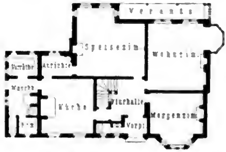
476.
Beifpiel
XXIII.

Fig. 357 (Arch.: *Newton*[312]) ftellt ein englifches Landhaus im Grundrifs des Erdgefchoffes dar, als ein charakteriftifches Beifpiel einer Wohnung des begüterten Mittelftandes.

477.
Beifpiel
XXIV.

In Fig. 358 u. 359 (Arch.: *Trevail*[313]) find die Grundriffe eines Haufes gleicher Art gegeben, bei denen insbefondere Zahl und Lage der Wirtfchaftsräume Beachtung verdienen.

Fig. 357.



Englifches Landhaus.
Erdgefchofs[312]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Newton*.

478.
Beifpiel
XXV.

Fig. 360 u. 361[314]) geben die Grundriffe einer Villa in Steinway (Arch.: *Danmar & Fifcher*).

Das Gebäude mifst $12{,}19 \times 18{,}29$ m (= 40×60 Fufs); der Keller ift 3,05 m (= 10 Fufs), das I. Obergefchofs 3,20 m (= $10^1/_2$ Fufs), das II. Obergefchofs 2,70 m (= $9^1/_2$ Fufs), der Dachbodenraum 2,59 m (= $8^1/_4$ Fufs) hoch. Der Unterbau befteht aus Haufteinen, der Oberbau aus Holz mit in Zink geprefsten Ornamenten. Das Haus ift mit allen neuzeitlichen Einrichtungen reichlich verfehen und wird durch Dampf geheizt.

In feinem Aeufseren bietet das Haus ein gutes Beifpiel deutfch-amerikanifcher Architektur im Stil einer modernen Renaiffance; es bietet alle Vorteile dortiger Bauweife, ohne deren Abfonderlichkeiten mitzumachen. Die Baukoften betrugen etwa 8000 Dollars.

479.
Beifpiel
XXVI.

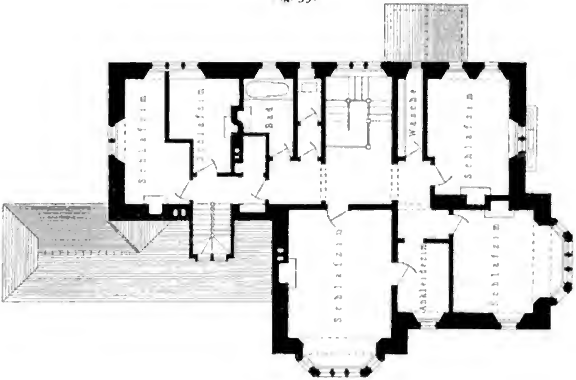
Das in zwei Grundriffen (Fig. 362 u. 363[315]) wiedergegebene Haus in Woodhaven (Arch.: *Danmar & Fifcher*) ift im Hauptkörper 15,24 m (= 50 Fufs) lang und ebenfo breit und mit allen Bequemlichkeiten einer amerikanifchen Villa ausgeftattet. Die feitliche Veranda ift fo eingerichtet, dafs fie durch Glasthüren und abnehmbare Fenfter verfchloffen und als Wintergarten (*Confervatory*) benutzt werden kann.

---

311) Nach: *Building news*, Bd. 36, S. 660.
312) Nach ebendaf., Bd. 45, S. 726.
313) Nach ebendaf., Bd. 50, S. 658.

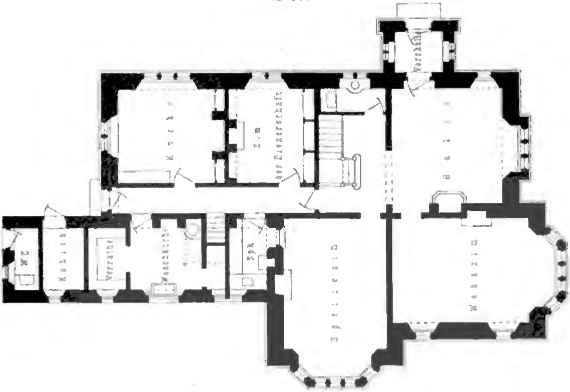
Digitized by Google

Fig. 358.



Obergefchofs.

Fig. 359.



Erdgefchofs.

1:200

Englifches Landhaus [313]).

Arch.: *Trevail.*

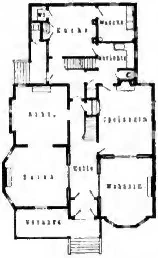
Digitized by Google

480.
Beifpiel
XXVII.

Ein kalifornifches Wohnhaus für eine kleinere Familie ift in Fig. 364[316]) dargeftellt.

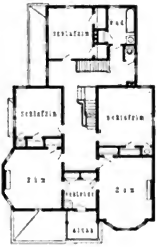
Von einem Vorplatze aus gelangt man fowohl in das Empfangszimmer als auch in das Speifezimmer, das zugleich als Wohnzimmer dient. Bei Gefellfchaften können beide Zimmer bequem als ein Raum

Fig. 360.



Erdgefchofs.

Fig. 361.



Obergefchofs.

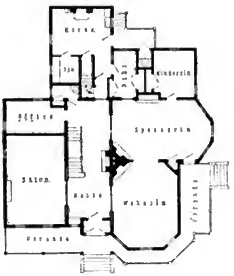
1/400 w. Gr.

Villa zu Steinway[314]).

Arch.: *Danmar & Fifcher.*

benutzt werden. Die eine Thür des Efszimmers führt in einen fchmalen Flur, von dem aus alle anderen Räume zugänglich find. Das Hauptzimmer ift mit einem geräumigen Erker, fowie mit einem gut

Fig. 362.



Erdgefchofs.

Fig. 363.



Obergefchofs.

1:400



Wohnhaus zu Woodhaven[315]).

Arch.: *Danmar & Fifcher.*

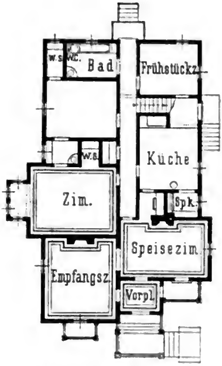
beleuchteten Wafchraum und Wandfchrank ausgeftattet; auch das zweite Zimmer, zu dem man, an einem Wäfchefchrank vorübergehend, fowohl vom Flur aus als auch durch den Wafchraum gelangt, befitzt

314) Nach: Techniker 1890—91, S. 161 u. 162.

315) Nach ebendaf., S. 89 u. 99.

316) Nach: *Scientific american* 1887, Nr. 26

Fig. 364.



Kalifornifches Wohnhaus.
Erdgefchofs[316]. — 1/400 w. Gr.

einen gut beleuchteten Wandfchrank. Der Baderaum hat aufser der Badewanne noch Wafchtifch und Spülabort aufgenommen. Auf der anderen Seite des Flurganges liegt ein Frühftückszimmer, das auch als Schlafzimmer benutzt werden kann, wie das Speifezimmer den Bedürfniffen der Familie genügt. Der nächfte Raum ift die Küche. Ein Durchgangsraum, in dem Schubkaften und Fächer angebracht find, ftellt die Verbindung zwifchen Küche und Speifezimmer her; eine geräumige Speifekammer ift vorgefehen. Eine Treppe, in der Nähe des rückwärtigen Einganges gelegen, führt in das Dachgefchofs, welches nur Bodenräume enthält.

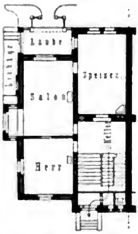
Die Koften der Ausführung beliefen fich auf rund 3000 Dollars.

Das Doppelwohnhaus in Grunewald, Lynarftrafse 1a u. 3 (Arch.: *Schulze*), von dem in Fig. 365[317]) der äufserft einfache und gedrängte Grundrifs vom Erdgefchofs eines Haufes dargeftellt ift, befteht aus Sockel-, Erdgefchofs, Obergefchofs und ausgebautem Dache und enthält 10 bewohnbare Räume einfchliefslich Dachftuben und Mädchenkammer. 481. Beifpiel XXVIII.

Die Wandflächen find weifs geputzt; Fenfterumrahmungen und Mauerecken, fowie andere Architekturteile find in rotem Backftein ausgeführt; das Holzwerk ift braun gehalten. Als befonderer Schmuck haben farbige Malereien Verwendung gefunden. Das Haus hat im ganzen nur 70000 Mark gekoftet, d. i. für 1 cbm 19,20 Mark.

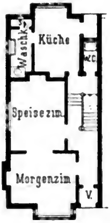
Die Hälfte eines englifchen Doppelwohnhaufes in Purley Park Croydon (Arch.: *Williams*) zeigen Fig. 366 bis 368[318]) in den Grundriffen, die einer Erklärung nicht bedürfen. 482. Beifpiel XXIX.

Fig. 365.



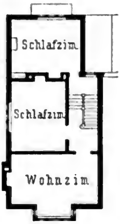
Wohnhaus zu Grunewald.
Erdgefchofs[317]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Schulze*.

Fig. 366.



Erdgefchofs.

Fig. 367.



I. Obergefchofs.

Fig. 368.



II. Obergefchofs.

Wohnhaus zu Purley Park Croydon[318]).
1/400 w. Gr.
Arch.: *Williams*.

Eine eigenartige franzöfifche Anlage ift die folgende. Das zwifchen zwei breiten Strafsen gelegene Grundftück umfafst, wie aus dem Lageplan (Fig. 370) 483. Beifpiel XXX.

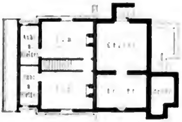
317) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1893, S. 332 — und: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 162 u. 163.
318) Nach: *Building news*, Bd. 41, S. 328.

Digitized by Google

erfichtlich, eine Hausgruppe aus vier Häufern, zwei dergleichen aus je drei Häufern und zwei aus je zwei Häufern beftehend. Von den letzteren find in Fig. 369 u. 371 [319]) die Grundriffe der verfchiedenen Gefchoffe gegeben (Arch.: *Lethorel*).

Eine kleine Vorhalle vermittelt den Zugang zu einem fchmalen Vorplatz, von dem aus man zur Rechten in das Arbeitszimmer des Herrn und zum Abort gelangt; zur Linken liegen Küche und Anrichteraum; zwifchen Speifezimmer und Salon ift die Treppe eingefügt. Die Verbindung der beiden Räume bewirkt ein Flurgang unter dem Treppenruheplatz. Im Obergefchofs befinden fich zwei Zimmer, zu denen zwei unter der Dachfchräge gelegene Ankleideräume gehören. In die unter Salon und Speifezimmer

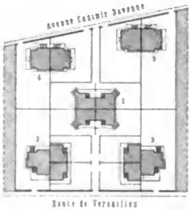
Fig. 369.



Keller- und Erdgefchofs.

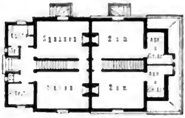
1. Vierhäufergruppe.
2, 3. Dreihäufergruppen.
4, 5. Zweihäufergruppen.

Fig. 370.



1/1600 w. Gr.

Fig. 371.



Obergefchoffe.

1/400 w. Gr.

Arch.: *Lethorel.*

Französifche Wohnhausanlage [319]).

gelegenen Keller gelangt man mittels einer fteinernen Treppe unmittelbar aus dem Freien. Die Zimmerhöhen im Lichten betragen im Erdgefchofs 2,60 m und im Obergefchofs, das die Balken zeigt, bis zur Decke 2,80 m; der Keller ift 1,90 m im Lichten hoch. Die Wohnräume im Erdgefchofs find mit Schlagläden ausgeftattet.

Die Häufer find im Sockel in Bruchftein ausgeführt; die Wandflächen haben Mörtelputz erhalten; die Ecken und Fenfter zeigen Verftärkungen, bezw. Umrahmungen in Ziegelrohbau; die Dächer (etwa unter 45 Grad geneigt) mit überhängenden Sparrenköpfen find mit Ziegeln eingedeckt.

484. Beifpiel XXXI.

Die franzöfifche Weftbahngefellfchaft hat in Colombes bei Paris eine Anzahl meift freiftehender Miethäufer (Arch.: *Lifch*) errichten laffen, die hauptfächlich als Gruppenbauten von vier, bezw. drei Häufern, aber auch als Doppelhäufer und Einzelhäufer auftreten und fowohl in der Grundrifsbildung als auch in der wechfelvollen, frifchen Faffadenentwickelung der Beachtung entfchieden wert find.

Die völlig voneinander getrennten Hausanteile (Einzelhäufer) beftehen aus Erdgefchofs, Obergefchofs und Dachausbauten (auch ein II. Obergefchofs ift teilweife vorhanden) und enthalten entweder im Erdgefchofs Vorplatz, Treppe, Küche und Abort und ein Wohnzimmer, im Obergefchofs zwei Schlafzimmer, oder in erfterem zwei Wohnzimmer aufser den genannten Räumen, in letzterem drei Schlafzimmer und, wie erftere, verfchiedene Räume im Dache. Die Räume des Erdgefchoffes — die Küche öfters ausgenommen — find unterkellert. Jeder Hausanteil befitzt einen kleinen Garten [320]).

485. Beifpiele XXXII u. XXXIII.

Die in den Grundriffen dargeftellten Wohnhäufer für Unterbeamte in Port Sunlight bei Liverpool (Arch.: *Owen*) zeigen alle Beftandteile eines mittleren englifchen Wohnhaufes (Fig. 222 u. 223 [321]). Die Dachgefchoffe find vollftändig ausgebaut.

Bei den für Bofton beftimmten Reihenhäufern (Arch.: *Heal*), die in Fig. 372 u. 373 [322]) im Grundrifs des Erdgefchoffes und einem Schaubild dargeftellt find, ift

319) Nach: *Nouv. annales de la conftr.* 1897, S. 5 u. Pl. 3.
320) Siehe: *La conftruction moderne*, Jahrg. 11, S. 54 u. Pl. 9 bis 14.
321) Nach: Muthesius, H. Die englifche Baukunft der Gegenwart. Berlin 1900. S. 56 u. Taf. 12.
322) Nach: *American architect.* Bd. 29, S. 74.

Digitized by Google

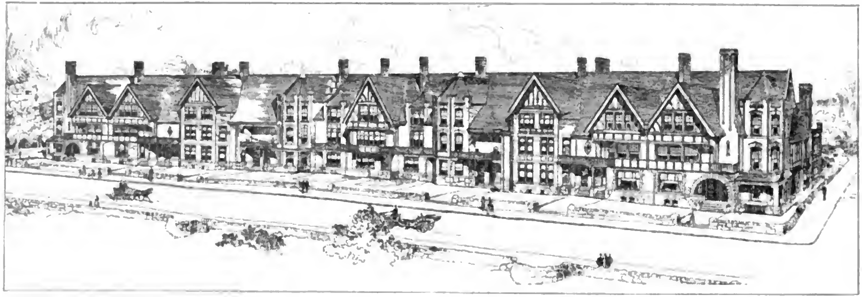


Fig. 372. Schaubild.

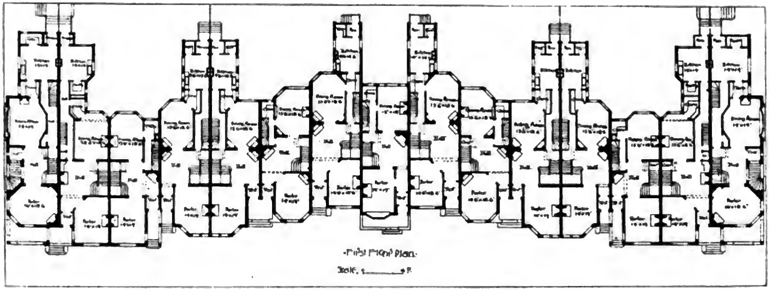


Fig. 373. Grundriffe.

Arch.: *Heal.*

Reihenhäufer zu Boston [322]).

Digitized by Google

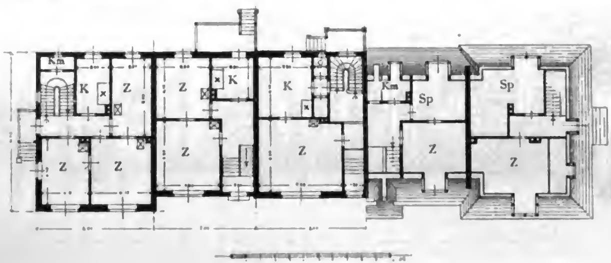
Fig. 374.



Schaubild.

Fig. 375.

Grundrisse.



K. Küche.
Km. Kammer.
Sp. Speisekammer.
Z. Zimmer.

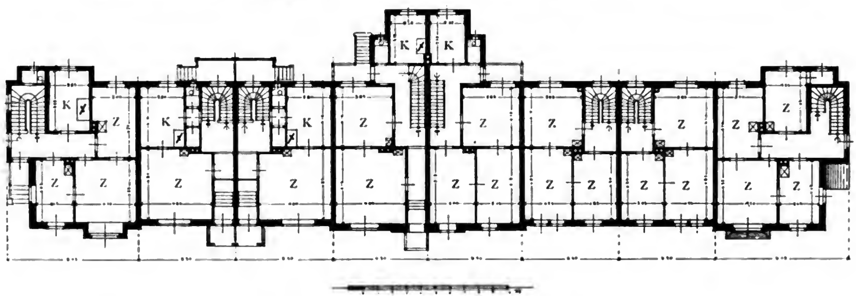
Digitized by Google

Fig. 376.



Schaubild.

Fig. 377.



Grundriffe.

Häufer der Familienhäuferkolonie Nymphenburg-Gern [323]).

Arch.: *Heilmann & Littmann.*

Digitized by Google

zu bemerken, dafs die fchmalen rückfeitigen Anbauten im I. Obergefchofs nur bei den beiden an den Ecken befindlichen Häufern vorhanden und dafs im II. Obergefchofs die an der Rückfeite liegenden Räume nicht durch Teile von Vielecken, fondern verkürzt und geradlinig abgefchloffen find.

486. Villenkolonien: Beifpiel XXXIV. Von den verfchiedenen fog. Villenkolonien, die dem nur mäfsig Begüterten die Erwerbung eines kleinen Familienhaufes ermöglichen, fei zunächft die Familienhäuferkolonie Nymphenburg-Gern bei München genannt (Arch.: *Heilmann & Littmann*).

Um billige Häufer zu befchaffen und um das Bewohnen derfelben auch wirtfchaftlich gut zu ermöglichen, hat man in der genannten Kolonie hauptfächlich Familienhäufer in Reihen erbaut. Die Breite der einzelnen Grundftücke wechfelt im allgemeinen zwifchen 6,50 und 8,00 m und überfteigt das letztere Mafs nur in Fällen, in denen befondere Wünfche zu befriedigen find.

Die Häufer beftehen in der Regel aus Erd-, Ober- und Dachgefchofs — zuweilen find auch nur Erd- und Dachgefchofs vorhanden — und enthalten meift zwei Wohnräume und Küche im Erdgefchofs.

Die Treppe ift fehr oft an die Rückfeite der Häufer gelegt; neben ihr liegt der Abort. Wenn irgend möglich, ift jedem Raume vom Flur aus ein befonderer Eingang gegeben. Selbftverftändlich können die Abmeffungen nicht bedeutende fein; aber fie genügen.

Zwifchen den längeren Gruppen find kleine freiftehende Einzel- oder Doppelhäufer eingefügt, die meift architektonifch etwas reicher ausgeftattet find als die Gruppenhäufer und Gelegenheit gegeben haben, Eigenartiges zu fchaffen. Aber auch bei den gefchloffenen Gruppen hat man nach Abwechfelung in der Geftaltung der Einzelhäufer gefucht, wozu die viel begehrten Künftlerateliers nicht unwefentlich beitrugen. Die Architektur der Häufer ift entweder eine freie deutfche Renaiffance in Putzbau unter Verwendung von Fachwerk oder ein fchlichtes Münchener Barock.

Die Häufer befitzen kleine Vorgärten, die Strafsen find mit Bäumen befetzt.

In Fig. 374 bis 377 [323]) find zwei folcher Hausgruppen dargeftellt, die nach dem Vorhergehenden einer Erklärung nicht bedürfen.

Die Preife der Häufer bewegen fich zwifchen 6100 und 21000 Mark; die begehrtefte Mittellage ift die zwifchen 9500 und 18000 Mark (Ausgaben für Entwäfferung und Wafferverforgung inbegriffen). Die Errichtung der erften Gruppenbauten begann im Jahre 1892.

Die von denfelben Architekten in das Leben gerufene Waldkolonie Prinz-Ludwigshöhe, etwa 5 km füdlich von München gelegen, ift für Erbauung von Familienhäufern von 20000 Mark an aufwärts berechnet.

487. Beifpiel XXXV. Während die eben genannte Villenkolonie im wefentlichen Reihenhäufer errichtet, befteht die Eigenart der Kolonie Pafing (Arch.: *Exter*) darin, dafs hier ausfchliefslich freiftehende Einfamilienhäufer, von einem Garten umgeben, zur Ausführung gelangen.

Eine grofse Anzahl diefer reizenden Häufer find in der unten angegebenen Quelle abgebildet [324]).

ϑ) Ländliche Miethäufer.

488. Ländliche Miethäufer. Vom Wohnhaus des Taglöhners und des Gutsbeamten abgefehen, ift das ländliche Miethaus ein Erzeugnis der Neuzeit.

Man bedarf dergleichen Miethäufer, fei es, um den Unbemittelten die Benutzung einer gefunden und billigen Landwohnung für das ganze Jahr zu ermöglichen, fei es, den nur mäfsig Begüterten das Landleben zeitweife geniefsen zu laffen, ohne dafs er gezwungen ift, das Gafthaus zu benutzen, alfo feinen Haushalt felbft führen kann. Sowohl im Dorfe, als auch in den zahlreichen Villenkolonien

[323]) Nach: HEILMANN & LITTMANN. Familienhäufer-Kolonie Nymphenburg-Gern und Thalheim. München 1894. — Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 349.

[324]) EXTER. Villen-Kolonie Pafing München. München 1894

der Neuzeit bedarf es überdies der Mietwohnungen für die vielen kleinen Handwerker — Schneider, Schuhmacher u. f. w., die innerhalb des Dorfes oder der Kolonie ihrem Berufe obliegen müffen. Auch mancher Beamte, der feinen Wohnort oft wechfeln mufs, ift nicht im ftande, ein eigenes Haus zu befitzen, weil er mit diefem Befitze fich fonft eine Laft aufbürdete, die in der Regel beim Verkaufe nicht unbedeutende Verlufte bedingt.

Zu den ländlichen Miethäufern treten noch die Wohnhäufer, die eine grofse Befitzung für Infpektor, Verwalter, Förfter u. a. m. und für die zahlreichen über dem gewöhnlichen Arbeiter (Taglöhner) ftehenden Unterbeamten, wie Vögte, Hofmeifter, Schäfer u. a., denen fich die Häufer für Gärtner und Pförtner anfchliefsen, nötig hat[325]). Endlich müffen noch die Wohnungen der Pächter grofser Güter genannt werden.

Für viele diefer Häufer wird der Name »Miethaus« nur ungern gebraucht; er ift aber nicht zu vermeiden, weil derartige Häufer nicht Eigentum des Bewohners find und, foweit fie von mehreren Familien bewohnt werden, in ihrer Geftaltung, insbefondere im Grundrifs (z. B. in der Lage der Treppe und Vorräume), den Charakter des Miethaufes tragen.

Ländliche Miethäufer werden als Einzelhäufer oder als Hausgruppen, allenfalls auch als Häufer in kurzen Reihen auftreten können; das umfangreiche, für viele Familien beftimmte vier- und mehrgefchoffige Haus (die fog. Mietkaferne) gehört nicht auf das Land. Ebenfo ift die Anlage gefchloffener Baublocks gefetzlich zu verbieten. Da die Vorteile und Nachteile der verfchiedenen Bauweifen — freiftehendes Einfamilienhaus u. f. w. — bereits in Kap. 5 u. 6 (bei Befprechung der Arbeiterwohnungen und ftädtifchen Häufer) erörtert worden find, foll dies hier unterbleiben.

Eine Unterfcheidung diefer Miethäufer läfst fich einigermafsen durch folgende Einteilung vornehmen. Die Häufer nach ftädtifcher Art werden fich immer unter Berückfichtigung der dem Landleben entfprechenden Sonderheiten von den Miethäufern gleichen Ranges in der Stadt nicht wefentlich unterfcheiden, höchftenfalls einen nur wenig umfangreichen Wirtfchaftsbetrieb, für die Familie beftimmt, ermöglichen, während bei Beamtenhäufern öfters ein umfangreicher Wirtfchaftsbetrieb, der über die Bedürfniffe der Familie hinausgeht, ftattfindet, bei Pachtwohnungen felbftverftändlich der Wirtfchaftsbetrieb zum Lebensberufe wird.

a) Häufer nach ftädtifcher Art.

Die Berechtigung, gewiffe Miethäufer auf dem Lande fo zu bezeichnen, liegt darin, dafs, wie in der Stadt, der Befitzer eines folchen Haufes das ganze Haus oder nur einen Teil desfelben gegen einen Geldbetrag, der in beftimmten Raten zu zahlen ift, an andere zeitweife zur Benutzung überläfst. Von den verfchiedenen Bauweifen gelangen auf dem Lande freiftehende Einfamilienhäufer folcher Art noch feltener wie in der Stadt zur Ausführung, da in der Regel die Billigkeit des Grund und Bodens die Erbauung eines folchen Haufes als eigenen Befitz erleichtert, die Koften der Ausführung auch in den meiften Fällen geringer find als in der Stadt. 469. Einfamilienhäufer.

Zahlreiche Beifpiele der in Kap. 5 (Arbeiterwohnhäufer) gegebenen Einfamilienhäufer werden, wenn man die dort vorhandenen Räume nur um weniges vergröfsert, bezw. einen Wohnraum hinzufügt, allen Anforderungen, die an ein Einfamilienhaus

325) Häufer für Pfarrer und Lehrer find hier nicht mit aufgenommen.

Digitized by Google

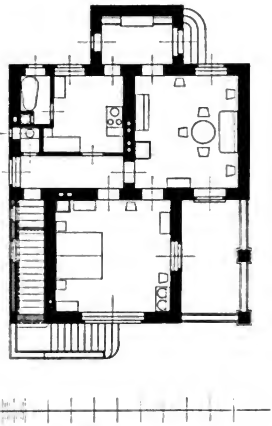
kleinfter Art auf dem Lande zu ftellen find, entfprechen. Auch wird der Unterfchied in der Planung zwifchen einem Einfamilienhaus in eigenem Befitz und einem dergleichen Miethaufe bei der geringen Anzahl von Räumen kaum nennenswert fein, es fei denn, dafs man bei erfterem durch An- und Ausbauten den Charakter des Landhaufes mehr zum Ausdruck bringen will.

Es fei deshalb auf die fur Arbeiterwohnungen in Fig. 161 bis 177 gegebenen Beifpiele verwiefen.

490. Häufer für mehrere Familien.

Freiftehende Häufer für mehrere Familien, entweder aus zwei bis drei Gefchoffen (Dachgefchofs inbegriffen) beftehend, oder Doppelhäufer oder Gruppenbauten kommen auf dem Lande als Miethäufer öfters vor. Auch hier gilt zunächft das bei den Arbeiterhäufern unter g, 2 Gegebene (Fig. 190 bis 197 u. 208 bis 211), dem einige weitere Beifpiele folgen follen.

Fig. 378.



Landhaus für zwei Familien.
Erdgefchofs[326]).
Arch.: *Lange & Avanzo*

491. Beifpiel I.

Fig. 378[326]) giebt im Grundrifs des Erdgefchoffes ein kleines für zwei Familien als Sommerwohnung beftimmtes Landhaus (Arch.: *Lange & Avanzo*), bei dem eine Freitreppe den Zugang zu der im Obergefchofs liegenden Wohnung vermittelt.

Die Wohnungen beftehen aus Vorplatz, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, zugleich Schlafftätte für ein Dienftmädchen, Bad und Abort. Der Raum unter der Freitreppe dient Wirtfchaftszwecken.

Das in Putzbau, bezw. verfchaltem Fachwerk mit überhängendem Dach ausgeführte Häuschen ift von malerifcher Wirkung.

492. Beifpiel II.

Ein Einzelhaus der Kolonie Oftheim-Stuttgart mit Wohnungen von drei Zimmern zeigt Fig. 379[327]) im Erdgefchofs und Obergefchofs (Arch.: *Heim & Sipple*).

Das an der Strafsenfront 8,50 m lange Haus befitzt eine gröfste Tiefe von 9,50 m und befteht aus Kellergefchofs, Erd-, Ober- und Dachgefchofs. Jede Wohnung, der Abort inbegriffen, liegt unter einem Verfchlufs; die Wohnungen im Obergefchofs find mit Küchenveranden ausgeftattet.

Ein Aufbau im Dachgefchofs ermöglichte für zwei Zimmer und die Küche lotrechte Wände.

Fig. 379.



Wohnhaus der Kolonie Oftheim-Stuttgart.
Erdgefchofs[327]).
1/400 w. Gr.
Arch.: *Heim & Sipple*

493. Beifpiel III.

Ein anderes kleines Miethaus, für zwei Familien beftimmt, ift im Erdgefchofs durch Fig. 380 dargeftellt (Arch.: *Weifsbach*).

Es enthält im Sockelgefchofs aufser den Kellern für beide Haushaltungen noch Küche und Mädchenkammer für die Wohnung im Erdgefchofs, zu denen man mittels einer Treppe vom Flur des Erdgefchoffes aus gelangt. Küche und Mädchenkammer für die Wohnung des Obergefchoffes find in einem Dachaufbau untergebracht und durch eine kleine Treppe mit der Wohnung verbunden. Die Aborte liegen allerdings aufserhalb der Wohnung, eine Lage, die bei dergleichen Häufern — fie werden meift nur im Sommer bewohnt — zu entfchuldigen ift.

494. Beifpiel IV.

Bei dem in Fig. 381 dargeftellten Grundrifs des Erdgefchoffes eines Land-

---

326) Schick, Avanzo & Lange u. a. Die deutfche Villa. Berlin o. J. Taf. 30 u. 31.

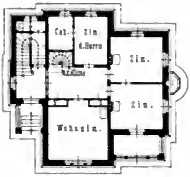
327) Nach: Pfeiffer, E. Eigenes Heim und billige Wohnungen. Stuttgart 1896. 2. Aufl. Taf. IV.

Digitized by Google

haufes (Arch.: *Weifsbach*) lag die Aufgabe vor, ein Haus zu planen, das fowohl von einer Familie allein, als auch von zwei Familien bewohnt werden kann; die Lage der Treppe und Vorräume mufste hiernach getroffen werden.

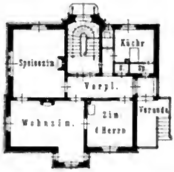
Die Räume in dem gegebenen Grundriffe find fo benannt, als ob das Haus nur eine Familie bewohnte. Im Obergefchofs befänden fich dann Kinderzimmer, Schlafzimmer und Zubehör.

Fig. 380.



Zweifamilienhaus.
Erdgefchofs. — $^1/_{400}$ w. Gr.
Arch.: *Weifsbach.*

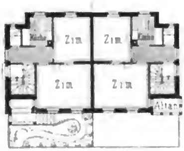
Fig. 381.



Landhaus für eine, bezw. zwei Familien.
Erdgefchofs. — $^1/_{400}$ w. Gr.
Arch.: *Weifsbach.*

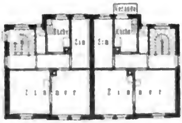
Ein Doppelhaus kleinfter Art mit Vorgarten in der Kolonie Oftheim-Stuttgart (Arch.: *Heim & Sipple*; Fig. 382 [328]), in dem jede Wohnung nur aus zwei Zimmern, Küche und Abort befteht, ift fowohl in der Hälfte des Erdgefchoffes als auch des Obergefchoffes dargeftellt. Im Dachgefchofs findet fich je eine dritte Wohnung. Durch richtige Lage der Treppe ift jede Wohnung unter einen Verfchlufs gebracht. 495. Beifpiele V u. VI.

Fig. 382.



Erdgefchofs. Obergefchofs [328]).

Fig. 383.



Erdgefchofs. Obergefchofs [329]).

Doppelwohnhäufer der Kolonie Oftheim-Stuttgart.
$^1/_{400}$ w. Gr.
Arch.: *Heim & Sipple.*

Die Grundriffe von der Hälfte des Erdgefchoffes und Obergefchoffes eines Doppelhaufes derfelben Kolonie (Arch.: *Heim & Sipple*) mit Wohnungen aus je drei Zimmern, Küche und Zubehör beftehend, zeigt Fig. 383 [329]). 496. Beifpiel VI.

Im Dachgefchofs finden fich zwei Wohnungen, von denen ein Zimmer, Küche und Treppenhaus lotrechte Wände befitzen, während die anderen Räume unter der Dachfchräge liegen. Im Kellergefchofs ift für jede Haushaltung (wie bei allen Häufern der Kolonie) ein Keller und eine Holzlege vorgefehen.

Bei den Häufern der Kolonie Oftheim-Stuttgart betragen die Stockwerkshöhen 3,00 bis 3,10 m; die Zwifchenbalken nebft Fufsboden und Deckenbelag nehmen hiervon 0,28 m in Anfpruch, fo dafs als lichte Zimmerhöhe 2,72 bis 2,82 m verbleiben. Die Kellerräume werden meift in einer Höhe von 2,30 m, Wafchküchen 2,50 m im Lichten hergeftellt und find in Backftein gewölbt. Die lichte Höhe der Dachwohnungen

[328]) Nach ebendaf., Taf. II.
[329]) Nach ebendaf., Taf. III.

Digitized by Google

beträgt in den Wohnräumen 2,55 bis 2,60 m. Die Hausthüren haben als Mindefthöhe 2,10 m und wenn thunlich Oberlicht; dabei haben die Eingangsthüren 0,85 m, die Durchgangsthüren 0,80 m Breite. Vom Keller bis zum Erdgefchofs führt eine Treppe aus Hauftein, von da an bis in das Hauptgefchofs eine geftemmte Holztreppe mit Wangen und Futterbrettern aus Tannenholz und Tritten aus Eichenholz; die Breite der Treppe zwifchen den Wangen beträgt 1,00 m. Die Wände des Treppenhaufes fowie die Unterfeiten der Treppe find mit Gipsmörtel geputzt und gefilzt. Den Zugang zum Kehlgebälk (Wäfchetrockenboden) vermittelt entweder nur eine Leiter oder in gröfseren Häufern eine geftemmte Treppe aus Tannenholz.

Die Umfaffungsmauern im Kellergefchofs find vom Grund aus bis auf Fufsbodenhöhe des Erdgefchoffes aus Beton (Sand, Kies und Portlandzement). Der Sockel ift als Spritzbewurf mit Portlandzement geputzt; vom Sockel aufwärts find die Umfaffungswände der Vorderfronten (Strafsenfeiten) aus Verblendfteinen in verfchiedenen Farben unter fparfamer Verwendung von Haufteinen hergeftellt, die Rück- und Nebenfeiten in roten Verblendfteinen gemauert und ausgefugt.

Die Wandftärke der Umfaffungsmauern beträgt im Kellergefchofs 0,51 m, bezw. 0,60 m, im Erdgefchofs und Obergefchofs 0,38 m und im Dachgefchofs 0,25 m.

Die fteileren Dachflächen find mit roten, braunen oder fchwarzblauen Falzziegeln, die Plattformen mit Zink oder Holzzement eingedeckt.

Weiteres über die Ausführung diefer Bauten findet fich in der unten[330]) angegebenen Quelle.

Die Koften (einfchl. der Grunderwerbung) fchwankten in der erften Bauweife zwifchen 8900 und 9700 Mark für ein Haus mit Zweizimmerwohnungen; bei den Häufern mit Dreizimmerwohnungen bewegen fich die Gefamtkoften zwifchen 10400 und 11300 Mark.

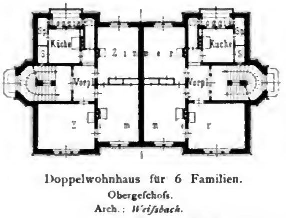
Die Baukoften für ein alleinftehendes Haus berechnen fich auf etwa 800 Mark höher als bei der Hälfte eines Doppelhaufes, wenn beide den gleichen Grundplan und ganz ähnliche innere Ausftattung haben.

Bei den in den Jahren 1894 und 1895 gebauten Häufern entftand durch Steigerung der Baupreife ein Koftenmehraufwand von etwa 500 bis 600 Mark für ein Haus mit Zweizimmerwohnungen und von 700 bis 800 Mark für ein folches mit Dreizimmerwohnungen.

497. Beifpiel VII. Ein Doppelhaus, für 6 Familien beftimmt, ift im Grundrifs des Obergefchoffes in Fig. 384 gegeben (Arch.: *Weifsbach*).

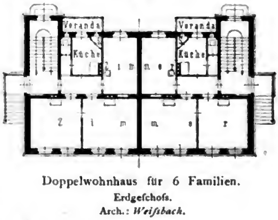
Jede Wohnung befteht aus einem Vorplatze, drei Zimmern, Küche, Speifekammer, Küchenloggia und Abort. Ein gröfserer, von der Küche aus zu benutzender Schrank wird durch das Treppenhaus

Fig. 384.



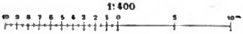
Doppelwohnhaus für 6 Familien.
Obergefchofs.
Arch.: *Weifsbach.*

Fig. 385.



Doppelwohnhaus für 6 Familien.
Erdgefchofs.
Arch.: *Weifsbach.*

1:400



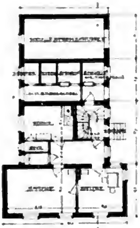
gelüftet; zwei andere fefte Schränke find in den Zimmern angeordnet. Die mit fog. Ornamentglas gefchloffenen Fenfter der Speifekammer und des Abortes beginnen erft etwa 1,70 m über dem Fufsboden und münden in der Loggia. Im Kellergefchofs kann aufser den Wirtfchaftskellern noch eine Wafchküche (zugleich Baderaum), unter der Küche gelegen, angeordnet werden. Das Haus ift in Backfteinrohbau mit überhängendem Dache gedacht.

498. Beifpiel VIII. Eine andere Grundrifslöfung, bei der annähernd die gleichen Bedingungen wie in der vorhergehenden Planung erfüllt worden find, giebt Fig. 385.

330) Pfeiffer, a. a. O., S. 102 ff.

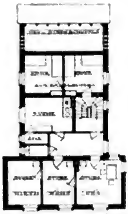
Das auch für fechs Familien beftimmte Doppelhaus befitzt Wohnungen, die aus Vorplatz, drei Zimmern, Küche mit Speifefchrank und Abort beftehen. Eine Veranda ift der Küche vorgelegt. Je eine Freitreppe mit überdachtem Ruheplatz führt zum Treppenhaus; der Zugang zum Garten, bezw. Hof findet unter der Treppe ftatt. Die an der Strafsenfront des Haufes gelegenen Räume des Dachgefchoffes find Giebelftuben.

Fig. 386.



Erdgefchofs.

Fig. 387.



Obergefchofs.

Wohnung eines Häuslers [331]).

1/400 w. Gr.

Arch.: *Wille*.

Die Grundriffe in Fig. 386 u. 387 (Arch.: *Wille* [331]) zeigen ein Haus, worin die Wohnung eines Häuslers, dem eine Mietwohnung für eine Familie nebft Stall für ein Maftfchwein zur Verfügung fteht, eingebaut ift. 499. Beifpiel IX.

Die Wohnung des Befitzers befteht aus Eingangsflur, zwei Stuben, Küche, Speifekammer und Abort im Erdgefchofs, zwei Kammern in einem vom Treppenruheplatz aus zu erreichenden Halbgefchofs und einem Keller. Die Mietwohnung enthält eine Stube, zwei Kammern, Küche, Speifekammer, Abort und Keller und hat felbftändigen Zugang, der unmittelbar in das Treppenhaus führt. Zu den Ställen gelangt man fowohl aus dem Freien, als auch aus dem Treppenhaufe.

b) Beamtenwohnhäufer.

Jedes gröfsere Gut bedarf einer Anzahl Beamter, für die ihrem Range entfprechende Wohnungen zu befchaffen find. 500. Verfchiedenheit.

Die Wohnungen der Vorarbeiter, Auffeher, Schafmeifter, Gärtner, Pförtner u. a. m. unterfcheiden fich von den Taglöhnerwohnungen nur dadurch, dafs man ihnen einen Wohnraum mehr als diefen giebt, vielleicht auch die Räume etwas vergröfsert und beffer ausftattet. Eine folche Familienwohnung würde fonach mindeftens aus folgenden Räumen beftehen: Eingangsflur, drei Wohnräumen, Küche mit Speifekammer oder Speifefchrank, Keller und Bodenraum. Diefen Räumen wird noch oft eine Kammer im Dachraume hinzugefügt. In einem Nebengebäude oder in einem Anbau an das Wohnhaus wird noch Gelafs für Unterbringung des Viehes, der Futtervorräte und der Heizftoffe gewährt.

Für die in landwirtfchaftlichen Induftriebetrieben Thätigen, wie Brauer, Brenner u. a., wird man felten eigene Wohnhäufer bauen, fondern ihre Wohnungen in das Betriebsgebäude legen, um den Betrieb möglichft zu fördern und etwaige Störungen fchnell befeitigen zu können. Nur bei umfangreichen Betrieben findet man ein eigenes Haus für den Meifter und feine Gehilfen.

Ein kleines Pförtnerhaus, das, aufser dem nötigen Zubehör im Erdgefchofs, aus zwei Zimmern und Küche (*u*) befteht und im Dachgefchofs noch mehrere Kammern enthält, ift im Grundrifs des Erdgefchoffes in Fig. 388 [332]) dargeftellt (Arch.: *Banqué & Pio*). 501. Pförtnerhäufer u. a.: Beifpiel I.

Den Grundrifs vom Pförtnerhaufe eines englifchen Herrenfitzes zeigt Fig. 389 [333]). 502. Beifpiel II.

Das Haus befteht nur aus Erdgefchofs und Dachbodenraum und enthält eine Vorhalle, die einerfeits in die Wohnftube, andererfeits in die Küche führt; beide Räume find mit erkerartigen Vorbauten

331) Nach: Sammlung von Entwürfen kleinbäuerlicher Gehöftanlagen für das Königreich Sachfen. Dresden o. J. Bl. 3.

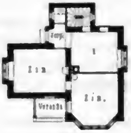
332) Nach: Der Architekt 1895.

333) Nach: Menzies, a. a. O., Taf. 2.

Digitized by Google

(*Bay-windows*) ausgeftattet, die einen freien Ausblick, insbefondere auch auf den Hauptzugang des Grundftückes, gewähren und zugleich architektonifch belebend wirken. Nur zwei Schlafzimmer waren verlangt. Ein bedachter Weg, zu dem man durch eine Hinterthür gelangt, führt nach dem Wafchhaufe, neben dem ein nur aus dem Freien zugänglicher Erdabort und ein Raum für Brennftoffe liegen. Das Haus ift ein Backfteinbau mit Schieferdach; die Giebel find teilweife in Fachwerk ausgeführt.

Fig. 388.



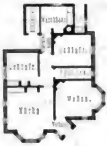
w. Küche.

Pförtnerhaus.

Erdgefchofs[332]). — $^1/_{400}$ w. Gr.

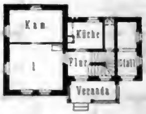
Arch.: *Banqué & Pio.*

Fig. 389.



Pförtnerhaus eines englifchen Herrenfitzes[333]).

Fig. 390.



l. Stube.

Gärtnerhaus einer Villa zu Dresden[334]).

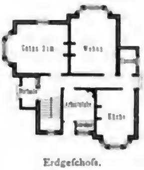
Arch.: *Erhard.*

503. Beifpiel III. Das in Fig. 390[334]) im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellte kleine Gärtnerhaus (Arch.: *Erhard*) gehört einem herrfchaftlichen Garten in Dresden an.

Die Grundrifsbildung ift fehr zweckmäfsig. Im Obergefchofs befinden fich zwei Giebelkammern und ein grofser Bodenraum. Das anfpruchslofe Häuschen in feiner fchlichten Bauart mit wenig geneigtem Dache macht einen angenehmen Eindruck.

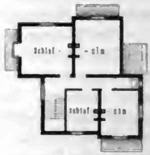
504. Beifpiel IV. Die Grundriffe vom Erd- und Obergefchofs (letzteres teilweife Dachgefchofs) eines Haufes, das einem Vogt oder Obergärtner eines englifchen Herrenfitzes zur Wohnung dient, find in Fig. 391 u. 392 (Arch.: *Menzies*[335]) dargeftellt.

Fig. 391.



Erdgefchofs.

Fig. 392.



Obergefchofs.

Obergärtnerhaus eines englifchen Herrenfitzes[335]).

$^1/_{400}$ w. Gr.

Arch.: *Menzies.*

Die Wohnung befteht im Erdgefchofs aus einer kleinen Vorhalle, die in das Treppenhaus führt, einem Wohnzimmer, Küche und Speifekammer. Sämtliche Räume find durch einen Nebeneingang zu erreichen und aus einer Schreibftube (Amtsftube) für den Verkehr mit den Arbeitern, die mit einem kleinen Vorplatz ausgeftattet ift, alfo unter doppeltem Verfchlufs liegt. Das Obergefchofs enthält vier Schlafzimmer und den Spülabort.

Das Haus ift in rotem Backftein, im Obergefchofs mit Schieferbehang, ausgeführt und das Dach mit Schiefer gedeckt; die Schornfteinköpfe find befonders ausgebildet.

Alle diefe kleinen Häufer und andere Nebengebäude können in ihrer Geftaltung und Farbe derart ausgeführt werden, dafs fie in Verbindung mit der Bepflanzung eine Zierde der Befitzung bilden. Oefters befinden fich Pförtner- und Gärtnerhaus oder ein Wohnhaus für Dienerfchaft in der Nähe des Herrenhaufes dergeftalt angeordnet, dafs eine Gebäudegruppe entfteht, etwa in der Nähe des Parkthores, das den Haupteinlafs in die Befitzung gewährt. Sie verlangen dann felbftverftändlich eine Ausbildung, die zur Architektur des Hauptgebäudes geftimmt fein mufs

[334]) Nach: Allg. Bauz. 1858, S. 201 u. Bl. 204, 206.

[335]) Nach: Menzies, a. a. O., Taf. 4.

und fomit das Mafs der fonft für dergleichen Gebäude angewandten Ausftattung überfchreitet.

Auch in Verbindung mit den Stallgebäuden laffen fich dergleichen Häufer zur Bildung angenehmer Gruppenbauten verwenden. 505. Beifpiel V.

Eine fchöne malerifche Anlage diefer Art bietet die Hausgruppe, beftehend aus Pförtnerwohnung und Stallung nebft Thoranlage der Villa Ebeling in Wannfee bei Berlin (Arch.: *Erdmann & Spindler*[336]).

Die Beamten im eigentlichen Sinne des Wortes, alfo die Wirtfchaftsinfpektoren oder Verwalter, zu denen auch die für die Waldwirtfchaft nötigen Beamten, alfo die Förfter verfchiedenen Ranges, zählen, bedurfen Wohnungen, die je nach dem Bildungsgrade und der gefellfchaftlichen Stellung der Betreffenden recht verfchieden find. Für die aus dem Arbeiterftande hervorgegangenen Unterinfpektoren bedarf es Wohnungen, nur wenig umfangreicher als die oben erwähnten für Vorarbeiter u. a., während die über diefen ftehenden Beamten Wohnungen erhalten, die ihrer Gröfse und Ausftattung nach denjenigen des mittleren Bauernftandes ähnlich oder gleich fein müffen, falls es fich um Familienwohnungen handelt. 506. Häufer für Wirtfchaftsbeamte.

Die Wohnung eines verheirateten Infpektors, deffen Frau dann meift aufser für ihre eigene Küche auch für die Beköftigung der unverheirateten Knechte und Mägde, fowie für die Milchwirtfchaft und die Federviehzucht zu forgen hat, bedarf folgender Räume: Eingangsflur, Arbeitszimmer des Infpektors, Wohnzimmer, Efszimmer, Kinderzimmer, mindeftens zwei Schlafzimmer, ein Fremdenzimmer, Mädchenkammer, Küche, Speifekammer, Wafchküche, Keller und Bodenräume. Das Arbeitszimmer mufs felbftverftändlich fo gelegen fein, dafs man von ihm aus den Hof möglichft gut überfehen kann und dafs es auf kürzeftem Wege aus dem Freien zu erreichen ift.

Zu diefen Räumen kommen manchmal noch Stuben, die den nur zeitweife auf dem Gute befchäftigten Handwerkern angewiefen werden.

Anders verhält es fich bei einem Haufe für einen unverheirateten Wirtfchaftsbeamten, der mit einer Wirtfchafterin gemeinfchaftlich an der Gutsverwaltung teilnimmt. Hier wird auf eine entfchiedene Trennung der beiden Wohnungsanteile Rückficht zu nehmen fein, dergeftalt, dafs der dem Infpektor und feinen Gehilfen angewiefene Teil, alfo die Wohn- und Schlafräume derfelben, ihren eigenen geräumigen Eingangsflur erhalten, während der andere Teil, alfo die unter der Aufficht der Wirtfchafterin ftehenden Räume, ihr Wohn- und Schlafzimmer, das Efszimmer — meift zugleich Gefindeftube — Küche, Vorratsräume und Keller aufnimmt. Die Gefindeftube erhält dann oft einen eigenen Zugang von einem Nebenflur aus. Die Schlafkammern des weiblichen Gefindes liegen meift im Dachgefchofs.

Im Wohn- und Wirtfchaftshaus des Verwalters der Mufterökonomie Louifenhof bei Frankfurt a. M. (Arch.: *Burnitz*) ift ein gutes Beifpiel (Fig. 393 u. 394[337]) gegeben. 507. Beifpiel VI.

Das Haus enthält im Erdgefchofs, aufser mehreren Wohnräumen, die Gefchäfts- und Wirtfchaftsräume des Verwalters und zugleich ein mit einem erkerartigen Ausbau ausgeftattetes Zimmer mit unmittelbarem Ausgang nach dem Garten zur Benutzung der Herrfchaft diefer Gutsanlage. Ein fehr geräumiges Efszimmer für das Gefinde ift dem Wohnhaus angebaut. Im Obergefchofs befinden fich zwei Schlafzimmer, ein Kabinett (Bad, Ankleidezimmer?), zwei Kinderzimmer, ein Fremdenzimmer und der Abort. In einem Knieftock find Schlafzimmer für das Gefinde, Geräte- und Vorratsräume untergebracht.

---

[336]) Siehe: LICHT, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1894—95. Taf. 84.

[337]) Nach: Allg. Bauz. 1878, S. 89 u. Bl. 77—80.

Digitized by Google

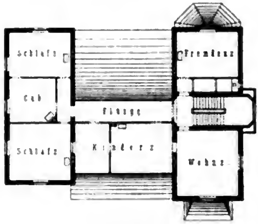
Das jetzige Turmzimmer war anfänglich als Taubenfchlag vorgefehen, wurde aber wegen feiner eine Rundfchau gewährenden Lage als Ausfichtsturm für die Herrfchaft ausgeftattet. Im Kellergefchofs find eine Wafchküche, ein Haushaltungskeller, ein Wein- und ein Aepfelweinkeller, ein Milchkeller, ein Raum für den Milchtrog, eine Räucherkammer und ein Kohlenkeller untergebracht.

Fig. 393.



Erdgefchofs.

Fig. 394.



Obergefchofs.

1:400

Wohn- und Wirtfchaftshaus des Verwalters der Mufterökonomie Louifenhof[337]).
Arch.: *Burnitz.*

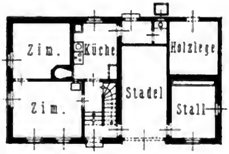
Sockel, Eckverftärkungen, Fenfter- und Thüreinfaffungen find in rotem Sandftein ausgeführt; gröfsere Flächen find mit Spritzbewurf verfehen, bezw. in Backfteinrohbau hergeftellt; die fichtbaren Holzkonftruktionen (Fachwerk) find leicht mit Oelfarbe lafiert und laffen die Holzfafer durchfcheinen; die Dächer find mit Cauperfchiefer gedeckt. Bauzeit 1864—66. Die Baukoften betrugen 78426 Mark (= 45756 Gulden).

508. Wohnungen für Forftbedienftete. Zu den Beamtenwohnungen zählen auch, wie bereits erwähnt, die Wohnungen der Forftbedienfteten, der Förfter und Forftwärter (Waldhüter). Die Wohnungen der letzteren entfprechen denjenigen der aus dem Arbeiterftande hervorgegangenen Vorarbeiter. Sie erhalten diefelbe Anzahl von Räumen für Wohn- und Wirtfchaftszwecke mit derfelben Zugabe von Gelafs für Vieh, Futtervorräte und Heizftoffe wie diefe, entweder in einem Nebengebäude oder in einem Anbau des Wohnhaufes untergebracht.

Bei den Wohnungen der Förfter wird ein Unterfchied zu machen fein zwifchen den Wohnungen eines wiffenfchaftlich gebildeten Forftmannes und eines Förfters, der nur wenig höher als ein Forftwart fteht; zugleich ift auf die Lage der Wohnungen Rückficht zu nehmen, infofern, als bei entfernter Lage derfelben von einer Stadt oder einem Dorfe, dem Förfter für die Selbftbefchaffung der unentbehrlichften Lebensmittel das hierzu nötige Land zur Bewirtfchaftung überwiefen werden mufs. Alle diefe Häufer liegen am beften annähernd in der Mitte des zugehörigen Waldbezirkes, womöglich an einer Fahrftrafse und, der Feuersgefahr wegen, auf freiem Platze; fie erhalten einen eingefriedigten Hof mit Brunnen, und müffen ftark und feft gebaut fein, da fie den Witterungseinflüffen zu trotzen haben, auch Reparaturen möglichft zu vermeiden find. In Geftalt und Farbe müffen fie zu dem Walde ftimmen, gleichfam mit ihm verwachfen.

Digitized by Google

Fig. 395.



Wohnhaus für einen niederen Forſtbedienſteten.
Erdgeſchoſs [338]). — $^1/_{400}$ w. Gr.
Arch.: *Fiſcher*.

Das in Fig. 395 [338]) im Grundriſs des Erdgeſchoſſes dargeſtellte Haus (Arch.: *Fiſcher*) dient einem niederen Forſtbedienſteten, einem Heger der Fürſtlich Oettingen-Wallerſteinſchen Beſitzungen in Härdtfeldhauſen bei Bopfingen (Württemberg), als Wohnung. 509. Beiſpiel VII.

Im Dachgeſchoſs befinden ſich noch Stube und Kammer. Der Raum über dem Stadel, über Stall und Holzlege dient als Futterboden. Das Haus iſt im Erdgeſchoſs als Backſteinrohbau ausgeführt, während das nur wenig vorgekragte Obergeſchoſs ſchlichtes, angenehmes Fachwerk mit in Ziegeln gedecktem Satteldach zeigt.

Als ein reizendes Blockhaus iſt die Forſtwartwohnung im Schweinagrund bei Altenſtein i. Th. geſtaltet [339]). 510. Beiſpiele VIII u. IX.

Das Oberförſtergehöft zu Fiſchbach [340]) beſteht aus einem Wohnhauſe und Stallgebäude mit geräumigem eingefriedigten Wirtſchaftshof.

Erſteres enthält im Erdgeſchoſs, unmittelbar vom Eingangsflur zugänglich, eine Kanzlei, daran ſtoſsend ein Sitzungszimmer mit erkerartigem Vorbau, Veranda und Freitreppe, alſo unmittelbar aus dem Freien zugänglich; ferner zwei Wohn- und zwei Schlafzimmer der Familie, Küche, Speiſekammer, Geſindeſtube und Abort. Die drei genannten Räume ſind durch einen Flur vom Wirtſchaftshof aus zu begehen. Im Obergeſchoſs befinden ſich noch zwei Stuben, eine Kammer, Räucherkammer und Bodenräume. Das Kellergeſchoſs hat eine groſse Waſchküche ($6{,}50 \times 4{,}50$ m) mit dem Backofen unter dem Haupteingange, ſowie zwei Vorratsräume aufgenommen. Die Baukoſten betrugen 49 000 Mark.

Beim Förſtergehöft in Dudweiler bei Trier ſind Wohnung, Stall und Scheune, ein Haus bildend, unter einem Dache. 511. Beiſpiel X.

Die Wohnung beſteht im Erdgeſchoſs aus einem Eingangsflur mit Treppe, zwei Stuben, zwei Kammern, Küche mit Backofen und Speiſekammer; im Dachgeſchoſs befinden ſich noch eine Giebelſtube, zwei Kammern und über dem Backofen die Räucherkammer. Der Wirtſchaftsanteil zeigt in der Mitte die Tenne, auf der einen Seite derſelben Kuhſtall und Abort (letzterer iſt auf kürzeſtem Wege vom Flur der Wohnung aus zu erreichen), auf der anderen Seite den Schweineſtall und den Holzraum; über dem Stallgebäude liegt der Heuboden. Der Hof iſt mit einer Bruchſteinmauer umſchloſſen und hat hinter dem Kuhſtall und Abort die Düngergrube aufgenommen.

Das Gebäude iſt in Backſtein ausgeführt, das Dach mit Ziegeln gedeckt. Die Baukoſten betrugen 21 900 Mark.

Ein umfangreiches Gebäude auf der Herrſchaft Kleinitz (Arch.: *Jaeckel*), die Amts- und Wohnräume eines Oberförſters, ſowie alle Räume enthaltend, die zum Wohnen und Bewirten zahlreicher Jagdgäſte nötig ſind, iſt in der unten genannten Zeitſchrift [341]) veröffentlicht. 512. Beiſpiel XI.

In der Nähe von Herrenhäuſern oder in beſonders bevorzugter Lage im Walde werden dieſe Hüterhäuſer architektoniſch wertvoll ausgeſtaltet, wie Fig. 396 [342]) zeigt. Es iſt das Haus eines Holzhüters (Waldhüters) mit Nebenbau zu Madresfield (Arch.: *Farebrother & Robertſon*). 513. Beiſpiel XII.

Das Wohnhaus enthält im Erdgeſchoſs Vorhalle, Wohnzimmer, Küche und Vorratsraum, im Dachgeſchoſs drei Schlafräume. Durch einen mit Mauern umgebenen Hof vom Hauſe getrennt, befindet ſich das Nebengebäude, worin eine Waſchküche mit Backofen, ein Raum für Aſche und ein ſolcher für Kohlen, ſowie ein Spülabort untergebracht ſind. Das in Backſtein und Hauſtein ausgeführte kleine Haus iſt von maleriſcher Wirkung.

---

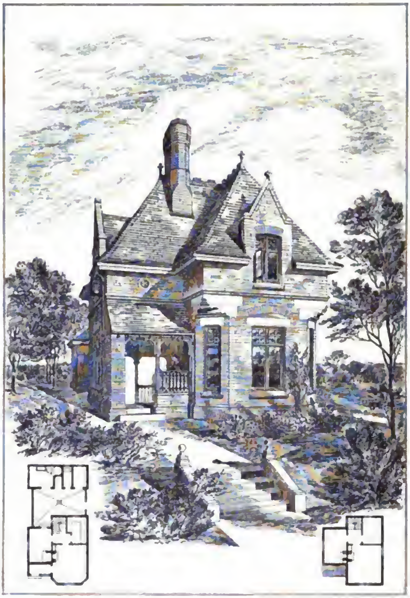
338) Nach: Neumeister, A., & E. Häberle. Bauernhäuſer und kleine gewerbliche Anlagen. Stuttgart 1893—95. Taf. 23.
339) Siehe: Hänel, O., & F. Hartmann. Einfache Villen und Landhäuſer. Dresden 1896.
340) Siehe: Zeitſchr. f. Bauw. 1878, S. 598 u. Bl. 64.
341) Baugwks-Ztg. 1882, S. 352.
342) Nach: *Building news*, Bd. 54, S. 320.

Digitized by Google

514.
Beifpiel
XIII.

Die Stadt Wiesbaden hat einen ausgedehnten Grundbefitz herrlicher Eichen- und Buchenwaldungen, deren breite Fahrftrafsen und ftundenlange Waldwege der öffentlichen Benutzung völlig freigegeben find. Zum Schutze und zur Pflege diefes koftbaren Befitzes find aufser einer gröfseren Zahl von Waldwärtern zwei ftädtifche Förfter angeftellt. Um eine wirkfame Ueberwachung, insbefondere der verkehrs-

Fig. 396.



Wohnhaus eines Waldhüters zu Madresfield[342]).
Arch.: *Farebrother & Robertfon.*

reichften Zugänge zum Walde, zu ermöglichen, entfchlofs fich die Stadt, jedem der beiden Förfter ein Wohnhaus im Walde zu erbauen. Das in Fig. 397 u. 398[343]) dargeftellte Förfterhaus (Arch.: *Genzmer*) fand feinen Platz im Norden der Stadt am Waldesfaum des Dambachthales und verlangte eine gewiffe Rückfichtnahme auf die fich hier neuerdings rafch entwickelnde Villenkolonie. Durch einen malerifchen Aufbau in farbenfreudiger Erfcheinung ift bei äufserfter Befchränkung der Architekturformen diefem Verlangen in fchöner Weife Rechnung getragen worden.

[343]) Nach: Süddeutfche Bauz. 1898, S. 257.

Digitized by Google

Im Erdgefchofs enthält das Haus zwei Zimmer, Küche und Abort, die fämtlich von einem Vorplatze aus unmittelbar zugänglich find. Auch die Thüren der im Obergefchofs untergebrachten beiden Giebelzimmer und der unter der Dachfchräge liegenden Kammer münden in einen Vorplatz. Im Kellergefchofs liegt nach vorn, der Südfeite, ein Stall, der, begünftigt durch das nach der Strafse zu fallende Gelände, zu ebener Erde unmittelbar von aufsen zugänglich ift. Die übrigen Räume dienen als Vorratskeller.

Eine aufsergewöhnliche Anordnung hat die Treppe erhalten. Im Kellergefchofs beginnt fie im Vorkeller und läuft — mit der Pfeilrichtung in den Grundriffen fteigend — in einer halbkreisförmigen Windung um die Scheidewand zwifchen dem Vorkeller und dem anliegenden Wirtfchaftskeller, an einem Ausgang zum weftlich liegenden Hofe vorbei und mündet im Erdgefchofs in der Küche. Am Ausgang

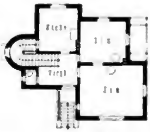
Fig. 397.



Schaubild.

Fig. 398.

Arch.: *Genzmer*.



Erdgefchofs.

1/400 w. Gr.

Förfterhaus bei Wiesbaden[343]).

zum Hofe ift ein Mittelruheplatz eingefchaltet. Im Vorplatz des Erdgefchoffes beginnt der nach dem Dachgefchofs in gleicher Weife verlaufende Treppenteil. Diefe Anordnung hat zu einer Raumerfparnis geführt und bietet den Vorteil, dafs vom Hofe aus der abwärts gerichtete Lauf der unteren Treppe unmittelbar in den Keller, der aufwärts gerichtete unmittelbar in die Küche führt. An diefer letzteren Stelle befindet fich ein Thürabfchlufs.

Auf der Oftfeite, dem Garten zugewendet, ift in der einfpringenden Ecke eine Veranda eingebaut, die vom Hauptdache mit überdeckt wird.

Der Sockel befteht aus rohen, grauen Bruchfteinen, die in der Nähe von Wiesbaden gewonnen werden. Das Sockelmauerwerk ift gefugt und mit einer Rollfchicht aus gewöhnlichen roten Ziegelfteinen abgedeckt; alles aufgehende Mauerwerk ift aus Ziegelfteinen hergeftellt und mit einem rauhen Spritzbewurf geputzt. Zu fämtlichen Fenfter- und Thürumrahmungen find rote Ziegelfteine, weifs ausgefugt, verwendet worden.

Digitized by Google

Das Dachgefchofs ift in Holzfachwerk errichtet; die Gefache find 1 Stein ftark ausgemauert und äufserlich zwifchen dem Holzwerk glatt verputzt.

Der rauhe Putz des Erdgefchoffes ift in einem grau-grünlichen Tone, der glatte Verputz zwifchen den Holzgefachen in einem weifsen, gering ins Gelbliche fpielenden Tone gefärbt.

Das Hauptdach ift mit glafierten Falzziegeln, das Treppenhausdach in feinen geraden Teilen mit glafierten Turmziegeln, in feinem runden Teile mit dergleichen konifchen Biberfchwanzziegeln eingedeckt. Der Grundton des Daches ift ein fattes Rot; die Firfte und Grate find fchwarz, und von den Firften abwärts ift ein aus Rot, Grün, Gelb und Schwarz gebildetes Spitzenmufter hergeftellt.

Das Holzfachwerk ift mit brauner, die Fenfterläden find mit grüner Lafurölfarbe, die Fenfterkreuze mit weifser deckender Oelfarbe geftrichen. Die Fenfter des Flures und des Treppenhaufes, fowie der obere Teil des grofsen Wohnzimmerfenfters auf der Südfeite haben Bleiverglafung erhalten.

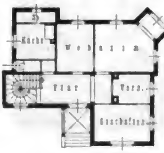
Die Baukoften haben im ganzen 13 200 Mark betragen. Hiervon entfallen 940 Mark auf eine etwa 200^{m} lange befondere Quellwafferleitung, die in einer aus Grottenfteinen gebildeten Brunnenfaffung neben dem öftlichen Ausgang im Hofe mündet. Das Gebäude koftete alfo 11 560 Mark; bei $94,_{26}$ qm überbauter Fläche und $640,_{38}$ cbm umbauten Raumes ftellt fich fomit der Preis für 1 qm auf 122,70 Mark und für 1 cbm auf 18,04 Mark.

515. Beifpiel XIV.

Das Förftergehöft der Stadt Leipzig (Fig. 399 u. 400) befteht aus Wohnhaus und Stallgebäude (Arch.: *Licht*).

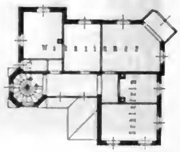
Erfteres enthält im Erdgefchofs eine Vorhalle, einen Vorplatz, das Gefchäftszimmer des Förfters mit kleinem Vorzimmer, zwei Wohnftuben, Küche, Speifekammer und Abort, während im Obergefchofs

Fig. 399.



Erdgefchofs.

Fig. 400.



Obergefchofs.

1:400

Förftergehöft der Stadt Leipzig.
Arch.: *Licht*.

vier Wohn- und Schlafzimmer und eine Kammer untergebracht find. Im Dache find aufser Bodenkammern noch ein Giebelzimmer und die Mägdekammer eingebaut. Das Haus ift vollftändig unterkellert. Aufser den Wirtfchaftskellern hat noch eine mit befonderem Zugange von aufsen verfehene Wafchküche im Kellergefchofs Platz gefunden.

In Bezug auf die landfchaftliche Umgebung wurde auf eine malerifche Gruppierung und farbige Erfcheinung des Aeufseren befonderer Wert gelegt. Die Architektur ift in rotem Rochlitzer Porphyr ausgeführt, das Dach mit glafierten Dachziegeln eingedeckt; die Wände find weifs geputzt.

Das Wirtfchaftsgebäude ift im Erdgefchofs maffiv, im Dachgefchofs in ausgemauertem Fachwerk errichtet und mit Schiefer gedeckt. Es enthält zu ebener Erde einen Schweineftall, eine Futterkammer, einen Geräteraum und einen Raum zur Aufbewahrung von erlegtem Wild, im Dachraum einen Futterboden.

Für beide Gebäude, die Einfriedigung, den Brunnen und für Pflafterungen ftanden 31 760 Mark zur Verfügung (1887 erbaut).

516. Beifpiel XV.

Für das Königreich Preufsen gilt das Nachftehende[344]).

Die Gröfse der Wohnung eines Oberförfters ift je nach der Lage des Gehöftes verfchieden, da hier die mehr oder minder grofse Entfernung von der Stadt infofern von Einflufs fein wird, als bei entlegeneren Gehöften fowohl auf Wohnung eines Hauslehrers oder einer Erzieherin für die Kinder, als

344) Nach: Baukunde des Architekten. Bd II, Teil 1. 2 Aufl. Berlin 1897. S. 582 ff.

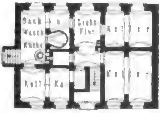
auch auf die Aufnahme von Gäften für die Nacht Rückficht zu nehmen ift. In der Regel genügen 8 Zimmer mit den erforderlichen Kammern und fonftigen Nebenräumen. Die Gröfse der zu gewährenden Wirtfchaftsräume hängt vom Umfange des der Stelle zugehörigen Dienftlandes ab. Ein Oberförfter darf höchftens 13 Stück Altvieh, 5 Stück Jungvieh, aufserdem das erforderliche Zug- und Kleinvieh halten, deffen Zahl in jedem einzelnen Falle, dem wirklichen Bedürfnis entfprechend, zu beftimmen bleibt. Dasfelbe gilt auch vom Scheunenraume. Oberförfter erhalten durchfchnittlich 20 bis 30 ha, höchftens 46 ha Dienftland gegen mäfsige Pacht.

Bei den Wohnungen und den Wirtfchaftsräumen der Förfter haben fich gewiffe Normen gebildet, da die Bedürfniffe diefer Beamtenklaffe faft gleichartige find und Abweichungen von der Regel nur durch die verfchiedenen Gegenden eigenen Gewohnheiten und klimatifchen Verhältniffe eintreten.

Die durch Fig. 401 u. 402 [344]) dargeftellten Grundriffe geben die einem Förfter gewährten Räume. Im Keller des 13,00 m langen und 9,50 m tiefen Wohnhaufes find aufser den erforderlichen Vorratsräumen eine Wafch- und Backftube, von aufsen unmittelbar zugänglich, und eine Rollkammer untergebracht. Im Erdgefchofs liegen Flur, Küche, Speifekammer, drei Stuben für die Familie und eine Gefindeftube, im Dachbodenraum eine Stube, zwei Kammern und die Räucherkammer. An geeigneter Stelle des Gehöftes wird ein kleines Abortgebäude mit zwei Sitzen aufgeftellt, unter denen ein Kaften auf Schlitten zur Aufnahme der Auswurfftoffe Platz findet.

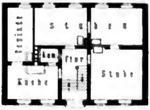
Der höchfte Viehftand, der dem Förfter zu halten geftattet ift — und hiernach wird die Gröfse des Stallgebäudes bemeffen — befteht aus 2 Pferden, 7 Stück Altvieh, 3 Stück Jungvieh, einigen Schweinen und Geflügel; an Bodenraum für Heu kommen hierzu 360 cbm. Das Scheunengebäude umfafst eine mittlere Tenne und zwei Banfen mit zufammen 470 cbm Inhalt. Neben dem einen Banfenraum ift ein Holzftall vorgefehen. Förfter erhalten 12 bis 15 ha, höchftens 19 ha Dienftland gegen mäfsige Pacht.

Fig. 401.



Kellergefchofs

Fig. 402.



Erdgefchofs.

Wohnhaus für einen königl. Förfter in Preufsen [344]).

1/100 w. Gr.

Ausnahmen hiervon finden felbftverftändlich ftatt. Wo im allgemeinen nur wenig Dienftland gewährt wird, wie in Gebirgsgegenden, find die Raumbedürfniffe für die Wirtfchaftsgebäude geringer; die Stallräume werden häufig in unmittelbare Verbindung mit dem Wohnhaufe gebracht, um ihre Zugänglichkeit während der rauhen Jahreszeit zu erleichtern.

Für die Ausführung des Wohnhaufes ift Maffivbau vorgefchrieben, bei Ställen und Scheunen jedoch, wo zuläffig und vorteilhaft; Fachwerkbau geftattet. Feuerfichere Bedachung, namentlich Ziegeldach foll Anwendung finden, Schieferdach dort, wo es gebräuchlich und preiswert herzuftellen ift. Für Wirtfchaftsgebäude können u. a. auch doppellagige Pappdächer zweckmäfsig fein.

c) Pächterwohnhäufer.

Die Gröfse eines Pächterwohnhaufes ift vom Pachtertrage der Domäne abhängig zu machen; fie wird indeffen dabei nicht unter ein gewiffes Mindeftmafs hinabgehen, andererfeits nicht über ein gewiffes Höchftmafs auffteigen dürfen; denn auch für eine geringwertige Domäne müffen Wohnräume zum Unterbringen einer Pächterfamilie, wenn auch im befcheidenften Umfange, vorhanden fein; andererfeits aber foll felbft auf der ertragreichften Domäne doch eben nur eine Pächterfamilie ein ausreichendes Unterkommen finden. Es darf die Abficht, die fiskalifchen Liegenfchaften fo gut als möglich zu nutzen, und der Gefichtspunkt, dafs die Gebäude 517. Gröfse und Ausftattung.

Digitized by Google

dabei nur Mittel zum Zwecke find, niemals aus dem Auge verloren werden. Aus diefen Gründen follen auch bei ertragreichen Domänen für alle Anlagen, welche lediglich der Neigung des zeitweiligen Pächters, dem Luxus oder einer befonderen Bequemlichkeit dienen, fiskalifche Mittel nicht aufgewendet werden.

Ferner gilt als Grundfatz der Verwaltung, dafs die Herftellung aller inneren Einrichtungen und die Befchaffung von Ausrüftungsgegenftänden, welche von der Neigung und dem Gefchmacke oder dem Bedürfniffe des jeweiligen Nutzniefsers abhängen, wie Wand- und Deckenanftriche, Tapezierungen, Thürverdachungen, Badeeinrichtungen, Wafchkeffel, Schellenleitungen, Sprachrohre, Aufzüge u. dergl., dem Pächter auf alleinige Koften überlaffen bleiben.

Handelt es fich um einen Neubau infolge Brandfchadens, fo können die vorgedachten Einrichtungen jedoch gewährt werden, falls diefelben in dem durch Brand zerftörten alten Gebäude vorhanden gewefen find und die Brandentfchädigungsgelder auch noch für ihre Wiederherftellung ausreichen.

Bei etwaiger Umpflanzung der Wohngebäude mit Bäumen ift auf eine angemeffene Entfernung der letzteren von den Gebäuden Rückficht zu nehmen. Der Abftand ift im Hinblick auf das fpätere Wachstum und die Ausbreitung der Baumkronen fo grofs zu wählen, dafs die Verdunkelung und das Feuchtwerden der dahinter gelegenen Räumlichkeiten nicht ftattfinden kann und dafs die Aefte nicht das Dachwerk berühren und durch Bewegung bei Wind befchädigen können. Es wird übrigens darauf Bedacht zu nehmen fein, vorhandene Bäume, welche den Gebäuden offenbar zum Nachteile gereichen würden, zu befeitigen.

518. Grundrifsanordnung und Bauart.

Die allgemeine Grundrifsanordnung eines Pächterwohnhaufes foll thunlichft einfach gebildet werden. Wenn auch die Wünfche des zeitigen Pächters dabei in Rückficht zu ziehen find, fo darf doch nicht aufser acht gelaffen werden, dafs das Gebäude auch der Nutzniefsung fpäterer Pächter dienen foll.

Diejenigen Wohnräume, welche nur zeitweife benutzt werden, namentlich die Fremdenzimmer, werden zweckmäfsig im Dachgefchoffe Platz finden. Durch Verwendung eines flachen Daches mit angemeffenem hohem Drempel läfst fich der gröfste Teil des Dachbodenraumes überhaupt zu Wohnzwecken nutzbar machen. Diefe Wohnräume würden entweder Balkendecken mit halbem Windelboden unmittelbar unter dem Dache — diefe Balkendecken haben lediglich ihr Eigengewicht zu tragen und können daher entfprechend leicht gebildet fein — erhalten, oder es find die Unterfeiten des nur wenig fchrägen Daches felbft als Decken zu benutzen. Im letzteren Falle empfiehlt fich die Anordnung einer Zwifchendecke zwifchen den Dachfparren. Die Entlüftung der Unterfeite des flachen Daches, welche auch hier nicht aufser acht bleiben darf, wird, um die Erwärmung diefer Räume in der kalten Jahreszeit nicht zu erfchweren, durch Schliefsen der Luftlöcher nach völligem Austrocknen des Baues zu befchränken oder ganz abzuftellen fein.

Um gefunde und trockene Erdgefchofswohnräume zu erhalten und die Uebelftände zu vermeiden, welche ftets mit nicht unterkellerten Wohnräumen verbunden find, foll jedes Pächterwohnhaus mit einer vollftändigen Unterkellerung verfehen werden. Die dabei fich ergebenden Kellerräume werden in allen Fällen zu wirtfchaftlichen Zwecken Verwendung finden können. Die Keller follen fo tief in den Erdboden eingefenkt fein, dafs fie auch für ihre Zwecke brauchbar find. In einzelnen Fällen werden daher teilweife Erdanfchüttungen erforderlich fein.

Behufs thunlichfter Koftenerfparung kann es in Frage kommen, die Küche in

Digitized by Google

das Kellergefchofs zu verlegen, um die Grundfläche des Gebäudes in engeren Grenzen halten und das Erdgefchofs durchweg für Wohnräume ausnutzen zu können. Sobald der Pachtertrag die Aufwendung etwas höherer Baukoften rechtfertigt, empfiehlt es fich indeffen, die Küche im Erdgefchofs anzuordnen, damit die Hausfrau diefelbe in bequemer Weife erreichen und benutzen kann.

Wafchküchen, welche nötigenfalls im Keller unterzubringen find, follen, wenn angängig, bequem zu einem unmittelbar in das Freie führenden Kellerausgange liegen, um lange Wege für das Waffertragen zu vermeiden und Feuchtigkeit und Unreinlichkeit vom Haufe fern zu halten.

Rollkammer und Wafchküche in einem Raume zu vereinigen, ift nicht zweckmäfsig, weil die feuchten Dünfte der heifsen Wäfche die Rolle fehr bald zu ihrem Nachteile angreifen würden. Doch ftehen bei befchränkten Kellerräumlichkeiten der Vereinigung von Rollkammer und Plättftube, bezw. Backraum und Wafchküche keine Bedenken entgegen.

Ift das Verlegen von Wohnräumen in das Kellergefchofs nicht zu umgehen und kann für diefe Räume eine maffive Fufsbodenbefeftigung nicht als ausreichend und zweckdienlich erachtet werden, fo ift zur Verhütung von Schwammgefahr Holzdielung in Afphalt anzunehmen. Doch ift für Gefindeftuben und dergleichen im Keller jederzeit ein maffiver Fufsbodenbelag — einfaches Pflafter aus Hartbrandfteinen, allenfalls mit Afphalteftrich — als genügend anzufehen. Wohnräume im Kellergefchofs follen möglichft auf der Südfeite, niemals an der Nordfeite eingerichtet werden.

Die Anordnung der Speifekammer mit ihrer langen Seite an einer nach kalter Himmelsrichtung liegenden Aufsenwand pflegt fich nicht zu bewähren, wie auch die unmittelbare Verbindung zwifchen Küche und Speifekammer für die Speifenvorräte mancherlei Mifsftände, infolge des Eindringens der Küchendünfte, nach fich zieht.

Bei der Bemeffung der Stockwerkshöhen wird vielfach über das Bedürfnis hinausgegangen, wodurch nicht allein die Baukoften in unnötiger Weife verteuert werden, fondern auch die Heizung der Räume in der kalten Jahreszeit erfchwert wird. Als zweckmäfsige lichte Gefchofshöhen werden daher empfohlen: $2{,}_{50}$ m für das Kellergefchofs, $3{,}_{30}$ bis $3{,}_{50}$ m für das Erdgefchofs und $2{,}_{50}$ bis $2{,}_{80}$ m für das ausgebaute Obergefchofs.

Auch bezüglich der Gröfsenabmeffungen der Thüren wird häufig zu weit gegangen. Einflügelige Thüren von $0{,}_{90}$ bis $0{,}_{95}$ m lichter Durchgangsbreite und $2{,}_{00}$, bezw. $2{,}_{10}$ m Höhe werden im allgemeinen dem Bedürfniffe von Wohnräumen genügen. Gröfsere zwei- oder mehrflügelige Thüren dürften nur in Anwendung kommen, wo es fich um die zeitweife Vereinigung einzelner Räume zu gefellfchaftlichen Zwecken handelt. Bei der Anlage von Thüren und Fenftern ift eine zweckmäfsige Möbelftellung zu berückfichtigen, und häufig wird die rechtzeitige Anfertigung einer Ausftattungszeichnung im Einvernehmen mit dem Pächter erwünfcht fein.

Es ift in den meiften Fällen vorteilhaft, den nach Innenfluren ausmündenden Thüren an Stelle der oberen Füllungen matte Verglafung zu geben, um die Erleuchtung der Flure bei Tage zu verbeffern und das abendliche Licht in den Zimmern auch auf nicht erleuchtete Flure einigermafsen wirken und namentlich von diefen aus die Lage der Thüren der erleuchteten Zimmer erkennen zu laffen.

Digitized by Google

Bezüglich der Fenfter ift zu erwähnen, dafs in den dauernd benutzten Wohnräumen Doppelfenfter oder Läden zuläffig find. Auch in Küchen und Speifekammern werden Doppelfenfter häufig gute Dienfte leiften, da einfache Fenfter in diefen Räumen erfahrungsgemäfs mancherlei Mifsftände hervorrufen, zumal Küchen im allgemeinen zweckmäfsig nach einer kalten Himmelsrichtung liegen.

Die Anlage der Aborte ift, fofern das Vorhandenfein einer Be- und Entwäfferung nicht anderes rechtfertigt, ländlichen Verhältniffen entfprechend einfach zu halten. Teuere Abfuhrwagen find zu vermeiden und Tonnen oder Kotkaften auf Rädern oder Kufen zu befchaffen. Für gehörige Entlüftung fowohl des Tonnenraumes, als auch des Sitzes und des Abortraumes ift Sorge zu tragen. Die Abmeffungen des Abortraumes follen nicht zu klein gehalten fein, um ihn auch bequem benutzen zu können.

Die Befchaffung beweglicher Nachtftühle, Streuaborte u. dergl. ift den Pächtern auf alleinige Koften zu überlaffen.

Für Ofenarbeiten haben fich in den Koftenanfchlägen zu Bauentwürfen vielfach zu hohe Preife ausgeworfen gefunden. Es fei daher hier bemerkt, dafs im allgemeinen für Hauptwohnräume gute, halbweifse Kachelöfen als angemeffen anzufehen find. Für untergeordnetere Räume genügen dunkle oder bunte Kachelöfen. In manchen Gegenden werden auch eiferne Oefen am Platze fein.

Offene Vorplätze, bedeckte Vorhallen u. dergl. follen ftets in leichter, billiger Bauweife zur Ausführung gebracht werden, fofern ihre Anwendung überhaupt geboten fcheint. (Gültig für das Königreich Preufsen.)

2) Ländliche Wohnhäufer mit Wirtfchaftsbetrieb. (Bauernhäufer.)

519. Gefchichtliches. Das ländliche Wohnhaus mit Wirtfchaftsbetrieb umfafst das Haus des bäuerlichen Landwirtes und des Ackerbürgers. Die folgende Betrachtung wird fich im wefentlichen auf das erftere erftrecken, da die Unterfchiede zwifchen beiden Hausarten fo geringfügig find, dafs fie kaum der Erwähnung bedürfen.

Die Gefamtheit der zum Betriebe einer Landwirtfchaft gehörigen Gebäude heifst Gehöft. Einen wefentlichen Beftandteil hiervon bildet das Wohnhaus des bäuerlichen Landwirtes: das Bauernhaus. Seinem Range nach entfpricht es dem Einfamilienhaufe des Bürgerftandes und tritt, wie diefes, in fehr verfchiedenen Gröfsen auf.

Der Bauernftand ift mit Beginn des XIX. Jahrhunderts ein anderer geworden, als er ehedem war. Die Zeiten find vorüber, in denen der Bauer — ein unfreier Mann, ein Höriger, der Anfprüche an das Leben zu ftellen nicht wagen durfte — fich mit der befcheidenften, oft geradezu erbärmlichften Wohnung begnügen mufste. Der Bildungsgrad, den er zu erwerben nötig hat, um zeitgemäfs zu wirken, läfst ihn auch eine gefellfchaftlich höhere Stellung als früher einnehmen und zwingt ihn zugleich, für fich und feine Familie ein Heim zu fchaffen, das diefem Bildungsgrade entfpricht. Da dies ftets unter Berückfichtigung feiner Vermögensverhältniffe gefchehen foll, fo wird fein Haus auch der Gröfse des Grundbefitzes entfprechen müffen.

Ueber die Lage des Bauernftandes in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts giebt *Otto v. Münchhaufen* folgende Schilderung: »Wie traurig ift es, wenn der Bauer eine fremde vorige Ernte über Land fahren mufs, indes die jetzige eigene feine Gegenwart dringend fordert; wenn er ein Prunkgebäude aufführen helfen mufs, indes feine nutzbare Hütte zerfällt; wenn er eines leeren Höflichkeitsbriefes wegen

Digitized by Google

als Bote ausgeschickt wird, indes seine sterbende Mutter nach ihm verlangt; wenn er mit 2, mit 4 Pferden stundenweit kommen muss, um ein paar tausend Schritte weit zu fahren, was ein Pferd hätte ziehen können; wenn er meilenweit kommen muss, um einige Heller Zins zu entrichten, die ihm auf immer kein Mensch erlassen kann; wenn er nach vollbrachtem Erntetage die Nacht über seines Herrn Hof bewachen muss; wenn er 8 Meilen weit fahren muss, um einige Scheffel Magazinkorn noch 4 Meilen weiter zu fahren. So vererbt der Vater dem Sohne und dieser dem Enkel die Bürde, und von ihr ist keine Erlösung«[345]).

Die Hebung des Bauernstandes ist selbstverständlich neben Ursachen allgemeiner Natur — in Deutschland durch Hebung der Volksbildung und Einführung der allgemeinen Wehrpflicht — eine Folge der Fortschritte des landwirtschaftlichen Gewerbes überhaupt, und diese Fortschritte sind ganz bedeutende.

Durch fachgemäfse Bodenverwertung, insbesondere durch das *v. Thaer* ins Leben gerufene Fruchtwechselsystem, welches den Hackfruchtbau ausbildete und im Kartoffel- und Rübenbau jene hohe Nutzung und Kultur des Grund und Bodens mit sich führte, die unsere Jetztzeit kennzeichnet, lag der erste Fortschritt. Dabei entstand zugleich die Verschmelzung der reinen Ackerwirtschaft mit der gewerblichen Industrie[346]); vor allem aber übte die Erbauung der obengenannten beiden Hackfrüchte den segensreichsten Einfluss auf den nachfolgenden Körnerbau. Auch der kleinere Grundbesitzer ist durch den Hackfruchtbau einsichtiger in der Benutzung seiner Felder und dadurch wohlhabender geworden.

Durch Anpflanzen geeigneter Futtermittel, insbesondere durch Aufnahme der gelben und blauen Lupine in den Feldbau, und ihrer Verfütterung war ein weiterer Fortschritt gemacht.

Hand in Hand mit diesen Errungenschaften traten Hebung der Viehzucht durch bessere Fütterung und Wartung des Viehes ein. Staunenswerte Fortschritte hinsichtlich der Milch- und Fleischgewinnung wurden durch die Züchtung edler Rassen erzielt.

Das Einführen der Maschine überhaupt, insbesondere der Dampfmaschine in den Wirtschaftsbetrieb, sowie die Verwendung der Elektrizität haben nicht minder bedeutende Fortschritte bewirkt.

Die viel verbreitete Dreschmaschine hat selbst in kleinen Wirtschaften den Flegeldrusch und mit ihm die grosse Tenne und umfangreiche Scheune verdrängt[347]).

---

345) Nach: MICHELSEN, E., & F. NEDDERICH. Geschichte der deutschen Landwirtschaft. Nach *Langethal*'s gleichnamigem Werke bearbeitet. 3. Aufl. Berlin 1890. S. 182.

346) Im Jahre 1895 waren im Deutschen Reiche

350	Betriebe mit Zuckerfabriken,	9225	Betriebe mit Bierbrauereien,
5922	» » Branntweinbrennereien,	113244	» » Rübenbau zur Zuckerfabrikation,
439	» » Stärkefabriken,	14023	» » Kartoffelbau zur Brennerei und Stärkefabrikation.
47098	» » Getreidemühlen,		

347) Welche Ausdehnung die Benutzung der Maschinen in den landwirtschaftlichen Betrieben des Deutschen Reiches genommen hat, ergiebt der im Jahre 1898 veröffentlichte Bericht des Kaiserlichen Statistischen Amtes. Es wurden folgende Maschinen benutzt:

Art der Maschinen	1895	1882
Gewöhnliche Dreschmaschinen	596869	268367
Dampfdreschmaschinen	259364	75690
Drillmaschinen	140792	vergl. Saemaschinen
Mähmaschinen	35084	19634
Saemaschinen	28673	(63842)
Düngerstreumaschinen	18649	—
Dampfpflüge	1696	836

Wenn in dieser Aufstellung bei den Saemaschinen eine Abnahme erscheint, so wird dies darauf zurückgeführt, dass an ihrer Stelle Drillmaschinen in Gebrauch genommen werden. Nicht berücksichtigt sind hier Hackmaschinen (zur Bodenbearbeitung) und Milchcentrifugen (zur Butterbereitung).

Digitized by Google

Aufser der Verwendung der Mafchine im Wirtfchaftsbetrieb find andere hochwichtige Neuerungen eingeführt worden, um die Ertragfähigkeit des Bodens zu erhöhen, wie z. B. die Verwendung künftlicher Düngemittel und der Drainage zur Trockenlegung naffer Felder.

Der fachgemäfse Gebrauch diefer Neuerungen aller Art verlangt einen nicht unbedeutenden Bildungsgrad. Landwirtfchaftliche Schulen verfchiedenen Ranges bieten die Mittel zu feiner Erreichung und geben der Jetztzeit die Berechtigung zu fagen: Ackerbau und Viehzucht werden wiffenfchaftlich betrieben.

α) Bauerngehöft.

520. Verfchiedenheit

Von den Bauerngehöften wird in Teil IV, Halbband 3 (Abt. III, Abfchn. 1, C, Kap. 11) diefes »Handbuches« noch eingehend gefprochen werden; hier bedarf es vor der Betrachtung des Wohnhaufes einiger Worte über das Gehöft als Gefamtheit.

Die Art des landwirtfchaftlichen Betriebes fpricht fich in den ihm dienenden Gebäuden aus: »Viehzucht verlangt mehr Gelafs als reiner Ackerbau; Obft- und Weinkultur macht andere Einrichtungen nötig als Wiefenbau. Sofern nun die Ställe, Keltern und Keller in Verbindung mit dem Wohnhaufe untergebracht werden, werden fie notwendig feine Erfcheinung und feinen Charakter beeinfluffen. Schon aus diefem Gefichtspunkte wird es erklärlich, dafs das Haus des rheinifchen Weinbauern mit der Zeit ein ganz anderes Ausfehen aufweifen mufste als dasjenige des oberbayerifchen Milchproduzenten, dasjenige des Harzer Bergmanns ein anderes als jenes des Fifchers auf einer Halliginfel, wenn fie auch beide aus demfelben Urtypus hervorgegangen wären. Das Bedürfnis, wertvollere Sämereien unter Auffìcht zu trocknen, mancherlei Hantierung, die mit Staub und Geräufch verbunden war (z. B. das Brechen und Hecheln des Hanfes), im Freien, aber gegen Sonne und Regen gefchützt, vorzunehmen, mag da und dort einen Anftofs zur Herftellung bedeckter Vorplätze und Gänge gegeben haben, der anderwärts mit diefen Nebenbetrieben fehlte oder durch die Erwägungen der Sicherheit (deshalb die gedrängten Hofanlagen) erfetzt wurde. Kommt dann etwa noch eine unausgefetzte Berührung mit dem Waffer, fei es ein Kanal, ein Strom oder das Meer, hinzu, fo entftehen fo grundverfchiedene Typen, dafs die gemeinfchaftliche Wurzel fchlechterdings nicht mehr zu erkennen ift [348]).

Zur Zeit unterfcheidet man in der Regel das fächfifche, das fränkifche und das fchwäbifche Bauernhaus, von denen das fächfifche und das fchwäbifche als ein Bau auftreten, in dem Wohnung, Viehftall und Scheune fich unter einem Dache befinden, während das fränkifche aus mehreren voneinander getrennten Gebäuden befteht, die um einen Hof angeordnet find. Jedenfalls hat man mit dem Zufammenlegen aller zum Betriebe der Landwirtfchaft nötigen Räume in ein Haus unter ein Dach begonnen und ift erft nach und nach zur fränkifchen Bauweife — wenigftens in Deutfchland — übergegangen. Das Streben der Neuzeit ift überhaupt auf Trennung der verfchiedenen Zwecken dienenden Gebäude gerichtet, obgleich auch heute noch, des leichteren Wirtfchaftsbetriebes und des Zufammenhaltens der Wärme wegen, die fächfifche Bauweife, wenn auch nur vereinzelt und

348) Siehe: Gruner, O. Das Bauen auf dem Lande. Göttingen 1896. S. 184 u. 185.

Digitized by Google

bei kleineren Gehöften, zur Ausführung gelangt. Das Zufammenbauen von Wohnung und Stall wird überhaupt für den Kleinbefitzer in der Regel vorteilhaft fein und ift deshalb auch in den neueften Mufteranfiedelungen feftgehalten worden[349].

Die Lage des Wohnhaufes wird zunächft durch die Lage des Wirtfchaftshofes bedingt. 521. Lage des Wohnhaufes

Am beften liegt der Hof im Schwerpunkte des Befitztumes; denn die Rentabilität nimmt in einem ganz beftimmten Verhältnis mit der Entfernung des zu bebauenden Grund und Bodens vom Gehöfte ab; fehr oft liegen jedoch bei unferen Dörfern die Höfe an der Dorfftrafse nebeneinander[350].

Diefe Gefchloffenheit einer Dorffchaft und zugleich die wenigftens teilweife dadurch bedingte Geftaltung des Haufes felbft ftammen vielfach aus jenen unficheren Zeiten, in denen die Nachbarn zufammenftehen und gegenfeitig Schutz fuchen mufsten, wenn Gefahr für Eigentum und Leben drohte[351].

Gleichviel, ob das Gehöft inmitten der zugehörigen Ländereien oder an der Dorfftrafse zu errichten ift, mufs es ftets in einer etwas erhöhten trockenen Lage errichtet werden; denn tief gelegene, dem Grundwaffer ausgefetzte Bauplätze find feucht und deshalb ungefund. Die hohe Lage ift dagegen zu vermeiden, da hier der Schutz gegen ftarke Winde fehlt und die Zufuhr erfchwert wird. Reichliche und leichte Befchaffung guten Trinkwaffers ift überdies unerläfslich.

β) Wohnhaus.

Innerhalb des Gehöftes mufs das Wohnhaus fo liegen, dafs alle Teile des Hofes von ihm aus überfehen werden können, und zugleich in der Nähe der Stallungen, da diefe einer ftetigen Aufficht bedurfen. Es kann an der Strafse oder hinter dem Hofe errichtet werden und mufs leicht zu erreichen fein. Ein Wechfel zwifchen beiden Lagen mildert die Einförmigkeit des gefchloffenen Dorfes und kann malerifche Bilder geben. Der Abftand der Häufer voneinander ift reichlich zu bemeffen. Die Zwifchenräume werden in geeigneter Weife, zugleich als Schutz gegen Feuersgefahr, mit Obftbäumen bepflanzt. Ein Vorgarten an der Dorfftrafse ift erwünfcht; er erfreut und läfst manches Unangenehme, was mit dem Landwirtfchaftsbetrieb verbunden ift, weniger zur Erfcheinung kommen als dort, wo er fehlt. 522. Lage.

Die Gröfse des Wohnhaufes hat fich nach dem Umfange des Wirtfchaftsbetriebes zu richten, wobei jedoch beftimmte Grenzen nicht zu ziehen find, da die Bedürfniffe und Anfprüche des Befitzers, die Eigenart des Betriebes, die Ertragfähigkeit des Bodens, klimatifche Verhältniffe und mitunter uralte Gewohnheiten, 523. Raumerfordernis

[349]) Vergl. auch: LUTSCH, H. Neuere Veröffentlichungen über das Bauernhaus in Deutfchland, Oefterreich-Ungarn und in der Schweiz. Berlin 1897. S. 8 bis 10. (Siehe auch die nächfte Fufsnote.)

[350]) *Riehl* fagt in feinem Buche »Land und Leute« (Stuttgart 1883): »Die Bauart der Bauernhäufer, wo fie noch hiftorifch und echt ift, gehört ebenfo gut der Kunftgefchichte als das Volkslied der Gefchichte der Mufik«.

Das Streben unferer Zeit, die Vergangenheit des Bauernhaufes zu ergründen, ift des Lobes wert; zu einem Abfchluffe ift die Forfchung nicht gelangt; deshalb find auch die Meinungen über die Arten des Bauernhaufes und deren Urfprung noch geteilte. *Meitzen* unterfcheidet die folgenden: Das fränkifche (einfchliefslich alemannifche) Haus; das friefifch-fachfifche (einfchliefslich altmärkifche) Haus; das fchweizer (einfchliefslich tiroler) Haus; das nordifche Haus (in Weftpreufsen und Polen). *Henning* hingegen fafst die fränkifche und die oberdeutfche (alemannifche, auch fchweizer) Bauart zufammen, trennt die fächfifche und die friefifche Bauart und nimmt aufser der nordifchen noch eine oftdeutfche Bauart an.

[351]) *Gruner* hat in verfchiedenen Dörfern des Königreichs Sachfen wahrgenommen, dafs die Wohnhäufer, mit dem Giebel gegen die Dorfftrafse gekehrt, fämtlich fo weit vom rechten Winkel abgefchwenkt ftehen, dafs man aus den Eckfenftern noch am Nachbarhaufe vorbei nach der Dorfgaffe fehen kann, und glaubt auch dies aus Gründen der Sicherheit erklären zu dürfen.

Digitized by Google

vor allem auch der Bildungsgrad der Bewohner dabei entscheidend auftreten werden. Das kleinste Bauernhaus wird dem Hause des ländlichen Arbeiters räumlich fast entsprechen. Weil kein genügendes Einkommen aus dem Betriebe des eigenen Anwesens erwächst, wird der Besitzer eines solch kleinen Gehöftes noch ein anderes Gewerbe betreiben oder als landwirtschaftlicher Arbeiter thätig sein müssen und seine eigene Wirtschaft nur nebenbei besorgen. Ueber dergleichen Häuser ist unter 5 (bei Betrachtung der »Wohnungen für landwirtschaftliche Arbeiter«) genügend gesprochen worden.

Hieran anknüpfend und als notwendige Steigerung der Räume einer bäuerlichen Wohnung kann bezüglich ihrer Zahl folgendes dienen. Erforderlich sind für ein Wohnhaus kleinster Art: Flur, zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Speisekammer, Keller für Hackfrüchte, Gemüse und Milch und Abort. In der Regel wird derartigen Wohnhäusern der Stall angebaut. Der Vorteil besteht neben der leichteren Beaufsichtigung und Pflege der Tiere in der Kostenersparnis, die durch Fortfall einer Wand entsteht und, wie bereits erwähnt, in der besseren Zusammenhaltung der Wärme. Der letztere Vorteil kann bei kleinbäuerlichen Gehöften, deren Wohngebäude nur etwa vier Räume enthält und deren Stallungen nur wenigen Tieren Raum gewähren, entscheidend werden; denn je kleiner der Stall, um so gröfser die auf das einzelne Tier entfallende Aufsenfläche. Auch die Scheune ist zuweilen dem Stalle angebaut; meist liegt sie aber abseits vom Wohn- und Viehhause.

Eine Steigerung tritt durch das Hinzufügen einer Waschküche ein und dadurch, dafs man den Dachraum — hohes Dach oder dergleichen Drempelwand vorausgesetzt — in Kammern für verschiedene Zwecke einteilt und für ältere Kinder, für das weibliche Gesinde, als Raucherkammer u. a. benutzt.

Weitere Steigerungen werden mit der Grofse und dem Werte des Grundbesitzes eintreten, dergestalt, dafs die Wohnung eines bäuerlichen Landwirtes, dessen Bildungsgrad der Bewirtschaftung eines Gehöftes mittleren Ranges in der in Art. 519 (S. 362) gegebenen Art entspricht, etwa folgende Räume beansprucht:

a) einen Hausflur (Eingangsflur);
b) ein Zimmer des Herrn, als Arbeitszimmer dienend;
c) ein Wohnzimmer für die Familie;
d) ein Empfangszimmer — Prunkzimmer oder gute Stube;
e) mindestens drei Schlafzimmer für die Familie;
f) mindestens ein Fremdenzimmer, besser deren mehrere;
g) mindestens ein Schlafzimmer für das weibliche Gesinde (die Knechtekammer ist meist im Stallgebäude untergebracht);
h) eine Küche;
i) eine Speisekammer;
k) eine Wasch- oder Spülküche,
l) eine Gesindestube mit eigenem Zugang aus dem Freien, der so angelegt ist, dafs der Hausflur vom Gesinde nicht benutzt wird; der Raum ist auch im Bauernhause mittleren Ranges unbedingt nötig, da die Mitbenutzung der Küche als Efszimmer und Tagesaufenthalt des Gesindes als unstatthaft bezeichnet werden mufs;
m) eine Rollkammer und Plättstube;
n) mehrere Vorrats- und Wirtschaftskammern (darunter eine Kammer für Obst);
o) einen Raum für die Centrifuge;

p) Kellerräume für Milch, Gemüſe und Speiſekartoffeln;

q) eine Räucherkammer, und

r) zwei Aborte im Erdgeſchoſs und zwei im Obergeſchoſs.

Umfangreiche Bauernhäuſer enthalten auſser den genannten Räumen noch ein Eſszimmer, ein Kinderzimmer u. a. m. Sie nähern ſich dann den Herrenſitzen. Jedenfalls iſt die Vermögenslage der Bewohner hier entſcheidend.

Ueber die Lage der verſchiedenen Räume nach den Himmelsgegenden gelten die bereits früher gegebenen allgemeinen Regeln; man wird alſo, wenn irgend möglich, Wohnräume nach Südoſten oder Süden, Nebenräume, wie Küche und Vorratskammern, nach Nordoſten oder Norden legen. 524. Raumverteilung.

Das Zimmer des Herrn wird ſo liegen müſſen, daſs von ihm aus der Hofraum überſehen werden kann; zugleich muſs es auf kürzeſtem Wege vom Hausflur aus zu erreichen ſein oder einen unmittelbaren Zugang aus dem Freien erhalten. Auch die Küche legt man gern ſo, daſs Hof und Stallungen von der darin ſchaffenden Hausfrau zu überſehen ſind. Bei Schlafzimmern — am beſten nach Oſten gelegen — vermeidet man die Lage nach Weſten, weil, abgeſehen von den bekannten anderen Gründen, an dieſer Seite gelegene Räume von den Fliegen gern aufgeſucht werden.

In der Nähe der Küche liegen zweckmäſsig die Waſchküchen (mit beſonderem Zugang aus dem Freien und Ausgang nach den Ställen) und zugleich die Geſindeſtube.

Dringend erwünſcht iſt es, ſämtliche Räume, die tagsüber benutzt werden, alſo Wohn- und Wirtſchaftsräume — ſelbſtverſtändlich mit Ausnahme der Keller — zu ebener Erde anzulegen, während Räume, die nur vorübergehend auf kürzere Zeit und hauptſächlich nachts benutzt werden, alſo Fremdenzimmer, Schlafräume und manche Vorratskammern, in die Obergeſchoſſe zu legen ſind, wenn man nicht vorzieht, auch einen Teil der Schlafräume im Erdgeſchoſs unterzubringen.

Ueber die Abmeſſungen der Räume kann folgendes gelten: Zimmer des Herrn 18 bis 20 qm, Wohnzimmer mindeſtens 30 qm; das Empfangszimmer wird in vielen Fällen etwas kleiner als dieſes ſein können; die Gröſse der Schlafzimmer ſoll 20 cbm oder etwa 6 qm für den Kopf nicht unterſchreiten[352]); Küche 20 bis 25 qm; Waſchküche nicht unter 16 bis 20 qm, Speiſekammer etwa 6 qm; die Räucherkammer, meiſt im Dachbodenraum gelegen und mit eigenem Schornſteine verſehen, erhält 3 bis 4 qm Grundfläche. 525. Abmeſſungen der Räume.

Für die Räume im Erdgeſchoſs wird eine mittlere lichte Höhe von 3,50 m entſprechend ſein, während für die im Obergeſchoſs liegenden Räume 3,00 m lichte Höhe als Mindeſtmaſs anzunehmen iſt.

Das Kellergeſchoſs erhält 2,50 m im Lichten. Wenn die Möglichkeit nicht vorliegt, das ganze Haus zu unterkellern, müſſen mindeſtens Wohn- und Schlafzimmer unterkellert werden. 526. Keller.

Ueber die Kellerräume ſelbſt ſei nur folgendes angedeutet.

Jeder für einen beſtimmten Zweck nötige Keller muſs einen ſelbſtändigen Raum bilden. Die Keller werden gewölbt und müſſen genügend erhellt und gut gelüftet werden. Der Milchkeller liegt nach Norden, nicht tiefer als 1,00 m in der Erde, da er ſonſt dumpfig wird. Für jede Kuh iſt 1,50 qm Grundfläche zu rechnen. Da die Fenſter in der Regel geſchloſſen gehalten werden, um nicht ſchlechte Luft,

---

352) Nach: TIEDEMANN, L. v. Das landwirthſchaftliche Bauweſen. 3. Aufl. Halle 1898. S. 493.

Digitized by Google

Insekten u. a. in den Raum eindringen zu lassen, so ist für ausreichende Lüftung in anderer Weise zu sorgen. Der Milchkeller oder eine an seiner Stelle im Erdgeschoss anzulegende Milchstube haben in neuerer Zeit an Bedeutung verloren, da die bäuerlichen Landwirte immer mehr dazu übergehen, die Milch auf genossenschaftlichem Wege zu verwerten, sich an Molkereien anzuschliessen. Keller für Futterrüben und Kartoffeln werden oft in die Scheune eingebaut.

527. Bauart und Ausstattung. Während man für die Aufbewahrung der Feldfrüchte und das Unterbringen der Geräte — die Scheunen und Schuppen — die örtlich billigste Bauweise wählen wird, so sind an die Stallungen und an das Wohnhaus die höchsten Ansprüche an zweckmässiger Einrichtung und Dauerhaftigkeit zu stellen. Die Stallungen bergen einen sehr wertvollen lebenden Besitz, dessen Wert heute oft das Fünffache von demjenigen beträgt, was man in früheren Zeiten zu rechnen gewöhnt war. Diese Werterhöhung fordert Stallungen, die sowohl hinsichtlich der Unterkunft und Abwartung der Tiere, als auch hinsichtlich der Feuersgefahr allen Anforderungen entsprechen.

Das Wohnhaus soll seinen Insassen ein trautes, vor Witterungsunbilden und Gefahren aller Art schützendes Heim gewähren. Seine Bauart muss dem entsprechen. Da es zugleich Schutz gegen Feuersgefahr bieten muss, wird der Massivbau überall dort einer leichteren Bauweise vorzuziehen sein, wo geeignetes und preiswertes Baumaterial vorhanden ist. Wo dies fehlt, wird man Fachwerkbau wählen müssen, ja, selbst das Blockhaus wird seine Berechtigung haben, wenn es die Oertlichkeit und das zur Verfügung stehende Material verlangt. Für die Planung selbst spielt überhaupt das Material nicht die hervorragende Rolle, wie man anzunehmen gewöhnt ist.

Dagegen wird überall die von alters her geübte Bauweise Berücksichtigung finden müssen, sofern sie als eine zweckmässige zu bezeichnen ist, womit keineswegs gesagt sein soll, dass Neuerungen von allgemeinem Werte dem Bauernhause nicht zukommen sollen. Es gilt nur, neben diesen Neuerungen Arbeitstechniken, die dem Handwerker auf dem Lande geläufig sind und deren Erzeugnisse die bäuerliche Bevölkerung zu handhaben weiss, zu bewahren und weiter auszubilden. Dies trifft auch die Arbeiten des Ausbaues.

In der Regel wird man nicht fehlgehen, wenn folgendes Berücksichtigung findet, zunächst immer mit dem Gedanken, die volkstümliche Bauweise fortzupflanzen.

Der Gesamteindruck des bäuerlichen Wohnhauses muss der einer schlichten Derbheit sein. Diese muss sich erstrecken auf die Behandlungsweisen der zu verwendenden Baustoffe, seien dies Hausteine, Backsteine oder Holz, oder sei es der Verputz der Mauern. Man wird also den Haustein annähernd, wie er aus dem Steinbruche kommt, verwerten, keinesfalls den Sandstein schleifen, beim Backsteinbau mit Verblend- und Formsteinen möglichst sparsam umgeben, sie vermeiden, das Bundholz nur beilen, nicht hobeln u. s. w. Man empfindet sonst das Missverhältnis der mangelnden Architektur zu der Sorgfalt, mit der das Material verwandt worden ist.

Das allseitig weit ausladende und somit Schutz bietende, einfache, am besten mit Ziegeln eingedeckte Walm- oder Satteldach kann durch Dachfenster, stattliche Schornsteinköpfe, selbst durch einen Dachreiter mit Glocke belebt und zugleich geschmückt werden. Umgänge (Galerien), Lauben, Balkone, leichte Vorhallen auf Holzsäulen, bedachte oder nichtbedachte Freitreppen, nach dem Obergeschoss führend, gut angeordnete Obst- und Weinspaliere, auch Schlagläden, werden für das Haus charakteristisch sein. Eine Hausinschrift wird nicht fehlen dürfen. Das Vorkragen

Digitized by Google

der Obergeschosse ist sowohl räumlich als konstruktiv von Wert und giebt schöne Schlagschatten. Alles Angeführte kann durch wohl angebrachten Farbenwechsel in seiner Erscheinung noch erhöht werden.

Wo es nicht gilt, das Ueberlieferte zu wahren und weiter zu bilden, wird sich der gebildete Architekt vor Anwendung des Papp- oder Holzzementdaches mit hohem Drempel oder Ersatz des Mauerwerkes durch irgend eine Neuerung nicht scheuen; er wird im stande sein, auch mit diesen Mitteln Gutes und vor allem Zweckmäfsiges zu schaffen.

Davon ausgehend, dafs die Erhaltung und Förderung eines gesunden kleineren Bauernstandes dringend nötig ist, sind in neuester Zeit von Behörden und Vereinen Wettbewerbe zur Beschaffung guter Entwürfe und Schriften für Gehöfte der Kleinbauern und ihren Betrieb veranstaltet worden. 528. Bestrebungen nach guten Entwürfen.

Eine weite Verbreitung und besondere Beachtung haben zunächst die Musterentwürfe gefunden, welche in Ausführung eines Gesetzes vom 26. April 1886 die »Kommission zur Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreufsen und Polen« hat bearbeiten lassen. Sie geben für kleinbäuerliche Anlagen, d. h. für Grundbesitz von 8 bis 36 ha mustergültige Beispiele. Nach diesen Entwürfen sind in einigen Fällen durch den Staat, in der Regel aber von Ansiedlern Gehöfte erbaut worden, bei deren Anlage bei einem Mindestmafs von Anforderungen (Bedürfnissen) auf äufserste Sparsamkeit Rücksicht genommen werden mufste.

Auch das Preisausschreiben des »Landwirtschaftlichen Hauptvereins für das Fürstentum Osnabrück vom Jahre 1888« hat Entwürfe gezeitigt, die der Beachtung in reichem Mafse wert sind[353].

Sehr gute Vorbilder, bei denen insbesondere auf eine künstlerische und zugleich volkstümliche Ausgestaltung der Bauten des Bauerngehöftes Wert gelegt worden ist, geben die Entwürfe, welche auf ein Preisausschreiben des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern vom 1. August 1896 eingegangen und mit Preisen ausgezeichnet worden sind[354]. Ihre Ausführung setzt allerdings eine gewisse Wohlhabenheit des Erbauers voraus.

In diesem Preisausschreiben sind auf Vorschlag des Landeskulturrats vier Gröfsenklassen von Gehöften für den reinen Landwirtschaftsbetrieb (ohne Forstwirtschaft) angenommen, die einen Anhalt für die erforderliche Art, Zahl der Räume geben und deshalb in folgendem genannt sind:

Entwürfe waren zu beschaffen:

I. Für eine Häuslernahrung von 1 ha Acker und Garten mit 1 Ziege, 1 Mastsau, einigen Hühnern und einer einzubauenden Mietwohnung für eine Familie nebst Stall für 1 Mastschwein. Das Haus mufs enthalten:

a) die Wohnung für den Besitzer: 2 Stuben, 1 Küche, 1 Speisekammer im Erdgeschofs, 2 Kammern im Obergeschofs, je 1 Abort im Erd- und im Obergeschofs, 1 Keller;

b) die Mietwohnung: 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche im Obergeschofs, Abort im Obergeschofs gemeinsam mit a, 1 Kellerabteilung.

Für die beiden Wohnungen a und b sind die Schlafkammern möglichst grofs anzulegen, da aufser Betten auch Kleiderschränke u. a. in ihnen aufgestellt werden.

II. Für eine Wirtschaft von 5 ha Feld und Wiese mit 2 Kühen, 1 Muttersau, 1 Mastsau, nötigem Federvieh mufs die Wohnung enthalten: 2 Stuben, 1 Küche, 1 Speisekammer im Erdgeschofs, 1 Stube, 4 Kammern im Erdgeschofs, je 1 Abort im Erd- und Obergeschofs, 1 Milchkeller, 1 Kartoffelkeller, zugleich zur Aufbewahrung der Rüben.

---

353) Siehe: JASPERS, G. Der Bauernhof. Berlin 1890.

354) Sammlung von Entwürfen kleinbäuerlicher Gehöftanlagen für das Königreich Sachsen. Leipzig 1898.

Digitized by Google

III. Für eine Wirtſchaft von 10 ha Feld und Wieſe mit 6 Kühen, 2 Stück Jungvieh, 2 Mutterſauen, 2 Maſtſauen, 1 Pferd, nötigem Federvieh muſs die Wohnung enthalten: 2 Stuben, 1 Küche, 1 Speiſekammer, 1 Raum für die Zentrifuge, 1 Abort im Erdgeſchoſs, 1 Stube, 6 Kammern 1 Abort im Obergeſchoſs, je 1 Keller für Milchprodukte und Speiſekartoffeln im Hauſe, 1 Keller für Futterrüben und Futterkartoffeln in der Scheune.

IV. Für eine Wirtſchaft von 30 ha Feld und Wieſe mit 18 Kühen, 6 Stück Jungvieh, 6 Mutterſauen, 6 Maſtſauen, 4 Pferden, nötigem Federvieh muſs die Wohnung enthalten: 3 Stuben, 1 Küche, 1 Speiſekammer, 1 Raum für die Zentrifuge, 2 Aborte im Erdgeſchoſs, 2 Stuben, 10 Schlaf-, Vorrats- und Wirtſchaftskammern, 2 Aborte im Obergeſchoſs, 3 Keller für die Milchprodukte, Speiſekartoffeln u. a. im Hauſe, 2 Keller für Futterkartoffeln und Futterrüben in der Scheune oder in anderen Wirtſchaftsgebäuden.

Auf 1 ha Gutsfläche ſind zu rechnen für Scheunenraum, Heuboden, Schüttboden, Kartoffel- und Rübenlagerraum, an Erntemengen (auf Fruchtwechſelwirtſchaft beruhend):

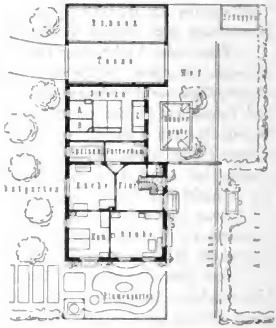
20 Zentner	Heu,	dieſe nehmen Platz ein .	16 cbm
40 »	Stroh,	» » » » .	50 »
30 »	Körner,	» » » » .	2 »
20 »	Kartoffeln	» » » » .	1,5 »
20 »	Futterrüben	» » » » .	1,5 »

529. Beiſpiel I. Aus den genannten Veröffentlichungen ſind mehrere der folgenden Pläne entnommen.

Das in Fig. 403 [355]) im Grundriſs dargeſtellte Bauernhaus (Arch.: *Kühn*) zeigt Wohnung, Viehſtall und Scheune unter einem Dache.

Es bildet ein langgezogenes Rechteck mit einem einfachen Satteldache (die Rücklage kommt im Dache nicht zum Ausdrucke). Von einem gemeinſchaftlichen Flur aus ſind Wohnräume, Küche, Keller, Abort, Stall und Obergeſchoſs bequem und auf kürzeſtem Wege zu erreichen. Die Futterkammer trennt die Wohnung vom Stalle durch dreifachen Thürverſchluſs in beſter Weiſe. Im Dachgeſchoſs finden ſich noch eine Stube über der Kammer im Erdgeſchoſs und vier kleine Kammern über Stube und Küche angelegt vor. Mit Ausnahme der Küche ſind ſämtliche Räume der Wohnung unterkellert. Das Dach nimmt Futtervorräte und Getreide auf.

Fig. 403.



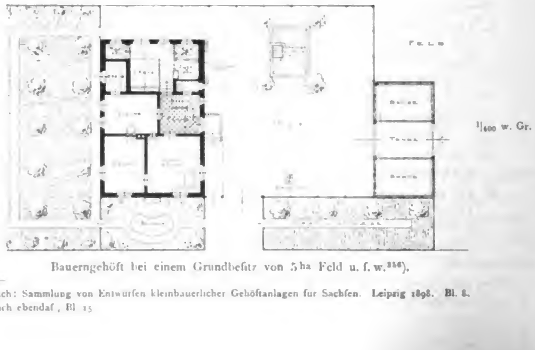
Bauerngehöft bei 5 ha Feld u. ſ. w. [355]).

1/400 w. Gr.

Arch.: *Kühn*.

Fig. 404.

Arch. *Hartmann*



1/400 w. Gr.

Bauerngehöft bei einem Grundbeſitz von 5 ha Feld u. ſ. w. [356]).

[355]) Nach: Sammlung von Entwürfen kleinbäuerlicher Gehöftanlagen für Sachſen. Leipzig 1898. Bl. 8.

[356]) Nach ebendaſ., Bl. 15.

In Fig. 404[356]) hat bei Erfüllung gleicher Bedingungen eine Trennung der Scheune vom Wohn- und Viehhaufe ftattgefunden (Arch.: *Hartmann*). 530. Beifpiel II.

Der äufserft einfache, zufammengedrängte Grundrifs entfpricht allen Anforderungen an Raumausnutzung; vom Flur aus find fämtliche Räume bequem zugänglich gemacht, eine Stube, vier Kammern und der Heuboden liegen im Obergefchofs; Wohnftube und Küche find unterkellert. Der Milchkeller ift von den anderen Kellern völlig getrennt.

Fig. 405.



Anficht.

Fig. 406. Ober-gefchofs.

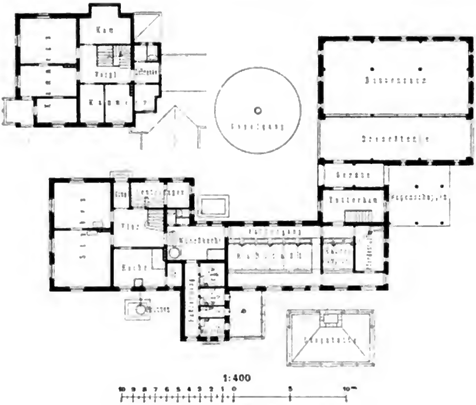


Fig. 407. Erd-gefchofs.

1:400

Gehöftanlage bei 10 ha Feld u. f. w.[357]).
Arch.: *Anger*.

In Fig. 405 bis 407[357]) ift eine Gehöftanlage (Arch.: *Anger*) dargeftellt, die vor allem ihrer malerifchen, mit den einfachften Mitteln zum Ausdruck gebrachten Aufrifsbildung wegen vollfte Beachtung verdient, wenn diefe auch etwas über das fürs Ländliche übliche Mafs architektonifcher Geftaltung hinausgeht. Jedenfalls giebt 531. Beifpiel III.

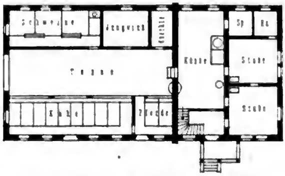
357) Nach ebendaf., Bl. 21, 22.

Digitized by Google

der Entwurf den Beweis, wie bei Berückfichtigung volkstümlicher ländlicher Bauweife, künftlerifch Wertvolles in der Neuzeit gefchaffen werden kann, und zeigt einen Weg, der zu befchreiten ift, um das Langweilige, Oede der meiften neueren ländlichen Bauten zu mildern und zu befeitigen.

Wohnhaus und Stallanlage bilden eine zufammenhängende Gebäudegruppe. Die reichlich bemeffenen Wohnräume find auf 2 Gefchoffe verteilt; die gewölbten Ställe find durch Scheidewände voneinander getrennt; darüber befindet fich der Futterboden. Ein breiter Durchgang, der als Gerätefchuppen dienen kann, trennt die Scheune vom Stallgebäude.

Fig. 408.



Bauerngehöft in fächfifcher Bauweife[358]).

1/400 w. Gr.

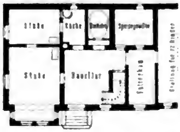
532. Beifpiele IV u. V. Ein in »Sächfifcher Bauweife« errichtetes Bauerngehöft ift in Fig. 408[358]) im Grundrifs gegeben.

Der Grundrifs zeigt ein langgeftrecktes Rechteck. Zu beiden Seiten der etwas über 4m breiten Tenne, in die man durch das an einer Schmalfeite gelegene Thor gelangt, liegen die Stallungen für 2 Pferde, 10 Kühe, Jungvieh und Schweine; Abort und Knechtekammer find ebenfalls im Tennenbau untergebracht. Wenige Stufen führen von hier zur Wohnung, während deren Hauptzugang aus dem Freien über eine Freitreppe zunächft in einen Flur führt, der von der geräumigen Küche abgetrennt ift. Im Dachgefchofs findet fich Raum für Futtervorräte und Getreide.

Ein fchleswig-holfteinfches Bauernhaus mit angebautem Stall (Arch.: *Walter*) ift in der unten genannten Zeitfchrift veröffentlicht[359]).

533. Beifpiel VI. In Fig. 409[360]) ift der Grundrifs des Erdgefchoffes vom Wohnhaufe eines bäuerlichen Landwirtes in Zoppoten (Arch.: *Grimm*) dargeftellt.

Fig. 409.



Wohnhaus eines bäuerlichen Landwirtes zu Zoppoten.

Erdgefchofs[360]).

1/400 w. Gr.

Arch.: *Grimm*.

Zum Gehöfte gehören aufser dem Wohnhaufe mit angebautem Stall für 22 Rinder, noch ein Schaf- und Schweineftall, eine Remife und eine freiftehende Scheune. Das Wohnhaus befteht aus Keller-, Erd- und Obergefchofs und Dachbodenraum. Das Erdgefchofs enthält einen fehr geräumigen Hausflur mit Treppe, der zugleich zur Vornahme mancher die Küche entlaftender Arbeiten dient. Die gröfsere Stube ift mit einem erkerartigen Vorbau ausgeftattet, von dem aus man den gröfsten Teil des Hofes überblicken kann. Eine kleinere Stube ift auch durch die Küche zugänglich. Zwifchen letzterer, die auf ein Mindeftmafs befchränkt ift, und der geräumigen Vorratskammer (Speifegewölbe) ift der Backofen eingefügt. Die Futterkammer trennt den Stall von der Wohnung; letztere ift alfo durch zwei Thüren von erfterem abgefchloffen. Im Obergefchofs befindet fich über der grofsen Stube des Erdgefchoffes ein Zimmer von gleicher Gröfse wie erftere mit daranftofsender Kammer; überdies find noch neun an Gröfse verfchiedene Kammern, die alle von einem in der Mitte gelegenen, gut erhellten Flurgang aus unmittelbar zu begehen find, fowie ein Abort untergebracht. Der Hausflur und die beiden Stuben des Erdgefchoffes find unterkellert.

Das Erdgefchofs ift in Putzbau, das Obergefchofs in fchlichtem Fachwerk ausgeführt und mit Ziegeldach ausgeftattet.

534. Beifpiel VII. Das in Fig. 410[361]) im Grundrifs des Erdgefchoffes (Arch.: *Gebler*) gegebene Wohnhaus ift für einen Grundbefitz von 30 ha Feld und Wiefe, mit Stallungen für

358) Nach: *Schubert's* Landwirtfchaftliche Baukunde. 6. Aufl. von G. Meyer. Berlin 1898. S. 113.

359) Baugwks-Ztg. 1894, S. 82.

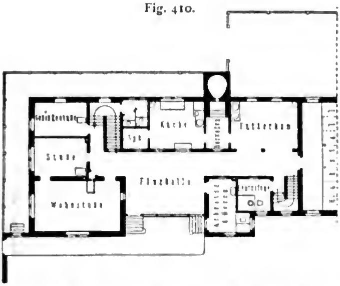
360) Durch Güte des Architekten.

361) Nach: Sammlung von Entwürfen u. f. w. für Sachfen. Bl. 28, 29 u. 30.

Digitized by Google

18 Kühe, 6 Stück Jungvieh, 6 Mutterfauen, 6 Maftfauen, 4 Pferde und nötigem Federvieh beftimmt.

Fig. 410.



Wohnhaus für einen Grundbefitz von 30 ha Feld u. f. w.
Erdgefchofs[361]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Gebler.*

Es enthält einen geräumigen Flur, der in vielen Gegenden zur Vornahme verfchiedener die Küche entlaftender Arbeiten befonders beliebt ift, ein Zimmer des Herrn mit Arbeitsplatz und unmittelbarem Zugang aus dem Freien und fo gelegen, dafs der Befitzer von diefem Zimmer aus den gefamten Hofraum überfehen kann, aufserdem 2 Wohnftuben, 1 Gefindeftube, Küche, Speifekammer, Backofen, Raum für 1 Zentrifuge und 2 Aborte. Die Futterkammer trennt diefe Räume vom Stallgebäude.

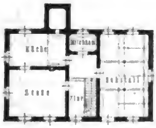
Das Obergefchofs enthält 2 Stuben, 6 Kammern, von denen 5 unmittelbar vom Flurgang aus zugänglich find, 4 Vorrats- und Wirtfchaftsräume, 1 Räucherkammer und 2 Aborte.

Im Kellergefchofs befinden fich unter dem Zimmer des Herrn, der Futterkammer und den benachbarten Räumen die Keller für Milch und Milcherzeugniffe, unter den Wohnräumen die Keller für Speifekartoffeln. Eine Nebentreppe verbindet wie die Haupttreppe fämtliche Gefchoffe.

Die Ausführung des Haufes ift im Erdgefchofs als Putzbau auf einem Bruchfteinfockel, in den oberen Gefchoffen als Fachwerk gedacht. Die Gefamtwirkung ift als eine vortreffliche und zugleich charakteriftifche zu bezeichnen.

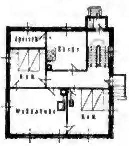
Ein Wohnhaus mit Wirtfchaftsbetrieb in Schönberg i. S. ift in Fig. 411[362]) im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellt (Arch.: *Wirth*). 535. Beifpiel VIII.

Fig. 411.



Wohnhaus mit Wirtfchaftsbetrieb zu Schönberg i. S.
Erdgefchofs[362]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Wirth.*

Fig. 412.



Wohnhaus zu Schnerkingen.
Erdgefchofs[363]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Angebrandt.*

Der Kuhftall ift an das Wohnhaus angebaut und fowohl durch eine Thür aus dem Freien, als auch vom Flur aus unmittelbar zugänglich. Im Dachgefchofs befinden fich eine Giebelftube, 3 Kammern unter der Dachfchräge und ein Bodenraum über dem Stall gelegen. Flur, Milchkammer und Wohnftube find unterkellert. Zum Befitztum gehören noch ein Schuppengebäude mit einem zwifchen zwei Schuppenräumen gelegenen Stall, fowie eine Scheune.

Ein Wohnhaus zu Schnerkingen (Arch.: *Angebrandt*) ift in Fig. 412[363]) dargeftellt. 536. Beifpiele IX u. X.

Das im Grundrifs annähernd quadratifche Haus ift vollftändig unterkellert und enthält im Kellergefchofs aufser 2 Kellern noch eine Back- und Wafchküche, im Obergefchofs 2 Zimmer und 3 Kammern; der Dachraum ift an den beiden Giebelfeiten mit Fenftern ausgeftattet. Die Stockwerkshöhen des fchlichten, in Putzbau mit Ziegeldach hergeftellten Haufes betragen nur 2,70 m. Zum Anwefen gehört noch ein Scheunenbau mit Stallung im Sockelgefchofs.

Ein Wohn- und Wirtfchaftsgebäude (mit angebautem Stall) in Sebnitz i. S. (Arch.: *Schubert*) ift in der unten genannten Zeitfchrift veröffentlicht[364]).

---

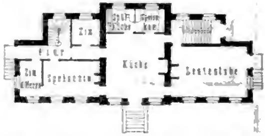
362) Nach: Neumeister, A. & E. Haberle. Bauernhäufer u. f. w. Taf. 30.
363) Nach ebendaf., Taf. 6.
364) Baugwks-Ztg. 1894, S. 1318.

Das unten genannte Lehrbuch des landwirtfchaftlichen Bauwefens enthält zahlreiche Abbildungen von Bauernhäufern[365]).

537. Beifpiel XI. Vom Wohnhaufe eines franzöfifchen Landwirtes ift der Grundrifs des Erdgefchoffes (Arch.: *Goffet*; Fig. 413[366]) dargeftellt.

Es befteht aus Erdgefchofs, einem Obergefchofs und niedrigem Dachgefchofs. In erfterem befindet fich an der Ecke die kleine Schreibftube für den Befitzer, unmittelbar von einem Flur aus zugänglich; daran ftöfst ein Familienzimmer, das zugleich als Efszimmer dient. Die Mitte nehmen eine geräumige Küche mit Speifekammer und die Spülküche ein. Daneben liegt die für den Tagesaufenthalt beftimmte und auch als Efsraum dienende Gefindeftube; fie hat unmittelbaren Zugang aus dem Freien und fteht, wie das Efszimmer der Familie, mit der Küche in Verbindung. Zwei Treppen führen nach dem oberen Stockwerke und dem Dachgefchofs. Hier finden fich das Schlafzimmer der Eltern, die Schlafzimmer der Kinder — Knaben und Mädchen getrennt —, die Fremdenzimmer, die Räume für das weibliche Gefinde — die Knechte fchlafen in den Ställen —, Wäfchekammer, Aborte mit Wafferfpülung und Speicher vor. Der aus dem Freien zugängliche Keller ift zur Aufnahme der Getränke beftimmt. Backhaus und Wafchhaus liegen im Wirtfchaftshofe in der Nähe der Küche, der Holzftall neben dem Schuppen.

Fig. 413.



Wohnhaus eines franzöfifchen Landwirtes.
Erdgefchofs[366]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Goffet*.

7. Kapitel.

Herrfchaftliche Wohnungen, Paläfte und Schlöffer.

a) Herrfchaftliche Einfamilienhäufer in der Stadt.

538. Kennzeichnung und Verfchiedenheit. Das umfangreiche Wohnhaus, welches zum ausfchliefslichen Gebrauche des Befitzers, feiner Familie und Dienerfchaft beftimmt ift, foll herrfchaftliches Haus genannt werden. Höchft felten und nur bei befonders wertvollem Bauplatze in bevorzugter Lage tritt der Fall ein, dafs ein Teil eines folchen Haufes zugleich einem anderen Bewohner dient, Fälle, die in Berlin und Wien vereinzelt vorkommen.

Die aufserordentlichen Verfchiedenheiten herrfchaftlicher Familien in Hinficht auf gefellfchaftliche Stellung, auf Reichtum, Zahl der Familienglieder, auf befondere Gewohnheiten und Anfprüche, in Hinficht auf Klima, Sitte u. f. w. find fo weit auseinandergehende, dafs manche bürgerliche Wohnung das Anrecht hätte, hier aufgenommen zu werden, während zugleich öfters der umgekehrte Fall eintreten müfste, wenn es fich um herrfchaftliche Wohnungen geringer Gröfse handelt.

Der Sprachgebrauch unterfcheidet oft das herrfchaftliche Wohnhaus vom Palafte. Der Unterfchied zwifchen beiden liegt wohl darin, dafs bei letzterem, unter Annahme einer mindeft gleichen Anzahl von Räumen, wie im Herrfchaftshaufe, diefe Räume felbft gröfser, ftattlicher, mehr auf Repräfentation gerichtet, auftreten und dafs auch die Architektur felbft — Aufsen- wie Innenarchitektur — den Charakter des Monumentalbaues trägt.

365) TIEDEMANN, L. v. Das landwirthfchaftliche Bauwefen. 3. Aufl. Halle 1898.

366) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1882, S. 32.

Beim Palafte zeigt fich eine gewiffe Raumverfchwendung, die fich in der Weiträumigkeit von Flurhallen, Treppen, Hofanlagen u. f. w. zu erkennen giebt. Tritt noch eine Trennung des Gefamtbaues in verfchiedene felbftändige Gebäudeteile hinzu, fo dafs der Herr des Haufes, die Frau und Kinder gefonderte Teile bewohnen, dafs zugleich für die Bewirtfchaftung und Dienerfchaft ein felbftändiger Teil vorhanden ift und nur die Empfangs- und Gefellfchaftsräume eine zufammenhängende Reihe bilden, fo treten wir in den Bereich der Herrenfitze und Schlöffer.

Schlofsanlagen bilden oft eine Gebäudegruppe, da für den Hofftaat — für Hofdamen, Kammerherren, Adjutanten und deren Dienerfchaft — Wohnungen zu befchaffen find. Hierzu treten Stallungen und Gewächshäufer als Nebengebäude untergeordneter Art.

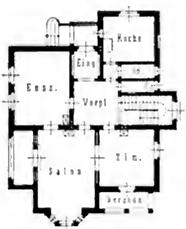
Alle diefe Gebäude verlangen geräumige Baugrundftücke in Strafsen erften Ranges, die mit gärtnerifchen Anlagen ausgeftattet find, und zugleich bequeme Lage zum ftädtifchen Verkehr, ohne innerhalb desfelben zu liegen. Bedeutende Gefchäftslagen und Erholungsftätten (Theater, Konzerthäufer) müffen mit dem Wagen leicht zu erreichen fein.

Offene Bauweife ift zwar die Regel; doch treten auch Sonderfälle ein, die zu gefchloffener Bauweife zwingen, fei es, dafs der Grund und Boden für erftere zu koftbar, fei es, dafs die gefellfchaftliche Stellung oder ein Amt den Befitzer zwingt, im Inneren der Stadt, etwa in nächfter Nähe einer Hofhaltung, zu wohnen, wo es an Raum für ein freiftehendes Haus gebricht. In folchem Falle wird das Gebäude oft nur zum »Abfteigequartier«, beftimmt, gewiffen gefellfchaftlichen Verpflichtungen nachzukommen, Feftlichkeiten, z. B. Bälle, ftandesgemäfs abhalten zu können, während für den gröfseren Teil des Jahres ein Landfitz als Wohnung dient.

1) Freiftehende Herrfchaftshäufer.

Als ein fchönes Vorftadthaus ift die Villa Wüftenfeld in Kaffel, Wilhelmshöher Allee und Humboldtftrafsenecke (Arch.: *Gerlt & Tivendell*), zu nennen; es möge den Uebergang zu den herrfchaftlichen Häufern bilden. 539. Beifpiel I.

Fig. 414.



Villa Wüftenfeld zu Kaffel.
Erdgefchofs[367]. — $^1/_{400}$ w. Gr.
Arch.: *Gerlt & Tivendell.*

Den Grundrifs des Erdgefchoffes zeigt Fig. 414[367]).

Die fein gegliederte Architektur ift aus weifsem Ehringer Sandftein hergeftellt; für die Mauerflächen haben im wefentlichen Siegersdorfer Thonfteine Verwendung gefunden. Das Innere ift in gediegener Weife durchgebildet. Efs- und Herrenzimmer haben Wandtäfelung und Decken aus amerikanifchem Nufs-, bezw. Eichenholz erhalten; der Salon ift reich mit Stuck gefchmückt. Alle Spitzen der Erker, Türme und Firfte find aus getriebenem Kupfer angefertigt.

Die Baukoften haben etwa 80000 Mark betragen.

Das in der Weftvorftadt Dresdens (Liebigftrafse 13) gelegene, äufserft malerifch und zugleich behaglich wirkende Wohnhaus (Arch.: *Kickelhayn*) ift im Grundrifs des Erdgefchoffes in Fig. 416, der einer Erklärung nicht bedarf, fowie in einem Schaubilde in Fig. 415 dargeftellt. 540. Beifpiel II.

Im Sockelgefchofs find Küche mit Speifekammer, eine Dienerwohnung, ein Raum für Vorräte, ein Raum für die Niederdruckdampfheizung und für Brennftoff, ein tiefer als die anderen Räume gelegener Weinkeller und ein Abort untergebracht, während das Obergefchofs 4 Schlafzimmer, ein Bad, ein geräumiges Schrankzimmer — zugleich Vorzimmer — und ein Arbeitszimmer aufgenommen hat. Das Treppenhaus

[367]) Nach: Neumeister & Häberle. Neubauten. Bd. III, Heft 10.

Digitized by Google

Fig. 415.



Schaubild.

Fig. 416.

Arch.: *Kickelhayn.*



Erdgeschofs.

$^{1}/_{400}$ w. Gr.

Familienhaus zu Dresden, Liebigftrafse 13.

ift als Turm ausgebildet. Die Faffaden find im Kellergefchofs aus Polygonmauerwerk mit Quaderecken, die Architektur des Erdgefchoffes aus demfelben Steine, die Wandflächen in Putzbau hergeftellt.

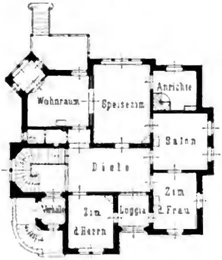
Für das Fachwerk des Obergefchoffes, bezw. Dachgefchoffes ift dunkelbraun gebeiztes *Pitch-pine*-Holz verwendet worden. Das Dach ift mit Ziegeln eingedeckt.

Das Innere ift im Sinne deutfcher Renaiffance durchgebildet. Speifezimmer und Zimmer des Herrn find mit eichenen Wandtäfelungen und dergleichen Decken ausgeftattet.

Für künftliche Beleuchtung dient im wefentlichen elektrifches Licht.

Die Gefamtkoften für das 2800 qm umfaffende Anwefen, der Bauplatz, die reiche Strafseneinfriedigung mit reizender überdachter Eingangshalle, fowie die gärtnerifchen Anlagen inbegriffen, betrugen 182 500 Mark; davon entfallen auf das Wohnhaus felbft 127 000 Mark, d. i. 450 Mark für 1 qm überbauter Fläche.

Fig. 417.



Familienhaus zu Dresden, Hübnerftrafse 10.

Erdgefchofs[368]). — 1/400 w. Gr.

Arch.: *Kickelhayn*.

In geringer Entfernung (Hübnerftrafse 10) von diefem Grundftücke liegt ein nicht minder malerifch und behaglich wirkendes, in gleicher Bauweife wie das vorige ausgeführtes Familienhaus nach dem Entwurfe desfelben Architekten. Der Grundrifs vom Erdgefchofs diefes Haufes ift in Fig. 417[368]) dargeftellt. 541. Beifpiel III.

Das Wohnhaus H. Schmeil zu Dresden, Bendemannftrafse 5 (Arch.: *Michel*; Fig. 418 u. 419[369]) befteht aus Sockelgefchofs, Erd- und Obergefchofs. 542. Beifpiel IV.

In erfterem befinden fich die Wohnung für den Hausmann mit befonderem Zugang aus dem Freien, eine Wafchküche mit Aufsenzugang, Wirtfchafts-, Wein- und Kohlenkeller, fowie Heizraum für die Niederdruckdampfheizung. Die Stockwerkshöhe beträgt 2,96 m.

Das Erdgefchofs (Fig. 418) enthält ein Vorzimmer mit Windfang, ein Empfangszimmer, Wohnzimmer, Speifezimmer, mit anliegendem, durch Schiebethür in Verbindung tretenden Vorraume, Billardzimmer mit Skatnifchenausbau, Küche, Speifekammer und Verbindungstreppe mit dem Sockelgefchofs, fowie Abort. Die Stockwerkshöhe beziffert fich mit 4,20 m.

Im Obergefchofs (Fig. 419) find untergebracht: Frühftücks- und Badezimmer, Schlafzimmer der Ehegatten mit anliegendem Kinderzimmer, zwei Zimmer für die Töchter, Gaftzimmer, Mädchenkammer, Aborte und die nach dem Bodenraume führende Treppe. Die Stockwerkshöhe mifst 3,95 m.

Sockelunterbau und Aufsenarchitektur find in Sandftein ausgeführt. Die Wandflächen haben einen feinkörnigen Spritzbewurf erhalten. Das Dach ift mit Schiefer, bezw. Zink eingedeckt.

Die innere Ausftattung ift gediegen und zugleich, befonders hinfichtlich der Farbengebung, künftlerifch fein durchgebildet. Alle wertvollen Räume find überdies mit farbigen Kachelöfen ausgeftattet.

Das im Grundrifs des Erdgefchoffes durch Fig. 420[370]) dargeftellte Herrfchaftshaus zu München (Arch.: *Heilmann*) hat im Sockelgefchofs die Wirtfchaftsräume, im Obergefchofs Kinderzimmer, Schlafzimmer und Zubehör aufgenommen. 543. Beifpiel V.

Der Hauptzugang zum Erdgefchofs, das einer Erklärung nicht bedarf, gefchieht unter der Haupttreppe, von der aus zugleich das geräumige Vorzimmer erhellt wird.

Speifezimmer und Salon find für gemeinfchaftliche Benutzung durch eine breite Schiebethür verbunden. Renaiffancearchitektur.

Fig. 421[371]) ift ein Familienhaus bei Tetfchen a. d. Elbe (Arch.: *Fleifcher*), das wegen feiner gefchloffenen Grundrifsplanung an diefer Stelle zur Abbildung gelangt. 544. Beifpiel VI.

Die Haupträume gruppieren fich um eine fchöne, geräumige Halle, die zugleich die Haupttreppe aufgenommen hat und zeitweife als Gefellfchaftsraum verwendet werden kann. Für den Wirtfchaftsanteil,

368) Durch Güte des Architekten. — Siehe auch: Blätter für Architektur und Kunfthandwerk 1895, Nr. 8.

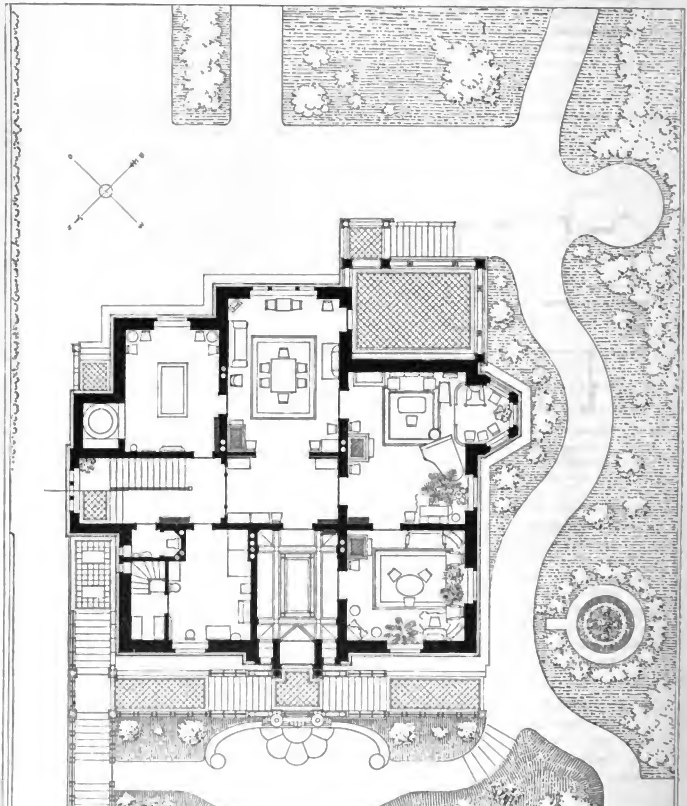
369) Durch Güte des Architekten.

370) Nach: Süddeutfche Bauz. 1892, Nr. 34.

371) Durch Güte des Architekten.

Digitized by Google

Fig. 418.



Wohnhaus H. Schmeil zu Dresden, Bendemannſtraſse 5 [369]).

Erdgeſchoſs — $^1/_{200}$ w. Gr.

Arch.: *Michel.*

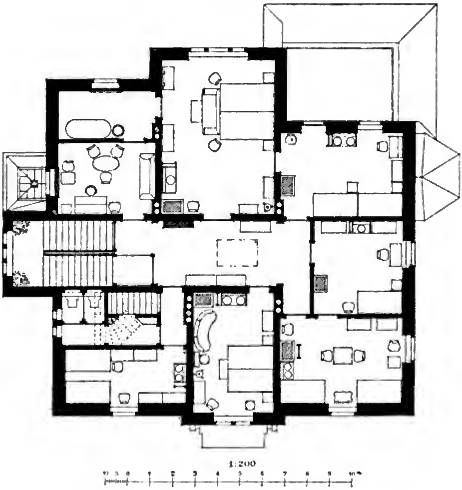
der eigenen Zugang aus dem Freien befitzt, und für den Wirtfchaftsverkehr ift fowohl nach dem Kellergefchofs, als auch nach dem Obergefchofs, welches Schlafräume und Zubehör enthält, eine Nebentreppe vorhanden.

Aufsen- und Innenarchitektur des Haufes find künftlerifch durchgebildet.

Die Villa Ed. Hielle zu Schönlinde in Böhmen, nahe der fächfifchen Grenze (Arch.: *Loffow & Viehweger*), liegt in einem umfangreichen, prachtvollen Parke und befteht aus einem Sockelgefchofs fur die Wirtfchaftsräume, einem Erdgefchofs für die Gefellfchaftsräume und einem Obergefchofs, für die Familienräume und Fremdenzimmer beftimmt. Im Dachgefchofs find mehrere Giebelzimmer angeordnet. Der Grundrifs des Erdgefchoffes ift in Fig. 422[372]) dargeftellt. 515 Beifpiel VII.

Im Obergefchofs liegen das Wohnzimmer über dem Zimmer der Frau, daneben, über dem Salon befindlich, das Schlafzimmer und Ankleidezimmer des Herrn, während das Ankleidezimmer der Frau über

Fig. 419.



Obergefchofs zu Fig. 418.

dem Billardzimmer, das Zimmer des Sohnes über dem Zimmer des Herrn Platz gefunden haben. Bad und Zimmer der Zofe liegen über dem Speifezimmer; über Flur und Telephonzimmer find zwei Fremdenzimmer untergebracht.

Die in reiner Sandfteinarbeit vortrefflich ausgeführte Aufsenarchitektur ift in den Formen geläuterter Frührenaiffance gehalten; die innere Ausftattung ift reich und gediegen und, ebenfo wie das Aeufsere, mit feinem künftlerifchen Verftändnis durchgebildet.

Die Gefamtkoften, Möbel inbegriffen, jedoch mit Ausfchlufs der Vortreppen und des Wintergartens, betragen 1074000 Mark (= 537000 Gulden).

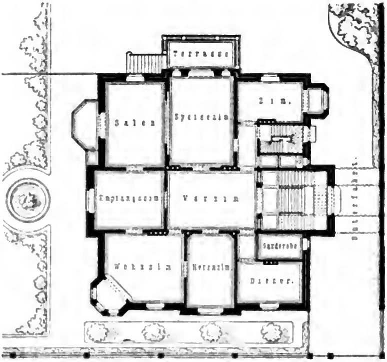
372) Durch Güte der Architekten.

Digitized by Google

546. Beispiel VIII.

Die schöne Fernsichten bietende, 1893—94 erbaute Villa Steinbrück in Erfurt (Arch.: *Schomburgk & Winkler*; Fig. 423 bis 425[373]) besteht aus hohem Sockelgeschoss, Erd- und Obergeschoss und teilweise ausgebautem Dache.

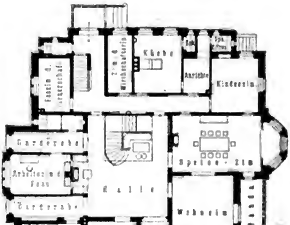
Fig. 420.



Herrschaftshaus zu München.
Erdgeschoss[370]). — 1/400 w. Gr
Arch.: *Heilmann*.

Wie in den Hamburger Häusern, ist auch hier den im Sockelgeschoss liegenden Wirtschaftsräumen besondere Sorgfalt gewidmet worden. In der geräumigen Küche steht der Herd in der Mitte, ist also bequem benutzbar; in der Spülküche (Aufwaschküche), die unmittelbar neben der Küche liegt, befindet sich ausser dem für das Reinigen des Geschirres notwendigen Spültisch und dem Aufzug ein Marmorbecken zur Aufbewahrung lebender Fische. Wände und Fussböden sind in beiden Räumen mit Mettlacher Platten belegt. Die Ablieferung von Waren geschieht durch ein Schalterfenster in der Küche von einem durch eine Treppe aus dem Freien zugänglich gemachten Vorraum aus.

Fig. 421.



Familienhaus bei Tetschen a. d. E.
Erdgeschoss[371]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Fleischer*.

Ein von der Küche getrennt liegender Putzraum für das Reinigen von Schuhwerk, Lampen, Metallgeschirr u. a. bestimmt, ermöglicht die peinlichste Sauberhaltung der Küche und deren Zubehör. Die Waschküche ist nur aus dem Freien zugänglich; für Unterbringung von Gasmotor, Dynamo und Akkumulatoren ist eine Kasematte ausserhalb des Hauses angelegt. Der Motor treibt zugleich ein Pumpwerk, das Trinkwasser aus einem Brunnen in einen im Dachbodenraum befindlichen Behälter befördert.

Im Weinkeller sind durch Schieferplatten Abteilungen von je 50 Flaschen eingerichtet. Er liegt

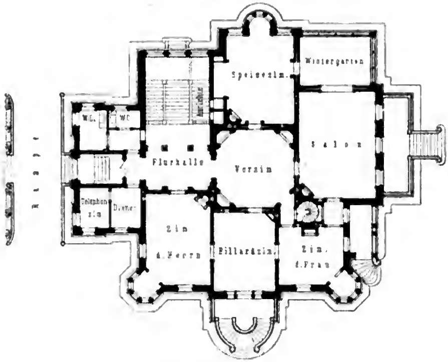
373) Nach: Baugwks-Ztg. 1895, Nr. 100.

dem Kneipzimmer gegenüber. Diefes und das Billardzimmer find durch eine bequeme Treppe mit dem Herrenzimmer verbunden.

Die Räume des Erdgefchoffes find reich, teils mit Holz, teils mit Stuckarbeiten, ausgeftattet; fämtliche Fufsböden haben Eichenparkett erhalten. Aehnlich, wenn auch minder reich find die Räume des Obergefchoffes gehalten.

Da die Baukoften, einfchliefslich Heizungs- und Beleuchtungsanlage, die Tapeten und Beleuchtungskörper jedoch ausgenommen, die Summe von 80000 Mark nicht überfchreiten follten, wurde für die reich bewegte Architektur ftatt echten Sandfteines nur ein in eifernen Formen geprefster Kunftftein verwendet. Die Mauerflächen find mit Zement geputzt und mit leichter ornamentaler Bemalung gefchmückt; die Dächer haben deutfche Schieferbedachung erhalten.

Fig. 422.



Villa Ed. Hielle zu Schönlinde.
Erdgefchofs[372]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Loffow & Viehweger.*

547. Beifpiel IX.

Die beiden Hauptgrundriffe des Wohnhaufes Buchholtz in Bremen, an der Hollerallee (Arch.: *Dunkel*), 1899 erbaut, find in Fig. 426 u. 427[374]) dargeftellt.

Das Sockelgefchofs hat die Wirtfchaftsräume aufgenommen; das Dach ift ausgebaut. Im Grundrifs des Erdgefchoffes, der fonft die in Bremen beliebte Zimmerfolge zeigt, bildet die Diele (Halle) mit der Treppe eine durchaus eigenartige Anlage, indem der durch das Obergefchofs reichende Mittelraum mit feinem Kaminplatz mittels zweier durchbrochener Wände einerfeits vom Eingange, andererfeits von der Treppe abgefchloffen ift. Das Haus ift in feinem Inneren reich und zugleich vornehm ausgeftattet; im Aeufseren erinnern manche Einzelheiten an englifche und füddeutfche Renaiffancearchitektur. Gelber Sandftein, weifse Putzflächen, dunkles Ständerwerk und das mit roten, glafierten Ziegeln eingedeckte Dach geben dem Haufe ein eigenartiges und zugleich wohnliches Ausfehen.

548. Beifpiel X.

Den Erdgefchofsgrundrifs eines Hamburger herrfchaftlichen Familienhaufes, das zwar verhältnismäfsig nur wenige, dafür aber äufserft vornehm ausgeftattete Räume enthält, giebt Fig. 428 (Arch.: *Haller*[375]).

Von der aus fchwarzem Marmor errichteten Durchfahrt fteigt man die weifsen Marmorftufen des Windfanges empor und gelangt in die Flurhalle (Veftibule), einen Raum von 5,50 × 7,30 m Grundfläche,

[374]) Nach: Bremen und feine Bauten. Bremen 1900. S. 456 u.
[375]) Nach: Zeitfchr. f. Innendekoration 1893, S. 98.

Digitized by Google

der ſein Licht durch ein über dem Anrichteraum gelegenes Treppenfenſter und durch ein Fenſter des Wintergartens erhält und zugleich einen entzückenden Blick in dieſen geſtattet. Die Säulen und Pilaſter der Flurhalle ſind aus poliertem, rötlichem Granit hergeſtellt, haben vergoldete Bronzekapitelle und -Füſse und ruhen auf bläulichen Marmorpoſtamenten. Die Wandflächen ſind mit gelbem Marmor bekleidet, der vorzüglich gegen den weiſsen und ſchwarzen Fuſsboden und die Eichenholztreppe ſteht, die ein künſtleriſch reich durchgebildetes Nuſsbaumgeländer trägt. Der obere Teil der beiden Langwände der Treppen iſt mit Gemälden von *Arthur Fitger* geſchmückt, den Groſshandel, die Wiſſenſchaft, die Kunſt und das Gewerbe darſtellend. Unmittelbar am Veſtibule liegt der Kleiderraum mit Toilette- und Waſcheinrichtung.

Wir betreten nun zunächſt das Wohnzimmer, 4,75 × 6,00 m groſs. Es iſt der eigentliche Aufenthaltsort der Familie und Empfangszimmer für befreundeten Beſuch. Das Mobiliar eines ſolchen Raumes muſs alſo nicht nur der behaglichen Ruhe genügen, ſondern auch ohne Zwang die Stätte der Erledigung all der Arbeiten bieten, die im Familienkreiſe nötig ſind. Wir finden daher, auſser Sofa, Fauteuils und Stühlen, an der am beſten belichteten Stelle des Gemaches einen groſsen Schreibtiſch und an den Wänden rings herum Schränke und Gefache, die, teils für Bücher, teils für Geräte eingerichtet, den Vorteil gewähren, alles Gewünſchte in einem und demſelben Zimmer ſchnell zur Hand zu haben. Die Decke und die Thüren ſind hier in Nuſsbaumholz

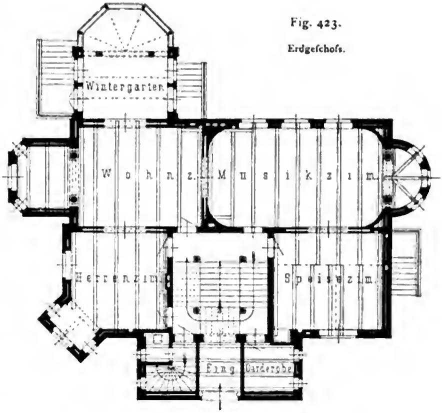


Fig. 423.

Erdgeſchoſs.

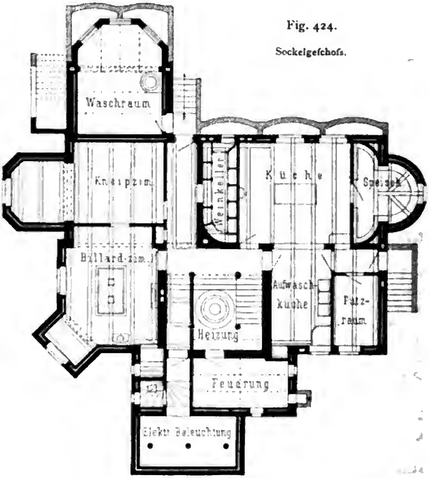


Fig. 424.

Sockelgeſchoſs.

Villa Steinbrück

Arch.: *Schomburgk*

ausgeführt, fo dafs fich die an den Wänden mit der 1,38 m hohen Täfelung zufammengearbeiteten Möbel aus Eichenholz hell abheben.

Auch der Kamin ift in Eichenholz gefafst und gab Gelegenheit zu reicher Formenentwickelung inmitten der Möbel, die teils durchfichtige Glasthüren, teils farbige Majolikafüllungen zeigen. Die oberen Flächen der Wände find mit einer blaugrünen Tapete bedeckt und tragen als Schmuck wenige, aber fchöne Gemälde, u. a. folche von *Defregger* und *de Keyfer*. Seinen gröfsten Reiz aber erhält das in Rede ftehende Zimmer erft durch den Erkerausbau, der nach allen Richtungen den freien Blick über die weite und wechfelvoll belebte Wafferfläche der Alfter geftattet. Auf fünf Stufen fteigt man zu diefem fechseckigen, im Durchmeffer 2,40 m grofsen Raume empor, der nur mit einem Sofa, ein paar Tabourets (Hockern) und einer zierlichen Etagère möbliert ift. Die Decke ift nach Florentiner Art in lebhaften Farben gemalt, und eine italienifche Mondlandfchaft von *O. Achenbach* bedeckt die ganze Wand oberhalb der Etagère. Rückwärts gefehen, bietet von hier aus das Zimmer einen überrafchend fchönen Anblick, und um vor unliebfamen Störungen ficher zu fein, können die Hausgenoffen durch ein Fenfterchen vom Erker aus die Kleiderablage und den Flur überfehen. Neben diefem Fenfterchen findet fich ein allfeitig gefchloffener, feuerficherer Raum, der, mit doppelter Eifenthür verfehen, den Silberfchatz des Haufes birgt.

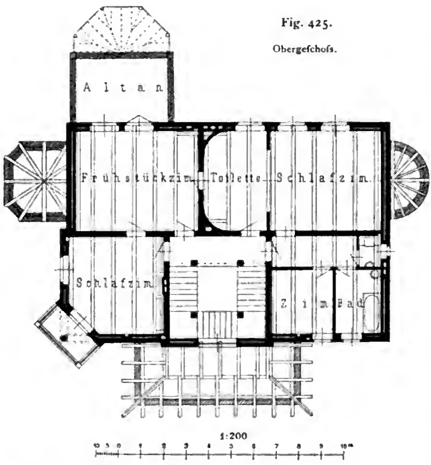
Vom Wohnzimmer gelangt man in den Salon, den eigentlichen Empfangs- und Befuchsraum des Haufes, 5,25 × 9,50 m grofs, der fich noch durch eine 1,50 m tiefe Kaminnifche, beiderfeits mit Sitzplätzen ausgeftattet, erweitert.

Betrug die Höhe der Paneele und der Fenfterbrüftungen im Wohnzimmer 0,42 m, fo reichen hier alle Spiegelfcheiben bis nahezu auf den Fufsboden herab, und nur eine ganz niedrige Täfelung giebt den Wänden einen unteren Abfchlufs. Darüber beginnt die tiefrote Tapete mit Felderteilung durch breite Borten und Leifteneinfaffungen. Auch die Decke ift reich geteilt und vorwiegend rot und fchwarz gehalten.

Von der Ausftattung fällt befonders der Kamin in feinem reichen Marmoraufbau in das Auge. Er ift mit Standuhr, Armleuchtern und Bronzen und einem bis zur Decke reichenden Spiegel gefchmückt. Den Bogenfturz vor der Nifche bildet ein zierliches, von Säulen getragenes Gebälk; zwei kleinere runde Sofas find an den Poftamenten angeordnet. Während die Kaminnifche und ihre Umgebung als wertvollfter Platz die reichfte Ausftattung erfahren hat, zeigt der übrige Raum nur wenige, dafür aber auserlefene Möbel und Kunftwerke. An der einen Langwand fteht nur ein Sofa in rotem Sammetüberzug mit Goldftickerei; an der anderen tragen die beiden Heizkörper der Dampfheizung Schrankumkleidungen, die in Auffätzen endigen, in denen einzelne koftbare Schmuckgegenftände zur Schau gebracht find. In der Mitte fteht ein Tifch, deffen Platte von einer Porzellanfchale gebildet wird, die in einen mit Intarfien reich gefchmückten Ebenholzrand eingelaffen ift. Die Platte des zweiten, ovalen Tifches am Fenfter ift mit Malachit belegt. In den bei-

Fig. 425.

Obergefchofs.



zu Erfurt[373]).

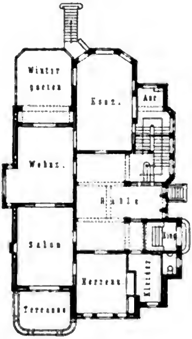
& *Winkler.*

Digitized by Google

den vorderen Ecken des Zimmers befinden fich Poftamente mit Lampen aus vergoldeter Bronze; im Hintergrunde ift eine Marmorgruppe des fchlummernden Chriftusknaben aufgeftellt. Links davon finden wir eine Marmorkopie der Venus von Knidos und an den Hauptwänden Bilder von *Achenbach, Vautier, Keller* und *Fahrbach*. Auch von hier aus kann man die Alfter überfchauen und zugleich in den räumlich allerdings befchränkten Vorgarten, der 1 m über der Strafse liegt, gelangen. Rückwärts öffnet fich der Salon mittels grofser Spiegelfcheiben nach dem Wintergarten.

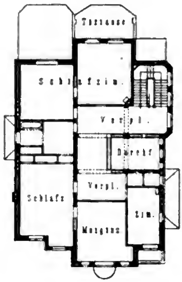
Durchfchreiten wir diefe Glasthüren, fo empfängt uns unmittelbar die feuchtwarme Luft des Palmenhaufes, das fein Licht wefentlich durch fein grofses Glasdach empfängt. Rings herum führt im Fufsboden ein mit eifernen Gittern abgedeckter Kanal, durch den die warme Luft eintritt, die in dem unterhalb des Salons liegenden Heizraum erzeugt wird. Nach der Gartenfeite ift zur befferen Erhaltung der Temperatur ein kleiner, befonders abgefchloffener Glasraum vorgebaut, der zur Ueberwinterung von Pflanzen beftimmt ift, die keines geheizten Raumes bedürfen, und der, nur aus Eifen und Glas errichtet, den Aus-

Fig. 426.



Erdgefchofs.

Fig. 427.



Obergefchofs.

1:400

Wohnhaus Buchholtz zu Bremen [374].

Arch.: *Dunkel*.

blick in das Freie nicht hemmt. Eine kleine Dienfttreppe am Ende führt auf das Glasdach und ermöglicht die jederzeitige Reinigung desfelben. Die architektonifche Durchbildung des Wintergartens zeigt, völlig abweichend von den übrigen Bauteilen, maurifche Stilformen. In der Mitte der einen Langwand ift ein kleines Wafferbecken angeordnet, in das eine Nixe einen Wafferftrahl entfendet, deffen gleichmäfsig plätfcherndes Geräufch, mit der ganzen übrigen Umgebung vereint, jedermann zu forglofem Verweilen einladet.

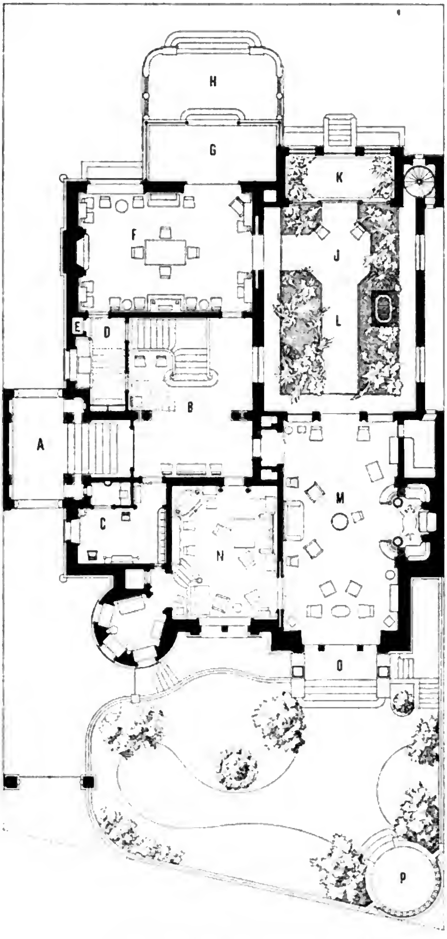
Oberhalb der Glasthüren des Salons ragt ein Balkon in die Palmenwipfel. Auf den Balkon gelangt man aus dem Badezimmer, das in unmittelbarer Verbindung mit dem herrfchaftlichen Schlafzimmer über dem Salon angeordnet und gleichfalls im maurifchen Stil durchgebildet ift. In die Wanne führen vier Stufen hinab; es mufste deshalb im Erdgefchofs ein Teil des Raumes eine niedrigere Decke erhalten. Dies liefs fich in dem vom Salon durch eine Tapetenthür getrennten kleinen Kabinett durchführen, das zur Aufbewahrung von Gläfern und anderen bei gefellfchaftlichen Vereinigungen nötigen Gegenftänden dient. Der Raum über der Kaminnifche ift als Spülabort mit Vorraum dem Schlafzimmer beigefügt worden.

Kehren wir zu den unteren Räumen zurück, fo gelangen wir, vom Wintergarten aus weiterfchreitend, in das Speifezimmer, einen ftattlichen Raum von $5{,}40 \times 8{,}00$ m. Hier wird die eine Schmalwand von einem bis zur Decke reichenden grofsen Kamin eingenommen. Im übrigen haben die Wände Täfelung in Nufsbaumholz $1{,}84$ m hoch erhalten, von denen fich an fünf Stellen einzelne Füllungen in Tifchhöhe

Digitized by Google

Fig. 428.

Erdgefchofs.



A. Unterfahrt.
B. Veftibule.
C. Garderobe.
D. Anrichte.
E. Aufzug.
F. Speifezimmer.
G. Gefchloffene Veranda.
H. Offene Terraffe.
J. Wintergarten.
K. Kalthaus.
L. Warmhaus.
M. Salon.
N. Wohnzimmer.
O. Terraffe.
P. Belvedere.

Arch.:
Haller.

$^1/_{200}$ w. Gr.

Herrfchaftliches Familienhaus zu Hamburg[375]).

Digitized by Google

herausklappen laffen, eine Anordnung, die der Bedienung fehr zu flatten kommt. Der obere Teil der Wände ift mit einer Ledertapete befpannt, die ein kräftiges Relief befitzt und durch fparfame Verwendung von Gold belebt ift. Die Decke ift wiederum in reicher Teilung aus Nufsbaumholz mit hellen Füllungen und Intarfiafchmuck ausgeftattet. Die Möbel find gleichfalls aus reichgefchnitztem, tiefdunklem Nufsbaumholz gearbeitet; an der einen Langwand fteht das grofse Büffett, an der anderen ein Kredenztifch. In den vier Ecken löfen fich aus der Holztäfelung Borte heraus, auf denen wenige edle Gefäfse fchön zur Geltung gebracht find. Nur ein grofses Bild ift zur weiteren Ausfchmückung der Wände über dem Büffett aufgehängt. Der Efstifch ift 1,10 m breit, ein Mafs, das für Aufftellung koftbaren Tafelgerätes bei Gefellfchaften unerläfslich ift. Die Stühle find ausnahmsweife grofs und bequem und haben nur niedrige Lehnen, da fonft das Servieren erfchwert wird.

Für den Anrichteraum ift der Platz unter dem Treppenruheplatz ausgenutzt; er ift infolgedeffen nur reichlich halb fo hoch wie die übrigen Zimmer. Hier endet auch die Kellertreppe und ein Speifenaufzug. Wandfchränke, ein Anrichtetifch, fowie eine Wafch- und Spüleinrichtung für Gläfer und Silberzeug find hier vorgefehen.

Vom Efszimmer aus gelangt man fowohl unmittelbar in den Garten, als auch in das Palmenhaus. Eine mit Baftmöbeln und Matten ausgeftattete Veranda ift ihm vorgebaut. Den Uebergang zum Garten bildet eine ihr vorgelegte Terraffe, wodurch die fonft ungünftig auffallende Verandatreppe kaum noch bemerkt wird. Die Vorbauten find unterkellert und der dadurch gewonnene Raum den Wirtfchaftsräumen beigefügt.

Neben dem herrfchaftlichen Schlafzimmer und dem fchon erwähnten Badezimmer liegt im Obergefchofs ein zweites Wohnzimmer, das den gleichen Turmausbau befitzt. Ueber der Kleiderablage hat noch ein Schlafzimmer Platz gefunden.

Der Dachbodenaufgang liegt über der Eingangstreppe; unter ihm befinden fich ein Spülabort, eine Wafferzapfftelle und ein Ausgufs.

Die Architektur der Faffaden ift im Renaiffanceftil gehalten und in Cottaer Sandftein ausgeführt.

Das auf einer nur 20 m breiten Bauftelle errichtete Haus koftete mit Warmwafferleitung, aber ohne den künftlerifchen Schmuck 169 000 Mark.

549. Beifpiel XI. Grundrifs und Architektur geftatten, die Villa Mummy in Wilhelmshöhe bei Kaffel (Arch.: *Haupt*) hier zu befprechen.

Das Gebäude liegt an höchfter Stelle eines umfangreichen, von vier Strafsen begrenzten Parkes, der mit kunftvollen Wafferwerken und Figuren gefchmückt ift. Es befteht aus Sockel-, Erd- und einem Obergefchofs und gröfstenteils ausgebautem Dache. Fig. 429 u. 430[376]) geben die vortrefflichen Grundriffe von Erd- und Obergefchofs, die einer Erläuterung nicht bedürfen.

Das Innere ift reich und gediegen gehalten. Das Speifezimmer ift in flämifcher Renaiffance getäfelt und mit Holzdecke verfehen, das Zimmer des Herrn in deutfcher Renaiffance mit reichem Steinkamin ausgeftattet; die anderen wertvollen Räume find mit angetragenen Stuckdecken in Weifs und Gold gefchmückt. Der Gartenfaal hat reich gefchnitzte Täfelung und Thüren aus Eichenholz; im kleinen Eckturm des Damenzimmers ift ein maurifcher Kiosk aus Zedernholz eingebaut. Das Haus befitzt eine Niederdruckdampfheizung, fowie eigene Wafferleitung und Entwäfferungsanlage.

Die ftrenge, aus weifsem Sandftein gearbeitete Renaiffancearchitektur erinnert an die Formenwelt der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Das Treppenhaus ift als Turm gebildet.

In gleicher Höhenlage wie das Hauptgebäude liegt in einer Ecke des Grundftückes ein Wirtfchaftsgebäude mit Stallungen, Remifen, Kutfcher- und Gärtnerwohnung, daneben das Gewächshaus, beide in der Architektur des Hauptgebäudes gehalten.

Die Baukoften betrugen für das Hauptgebäude mit Ausftattung 250000 Mark, für das Stallgebäude 26000 Mark und für das Gewächshaus 14000 Mark; die Einfriedigung koftete 34000 Mark und die Gartenanlage 55000 Mark.

550. Beifpiel XII. Als Beifpiel eines freiftehenden Herrfchaftshaufes möge noch an diefer Stelle die Villa Stuck in München, von ihrem Befitzer, dem Maler *Franz Stuck*, entworfen, Erwähnung finden. Der Künftler greift fowohl in der Aufsenarchitektur als auch im Inneren auf die Antike unmittelbar zurück und fchafft damit ein eigenartiges Kunftwerk[377]).

[376]) Durch Güte des Architekten. — Siehe auch: NEUMEISTER, A., & E. HÄBERLE. Neubauten. Bd. IV, Heft 7.

[377]) Siehe hierüber: Neubauten in München. Berlin 1900. Taf 29 u. 30. — Kunft u. Handwerk, Zeitfchr. d. Bayer. Kunftgewerbevereins. Jahrg. 49 (1900), Heft VII.

Zu S. 384.

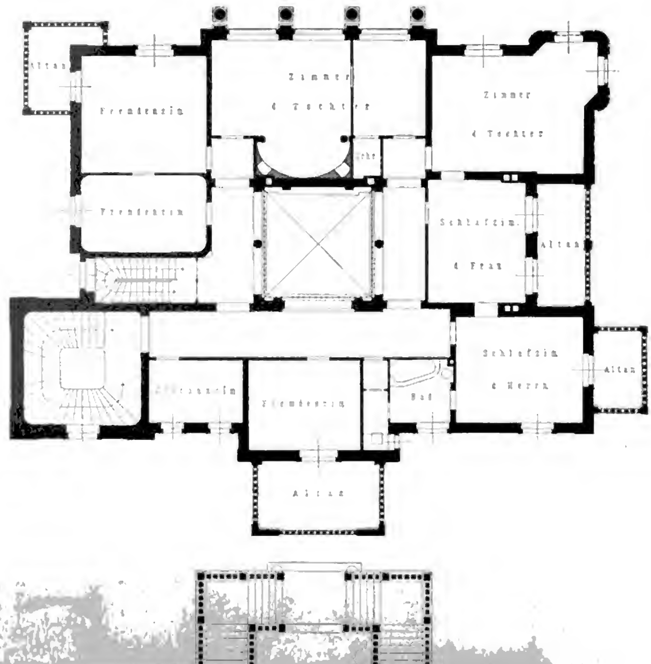
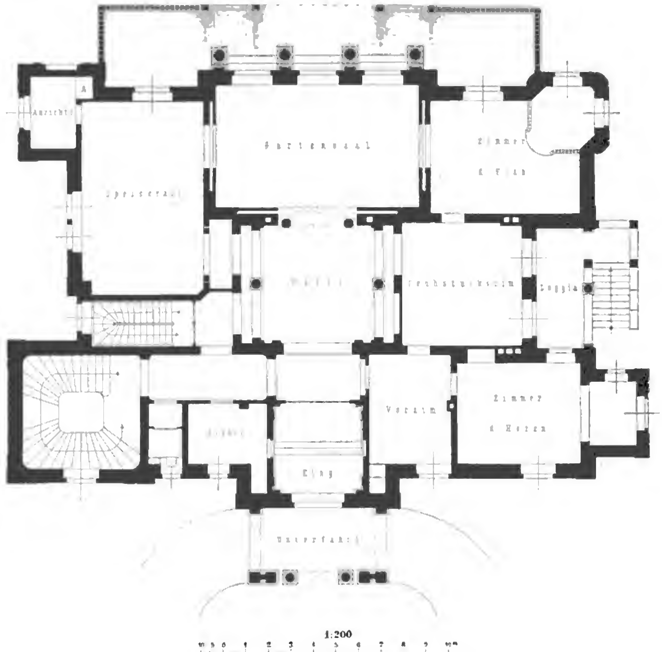


Fig. 429.

Obergeschofs.

Fig. 430.

Erdgeschofs.



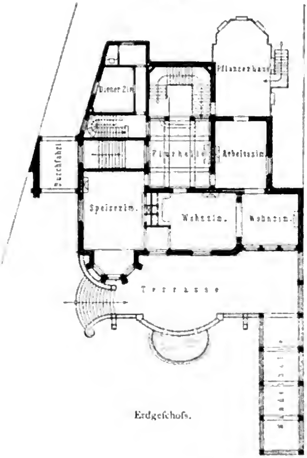
Villa Mummy zu Wilhelmshöhe[376]).

Arch.: *Haupt*.

Digitized by Google

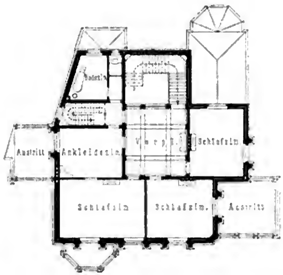
In Fig. 431 u. 432[378]) find die Grundriffe vom Erd- und Obergefchofs eines Junggefellenheims zu Hannover (Arch.: *Lorenz*) dargeftellt. 551. Beifpiel XIII.

Fig. 431.



Erdgefchofs.

Fig. 432.



Obergefchofs.

1/400 w. Gr.

Arch.: *Lorenz.*

Junggefellenheim zu Hannover[378]).

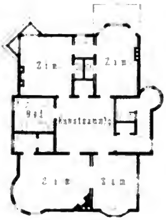
Fig. 433.

Erdgefchofs.



Fig. 434.

Obergefchofs.



1:400

Wohnhaus zu Farallone[379]).

Arch.: *Newfom*

Das hohe Sockelgefchofs dient zu Wirtfchaftszwecken; über dem Obergefchofs ift ein Halbgefchofs angeordnet. Das nur mäfsig geneigte Dach mit weit ausladendem Hauptgefims, die über das gewöhnliche Mafs

[378]) Durch Güte des Architekten.

[379]) Nach: Newsom, J. C. *Modern homes.* San Francisco, o. J.

Digitized by Google

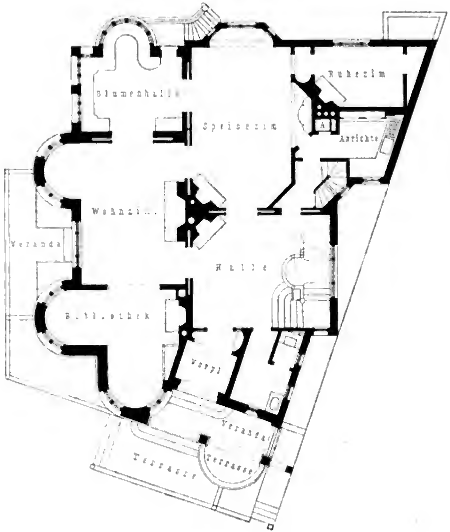
Fig. 435.



Schaubild.

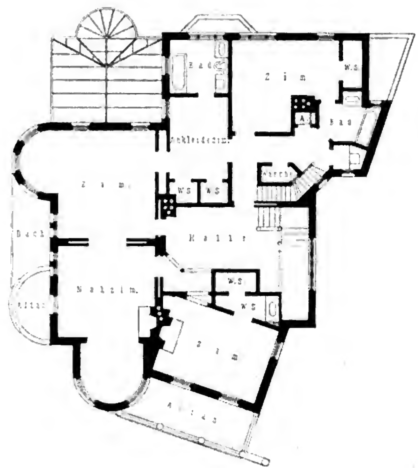
Digitized by Google

Fig. 436.



Erdgefchofs.

Fig. 437.



Obergefchofs.

Auf dem Original ift kein Mafsftab angegeben.

Haus Guido Pleifsner am Lincolnplatz zu Brooklyn [380]).

Arch.: *Frank Freemann.*

Digitized by Google

hinausgehenden Abmeffungen der ftrengen Renaiffancearchitektur und der bedeutende Sockel geben im Verein mit der künftlerifchen Durchbildung des Aeufseren und Inneren dem Haufe das Gepräge der Vornehmheit.

552. Beifpiel XIV. Das dem Süden angehörende Wohnhaus zu Farallone (Arch.: *Newfom*; Fig. 433 u. 434 [379]) ift ein Beifpiel einer äufserft zufammengedrängten Grundrifsbildung, bei der die Verkehrswege (Flurgänge) faft verfchwinden.

Der rückfeitige Eingang für die Wirtfchaftsräume erlaubte die Gruppierung der wertvollen Räume um die Halle, zu der man durch einen Vorraum gelangt, der nur für die Herrfchaft und ihre Gäfte beftimmt ift. An Stelle der Halle vermittelt im Obergefchofs ein durch Deckenlicht erhellter Sammlungsraum für Kunftwerke den Zugang zu den anderen Räumen.

553. Beifpiel XV. Eine eigenartige und dabei glückliche Löfung eines durch die Kreuzung zweier Strafsen unregelmäfsig geftalteten, fchiefwinkeligen Bauplatzes zeigt das Haus Guido Pleifsner am Lincolnplatz zu Brooklyn (Arch.: *Frank Freemann*; Fig. 435 bis 437 [380]).

Die innere Einteilung giebt eine fehr gefchickte Ausnutzung des verfügbaren Baugrundes, bei der an keiner Stelle feine ungünftige Geftalt zum Ausdruck kommt. In feiner äufseren Architektur gilt das Haus als eine Zierde feiner Umgebung.

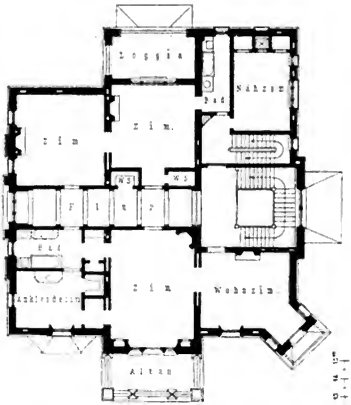
Es enthält im Sockelgefchofs (*Bafement*) eine geräumige Küche, die mit dem im Erdgefchofs gelegenen Anrichteraum durch Treppe und Aufzug verbunden ift; ferner find hier Billardzimmer, Wafchküche, Dienftbotenefszimmer, ein Schlafzimmer und Aborte untergebracht. Im Erdgefchofs (Fig. 436) liegen in der Richtung der Halle das Speifezimmer mit daran ftofsendem Anrichteraum, links von ihm das Wohnzimmer, die Bibliothek und eine Blumenhalle; rechts vom Speifezimmer hat ein kleines Ruhezimmer (*Den*) Platz gefunden.

Das I. Obergefchofs (Fig. 437) enthält drei geräumige Schlafzimmer, ein An-

[380] Nach: Der Techniker, New York 1892, S. 81 u. 82.

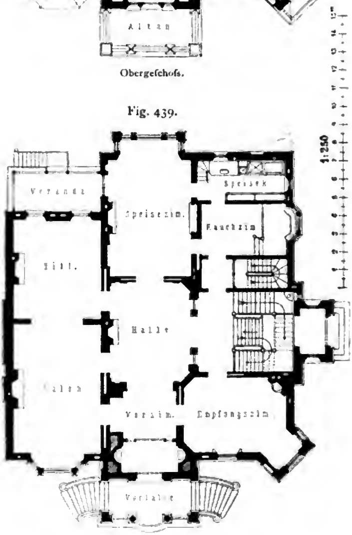
[381] Nach ebendaf. 1891, S. 98

Fig. 438.



Obergefchofs.

Fig. 439.



Erdgefchofs.

Wohnhaus John Eichler zu New York [381]).

Arch.: *De Lemos & Cordes.*

Digitized by Google

kleidezimmer, zwei geräumige Badezimmer, ein Nähzimmer, Aborte u. f. w. Im Dachgefchofs find Wohnräume für die Dienerfchaft und Kammern für Wirtfchaftszwecke vorgefehen.

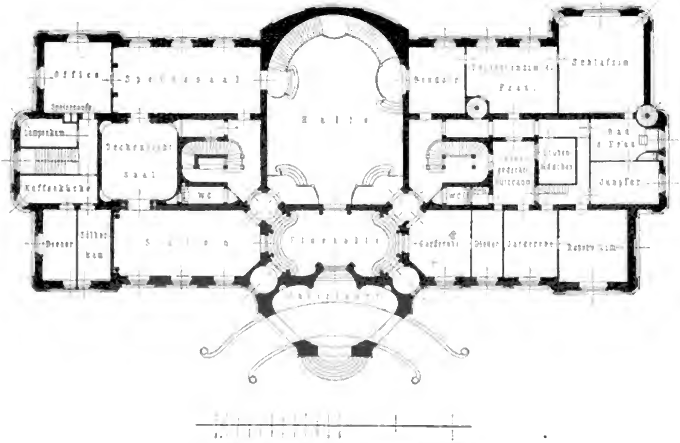
Die Faffaden zeigen eine gut gewählte Vereinigung der zur Verwendung gekommenen Bauftoffe. Das Erdgefchofs ift aus feftem grauen Sandftein mit Einlagen aus rotem Sandftein von Galilabridge ausgeführt; das obere Gefchofs befteht im wefentlichen aus Backfteinmauerwerk, mit Terrakottaeinlagen gefchmückt. Das fteile Dach ift mit Ziegeln eingedeckt.

Das allfeitig von Gartenanlagen umgebene Wohnhaus John Eichler in New York, *Fulton Avenue* und 169. Strafse (Arch.: *De Lemos & Cordes*), entfpricht in feiner Planung und Einrichtung einem herrfchaftlichen Haufe in hohem Mafse (Fig. 438 u. 439 [381]). 554. Beifpiel XVI.

Es befteht aus Sockel-, Erd-, Obergefchofs und Dachausbau. In erfterem liegen Küche, Spülküche, Frühftückszimmer, Billardzimmer u. a. m.; die Dampf- und Luftheizungsanlage ift im Keller untergebracht.

Das Innere zeigt eine vornehme, einfache Ausftattung, bei der insbefondere verfchiedene feine Holzarten benutzt worden find. Das Aeufsere des Haufes ift in roten Verblendziegeln und Belleville-Sandftein, mit teilweifer Verwendung von Terrakotta, ausgeführt, das Dach mit Schiefer gedeckt.

Fig. 440.



Palaft des *Grafen Karl Lanckoronski* zu Wien.
Erdgefchofs [382]).
Arch.: *Fellner & Helmer*.

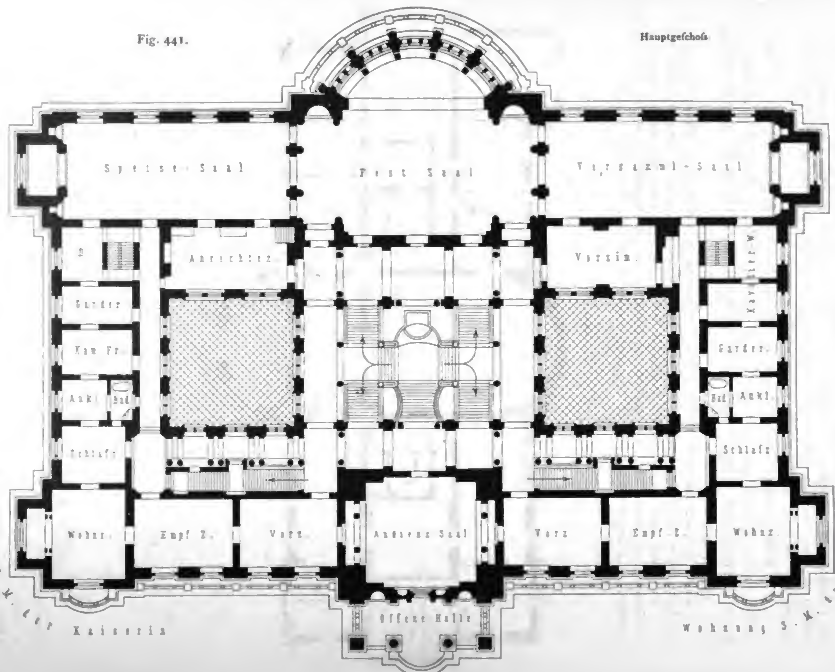
Der in befonders bevorzugter Lage in Wien errichtete Palaft des *Grafen Karl Lanckoronski* (Arch.: *Fellner & Helmer*) ift auf einem Grundftück von 4800 qm erbaut. Die überbaute Fläche des Palaftes famt dem Pförtnerhäuschen beträgt 1060 qm; der übrige Teil des Befitztums ift als Garten angelegt. Das Hauptgebäude ift 22,00 m von der Strafse abgerückt; das Pförtnerhaus fteht unmittelbar an der Strafse. Zwei Gitterthore führen zu Rampen und überbauter Unterfahrt (Fig. 440 [382]). 555. Beifpiel XVII.

382) Nach: Zeitfchr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1894, S. 1.

Digitized by Google

Fig. 441.

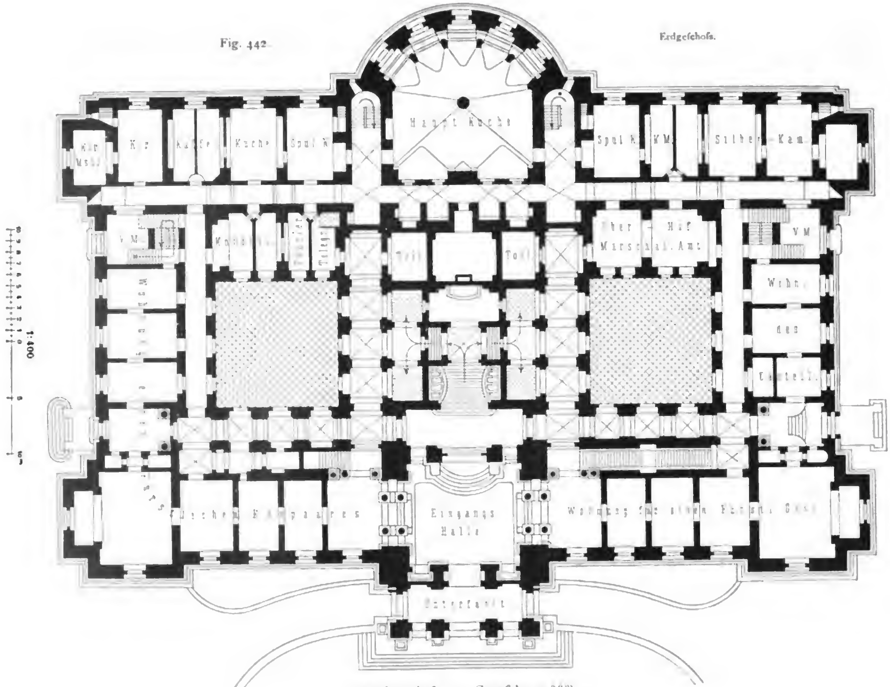
Hauptgeschoss



Arch.: *Eggert.*

Fig. 442.

Erdgeschofs.



Kaiserpalast zu Strafsburg[383]).

Digitized by Google

Der Palaſt beſteht aus Erd-, Ober- und Dachgeſchoſs. Von der Flurhalle aus gelangt man zu den beiden Haupttreppen, ſowie zu der groſsen, bis in das Obergeſchoſs reichenden Halle. Links von dieſer ſind Empfangs- und Feſträume, rechts die Zimmer der Frau angeordnet. Das Obergeſchoſs enthält die Wohnräume des Herrn und einen Salon der Frau. Ueber der Unterfahrt und Flurhalle liegt ein mit Fresken geſchmückter Saal, an den ſich beiderſeits Säle für Sammlungen anſchlieſsen. Dieſe Räume ſind in ihrer Vereinigung von ganz bedeutender Wirkung. Eine Prunktreppe, die auf eine Galerie mündet, vermittelt den Verkehr für die Herrſchaft und ihre Gäſte.

Im Dachgeſchoſs befinden ſich Dienerzimmer und Räume für Kleider. Das Kellergeſchoſs enthält die Küche mit einem Teil der anderen Wirtſchaftsräume, ſowie Räume für die Dienerſchaft.

Der Palaſt iſt auſsen und innen in feinem Wiener Barockſtil gehalten.

556. Beiſpiel XVIII. Auch das 1873—75 erbaute Schloſs v. Knoop (jetzt Rickmers) in der Vahr bei Bremen (Arch.: *Poppe*) ſei hier genannt[384]. Der umfangreiche, im Grundriſs geſchloſſene Bau iſt in den Faſſaden äuſserſt reich in guten Renaiſſanceformen gehalten, im Inneren teilweiſe in franzöſiſchen Bauweiſen durchgeführt.

557. Beiſpiel XIX. Der Kaiſerpalaſt zu Straſsburg i. E. (Arch.: *Eggert*; Fig. 441 u. 442[383]) dient dem Kaiſer und dem kaiſerlichen Hoflager bei den Beſuchen in den Reichslanden, iſt ſomit nur Abſteigequartier.

Der Bauplatz liegt auf der Weſtſeite des Kaiſerplatzes und miſst 153,00 m in der Länge und 83,50 m in der Tiefe, während die Abmeſſungen der überbauten Fläche des Gebäudes, zwiſchen den äuſserſten Vorſprüngen gemeſſen, 73 m und 50 m betragen.

Der Palaſt beſteht aus Keller-, Erd- und zwei Obergeſchoſſen. Im I. Obergeſchoſs (dem Hauptgeſchoſs, Fig. 441) ſind die Empfangs-, Wohn- und Schlafräume für Kaiſer und Kaiſerin, Zimmer für die dienſtthuenden Hofbeamten und zugleich die Geſellſchaftsräume zur Abhaltung gröſserer Feſtlichkeiten (350 Perſonen) untergebracht. Im II. Obergeſchoſs, das architektoniſch als Halbgeſchoſs auftritt, befinden ſich die Wohnungen für Herren und Damen aus dem Gefolge, ſowie Zimmer für einige Hofſtaatsſekretäre und Schlafräume für einen Teil der Dienerſchaft.

Das Erdgeſchoſs (Fig. 442) hat Wohnungen für fürſtliche Gäſte, Dienſtzimmer des Oberhofmarſchallamtes, Räume des Kaſtellans, des Küchen- und Kellermeiſters, ſowie die Hauptküche, Konditorei, die Kaffee- und Spülküche, die Silberwäſche, Kellerei u. ſ. w. aufgenommen.

Das Kellergeſchoſs enthält die Speiſeräume und beſondere Küchen für die Unterbeamten und Dienerſchaft, ferner Wirtſchaftsräume und Anlagen für die Luftheizung des Gebäudes und für Verſorgung der Bäder mit warmem Waſſer u. ſ. w.

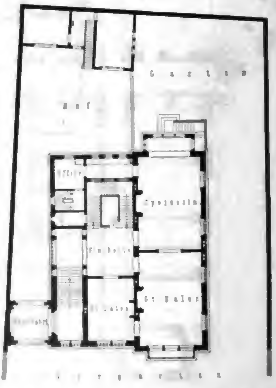
Die mit Kuppel ausgeſtattete, vornehme Auſsenarchitektur trägt den Charakter der Hochrenaiſſance und iſt ebenſo wie der bildneriſche Schmuck in Bajerfelder Sandſtein zur Ausführung gelangt. Auch die Architektur des Inneren iſt in vortrefflicher Weiſe einheitlich künſtleriſch durchgebildet.

Die Konſtruktionen des Palaſtes ſind, ſoweit möglich, monumental und feuerſicher, unter thunlichſtem Ausſchluſs von Holz ausgeführt.

In der Nähe des Palaſtes iſt ein Marſtallgebäude mit Wagenremiſen und Stallung für 18 Pferde errichtet, das zugleich eine Schloſsdienerwohnung enthält.

Die im Herbſte 1888 beendete Ausführung beider

Fig. 443.



Einfamilienhaus zu Paris, *Avenue Henri Martin*.
Erdgeſchoſs[385]. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Magne*.

[383]) Nach: Deutſche Bauz. 1890, Nr. 24 u. 34 — Centralbl. der Bauverw. 1889, S. 69, 86 — Straſsburg und ſeine Bauten. Straſsburg 1894. S. 404 ff.

[384]) Siehe: Bremen und ſeine Bauten. Bremen 1900. S. 437.

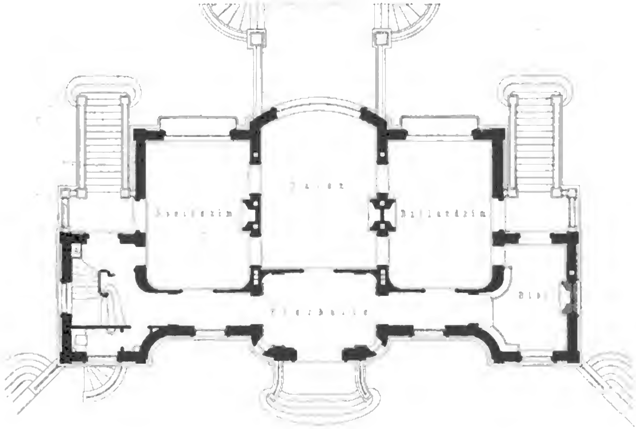
[385]) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1888—89, S. 11 u. Taf. 3, 4 — und Gélis-Didot & Th. Lambert. *Hôtels et maiſons de Paris.* Paris 1893. Taf. 15 bis 18.

Gebäude, einschliefslich der inneren Einrichtung, der Gartenanlagen u. f. w., hat rund 2800000 Mark gekostet, von welcher Summe etwa 660000 Mark auf Grunderwerb und Strafsengebühren entfallen.

Das Einfamilienhaus (*Hôtel privé*) in Paris, *Avenue Henri Martin* (Arch.: *Magne*), ist an drei Seiten vom Garten umgeben und besteht aus einem hohen Sockelgeschofs, Erd-, Obergeschofs und ausgebautem Dache. Der in Fig. 443[385]) dargestellte Grundrifs zeigt das Erdgeschofs. 558. Beispiel XX.

Im Obergeschofs, das Schlafzimmer, Ankleidezimmer, Bad u. f. w. enthält, ist der Flurgang, der im Erdgeschofs das Speisezimmer mit dem Anrichteraum verbindet, in drei Arkaden aufgelöst, durch welche der Treppe Licht zugeführt wird; ihnen entsprechen drei Fenster in der Faffade. Küche und Zubehör find im Sockelgeschofs untergebracht und zu ebener Erde zugänglich. Die Loge des Pförtners befindet fich unter der Treppe. Für die Aufsenmauern find weifse Ziegel aus Châlon-fur-Saône, für die Fensterbogen rote Ziegel verwendet worden; die Architektur ist aus Haustein hergestellt; ein breiter aus Fliefen zufammengefetzter Fries ist unter dem Hauptgefimfe angeordnet. Das Innere des vornehmen Haufes ist eigenartig und gediegen ausgeftattet.

Fig. 444.



Schlofs d'Athis.
Erdgeschofs[386]).

1:200

Arch.: *Pucey*.

Den Charakter der Bauten aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, und zwar fowohl in der Grundrifsanlage als auch in der Architektur, trägt das kleine Schlofs d'Athis (Arch.: *Pucey*; Fig. 444[386]). 559. Beispiel XXI.

An der Seite des Vorhofes (*Cour d'honneur*) besteht das Haus aus Erd-, Obergeschofs und ausgebautem Manfardendache, während die anderen drei Seiten noch ein hohes Sockelgeschofs zeigen. Durch letzteres und zugleich durch die verfchiedenen Freitreppen ist der Gefamteindruck des Haufes bedeutend gesteigert worden.

[386]) Nach: *La conftruction moderne*, Jahrg. 9, S. 365 u. Taf. 72.

Digitized by Google

560. Beifpiel XXII. Der prachtvolle, am linken Nilftrande gelegene Garten des Palaftes in Kairo, den der Khedive *Ismaïl* als Empfangspalaft für die Kaiferin *Eugenie* bei Eröffnung des Suezkanals hatte erbauen laffen — jetzt Gafthof — ift in Parzellen geteilt worden. Auf einer diefer Parzellen ift im Jahre 1896 die hier in zwei Grundplänen dargeftellte Villa Dilbéroglue (Arch.: *Lafciac*; Fig. 445 u. 446 [387]) erbaut.

Sie befteht aus einem $3{,}30$ m hohen Sockelgefchofs für Dienfträume, einem Hauptgefchofs, wefentlich für Gefellfchaftsräume beftimmt, und einem Obergefchofs, in dem Wohn- und Schlafräume untergebracht find. Jedes der beiden Gefchoffe hat $5{,}20$ m Höhe.

Eine Wafchkammer befindet fich auf dem das Dach bildenden Söller, der mit afphaltiertem Zementftampfbeton belegt ift.

Die Decken find zwifchen eifernen T-Trägern in Hohlziegeln gewölbt oder mit Zement-, bezw. Gipsdielen belegt. Die Fufsböden im Sockelgefchofs haben Gufsafphalt, die anderen Räume fchwedifche Holz-

Fig. 445.



Erdgefchofs.

Fig. 446.



Arch.: *Lafciac.*

Obergefchofs.

1:400

Villa Dilbéroglue zu Kairo [387]).

parkette erhalten; nur die Bäder und Terraffen find mit Zementmofaikplatten belegt worden. Wände und Decken find mit Papier- und Anaglyptatapeten gefchmückt. Zur Haupttreppe verwendete man Teakholz; Freitreppe und Dienfttreppe find aus Zementbeton.

Sämtliche Räume find elektrifch beleuchtet. Die Wandflächen der Faffaden zeigen Ziegelreinbau; die Architektur ift in Portlandzementputz im Charakter oberitalienifcher Renaiffance ausgeführt.

Das Gebäude enthält 420 qm Grundfläche und ift für den Preis von 72 000 Mark (= £ 3600) ausgeführt worden.

2) Angebaute Herrfchaftshäufer.

561. Beifpiel I. Ein einfeitig angebautes Familienhaus in Düffeldorf, Bleichftrafse 14 gelegen (Arch.: *Kayfer & v. Grofzheim*), ift im Hauptgrundrifs durch Fig. 447 [388]) dargeftellt.

Im Sockelgefchofs find Küche, Vorküche und die übrigen Wirtfchaftsräume, fowie der Raum für die Heizung untergebracht. Der abgebildete Grundrifs zeigt die Räume des Erdgefchoffes. Im Obergefchofs haben über Salon und Wohnzimmer zwei Schlafzimmer mit einem Badezimmer Platz gefunden, denen fich zwei nach der Strafsenfeite gelegene Wohnzimmer anreihen; zwei nur mäfsig grofse Kinderzimmer und das Zimmer für eine Erzieherin liegen über dem Speifefaal. Das Dachgefchofs enthält zwei Zimmer

387) Nach: Der Architekt 1895, S. 13 u. Taf. 25.

Digitized by Google

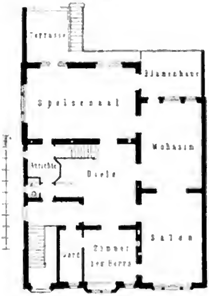
(Fremdenzimmer), Wafchküche, Bügelzimmer, drei Zimmer für die Dienerfchaft und umfangreichen Bodenraum über den Schlafzimmern gelegen.

Eine Nebentreppe führt vom Obergefchofs zu diefen Räumen.

Das 1894—95 erbaute Wohnhaus v. Dirkfen in der Margaretenftrafse zu Berlin (Arch.: *Kayfer & v. Grofzheim*; Fig. 448 [389]) lehnt fich nur einfeitig und auf geringe Tiefe an den Brandgiebel des Nachbarhaufes an; an der entgegengefetzten Seite kehrt es fich dem parkartigen Garten zu, der ihm mit dem Grundftücke Potsdamerftrafse 19 gemein ift. 562. Beifpiel II.

Für die Grundrifslöfung ergab fich eine wefentliche Schwierigkeit daraus, dafs zur Schonung diefes Gartens der hintere Teil des Gebäudes parallel der Nachbargrenze geführt werden mufste und dafs diefe Grenze mit der Strafsenflucht einen ftumpfen Winkel bildet. Diefe Schwierigkeiten find in vortrefflicher Weife befeitigt worden, indem man fowohl der Einfahrtshalle, wie der Diele und dem Speifefaale eine fünfeckige Form (ein Parallelogramm erweitert durch ein Dreieck) gab und den ftumpfen Winkel durch ein grofses Blumenhaus deckte.

Fig. 447.



Familienhaus zu Düffeldorf, Bleichftrafse 14.
Hauptgefchofs [388].
Arch.: *Kayfer & v. Grofzheim.*

Die grofse zweigefchoffige, durch Deckenlicht erhellte Diele, in der zugleich die Haupttreppe Platz gefunden hat, ift als Gefellfchaftsraum aufgefafst und enthält im Obergefchofs einen Orchefterbalkon. Dafs ihr noch ein geräumiger Vorplatz (mit dem zur Benutzung der Familie beftimmten Perfonenaufzuge) fich vorlegt, bildet neben den grofsen Abmeffungen der Gefellfchaftsräume und der ungewöhnlich ftattlichen Anlage der Eingangs- und Einfahrtshalle eines derjenigen Momente, welche dem Haufe ein überaus vornehmes Gepräge verleihen würden, auch wenn die Ausftattung diefer Räume eine weniger reiche und gediegene wäre. Unter teilweifer Mitverwendung von Teilen alter Bauten — meift italienifchen Urfprunges — find die Mehrzahl der Räume in Renaiffanceformen mit reicher, zum Teil gefchnitzter Wand- und Deckentäfelung durchgebildet worden, zu denen fich in der Diele noch der Schmuck von Gobelins gefellt. Der Vorplatz zeigt eine ftrenge Marmorarchitektur; dem Salon und dem Damenzimmer ift eine Rokokoausftattung gegeben.

Die meiften der mit Werken der felbftändigen Malerei und Plaftik gefchmückten Räume find mit Kaminen verfehen, die jedoch nur gelegentlich zur Aushilfe benutzt werden, während die regelmäfsige Erwärmung des Haufes durch eine Sammelheizung bewirkt wird.

Im Obergefchofs liegen nach der Strafsenfeite die Zimmer der Kinder, nach der Gartenfeite diejenigen der Eltern mit allem Zubehör, die entfprechend einfacher ausgeftattet find.

Das Sockelgefchofs enthält aufser der Pförtnerwohnung die Küchen- und Wirtfchaftsräume, die Wein- und Vorratskeller, die Räume für die Heizung, mehrere Kleiderräume und Erfrifchungsräume für Ballfpieler. Im ausgebauten Dachgefchofs find eine gröfsere Anzahl von Fremdenzimmern, die Wohnräume der Dienerfchaft, die Wafchküche mit Plättzimmer und Trockenboden, fowie verfchiedene Geräteräume untergebracht.

Die Strafsenfaffade zeigt die Formen italienifcher Hochrenaiffance und ift in fchlefifchem Sandftein ausgeführt; die Hof- und Gartenfaffaden find in fandfteinartigem Zementputz hergeftellt.

Das Palais des *Barons Albert Wodianer* liegt im vornehmften Teile der Stadt Budapeft (Arch.: *v. Wielemans*) und befteht aus Erd- und Obergefchofs, einem Halbgefchofs unter dem Hauptgefimfe und teilweife ausgebautem Dache. Der Grundrifs des Erdgefchoffes ift durch Fig. 57, S. 74 [390]) dargeftellt. 563. Beifpiel III.

Im Obergefchofs, an die Haupttreppe anfchliefsend, liegt ein kleiner Salon (Empfangsraum), der zu dem in der Rücklage der Hauptfront liegenden grofsen Salon, zugleich Billardfaal, führt. Hieran ftöfst

[388]) Nach: Kick, K. Moderne Neubauten. Stuttgart 1894. Taf. 80.

[389]) Nach: Deutfche Bauz. 1897, S. 306.

[390]) Nach: Allg. Bauz. 1892, S. 7 u. Bl. 1 bis 5.

Digitized by Google

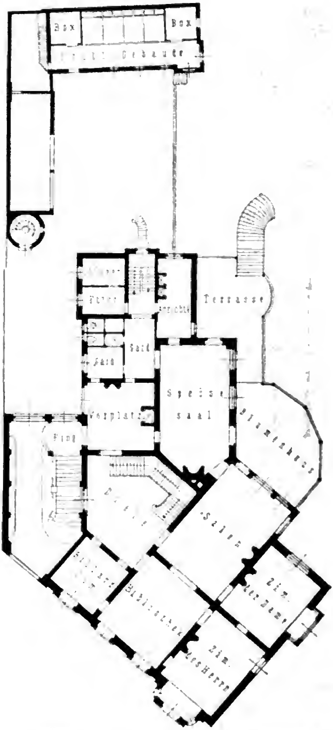
das Schlafzimmer mit Ankleide- und Kleiderraum und das Zimmer des Kammerdieners. Der nach der Strafse gelegene Teil des fehr geräumigen Schlafzimmers dient zugleich als Schreib- und Bibliothekzimmer. Andererfeits liegt neben dem Salon das eine Ecke des Haufes bildende Rauch- und Spielzimmer, von dem ein Teil durch eine offene Holzarchitektur als fog. Frühftückszimmer abgetrennt ift. Diefem folgt der Speifefaal.

Gegen den Hof zu ift das Gebäude durch Loggien begrenzt, von denen diejenige zu ebener Erde offen, diejenige im Obergefchofs dagegen verglaft ift und als Wintergarten dient.

Das Halbgefchofs hat Küche und Zubehör, Wäfche- und Bügelkammer, Dienerzimmer und Fremdenzimmer aufgenommen; im Kellergefchofs find aufser den Vorratskellern und dem Eiskeller noch ein Archivraum, fowie die Räume für die Luftheizung, bezw. Warmwafferheizung untergebracht.

Sockel- und Erdgefchofs, fowie die gefamte Barockarchitektur find aus Hauftein gebildet, die Wandflächen in Steinimitation hergeftellt. Das fteile Schieferdach hat reiche Zinkornamentik erhalten. Das Innere ift reich und gediegen ausgeftattet und künftlerifch durchgebildet.

Fig. 448.



Wohnhaus v. Dirkfen zu Berlin, Margaretenftrafse.
Erdgefchofs[389]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Kayfer & v. Grofzheim.*

564.
Beifpiel
IV.

Das einfeitig angebaute umfangreiche Haus A. Schmieder zu Karlsruhe (Arch.: *Durm*[391]), an der Ecke der Akademie- und Karlftrafse gelegen, befteht aus Sockel-, Erd- und Obergefchofs, zu denen in den Vorlagen noch ein Halbgefchofs tritt.

Verfchiedene Nebenanlagen ergänzen das Befitztum. Die reich ausgeftattete Architektur trägt fowohl aufsen als innen den Charakter fein durchgebildeter italienifcher Hochrenaiffance.

565.
Beifpiel
V.

Das zweifeitig angebaute Wohnhaus Borfig in Berlin, Vofsftrafse 1, Ecke der Wilhelmftrafse (Arch.: *Lucae*), follte nur als Winterwohnung benutzt werden; deshalb ift bei der befchränkten Bauftelle auf die Anordnung eines gröfseren Hofes verzichtet worden; dagegen wünfchte der Bauherr die Anlage eines mit feinen Wohnräumen in Verbindung ftehenden gröfseren Wintergartens, der an die Strafsenfront gelegt wurde. Diefe Anordnung und die Ausbildung des unter ihm liegenden Raumes zu einem Vorhofe,

[391]) Siehe: Zeitfchr. f. Bauw. 1888, Bl. 3 ff.

Digitized by Google

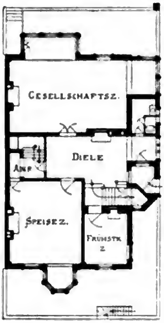
des weiteren die Anordnung der Empfangs- und Festräume im Erdgeschofs haben dem Bau ein besonders eigenartiges Gepräge gegeben[392]).

Die sehr stattlichen Abmessungen (die lichte Höhe des Erdgeschosses beträgt 7,20 m), namentlich die bedeutenden Achsweiten der Fenster, die an der schmalen Front 5,65 m, an der Hauptfront sogar 6,25 m betragen, die monumentale Ausführung in hannoverschem Sandstein und poliertem schlesischen Granit und endlich der über den üblichen Durchschnittswert weit hinausgehende Figurenschmuck sichern dem Hause eine bedeutende Wirkung. Der im Jahre 1875 begonnene Bau harrt infolge des frühen Todes des Bauherrn noch immer einer entsprechenden inneren Ausgestaltung.

Ein charakteristisches Beispiel der Grundrifsbildung eines einseitig angebauten Familienhauses (Eckhaus einer Gebäudegruppe) zu London, *Collingham Gardens 8*, (Arch.: *George & Peto*), geben Fig. 449 bis 451[393]), die einer Erläuterung nicht bedürfen. 566. Beispiel VI.

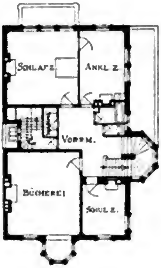
Das Schaubild eines Teiles der architektonisch ansprechenden Gebäudegruppe ist auf der Tafel 18 des unten genannten Werkes[393]) abgebildet.

Fig. 449.



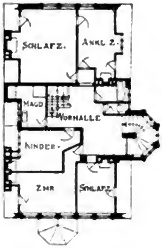
Erdgeschofs.

Fig. 450.



I. Obergeschofs
1/400 w. Gr.

Fig. 451.



II Obergeschofs.
Arch.: *George & Peto*

Familienhaus zu London, *Collingham Gardens 8*[393]).

Ein zweites Beispiel eines gröfseren solchen Stadthauses zu London ist im Grundrifs des Erdgeschosses und im Schaubild durch Fig. 452 u. 453[394]) dargestellt (Arch.: *Flockhardt*), der einer Erklärung nicht bedarf. 567. Beispiel VII.

Im Sockelgeschofs befinden sich die teilweise durch Lichtschächte (*Areas*) erhellten Wirtschaftsräume; die beiden Obergeschosse, bezw. das ausgebaute Dach haben die Wohn- und Schlafräume nebst deren Zubehör, sowie die Räume der Dienerschaft aufgenommen. Letztere sind durch eine Nebentreppe, die im Sockelgeschofs beginnt, zugänglich gemacht.

Die reich bewegte Architektur trägt den Charakter des *Queen-Anne*-Stils. — Erbaut 1891.

Ein in den unteren Geschossen zweiseitig angebautes, in der Grundrifsbildung vortreffliches Herrschaftshaus zu Paris (Arch.: *Feine*), aus Sockel-, Erd-, Obergeschofs 568. Beispiel VIII.

---

392) Siehe: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 118.

393) Nach: MUTHESIUS, H. Die englische Baukunst der Gegenwart. Leipzig u. Berlin 1900. S. 62 u. Taf. 18.

Digitized by Google

und ausgebautem Dache beftehend, ift in Fig. 454 [395]) im Grundrifs des Erdgefchoffes gegeben.

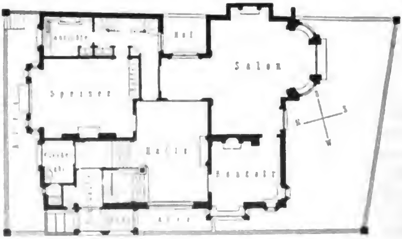
Fig. 452.



Schaubild

Fig. 453.

Arch. *Flockhardt.*



Erdgefchofs

$^{1}/_{400}$ w. Gr.

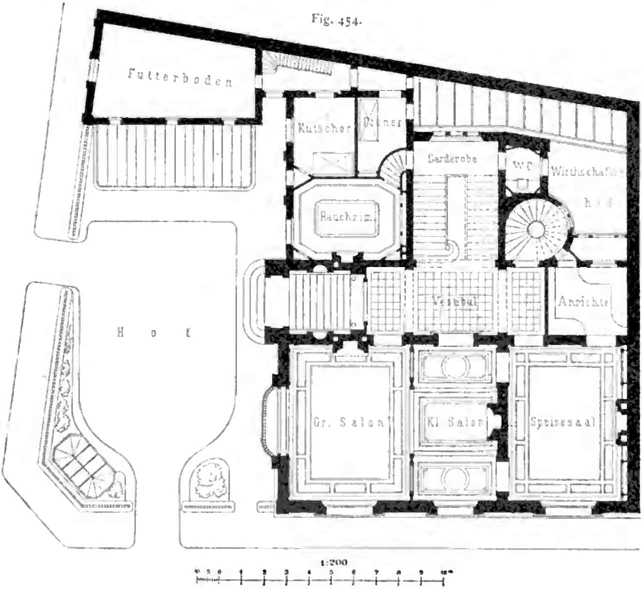
Wohnhaus zu London [394]).

Die Wirtfchaftsräume, das Efszimmer der Dienerfchaft, die Heizungsanlage und in einem Anbau eine Stallung für 4 Pferde, Remife und Zubehör find im Sockelgefchofs untergebracht. Im I. Obergefchofs find über dem Salon und Speifezimmer zwei Schlafzimmer mit Ankleideräumen angeordnet; zwifchen

[394]) Nach: Architektonifche Rundfchau 1892, Taf. 40.

beiden liegt ein Boudoir, das von einem auch den Schlafzimmern dienenden kleinen Vorzimmer aus zugänglich ift. — Renaiffancearchitektur.

Fig. 454.



Herrfchaftshaus zu Paris.
Erdgefchofs[395]).
Arch.: *Feine.*

3) Eingebaute Herrfchaftshäufer.

Das 1882—84 erbaute Wohnhaus Ernft v. Mendelfohn-Bartholdy in Berlin, Jägerftrafse 53 (Arch.: *Schmieden, v. Weltzien & Speer*), ift bereits im Grundrifs des Erdgefchoffes durch Fig. 97[396]) dargeftellt und hat fchon in Art. 127, S. 112 (bei Befprechung der Höfe und Vorräume) Erwähnung gefunden. 569. Beifpiel I.

Das I. Obergefchofs enthält die Empfangs- und Fefträume, deren Mitte eine bis in das II. Obergefchofs reichende und dort mit Verbindungsgalerien umgebene Deckenlichthalle bildet. Hier find auch über den Stallungen und der Remife die Küche mit Zubehör untergebracht, während der gegenüberliegende Flügel den Wintergarten und das Billardzimmer aufgenommen hat. Im II. Obergefchofs befinden fich Wohn- und Schlafräume u. f. w. Die in ftrengen, vornehmen Renaiffanceformen gehaltene Faffade ift mit Neffelberger Sandftein verblendet, das Innere in künftlerifcher Durchbildung reich ausgeftattet.

Die Baukoften, einfchliefslich des Mobiliars, haben rund 700 000 Mark betragen.

395) Nach: PLANAT, P. *Habitations particulières.* Paris o. J. 1e férie, Pl. 51.

396) Nach: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 123 u. 124.

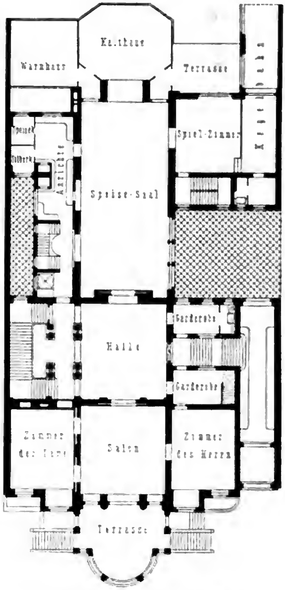
Digitized by Google

570. Beispiel II. Das 1889—90 erbaute Wohnhaus J. Salofchin in Berlin, Tiergartenftrafse 20 (Arch.: *Kayfer & v. Grofzheim*; Fig. 455[397]), enthält im Erdgefchofs die Empfangs- und Fefträume, während im Untergefchofs die Wirtfchaftsgelaffe, im Obergefchofs die Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer liegen.

Die Raumentfaltung der Anlage, welcher die Anordnung der durch die beiden Obergefchoffe reichenden, an drei Seiten mit Galerien umgebenen und mit der Haupttreppe verbundenen Halle (Diele) ein eigenartiges Gepräge verleiht, ift eine ungewöhnliche; von der Brüftung der dem Salon vorgelegten Terraffe bis zur Aufsenwand des Pflanzenhaufes hinter dem Speifefaale, das mit diefem in unmittelbare Verbindung gefetzt werden kann, beträgt das Tiefenmafs 52,20 m. Hinzuweifen ift noch auf die fehr gefchickte Anordnung des feitlichen Lichthofes und auf die Ueberbauung der vom vorderen Hofe nach dem hinteren Wirtfchaftshofe führenden Durchfahrt mit einer Kegelbahn, die feitlich mit einer Gartenarchitektur bekleidet ift.

Die im Stil franzöfifcher Palaftbauten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts gehaltene Faffade, die durch vergoldete Schmiedearbeiten belebt wird, ift in Poftelwitzer Sandftein ausgeführt; für das koftbar durchgebildete Innere haben teilweife ältere franzöfifche Dekorationen Verwendung gefunden.

Fig. 455.



Wohnhaus J. Salofchin zu Berlin.
Erdgefchofs[397]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Kayfer & v. Grofzheim*

571. Beifpiele III bis IX. Berlin befitzt noch eine gröfsere Anzahl dergleichen eingebauter Herrfchaftshäufer[398]), von denen noch einige genannt werden follen:

Wohnhaus Pringsheim, Wilhelmftrafse 64 (Arch.: *Ebe & Benda*).

Palais der Spanifchen Botfchaft (vorm. Palais v. Tiele-Winckler), Regentenftrafse 15 (von denfelben Architekten).

Palais der Württembergifchen Gefandtfchaft, Vofsftrafse 11 (Architekt: *v. Moerner*).

Palais der Oefterreichifchen Botfchaft (vorm. des *Herzogs v. Ratibor*), Moltkeftrafse 19 (von demfelben Architekten).

Palais des *Fürften v. Plefs*, Wilhelmftrafse 78 (Arch.: *Deftailleur*).

Palais der Bayerifchen Gefandtfchaft, Vofsftrafse 3 (Arch.: *Kyllmann & Heyden*).

Wohnhaus Oppenheim, Matthäikirchftrafse 3 b (Arch.: *Heidecke*).

572. Beifpiel X. Der Palaft Karolyi zwifchen der Mufeums- und Jofephftrafse in Budapeft (Arch.: *Fellner & Helmer*; Fig. 456[399]) möge als Beifpiel eines eingebauten Herrfchaftshaufes von befonderer Vornehmheit dienen.

Der Grundrifs des Erdgefchoffes ift durch die der Abbildung beigefügte Erklärung der Räume genügend gefchildert. Es fei nur darauf aufmerkfam gemacht, dafs von der wertvollen Mufeumftrafse der

397) Nach: Deutfche Bauz. 1892, Nr. 15 — und: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Bd III, S 125.

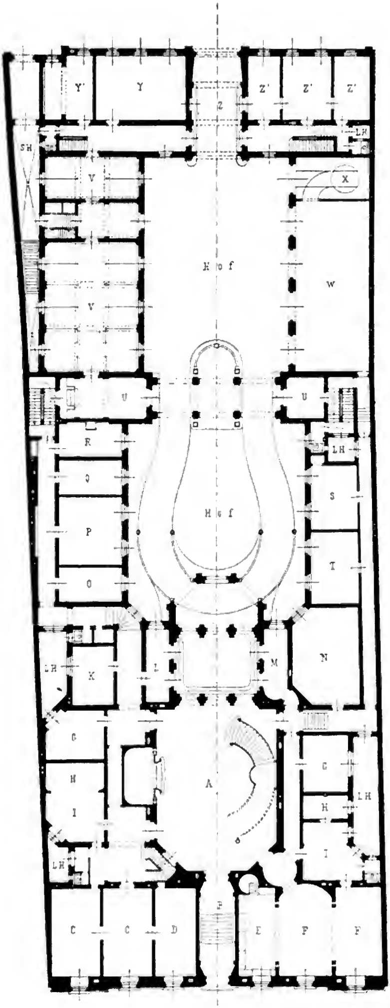
398) Siehe: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896 Bd III, S. 114 u. f

399) Nach: Licht, H. Architektur d. Gegenwart. Berlin 1886—92. Bd II, Taf 65 u. 66.

Digitized by Google

Fig. 456.

Erdgefchofs.



A. Atrium.

B. Veftibule.

C, C. Salon u. Schlafzimmer d. Grafen jun.

D. Hofmeifter.

E. Bibliothek.

F, F. Salon u. Schlafzimmer d. Grafen fen.

G, G. Kammerdiener.

H, H. Bad.

I, I. Toilette.

K. Kaffeeküche.

L. Wartezimmer.

M. Dienerzimmer.

N. Wafchezimmer.

O. Koch.

P. Putzzimmer.

Q. Dienerzimmer.

R. Tafeldecker.

S. Köchinnen.

T. Befchliefserin.

U. Veftibule.

V, V. Stallung.

W. Wagenremife.

X. Wagenwafchraum.

Y. Gefchirr- u. Sattelkammer.

Z. Einfahrt.

Z', Z', Z'. Pförtnerwohnung.

LH. Lichthof.

SH. Stallhof.

$^1/_{400}$ w. Gr.

Arch.:

Fellner & Helmer.

Palaft Karolyi zu Budapeft[399]).

Digitized by Google

Zugang für Fufsgänger, von der minderwertigen Jofephftrafse die Zufahrt zum Vordergebäude durch den Stallhof bewirkt wird, der durch einen Arkadenbau vom Herrfchaftshofe getrennt ift.

Die ftrenge künftlerifch durchgebildete Barockarchitektur, die in einzelnen Teilen an den Dresdener Zwinger erinnert, ift im unten genannten Werke[399]) abgebildet.

573. Beifpiel XI. Wegen feiner fchönen Hofanlage wurde in Art. 90 (S. 80) bereits das Einfamilienhaus in Paris, *Avenue de l'Alma* (Arch.: *Parent*; Fig. 60[400]), genannt.

In diefem gelangt man im I. Obergefchofs vom Treppenhaus unmittelbar in den in der Mitte des Vorderhaufes liegenden kleinen Salon, der mit einer nach der Strafsenfeite gelegenen umfangreichen Galerie und dem nach dem Hofe gelegenen Speifefaale in Verbindung fteht. Zwifchen beiden Räumen

Fig. 457.



Schaubild.

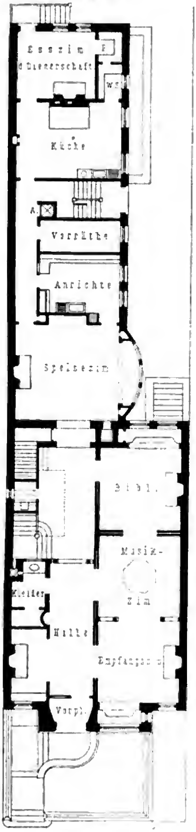
Herrfchaftliches Wohnhaus

ift der grofse Salon angeordnet. Den Speifefaal trennt ein kleines Boudoir vom Zimmer der Frau; ein gröfseres Boudoir, deffen Fenfter demjenigen des kleinen Salons gegenüber liegt, trennt das

[400]) Nach: *American architect*, Bd. 37, S. 69.

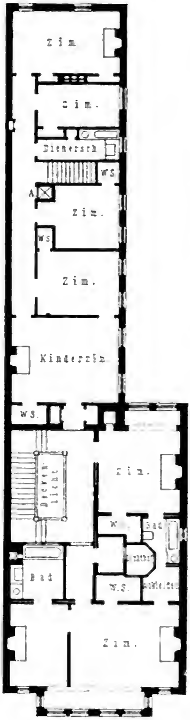
Digitized by Google

Fig. 458.



Erdgeschofs.

Fig. 459.



Obergeschofs.

1/250 w. Gr.

Arch.: *Siter.*

zu Cincinnati[403]).

Zimmer der Frau von demjenigen des Herrn; zwifchen diefem und dem Treppenhaufe ift die Bibliothek eingefügt. Die Rückfeite des Haufes wird von einem fchmalen Wirtfchaftshofe aus erhellt und hat Kinderzimmer und Badezimmer aufgenommen.

Während die Faffade des Haufes äufserft fchlicht gehalten ift, hat man den Hof und das Innere künftlerifch reich im Stil *Ludwig XV.* ausgeftattet.

Ein dreifeitig umbautes, umfangreiches 574. Beifpiel XII.
herrfchaftliches Familienhaus (*Hôtel privé*) in Paris, *Rue Galilée* (Arch.: *Escalier*), auf unregelmäfsiger Bauftelle mit Binnenhof errichtet, ift im unten genannten Werke[401]) abgebildet. Das Haus befteht aus Erd-, Ober- und Dachgefchofs und trägt den Charakter reicher, feiner Barockarchitektur.

Von einem eingebauten Haufe in Paris, 575. Beifpiel XIII.
das in feinem Hauptteile die Ecke der *Rue de Courcelles* und *Rue de Lisbonne* bildet, in feinem mindergrofsen, durch einen Hof getrennten Teile an der *Rue de Murillo* liegt (Arch.: *Escalier*[402]), verdienen die vorzüglich durchgebildeten Grundriffe befondere Beachtung. Das Haus befteht aus Erdgefchofs, drei Obergefchoffen und

[401]) Siehe: Gélis-Didot, P. & Th. Lambert, a. a. O., Taf. 21 u. 22.

[402]) Siehe ebendaf., Taf. 25 u. 26.

[403]) Nach: *American architect*, Bd. 26, S. 62.

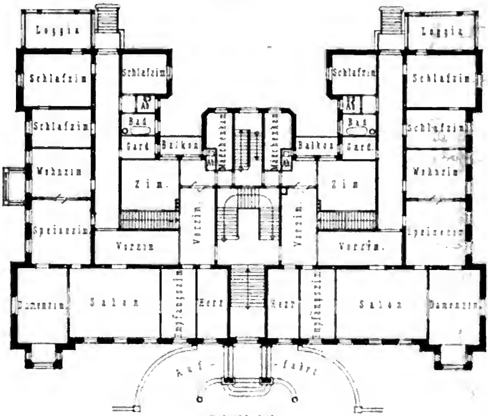
vollftändig ausgebautem Dache; die Architektur ift in ftrengen Renaiffanceformen gehalten.

576. Beifpiel XIV. Ein eingebautes herrfchaftliches Wohnhaus auf fchmaler, tiefer Bauftelle zu Cincinnati (Arch.: *Siter*), das alle Vorzüge amerikanifcher Wohnungseinrichtung zeigt, ift durch Fig. 458 u. 459 in den Grundriffen und in Fig. 457[403]) als Skizze der Strafsenfaffade abgebildet.

b) Herrfchaftliche ftädtifche Miethäufer.

577. Kennzeichnung. Das Leben in der Grofsftadt hat in jüngfter Zeit zum Baue umfangreicher fog. herrfchaftlicher Miethäufer geführt, die in der Zahl der Räume und hinfichtlich ihrer Ausftattung das herrfchaftliche Eigenhaus erfetzen follen. Bei Häufern, die nur von wenigen Familien bewohnt werden und deren Planung fo getroffen ift, dafs aufser Hausflur und Haupttreppe, bezw. Aufzug, die gemeinfchaftlich benutzt

Fig. 460.



Erdgefchofs[404]).

1:400

Herrfchaftliches Miethaus zu Dresden, Lukasftrafse 6.

Arch.: *Lippold*.

werden müffen, jeder Wohnung ihre volle Selbftändigkeit gewahrt bleibt und in jedem Stockwerke nur eine Familienwohnung vorhanden ift, wird diefer Erfatz des Eigenhaufes, wenn auch nur annähernd, zu erreichen fein.

Dergleichen Häufer find als freiftehende, fowie als an- und eingebaute Häufer in den Grofsftädten von Deutfchland, Oefterreich, Frankreich und auch anderwärts zur Ausführung gelangt.

404) Durch Güte des Architekten.

Digitized by Google

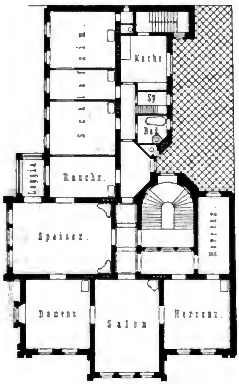
1) Freiftehende herrfchaftliche ftädtifche Miethäufer.

Ein umfangreiches Beifpiel eines folchen freiftehenden herrfchaftlichen Miethaufes in Dresden, Lukasftrafse 6 (Arch.: *Lippold*), ift in Fig. 460[404]) im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellt. 578. Beifpiel I.

Das Haus befteht aus Sockelgefchofs mit darunter gelegenem Keller-, Erdgefchofs und zwei Obergefchoffen und enthält fünf Wohnungen. Der Bau nimmt über 1000 qm an Grundfläche ein; der verbleibende umfangreiche Reft ift ein mit Lauben und Spielplätzen ausgeftatteter Garten.

Im Sockelgefchofs des Haufes befinden fich die Wohnung des Pförtners mit befonderem, neben dem Haupteingange gelegenen Zugang, Küchen und Zubehör, fowie die Mädchenzimmer für die beiden Wohnungen des Erdgefchoffes, auch Nebenräume für diefe und die Wohnungen im II. Obergefchofs, von denen mehrere diefer Nebenräume durch Sprachrohre mit den Wohnungen verbunden find; aufserdem haben hier das Wafchhaus und, in der Mitte des Haufes, die Niederdruckdampfheizung Platz gefunden.

Fig. 461.



Wohnhaus zu Berlin, Hohenzollernftrafse 8.
Obergefchofs[405]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Licht*.

Das I. Obergefchofs enthält nur eine Wohnung; das II. Obergefchofs ift, wie das Erdgefchofs, derart in der Hausmitte geteilt, dafs je zwei Wohnungen von gleichem Umfange entftehen.

Die Ausftattung des Haufes ift eine gediegene und zugleich allen Anforderungen der Neuzeit entfprechend. Nur das folgende fei erwähnt.

Das Treppenhaus für die eiferne, in den Stufen 1,25 m breite, von *Joly* in Wittenberg gelieferte Treppe wird durch Dachlicht erhellt. Die Kücheneinrichtungen, die Badeöfen, fowie die reich gefchmückten Stubenöfen, zur Einzelheizung der Zimmer vor Beginn der Heizperiode beftimmt, find ausfchliefslich für Gasheizung (von *Friedrich Siemens* in Dresden) eingerichtet. Elektrifches Licht ift überall vorgefehen; bunte Verglafung und Glasmalerei haben an Thüren und Fenftern öfters Verwendung gefunden u. a. m.

Die in reiner Sandfteinarbeit vorzüglich ausgeführte Architektur ift in einem künftlerifch durchgebildeten, mafsvollen Barock gehalten. Die Baukoften betragen 530 Mark für 1 qm überbauter Fläche.

Die Abbildungen eines freiftehenden umfangreichen, für zwei Familien beftimmten Haufes in Leipzig, Bismarckftrafse 3 (Arch.: *Ihne & Stegmüller*), befinden fich in dem in der Fufsnote genannten Werke[406]). 579. Beifpiel II.

Beide Wohnungen des fowohl in den Grundriffen, als auch im Aufrifs vortrefflichen Haufes haben nur den Hauseingang und Vorplatz gemeinfchaftlich; die für das Obergefchofs, bezw. das Dachgefchofs beftimmte Treppe ift vom Vorplatz aus unmittelbar zu begehen.

Die Architektur ift aus Sandftein, die Verblendung der Mauern aus Liegnitzer Verblendfteinen hergeftellt. 1 qm überbauter Fläche koftet 391 Mark und 1 cbm umbauten Raumes 20,85 Mark.

Vergl. auch Fig. 81 (S. 98).

Ein umfangreiches freiftehendes Miethaus in München, Briennerftrafse 38 u. 40 (Arch.: *Dollinger*[407]), als Doppelhaus mit gemeinfchaftlichem Lichthofe erbaut, ift 580. Beifpiel III.

[405]) Siehe den Grundrifs in: Teil IV, Halbband 6, Heft 3 (Abt. VI, Abfchn. 3, Kap. 1, unter a) diefes »Handbuches« — ferner: Neubauten in München. Berlin 1900. Taf. 21 bis 23.

[406]) Leipzig und feine Bauten. Leipzig 1892. S. 383.

[407]) Siehe: Neubauten in München. Berlin 1900. Taf. 25 u. 26.

Digitized by Google

ſchon nach der Zahl der in jedem Geſchoſſe einer Haushälfte vorhandenen Zimmer und deren Zubehör als ein herrſchaftliches Wohnhaus zu betrachten.

Die Hauseingänge liegen in den nach der Tiefe gerichteten Fronten unter den Haupttreppen, bezw. unter den unmittelbar neben dieſen Treppen liegenden Dienſttreppen. Das Haus beſteht aus Keller- und Erdgeſchoſs, ſowie zwei Obergeſchoſſen und flachem Dache, woraus zu ſchlieſsen iſt, daſs der 7 m breite und 18 m lange Lichthof ſeinen Zweck jedenfalls ausreichend erfüllt.

Die Architektur des Hauſes nähert ſich in ihrer Auffaſſung der italieniſchen Hochrenaiſſance.

2) Angebaute herrſchaftliche ſtädtiſche Miethäuſer.

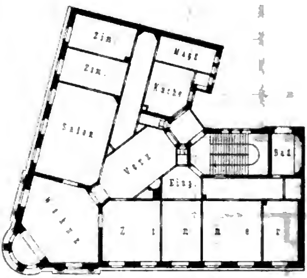
581. Beiſpiel I. Das nur auf einer kurzen Strecke angebaute, für mehrere Familien beſtimmte Atelier- und Wohngebäude in München, Bavariaring 10 (Arch.: *Emanuel Seidl*), iſt in Hinſicht auf eine beſonders umfangreiche Wohnung zu den herrſchaftlichen Miethäuſern zu zählen. Es iſt ein überaus reich gruppierter Bau, der aus Sockel- und Erdgeſchoſs, ſowie zwei Obergeſchoſſen und gröſstenteils ausgebautem Dache beſteht. Letzteres hat noch teilweiſe Geſellſchaftsräume aufgenommen.

Das umfangreiche Haus beſitzt nur eine annähernd in der Mitte der überbauten Fläche liegende Treppe. Die Architektur iſt in den Formen deutſcher Renaiſſance gehalten [407]).

582. Beiſpiel II. Das zweiſeitig angebaute Wohnhaus in Berlin, Hohenzollernſtraſse 8 (Arch.: *Licht*), giebt ein gutes Beiſpiel eines Miethauſes für herrſchaftliche Wohnungen mittleren Umfanges.

Bei dem in Fig. 461 [408]) gegebenen Grundriſs eines Obergeſchoſſes, der einer Erläuterung nicht bedarf, muſs nur erwähnt werden, daſs die Mädchenſtube in einem über dem Badezimmer und der Speiſekammer angeordneten Halbgeſchoſs untergebracht iſt.

Fig. 462.



Wohnhaus zu Leipzig, Harkortſtraſse 10.
Obergeſchoſs [409]). — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Brückwald*.

583. Beiſpiel III. Ein Wohnhaus mittleren Umfanges iſt auch das aus Sockel-, Erd- und drei Obergeſchoſſen beſtehende Haus in Leipzig, Harkortſtraſse 10 (Arch.: *Brückwald*).

Der vortreffliche Grundriſs eines Obergeſchoſſes iſt in Fig. 462 [409]) dargeſtellt. Die Faſſaden ſind in reicher Renaiſſancearchitektur gehalten.

3) Eingebaute herrſchaftliche ſtädtiſche Miethäuſer.

584. Beiſpiel I. Das eingebaute Haus Wallich in Berlin, Bellevueſtraſse 18a (Arch.: *Ende & Böckmann*), iſt auf einer 17,60 m breiten und 50,50 m tiefen Bauſtelle 1886—87 errichtet worden und beſteht aus Vorderhaus, einem Seitenflügel und Querflügel [410]).

Es enthält in ſeinen beiden Hauptgeſchoſſen zwei Wohnungen erſten Ranges; die Wirtſchaftsräume der unteren Wohnung liegen im Sockelgeſchoſs, diejenigen der oberen im Dachgeſchoſs. Die Renaiſſancearchitektur iſt in weiſsem Sandſtein ausgeführt. Die Baukoſten haben rund 366 000 Mark betragen.

585. Beiſpiel II. Als ein vortreffliches Beiſpiel eines eingebauten herrſchaftlichen Miethauſes diene das in Wien, Schottenring Nr. 21, gelegene Haus J. Sturany (Arch.: *Fellner*

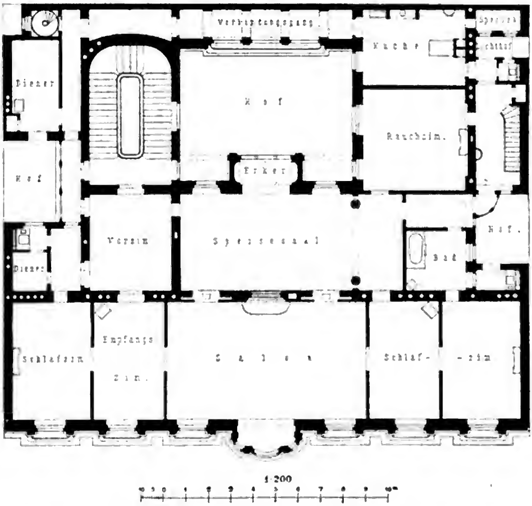
408) Nach: Berlin und ſeine Bauten. Berlin 1896. Teil III, S. 228.
409) Nach: Leipzig und ſeine Bauten. Leipzig 1892. S. 425.
410) Siehe: Centralbl. d. Bauverw. 1887, S. 375.

Digitized by Google

& Helmer), von dem der Grundrifs des Erdgefchoffes in Fig. 58 (S. 78) und derjenige des I. Obergefchoffes in Fig. 463[411]) gegeben find. Beide Grundriffe bedürfen einer Erklärung nicht.

Im II. und III. Obergefchofs find zwei Wohnungen untergebracht, von denen die kleinere durch einen vom oberen Treppenruheplatz ausgehenden, über den Hof geführten Verbindungsgang zugänglich gemacht wird, wie dies im Plane des I. Obergefchoffes durch punktierte Linien angedeutet ift.

Fig. 463.



Herrfchaftliches Miethaus zu Wien, Schottenring 21.

Erdgefchofs[411]).

Arch.: *Fellner & Helmer.*

Die Architektur der Strafsenfaffade trägt den Charakter einer feinen, in Hauftein ausgeführten Barockarchitektur und ift mit figürlichem und ornamentalem Schmuck reich ausgeftattet.

Auch das Innere, insbefondere das als Herrfchaftswohnung dienende I. Obergefchofs ift vortrefflich ausgeftattet, »fo dafs man beim Anblick und Betreten des Gebäudes angenehm von dem Charakter der Wohlhäbigkeit berührt wird, den das Ganze atmet«.

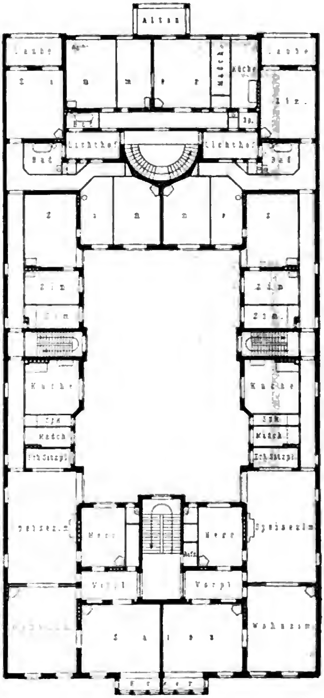
Das mit einem umfangreichen Binnenhofe ausgeftattete Wohnhaus Reimarus in Charlottenburg, Hardenbergftrafse 24 (Arch.: *Grifebach & Reimarus*), zeigt eine befondere Ausbildung der von der Küche jeder der beiden herrfchaftlichen Wohnungen nach dem Flurgange des Vorderhaufes führenden äufseren Galerien, mit denen hier die Hofbalkone verbunden find. Durch einen kleinen Flur, auf den die 586. Beifpiel III.

411) Nach: Allg. Bauz. 1885, S. 8 u. Bl. 2

Galerie mündet und in welchem ein Spülabort liegt, wird dem Vorraume zugleich Licht zugeführt.

Die von *Griſebach* entworfene, ſeither vielfach nachgeahmte Faſſade findet ihre eigenartige und zugleich maleriſche Wirkung in der Verbindung einer Ziegelſtruktur (mit nur wenig Werkſteinteilen) von roter Farbe und weiſsen Putzflächen. Das V. Obergeſchoſs enthält Malerateliers, die nicht unweſentlich zum Charakter der Faſſade beitragen [412].

Fig. 464.



Miethaus zu Berlin, Kurfürſtendamm 23—25.
Obergeſchoſs [413]. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Mittag*.

587. Beiſpiel IV. Fig. 464 (Arch.: *Mittag* [413]) giebt den Grundriſs eines Obergeſchoſſes vom mittleren Hauſe einer 1892—93 erbauten, aus drei Häuſern beſtehenden Miethausgruppe in Berlin, Kurfürſtendamm 23—25.

Der Grundriſs gilt im weſentlichen auch für die Nebenhäuſer. Jedes Geſchoſs enthält nur zwei Wohnungen von je 10 Zimmern und in dem nach dem Garten gelegenen Quergebäude je eine Wohnung von nur 3 Zimmern, die erforderlichenfalls zu den groſsen Wohnungen hinzugezogen werden könnte.

Jedes der drei Grundſtücke hat 2323 qm Fläche, von denen 1280 qm überbaut ſind. Der hintere Teil, in der Tiefe von 12,00 m, iſt als Garten bepflanzt. Die Häuſer bilden eine architektoniſch wertvolle Gruppe in deutſcher Renaiſſance, von der das Mittelhaus beſonders behandelt iſt, während die beiden Seitenhäuſer nur in den Maſsen annähernd gleich, in den Einzelheiten verſchieden ſind (Arch.: *Meſſel*).

Das Untergeſchoſs iſt über einem Granitſockel in gelblichem ſchleſiſchen und Poſtelwitzer Sandſtein ausgeführt; in den Obergeſchoſſen ſind die Flächen geputzt, die Architekturteile aus Cottaer Sandſtein hergeſtellt. Die Hauptdächer ſind mit Schiefer, die Erker teils mit Kupfer, teils ebenfalls mit Schiefer gedeckt.

Der innere Ausbau iſt gediegen; Vorräume und Speiſezimmer haben Holztäfelungen erhalten. Jedes Haus beſitzt einen Fahrſtuhl. Die Baukoſten betrugen für 1 qm überbauter Fläche rund 450 Mark.

588. Beiſpiel V. Als ein Beiſpiel eines äuſserſt umfangreichen eingebauten herrſchaftlichen Miethauſes mit zwei Binnenhöfen in der Haustiefe möge das Wohnhaus Joſeph in Berlin, Tiergartenſtraſse 10 (Arch.: *Kayſer & v. Groſzheim* [414]), genannt werden.

412) Nach: Deutſche Bauz. 1891, S. 185 — und: Berlin und ſeine Bauten. Berlin 1896. Teil III, S. 219.

413) Nach: Blätter f. Arch. u. Kunſtgwbe. 1894, S. 13 — und: Berlin und ſeine Bauten. Berlin 1896. Teil III, S. 217.

414) Siehe: Berlin und ſeine Bauten. Berlin 1896. Teil III, S. 215.

Digitized by Google

Das Haus hat etwa 25 m Breite und 67 m mittlere Tiefe und enthält in jedem Gefchofs zwei Wohnungen, für die in jedem Querflügel aufser der Haupttreppe eine Nebentreppe vorhanden ift.

Die Strafsenfaffade ift ein Haufteinbau.

Auch in den grofsen Städten Frankreichs find in jüngfter Zeit zahlreiche, gut ausgeftattete Miethäufer mit umfangreichen Wohnungen errichtet worden. 589. Häufer in Frankreich: Beifpiel VI.

Ein folches Haus — *Maifon de rapport* — in Paris, *Rue de la Faifanderie* (Arch.: *Perronne*), dreifeitig umbaut, auf tiefer Bauftelle errichtet, ift in der unten angegebenen Zeitfchrift[415]) abgebildet und eingehend befchrieben.

c) Herrfchaftliche Häufer auf dem Lande; Herrenhäufer und Landfchlöffer.

Mit dem Herrfchaftshaufe auf dem Lande ift öfters ein Wirtfchaftsbetrieb verbunden, der über die Bedürfniffe der Herrfchaft hinausgeht, da eine fachgemäfse Verwertung der zu einem folchen Haufe gehörigen Ländereien einen derartigen Betrieb verlangt. Letzterer übt jedoch einen wefentlichen Einflufs auf die Planung des Herrenhaufes infofern nicht aus, als er fich aufserhalb des Haufes vollzieht und für Wirtfchaftsbeamte und Arbeiter eigene Häufer zu befchaffen find. 590. Kennzeichnung und Lage.

Für die Lage folcher Herrenhäufer geftattet in der Regel der zugehörige Grund und Boden freie Wahl der Bauftelle. Sehr oft ift die Möglichkeit vorhanden, einen landfchaftlich wertvollen oder derart zu geftaltenden Bauplatz innerhalb des Befitztumes zu finden, der zugleich in wünfchenswerter Nähe der Wirtfchaftsgebäude liegt. Die Lage wird dann meift fo gewählt, dafs das Herrenhaus zwifchen Hof und Garten zu liegen kommt; nur ausnahmsweife findet es in gröfserer Entfernung vom Wirtfchaftsbetriebe feinen Platz. Letzteres fetzt dann oft voraus, dafs ein eigener Wirtfchaftsbetrieb für die Herrfchaft fich in unmittelbarer Nähe des Herrenhaufes vorfindet. Mindeftens werden Stallungen für Reit- und Kutfchpferde, auch folche für Kühe zur Befchaffung der im Haushalt nötigen Milch, fowie Kellereien in genügender Anzahl, überdies Wohnungen für die Dienerfchaft vorhanden fein müffen. Die Gehöftanlage felbft wird gewiffermafsen zu einem Vorwerk.

Die Anlage bildet dann entweder einen gefchloffenen Bau oder eine Gebäudegruppe dergeftalt, dafs die Wirtfchaftsräume — manchmal auch ein Teil der Gefellfchaftsräume — felbftändige Bauten bilden, die mit dem Hauptgebäude nur durch Flurgänge lofe in Verbindung gebracht find. Bei gröfseren Anlagen mufs auf möglichft entfchiedene Trennung zwifchen den Räumen der Herrfchaft und der Dienerfchaft Rückficht genommen werden. 591. Schlöffer.

Dergleichen umfangreiche, in bevorzugter Lage ausgeführte Herrenhäufer heifsen in der Regel Schlöffer.

Ein Herrenhaus bedarf mehrerer Zugänge aus dem Freien. Der für die Herrfchaft und ihre Gäfte beftimmte Zugang ift durch eine Unterfahrt oder ein Vordach gefchützt; der zweite Zugang dient der Dienerfchaft und führt nach möglichft kurzem Wege zu den Wirtfchaftsräumen; manchmal ift noch ein dritter Eingang vorhanden, der zu den Räumen führt, die für den Verkehr mit den Beamten, Gutsleuten oder die für Ausübung von Pflichten, die Ehrenämter mit fich bringen, z. B. ein Standesamt, beftimmt find. Jedem Zugang ift ein Windfang vorgelegen. 592. Eingänge und Halle.

[415]) *Nouv. annales de la conftr.* 1892, S. 173 u. Pl. 44—45

Digitized by Google

Aus dem Windfange, der für die Herrfchaft und ihre Gäfte beftimmt ift, gelangt man bei umfangreichen Herrfchaftshäufern in der Regel in eine Halle (Diele), den eigentlichen Hausflur, der geräumig und gut erhellt fein mufs, da er bei Feftlichkeiten oder Jagden für den Empfang einer gröfseren Anzahl von Gäften dient, die öfters zu gleicher Zeit eintreffen. Angenehm dürfte es fein, wenn vor diefer Halle eine geräumige Kleiderablage (oder deren zwei) mit Wafchtifch und Abort untergebracht find und wenn eine kleine Treppe (oder ein Aufzug) die Möglichkeit bietet, in das Obergefchofs gelangen zu können, ohne die Halle betreten zu müffen.

Die Halle erhält oft einen bis zur Decke reichenden Kamin; nur wenige fchwere Möbel (Schränke und Bänke) und ihre Wände bekommen Hirfchgeweihe oder anderes Gehörn als Schmuck.

593. Gefellfchafts- und Wohnräume.

Da in der Regel alle wertvollen Räume für Wohn- und Gefellfchaftszwecke im Erdgefchofs liegen, gelangt man meift aus der Halle in ein Gefellfchaftszimmer, Saal genannt, das geräumig fein mufs, ohne den Charakter des Wohnraumes zu verlieren. Es wird oft zugleich Gartenzimmer mit vorgelegter Halle oder Veranda und ift hauptfächlich für das Tanzen beftimmt. Neben ihm liegt das Speifezimmer mit dem Anrichteraum. Beide müffen geräumig fein, da in erfterem oft viele Gäfte mit der Herrfchaft fpeifen, letzterer die Gefchirrfchränke aufzunehmen beftimmt ift. Der Anrichteraum liegt oft zwifchen Speifezimmer und Küche; befindet fich letztere im Kellergefchofs, fo ift eine Verbindung durch eine kleine Nebentreppe und einen Aufzug, die beide in eine Vorküche münden, entfchieden wünfchenswert.

Bei vornehmer Auffaffung find Bibliothek- und Billardzimmer in der Nähe des Speifezimmers angeordnet; letzteres wird manchmal auch im Sockelgefchofs untergebracht. Das Zimmer des Herrn, womöglich mit eigenem Vorzimmer, vom Windfang aus oder aus dem Freien zugänglich, mufs nach dem Hofe zu gelegen und auf kürzeftem Wege zu erreichen fein. In vielen Fällen wird, wie bereits angedeutet, aufser dem Zimmer des Herrn als Stätte der Erholung und gefellfchaftlichen Verkehres noch ein Gefchäftszimmer des Herrn mit daneben liegender Stube eines Schreibers oder Buchhalters am Orte fein.

Das Zimmer der Frau liegt neben dem Gefellfchaftszimmer nach der Gartenfeite, mit Erker oder Wintergarten ausgeftattet.

Zum Zwecke gemeinfchaftlicher Benutzung bei Feftlichkeiten werden die Gefellfchaftsräume und Wohnräume öfters durch Schiebethüren miteinander verbunden.

Für die Kinder find mindeftens drei Räume nötig. Das für den Tagesaufenthalt der Kinder dienende Zimmer findet manchmal feinen Platz im Erdgefchofs, in der Nähe vom Zimmer der Frau, während die Schlafräume in einem Obergefchofs liegen. In der Regel find alle Kinderzimmer, fowie die für eine Erzieherin oder einen Hauslehrer beftimmten Räume im Obergefchofs untergebracht. Ein eigenes Schulzimmer und ein Bad treten öfters hinzu.

Das Schlafzimmer der Eltern mit Ankleidezimmer und Bad für den Herrn und die Frau werden im Obergefchofs an bevorzugter Stelle untergebracht.

Gaftzimmer oder Fremdenzimmer find im umfangreichen Haufe in gröfserer Zahl, fowohl für Ehepaare als auch für Unverheiratete, vorzufehen. Sie liegen im Obergefchofs, vielleicht auch teilweife im Dachgefchofs, werden benummert und müffen mit Badezimmern in genugender Zahl verfehen fein.

Mindeftens zwei Schrankzimmer — viel Wandfläche bietende Räume — find nötig.

Die Räume für Dienſtboten, auch für diejenigen der Gäſte, finden im ausgebauten Dach-, bezw. im Sockelgeſchoſs ihren Platz. Im umfangreichen Landhauſe iſt für die Dienerſchaſt der Gäſte ein eigener Zugang vorgeſehen.

Für die in der nötigen Zahl und an zweckmäſsigen Orten unterzubringenden Aborte eignen ſich Torfmull- oder Erdkloſets (alſo Streuaborte).

594. Wirtſchaftsräume.

Auf die Wirtſchaftsräume muſs beſonderer Wert gelegt werden, vor allem dann, wenn vom Herrenhauſe aus die Verpflegung des Geſindes beſorgt wird. Sie liegen entweder im Erdgeſchoſs oder im Kellergeſchoſs des Herrenhauſes oder in einem Anbau — Flügelbau — der nur loſe durch einen Flurgang oder in anderer Weiſe mit dem Herrenhauſe verbunden iſt.

Die Küche muſs mindeſtens 30,00 qm Fläche erhalten, ein Maſs, das erhöht werden muſs, wenn ſie zugleich zur Bereitung der Speiſen für das Geſinde dient. Für den letzteren Zweck wird manchmal die Waſchküche eingerichtet, die auch zugleich Schlachtraum wird. Eine zweite Köchin iſt dann notwendig, die in dieſer Leuteküche arbeitet. Für dieſen Fall ſind auch getrennte Speiſekammern erforderlich. In der Regel iſt eine Vorratskammer vorhanden, die auſser der Hausfrau nur der Wirtſchafterin zugänglich iſt, während die Speiſekammer für die Herrſchaftsküche und Leuteküche zwar der Obhut der Wirtſchafterin unterſteht, doch hauptſächlich von den Köchinnen benutzt wird. Dieſe Räume dürfen nicht zu klein ſein (12,00 bis 20,00 qm), da ſie zur Aufnahme gröſserer Vorräte für längere Zeit dienen müſſen. Eine Spülküche, 12,00 bis 15,00 qm Grundfläche haltend, in der auch manche Vorarbeiten für die Küche vorgenommen werden können, iſt nötig, um möglichſte Reinlichkeit in der Küche durchführen zu können.

Zahl und Gröſse der Kellerräume richten ſich ſelbſtverſtändlich nach dem Umfange und der Art des Wirtſchaftsbetriebes; jedenfalls müſſen getrennte Keller für Wein, Bier, Gemüſe u. a. m. vorhanden ſein. Die für die Küche täglich dienenden Keller liegen in geeigneter Weiſe in ihrer Nähe und werden durch eine eigene Treppe zugänglich gemacht. Man trennt die Keller voneinander durch Steinwände. Für Mehl, Hülſenfrüchte, Backobſt u. a. m. muſs ein trocken gelegener, gut zu lüftender Vorratsraum, der meiſt im Dachgeſchoſs untergebracht wird, vorgeſehen werden. Wo Obſtbau getrieben wird, iſt für geeignete Obſtkammern Sorge zu tragen.

595. Treppen.

Auſser der Haupttreppe, die, falls die Geſellſchaftsräume im Erdgeſchoſs untergebracht ſind, nur mäſsige Abmeſſungen erhält, iſt mindeſtens eine Nebentreppe für die Dienerſchaft und den Wirtſchaftsverkehr nötig; umfangreiche Herrenhäuſer beſitzen wegen des leichteren Verkehres mehrere Nebentreppen, an geeigneter Stelle angeordnet.

Die zum Waſchen, Backen, Schlachten, Räuchern, Obſtdörren, ſowie für den Tagesaufenthalt des unverheirateten Geſindes beſtimmten Räume werden bei groſsen Gutsanlagen oft in einem ſelbſtändigen Gebäude vereinigt, das dann in der Nähe des Wohnhauſes zu errichten iſt, damit die in dieſem Nebengebäude vorzunehmenden Arbeiten von der Wirtſchafterin leicht überſehen und überwacht werden können[416].

595. Architektur und Ausſtattung

In Hinſicht auf Architektur und Ausſtattung des Herrenhauſes iſt auf Art. 453 (S. 322) zu verweiſen. Jedenfalls iſt ſeine Architektur als minderwertig zu bezeichnen, wenn ſie dem Herrſchaftshauſe in der Stadt, dem Palaſte

[416]) Siehe: Tiedemann, v., a. a. O., S. 472 ff. — Baukunde des Architekten. Berlin 1884. Bd. II, Teil I, S. 145 ff. — Wanderley, G. Die ländlichen Wirtſchaftsgebäude. Fulda 1876—87.

Digitized by Google

oder Stadtſchloſſe entſpricht. Im Herrenhauſe muſs eine Steigerung der Architektur des Bauernhauſes zum Ausdruck gebracht werden; deshalb kann es bei Verwendung echter Bauſtoffe eine gewiſſe Derbheit und Schlichtheit vertragen; zierliche Architektur und reicher Schmuck ſind ſomit zu vermeiden; vor allem muſs der Grundriſs nach auſsen zur Erſcheinung gelangen.

Auch eine aus einzelnen Häuſern beſtehende Bauanlage eignet ſich für das herrſchaftliche Wohnhaus auf dem Lande, die ſo weit ausgedehnt werden kann, daſs für jeden Zweck ein ſelbſtändiges Gebäude auftritt. Dadurch entſtehen Anlagen, die ihren Zweck — ihr Inneres — charakteriſtiſch auch nach auſsen zum Ausdruck bringen und zugleich maleriſche Gruppen bilden.

Oefters werden die Wirtſchaftsräume von den Räumen, die der Herrſchaft dienen, getrennt und in einem eigenen Hauſe untergebracht, das nur loſe mit dem Hauptgebäude in Verbindung ſteht.

597. Sommerſitze: Beiſpiel 1. Im folgenden ſind einige Beiſpiele von Häuſern gegeben, die nur während des Sommers bewohnt werden.

Der Herrenſitz Wart in Neſtenbach (Kanton Zürich; Arch.: *Jung & Briedler*) iſt nur für den Sommeraufenthalt der Familie beſtimmt.

Fig. 465.



Herrenſitz Wart zu Neſtenbach.
Erdgeſchoſs[417]. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Jung & Briedler*.

Er enthält deshalb im Erdgeſchoſs (Fig. 465[417]) eine geräumige Halle (8 × 10 m), die als Empfangsraum, als Eſszimmer oder für den Aufenthalt am Abend oder während der heiſsen Mittagszeit dient. Um dieſe Halle, die eine 2,60 m hohe eichene Wandtäfelung hat und von der aus eine reiche, in Eichenholz ausgeführte Treppe nach dem Obergeſchoſs führt, gruppieren ſich die Wohnräume. Dem Eingange zunächſt liegt das Arbeitszimmer des Herrn, ganz in Nuſsbaumholz getäfelt, die Deckengliederungen aus gleichem Holze hergeſtellt, während die Füllungen aus amerikaniſchem Ahornholz gearbeitet ſind. Das Zimmer der Frau iſt im Stil *Ludwig XVI.*, das Eſszimmer, mit eichener Täfelung und der gleichen Decke ausgeſtattet, in gotiſchen Formen gehalten. Die Höhe des Erdgeſchoſſes beträgt 4,50 m im Lichten.

Im Obergeſchoſs ſind, mit Ausnahme eines Salons im Stil *Ludwigs XV.* mit reicher Stuckdecke, nur Schlaf-, Kinder-, Gaſt-, Badezimmer und ſonſtige Räumlichkeiten für den häuslichen Bedarf, im Dachbodenraume endlich geräumige Gaſt- und Dienſtbotenzimmer untergebracht. Im Untergeſchoſs befinden ſich eine geräumige Küche, Spülküche, Zimmer für Dienſtboten, Eiskeller u. ſ. w. Für den Beſitzer ſelbſt ſind eine mechaniſche Werkſtätte und eine Schreinerei eingerichtet. Der übrige Raum wird vom Wein- und Gemüſekeller, von der Sammelheizung mit Gelaſs für Kohlen u. ſ. w. in Anſpruch genommen. Der Küchenherd liefert dem ganzen Hauſe warmes Waſſer, und eine Niederdruckdampfheizung ermöglicht, das Schloſs auch bei Kälte und ſelbſt im Winter bewohnen zu können. Auch für elektriſche Beleuchtung iſt geſorgt. Einen beſonderen Reiz erhält das kleine Schloſs durch zum Teil treffliche alte Möbel, Waffen und Glasbilder, mit denen es ausgeſtattet iſt. — Für die Mauern der Faſſaden iſt Dielsdorfer Kalkſtein, für die in gotiſchen Formen gehaltene Architektur Wattwyler Sandſtein gewählt worden.

Die Koſten betrugen, die elektriſche Beleuchtung nicht inbegriffen, trotz bedeutender Schwierigkeiten bei der Gründung nur 321 319 Franken, d. i. für 1 cbm umbauten Raumes 57 Franken.

417) Nach Schweiz. Bauz., Bd. 23, S. 61, 71.

Aufser dem Schloffe wurden noch die Oekonomiegebäude mit Stallung und Kutfcherwohnung, ein Mafchinenhaus, eine Verwalterwohnung, ein Treibhaus und eine Pächterwohnung errichtet.

Weiters möge eine Villa auf dem Tafelberge bei Blankenefe-Hamburg mit umfangreicher Halle (Arch.: *Thielen*) hier genannt fein[418]. 598. Beifpiel II.

Das in Fig. 466[419]) im Grundrifs des Erdgefchoffes abgebildete Holzhaus ift auf einer Anhöhe neben dem Seebad Alt-Heikendorf gegenüber der Kanalmündung bei Holtenau am Kieler Hafen errichtet (Arch.: *March*). Es dient feinem Befitzer (*Dr. Leonhard*) nur zum Aufenthalt während der Sommermonate. (Vergl. auch Fig. 121, S. 167.) 599. Beifpiel III.

Aufser den erforderlichen Schlaf- und Gaftzimmern und einem Zimmer des Herrn von befcheidenen Abmeffungen genügte daher ein einziger grofser luftiger Raum, der die Bewohner während des Tages vereinigen und zugleich als Speifezimmer dienen follte. Dies führte zur Anlage der geräumigen Diele, an die fich die übrigen Zimmer im Erd- und Obergefchofs unmittelbar anfchliefsen. Der Grundrifs zeigt eine fehr gefchickte Gliederung der Haupträume und verfchiedene ungezwungene Einbauten, die mit Zweckmäfsigkeit zugleich behagliche Wohnlichkeit verbinden. Die Wirtfchaftsräume find von den Wohnräumen entfprechend abgefondert und demnach bequem für die Benutzung der Hausfrau.

Fig. 466.



Holzhaus bei Alt-Heikendorf.
Erdgefchofs[419]. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *March*.

Das Gebäude ift auf gemauertem Kellergefchofs in Holzwerk errichtet und mit Schiefer gedeckt.

Seine den heftigen Winden ausgefetzte Lage forderte eine ftarke Verankerung nicht nur der Grundfchwellen mit dem Kellermauerwerk, fondern auch fämtlicher Aufsenwände untereinander. Erreicht ift diefe dadurch, dafs auf die verriegelten Wandgerüfte unter der Schalung ftarke Bandeifen diagonal angefchraubt find, welche die Balkenlage der Gefchoffe miteinander in fefte Verbindung bringen. Aufser den äufseren und inneren genuteten Bretterverfchalungen fchützt eine Ausmauerung aus 7 cm ftarken Gipsdielen gegen die Aufsentemperatur. Die äufsere geftülpte und gehobelte Schalung ift überdies gegen Schlagregen innen mit Dachpappe bekleidet; der Abwechfelung wegen ift fie teilweife friesartig mit Schindeln aus amerikanifchem Cypreffenholz ausgeftattet, die auf rauher Schalung befeftigt find. Wände und Decken der Schlaf- und Gaftzimmer find geputzt, ebenfo das 2,00 m hohe, ringsherum mit japanifcher Tapete in reichem Goldornament auf Karmingrund bekleidete Paneel der Diele; im übrigen zeigen ihre Wände und Decke das braungebeizte Holzwerk; nur einzelne ausgefparte Flächen erfcheinen in der hellen Naturfarbe des Kiefernholzes und haben breites Ornament in Lafurmalerei. Den Holzteilen des Aeufseren ift ebenfalls ein warmbrauner Ton gegeben; die Wandflächen zwifchen den Brüftungen des Erd- und Obergefchoffes find braun gebeizt. Die Fenfterrahmen find weifs, die Fenfterläden hellgrün angeftrichen.

Als ein Beifpiel eines Landhaufes, bei dem der Wirtfchaftsanteil ein felbftändiges Gebäude bildet, das nur durch einen verdeckten Verbindungsgang mit dem Hauptgebäude lofe zufammenhängt, diene die in Fig. 467[420]) im Grundrifs des Erdgefchoffes dargeftellte Gebäudegruppe des *Grafen J. zu Eulenburg* in Gühlen bei Lindow in der Mark (Arch.: *Solf & Wichards*). 600. Beifpiel IV.

Im Hauptgebäude gelangt man von einem Windfang aus in eine Diele, die als Vorzimmer dient und von der aus die Treppe nach dem Ober- und Dachgefchofs führt. Das darauffolgende geräumige Wohnzimmer, mit Erkeranlage und geräumiger Veranda ausgeftattet, liegt neben dem mit einem erkerartigen Einbau und einer Loggia mit vorgelegter Veranda verfehenen Speifezimmer. Eine neben dem Anrichteraum gelegene Treppe führt zum Verbindungsgange. Das nur mäfsig grofse Arbeitszimmer des Herrn ift von der Diele aus zugänglich. Das Obergefchofs und das Dachgefchofs enthalten die anderen für die Familie und Dienerfchaft beftimmten Räume.

---

418) Siehe: Hamburg und feine Bauten. Hamburg 1890. S. 605.
419) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 435, 436, 439.
420) Nach: LICHT, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1894—95. Taf. 70 u. 71.

Digitized by Google

In einer Entfernung von 26,50 m vom Hauptgebäude liegt das Wirtfchaftsgebäude, welches in feinem Erdgefchofs die Küche, die Speifekammer und eine Leuteftube, fowie ein Badezimmer aufgenommen hat.

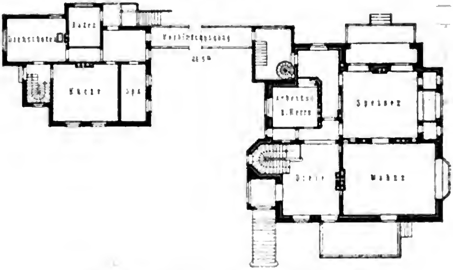
Für den Unterbau des Hauptgebäudes find Rathenower Handftrichfteine verwendet, die weifs gefugt find. Die Wandflächen haben Stipputz erhalten, der durch Ziegelftreifen unterbrochen wird. Das Dachgefchofs ift in Fachwerkbau mit fchlicht gehaltener Bretterverfchalung ausgeführt, das Dach mit braunglafierten Falzziegeln (von *Ludovici*) eingedeckt. Die überaus fchlichte, derbe Architektur ift von vortrefflicher charakteriftifcher Wirkung.

Die Koften des Hauptgebäudes betragen 79 000 Mark, diejenigen des Wirtfchaftsgebäudes und des Verbindungsganges zufammen 21 000 Mark.

601. Beifpiel V. Wohnhaus und Wirtfchaftsgebäude find auch als felbftändige Bauten behandelt und find durch einen Verbindungsgang zufammenhängend bei dem vortrefflichen, hoch malerifchen Landfitze Wolde in St. Magnus bei Bremen (Arch.: *Reiner & Körte*[421]).

602. Dauernd bewohnte Villen: Beifpiel VI. Die Villa M. Grofsmann in Grofsröhrsdorf in Sachfen (Arch.: *Heyn*) befteht aus Sockelgefchofs, Erdgefchofs, einem Obergefchofs (Fig. 468 u. 469[422]) und teilweife ausgebautem Dache.

Fig. 467.



Landhaus des *Grafen J. zu Eulenburg* zu Gühlen.
Erdgefchofs[420]. — 1/400 w. Gr.
Arch.: *Solf & Wichards*.

Das Hauptmotiv des Grundriffes ergab fich aus der Forderung einer Diele (Halle), um die fich die Haupträume fo gruppieren, wie die Abbildungen zeigen. In der Diele liegt die nach dem Obergefchofs führende, reich in Eichenholz ausgeführte Haupttreppe, während eine in einem Turme gelegene fteinerne Nebentreppe den Dienftverkehr durch alle Gefchoffe vermittelt. Das Untergefchofs enthält aufser den Kellerräumen noch Mangelkammer und Raum für die Sammelheizung (Niederdruckdampfheizung), das Dachgefchofs die Räume für das Dienftperfonal. — Die ziemlich reichen Architekturformen find im Stil der Renaiffance gehalten und in Pirnaer Sandftein ausgeführt, während die Wandflächen Mörtelputz erhalten haben.

603. Beifpiel VII. Das fehr ftattliche, aus Sockel-, Erd- und Obergefchofs beftehende, 1881—82 erbaute Landhaus (vorm. Holtz) in Berlin-Weftend (Arch.: *March*), deffen gefchloffene Haltung fowohl im Grundrifs, als auch in der Aufrifsbildung noch an die Ueberlieferungen der älteren Berliner Schule erinnert, ift in feinem Aufsenbau aus hellgelben Verblendfteinen hergeftellt, die durch glafierte Streifen von rotbrauner Farbe und einem blauweifsen Fries unter dem weit ausladenden Gefims des nur mäfsig geneigten Daches belebt werden. Fig. 470[423]) zeigt das Haus im Grundrifs

[421]) Siehe: Architektonifche Rundfchau 1895, Taf. 6.

[422]) Durch die Güte des Architekten.

[423]) Nach: LICHT, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1886–92. Bd. I — und: Berlin und feine Bauten. Abt. III. Berlin 1896. S. 154.

Digitized by Google

des Erdgefchoffes. Baukoften 155000 Mark. Hinter dem Hauptgebäude befindet fich noch ein Gewächshaus, und, um einen Wirtfchaftshof gruppiert, liegen Stallung, Remife, Kutfcherwohnung und Zubehör.

Die Befitzung *Eduard Puricelli*'s zu Liefer a. d. M., deffen 1884—87 durch 604. Beifpiel VIII.
Schmidt erbautes Wohnhaus im Grundrifs des Hauptgefchoffes durch Fig. 471[424]) gegeben ift, liegt mit vielen Gehöften und den grofsen Weinkeltereien und Felfenkellern längs des Ufers der Mofel, umgeben vom Orte Liefer.

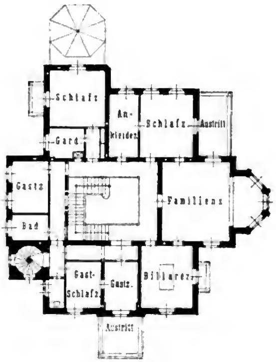
Der Grundrifs des Gebäudes konnte, da der Mofel entlang nur fchmale Streifen Landes zwifchen Gebirge und Flufs vorhanden find, fich nur als Langbau geftalten. Das Erdgefchofs des Haufes mufste felbftverftändlich über den Hochwafferftand der Mofel gelegt werden und kam auch damit in bequeme Verbindung mit einer durch hohe Terraffenmauern und Baluftraden eingefriedigten hübfchen Gartenanlage.

Fig. 468.



Erdgefchofs.

Fig. 469.



Obergefchofs.

Arch.: *Heyn.*

Villa M. Grofsmann zu Grofsröhrsdorf in Sachfen[422]).

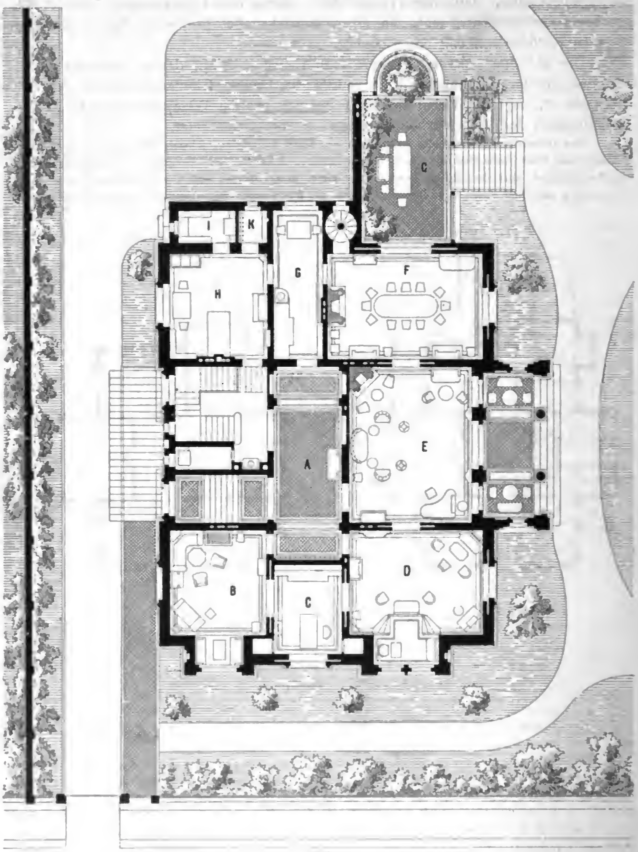
Das Sockelgefchofs enthält die Wirtfchaftsräume und den Flafchenkeller; fämtliche Wohnräume, Küche und Fremdenzimmer find in drei Obergefchoffen verteilt.

Unter einem unten offenen, auf Granitfäulen ruhenden Turm gelangt man auf einer ftattlichen Freitreppe mit Vorhalle zu der in der Achfe des Haupttreppenhaufes angeordneten und von diefem aus beleuchteten grofsen Halle. In Halle und Treppenhaus find fämtliche Architekturteile und Bildhauerarbeiten, Säulen und Wandverkleidungen in Burgpreppacher hellem, feinen Sandftein ausgeführt. Die Decken find in reichem Stuck mit Malerei und fämtliche hier mündende Thüren in echtem Nufsbaumholz hergeftellt. Acht grofse, von *Grätz* gemalte Architekturlandfchaften aus der Mofelgegend fchmücken die Felder zwifchen den Pilaftern des Treppenhaufes. Die Treppe felbft ift freitragend in Trierer Sandftein hergeftellt, mit reichem fchmiedeeifernen, teilweife vergoldetem Handgeländer und Kandelaber. Das architektonifch ausgebildete Treppenhausfenfter ift ganz in Bleiverglafung mit vier gemalten Medaillons ausgeführt.

[424]) Nach: Deutfche Bauz. 1889, S. 209.

Digitized by Google

Fig. 470.



Landhaus zu Berlin-Weftend.

Erdgefchofs[473]).

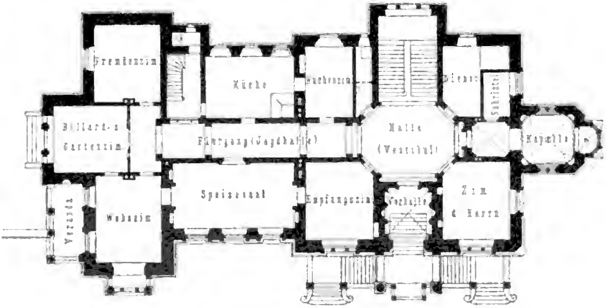
Arch.: *March.*

A. Halle.
B. Zimmer des Herrn.
C. Arbeitszimmer.
D. Zimmer der Dame.
E. Wohnzimmer.
F. Speifezimmer.
G. Anrichte.
H. Küche.
J. K. Speifekammern.

Das mit der Halle in unmittelbarer Verbindung ftehende Arbeitszimmer des Hausherrn hat eine einfache Ausftattung aus lafiertem Tannenholz erhalten. Das auf der anderen Seite der Vorhalle liegende Empfangszimmer trägt den Charakter der Spätrenaiffance; die Thüreinfaffungen und Täfelungen find in italienifchem und deutfchem Nufsbaumholz hergeftellt; die Stuckdecke ift farbig ausgeftattet. Der an diefen Raum fich anfchliefsende grofse Speifefaal, der ganz in Eichen- und *Pitchpine*-Holz getäfelt und mit reich gefchnitzten Thürumrahmungen und reicher Holzdecke ausgeftattet ift, hat auch eine damit übereinftimmende Möbeleinrichtung in Nufsbaumholz erhalten. Neben ihm liegt ein kleineres Speifezimmer für den täglichen Gebrauch der Familie mit Getäfel in hellem Tannenholz, das durch eine grofse Veranda mit dem Garten in Verbindung fteht. In einer Nifche der letzteren hat die als Verkörperung der »Häuslichkeit« in altdeutfcher Tracht dargeftellte Statue der Befitzerin (von *Fuchs*) Platz gefunden.

Hieran reiht fich das einfach ausgeftattete Billard- und Gartenzimmer, welches auch als Durchgang nach dem Garten benutzt wird. Ein bevorzugtes Fremdenzimmer, eine Dienfttreppe und die Küche mit einem Nebenzimmer füllen den Raum auf der hinteren Seite des Haufes bis zur Haupttreppe.

Fig. 471.



Hauptgefchofs [1/400].

1:400

Wohnhaus Puricelli zu Liefer a. d. M.

Arch.: *Schmidt*.

In bequemer Verbindung mit der Halle ift in einem Anbau die reich ausgeftattete, mit einer befonderen Sakriftei verfehene Hauskapelle angeordnet, die fich auch von aufsen als folche erkennen läfst. Der Fufsboden des Raumes wurde nach dem Entwurf des Architekten als Figurenmofaik in Mettlach hergeftellt. Die reiche ornamentale und figürliche Bemalung der Wände und Gewölbe ift ein Werk des bereits genannten *Grätz*. In vier Ecknifchen haben Heiligenftatuen (von *Fuchs*) Platz gefunden; Engelsköpfe tragen die fteinernen Gewölberippen. Die Fenfter der Altarnifchen find mit reichen Glasmalereien gefchmückt; der Altar ift aus Marmor und Sandftein hergeftellt.

Das Obergefchofs des Haufes enthält neben den einfach ausgeftatteten Familien-, Schlaf-, Fremden- und Dienerzimmern den mit reichen Thürumrahmungen, Getäfel und Holzdecke in Nufsbaum- und Efchenholz ausgeftatteten grofsen Gefellfchafts- und Wohnraum, an den fich der über dem Eingangsturm befindliche erkerartige Bau mit hübfcher Fernficht auf die Mofel und das Gebirge anfchliefst. Den Hauptfchmuck diefes Saales bildet ein bis an die Decke reichender Marmorkamin mit feitlich verdeckten Oefen. In der Mitte des Kamins über der Feuerung ift als fchönfte Zierde eine (von *Salentin*) auf Kupfer gemalte Heilige Genoveva im Walde untergebracht.

Die äufsere Erfcheinung des Haufes ift in den Hauptlinien gotifierend gehalten, während fämtliche

Digitized by Google

Fig. 472.



Schaubild.

Fig. 473.



Erdgefchofs.

Arch.:
Eifenlohr & Weigle.

1/400 w. Gr.

Landhaus zu Uhlbach [425].

Einzelheiten der Architektur, ſowie die Bildhauerarbeiten in den Formen deutſcher Spätrenaiſſance durchgebildet ſind. Die äuſseren Mauerflächen wurden in hellblauen, ſichtbar ausgefugten Moſelſchieferſteinen, in Verbindung mit rotem und im Erdgeſchoſs mit hellem Udelfanger Sandſtein, hergeſtellt, wobei eine ungewöhnlich ſchöne Farbenwirkung erzielt wurde. Einen Hauptſchmuck der Faſſade bilden auſser dem Eingangsturm und dem Erker, über dem im Giebel das Familienwappen angeordnet iſt, die ſehr ſchöne, von *Fuchs* ausgeführte, groſse Madonnenſtatue an der Hausecke zunächſt der Kapelle, ſowie die im farbigen Stiftmoſaik hergeſtellten Bilder in den Füllungen zwiſchen den Fenſtern jenes höher geführten Bauteiles und des Turmes; an letzterem ſind auf Goldgrund Darſtellungen der Induſtrie und Landwirtſchaft angebracht. Das durchaus bemalte, weit ausladende Hauptgeſims in Holz bildet darüber einen hübſchen Abſchluſs.

Das ſehr ſteile Dach wurde mit Schiefer der kleinſten Sorte in deutſcher Deckart aus den anerkannt beſten Brüchen des Cauber Erbſtollens eingedeckt. Der vordere Abſchluſs der Beſitzung wird durch ein reiches ſchmiedeeiſernes Thor mit Einfriedigungsmauer und ſchmiedeeiſernem Geländer bewirkt.

Das im Grundriſs des Erdgeſchoſſes und einem Schaubilde (Fig. 472 u. 473[425]) 605. Beiſpiel IX.
dargeſtellte Landhaus (Arch.: *Eiſenlohr & Weigle*) liegt in Uhlbach bei Stuttgart auf einer Anhöhe ſeitlich hinter dem der Straſse nahe gerückten Stall- und Wirtſchaftsgebäude.

Der der Oertlichkeit in vortrefflicher Weiſe angepaſste Grundriſs bedarf einer Erklärung nicht. Die charakteriſtiſche Architektur iſt von hohem maleriſchen Reiz, der insbeſondere durch das vorgekragte Dachgeſchoſs zum Ausdruck gelangt.

Ein im Charakter eines Landhauſes vortreffliches Werk iſt die in der Villen- 606. Beiſpiele X bis XII.
kolonie Grunewald-Berlin, Winklerſtraſse 18, gelegene Villa Dotti (Arch.: *Meſſel*). Die Grundriſſe vom Erd- und Obergeſchoſs, mehrere Schaubilder der äuſserſt maleriſchen Auſsenarchitektur der Villa und des Pförtnerhauſes, ſowie die Schaubilder mehrerer Innenräume ſind im unten genannten Werke abgebildet[426]).

Als ein ſehr beachtenswertes Beiſpiel eines herrſchaftlichen Landhauſes, ſowohl in der Grundriſsbildung, als auch in den aus Hauſtein und Backſtein gebauten Faſſaden iſt die Villa Dr. Kolbe in Radebeul bei Dresden (Arch.: *March*) zu nennen[427]).

Nach den Plänen desſelben Architekten iſt das umfangreiche Landhaus F. Vorſter bei Cöln a. Rh. in engliſcher Auffaſſung der Architektur erbaut[428]).

Das durch Fig. 474[429]) dargeſtellte Herrenhaus Dotti in Hönow bei Berlin 607. Beiſpiel XIII.
(Arch.: *Solf & Wichards*) bildet neben dem Dorfkirchlein den Mittelpunkt der um eine Gruppe kleiner Seen angeſiedelten Niederlaſſung.

Die Hauptfronten ſind gegen Oſten und Weſten gerichtet. Die Oſtſeite enthält den Haupteingang und iſt von der Dorfſtraſse durch einen breiten Vorgarten getrennt; weſtlich liegen Park und See; die Nordſeite iſt durch eine ſchmale Straſse vom Kirchhofe geſchieden, und im Süden befindet ſich der Wirtſchaftshof, in den ſich von der Südoſtecke des Hauſes her freie Einblicke bieten. Aus dieſer Lage des Gebäudes ergab ſich die Notwendigkeit, die Fenſter aller Wohnräume möglichſt nach Oſten und Weſten, das Arbeitszimmer des Herrn und das Zimmer der Frau alſo an die Südoſtecke zu legen, um von hier aus den Hof überſehen zu können. Von Süden erhält nur die Diele durch ein hohes Treppenfenſter ihr Licht, und an der Nordſeite ſind bloſs Wirtſchafts- und Nebenräume angeordnet.

Nach Durchſchreiten eines ſchmalen Vorplatzes gelangt man in einen quadratiſchen Eingangsflur, über dem ſich der Turm erhebt und zu deſſen Seiten ſich Kleiderablagen mit Aborten befinden. Einer von den Ablegeräumen bildet den Durchgang zum Zimmer des Herrn, während der andere unmittelbare Verbindung mit dem Wirtſchaftsflur herſtellt. Um die ſich von der Südſeite aus bis über die Hausmitte erſtreckende Diele, in der die in Holz ausgeführte Haupttreppe liegt, gruppieren ſich nach Oſten die Zimmer des Herrn und der Frau, nach Weſten ein Empfangsraum (Salon) und ein Wohnzimmer mit vor-

---

425) Nach: Architektoniſche Rundſchau 1893, Taf. 73 u. 74.

426) Siehe: Berliner Architekturwelt, Jahrg. II (1899), S. 251 bis 258.

427) Siehe: Centralbl. d. Bauverw. 1891, S. 476.

428) Siehe ebendaſ. 1892, S. 67.

429) Nach ebendaſ. 1898, S. 365.

Digitized by Google

liegender Terraffe. Letzteres ift mit dem Speifezimmer durch Schiebethüren verbunden. Die Küche mit Speifekammer und Efszimmer der Mägde und der zugleich als Spülküche dienende Anrichteraum find, wie erwähnt, gegen Norden gelegen und ftehen mit einer maffiven, durch alle Gefchoffe führenden Nebentreppe in Verbindung, zu deren Seite fich das Zimmer der Wirtfchafterin befindet.

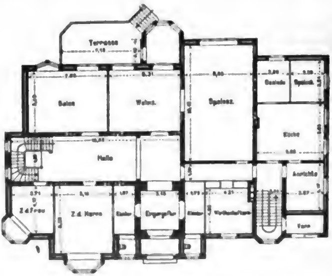
Fig. 474.



Schaubild.

Fig. 475.

Arch.: *Solf & Wichards.*



Erdgefchofs.

1/400 w. Gr.

Herrenhaus Dotti zu Hönow[429].

Im Obergefchofs find rings um die Diele die Schlafzimmer der Eltern und Kinder nach Often, die Fremdenzimmer, fowie ein Spiel- und ein Schulzimmer der Kinder nach Weften gelegt, ausgeftattet mit Bädern, Aborten und allen fonftigen Bequemlichkeiten. Vor dem Raume unter dem Turme, einem Fremdenzimmer und dem Zimmer der Erzieherin find Altane angelegt.

Das Kellergefchofs enthält den Weinkeller mit einer Kneipftube, die Wafchküche mit Plättzimmer, verfchiedene Vorratsräume und die Warmwafferheizung. Im Dachgefchofs find mehrere Giebelftuben vorhanden. Im oberen Stockwerk des Turmes befindet fich ein die Hausleitungen fpeifender Wafferbehälter, dem das Waffer von der zum Brennereibetriebe gehörigen Pumpe zugeführt wird.

Im Aeufseren (Fig. 474) fpricht fich der Grundrifs überall klar und ungezwungen aus. Durch wechfelvoll geftaltete Oeffnungen, durch gut gewählte Walme und Verfchneidungen der Dächer ift bei äufserft fparfamer Verwendung von Architektur und Ornament ein charakteriftifches und zugleich angenehmes Bauwerk entftanden. Die Fenftereinfaffungen und Ecken des Sockelgefchoffes find aus Werkftücken, die Flächen aus lagerhaften Bruchfteinen, den Rüdersdorfer Kalkfteinbrüchen entnommen, hergeftellt. Darüber find die übrigen Wandflächen mit Spritzbewurf geputzt, die Architektur entweder aus Cottaer Sandftein oder an den der Witterung befonders ausgefetzten Stellen aus hartem fchlefifchen Sandftein gearbeitet. Das Dach ift mit braun glafierten fchlefifchen Biberfchwänzen gedeckt, der Ornamentfchmuck (Attribute der Landwirtfchaft) in Mörtel gefchnitten.

Der Ausbau des Haufes ift fchlicht gehalten. Die durchweg in *Kleine*'fcher Art hergeftellten Decken find bemalt, die Wände mit Tapeten bedeckt. Die Halle ift mit einer Holztäfelung und Holzdecke und einem Kamin ausgeftattet. In den befferen Räumen liegt Parkett- oder Stabfufsboden auf Lagerhölzern, in den Wohn-, Schlaf- und Vorräumen Linoleum auf Gipseftrich, in den Wirtfchaftsräumen Terrazzo. Das Haus befitzt elektrifche Beleuchtung, für die der Strom in einem Nebengebäude erzeugt wird. Die Baukoften haben etwa 240 Mark für $1{,}_{00}$ qm überbauter Fläche betragen.

Das Herrenhaus Ginskey in Maffersdorf, 5 km von der Stadt Reichenberg entfernt, liegt in landfchaftlich bevorzugter Lage auf hügeligem Gelände und gewährt freie Blicke in die fchöne Umgebung. Es wurde in den Jahren 1897—98 nach den Plänen und unter Leitung von *Griefebach & Dinklage* erbaut. Die Grundrifsbildung des Erd- und Obergefchoffes geben Fig. 477 u. 478 [430]). 608. Beifpiel XIV.

Aus der an der Nordoftecke des Haufes gelegenen Unterfahrt gelangt man durch eine Vorhalle, zu deren Seiten Ablegeräume für Kleider angeordnet find, in die geräumige Diele, die von den Wohn- und Gefellfchaftsräumen umgeben ift und die Haupttreppe des Haufes aufgenommen hat. Einen zweiten Zugang von aufsen befitzt das Erdgefchofs an der Südweftecke des Haufes, wo das Speifezimmer durch Vermittelung einer Gartenhalle und einer unbedeckten Terraffe mit dem Parke in Verbindung fteht. Der Wirtfchaftseingang in das Untergefchofs ift im Treppentürmchen an der Nordfeite angelegt. Sieben Stufen führen hier in das durchfchnittlich $2{,}_{50}$ m aus der Erde herausgebaute Wirtfchaftsgefchofs hinab. Unter dem Antritt der Haupttreppe liegt ein Dienerzimmer und in der Mitte des Haufes die Niederdruckdampfheizung. Die Kohlengelaffe haben unter den Eingangsräumen des Erdgefchoffes Platz gefunden, daneben eine Putzkammer. Die Wafchküche und Plättftube, die Küche mit ihren beiden Speifekammern und die Wirtfchaftskeller, die fich bis unter die Terraffe erftrecken, find von einem unter der Diele gelegenen Vorplatz unmittelbar zugänglich. Der mit einer Trinknifche ausgeftattete Weinkeller ift durch eine kleine Wendeltreppe mit dem Wintergarten verbunden. Rechts gelangt man vom kleinen Eingangsflur zu einem im Hauptturme neben der Küche gelegenen Anrichteraum, der mit der Anrichte im Erdgefchofs durch einen Speifenaufzug und eine kleine Treppe in Verbindung fteht, fowie zu einem Bad und Abort für die Dienerfchaft. Ein bis zum Obergefchofs führender Wäfcheaufzug mündet unmittelbar auf den Eingangsflur.

Das Obergefchofs enthält das Schlafzimmer der Herrfchaft mit Wandfchrankanlage, zwei Kinderzimmer und drei Fremdenzimmer, von denen zwei mit Erkerplätzen ausgeftattet find, fowie Bad und Abort. Im Dachgefchofs ift der ganze Raum feitlich vom Nebentreppenhaufe zu einem Zimmer von der Grundform eines überhöhten Halbkreifes mit Erkernifche verwendet; aufserdem enthält es noch drei gröfsere, vom gemeinfamen Vorplatze aus zugängliche Giebelzimmer, deren füdliches mit einem Erkerplatze ausgeftattet ift, und eine Badeftube.

Für die Ausführung des Aeufseren diente der böhmifche, warm gelbliche Sandftein, der mit dem deutfchen Schiefer der Dächer fehr gut zufammengeht.

Die Erfcheinung des Haufes in ihrer Gefamtheit (Fig. 476) fpricht fein Wefen klar und formfchön aus. Zu dem anheimelnd deutfchen, bürgerlich behaglichen Grundzug treten in dem ftattlichen mit Umgang verfehenen Turme, in der Unterfahrt, dem vorgebauten Wintergarten und der reichen Gartentreitreppe Gebilde, die dem Gebäude ein fchlofsähnliches Gepräge geben, zugleich dazu beitragen, es mit

[430]) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 253.

Digitized by Google

dem umgebenden Parke zu verbinden und ihm überdies bei Betrachtung aus weiter Entfernung die erwünſchte Wirkung zu ſichern.

609. Beiſpiel XV. Als ein ſchönes Beiſpiel eines Herrenhauſes möge auch dasjenige zu Görlsdorf bei Luckau i. L. (Arch.: *Martens*[431]) genannt werden. Beſondere Beachtung verdient die Grundriſsbildung.

610. Beiſpiel XVI. Das Herrenhaus des Rittergutes Wiebendorf, 8 km von der mecklenburgiſchen Station Boizenburg gelegen (Fig. 479 u. 480[432]), wurde 1882—84 von *Haller & Lamprecht* ausgeführt.

Fig. 476.



Schaubild

Herrenhaus Ginskey

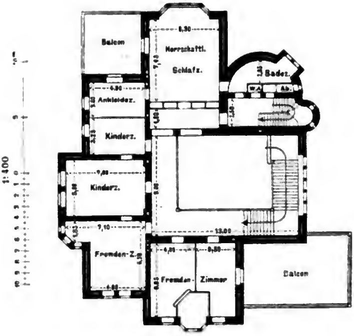
Arch.: *Grieſebach*

Für die Lage des Gebäudes und für die Hauptanordnung des Grundriſſes waren die faſt ſämtlich neu aufgeführten, das Haus umgebenden Wirtſchaftsgebäude, der an alten Baumgruppen reiche Park und das Flüſschen Schale maſsgebend, welches unmittelbar hinter dem Gebäude flieſst. Von der Auffahrt her betritt man nach Durchſchreiten eines hohen Portikus zunächſt die geräumige Diele, die in offener Verbindung mit der Mittelhalle und der Haupttreppe ſteht. Die Mittelhalle reicht durch alle Geſchoſſe und

[431]) Siehe: Licht, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1886—92. Taf. 23.

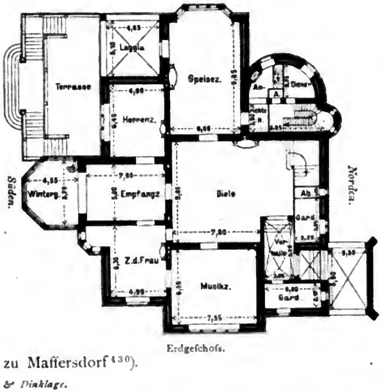
[432]) Nach: Deutſche Bauz. 1885, S. 257.

Fig. 477.



Obergefchofs.

Fig. 478.



Erdgefchofs.

zu Maffersdorf [430]).

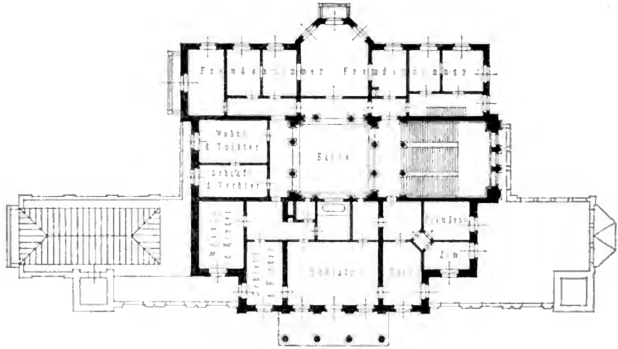
& Dinklage.

ift oben von Umgängen umgeben. Ueber ihr erhebt fich bis zu einer Höhe von 37 m über dem Erdboden ein Kuppelbau, der die ganze Gegend beherrfcht und von deffen bequem zu erreichenden Lukarnen aus man eine herrliche Ausficht geniefst. Die Mittelhalle ift von 16 Säulen aus Carraramarmor umgeben, die zum Teil die Laft des Kuppelbaues tragen und nicht unbedeutend (17 kg für 1 qcm) in Anfpruch genommen find. Gleichfalls aus weifsem Marmor ift die doppelläufige, mit reichem Bronzegeländer verfehene Haupttreppe. Neben der Diele befinden fich zur Rechten das Zimmer des Herrn, die Bibliothek und das Billardzimmer, fowie die auch vom Dienfteingange aus zugängliche Kanzlei; zur Linken liegen die Zimmer der Frau, an die fich nach Süden ein Wintergarten mit Austritt auf eine Terraffe, nach Weften der grofse Speife- und Tanzfaal anfchliefsen. Die Mitte der Hinterfront wird durch das mit einem Vorbau verfehene Efszimmer eingenommen. Büffett, Dienerzimmer, Kleiderablage u. f. w. find von dem zur Dienfttreppe führenden Flurgang zugänglich. Das obere Gefchofs enthält die Schlafräume der Familie, zahlreiche Fremdenzimmer, mehrere Badeftuben u. f. w. Im Kellergefchofs befinden fich die Küchen-, Wirtfchafts- und Dienfträume, fowie ein ftattlicher Weinkeller.

Alle Haupträume des Gebäudes find reich gefchmückt. Die Wände und Fufsböden der Diele, der Mittelhalle, des Saales und des Treppenhaufes find teils mit echtem, teils mit Stuckmarmor bekleidet. Die Deckentäfelung, Säulen und Thüren des Herrenzimmers und der Bibliothek find aus Eichenholz mit reichem Schnitzwerk, die Thüren des Salons aus Nufsbaumholz, die des Efszimmers mit Birnbaumintarfien auf Ebenholzgrund, die des Saales in reicher Bronze-Marketericarbeit ausgeführt. Das Treppenhaus ift durch 6 Wandgemälde gefchmückt, welche den Spruch »Tagesarbeit, Abends Gäfte, Saure Wochen, Frohe Fefte« zum Stoff haben, während das Deckenbild eine allegorifche Darftellung der Sonne und des Regens zeigt, die ihren Segen über die Gutsherrfchaft ausgiefsen. Diefe Gemälde find von *Arthur Fitger*, von deffen Hand auch eine Anzahl kleinerer fymbolifcher Bilder in den Wandfüllungen des Saales herrührt. Mittelhalle und Treppenhaus fchmücken 6 Bronzekandelaber; die Möblierung entfpricht dem Reichtum der übrigen Ausftattung.

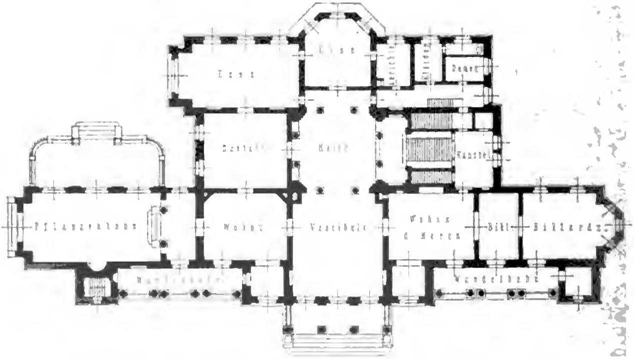
Das den Charakter eines ftädtifchen Schloffes tragende Gebäude ift aus Mallifer Ziegeln in Zement

Fig. 479.



Obergefchofs

Fig. 480.



Erdgefchofs.

1 : 400

Herrenhaus des Rittergutes Wiebendorf[432]).

Arch.: *Hailer & Lambrecht.*

Digitized by Google

gemauert; sämtliche äußere Architekturteile sind aus Kunststein hergestellt, während die schlichten Mauerflächen mit Portlandzement geputzt sind. Die geneigten Dächer und die Kuppel sind mit Schiefer, die flachen Dächer mit verzinktem Eisenblech eingedeckt. Das Gebäude ist mit einer Fettgasanlage und einer Niederdruckdampfheizung ausgestattet.

Die gesamten Baukosten betrugen rund 390 000 Mark; die innere Einrichtung kostete rund 154 000 Mark.

Das Herrenhaus Murkwitz, ein vortrefflicher Backsteinbau (Arch.: *March*), befindet sich im Grundriss des Erdgeschosses und dem Schaubild der Gartenseite in dem unten angedeuteten Werke abgebildet[433]). 611. Beispiele XVII u. XVIII.

Ein umfangreiches Herrenhaus mit vielfacher Verwendung von Fachwerk (Arch.: *v. Naumann jun.*) ist im Grundriss und einem Schaubilde im gleichen Werke[434]) dargestellt.

Schloss Pflugensberg, der Landsitz des Herrn *Ed. v. Eichel-Schreiber* (Arch.: *Neher & v. Kaufmann*; Fig. 481 u. 482[435]), liegt der Wartburg gegenüber auf den nördlichen Hängen der Stadt Eisenach inmitten eines Parkes. Auf einer in Serpentinen stark ansteigenden Fahrstrasse erreicht man das an der nordöstlichen Seite des Parkes gelegene Pförtnerhaus und von da aus, an den abseits gelegenen Stallungen vorbei, die 56 m lange Auffahrtsterrasse des Hauptgebäudes. 612. Beispiel XIX.

Dieser zugewendet liegt der Haupteingang zu einem umfangreichen Hausflur — einer Diele oder Halle — an die sich die nach Osten gelegenen Herrenzimmer und die nach Süden gerichteten Wohnräume anschliessen. In einer besonderen Gebäudegruppe befinden sich, in sich abgeschlossen, die um eine halbe Stockwerkshöhe tiefer gelegten Küchen- und Wirtschaftsräume, darüber ein Zwischengeschoss für die Dienerschaft.

Der nordöstliche grosse Turm nimmt die nach dem Hausflur sich öffnende Haupttreppe auf, während im südwestlichen Treppenturme die einzelnen Stockwerke unter sich und mit dem anstossenden Nebengebäude zur Benutzung für die Dienerschaft verbunden sind.

Das I. Obergeschoss enthält die zahlreichen Schlafräume der Familie und nach Westen zu eine kleinere Anzahl von Fremdenzimmern, während das Dachgeschoss grösstenteils zur Aufnahme von Gästen eingerichtet ist.

Abgesehen vom Fachwerk ist das Gebäude durchaus massiv mit graugrüner Thüringer Kalksteinverblendung und mit gewölbten, auf eisernen Trägern ruhenden Decken ausgeführt. Nur für vereinzelt vorkommende reichere Gliederung der Fassaden und im Inneren wurde grüner Pfälzer Sandstein verwendet. Vom Verputz der Holzgefache im Aeusseren wurde abgesehen; diese wurden mit kleingeschnittenen Kalksteinen in wagrecht und schräg gestellten Schichten ausgemauert. Das ganze Gebäude wird durch eine Niederdruckdampfheizung — in einzelnen Wohnräumen mit Zuhilfenahme von Kaminen — erwärmt und durch die städtische Zentrale elektrisch beleuchtet.

Das Schloss Hummelshain, die Sommerresidenz des Herzogs von Altenburg (Arch.: *Ihne & Stegmüller*), liegt auf dem südöstlichen Abhange des Thüringer Waldes in der Nähe von Jena. 613. Beispiel XX.

Der in mässigen Abmessungen gehaltene Bau enthält im Erdgeschoss (Fig. 483[436]) die Gesellschaftsräume und die Privatgemächer des Herzogs und der Herzogin, im I. Obergeschoss, bezw. in den Dachgiebelbauten Zimmer für fürstliche Gäste und deren Gefolge. Der herzogliche Hofstaat bewohnt ein in der Nähe des Schlosses befindliches Kavaliergebäude. Die Haupträume sind nach Süden und Westen, den Aussichtsseiten, gelegt und von diesen aus durch Loggien, Terrassen und Treppenanlagen in bequeme Verbindung mit Garten und Park gebracht.

Durch Anlage eines Turmes über der Vorhalle sollte über die zunächst liegenden bewaldeten Berge ein Einblick in die Jagdgründe des Herzogs und in das ferne Saalethal ermöglicht werden.

Von der Nordseite tritt man durch die Unterfahrt in die gewölbte Vorhalle (Vestibule), die bis zur Kämpferhöhe mit Marmor bekleidet ist. Die dem Eingange gegenüberliegende Wand schmückt ein

---

433) Siehe: Architektonische Rundschau 1890, Taf. 37.

434) Siehe ebendas., Taf. 18 u. 19.

435) Nach: Architektonische Rundschau 1893, Taf. 34 u. 35.

436) Nach: Deutsche Bauz. 1882, S. 99, 100 — und: Architektonisches Skizzenbuch 1880, Heft 2, Bl. 3.

Digitized by Google

Fig. 481.

Schaubild.

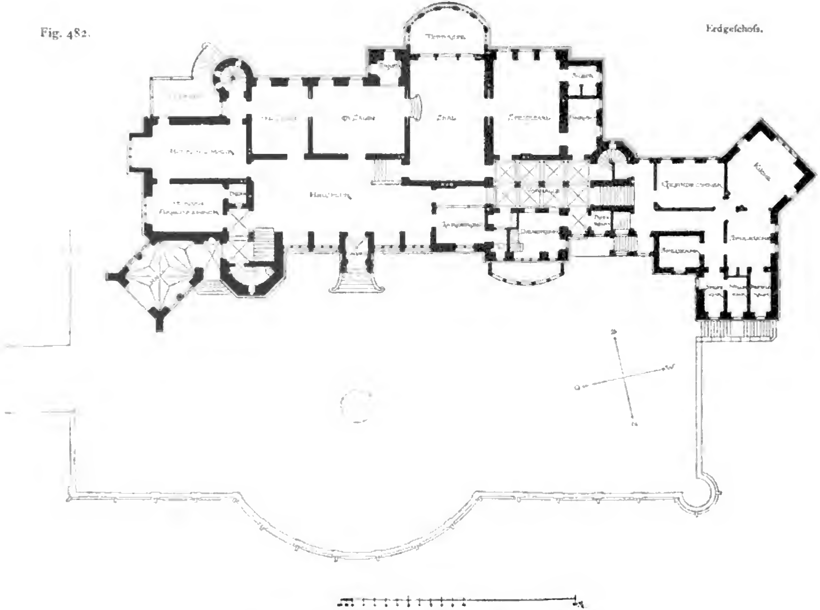


Arch.:

Neher & v. Kaufmann.

Fig. 482.

Erdgeschofs.



Schlofs Pflugensberg bei Eifenach [435]).

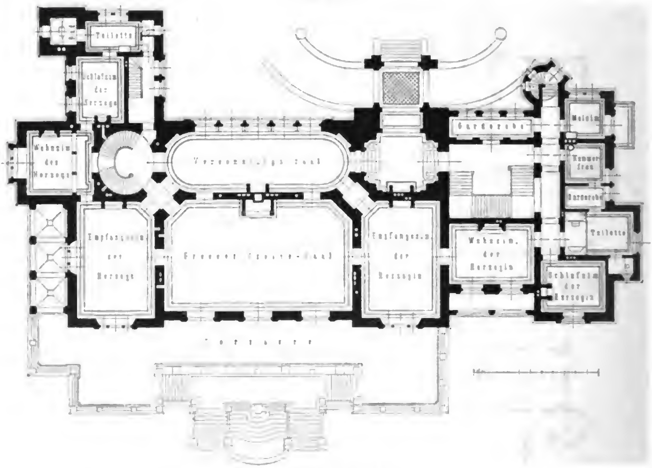
Digitized by Google

mächtiger Kamin. Von der Vorhalle aus gelangt man links in das durch hohes Seitenlicht und Deckenlicht erhellte Haupttreppenhaus, rechts in den im Charakter einer Galerie gehaltenen Verfammlungsfaal, der zugleich als Vorraum für die Empfangszimmer des Herzogs und der Herzogin dient. Der grofse Speifefaal liegt zwifchen diefen Empfangszimmern und bildet mit ihnen und dem Verfammlungsfaal eine bequem gemeinfchaftlich zu benutzende Gruppe von Feftträumen. Den Empfangszimmern fchliefsen fich die Gemächer des Herzogs und der Herzogin an.

Die zweite (im Grundrifs elliptifche) Treppe führt zu den fürftlichen Gaftzimmern im Weftflügel, die daneben liegende kleine Treppe zu den im Sockelgefchofs gelegenen Küchen- und anderen Wirtfchaftsräumen.

Die Aufsenarchitektur trägt den Charakter der deutfchen Renaiffance. Der gefamte innere Ausbau ift in nicht prunkender, aber würdiger Weife in durchweg echten Bauftoffen hergeftellt. Die meiften

Fig. 483.



Schlofs Hummelshain bei Jena.
Erdgefchofs[436]).
Arch.: *Ihne & Stegmüller.*

Räume haben hohe hölzerne Wandtäfelungen, zum Teil auch Holzdecken erhalten; den grofsen durch zwei Stockwerke reichenden Saal fchmückt ein allegorifcher Figurenfries, auf den Schmalfeiten durch Bogen unterbrochen.

Der Bau ift in feinen Hauptteilen aus Seeberger Sandftein errichtet; nur der Sockel und der Turm find aus Poftelwitzer Sandftein. Die Dachflächen find mit grünem und blauem Schiefer gemuftert eingedeckt und die Dachzerlegung fo angeordnet, dafs die aus der Haustiefe fich ergebenden Plattformen, auf denen die Dachlichter angebracht find, überall maskiert werden.

Unterhalb der Turmftube befindet fich ein Wafferbehälter, der durch eine im Dorfe Hummelshain aufgeftellte Dampfmafchine gefüllt wird. Für die gröfseren Räume und die Treppenhäufer dient eine Luftheizung; die Wohnräume find mit Oefen, bezw. Kaminöfen ausgeftattet[437]).

[436]) Nach: Deutfche Bauz. 1872, S. 99 u. 100.

Digitized by Google

Den Schlofscharakter trägt auch der mit einem bedeutenden Turme ausgeftattete Landfitz Andreae in Königftein am Taunus (Arch.: *v. Hoven*). 614. Beifpiel XXI.

Die äufserft ftattliche, hochmalerifche Anlage ift in den Hauptgrundriffen und in der Aufsenarchitektur in dem unten genannten Werke [438]) zur Darftellung gebracht.

Von den nachfolgend genannten Schlofsbauten find die Quellen als Fufsnoten angegeben. 615. Beifpiele XXII bis XXVII.

In reicher Gotik zeigt fich das Schlofs Drachenburg am Drachenfels bei Königswinter (Arch.: *Tüshaus & v. Abbema* [439]).

Das Schlofs Nufsdorf bei Vaihingen a. E. ift ein im Erdgefchofs in Hauftein, fonft im wefentlichen in Fachwerk gehaltenes Werk (Arch.: *Eifenlohr & Weigle*). Es bietet mit feinen Nebengebäuden hochmalerifche Bilder [440]).

Auch das Schlofs Sefswegen in Livland (Arch.: *Grifebach & Dinklage*) ift hier zu nennen [441]).

Schlofs Efterházy in St. Abraham bei Dioszegh (Arch.: *Urban*) ift im Charakter der Moderne erbaut [442]).

Von den verfchiedenen umfangreichen Schlofserweiterungen, bezw. Umbauten, die architektonifch wertvoll find, möge nur das in feinem älteren Teile von *Mylius & Bluntfchli*, in feinem jüngeren Teile von *Schäfer* erbaute Schlofs Langenzell genannt fein [443]).

Ein franzöfifcher Herrenfitz auf dem Lande (*Manoir*) ift in der unten genannten Zeitfchrift [444]) dargeftellt.

Eine am Meeresufer zwifchen Mentone und Monaco gelegene Villa (Arch.: *Schmit*) ift in der unten genannten Quelle [445]) dargeftellt. 616. Beifpiel XXVIII.

Der Unterbau bildet eine umfangreiche Terraffe, auf der fich das aus Erdgefchofs, Obergefchoffen und Dachgefchofs beftehende, mit mehreren Söllern (Altanen) ausgeftattete, malerifch wirkende Gebäude erhebt.

Die Domäne von Calmont liegt einige Kilometer füdlich von Dieppe entfernt, auf dem weftlichen Plateau, welches das Thal von Arques-la-Bataille beherrfcht. 617. Beifpiel XXIX.

Als Bauplatz für das Herrfchaftshaus wurde ein Gehege alter Aepfelbäume gewählt, das von alten Ulmen wie von einem Zaune umgeben war, in Wahrheit wirkliche Mauern von Laubwerk, welche den normännifchen Wohnungen vor den ungeftümen Seewinden Schutz bieten. Um Einblick in das fchöne Thal mit feinem reizenden Dorf zu gewinnen und den Sonnenftrahlen Eintritt in die Räume zu gewähren, mufsten diefe fchönen Bäume an der Südoftfeite gefällt werden, während man fie nach Nord und Weft mit Sorgfalt fchonte. Fig. 484 bis 486 [446]) zeigen die Grundriffe vom Erd- und Obergefchofs und die Faffade mit dem Haupteingang (Arch.: *Le Bègue*).

Von einem gruppierten Bau fah man aus Erfparnisgründen ab; nur das vorgefchobene Treppenhaus und ein Treppentürmchen unterbrechen das geftreckte Rechteck des Grundplanes. Dagegen legte man befonderen Wert auf die Lage der Räume nach ihrem Range und ihrer Beftimmung hinfichtlich der Himmelsgegend. Der Speifefaal liegt an der öftlichen Ecke, nahebei in einem ebenerdigen Anbau die Küche; Billardzimmer und Salon find nach Südoften gelegt; letzteren betritt man unmittelbar von der Halle aus. Die Bibliothek, ein viel benutzter Raum, liegt an der Südecke, das Arbeitszimmer des Herrn nach Süd-

---

[438]) Siehe: Architektur der Gegenwart. Berlin 1886—92. Bd. III, Taf. 46 bis 49.

[439]) Siehe: Architektonifche Rundfchau 1887, Taf. 44 u. 45.

[440]) Siehe ebendaf., Taf. 91 u. 92.

[441]) Siehe: *Academy architecture* 1896 – II, S. 100.

[442]) Siehe: Der Architekt 1900, Taf. 7 u. S. 3.

[443]) Siehe: Kick, W. Moderne Neubauten aus Süd- u. Mitteldeutfchland. Stuttgart 1894, Taf. 47 ff.

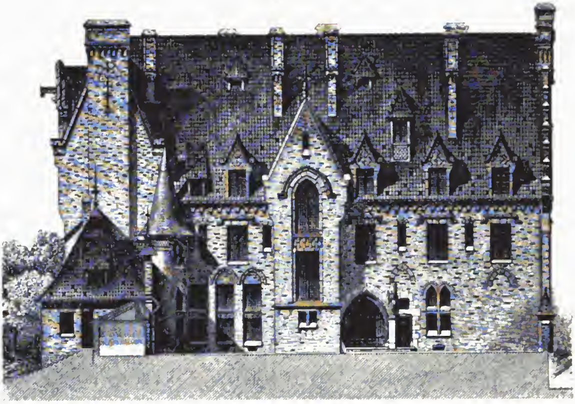
[444]) *Manoir (au moyen âge). L'habitation complète et comfortable d'un propriétaire rural qui réside tout l'année fur fes terres et les fait valoir. Encyclopédie d'arch.* 1887—88, S. 101 — Vergl. auch: Caumont, M. A. de. *Abécédaire ou rudiment d'archéologie. Architecture civile et militaire.* Caen 1869 — aufserdem: Viollet-le-Duc. *Dictionnaire raifonné de l'architecture françaife* etc. Bd. VI. Paris 1863. S. 300 ff.

[445]) Planat, P. *Habitations particulières.* Paris o. J. 2e Serie.

[446]) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1887—88, S. 101 u. Pl. 1169, 1175, 1181, 1198, 1203.

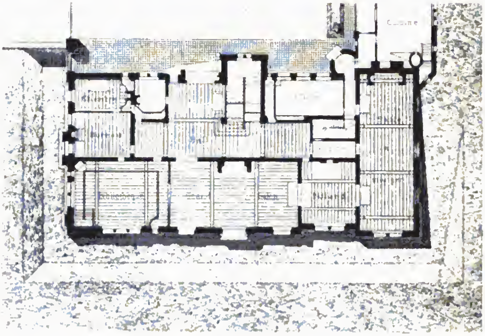
Digitized by Google

Fig. 484.



Anficht nach Norden. — $^1/_{185}$ w. Gr.

Fig. 485.



Erdgefchofs. — $^1/_{400}$ w. Gr.

Manoir zu

weften nach dem Hofe und dem Obftgarten zu, die von ihm aus leicht überwacht werden können. An der fchlechteften Seite, alfo nach Nordweft, liegen die Eingangshalle, die Treppe und die untergeordneten Räume, wie Anrichteraum (*Office*). Die Obergefchoffe find durch einen breiten, fpitzbogig gewölbten Flurgang in zwei Hälften geteilt; fie enthalten beiderfeits Wohn- und Schlafräume. Der Flurgang ift in

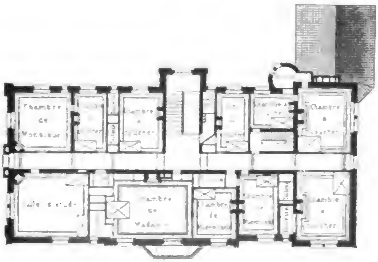
ſeiner Mitte durch das Treppenhaus und an beiden Enden durch je ein breites Fenſter erhellt. Die Kinderzimmer liegen an der Südecke, die Hauptzimmer nach Südoſten; ſie genieſsen die milden Strahlen der Morgenſonne. Für den Bau hat man die Bauſtoffe der Gegend gewählt. Feldſteine, Ziegel und Tannenholz bilden die Hauptbeſtandteile des Bauwerkes; Hauſtein iſt nur ausnahmsweiſe an hervorragenden Stellen gewählt, um das Eintönige des Backſteines zu mildern. Der Sockel beſteht aus Feldſteinen, in die Hauſteinecken und Bänder einbinden. Alle darüber befindlichen Mauern ſind in Backſtein ausgeführt; auch für Halle und Treppe ſind Backſteine ohne Putz beibehalten worden. Eine 6 cm ſtarke Verblendung der Mauern im Inneren giebt die für Tapete und Lambris nötige Trockenheit, die man vom Norden und vom Meere her in der Nachbarſchaft des Meeres ſonſt nicht erhält.

Die Decken über den Kellern beſtehen aus Eiſenträgern und Backſteingewölben, in Zement gemauert. Die übrigen Decken ſind in Tannenholz in verſchiedener Art ausgeführt; auch das Dach iſt in demſelben Holze konſtruiert und mit ſchwarzen, glaſierten Ziegeln eingedeckt. Die Bibliothek, der Anrichteraum und die Dienſttreppe haben Täfelungen in nordiſcher Rottanne erhalten. Der Salon beſitzt einen Kamin in Sandſtein, der einer alten Farm der Nachbarſchaft entnommen iſt; im Speiſezimmer iſt der Kamin in Backſtein ausgeführt. Zahlreiche Inſchriften, in den Buchſtaben des XV. Jahrhunderts geſchrieben, ſind im Inneren angebracht. Ein Calorifère für Dauerbrand heizt das Haus.

Das in ſeiner Grundriſsbildung äuſserſt bewegte *Manoir de Chavigny* (Arch.: *Raffet*), welches allen Bedürfniſſen unſerer Zeit Rechnung trägt und in der Architektur an gute Arbeiten der franzöſiſchen Hochrenaiſſance erinnert, iſt im unten genannten Werke[447]) abgebildet. 618. Beiſpiele XXX bis XXXIII.

Ein *Manoir*, in der Grundriſsbildung völlig den reizenden Anlagen aus der Zeit *Franz I.* entſprechend, in der Architektur jedoch in vorzüglicher Hochrenaiſſance gehalten, im unten genannten Werke[448]) »*Château dans la Loire-Inferieure*« bezeichnet (Arch: *Sédille*), iſt an dieſer Stelle beſonders erwähnenswert (vergl. auch Fig. 100, S. 115).

Fig. 486.



Obergeſchoſs.

1:400

Arch. *Le Bègue*

Calmont[445]).

Château de Perreuſe près Jouarre möge als ein vorzügliches Beiſpiel franzöſiſcher Auffaſſung, ſowohl hinſichtlich der Grundriſsbildung, als auch der Faſſadenentwickelung genannt werden (Arch.: *Daumet*[449]).

Als ein in den Grundriſſen eigenartiges Schloſs in mittelalterlicher Architektur iſt dasjenige zu Contreſol près le Donjon (Allier) zu nennen (Arch.: *Moreau*[450]).

Die eigenartige und zugleich vortreffliche Anlage eines Landſitzes zu Pollockſhields (Arch.: *Thomſon & Sandilands*) iſt in Fig. 487 bis 489[451]) dargeſtellt. 619. Beiſpiel XXXIV.

Das nur mäſsig groſse Haus beſitzt eine geräumige Vorhalle (*Porch*), der eine Kleiderablage (*Cloak room*), ein Waſchraum (*Lavatory*) und ein Spülabort, unmittelbar am Eingange

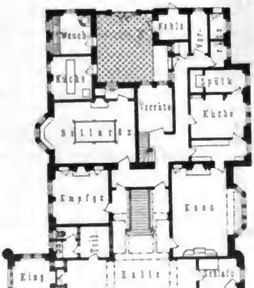
[447]) Siehe: Planat, a. a. O.
[448]) Siehe: *Encyclopédie d'arch.* 1887—88, Pl 1085, 1094, 1097.
[449]) Siehe ebendaſ. 1884, Pl. 960, 961, 969 u. f. w.
[450]) Siehe: Planat, a. a. O.
[451]) Siehe: *Academy architecture* 1896, S. 78, 80.

Fig. 487.



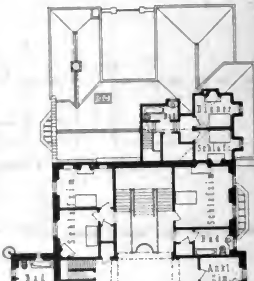
Schaubild.

Fig. 488.



Erdgeſchoſs.

Fig. 489.



I. Obergeſchoſs.

1:400

Landſitz zu Pollockſhields [451]).

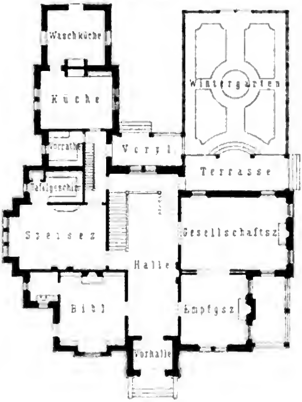
Arch. *Thomſon & Sandilands.*

gelegen, folgen; gegenüber hat die Bibliothek (*Library*) geeignete Stelle gefunden. Von der umfangreichen Halle, die zugleich die Haupttreppe aufgenommen hat, gelangt man in alle wertvollen Räume: *Drawing room*, *Parlour* und *Dining room*. Das geräumige Billardzimmer, mit Wafchraum und Spülabort verfehen, liegt abfeits und doch in nächfter Nähe der genannten Räume. Der Wirtfchaftsanteil befteht aus Anrichteraum, Küche, Spülküche und vier Vorratsräumen. Von einem kleinen Hofe aus find andererfeits noch das Wafchhaus und die Plättftube zugänglich.

Der Grundrifs des I. Obergefchoffes (Fig. 489) zeigt die geräumigen Schlafzimmer, fämtlich durch Kamine heizbar, ein Ankleidezimmer und zwei mit Wafchtifch und Spülabort verfehene Baderäume für die Herrfchaft und die Nebentreppe für das Dachgefchofs und den Turm. Heizbare Zimmer für die Dienerfchaft, mit Baderaum ausgeftattet, find über der Küche angeordnet und durch eine Treppe zugänglich gemacht.

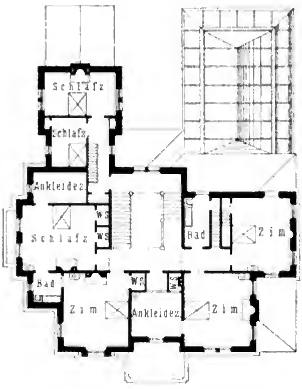
Die Architektur ift der für Landfitze befonders beliebte und deshalb öfters ausgeführte mittelalterliche Aufbau, mit Renaiffanceformen ausgeftattet.

Fig. 490.



Erdgefchofs.

Fig. 491.



Obergefchofs.

1 : 400



Landhaus bei Cincinnati[452]).

Arch.: *Langlihn*.

Eine vornehme Anlage eines amerikanifchen Herrfchaftshaufes bietet das in den Grundriffen vom Erd- und Obergefchofs durch Fig. 490 u. 491[452]) dargeftellte Landhaus bei Cincinnati (Arch.: *Langlihn*). Es ift ein Vorftadthaus und liegt etwa 400 Fufs über der eigentlichen Gefchäftsftadt. 620. Beifpiel XXXV.

Die Grundriffe bedürfen einer Erklärung nicht; doch ift die Ausftattung des Haufes erwähnenswert. Der Fufsboden der geräumigen Halle ift mit weifsem Marmor belegt; die Wände find mit Täfelung aus Nufsbaum bekleidet, über der fich Fresken in einzelne Felder geteilt befinden. In der Halle ift ein offener Kamin mit einem Auffatze aus gleichem Holze angeordnet, deffen reich gefchnitztes Gefimswerk von drei Statuen (Friede, Reichtum und Eintracht) getragen wird.

Die im *Elifabeth*-Stil gehaltene Treppe hat gefchnitzte Ahornfüllungen. Im Empfangszimmer ift

452) Nach: *Builder*, Bd. 33, S. 253.

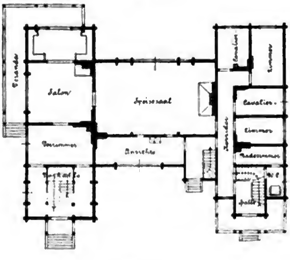
der Kamin aus rotem Marmor aus Liffabon und fchwarzem aus Irland, derjenige im Gefellfchaftszimmer aus weifsem carrarifchem Marmor mit gebälktragenden Figuren in Lebensgröfse gefchmückt. Die Bibliothek ift bis zur Decke in Nufsbaumholz mit Ebenholzeinlagen getäfelt; reich ornamentierte Pilafter teilen die Wandflächen in Felder. Ueber den Bücherbrettern find die gefchnitzten Reliefbildniffe der bedeutendften Schriftfteller angebracht. Das Speifezimmer hat Eichenholzbekleidung mit Mahagonifüllungen; Kamin und Büffett reichen bis zur Decke und find Prunkftücke erften Ranges. Die Flurgänge zeigen eingelegte Arbeit aus verfchiedenen Hölzern hergeftellt. Im Obergefchofs, welches die Schlafzimmer enthält, find Eiche und Wallnufs mit Mahagonifüllungen verwendet. Die übrige Ausftattung des Haufes ift aus harten. polierten oder gefirnifsten Hölzern im fog. Kabinettftil gehalten.

Fig. 492.



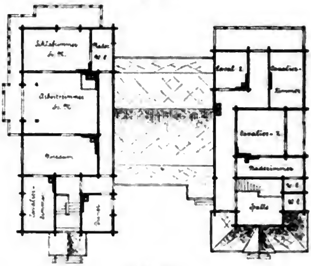
Schaubild.

Fig. 493.



Erdgefchofs.

Fig. 494.



Obergefchofs.

1 : 400

Kaiferl. Jagdhaus zu Rominten [453]).

Arch.: *Munthe.*

Zu den äufseren Mauern ift der blaue Kalkftein der Umgegend, zur Architektur und zu den Innenwänden der Vorhalle grauer Sandftein (aus den 120 Meilen entfernt liegenden Brüchen an den Ufern des Ohio) verwendet worden.

Auch die Ställe find aus Hauftein gebaut und haben Schieferdach erhalten. Die Koften betrugen etwa 160 000 Dollars.

621. Jagdhäufer. Zu den Herrenhäufern auf dem Lande zählen auch noch Häufer, die nur vorübergehender Benutzung dienen, alfo nur auf kurze Zeit bewohnt werden. In erfter

Digitized by Google

Linie gehören dazu die Jagdhäufer und Jagdfchlöffer, während Häufer für andere Arten des Sports — Ruderfport, Angelfport — nur in feltenen Fällen derart eingerichtet find, dafs man fie zu den Wohnhäufern zu zählen berechtigt wäre.

Fig. 495.

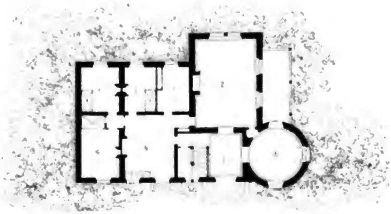


Anficht der Eingangsfeite. — ca. 1/250 w. Gr.

Fig. 496.

Erdgefchofs.

1/400 w. Gr.



Jagdhaus zu *St.-Nicolas en Charnie*[454].
Arch.: *Daumet & Saint-Ange.*

Da diefe Jagdhäufer nur vorübergehend, alfo auf kurze Zeit benutzt werden, entbehren fie der Räume, die dem Familienleben dienen, und bedürfen aufser wenigen, für den Befitzer beftimmten Wohnräumen von mäfsigen Abmeffungen nur

Digitized by Google

kleinerer Zimmer für die Jagdgäfte und die oft zahlreiche Dienerfchaft, fowie einen Feftraum, den Speifefaal, dem manchmal ein Nebenzimmer beigefügt ift.

An Wirtfchaftsräumen bedarf ein folches Haus einer geräumigen Küche mit Anrichteraum, einer Speifekammer und mehrerer Keller. Ueberdies find Baderäume und Aborte in genügender Anzahl zu befchaffen.

Die Wohnung des Haushüters ift entweder im Haufe felbft oder in deffen nächfter Nähe, manchmal in Verbindung mit Pferdeftallungen, untergebracht. Somit ift ein Nebengebäude vorhanden, das dann auch oft zur Aufnahme der Räume für die Dienerfchaft dient.

Nach der Lage des Haufes wird feine Architektur zu beftimmen fein. Das tief im Walde gelegene fchwere Holzhaus — Blockhaus — und das zierliche, keck in die Höhe ftrebende Schlöfschen, auf lichter Höhe oder am umwaldeten See gelegen, beide können charakteriftifch fein.

622. Beifpiel XXXVI. Das kaiferliche Jagdhaus zu Rominten (Arch.: *Munthe*; Fig. 492 bis 494[453]) ift ein wertvolles Beifpiel eines folchen Haufes und zugleich ein vortrefflicher Beweis zielbewufster Verwendung alter norwegifcher Holzarchitektur für die Zwecke der Jetztzeit.

623. Beifpiel XXXVII. Das zahlreichen Jagdgäften Unterkunft bietende Jagdhaus der Domäne von *Saint-Nicolas en Charnie* (Mayenne) ift im Grundrifs des Erdgefchoffes und in einer Faffade durch Fig. 495 u. 496[454]) dargeftellt (Arch.: *Daumet*).

Den Hauptraum des Erdgefchoffes, zu dem man durch einen Flur gelangt, bildet der geräumige Speifefaal, der mit grofsem Kamin ausgeftattet ift; neben ihm liegt der Salon. Aufserdem hat die Wohnung des Wächters (Hüters) und feiner Familie hier Platz gefunden. Die geräumige Küche diefer Wohnung, die auch der Herrfchaft dient, bildet zugleich den Vorraum und ift aus dem Freien zugänglich. Die Speifekammer, zugleich Anrichteraum, liegt neben dem Speifefaale.

In den beiden Obergefchoffen befinden fich das Zimmer des Herrn und dasjenige der Frau (letzteres im Turm untergebracht), zahlreiche kleine Zimmer für die Jagdgäfte und ihre Diener, fowie zwei Aborte.

Das Kellergefchofs enthält mehrere Wirtfchaftskeller und die unerläfsliche Backftube. Im Untergefchofs des Turmes, mit unmittelbarem Zugang aus dem Freien, hat das Zimmer des Förfters Platz gefunden.

Für die Architektur ift nur wenig Hauftein verwendet. Fenfter- und Thürumrahmungen beftehen aus Backftein, die Mauern aus Bruchfteinen, die einen Rauhputz erhalten haben. Das Dach ift mit Schiefer eingedeckt.

624. Beifpiele XXXVIII u. XXXIX. An diefer Stelle mögen noch genannt werden: das Jagdhaus Gelbenfande in Mecklenburg (Arch.: *Möckel*[455]), ein umfangreicher Fachwerkbau von fchöner Grundrifsbildung, fowie das Jagdhaus Hubertushof bei Winterberg in Weftfalen (Arch.: *Vogel*[456]) eine hochmalerifche Anlage, in einer Waldblöfse an einem Teiche gelegen.

---

453) Siehe: DIETRICHSON, L. & H. MUNTHE. Die Holzbaukunft Norwegens. Berlin 1893.

454) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1884, S. 94 u. Pl. 918.

455) Siehe: Centralbl. d. Bauverw. 1892, S. 252.

456) Siehe: Deutfche Bauhütte 1899, S. 6, 18, 31 u. 32

Digitized by Google

Litteratur.

α) Bücher über »Wohnhäufer im allgemeinen«.

EDWARDS, F. *The ventilation of dwelling houfes.* London 1869. — 2. Aufl. 1881.

ARMINIUS. Die Grofsftädte in ihrer Wohnungsnoth. Leipzig 1874.

D'AVIGDOR, E. H. Das Wohlfein der Menfchen in Grofsftädten. Wien 1874.

BROOKS, S. H. *The erection of dwelling houfes.* London 1874. — 5. Aufl. 1882.

Von d. GOLTZ. Die Grofsftädte in ihrer Wohnungsnoth und die durchgreifende Abhülfe. Leipzig 1874.

CORFIELD, W. H. *Dwelling houfes: their fanitary conftruction and arrangement.* London 1880. — 2. Aufl. 1885.

WOLF, A. Der bauliche Comfort des Wohnhaufes mittlerer und nördlicher Breiten, fein Wefen und die baulichen Mittel zu feiner Verbreitung. Prag 1881.

PUTZEYS, F. & E. PUTZEYS. *L'hygiène dans la conftruction des habitations privées.* Brüffel 1882. — 2. Aufl. 1885.

BOND, F. A. *Sanitary houfes: and how to felect one.* London 1882.

JOURDAN, G. *Législation fur les logements infalubres.* Paris 1879. — 3. Aufl. 1883.

Our homes and how to make them healthy. Herausg. von S. F. MURPHY. London, Paris u. New York 1883.

RUEPPRECHT, CH. Der Menfch und feine Wohnung in ihrer Wechfelbeziehung. München 1885.

TEALE, T. P. Lebensgefahr im eigenen Haufe. Nach der 4. Aufl. des Originals überfetzt von PRINZESSIN CHRISTIAN v. SCHLESWIG-HOLSTEIN. Für deutfche Verhältniffe bearbeitet von H. WANSLEBEN & F. ESMARCH. Kiel 1886.

WOLPERT, A. Sieben Abhandlungen aus der Wohnungs-Hygiene. Leipzig 1887.

Deutfche Zeit- und Streitfragen. Neue Folge. Heft 56: Betrachtungen über die Grundlagen zu behaglicher Einrichtung. Von K. HENRICI. Hamburg 1889.

TRÉLAT, E. *Contribution de l'architecte à la falubrité des maifons et des villes.* Paris 1890.

KLETTE, R. Wohnen heifst leben etc. Halle 1891.

ALBRECHT, H. Die Wohnungsnot in den Grofsftädten und die Mittel zu ihrer Abhilfe. München 1891.

SCHLIEPMANN, H. Betrachtungen über die Baukunft. Berlin 1891.

FALKENHORST, C. Das Buch von der gefunden und praktifchen Wohnung. Leipzig 1891.

LECHLER, P. Wohlfahrtseinrichtungen über ganz Deutfchland durch gemeinnützige Aktiengefellfchaften. 2. Aufl. Stuttgart 1893.

RIETSCHEL, H. Der Stand der wiffenfchaftlichen und praktifchen Wohnungs-Hygiene in Beziehung zur Luft. Berlin 1894.

ABEL, L. Das gefunde, behagliche und billige Wohnen. Wien 1894.

Handbuch der Hygiene und der Gewerbekrankheiten. Herausg. von M. v. PETTENKOFER & H. v. ZIEMSSEN. Teil I, Abt. 2, Heft 4: Die Wohnung. Von R. EMMERICH & G. RECKNAGEL. Leipzig 1894.

GRUNER, O. Gefundheit und Behagen in unferen Wohnhäufern etc. München 1895.

Handbuch der Hygiene. Bd. 4, Abt. II, Lief. 2: Das Wohnhaus etc. Von CH. NUSSBAUM, A. WERNICH & F. HUEPPE. Jena 1896.

OLSHAUSEN, H. & J. J. REINECKE. Ueber Wohnungspflege in England und Schottland. Braunfchweig 1897.

BARRÉ, L.-A. & P. BARRÉ fils. *La maifon falubre.* Paris 1898.

β) Bücher über »Arbeiterwohnungen«.

ROBERTS, H. *The dwelling of the labouring claffes.* London 1850.

BUSSE & ENGEL. Ausgeführte Familienhäufer für die arbeitenden Claffen. Berlin 1852—56.

MULLER, E. *Habitations ouvrières et agricoles.* Paris 1856.

BOUCHARD, L. *Traité des conftructions rurales et de leurs difpofitions ou des maifons d'habitation à l'ufage des cultivateurs.* Paris 1858—60.

BECKER, B. & W. BORING. Wie Arbeiterwohnungen gut und gefund einzurichten und zu erhalten find. Bafel 1859.

Maifons ouvrières: Projet de S. M. l'Empereur Napoléon III. Paris 1867.

GOLTZ, v. der & W. KINZEL. Ländliche Arbeiterwohnungen oder Darftellung der Nothwendigkeit einer Verbefferung der ländlichen Arbeiterwohnungen etc. Königsberg 1866.

BOMCHES, F. Die Arbeiter-Häufer auf der Parifer Weltausftellung von 1867. Gewidmet d. öfterr. Arbeiter. (Druckfchriften des Central-Vereines f. genoffenfchaftl. Selbfthilfe. Heft 1.) Wien 1868.

PENOT, A. *Les cités ouvrières de Mulhoufe et du département du Haut-Rhin.* Mühlhaufen und Paris 1867.

Digitized by Google

STAUB, A. Befchreibung des Arbeiterquartiers in Kuchen. Stuttgart 1868.

Beitrag zur Arbeiter-Wohnungsfrage. M.-Gladbach 1868.

SAX, E. Die Wohnungszuftände der arbeitenden Claffen und ihre Reform. Wien 1869.

MANEGA, R. Die Anlage von Arbeiterwohnungen etc. Weimar 1871. — 3. Aufl. von P. GRUNDLING: 1895.

BIRCH, J. *Examples of labourer's cottages.* London 1872.

BÖHMERT, V. Arbeiterverhältniffe und Fabrikeinrichtungen in der Schweiz. Zürich 1873.

FOUCHER DE CAREIL & L. POUTEUX. *Les habitations ouvrières et les conftructions civiles.* Paris 1873.

KLETTE, R. Ueber Arbeiterhäufer. Halle 1874.

Arbeiterhäufer in Böhmen. Prag 1874.

GATTLIFF, CH. *On improved dwellings and their beneficial effect on health and morals, and fuggeftions for their extenfions.* London o J. (1875).

Die Einrichtungen zum Beften der Arbeiter auf den Bergwerken Preufsens. Berlin 1875.

BEHR-SCHMOLDOW, F. v. Das Haus des ländlichen Arbeiters. Bau-Erfahrungen. Berlin 1875.

HIRSCHBERG, R. & O. FEIERABEND. Die Wohnhäufer der Bau- und Spargenoffenfchaft Arbeiterheim in München. München 1875.

HILL, O. *Homes of the London poor.* London 1875. — 2. Aufl. 1883.

ENGELEN, D. O. Ueber Arbeiterwohnungen. Aus dem Holländifchen von R. WEGENER. Berlin 1875.

VANDERLINDEN, E. *Étude fur l'amélioration des habitations ouvrières etc.* Jxelles 1875.

Wohlfahrtseinrichtungen der Friedr. Krupp'fchen Gufsftahlfabrik zu Effen zum Beften ihrer Arbeiter. Effen 1876.

FLETCHER, B. *Model houfes for the induftrial claffes.* London 1878.

Deutfche bautechnifche Tafchenbibliothek. Nr. 46: Die Arbeiterwohnhäufer in ihrer baulichen Anlage und Ausführung etc. Von L. KLASSEN. Leipzig 1879.

MULLER, E. & E. CACHEUX. *Les habitations ouvrières en tous pays. Situation en 1878; avenir.* Paris 1879. — 2. Aufl. 1889.

Improved dwellings for the labouring claffes etc. in New-York and other cities. New-York 1879.

CACHEUX, E. *Rapport fur les habitations ouvrières expofées en 1878.* Paris 1880.

SEVIN, H. & K. LATTNER. Die Anlage und Errichtung von Wohnhäufern für je eine Arbeiterfamilie. Berlin 1883.

BALMER-RINCK, J. Die Wohnung des Arbeiters etc. Bafel 1883.

NARJOUX, F. *Les logements à bon marché etc.* Paris 1883.

SCHMÖLCKE, J. Das Wohnhaus des Arbeiters etc. Bonn. 1883. — 2. Aufl. 1885.

SCHWENNHAGEN, L. Der Bau kleiner Wohnungen in Städten. Frankfurt a. M. 1885.

RAFFALOWICH, A. *Le logement de l'ouvrier et du pauvre.* Paris 1887.

MENZIES, W. *Cottages for rural diftricts.* Windfor 1885.

MEISSNER, A. *Extrait du Bulletin de la fociété des Ingénieurs et Architectes Hongrois.* Buda-Peft 1887.

ROULLET, A. *Les habitations ouvrières à l'expofition univerfelle de 1889 à Paris.* Nancy 1890.

KRAFT, M. Arbeiterhäufer, Arbeiter-Colonien und Wohlfahrtseinrichtungen. Wien 1891.

Schriften der Centralftelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen. Nr. 1: Die Verbefferung der Wohnungen. Berlin 1892. — Nr. 20: Bau und Einrichtung der Kleinwohnungen. Von CH. NUSSBAUM. Berlin 1901.

FREUND, R. & H. MALACHOWSKY. Zur Berliner Arbeiterwohnungsfrage. Berlin 1892.

NEVE, E. & H. DE ROYER DE DOUR. *Plans-types d'habitations ouvrières.* Brüffel 1892.

CACHEUX, E. *État des habitations ouvrières à la fin du 19. fiècle etc.* Paris 1892.

LAMBERT, A. & E. STAHL. Arbeiter-Wohnungen etc. Stuttgart 1892 ff.

POST, J. & H. ALBRECHT. Mufterftätten perfönlicher Fürforge von Arbeitgebern für ihre Gefchäftsangehörigen. Bd. II. Berlin 1893. Teil II. S. 215: Wohnung.

MALACHOWSKY, H. Anlage, Einrichtung und Bauausführung ländlicher Arbeiterwohnungen. Berlin 1894.

GOULD, TH. D. *The houfing of the working people.* Wafhington 1895.

ALBRECHT, H. Das Arbeiterwohnhaus. Gefammelte Pläne etc. Berlin 1896.

CRANFIELD, L. W. & H. F. POTTER. *Houfes for working claffes in urban diftricts.* London 1900.

LUCAS, CH. *Étude fur les habitations à bon marché en France et à l'étranger pour l'ouvrier et l'employé.* Paris 1900.

γ) Bücher über »Wohnhäufer des Mittelftandes« und »Herrfchaftliche Wohnungen«.

CALLIAT, V. *Parallèle des maifons de Paris.* Paris 1857.

CASTERMANS, A. *Parallèle des maifons de Bruxelles etc.* Paris 1858.

Digitized by Google

EITELBERGER, R. v. & H. FERSTEL. Das bürgerliche Wohnhaus und das Wiener Zinshaus. Wien 1860.

DALY, C. *Architecture privée au XIXme siècle etc.* Paris 1862.

BARQUI, F. *L'architecture moderne en France.* Paris 1864.

KERR, R. *The gentleman's houſe etc.* London 1865.

LIGER, F. *Cours et courettes.* Paris 1867.

GEUL, A. Die Anlage der Wohngebäude mit beſonderer Rückſicht auf das ſtädtiſche Wohn- und Miethhaus etc. Stuttgart 1868—69. — 2. Aufl. Leipzig 1885.

VIOLLET-LE-DUC. *Hiſtoire d'une maiſon.* Paris 1873.

Deutſche bautechniſche Taſchenbibliothek. Heft 1: Die deutſche Villa. Von HITTENKOFER. Leipzig 1874. — 2. Aufl. 1885.

KERR, R. *Small country houſe etc.* London 1874.

VIOLLET-LE-DUC, E. & F. NARJOUX. *Habitations modernes.* Paris 1875—77.

WANDERLEY, G. Die ländlichen Wirtſchaftsgebäude. Leipzig 1875—86.

WEICHARDT, C. Das Stadthaus und die Villa. Weimar 1878.

SACCHI, A. *Le abitazioni.* Mailand 1878.

CORFIELD, W. H. *Dwelling houſes: their ſanitary conſtruction and arrangement.* London 1880. — 2. Aufl. 1885.

HUPPELSBERG & LIEBOLD. Das freiſtehende Familien-Wohnhaus. Eine Sammlung von Entwürfen etc. Holzminden 1881.

BOUSSARD, J. *Petites habitations françaiſes.* Paris 1881.

Deutſche bautechniſche Taſchenbibliothek. Heft 84: Das Miethhaus. Von A. GEUL. Leipzig 1882.

ASMUS, E. Wie Europa baut und wohnt. Eine vergleichende Darſtellung von Typen eingebauter Wohnhäuſer der Hauptſtädte Europa's, in gleichem Maaſsſtabe zuſammengeſtellt und erläutert. Hamburg 1883 ff.

American cottages. New-York 1883.

BRUNNER, A. W. *Cottages; or hints of economical building.* New York 1884.

SCHINDLER-ESCHER. Klein aber mein. Grundriſſe kleiner, billiger Häuſer. Zürich 1886. — 5. Aufl.: 1891.

HINTZ. Moderne Häuſer. Berlin 1887—89.

ISSEL & FINTER. Der Baumeiſter auf dem Lande und in kleinen Städten. Leipzig o. J.

BOUSSARD, J. *L'art de bâtir ſa maiſon.* Paris 1887.

DOHME, R. Das engliſche Wohnhaus etc. Braunſchweig 1888.

FULLER, A. W. & W. A. WHEELER. *Artiſtic homes in city and in country.* Berlin u. New-York o. J.

PLANAT, P. *Habitations particulières.* Paris 1888 ff.

ROWALD. Die neuen Formen des ſtädtiſchen Wohnhauſes in Deutſchland etc. Hannover 1889.

RAGUENET, A. *Monographies des bâtiments modernes.* Paris o. J.

JASPERS, G. Der Bauernhof. Berlin 1890.

ABEL, L. Das elegante Wohnhaus etc. Wien 1890.

TUTHILL, W. B. *The city reſidence.* New-York 1890.

ABEL, L. Das kleine Haus mit Garten etc. Wien 1892.

Biografia y óbras arquitectónicas di EMILIO RODRIGUEZ AYUSO. Madrid 1892.

PLANAT, P. *Maiſons de campagne. — Villas et châteaux.* Paris 1892.

HEILMANN & LITTMANN. Familienhäuſer-Kolonie Nymphenburg-Gern und Thalheim. München 1892. — 3. Aufl. 1894.

EXTER, A. Villen-Kolonie Paſing-München. München 1894.

ASTER, G. Villen und kleine Familienhäuſer. Leipzig 1894.

GÉLIS-DIDOT & TH. LAMBERT. *Hôtels et maiſons de Paris.* Paris 1893.

DIETRICHSON, L. & H. MUNTHE. Die Holzbaukunſt Norwegens. Berlin 1893.

NEUMEISTER, A. & E. HÄBERLE. Bauernhäuſer und kleine gewerbliche Anlagen. Stuttgart 1893.

EXTER, A. Das deutſche bürgerliche Einfamilienhaus. Eine Sammlung von Entwürfen deutſcher Architekten für Einfamilienhäuſer des gebildeten Mittelſtandes. In 6 Abtheilungen. Leipzig 1898.

NEWSOM, J. C. *Modern homes.* San Francisco o. J.

PFEIFFER, E. Eigenes Heim und billige Wohnungen. Stuttgart 1896.

GRUNER, O. Das Bauen auf dem Lande. Göttingen 1896.

HAENEL, O. & F. HARTMANN. Villen und Landhäuſer. Dresden 1896.

LUTSCH, H. Neuere Veröffentlichungen über das Bauernhaus in Deutſchland, Oeſterreich-Ungarn und in der Schweiz. Berlin 1897.

Digitized by Google

HARTMANN, A. Grunewald-Villen. Berlin 1900.

Sammlung von Entwürfen kleinbäuerlichen Gehöftanlagen für das Königreich Sachfen. Herausg. vom Kgl. Minifterium des Innern. Dresden o. J. (Im Buchhandel: Leipzig 1898.)

SCHMOHL & STÄHELIN. Ausgeführte ftädtifche Bauten. Stuttgart o. J. (1899.)

JSSEL, H. Das Handbuch des Bautechnikers etc. Bd. V: Die Wohnungs-Baukunde etc. Von V. JSSEL. Leipzig 1899.

KRAUTH, TH. & F. S. MEYER. Das Einfamilienhaus und feine Bauformen. Leipzig 1900.

ʒ) Bücher über »Ausbau und Ausstattung«.

PERCIER, L. & P. F. L. FONTAINE. Innendecorationen, Möbel und Geräthe im Empireftil. Paris.

FALKE, J. v. Die Kunft im Haufe. Wien 1865. — 6. Aufl. 1897.

MOTHES, O. & A. ROSENBERG. Unfer Heim im Schmuck der Kunft. Leipzig 1880. — 2. Aufl. 1882.

HIRTH, G. Das deutfche Zimmer der Renaiffance. Leipzig 1880. — 2. Aufl. 1881.

BLANC, CH. *Grammaire des arts décoratifs; décoration intérieure de la maifon.* Paris 1881.

HIRTH, G. Das deutfche Zimmer der Gothik und Renaiffance, des Barock-, Rococco- und Zopfftils. München 1881. — 3. Aufl. 1886.

Populäre kunftgewerbliche Vorträge. Nr. 1: Die künftlerifche Ausftattung der bürgerlichen Wohnung. Von F. FISCHBACH. Bafel 1883.

LUTHMER, F. Malerifche Innenräume moderner Wohnungen etc. Frankfurt 1884 ff.

HAVARD, H. *L'art dans la maifon.* Paris 1885.

MAGNE, L. *L'art dans l'habitation moderne.* Paris 1887.

LUTHMER, F. Werkbuch des Tapezierers. Berlin u. Stuttgart o. J.

GURLITT, C. Im Bürgerhaufe. Plaudereien über Kunftgewerbe und Wohnungsausftattung. Dresden 1888.

PAPE, J. Wohnungsausftattung der Gegenwart. Berlin 1888. — Neue Ausg. 1890.

KRAUTH, TH. & F. S. MEYER. Das Schreinerbuch. II. Die Möbelfchreinerei. Leipzig 1890. S. 207: Die Aufftellung und Verteilung des Mobiliars in den Wohnräumen.

CREMER & WOLFFENSTEIN. Der innere Ausbau etc. Berlin 1886—94.

BRUNNER, A. W. & TH. TRYON. *Interior Decoration.* New York 1891.

SCHULZE, O. Die Wahl von Teppichen, Möbelftoffen, Portièren und Gardinen bei der Einrichtung unferer Wohnräume. Darmftadt 1896.

REMON, G. Moderne Möbel. Abt. IV und V. Moderne Zimmereinrichtungen. Berlin o. J.

HÄBERLE, E. & O. HÄBERLE. Der innere Ausbau des bürgerlichen Wohnhaufes. Stuttgart 1898.

LICHTWARK, A. Palaftfenfter und Flügelthür. Berlin 1899.

Moderne englifche Innenräume. Berlin 1900.

CROUCH, J. & E. BUTLER. *Apartments of the houfe; arrangement, furnifhing, decoration.* London 1900.

Digitized by Google

Wichtigstes Werk für Architekten,

Ingenieure, Bautechniker, Baubehörden, Baugewerkmeister, Bauunternehmer.

Handbuch der Architektur.

Unter Mitwirkung von Prof. Dr. **J. Durm,** Oberbaudirektor in Karlsruhe und Prof. **H. Ende,** Geh. Regierungs- und Baurat, Präsident der Kunstakademie in Berlin, herausgegeben von Prof. Dr. **Ed. Schmitt,** Geh. Baurat in Darmstadt.

Erster Teil.

ALLGEMEINE HOCHBAUKUNDE.

1. Band, Heft 1: **Einleitung.** (Theoretische und historische Uebersicht.) Von Geh. Rat † Dr. A. v. Essenwein, Nürnberg. — **Die Technik der wichtigeren Baustoffe.** Von Hofrat Prof. Dr. W. F. Exner, Wien, Prof. H. Hauenschild, Berlin, Prof. Dr. G. Lauboeck, Wien und Geh. Baurat Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt. Zweite Aufl.; Preis: 10 M., in Halbfrz. geb. 13 M.

Heft 2: **Die Statik der Hochbaukonstruktionen.** Von Geh. Baurat Prof. Th. Landsberg, Darmstadt. Dritte Auflage. Preis: 15 Mark, in Halbfranz gebunden 18 Mark.

2. Band: **Die Bauformenlehre.** Von Prof. J. Bühlmann, München. Zweite Auflage. Preis: 16 Mark, in Halbfranz gebunden 19 Mark.

3. Band: **Die Formenlehre des Ornaments.** Von Prof. P. Lauser, Stuttgart. In Vorbereitung.

4. Band: **Die Keramik in der Baukunst.** Von Prof. R. Borrmann, Berlin. Preis: 8 Mark, in Halbfranz gebunden 11 Mark.

5. Band: **Die Bauführung.** Von Geh. Baurat Prof. H. Koch, Berlin. Preis: 12 M., in Halbfrz. geb. 15 M.

Zweiter Teil.

DIE BAUSTILE.

Historische und technische Entwickelung.

1. Band: **Die Baukunst der Griechen.** Von Oberbaudirektor Prof. Dr. J. Durm, Karlsruhe. Zweite Auflage. Preis: 20 Mark, in Halbfranz gebunden 23 Mark.

2. Band: **Die Baukunst der Etrusker und der Römer.** Von Oberbaudirektor Prof. Dr. J. Durm, Karlsruhe. (Vergriffen.) Zweite Auflage in Vorbereitung.

3. Band, Erste Hälfte: **Die altchristliche und byzantinische Baukunst.** Zweite Auflage. Von Prof. Dr. H. Holtzinger, Hannover. Preis: 12 Mark, in Halbfranz gebunden 15 Mark.

Zweite Hälfte: **Die Baukunst des Islam.** Von Direktor J. Franz-Pascha, Kairo. Zweite Auflage. Preis: 12 Mark, in Halbfranz gebunden 15 Mark.

4. Band: **Die romanische und die gotische Baukunst.**

Heft 1: **Die Kriegsbaukunst.** Von Geh. Rat † Dr. A. v. Essenwein, Nürnberg. Preis: 16 Mark, in Halbfranz gebunden 19 Mark.

Heft 2: **Der Wohnbau.** Von Geh. Rat † Dr. A. v. Essenwein, Nürnberg. Preis: 16 Mark, in Halbfranz gebunden 19 Mark.

Heft 3: **Der Kirchenbau.** Von Reg.- u. Baurat M. Hasak, Berlin. Unter der Presse.

Heft 4: **Die Ausstattung der Kirchen.** Von Reg.- u. Baurat M. Hasak, Berlin. In Vorbereitung.

5. Band: **Die Baukunst der Renaissance in Italien.** Von Oberbaudirektor Prof. Dr. J. Durm, Karlsruhe. In Vorbereitung.

6. Band: **Die Baukunst der Renaissance in Frankreich.** Von Architekt Dr. H. Baron v. Geymüller, Baden-Baden.

Heft 1: **Historische Darstellung der Entwickelung des Baustils.** Preis: 16 Mark, in Halbfranz gebunden 19 Mark.

Heft 2: **Struktive und ästhetische Stilrichtungen. — Kirchliche Baukunst.** Preis: 16 Mark, in Halbfranz gebunden 19 Mark.

7. Band: **Die Baukunst der Renaissance in Deutschland, Holland, Belgien und Dänemark.** Von Direktor G. v. Bezold, Nürnberg. Preis: 16 Mark, in Halbfranz gebunden 19 Mark.

Jedes Heft bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes und ist auch einzeln käuflich.

DRITTER TEIL.

DIE HOCHBAUKONSTRUKTIONEN.

1. Band: **Konstruktionselemente** in Stein, Holz und Eisen. Von Geh. Regierungsrat Prof. G. BARKHAUSEN, Hannover, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. F. HEINZERLING, Aachen und Geh. Baurat Prof. E. MARX, Darmstadt. — **Fundamente.** Von Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. Dritte Auflage. Preis: 15 Mark, in Halbfranz gebunden 18 Mark.

2. Band: **Raumbegrenzende Konstruktionen.**

Heft 1: **Wände und Wandöffnungen.** Von Geh. Baurat Prof. E. MARX, Darmstadt. Zweite Auflage. Preis: 24 Mark, in Halbfranz gebunden 27 Mark.

Heft 2: **Einfriedigungen, Brüstungen und Geländer; Balkone, Altane und Erker.** Von Prof. † F. EWERBECK, Aachen und Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Gesimse.** Von Prof. A. GÖLLER, Stuttgart. Zweite Auflage. Preis: 20 M., in Halbfranz geb. 23 M.

Heft 3, a: **Balkendecken.** Von Geh. Regierungsrat Prof. G. BARKHAUSEN, Hannover. Zweite Aufl. Preis: 15 Mark, in Halbfranz gebunden 18 Mark.

Heft 3, b: **Gewölbte Decken; verglaste Decken und Deckenlichter.** Von Geh. Hofrat Prof. C. KÖRNER, Braunschweig, Bau- und Betriebs-Inspektor A. SCHACHT, Celle, und Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. Zweite Aufl. Preis: 24 Mark, in Halbfranz gebunden 27 Mark.

Heft 4: **Dächer;** Dachformen. Von Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — Dachstuhlkonstruktionen. Von Geh. Baurat Prof. TH. LANDSBERG, Darmstadt. Zweite Auflage. Preis: 18 Mark, in Halbfranz gebunden 21 Mark.

Heft 5: **Dachdeckungen**; verglaste Dächer und Dachlichter; massive Steindächer, Nebenanlagen der Dächer. Von Geh. Baurat Prof. H. KOCH, Berlin, Geh. Baurat Prof. E. MARX, Darmstadt und Geh. Oberbaurat L. SCHWERING, St. Johann a. d. Saar. Zweite Auflage. Preis: 26 Mark, in Halbfranz gebunden 29 Mark.

3. Band, Heft 1: **Fenster, Thüren** und andere bewegliche Wandverschlüsse. Von Geh. Baurat Prof. H. KOCH, Berlin. Zweite Auflage. Preis: 21 Mark, in Halbfranz gebunden 24 Mark.

Heft 2: **Anlagen zur Vermittelung des Verkehrs in den Gebäuden** (Treppen und innere Rampen; Aufzüge; Sprachrohre, Haus- und Zimmer-Telegraphen). Von Direktor J. KRÄMER, Funkenhausen, Kaiserl. Rat PH. MAYER, Wien, Baugewerkschullehrer O. SCHMIDT, Posen und Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. Zweite Auflage. Preis: 14 Mark, in Halbfranz gebunden 17 Mark.

Heft 3: **Ausbildung der Wand-, Decken- und Fussbodenflächen.** Von Geh. Baurat Prof. H. KOCH, Berlin. In Vorbereitung.

4. Band: **Anlagen zur Versorgung der Gebäude mit Licht und Luft, Wärme und Wasser.** Versorgung der Gebäude mit Sonnenlicht und Sonnenwärme. Von Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — Künstliche Beleuchtung der Räume. Von Geh. Regierungsrat Prof. H. FISCHER und Prof. Dr. W. KOHLRAUSCH, Hannover. — Heizung und Lüftung der Räume. Von Geh. Regierungsrat Prof. H. FISCHER, Hannover. — Wasserversorgung der Gebäude. Von Prof. Dr. O. LUEGER, Stuttgart. Zweite Auflage. Preis: 22 Mark, in Halbfranz gebunden 25 Mark.

5. Band: **Koch-, Spül-, Wasch- und Bade-Einrichtungen.** Von Geh. Bauräten Professoren E. MARX und Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Entwässerung und Reinigung der Gebäude;** Ableitung des Haus-, Dach- und Hofwassers; Aborte und Pissoirs; Entfernung der Fäkalstoffe aus den Gebäuden. Von Privatdocent Bauinspektor M. KNAUFF, Berlin und Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. Zweite Aufl. Preis: 18 M., in Halbfranz geb. 21 M.

6. Band: **Sicherungen gegen Einbruch.** Von Geh. Baurat Prof. E. MARX, Darmstadt. — **Anlagen zur Erzielung einer guten Akustik.** Von Geh. Baurat † A. ORTH, Berlin. — **Glockenstühle.** Von Geh. Finanzrat F. KÖPCKE, Dresden. — **Sicherungen gegen Feuer, Blitzschlag, Bodensenkungen und Erderschütterungen; Stützmauern.** Von Baurat E. SPILLNER, Essen. — **Terrassen und Perrons, Freitreppen und Rampen-Anlagen.** Von Prof. † F. EWERBECK, Aachen. — **Vordächer.** Von Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Eisbehälter und sonstige Kühlanlagen.** Von Stadtbaurat † G. OSTHOFF, Berlin und Baurat E. SPILLNER, Essen. Zweite Auflage. Preis: 12 Mark, in Halbfranz gebunden 15 Mark.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Digitized by Google

VIERTER TEIL.

ENTWERFEN, ANLAGE UND EINRICHTUNG DER GEBÄUDE.

1. Halbband: **Die architektonische Komposition.** Allgemeine Grundzüge. Von Geh. Baurat Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — Die Proportionen in der Architektur. Von Prof. A. THIERSCH, München. — Die Anlage des Gebäudes. Von Geh. Baurat Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — Die Gestaltung der äusseren und inneren Architektur. Von Prof. J. BÜHLMANN, München. — Vorräume, Treppen-, Hof- und Saal-Anlagen. Von Geh. Baurat Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. Zweite Auflage.
Preis: 16 Mark, in Halbfranz gebunden 19 Mark.

2. Halbband: **Gebäude für die Zwecke des Wohnens, des Handels und Verkehrs.**

Heft 1: **Wohnhäuser.** Von Geh. Hofrat Prof. C. WEISSBACH, Dresden.
Preis: 21 Mark, in Halbfranz gebunden 24 Mark.

Heft 2: **Gebäude für Geschäfts- und Handelszwecke** (Geschäfts-, Kauf- und Warenhäuser, Gebäude für Banken und andere Geldinstitute, Börsengebäude). Von Prof. H. AUER, Bern, Architekt P. KICK, Berlin, Prof. C. ZAAR, Berlin und Docent L. ZAAR, Berlin. Unter der Presse.

Heft 3: **Gebäude für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst.** Von Postbaurat R. NEUMANN, Erfurt. Preis: 10 Mark, in Halbfranz gebunden 13 Mark.

3. Halbband: **Gebäude für die Zwecke der Landwirtschaft und der Lebensmittel-Versorgung.**

Heft 1: **Landwirtschaftliche Gebäude und verwandte Anlagen.** Von Prof. A. SCHUBERT, Kassel und Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. Zweite Auflage.
Preis: 12 Mark, in Halbfranz gebunden 15 Mark.

Heft 2: **Gebäude für Lebensmittel-Versorgung** (Schlachthöfe und Viehmärkte; Märkte für Lebensmittel; Märkte für Getreide; Märkte für Pferde und Hornvieh). Von Stadtbaurat † G. OSTHOFF, Berlin und Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. Zweite Auflage. Preis: 16 Mark, in Halbfranz gebunden 19 Mark.

4. Halbband: **Gebäude für Erholungs-, Beherbergungs- und Vereinszwecke.**

Heft 1: **Schankstätten und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Restaurants.** Von Geh. Baurat Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Volksküchen und Speiseanstalten für Arbeiter; Volks-Kaffeehäuser.** Von Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Oeffentliche Vergnügungsstätten.** Von Geh. Baurat Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Festhallen.** Von Oberbaudirektor Prof. Dr. J. DURM, Karlsruhe. — **Gasthöfe höheren Ranges.** Von Baurat H. v. D. HUDE, Berlin. — **Gasthöfe niederen Ranges, Schlaf- und Herbergshäuser.** Von Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. Zweite Auflage.
Preis: 13 Mark, in Halbfranz gebunden 16 Mark.

Heft 2: **Baulichkeiten für Kur- und Badeorte.** Von Architekt † J. MYLIUS, Frankfurt a. M. und Geh. Baurat Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Gebäude für Gesellschaften und Vereine.** Von Geh. Baurat Prof. Dr. E. SCHMITT und Geh. Baurat Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Baulichkeiten für den Sport. Sonstige Baulichkeiten für Vergnügen und Erholung.** Von Oberbaudirektor Prof. Dr. J. DURM, Karlsruhe, Architekt † J. LIEBLEIN, Frankfurt a. M., Oberbaurat Prof. R. REINHARDT, Stuttgart und Geh. Baurat Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. Zweite Auflage. Preis: 11 Mark, in Halbfranz gebunden 14 Mark.

5. Halbband: **Gebäude für Heil- und sonstige Wohlfahrts-Anstalten.**

Heft 1: **Krankenhäuser.** Von Prof. O. KUHN, Berlin. Preis: 42 M., in Halbfranz gebunden 45 M. Zweite Auflage in Vorbereitung.

Heft 2: **Verschiedene Heil- und Pflege-Anstalten** (Irren-Anstalten, Entbindungs-Anstalten, Heimstätten für Genesende); **Versorgungs-, Pflege- und Zufluchtshäuser.** Von Stadtbaurat G. BEHNKE, Frankfurt a. M., Oberbaurat und Geh. Regierungsrat † A. FUNK, Hannover und Prof. K. HENRICI, Aachen. (Vergriffen.) Zweite Auflage in Vorbereitung.

Heft 3: **Bade- und Schwimm-Anstalten.** Von Baurat F. GENZMER, Wiesbaden.
Preis: 15 Mark, in Halbfranz gebunden 18 Mark.

Heft 4: **Wasch- und Desinfektions-Anstalten.** Von Baurat F. GENZMER, Wiesbaden.
Preis: 9 Mark, in Halbfranz gebunden 12 Mark.

Jedes Heft bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes und ist auch einzeln käuflich.

Google

6. Halbband: **Gebäude für Erziehung, Wissenschaft und Kunst.**

Heft 1: **Niedere und höhere Schulen** (Schulbauwesen im allgemeinen; Volksschulen und andere niedere Schulen; niedere techn. Lehranstalten u. gewerbl. Fachschulen; Gymnasien und Real-Lehranstalten, mittlere techn. Lehranstalten, höhere Mädchenschulen, sonstige höhere Lehranstalten; Pensionate u. Alumnate, Lehrer- u. Lehrerinnen-Seminare, Turnanstalten). Von Stadtbaurat G. Behnke, Frankfurt a. M., Oberbaurat Prof. † H. Lang, Karlsruhe, Architekt † O. Lindheimer, Frankfurt a. M., Geh. Bauräten Prof. Dr. E. Schmitt und † Dr. H. Wagner, Darmstadt.
Preis: 16 Mark, in Halbfranz gebunden 19 Mark.

Heft 2: **Hochschulen**, zugehörige und verwandte wissenschaftliche Institute (Universitäten; technische Hochschulen; naturwissenschaftliche Institute; medizinische Lehranstalten der Universitäten; technische Laboratorien; Sternwarten und andere Observatorien). Von Geh. Oberbaurat H. Eggert, Berlin, Baurat C. Junk, Berlin, Geh. Hofrat Prof. C. Körner, Braunschweig, Geh. Baurat Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt, Oberbaudirektor † Dr. P. Spieker, Berlin und Geh. Regierungsrat L. v. Tiedemann, Potsdam. (Vergriffen.) Zweite Auflage in Vorbereitung.

Heft 3: **Künstler-Ateliers, Kunstakademien und Kunstgewerbeschulen; Konzerthäuser und Saalbauten.** Von Reg.-Baumeister C. Schaupert, Nürnberg, Geh. Baurat Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt und Prof. C. Walther, Nürnberg. Preis: 15 Mark, in Halbfranz gebunden 18 Mark.

Heft 4: **Gebäude für Sammlungen und Ausstellungen** (Archive; Bibliotheken; Museen; Pflanzenhäuser; Aquarien; Ausstellungsbauten). Von Baurat † A. Kerler, Karlsruhe, Stadtbaurat A. Kortüm, Halle, Architekt † O. Lindheimer, Frankfurt a. M., Prof. A. Messel, Berlin, Architekt R. Opfermann, Mainz, Geh. Bauräten Prof. Dr. E. Schmitt und † Dr. H. Wagner, Darmstadt. (Vergriffen.) Zweite Auflage in Vorbereitung.

Heft 5: **Theater und Cirkusgebäude.** Von Direktor K. Lautenschläger, München, Baurat M. Semper, Hamburg und Geh. Baurat Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt. In Vorbereitung.

7. Halbband: **Gebäude für Verwaltung, Rechtspflege und Gesetzgebung; Militärbauten.**

Heft 1: **Gebäude für Verwaltung und Rechtspflege** (Stadt- und Rathäuser; Gebäude für Ministerien, Botschaften und Gesandtschaften; Geschäftshäuser für Provinz- und Kreisbehörden; Geschäftshäuser für sonstige öffentliche und private Verwaltungen; Leichenschauhäuser; Gerichtshäuser; Straf- und Besserungsanstalten). Von Prof. F. Bluntschli, Zürich, Stadtbaurat A. Kortüm, Halle, Prof. G. Lasius, Zürich, Stadtbaurat † G. Osthoff, Berlin, Geh. Baurat Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt, Baurat F. Schwechten, Berlin, Geh. Baurat Prof. † Dr. H. Wagner, Darmstadt und Baudirektor † Th. v. Landauer, Stuttgart. Zweite Auflage.
Preis: 27 Mark, in Halbfranz gebunden 30 Mark.

Heft 2: **Parlaments- und Ständehäuser; Gebäude für militärische Zwecke.** Von Geh. Baurat Prof. Dr. P. Wallot, Dresden, Geh. Baurat Prof. † Dr. H. Wagner, Darmstadt und Oberstleutnant F. Richter, Dresden. Zweite Aufl. Preis: 12 Mark, in Halbfranz gebunden 15 Mark.

8. Halbband: **Kirchen, Denkmäler und Bestattungsanlagen.**

Heft 1: **Kirchen.** Von Hofrat Prof. Dr. C. Gurlitt, Dresden. In Vorbereitung.

Heft 2 u. 3: **Denkmäler.** Von Architekt A. Hofmann, Berlin. Unter der Presse.

Heft 4: **Brunnendenkmäler.** Von Architekt A. Hofmann, Berlin. In Vorbereitung.

Heft 5: **Bestattungsanlagen.** Von Architekt A. Hofmann, Berlin. In Vorbereitung.

9. Halbband: **Der Städtebau.** Von Geh. Baurat J. Stübben, Köln. Preis: 32 M., in Halbfrz. geb. 35 M.

10. Halbband: **Die Garten-Architektur.** Von Baurat A. Lambert und Architekt E. Stahl, Stuttgart.
Preis: 8 Mark, in Halbfranz gebunden 11 Mark.

Das »Handbuch der Architektur« ist zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen, welche auf Verlangen auch einzelne Bände zur Ansicht vorlegen. Die meisten Buchhandlungen liefern das »Handbuch der Architektur« auf Verlangen sofort vollständig, soweit erschienen, oder eine beliebige Auswahl von Bänden, Halbbänden und Heften auch gegen monatliche Teilzahlungen. Die Verlagshandlung ist auf Wunsch bereit, solche Handlungen nachzuweisen.

Stuttgart,
im Okt. 1901.

Arnold Bergsträsser Verlagsbuchhandlung
A. Kröner.

Digitized by Google

Digitized by Google

Google

Digitized by Google